

Jahresabschluss und Lagebericht der DZ BANK AG 2017

Inhalt

2	Lagebericht der DZ BANK AG
6	Grundlagen der DZ BANK AG
16	Wirtschaftsbericht
31	Nachtragsbericht
32	Personalbericht und Nachhaltigkeit
38	Prognosebericht
44	Zusammengefasster Chancen- und Risikobericht
156	Jahresabschluss der DZ BANK AG
158	Bilanz zum 31. Dezember 2017
160	Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2017
162	Anhang
216	Versicherung der gesetzlichen Vertreter
217	Bestätigungsvermerk des unabhängigen Abschlussprüfers

Lagebericht der DZ BANK AG

6	Grundlagen der DZ BANK AG	31	Nachtragsbericht
6	Geschäftsmodell	32	Personalbericht und Nachhaltigkeit
7	Strategische Ausrichtung als verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe	32	Personalbericht
7	7 GenoBanken/Verbund	32	32 Personalarbeit im Migrationsjahr
8	8 Firmenkundengeschäft	32	32 Personalentwicklung
8	8 Privatkundengeschäft	32	32 Ausbildung und Nachwuchsförderung
9	9 Kapitalmarktgeschäft	33	33 Gesundheitsmanagement
9	9 Transaction Banking	33	33 Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben
10	Steuerung der DZ BANK	33	33 Traineeprogramm TeamUp
10	10 Steuerungseinheiten	33	33 Förderprogramm Verbund First
10	10 Governance	34	34 Corporate Campus für Management & Strategie
13	13 Steuerungskennzahlen	34	34 Employer Branding-Kampagne der DZ BANK Gruppe
14	14 Steuerungsprozess	34	34 Arbeitgeberauszeichnungen
16	Wirtschaftsbericht	34	34 Erklärung zur Unternehmensführung
16	Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen	36	Nachhaltigkeit
16	Die Kreditwirtschaft im Zeichen fortgesetz- ter Bemühungen um eine wirtschaftliche Stabilisierung des Euro-Raums	38	Prognosebericht
20	Ertragslage	38	Entwicklung gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen
20	20 Ertragslage im Überblick	38	38 Entwicklung Weltwirtschaft
21	21 Ertragslage im Einzelnen	38	38 Entwicklung Vereinigte Staaten
27	27 Anzahl der Niederlassungen	38	38 Entwicklung Euro-Raum
27	Vermögenslage	39	39 Entwicklung Deutschland
29	Finanzlage	39	39 Entwicklung Finanzsektor
		40	Entwicklung der Finanzlage
		40	40 Ergebnislage
		42	42 Liquiditätslage

44	Zusammengefasster Chancen- und Risikobericht	88	Sektor Bank
44	Konzept der Offenlegung	88	Kreditrisiko
45	DZ BANK Gruppe	88	Definition und Geschäftshintergrund
45	Zusammenfassung	89	Risikostrategie
45	Erklärungen des Vorstands	90	Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen
45	Chancen- und Risikomanagementsystem	90	Risikomanagement
48	Risikofaktoren, Risiken und Chancen	98	Spezifische Risikofaktoren
49	Grundlagen des Managements von Chancen und Risiken	98	Kreditvolumen
49	Aufsichtsrechtlicher Rahmen des Risikomanagements	105	Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt
49	Risikostrategien	108	Leistungsgestörtes Kreditvolumen
53	Risikoappetit	110	Kreditrisikovorsorge
53	Chancen- und risikoorientierte Unternehmensführung	112	Risikolage
58	Instrumente des Risikomanagements	113	Fazit und Ausblick
64	Chancen	114	Beteiligungsrisiko
64	Chancenmanagement	114	Definition und Geschäftshintergrund
64	Chancenpotenziale	114	Risikostrategie und Verantwortung
66	Übergreifende Risikofaktoren	114	Risikomanagement
66	Markt- und branchenbezogene Risikofaktoren	114	Spezifische Risikofaktoren
72	Unternehmensbezogene Risikofaktoren mit übergeordnetem Charakter	115	Risikolage
73	Liquiditätsadäquanz	115	Marktpreisrisiko
73	Grundlagen	115	Definition und Geschäftshintergrund
73	Ökonomische Liquiditätsadäquanz	115	Risikostrategie
78	Aufsichtsrechtliche Liquiditätsadäquanz	117	Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen
79	Ausblick	117	Management des Marktpreisrisikos
79	Kapitaladäquanz	120	Management des Marktliquiditätsrisikos
79	Grundlagen	121	Spezifische Risikofaktoren
80	Ökonomische Kapitaladäquanz	121	Risikolage
83	Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz	122	Fazit und Ausblick
87	Stresstests bei kapitalunterlegten Risikoarten	122	Bauspartechnisches Risiko
		122	Definition und Geschäftshintergrund
		123	Risikostrategie und Verantwortung
		123	Risikomanagement
		123	Spezifische Risikofaktoren
		124	Risikolage

- 124 **Geschäftsrisiko**
 - 124 Definition und Geschäftshintergrund
 - 124 Organisation und Risikomanagement
 - 125 Spezifische Risikofaktoren
 - 126 Risikolage

- 126 **Reputationsrisiko**
 - 126 Definition und Geschäftshintergrund
 - 126 Risikostrategie und Verantwortung
 - 127 Risikomanagement
 - 127 Spezifische Risikofaktoren

- 127 **Operationelles Risiko**
 - 127 Definition und Geschäftshintergrund
 - 127 Risikostrategie
 - 127 Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen
 - 128 Zentrales Risikomanagement
 - 128 Management von Spezialrisiken
 - 133 Schadenfälle
 - 134 Risikolage
 - 134 Fazit und Ausblick

- 134 **Sektor Versicherung**

- 134 **Grundlagen des Risikomanagements im Sektor Versicherung**
 - 134 Risikostrategie
 - 136 Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen

- 136 **Versicherungstechnisches Risiko**
 - 136 Definition und Geschäftshintergrund
 - 137 Management des versicherungstechnischen Risikos Leben
 - 138 Management des versicherungstechnischen Risikos Gesundheit
 - 139 Management des versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben
 - 141 Spezifische Risikofaktoren
 - 142 Schadenentwicklung in der Nicht-Lebensversicherung
 - 142 Risikolage
 - 143 Fazit und Ausblick

- 143 **Marktrisiko**
 - 143 Definition und Geschäftshintergrund
 - 144 Risikomanagement
 - 147 Spezifische Risikofaktoren
 - 147 Kreditvolumen
 - 149 Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt
 - 149 Risikolage
 - 150 Fazit und Ausblick

- 150 **Gegenparteiausfallrisiko**
 - 150 Definition und Geschäftshintergrund
 - 150 Risikomanagement
 - 151 Spezifische Risikofaktoren
 - 151 Risikolage

- 151 **Operationelles Risiko**
 - 151 Definition und Geschäftshintergrund
 - 151 Risikomanagement
 - 152 Spezifische Risikofaktoren
 - 153 Risikolage

- 153 **Risiken nicht beherrschter Versicherungsunternehmen und von Unternehmen aus anderen Finanzsektoren**

Hinweis

Mit dem vorliegenden Lagebericht setzt die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) die Transparenzanforderungen gemäß § 289 Handelsgesetzbuch (HGB) um. Dabei wird auch der für die Lageberichterstattung auf Konzernebene geltende Deutsche Rechnungslegungs Standard Nummer 20 (Konzernlagebericht) beachtet.

Es wird kaufmännisch gerundet. Hierdurch können sich bei der Bildung von Summen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

I Grundlagen der DZ BANK AG

1 Geschäftsmodell

Die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) ist auf ihre Kunden und Eigentümer, die Volksbanken und Raiffeisenbanken, ausgerichtet. Im Endkundengeschäft leistet die DZ BANK Gruppe durch die subsidiäre Bereitstellung von wettbewerbsfähigen Produkten und Dienstleistungen einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Marktposition der Genossenschaftsbanken.

Die Fokussierung auf das verbundgetriebene Geschäft hat Priorität, insbesondere in Zeiten knapper Ressourcen. Unter Nutzung vorhandener Produkte, Plattformen und Dienstleistungen stellt die DZ BANK in ihrer Rolle als Geschäftsbank komplementäre Leistungen zur Verfügung. Dabei erfolgt eine stetige Prüfung der strategischen (unter anderem keine direkte Konkurrenz zu den Genossenschaftsbanken) und wirtschaftlichen (unter anderem angemessene Rendite und vertretbares Risiko) Sinnhaftigkeit dieser Leistungen.

2 Strategische Ausrichtung als verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe

Voraussetzung für den Erfolg der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken ist die Stärkung der Position der Genossenschaftsbanken in ihrem Markt. Die DZ BANK unterstützt dieses Ziel im Rahmen ihrer verbundfokussierten strategischen Ausrichtung auf Basis der Prinzipien der Subsidiarität, Dezentralität und regionalen Marktverantwortung. Dabei folgt sie dem Leitmotiv „Verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe“ und richtet ihr Handeln konsequent an drei strategischen Stoßrichtungen aus: Wachstum konform zur Genossenschaftlichen FinanzGruppe, Fortsetzung der Fokussierung und Vernetzung in der Gruppe und mit den Genossenschaftsbanken.

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Digitalisierung leistet die DZ BANK gemeinsam mit allen weiteren Akteuren der Genossenschaftlichen FinanzGruppe im Rahmen des Großprojekts „KundenFokus Privatkunden“ unter Leitung des Bundesverbands der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V., Berlin, (BVR) einen Beitrag zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Genossenschaftsbanken. Dabei wird das gemeinsam erarbeitete Omnikanal-Zielbild konzeptionell ausgestaltet und umgesetzt. Eng in die Produktentwicklung eingebunden ist der zentrale IT-Dienstleister Fiducia & GAD IT AG, Karlsruhe und Münster, (Fiducia & GAD), der die benötigte technische Infrastruktur zur Verfügung stellt. Einzelne Lösungen werden jedoch auch von der DZ BANK bereitgestellt, wie beispielsweise das am Markt bisher einzigartige VR-AltersvorsorgeCockpit. Mit dieser App können Privatkunden schnell und einfach ihre individuelle Vorsorgelücke berechnen. Im Geschäftsjahr 2018 wird die Umsetzung der Omnikanalstrategie um das Projekt „KundenFokus Firmenkunden“ erweitert.

Im Geschäftsjahr wurde die Fusion der DZ BANK mit der vormaligen WGZ BANK zu einer genossenschaftlichen Zentralbank technisch abgeschlossen und die Migration in eine einheitliche IT-Landschaft erfolgreich vollzogen. Dabei wurden über den Zeitraum von einem Jahr Daten aus dem Firmenkunden- und Zahlungsverkehrsumfeld sowie dem Kapitalmarktgeschäft und weiteren internen Systemen schrittweise in die Systeme der DZ BANK integriert. Auch die Umsetzung der aufbauorganisatorischen Zielaufstellung wurde vorangetrieben, sodass nach Vollzug der letzten Umstellungswelle zum 1. Januar 2018 alle

28 Fachbereiche der DZ BANK in ihrer Zielaufstellung sind.

Im nächsten Schritt strebt die DZ BANK eine Weiterentwicklung der Governance-Struktur in Richtung eines Holdingmodells an. Dazu wird sie im Laufe des Geschäftsjahres 2018, wie im Fusionsvertrag vereinbart, zunächst einen zentralen Beirat etablieren, der die Mitwirkung und Einflussnahme der Primärbanken auf strategische Entscheidungen langfristig sichert und ausbaut. In den kommenden zwei Jahren werden zudem die Verantwortlichkeiten für die Holding- und Geschäftsbank-Aktivitäten innerhalb der DZ BANK so weit wie möglich voneinander getrennt. Eine juristische Ausgestaltung, insbesondere eine Separierung der einzelnen Funktionen der DZ BANK in zwei RechtsEinheiten, erfordert eine weiterhin umfassende Vorbereitung und Prüfung. Diesbezügliche Entscheidungen werden nach Umsetzung der vorgenannten Maßnahmen vom Jahr 2020 an zu treffen sein.

Ihre verbundfokussierte strategische Ausrichtung setzt die DZ BANK auch in ihren im Folgenden beschriebenen Geschäftsfeldern weiter fort.

2.1 GenoBanken/Verbund

Der Bereich GenoBanken/Verbund verantwortet die Betreuung der Volksbanken und Raiffeisenbanken durch Regionaldirektoren sowie Consulting und Serviceleistungen im Themengebiet Gesamtbanksteuerung. Dabei fungieren die Regionaldirektoren als zentrale strategische Ansprechpartner für die Geschäftsbeziehung der Genossenschaftsbanken mit der DZ BANK zur Stärkung ihres Allfinanzangebots.

Weiterhin bietet die DZ BANK den Volksbanken und Raiffeisenbanken Beratungsleistungen zu regulatorischen Themen sowie entlang der gesamten Prozesskette der Gesamtbanksteuerung, von der Strategiefindung über die Risikosteuerung bis hin zur Umsetzungsbegleitung. Diese Leistungen wie auch angebotene Tools zur Unterstützung im Eigengeschäft, im Meldewesen und in der Bilanzierung werden stetig weiterentwickelt.

Neu eingeführt hat die DZ BANK im Geschäftsjahr das Beratungsmandat Depot A. Damit bietet sie den Genossenschaftsbanken einen umfassenden Service für das Treasury-Management, das die Verzahnung der Eigenanlagestrategie mit der Gesamtbankstrategie bei gleichzeitiger Umsetzung regulatorischer Vorgaben ermöglicht.

2.2 Firmenkundengeschäft

Im Firmenkundengeschäft tritt die DZ BANK sowohl direkt als auch subsidiär mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken am Markt auf. Dabei verfolgt sie ein konsequentes Regionalprinzip und stellt so die Nähe zu den örtlichen Genossenschaftsbanken und den gemeinsamen Kunden sicher. In Zusammenarbeit mit ihren Tochterunternehmen und Auslandsstandorten bietet sie ihren Kunden das gesamte Leistungsspektrum einer Firmenkundenbank. Auf Basis dieses Betreuungsansatzes konnte die Genossenschaftliche FinanzGruppe trotz des anhaltend schwierigen Marktumfelds mit intensivem Wettbewerb ihren Marktanteil im Kreditgeschäft mit Firmenkunden auf 21 Prozent ausbauen. Mittelfristig soll er auf 25 Prozent steigen.

Zur Unterstützung dieses Wachstums richtet sich die DZ BANK gemeinsam mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken im Firmenkundengeschäft zunehmend auf neue Technologien aus. So wurde unter anderem im Geschäftsjahr im Rahmen des BVR-Projekts „KundenFokus Firmenkunden“ ein Zielbild zum Ausbau des Omnikanalansatzes entwickelt. In diesem Projekt werden die Herausforderungen im Geschäftsfeld Firmenkunden adressiert und Initiativen für die kommenden Jahre definiert und gestartet.

Bereits heute bietet die DZ BANK ihren Kunden im Firmenkundengeschäft digitale Leistungen an. So entwickelte sie im Geschäftsjahr beispielsweise den Onlinekanal VR BusinessOnline weiter. Dieser Service ermöglicht es, Online-Anfragen von Unternehmen zur Finanzierung und Geldanlage bei den Unternehmen der Genossenschaftlichen FinanzGruppe zu platzieren, damit das Anliegen schnell, effizient und ohne Medienbruch bearbeitet werden kann. Mit weiteren Lösungen wie etwa dem VR-GeschäftsNavigator, der im Innovation LAB der DZ BANK konzipiert wurde, bietet sie im gemeinsamen Firmenkundengeschäft mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken digitale Lösungen für die Kundenbetreuer der Banken und deren Kunden an.

Darüber hinaus stellt die DZ BANK den Firmenkunden der Genossenschaftlichen FinanzGruppe über ihre Beteiligung an dem FinTech-Unternehmen Trust-Bills GmbH seit Ende des Geschäftsjahres den Zugang zu einer Online-Auktionsplattform bereit, die registrierten Teilnehmern den Kauf und Verkauf von Handelsforderungen ermöglicht.

Weitere Wachstumschancen für das Firmenkundengeschäft bietet die Internationalisierung der deutschen Wirtschaft und der damit einhergehende zunehmende Bedarf an Angeboten im Auslandsgeschäft. In diesem Zusammenhang eröffnete die DZ BANK im Februar 2017 eine Repräsentanz in Jakarta, die eine noch umfassendere Begleitung der Firmenkunden im indonesischen Markt insbesondere in den Bereichen Handels- und Exportfinanzierung ermöglicht. Weiterhin vereinbarten die China Development Bank, die größte staatliche Förderbank der Volksrepublik China, und die DZ BANK im Geschäftsjahr eine strategische Kooperation, die neben der Finanzierung von Unternehmen im jeweils anderen Markt auch das Handels- und Projektfinanzierungsgeschäft sowie die Zusammenarbeit im Kapitalmarktgeschäft umfasst.

2.3 Privatkundengeschäft

Die DZ BANK bietet den Genossenschaftsbanken sowie ausgewählten Kooperations- und Drittbanken ganzheitliche, in der Regel plattform- und prozessgetriebene Dienstleistungen im Privatkundenwertpapiergeschäft mit Fokus auf die Vermögensanlage an. Hierzu gehören neben einem umfangreichen Wertpapierangebot auch intelligente Passivprodukte zur Stärkung und Unterstützung des bilanziellen Marktantritts der Genossenschaftsbanken sowie Beratungsleistungen, Marktdaten, Researchleistungen, Handels- und Beratungs- sowie digitale E-Business-Plattformen.

Zur Realisierung von Ertragssynergien infolge der Fusion der genossenschaftlichen Zentralbanken hat die DZ BANK im Geschäftsjahr die Marktbearbeitung in der Vertriebsregion West durch Ausweitung des Produkt- und Dienstleistungsangebots im Depot-B-Wertpapiergeschäft der Volksbanken und Raiffeisenbanken intensiviert. Zudem arbeitet sie im Rahmen einer vertieften Kooperation mit der DZ PRIVATBANK S.A., Strassen, (DZ PRIVATBANK S.A.; Teilkonzernbezeichnung: DZ PRIVATBANK) im Depot-B-Geschäft an der Erschließung weiterer Ertragspotenziale.

Zur Unterstützung des Omnikanal-Ansatzes der Genossenschaftlichen FinanzGruppe baut die DZ BANK ihre digitalen Informations- und Absatzmöglichkeiten stetig aus. So ermöglicht sie den Kunden neben dem herkömmlichen zudem den digitalen Zugang zu ihrer Bank über mobile Logins, Online-Tools (zum Beispiel VR-ProfiBroker und VR-ProfiTrader) sowie das DZ BANK Derivateportal.

2.4 Kapitalmarktgeschäft

Das Kompetenzprofil der DZ BANK im Kapitalmarktgeschäft umfasst Beratung und Vertrieb in Anlage- und Risikomanagementprodukten der Assetklassen Zins, Kredit, Aktien und Devisen für Genossenschaftsbanken, institutionelle Kunden im In- und Ausland sowie Firmenkunden. Dabei agiert sie mit ihrem Leistungsangebot sowohl im Primär- als auch im Sekundärmarkt. Researchleistungen runden das umfangreiche Angebot ab.

Weiterhin nimmt das Konzern-Treasury für die Genossenschaftliche FinanzGruppe die Liquiditätsausgleichsfunktion wahr und stellt den Zugang zu den weltweiten Liquiditätsmärkten und zur Zentralbankliquidität sicher. Daneben fungiert das Treasury als Produktmandatsträger für unbesicherte und besicherte Geldmarktgeschäfte, Devisenswaps und Devisenforwards sowie für die Begebung kurzfristiger Geldmarktpapiere.

Zur besseren Ausschöpfung der bestehenden und durch die Fusion der Zentralbanken erweiterten Kundenbasis entwickelt die DZ BANK ihr Produkt- und Leistungsuniversum im Kapitalmarktgeschäft mit Blick auf sich wandelnde Kundenbedarfslagen stetig weiter. Zudem gewinnt auch die Umsetzung regulatorischer Vorgaben beispielsweise mit Blick auf die Regelungen der Richtlinie 2014/65/EU über Märkte für Finanzinstrumente (Markets in Financial Instruments Directive, MiFID II) zunehmend an Bedeutung.

2.5 Transaction Banking

Im Geschäftsfeld Transaction Banking stärkt die DZ BANK die Wettbewerbsfähigkeit der Genossenschaftlichen FinanzGruppe durch leistungsstarke und effiziente Plattformen. Ziel ist es, als Kompetenzzentrum Transaction Banking die Genossenschaftsbanken sowie die Unternehmen der DZ BANK Gruppe bei der Ausschöpfung von Marktpotenzialen zu unterstützen. Hierfür werden Produkte und Dienstleistungen in den Bereichen Zahlungsverkehr, Bezahlservices, Acquiring sowie Wertpapierabwicklung, Verwahrstelle und Abwicklung von Kapitalmarktprodukten angeboten.

Das gegenwärtige Marktumfeld – geprägt von veränderten Kundenbedürfnissen, innovativen Technologien, geänderten Rechtsvorschriften sowie neuen Marktteilnehmern – verändert zunehmend das Transaction Banking und die Rolle der Banken. Die DZ BANK analysiert die Entwicklungen fortlaufend

und prüft, wie sie von den Veränderungen profitieren und sich im neuen Marktumfeld positionieren kann. Der kontinuierlichen Erweiterung des Produkt- und Serviceangebots kommt in diesem Zusammenhang eine wesentliche Bedeutung zu.

Neben der funktionalen Weiterentwicklung des Bezahlverfahrens paydirekt wurden zuletzt mit dem VR-FinanzGuide sowie VR-ExtraPlus zwei zahlungsverkehrsbezogene Mehrwertprodukte für Firmenbeziehungswise Privatkunden im hauseigenen Innovation LAB bis zur Marktreife entwickelt. Weitere Initiativen beschäftigen sich mit der Entwicklung des mobilen Bezahls mit dem Smartphone sowie dem Ausbau des Händlerakzeptanzgeschäfts. Zudem wird der Beitritt zum paneuropäischen Instant-Payment-Verfahren vorbereitet.

Im Umfeld Wertpapier- und Kapitalmarktservices sowie Verwahrstelle stand im Geschäftsjahr die Umsetzung regulatorischer Anforderungen im Fokus. Die DZ BANK unterstützt die Volksbanken und Raiffeisenbanken hierbei insbesondere durch Erweiterung der Serviceangebote im transaktionsbasierten Meldewesen. Zudem konnte das Verwahrstellengeschäft weiter ausgebaut und erneut ein Rekordergebnis der Assets under Depository verzeichnet werden.

Auch in den übrigen Segmenten kommt der Nutzung von Skaleneffekten sowie der kontinuierlichen Effizienzoptimierung eine unverändert hohe Bedeutung zu. In diesem Zusammenhang baut die DZ BANK ihr Netzwerk strategischer Partnerschaften weiter aus.

3 Steuerung der DZ BANK

3.1 Steuerungseinheiten

Die DZ BANK Gruppe besteht aus der DZ BANK als Obergesellschaft, den vollkonsolidierten Tochtergesellschaften der DZ BANK Gruppe, bei denen die DZ BANK direkt oder indirekt die Beherrschung ausübt, sowie aus sonstigen nicht vollkonsolidierten Beteiligungen.

In die gruppenweite Steuerung sind alle Unternehmen der DZ BANK Gruppe integriert. Die Angaben im Lagebericht zu den Steuerungseinheiten beziehen sich im Falle von Teilkonzernen auf die Gesamtheit des Mutterunternehmens des Teilkonzerns einschließlich dessen Tochter- und Enkelunternehmen. Die Steuerung der Einheiten erfolgt über die Mutterunternehmen der Teilkonzerne, die für die Umsetzung der Steuerungsimpulse in ihren Tochter- und Enkelunternehmen verantwortlich sind. Die folgenden Steuerungseinheiten werden jeweils als eigenes Segment geführt:

- DZ BANK
- Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, (Bausparkasse Schwäbisch Hall; Teilkonzernbezeichnung: BSH)
- Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, (DG HYP)
- DVB Bank SE, Frankfurt am Main, (DVB Bank; Teilkonzernbezeichnung: DVB)
- DZ PRIVATBANK
- R+V Versicherung AG, Wiesbaden, (R+V Versicherung; Teilkonzernbezeichnung: R+V)
- TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg, (TeamBank)
- Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main, (Union Asset Management Holding; Teilkonzernbezeichnung: UMH)
- VR-LEASING AG, Eschborn, (VR-LEASING AG; Teilkonzernbezeichnung: VR LEASING)
- WL BANK AG Westfälische Landschaft Bodenkreditbank, Münster, (WL BANK)

Diese vollkonsolidierten Unternehmen sind Steuerungseinheiten und bilden den Kern der Allfinanzgruppe. Dabei bildet die DZ BANK aus übergeordneter Sicht eine eigene Steuerungseinheit.

DZ BANK Gruppe und DZ BANK Finanzkonglomerat sind synonyme Begriffe für die Gesamtheit der Steuerungseinheiten. Die Verwendung der Begriffe

erfolgt kontextabhängig. So steht bei Angaben zur ökonomischen Steuerung die DZ BANK Gruppe im Fokus, während bei aufsichtsrechtlichen Fragestellungen, die sich auf alle Steuerungseinheiten der DZ BANK Gruppe beziehen, der Begriff DZ BANK Finanzkonglomerat Verwendung findet.

Das DZ BANK Finanzkonglomerat setzt sich im Wesentlichen aus der DZ BANK Institutsgruppe und der R+V zusammen. Dabei fungiert die DZ BANK als übergeordnetes Finanzkonglomeratsunternehmen.

3.2 Governance

Die Governance der DZ BANK Gruppe ist charakterisiert durch den allgemeinen Steuerungsansatz der DZ BANK Gruppe, die Mandate bei Tochtergesellschaften sowie die Gremienstruktur.

3.2.1 Allgemeiner Steuerungsansatz

Der allgemeine Steuerungsansatz stellt eine Kombination aus zentralen und dezentralen Steuerungsinstrumenten dar. Er ist abgestimmt auf das Geschäftsmodell und die Risiken der DZ BANK Gruppe als ein diversifizierter Allfinanzkonzern, der in die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken eingebunden ist und diese umfassend mit Finanzprodukten bedient.

Die DZ BANK Gruppe als Allfinanzkonzern besteht aus Unternehmen, deren Aufgabe es ist, als Produktspezialisten die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken mit der gesamten Palette von Finanzdienstleistungen zu versorgen. Aufgrund dieses besonderen Charakters verfolgt der Vorstand der DZ BANK bewusst ein ausgewogenes Verhältnis aus zentraler und dezentraler Steuerung der Gruppe mit eindeutig definierten Schnittstellen unter Berücksichtigung geschäftspolitischer Erfordernisse.

3.2.2 Mandate bei Tochtergesellschaften

Zur Steuerung der Tochterunternehmen über Mandate übernimmt die DZ BANK sowohl den Vorsitz in Aufsichtsgremien als auch in der Regel den Vorsitz in den dazugehörigen Ausschüssen (Risiko- und Beteiligungsausschuss, Prüfungsausschuss, Personalausschuss).

3.2.3 Gremien der Unternehmenssteuerung

Der **Konzern-Koordinationskreis** ist das oberste Steuerungs- sowie Koordinationsgremium der DZ BANK Gruppe. Ziele des Konzern-Koordinationskreises sind die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des DZ BANK Konzerns und die Koordination in Grundsatzfragen der Produkt- und Vertriebskoordination. Das Gremium gewährleistet die Abstimmung zwischen den wesentlichen Unternehmen der DZ BANK Gruppe im Hinblick auf eine konsistente Chancen- und Risikosteuerung, die Kapitalallokation, strategische Themen sowie die Hebung von Synergien. Dem Konzern-Koordinationskreis gehören der Gesamtvorstand und der Generalbevollmächtigte der DZ BANK sowie die Vorstandsvorsitzenden der BSH, DG HYP, DZ PRIVATBANK, R+V, TeamBank, UMH, VR LEASING und WL BANK an.

Zur Entscheidungsvorbereitung arbeiten dem Konzern-Koordinationskreis diverse Gremien zu, die sich aus Vertretern aller strategischen Geschäftsfelder und Gruppenfunktionen zusammensetzen. Im Einzelnen sind dies das Group Risk and Finance Committee, das Group IT Committee, das Group HR Committee, die Produkt- und Vertriebskomitees für Privatkunden, für Firmenkunden und für institutionelle Kunden sowie der Arbeitskreis der Revisionsleiter, der Arbeitskreis Leiter Compliance, der Volkswirtschaftliche Round Table und der Innovation Round Table.

Das **Group Risk and Finance Committee** ist das zentrale Gremium für die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation und insbesondere das Risikomanagement der DZ BANK Gruppe im Sinne von § 25 Absatz 1 Finanzkonglomerate-Aufsichtsgesetz (FKAG) und § 25a Absatz 1 in Verbindung mit Absatz 3 Kreditwesengesetz (KWG). Es unterstützt die DZ BANK bei der gruppenweiten Finanz- und Liquiditätssteuerung sowie dem gruppenweiten Risikokapitalmanagement. Ferner unterstützt das Group Risk and Finance Committee den Konzern-Koordinationskreis in Grundsatzfragen. Dem Gremium gehören die zuständigen Geschäftsleiter der DZ BANK für Konzern-Finanz, Konzern-Strategie und Controlling, Konzern-Risikocontrolling, Kredit, Kredit Spezial und Konzern-Treasury an. Des Weiteren sind darin die Geschäftsleiter verschiedener Gruppengesellschaften vertreten. Zur Entscheidungsvorbereitung und zur Umsetzung von das Finanz- und Risikomanagement

auf Gruppenebene betreffenden

Steuerungsmaßnahmen hat das Group Risk and Finance Committee die folgenden Arbeitskreise eingesetzt:

- Der **Arbeitskreis Konzernrisikosteuerung** unterstützt das Group Risk and Finance Committee in allen Risikothemen, in Fragen der Risikokapitalsteuerung und Marktpreisrisikosteuerung der DZ BANK Gruppe sowie bei der externen Risikoberichterstattung. Auf der Ebene der DZ BANK wird die Steuerung und Überwachung der Gesamtbankrisiken durch das **Risiko Komitee** abgestimmt. Das Risiko Komitee gibt Empfehlungen an den Gesamtvorstand zu den Themen Gesamtbanksteuerung, Risikomethodik, Risiko-Richtlinien, Risikoprozesse und Steuerung operationeller Risiken.
- Der **Arbeitskreis Architektur und Prozesse Finanzen/Risiko** unterstützt das Group Risk and Finance Committee bei der Weiterentwicklung der integrierten Finanz- und Risikoarchitektur der DZ BANK Gruppe. Bezüglich der Unternehmenssteuerung in der DZ BANK Gruppe befasst sich das Gremium mit der Weiterentwicklung des Zielbilds der Fach-, Prozess- und Daten-Architektur, einer abgestimmten Roadmap, der Transparenz über das Projektportfolio sowie der Etablierung einer übergreifenden Data Governance.
- Die gruppenweite Steuerung von Kreditrisiken wird durch den **Arbeitskreis Konzernkreditmanagement** des Group Risk and Finance Committee verantwortet. Die Limitierung und Überwachung der Kreditrisiken basiert dabei auf vereinbarten und verbindlich geltenden Gruppenstandards und -vorgehensweisen unter Berücksichtigung der geschäftspolitischen Belange der einbezogenen Gesellschaften. Der Arbeitskreis Konzernkreditmanagement ist für die Weiterentwicklung der Konzernkreditrisikostategie und der Konzernkreditrichtlinien zuständig und unterstützt das Group Risk and Finance Committee bei der gruppenweiten Angleichung kreditbezogener Prozesse unter Berücksichtigung ihrer ökonomischen Erforderlichkeit. Die Steuerung und Überwachung des Gesamtportfolios für Kreditrisiken der DZ BANK wird durch das **Kreditkomitee** koordiniert. Das in der Regel zweiwöchentlich tagende Gremium trifft

Entscheidungen über wesentliche Kreditengagements der DZ BANK unter Berücksichtigung der Kreditrisikostategie der Bank und der Gruppe. Das Kreditkomitee ist darüber hinaus für die Steuerung des Kreditrisikos der Bank und des Länderrisikos in der DZ BANK Gruppe verantwortlich.

- Der **Arbeitskreis Markt** des Group Risk and Finance Committee begleitet die gruppenweite Umsetzung der Themen Liquiditätssteuerung, Refinanzierungstätigkeit, Bilanzstruktursteuerung und Eigenmittelsteuerung. Das Gremium befasst sich darüber hinaus mit der Koordination und Abstimmung von Funding-Strategien und Liquiditätsreserve-Policies sowie der Funding-Planung innerhalb der DZ BANK Gruppe. Im Arbeitskreis Markt wird die Steuerung zentral gemessener Marktpreisrisiken weiterentwickelt. Auf der Ebene der DZ BANK ist das **Asset Liability Committee/Treasury und Kapital Komitee** das zentrale Gremium zur operativen Umsetzung der strategischen Vorgaben aus den Themenfeldern Kapitalsteuerung, Bilanz- und Bilanzstruktursteuerung, Liquiditäts- und Liquiditätsrisikosteuerung sowie GuV- und Profitabilitätssteuerung im Sinne einer integrierten Ressourcensteuerung. Darüber hinaus befasst sich das Gremium mit übergreifenden Fragestellungen sowie aktuellen regulatorischen Themen mit dem Ziel, Steuerungsbedarf zu identifizieren.
- Der **Arbeitskreis Finanzen** berät das Group Risk and Finance Committee in den Themengebieten der Konzernrechnungslegung, des Steuerrechts und des Aufsichtsrechts. Gesetzliche Neuerungen werden diskutiert und mögliche Umsetzungsalternativen erarbeitet.

Das **Group IT Committee**, das aus den IT-Vorständen der wesentlichen Gruppengesellschaften besteht, unterstützt den Konzern-Koordinationskreis in Fragen der IT-Strategie. Das Gremium steuert alle IT-Aktivitäten der DZ BANK Gruppe, die unternehmensübergreifende Auswirkungen haben. Insbesondere entscheidet das Group IT Committee über Fragen der Zusammenarbeit, identifiziert und realisiert Synergien und initiiert gemeinsame Projekte.

Das **Group HR Committee** besteht aus den Personaldezernenten beziehungsweise Arbeits-

direktoren der wesentlichen Unternehmen der DZ BANK Gruppe. Es unterstützt den Konzern-Koordinationskreis in der Bearbeitung strategisch relevanter Personalthemen. Das Gremium initiiert und koordiniert HR-Themen mit unternehmensübergreifenden Auswirkungen unter Nutzung von Synergiepotenzialen. Darüber hinaus wird darin die Umsetzung regulatorischer Anforderungen an HR-Systeme gruppenweit koordiniert. Das Group HR Committee dient als Plattform zum personalpolitischen Erfahrungsaustausch innerhalb der DZ BANK Gruppe.

Die **Produkt- und Vertriebskomitees** nehmen Evidenz-, Koordinations- und Bündelungsfunktionen bezüglich des Leistungsangebots der DZ BANK Gruppe wahr.

Das Produkt- und Vertriebskomitee **Privatkunden** koordiniert die Produkt- und Leistungsangebote sowie die Marktbearbeitung seiner Mitglieder, sofern unternehmensübergreifende Interessen tangiert sind. Gemeinsames Ziel ist ein profitables Wachstum der Marktanteile der Genossenschaftsbanken und der Unternehmen der DZ BANK Gruppe mit Fokus auf Kundenbindung und Kundenneugewinnung durch bedarfsgerechte Lösungsangebote (Produkte und Prozesse) im Rahmen eines ganzheitlichen Beratungsansatzes über alle Vertriebskanäle (Omnikanal-Ansatz).

Das Produkt- und Vertriebskomitee **Firmenkunden** ist für die Koordination der Strategien, Planungen, Projekte und Vertriebsmaßnahmen im Firmenkundengeschäft der DZ BANK Gruppe verantwortlich, sofern übergreifende Interessen tangiert sind. Ziel ist eine engere Verzahnung sowohl im Meta-Geschäft mit den Genossenschaftsbanken als auch im Direktgeschäft mit den Firmenkunden der Unternehmen der DZ BANK Gruppe.

Das Produkt- und Vertriebskomitee **Institutionelle Kunden** trägt zur Stärkung der Marktposition der DZ BANK Gruppe im institutionellen Geschäft bei.

Der von der DZ BANK koordinierte **Arbeitskreis der Revisionsleiter** in der DZ BANK Gruppe stimmt gruppenrelevante Prüfungsthemen sowie die Planung gruppenübergreifender Prüfungen und Aktivitäten auf der Basis von gemeinsam erarbeiteten und von den jeweiligen Vorständen verabschiedeten Rahmen-

bedingungen ab. Darüber hinaus ist der Arbeitskreis die Plattform für den gruppenweiten fachlichen Austausch – insbesondere über aktuelle Revisionsentwicklungen – sowie die Erarbeitung von Best Practices für die Revisionsarbeit. Das Gremium berichtet an den Vorstandsvorsitzenden der DZ BANK und bei Bedarf an den Konzern-Koordinationskreis.

Der **Arbeitskreis Leiter Compliance**, dem die Leiter Compliance der Steuerungseinheiten sowie der ReiseBank und der GENO Broker GmbH angehören, unterstützt die DZ BANK bei der gruppenweiten Compliance-Steuerung, soweit rechtlich gefordert. Ferner berät er den Konzern-Koordinationskreis der DZ BANK Gruppe in Grundsatzfragen mit Compliance-Bezug. Der Arbeitskreis Leiter Compliance ist zudem insbesondere für die Erarbeitung von im Rahmen eines Comply-or-explain-Ansatzes abwählbaren Compliance-Standards der DZ BANK Gruppe zuständig und bildet eine Plattform für den gruppenweiten fachlichen Austausch. Bei der Erfüllung seiner Aufgaben hat der Arbeitskreis Leiter Compliance die Eigenverantwortung der Leiter Compliance der Gruppenunternehmen und spezifische aufsichtsrechtliche Regelungen zu wahren. Der Arbeitskreis berichtet an den für Compliance zuständigen DZ BANK Dezernenten und bei Bedarf an den Konzern-Koordinationskreis.

Der **Volkswirtschaftliche Round Table**, dem die Volkswirte der wesentlichen Gruppengesellschaften angehören, unterstützt den Konzern-Koordinationskreis bei der Einschätzung der konjunkturellen Trends und der Kapitalmarktentwicklung als einheitliche Grundlage für gruppenweite konsistente Planungsszenarien und bei der Erarbeitung von aufsichtsrechtlich geforderten Risikoszenarien.

Der **Innovation Round Table** setzt sich zusammen aus Fach- und Führungskräften sowie Innovationsmanagern der verschiedenen Geschäftsbereiche der DZ BANK und der Gruppengesellschaften. Für den Konzern-Koordinationskreis ist der Innovation Round Table damit zentraler Ansprechpartner für gruppenrelevante Innovationsthemen und Trends. Ziele des Innovation Round Table sind die dauerhafte, systematische Bearbeitung von Innovationsthemen mit Gruppenrelevanz, die Vernetzung der in Innovationsvorhaben involvierten Bereiche sowie die Schaffung von Transparenz bei Innovationsaktivitäten in der DZ BANK Gruppe. Die Innovationsthemen sind in

der DZ BANK Gruppe breit verankert und werden über die Produkt- und Vertriebskomitees themenbezogen in den Fachbereichen der DZ BANK und den Tochtergesellschaften vorangetrieben.

3.3 Steuerungskennzahlen

Nachfolgend werden die Ergebnis-, Volumen- und Produktivitätskennzahlen sowie die Liquiditäts- und Kapitaladäquanz für die DZ BANK dargestellt:

- **Ergebnisgrößen:**
Die Ergebnisgrößen (vor allem auch Risikovorsorge, Ergebnis vor Steuern, Jahresüberschuss) sind im Kapitel II, Abschnitte 3.1 und 3.2 dieses Lageberichts aufgeführt.
- **Volumengrößen:**
Zu den wesentlichen Kennzahlen für Volumengrößen zählen das Eigenkapital und die Bilanzsumme, die im Kapitel II, Abschnitt 4 dieses Lageberichts sowie im Jahresabschluss (Bilanz zum 31. Dezember 2017) dargestellt sind.
- **Produktivität:**
Eine der bedeutsamsten Kennzahlen für Produktivität ist die Aufwand-Ertrags-Relation. Diese Kennziffer ist im Kapitel II, Abschnitt 3.1 dieses Lageberichts aufgeführt.
- **Liquiditätsadäquanz:**
Die angemessene Ausstattung mit Liquiditätsreserven in Bezug auf die Risiken aus zukünftigen Zahlungsverpflichtungen wird anhand der Kennziffern zur ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Liquiditätsadäquanz im Kapitel VI, Abschnitt 6.2 beziehungsweise Abschnitt 6.3 dieses Lageberichts aufgezeigt. Der minimale Liquiditätsüberschuss spiegelt die ökonomische Liquiditätsadäquanz wider. Ausdruck der aufsichtsrechtlichen Liquiditätsadäquanz ist die Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio, LCR).
- **Kapitaladäquanz:**
Die Kennziffern und das Berechnungsverfahren der ökonomischen Kapitaladäquanz werden im Kapitel VI, Abschnitt 7.2 dieses Lageberichts dargestellt. Die Kennziffern der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz (Bedeckungssatz für das Finanzkonglomerat, Gesamtkapitalquote, Kernkapitalquote und harte Kernkapitalquote sowie

Leverage Ratio) sind im Kapitel VI, Abschnitt 7.3 enthalten.

Für die zentralen Steuerungskennzahlen der DZ BANK wird im Prognosebericht ein Ausblick gegeben.

3.4 Steuerungsprozess

Im Rahmen des jährlichen strategischen Planungsprozesses erstellen die gruppenangehörigen Unternehmen ihre Geschäftsstrategie (Ziele, strategische Stoßrichtungen und Initiativen) und die aus der Geschäftsstrategie abgeleiteten Risikostrategien sowie die Finanz- und Kapitalbedarfsplanung.

Die Planungen der Steuerungseinheiten werden validiert sowie in Strategiegesprächen erörtert. Nach der Fertigstellung der Einzelplanungen mündet der Prozess in eine konsolidierte Gruppenplanung, die eine aktive Steuerung der ökonomischen und der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe ermöglicht.

Die Maßnahmen zur Erreichung der Ziele werden unter anderem in sogenannten Quartalsdialogen mit den Tochterunternehmen und in Review-Meetings mit den Bereichen der DZ BANK besprochen.

Zur Erschließung identifizierter Potenziale in der gruppenweiten Marktbearbeitung werden gruppenübergreifende Initiativen durchgeführt. Dabei werden neue, innovative Produkte und Vertriebsansätze für die Geschäftsfelder Firmenkundengeschäft, Privatkundengeschäft, Transaction Banking und Kapitalmarktgeschäft entwickelt, durch die der Vertrieb der DZ BANK Gruppe sowie der Volksbanken und Raiffeisenbanken weiter gestärkt wird. Über die einzelnen Initiativen wird regelmäßig im jeweils zuständigen Produkt- und Vertriebskomitee berichtet. Fallweise kann bei Bedarf eine Behandlung der Initiativen im Konzern-Koordinationskreis erfolgen. Dies führt zu einer effizienteren Zusammenarbeit in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Am strategischen Planungsprozess sind auf der Ebene der DZ BANK im Wesentlichen die Unternehmensbereiche Konzern-Strategie und Controlling, Konzern-Risikocontrolling, Konzern-Finanzen sowie Research und Volkswirtschaft beteiligt. Darüber hinaus sind die Planungsverantwortlichen der Marktbereiche der

DZ BANK und der Tochtergesellschaften in den Prozess eingebunden. Die Gesamtkoordination einschließlich der strategischen Finanzplanung als Teil des strategischen Planungsprozesses verantwortet der Unternehmensbereich Konzern-Strategie und Controlling.

II Wirtschaftsbericht

1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Im Geschäftsjahr ist das deutsche Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt im Jahresdurchschnitt um +2,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr angestiegen. Das aufwärtsgerichtete Wirtschaftswachstum der Vorjahre setzte sich im Berichtsjahr mit einer erhöhten Konjunkturdynamik fort.

Im ersten Quartal 2017 verzeichnete die inländische gesamtwirtschaftliche Leistung eine Zunahme in Höhe von +0,9 Prozent gegenüber dem vorangegangenen Quartal. Im zweiten Quartal schwächte sich der Anstieg des Bruttoinlandsprodukts leicht auf +0,6 Prozent ab. Nach einem Zuwachs im dritten Quartal in Höhe von +0,7 Prozent konnte im vierten Quartal 2017 ein Anstieg in Höhe von +0,6 Prozent erzielt werden.

In Deutschland erhielt die Konjunktur im Berichtsjahr erneut bedeutende Impulse durch die erhöhten privaten Konsumausgaben, während die Dynamik bei den staatlichen Konsumausgaben nachließ. Die private Konsumnachfrage stieg vor dem Hintergrund einer robusten Arbeitsmarktentwicklung und einer weiterhin ausgesprochen niedrigen Verzinsung der Geldanlagen der Konsumenten um 1,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr an. Angesichts der anziehenden internationalen Nachfrage haben die Unternehmen ihre Ausrüstungsinvestitionen im Geschäftsjahr stärker ausgeweitet.

Die mit der robusten gesamtwirtschaftlichen Entwicklung einhergehenden zunehmenden Steuereinnahmen hatten zur Folge, dass der öffentliche Gesamthaushalt in Deutschland das Berichtsjahr erneut mit einem positiven Finanzierungssaldo von 1,1 Prozent des Bruttoinlandsprodukts abschließen konnte.

Im Euro-Raum legte die Wirtschaftsleistung im Geschäftsjahr gegenüber dem Vorjahr um +2,5 Prozent zu. Dabei setzte sich die Wachstumsdynamik mit einer Veränderungsrate zu Jahresbeginn in Höhe von +0,6 Prozent (erstes Quartal 2017 im Vergleich zum Vorquartal) im zweiten und im dritten Quartal 2017 mit Zuwachsraten in Höhe von jeweils +0,7 Prozent fort. Im Schlussquartal betrug das Plus erneut +0,6 Prozent.

Im Jahr 2017 erwies sich der private Konsum weiterhin als tragende Säule der wirtschaftlichen Erholung im Euro-Raum. Die geopolitischen Krisen und Konfliktherde sowie die mit den Brexit-Verhandlungen und der neuen US-Präsidentschaft verbundenen Unsicherheiten haben das Verbrauchervertrauen bislang nicht beeinträchtigt. Wie bereits im Vorjahr wurde die Ausgabebereitschaft der Privathaushalte auch im Berichtsjahr durch relativ niedrige Energiepreise positiv beeinflusst. Des Weiteren war im Jahresverlauf eine Ausweitung bei den Ausrüstungsinvestitionen der Unternehmen festzustellen. Als Folge einer an Stärke gewonnenen Weltkonjunktur hat der Außenbeitrag voraussichtlich einen positiven Beitrag zur Wirtschaftsentwicklung liefern können, da das Exportwachstum des Euro-Raums merklich zugelegt haben dürfte.

In den Vereinigten Staaten erhöhte sich das volkswirtschaftliche Wachstum im Berichtsjahr um +2,3 Prozent. Damit hat sich der Zuwachs gegenüber dem im Jahr 2016 erwirtschafteten Anstieg in Höhe von +1,5 Prozent im Vergleich mit dem Vorjahr spürbar verstärkt. Insgesamt bleibt die Belebung des privaten Konsums die maßgebliche Stütze der US-Konjunktur, die von einer weiter verbesserten Situation auf dem Arbeitsmarkt profitierte. Die Entwicklung am Arbeitsmarkt war von einer weiter gesunkenen Arbeitslosenquote und einem kräftigen Stellenaufbau gekennzeichnet. Die Investitionen der Unternehmen in Maschinen und Anlagen haben im Berichtsjahr wieder stärker zugenommen. Auch der positive Trend einer Erholung im Wohnungsbau hat sich fortgesetzt.

In der Mehrheit der aufstrebenden Volkswirtschaften haben sich die wirtschaftlichen Erholungstendenzen im Geschäftsjahr durchgesetzt. In Brasilien und Russland ist die Wirtschaftskrise abgeflaut, im Jahr 2017 konnten wieder positive Wachstumsraten erzielt werden. Die Volkswirtschaft Chinas hat ihr Wirtschaftswachstum auf dem recht hohen Niveau des Vorjahres stabilisiert. Insgesamt lieferte die Nachfrage aus den Schwellenländern im Berichtsjahr wieder kräftigere Wachstumsbeiträge für die deutsche Exportwirtschaft.

2 Die Kreditwirtschaft im Zeichen fortgesetzter Bemühungen um eine wirtschaftliche Stabilisierung des Euro-Raums

Das Wirtschaftswachstum im Euro-Raum gewann im Verlauf des Geschäftsjahres vor dem Hintergrund

einer sich verstärkenden Weltkonjunktur an Dynamik und erreichte zu Jahresende 2017 schließlich ihr höchstes Wachstumstempo seit zehn Jahren.

Gleichwohl blieben die Fortschritte bei der Rückführung der Neu- und Gesamtverschuldung im Euro-Raum insgesamt nach wie vor begrenzt. Mit einem Ausweis der Gesamtverschuldung der 19 Länder des Euro-Raums im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt in Höhe von 88,1 Prozent zum Ende des dritten Quartals 2017 lag diese lediglich um -1,6 Prozentpunkte unter dem entsprechenden Wert in Höhe von 89,7 Prozent zum Schluss des dritten Quartals des Vorjahres.

Auch wenn die für die gesamteuropäische Wirtschaftsentwicklung bedeutenden Länder Frankreich und Italien ebenso wie die in der Staatsschuldenkrise auf EU-Hilfe angewiesenen Euro-Länder Portugal und Spanien in den ersten drei Quartalen 2017 weitere Zugewinne ihrer wirtschaftlichen Leistungskraft gegenüber dem jeweiligen Quartal des Vorjahres erzielen konnten, weisen diese wie insbesondere auch Griechenland eine nach wie vor hohe Verschuldung auf.

Griechenland konnte in den ersten drei Quartalen 2017 jeweils sowohl im Vorjahres- als auch im Vorquartalsvergleich positive Wachstumsraten erzielen, wies jedoch im dritten Quartal 2017 unverändert einen hohen Schuldenstand in Prozent des Bruttoinlandsproduktes in Höhe von 177,4 Prozent auf (3. Quartal 2016: 177,9 Prozent). Von dem im Jahr 2015 gebilligten dritten Hilfsprogramm in Höhe von 86 Mrd. € wurden dem Land bisher rund 47 Mrd. € ausgezahlt. Griechenland dürfte nach Ansicht der europäischen Ratingagentur Scope Ratings AG, Berlin, auch nach Auslaufen dieses Unterstützungsprogramms im August 2018 noch auf Hilfe von außen angewiesen sein.

Italien weist bei einem in den ersten drei Quartalen 2017 zu verzeichnenden verhaltenen Wirtschaftswachstum im jeweiligen Vorquartalsvergleich die nach Griechenland höchste Staatsverschuldung in Prozent des Bruttoinlandsprodukts im dritten Quartal 2017 in Höhe von 134,1 Prozent (3. Quartal 2016: 132,0 Prozent) im Euro-Raum auf. Diese reflektiert eine gravierende Strukturkrise, die eine durchgreifende Reformpolitik erfordert. Des Weiteren lasten mit 277 Mrd. € (Stand: 30. September 2017) im Geschäftsjahr in keinem anderen europäischen Land so viele Problemkredite auf den Bankbilanzen wie in Italien. Ferner dürfte

die im Frühjahr 2018 anstehende Parlamentswahl mit Blick auf derzeit starke euroskeptische politische Kräfte den gegenwärtig größten Risikofaktor für erneute Spreadausweitungen bei italienischen Bankanleihen darstellen.

Portugal konnte bei einem Schuldenstand in Prozent des Bruttoinlandsprodukts in Höhe von 130,8 Prozent im dritten Quartal 2017 (3. Quartal 2016: 132,8 Prozent) weitere Stabilitätsfortschritte in seiner wirtschaftlichen Entwicklung im Verlauf des ersten Dreivierteljahres 2017 mit ansprechenden quartalsweisen Zuwachsraten seiner wirtschaftlichen Leistungskraft gegenüber dem jeweiligen Vorquartal verbuchen. Vor diesem Hintergrund wird das Land zusätzlich zu der bisher einzigen Ratingagentur DBRS seit Anfang September 2017 nunmehr auch von Standard & Poor's mit der Bonitätsnote BBB- im Investment-Grade-Bereich geführt. Fitch Ratings hob die Bonität für das Land Mitte Dezember 2017 von BB+ auf BBB an. Portugal sieht sich jedoch unverändert beträchtlichen Altlasten in Form von ausfallgefährdeten Krediten gegenüber.

Spanien legte bei einem Schuldenstand in Prozent des Bruttoinlandsprodukts in Höhe von 98,7 Prozent im dritten Quartal 2017 (3. Quartal 2016: 99,9 Prozent) ein kräftiges Wirtschaftswachstum für die ersten drei Quartale 2017 im jeweiligen Vorquartalsvergleich vor. Allerdings dürfte eine merkliche Rückführung der beträchtlichen Staatsverschuldung durch die seit Ende Oktober 2016 amtierende Minderheitsregierung unter dem bisherigen Ministerpräsidenten Mariano Rajoy nur schwer umsetzbar sein.

Ähnlich wie in Italien weist die wirtschaftliche Entwicklung auch in Frankreich strukturelle Defizite auf, dessen Schuldenstand sich in Prozent des Bruttoinlandsprodukts im dritten Quartal 2017 auf 98,4 Prozent (3. Quartal 2016: 97,4 Prozent) beläuft. Das wirtschaftliche Wachstum zeigte in den ersten 3 Quartalen 2017 erfreuliche Zuwachsraten gegenüber dem jeweiligen Vorquartal. Dem auch in der französischen Nationalversammlung mit einer stabilen politischen Mehrheit ausgestatteten neuen Präsidenten Emmanuel Macron ist es in Rekordzeit gelungen, die von ihm im Wahlkampf versprochene Reform des Arbeitsrechts umzusetzen. Im Anschluss daran bereitete er die Reform der beruflichen Aus- und Weiterbildung sowie der Arbeitslosenversicherung vor.

Die dargestellte wirtschaftliche Entwicklung im Euro-Raum lässt erkennen, dass die EZB mit ihrer Politik der quantitativen Lockerung zwar den von der Verschuldung betroffenen EU-Ländern die notwendige Zeit zur Rückführung ihrer fundamentalen Haushaltsdefizite „gekauft“ hat. Gleichwohl haben diese Länder die Reduzierung ihrer jeweils hohen Schuldenniveaus und die hierfür erforderliche Verabschiedung von Strukturreformen nur begrenzt in Angriff genommen. Dies ist vor allem deshalb bedenklich, weil fraglich erscheint, ob die in Rede stehenden EU-Staaten angesichts ihrer hohen Schuldenlast deutlich höhere Zinsen im Zuge der Normalisierung der Geldpolitik der EZB überhaupt verkraften.

Ein wesentlicher Grund für eine insgesamt nur zögerliche Politik des Schuldenabbaus im Wege der Einleitung der notwendigen Maßnahmen zur Strukturverbesserung dürften die nach wie vor starken politischen Strömungen in verschiedenen EU-Ländern sein, die den EU-solidarischen Stabilitätsbemühungen entgegengerichtet sind. Auch wenn die EU-Skepsis insbesondere in Frankreich einer politischen Mehrheit für einen proeuropäischen Kurs gewichen ist, zeigten sich in der jüngsten Vergangenheit in anderen Euro-Ländern, wie insbesondere in Italien und Spanien, Schwierigkeiten bei der Bildung einer dauerhaft stabilen Regierungsmehrheit.

Die im Euro-Raum weithin anzutreffende Rückbesinnung auf nationalstaatliche Belange ist sicherlich auch ein wesentlicher Grund für die Zurückhaltung der EU-Kommission in der strikten Umsetzung der Stabilitätskriterien des von den EU-Mitgliedstaaten Anfang des Jahres 2012 vereinbarten Fiskalpaktes. In diesem hatten sich die Vertragsstaaten zu einer jährlichen Reduzierung ihrer Schulden in Relation zum Bruttoinlandsprodukt um ein Zwanzigstel des Abstandes zur Maastricht-Grenze von 60 Prozent verpflichtet.

Darüber hinaus dürften die Anstrengungen zur Haushaltskonsolidierung in den betreffenden EU-Staaten auch deshalb nachlassen, weil der Zinsvorteil die Schuldenbelastung spürbar vermindert.

Umgekehrt erschwert der gravierende und weitreichende Eingriff in das wirtschaftliche Geschehen, den die Null- und Negativzinspolitik der EZB bedeutet, den Sparern einen angemessenen Kapitalaufbau und vor allem die Sicherung einer angemessenen Altersvorsorge. Laut einer Berechnung der DZ BANK haben die deutschen Privathaushalte in den Jahren 2014 bis

2016 mit Einlagen, Rentenpapieren und Lebensversicherungen Zinseinbußen von 340 Mrd. € erlitten. Zieht man davon die Ersparnis durch günstige Kredite ab, bleibt ein Nettoverlust von 200 Mrd. €. Auch wenn die angestellten Berechnungen nur Näherungen darstellen, zeigen sie doch überzeugend auf, welche Größenordnung hier in Rede steht.

Darüber hinaus schafft die mit dem niedrigen Zins einhergehende Euro-Schwäche zwar eine Exportstärke der Unternehmen, verringert aber gleichzeitig ihre Anstrengungen zur Kostensenkung und zur Verbesserung der Produktivität. Im Übrigen fördert die anhaltend ausgeprägte Niedrigzinspolitik der EZB die Risikobereitschaft der Anleger und das Entstehen von Blasenbildungen an den Immobilien- und Aktienmärkten, die zu einer Gefährdung der Stabilität des Finanzsystems führen können. Auch können wieder ansteigende Zinsen für zahlreiche Schuldner in Deutschland Insolvenzprobleme nach sich ziehen und in der Folge möglicherweise auch einzelne Banken in ihrer Ertragskraft spürbar beeinträchtigen.

Hinzu kommt, dass sich für die EZB bei der Verzögerung einer Rückführung der expansiven Geldpolitik das Problem stellt, dass ihr bei Leitzinsen nahe der Nulllinie im Falle eines Konjunkturabschwungs nicht genügend Handlungsspielraum zur Verfügung steht. Und ohne die Möglichkeit, die Zinsen zu senken, entfällt für die EZB auch das herkömmliche Steuerungsinstrument, die Nettoexporte im Wege der Verminderung des Werts des Euros zu stimulieren.

Die EZB hielt im Berichtsjahr an ihrem expansiven geldpolitischen Kurs fest und setzte ihr im März 2015 gestartetes Anleihekaufprogramm fort. Nachdem sie Anfang Dezember 2016 entschieden hatte, das monatliche Ankaufvolumen ab April 2017 von 80 Mrd. € auf 60 Mrd. € zu vermindern, beschloss sie Ende Oktober 2017, das Anleihekaufvolumen ab Januar 2018 von 60 Mrd. € auf 30 Mrd. € zu verringern, ohne einen Endzeitpunkt über das endgültige Auslaufen ihrer Anleihekäufe festzulegen.

Der Hauptrefinanzierungssatz in Höhe von 0,00 Prozent blieb während des gesamten Berichtsjahres ebenso unverändert wie die Einlagefazilität für Banken in Höhe von -0,40 Prozent.

Demgegenüber erhöhte die US-Notenbank Fed den Leitzins am 15. März 2017 und nochmals am 14. Juni

2017 um jeweils 25 Basispunkte auf eine Spanne von 1,00 bis 1,25 Prozent. Am 13. Dezember 2017 folgte eine weitere Leitzinserhöhung der Fed um 25 Basispunkte auf eine Spanne von aktuell 1,25 bis 1,50 Prozent. Diese Leitzinsanhebungen trugen dem für das Jahr 2017 prognostizierten, gegenüber dem Vorjahr merklich höheren Wachstum der US-amerikanischen Wirtschaft mit einer anhaltend robusten Beschäftigungsdynamik und einer zuletzt erwarteten Inflationsrate von nahe 2 Prozent Rechnung. Die Normalisierung ihrer Geldpolitik hatte die Fed im Dezember 2015 mit der ersten Zinserhöhung nach rund zehn Jahren eingeleitet.

Am 20. September 2017 hatte die Fed angekündigt, ihre auf annähernd 4,5 Billionen US-Dollar gewachsene Bilanzsumme ab Oktober schrittweise um zunächst 10 Mrd. US-Dollar je Monat zurückzuführen, indem fällig werdende US-Staats- und Immobilienpapiere nicht mehr vollumfänglich ersetzt werden. Das Abbauvolumen soll alle drei Monate um weitere 10 Mrd. US-Dollar erhöht werden, bis eine Obergrenze von 50 Mrd. US-Dollar erreicht ist.

Als einen entscheidenden Grund für die Notwendigkeit der Fortführung ihrer expansiven geldpolitischen Maßnahmen führte die EZB die anhaltend niedrige Inflation an. Es ist das erklärte Ziel der EZB, die Inflation wieder auf ein Niveau nahe, aber unter 2 Prozent zu steuern. Für den Monat Dezember 2017 erreichte diese im Euro-Raum einen Wert von 1,4 Prozent (Dezember 2016: 1,1 Prozent). Im Juni 2017 hatte sie noch bei 1,3 Prozent gelegen.

Der Ölpreis je Barrel der Nordsee-Ölsorte Brent hatte sich im zweiten Halbjahr 2017 neben der zuletzt hohen Ölnachfrage insbesondere als Folge der unter den Mitgliedern der Organisation erdölexportierender Länder (OPEC) am 30. November 2016 erzielten Einigung auf eine Förderkürzung weiter stabilisiert. Diese Einigung wurde von der OPEC auf ihrer Sitzung Ende November 2017 bis Ende 2018 fortgeschrieben. Allerdings dürfte dies eine weitere Ausweitung der amerikanischen Schieferölproduktion mit gegenläufiger Preiswirkung zur Folge haben.

Die sogenannte Kerninflation, aus der die Energie- und Lebensmittelpreise herausgerechnet sind, veröffentlichte das europäische Statistikamt Eurostat für den Monat Dezember 2017 mit einem Wert in Höhe von 0,9 Prozent (Dezember 2016: 0,9 Prozent).

Unverändert setzt die EZB auf die Stärkung des wirtschaftlichen Wachstums durch Liquiditätstransfer an die Banken des Euro-Raums, die auf diese Weise zu einer stärkeren Kreditvergabe angeregt werden sollen.

Hierbei gilt es jedoch in Rechnung zu stellen, dass die Kreditinstitute des Euro-Raums aufgrund gesteigerter regulatorischer Anforderungen im Zuge der Einführung von Basel III selbst verpflichtet sind, ihre Kapital- und Liquiditätssituation zu verbessern.

Das Volumen der Unternehmenskredite hat sich im Berichtsjahr in der Euro-Zone leicht erhöht. Die Firmenkundenkreditbestände stiegen EU-weit von Ende September 2016 bis Ende September 2017 im Durchschnitt um +2,4 Prozent an. Im Inland hat das Volumen der Kredite an Unternehmen merklich zugelegt, vor allem bedingt durch die lebhaft entwickelte Entwicklung der Ausrüstungsinvestitionen. Letztere resultiert mit Blick auf das positive konjunkturelle Umfeld maßgeblich aus einer starken Auslastung der Kapazitäten und einer wieder steigenden Auslandsnachfrage. Dem steht jedoch eine zurückhaltende Kreditvergabe seitens der Kreditinstitute in einigen südeuropäischen Ländern gegenüber, die sich insbesondere auch aus einem umfangreichen Bestand an ausfallgefährdeten Krediten erklärt.

Des Weiteren wird eine stärkere Kreditnachfrage seitens der Unternehmen des Euro-Raums durch geopolitische Einflüsse erschwert, zu denen vor allem die Unsicherheiten über die Auswirkungen der laufenden Brexit-Verhandlungen zählen.

Vor dem Hintergrund der die Realwirtschaft nur begrenzt erreichenden geldpolitischen Maßnahmen der EZB, die zudem mit erheblichen Risiken behaftet sind, bleibt die Verbesserung der strukturellen Rahmenbedingungen der vordringliche Weg aus dem hohen Schuldenstand einer Reihe von Ländern des Euro-Raums.

Die deutschen Großbanken mussten im Geschäftsjahr bei ihren operativen Erträgen in einem herausfordernden Marktumfeld nahezu ausnahmslos Einbußen hinnehmen. Die Aufwendungen für die Kreditrisikovor-sorge nahmen bei den Großbanken gegenüber der im Vorjahr ausgewiesenen Risikovor-sorge im Kreditgeschäft mehrheitlich ab. Die Verwaltungsaufwendungen haben sich im Vergleich zum Vorjahr überwiegend reduziert.

3 Ertragslage

3.1 Ertragslage im Überblick

Die DZ BANK hat sich in einem vor allem von dem ausgeprägten Niedrigzinsniveau und einer anspruchsvollen Regulatorik beeinflussten schwierigen Marktumfeld im Berichtsjahr erfolgreich behauptet. Die Ertragslage war im Geschäftsjahr maßgeblich durch Belastungen im Saldo der übrigen Aufwendungen und Erträge betreffend die Tochtergesellschaft DVB Bank beeinflusst.

Das erwirtschaftete Betriebsergebnis der DZ BANK wies im Geschäftsjahr in seinen Kerngrößen die nachfolgende Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr auf:

Die **operativen Erträge** erreichten einen Wert in Höhe von 2.113 Mio. € und haben sich damit um -228 Mio. € gegenüber dem Vorjahr (2.341 Mio. €) verringert. Sie beinhalten neben dem Zins- und Provisionsüberschuss den Nettoertrag des Handelsbestands und den Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge.

Die **Verwaltungsaufwendungen** nahmen um +15 Mio. € oder +1,0 Prozent auf -1.529 Mio. € (Vorjahr: -1.514 Mio. €) zu.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation (Cost-Income-Ratio)** als Quotient aus den Verwaltungsaufwendungen (inklusive fusionsbedingter Aufwendungen von -91 Mio. €) und den operativen Erträgen belief sich im Berichtsjahr auf 72,4 Prozent (Vorjahr: 64,7 Prozent).

Das **Betriebsergebnis vor Risikoversorge** hat sich gegenüber dem Vorjahresausweis in Höhe von 827 Mio. € um -243 Mio. € auf 584 Mio. € vermindert.

Die **Risikoversorge** lag bei 14 Mio. €. Der Vorjahreswert belief sich auf -313 Mio. €.

Das **Betriebsergebnis** bezifferte sich auf 598 Mio. € (Vorjahr: 514 Mio. €) und lag damit um 84 Mio. € über dem Vorjahreswert.

Bezüglich der vorstehenden beziehungsweise nachfolgenden (Abschnitt 3.2) Ausführungen zu der Ertragslage der DZ BANK ergeben sich die folgenden Abweichungen gegenüber den im Prognosebericht (Abschnitt V. des Lageberichts des Vorjahres) enthaltenen Feststellungen.

ABB. 1 – ERTRAGSRECHNUNG

in Mio. €	2017	2016	Veränderung in %
Zinsüberschuss¹	1.340	1.351	-0,8
davon: Beteiligungserträge²	737	741	-0,5
Provisionsüberschuss³	376	406	-7,4
Nettoertrag des Handelsbestands	424	563	-24,7
Verwaltungsaufwendungen	-1.529	-1.514	1,0
Personalaufwendungen	-643	-677	-5,0
Sonstige Verwaltungsaufwendungen ⁴	-886	-837	5,9
Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen/Erträge	-27	21	>100,0
Betriebsergebnis vor Risikoversorge	584	827	-29,4
Risikoversorge⁵	14	-313	>100,0
Betriebsergebnis	598	514	16,3
Saldo der übrigen Aufwendungen/Erträge⁶	-278	-245	13,5
davon: Auflösung §340g HGB-Res.	250	-	100,0
Ergebnis vor Steuern	320	269	19,0
Steuern⁷	250	54	>100,0
Jahresüberschuss	570	323	76,5

1 Vgl. Jahresabschluss, Gewinn- und Verlustrechnung (GuV), Summe aus Nrn. 1.-4.

2 Vgl. Jahresabschluss, GuV, Summe aus Nrn. 3.b)+3.c)+4.

3 Vgl. Jahresabschluss, GuV, Summe aus Nrn. 5.+6.

4 Vgl. Jahresabschluss, GuV, Summe aus Nrn. 9.b)+10.

5 Vgl. Jahresabschluss, GuV, Nr. 12. bzw. Nr. 13.

6 Vgl. Jahresabschluss, GuV, Summe aus Nrn. 14.-16. und Nrn. 18.+19.

7 Vgl. Jahresabschluss, GuV, Summe aus Nrn. 21.+22.

Gegenüber dem Plan 2017 wurde im Geschäftsjahr 2017 ein um 141 Mio. € niedrigeres Ergebnis vor Steuern und vor Auflösung des Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB in Höhe von 250 Mio. € erzielt. Ursächlich für diese Veränderung waren im Wesentlichen überplanmäßige Belastungen im Saldo der übrigen Aufwendungen und Erträge betreffend die Tochtergesellschaft DVB Bank, denen ein unterplanmäßiger Nettozuführungsbedarf zur Kreditrisikoversorge, auch infolge bedeutender Auflösungen von Einzelwertberichtigungen aus Vorjahren, gegenüberstand. Ferner war der Zinsüberschuss von höher als geplant erzielten Beteiligungserträgen, insbesondere seitens der WGZ Finance plc, Dublin, als Folge der Liquidation, positiv beeinflusst. Des Weiteren standen einem im Wesentlichen durch ungeplante Erträge aus Rückstellungsaufösungen verbesserten Sonstigen betrieblichen Ergebnis die beiden folgenden gegenläufigen Entwicklungen gegenüber: der Nettoertrag des Handelsbestands blieb insbesondere mit Blick auf die Bewertung für eigene Emissionen ebenso hinter der

Planvorgabe zurück wie die Verwaltungsaufwendungen in Anbetracht angefallener Mehraufwendungen für Beratungsleistungen und IT-Kosten im Rahmen von Projekten.

3.2 Ertragslage im Einzelnen

Im Einzelnen stellt sich die Ergebnisentwicklung für die DZ BANK im Geschäftsjahr im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

In den folgenden Ausführungen zur Ertragslage wird die Ergebnisentwicklung in den Geschäftsfeldern auf der Grundlage betriebswirtschaftlicher Ergebniswerte des Finanzcontrollings erläutert.

Der **Zinsüberschuss** verringerte sich um -0,8 Prozent auf 1.340 Mio. € (Vorjahr: 1.351 Mio. €).

Der Zinsüberschuss (ohne Beteiligungserträge) nahm um -1,1 Prozent auf 603 Mio. € (Vorjahr: 610 Mio. €) ab.

Der Konditionsbeitrag, der im Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft und mit dem ab dem Berichtsjahr separat ausgewiesenen Immobilienkreditportfolio insgesamt erzielt werden konnte, legte in einem angespannten Wettbewerbsumfeld gegenüber dem Vorjahr nochmals leicht zu. Dem stand insbesondere ein verminderter Konditionsbeitrag aus der Konzernfinanzierung gegenüber.

Das Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft der DZ BANK umfasst die fünf regionalen Firmenkundenbereiche für das inländische Firmenkundengeschäft (Nord und Ost, West, Mitte, Baden-Württemberg und Bayern), den Unternehmensbereich Investitionsförderung sowie den Bereich Strukturierte Finanzierung für das Geschäft mit deutschen Firmenkunden und ausländischen Kunden mit Deutschlandbezug.

Der bisher in der Region West betreute Bestand des Immobilienfinanzierungsgeschäfts wurde mit einem Betrag von 823 Mio. € Anfang September 2017 auf die DG HYP übertragen. Der verbleibende Teil von 2,6 Mrd. € soll in den nächsten Jahren auf die DG HYP übertragen werden. Der Gesamtbestand von 3,4 Mrd. € wurde im Geschäftsjahr saniert und ist nicht mehr Bestandteil des Firmenkundengeschäfts. Folglich ist der diesem Bestand von 3,4 Mrd. € zuzurechnende Konditionsbeitrag sowie Dienstleistungsbeitrag ab dem Geschäftsjahr (in 2017 betragen der Konditionsbeitrag 35,5 Mio. € und der Dienstleis-

tungsbeitrag 2,1 Mio. €) nicht mehr im Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft berücksichtigt.

Auf der Grundlage des genossenschaftlichen Subsidiaritätsprinzips, der bewährten Aufgabenteilung in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken und orientiert an den Bedürfnissen der Unternehmen werden die Firmenkunden von der Genossenschaftsbank vor Ort betreut, gemeinsam mit der DZ BANK oder direkt durch die DZ BANK.

Die Investitionsbereitschaft des deutschen Mittelstands behauptete im Berichtsjahr ein hohes Niveau. Bankkredite bleiben nach wie vor das bei weitem bevorzugte Mittel der mittelständischen Unternehmen zur Deckung ihres Finanzierungsbedarfs, der insbesondere aus Erweiterungsinvestitionen und einem steigenden Geschäftsvolumen resultierte. Allerdings finanziert die überwiegende Mehrheit der Mittelstandsunternehmen aufgrund ihrer soliden Kapital- und Liquiditätssituation ihre Investitionen aus dem Cashflow oder aus den eigenen Rücklagen heraus. Dennoch bleiben auch die mittelständischen Unternehmen nicht von den geopolitischen Einflüssen verschont, zu denen vor allem die Unsicherheiten über die Auswirkungen der laufenden Brexit-Verhandlungen zählen. Außerdem bereitet den Unternehmen der Fachkräftemangel immer größere Sorgen.

Die stabile Inlandskonjunktur und die wirtschaftliche Robustheit der Unternehmen haben dazu beigetragen, dass sich trotz der aktuellen weltpolitischen Unwägbarkeiten wieder mehr Mittelständler im Ausland engagieren. Dem hat die DZ BANK vor allem auch durch die Eröffnung einer neuen Repräsentanz in Jakarta, Indonesien, Anfang 2017 und durch ein Kooperationsabkommen mit einer der größten Banken in China Mitte 2017 Rechnung getragen. Die China Development Bank (CDB), die größte staatliche Förderbank der Volksrepublik China, und die DZ BANK haben am 1. Juni 2017 eine strategische Kooperation vereinbart. Der DZ BANK ist es zudem im Berichtsjahr gelungen, die deutschlandweit erste Finanzierung für einen chinesischen Papierhersteller mit einer Exportkreditgarantie der Bundesrepublik Deutschland durchzuführen.

Im Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft hat sich der Konditionsbeitrag um -5,5 Prozent auf 396,1 Mio. € (Vorjahr: 419,1 Mio. €) vermindert. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Konditionsbeitrag für das Fir-

menkundengeschäft im Vorjahr noch einen Betrag in Höhe von 34,3 Mio. € betreffend das oben genannte, im Jahr 2017 separierte Immobilienkreditportfolio beinhaltet.

In den fünf regionalen Firmenkundenbereichen hat sich der Konditionsbeitrag insgesamt um -13,2 Prozent auf 202,1 Mio. € (Vorjahr: 232,9 Mio. €) reduziert. Hierbei enthielt der Konditionsbeitrag für das Firmenkundengeschäft im Vorjahr den erwähnten Betrag in Höhe von 34,3 Mio. € betreffend das im Jahr 2017 separierte Immobilienkreditportfolio.

Im Unternehmensbereich Investitionsförderung liegt der Konditionsbeitrag im Förderkreditgeschäft bei weiter hohem Margendruck mit einem Betrag von 61,1 Mio. € knapp über dem Vorjahreswert von 60,0 Mio. € (+1,8 Prozent).

Zu den Förderschwerpunkten der klassischen Investitionsfinanzierung zählen vor allem gewerbliche Existenzgründungen sowie die Realisierung von Energieeffizienzmaßnahmen im privaten Wohnungsbau und in der Agrarwirtschaft. In einem intensiven Wettbewerbsumfeld konnten die vorgenannten Förderkreditportfolios ausgeweitet werden.

In den Produktfeldern des Bereiches Strukturierte Finanzierung ergaben sich die folgenden wesentlichen Veränderungen für die jeweiligen Konditionsbeiträge gegenüber dem Vorjahr:

Im Produktfeld Konsortialgeschäft/Erneuerbare Energien legte der Konditionsbeitrag im Geschäftsjahr um +20,4 Prozent auf 25,1 Mio. € (Vorjahr: 20,8 Mio. €) zu. Auch bei einem zunehmenden Wettbewerb konnte das Geschäft mit Erneuerbaren Energien, insbesondere die Finanzierung von Windenergieanlagen, im Berichtsjahr deutlich ausgebaut werden. Zu dem Wachstum gegenüber dem Vorjahr trugen auch Vorzieheffekte aufgrund der erwarteten Konsequenzen aus dem Mitte des Geschäftsjahres geänderten Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG 2017) bei.

Im Produktfeld Akquisitionsfinanzierung werden Fremdfinanzierungen für den Erwerb mittelständischer und großer Unternehmen vornehmlich im deutschsprachigen Raum arrangiert und strukturiert. Viele Kunden haben die hohe Liquidität in den Kredit- und Anleihemärkten zur Rückführung ihrer Kredite genutzt. Durch die selektive Ausreichung von

Neukrediten konnte jedoch ein gegenüber dem Vorjahr um +1,6 Prozent auf 23,9 Mio. € (Vorjahr: 23,5 Mio. €) erhöhter Konditionsbeitrag erwirtschaftet werden.

Das Produktfeld Projektfinanzierung wies einen Konditionsbeitrag in Höhe von 23,6 Mio. € (Vorjahr: 25,2 Mio. €) auf (-6,4 Prozent).

Im Produktfeld Beratung und Vertrieb West, das produktübergreifend für Erneuerbare Energien, Syndizierte Kredite und die Akquisitionsfinanzierung sowie für die Außenhandels- und Exportfinanzierung zuständig ist, ist der Konditionsbeitrag deutlich um +22,2 Prozent auf 22,8 Mio. € (Vorjahr: 18,7 Mio. €) angestiegen.

Im Produktfeld Internationale Handels- und Exportfinanzierung steht die Begleitung deutscher mittelständischer und auch großer Firmenkunden ins Ausland im Vordergrund. Der Konditionsbeitrag nahm von 44,5 Mio. € im Vorjahr auf 43,7 Mio. € im Berichtsjahr ab (-1,7 Prozent).

Die ausgewiesenen Beteiligungserträge der DZ BANK haben sich um -0,5 Prozent auf 737 Mio. € (Vorjahr: 741 Mio. €) ermäßigt.

Die Verminderung gegenüber dem Vorjahr erklärt sich vor allem auch aus einer Ausschüttung seitens der EURO Kartensysteme GmbH, Frankfurt am Main, (EKS) vor dem Hintergrund eines Ertrags der EKS aus dem Verkauf der MasterCard-Aktien in Höhe von 62 Mio. €, die den Vorjahreswert in dieser Höhe positiv beeinflusst hat. Ferner wurden gegenüber dem Vorjahr verringerte Beteiligungserträge seitens der DG HYP (-30 Mio. €), der R+V Versicherung (-21 Mio. €), der VR Equitypartner GmbH, Frankfurt am Main, (-20 Mio. €), der DVB Bank (-11 Mio. €) und der DZ PRIVATBANK S.A. (-10 Mio. €) vereinbart, denen im Vergleich mit dem Vorjahr erhöhte Beteiligungserträge insbesondere seitens der WGTZ Finance plc, Dublin, (ehemals DZ BANK IRELAND plc, Dublin) als Folge der Liquidation (+106 Mio. €), der Union Asset Management Holding (+19 Mio. €) und der DZ Vierte Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main, (+11 Mio. €) gegenüberstanden.

Der **Provisionsüberschuss** blieb mit einem Wert in Höhe von 376 Mio. € um -7,4 Prozent hinter dem Ausweis für das Vorjahr in Höhe von 406 Mio. € zurück.

Einem Dienstleistungsbeitrag in Höhe von insgesamt 558 Mio. € standen im Berichtsjahr Kosten aus Geschäftsbesorgungen betreffend externe Dienstleistung in Höhe von insgesamt 167 Mio. € gegenüber.

Im Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft verringerte sich der Dienstleistungsbeitrag infolge geringerer Neugeschäftsabschlüsse um -21,2 Prozent auf 143,0 Mio. € (Vorjahr: 181,4 Mio. €). Dabei beinhaltete der Dienstleistungsbeitrag für das Firmenkundengeschäft im Vorjahr einen Betrag in Höhe von 6,1 Mio. € betreffend das oben genannte, im Jahr 2017 separierte Immobilienkreditportfolio.

In den fünf regionalen Firmenkundenbereichen hat sich der Dienstleistungsbeitrag insgesamt um -18,2 Prozent auf 55,0 Mio. € (Vorjahr: 67,1 Mio. €) vermindert. Hierbei enthielt der Dienstleistungsbeitrag für das Firmenkundengeschäft im Vorjahr einen Betrag in Höhe von 6,1 Mio. € betreffend das oben erwähnte, im Jahr 2017 separierte Immobilienkreditportfolio.

Im Bereich Investitionsförderung wurde am 1. Januar 2017 ein neues Preismodell im Förderkreditgeschäft eingeführt, das eine jährliche Margenrückvergütung an die Genossenschaftsbanken vorsieht. Dies führte zu einem deutlich rückläufigen Dienstleistungsbeitrag gegenüber dem Vorjahr (Geschäftsjahr: -7,7 Mio. €, Vorjahr: 0,5 Mio. €).

Für die jeweiligen Dienstleistungsbeiträge in den Produktfeldern des Bereiches Strukturierte Finanzierung ergaben sich die folgenden wesentlichen Veränderungen gegenüber dem Vorjahr:

Im Produktfeld Konsortialgeschäft/Erneuerbare Energien lag der Dienstleistungsbeitrag mit einem Wert von 5,6 Mio. € im Berichtsjahr um +25,9 Prozent über dem Niveau des Ausweises für das Vorjahr (4,4 Mio. €).

Im Produktfeld Akquisitionsfinanzierung war im Geschäftsjahr eine deutliche Verstärkung des Wettbewerbs zu verzeichnen. Der Dienstleistungsbeitrag verminderte sich daher um -30,0 Prozent auf 6,7 Mio. € (Vorjahr: 9,6 Mio. €).

Im Produktfeld Projektfinanzierung reduzierte sich der Dienstleistungsbeitrag um -34,1 Prozent auf 8,9 Mio. € (Vorjahr: 13,5 Mio. €).

Im Produktfeld Beratung und Vertrieb West nahm der Dienstleistungsbeitrag um -39,3 Prozent auf 6,3 Mio. € (Vorjahr: 10,4 Mio. €) ab.

Im Produktfeld Internationale Handels- und Exportfinanzierung verringerte sich der Dienstleistungsbeitrag im Berichtsjahr aufgrund des gestiegenen Wettbewerbs um -20,6 Prozent auf 9,0 Mio. € (Vorjahr: 11,4 Mio. €).

Im Produktfeld Dokumentäres Auslandsgeschäft (Akkreditive, Garantien, Inkassos) stieg der Dienstleistungsbeitrag um +4,0 Prozent auf 17,5 Mio. € (Vorjahr: 16,9 Mio. €) an.

Im Produktfeld Asset Securitization lag der Dienstleistungsbeitrag im Berichtsjahr mit 39,1 Mio. € um -17,6 Prozent unter dem Wert des Vorjahres in Höhe von 47,5 Mio. €. Die Reduktion war maßgeblich beeinflusst durch das Auslaufen und die vertragsgerechte Rückführung einiger Portfolio-Transaktionen.

Im Geschäftsfeld Kapitalmärkte/Institutionelle Kunden sowie im Geschäftsfeld Kapitalmärkte/Privatkunden nahmen Kunden von Genossenschaftsbanken und Direktkunden der DZ BANK auch im Berichtsjahr das umfassende Beratungs-, Strukturierungs- und Platzierungsangebot bei Anlage-, Eigenkapital- und Mezzanineprodukten gerne in Anspruch.

In einem weiterhin hart umkämpften Marktumfeld gelang es der DZ BANK, sich gegen in- und ausländische Wettbewerber mit verschiedenen Produktangeboten durchzusetzen. Die erfolgreich umgesetzten Transaktionen sowie die Zufriedenheit der Auftraggeber spiegeln das große Produkt-Know-how und die Umsetzungsstärke in einem sich stetig ändernden Marktumfeld wider. Die Genossenschaftsbanken und Direktkunden schätzen die DZ BANK für die Transaktionssicherheit, die sie ihnen bei der Umsetzung von Eigenkapital- und Mezzanine-Transaktionen bietet.

Des Weiteren lag der im Geschäftsfeld Operations Services erzielte Dienstleistungsbeitrag aufgrund der gestiegenen Erträge aus dem Wertpapierverwahrgeschäft über dem im Vorjahr ausgewiesenen Wert.

Der **Nettoertrag des Handelsbestands** erreichte einen Wert in Höhe von 424 Mio. € (Vorjahr: 563 Mio. €). Dabei war der merklich höhere Wert des

Vorjahres durch die nachfolgend genannten Einflüsse geprägt.

Für die zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Verbindlichkeiten ergab sich für das Vorjahr ein positiver Ergebniseffekt in Höhe von rund 60 Mio. € (Geschäftsjahr: -26 Mio. €), der wesentlich auf die von der DZ BANK begebenen Eigenemissionen zurückgeht.

Darüber hinaus konnte im Vorjahr als Folge des erfolgreichen Abschlusses des Mediationsverfahrens im Rahmen des Rechtsstreits mit Lehman Brothers International Europe ein Ertrag aus der Auflösung von Rückstellungen für Prozess- und Anwaltskosten in Höhe von rund 50 Mio. € erzielt werden.

Des Weiteren wurde der Nettoertrag des Handelsbestands im Vorjahr durch einen Saldo aus realisierten und unrealisierten Ergebnissen betreffend Asset-Backed Securities (ABS) in Höhe von 19 Mio. € (Berichtsjahr: 17 Mio. €) beeinflusst.

Einen maßgeblichen Einfluss auf die Entwicklung der Kapitalmärkte im Geschäftsjahr hatten die oben genannte Fortführung der geldpolitischen Maßnahmen der EZB (Quantitative Easing) sowie die bereits erwähnten drei Leitzinserhöhungen durch die US-Notenbank Fed.

Die Unklarheit über den weiteren Kurs der Wirtschaftspolitik der US-Administration – eine Steuerreform wurde auf den Weg gebracht, ein Infrastrukturprogramm sowie protektionistische Maßnahmen sind bisher nur angekündigt – sowie über die Auswirkungen der laufenden Brexit-Verhandlungen führten ebenso zu kurzfristigen Beeinträchtigungen der Kapitalmärkte wie die Unsicherheit im Vorfeld der Wahlentscheidungen in den Niederlanden und in Frankreich in den ersten Monaten 2017. Hinzu traten im Verlauf des Berichtsjahres weitere geopolitische Belastungen, resultierend vor allem aus den Konfliktherden Nordkorea und Naher Osten, die in ihrer Wirkung auf die Kapitalmärkte jedoch ebenfalls begrenzt blieben.

Vor dem Hintergrund der sich während des Berichtsjahres verstärkenden weltweiten Konjunkturerholung und der sich fortsetzenden Konjunkturdynamik im Euro-Raum wiesen die Aktiennotierungen an den europäischen Börsen ein im Vergleich zum Vorjahr spürbar gestiegenes durchschnittliches Kursniveau auf.

Dabei war die Volatilität des Kursverlaufs im Berichtsjahr deutlich geringer ausgeprägt als im Jahr 2016.

Allerdings erwies sich das regulatorische Umfeld im Geschäftsjahr für die Märkte und Marktakteure unverändert als herausfordernd, die sich auch im Berichtsjahr den anspruchsvollen Anforderungen der Bankenaufsicht stellen mussten.

Das kundenbezogene Kapitalmarktgeschäft der DZ BANK richtet sein Leistungsangebot an den Bedürfnissen von Genossenschaftsbanken, Verbundunternehmen und deren Privat- und Firmenkunden aus. Diesen Fokus ergänzen Geschäftsbeziehungen zu direkt betreuten Firmenkunden und institutionellen Kunden im In- und Ausland. Die Angebotspalette umfasst Anlage- und Risikomanagementprodukte der Vermögensklassen Zins, Aktien, Kredit und Währung zu wettbewerbsfähigen Preisen. Ergänzt wird sie durch breit gefächerte Beratungs- und Researchleistungen, Strukturierungsexpertise und Plattformangebote. Für alle Kundengruppen und Produkte nimmt der Anteil des Geschäftes über elektronische Systeme, die den klassischen Telefonhandel zunehmend ablösen, deutlich zu.

Für den deutschen Privatanleger stehen Sicherheit sowie intelligente Anlagelösungen im aktuellen Niedrigzinsumfeld obenan. Mit Blick auf diesen Kundenbedarf gelang es der DZ BANK auf der Grundlage der intensiven Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken, einen Absatzrekord bei Anlagezertifikaten mit einer Verdoppelung des Vorjahreswerts auf über 4,4 Mrd. € zu generieren. Gemessen an dem in strukturierten Wertpapieren investierten Marktvolumen konnte die DZ BANK ihre Marktführerschaft mit einem Marktanteil von 16,6 Prozent per Ende Dezember 2017 gemäß den Angaben des Deutschen Derivate Verbands eindrucksvoll unter Beweis stellen. Zudem wurde der DZ BANK mit ihrem vollumfänglichen und hochwertigen Leistungsangebot von einer unabhängigen Fachjury erstmals die Auszeichnung „Bester Emittent 2017/2018“ bei den diesjährigen ZertifikateAwards zuerkannt.

Die Ausrichtung der DZ BANK auf eine nachhaltige und konsequente Digitalisierung und Optimierung der Wertpapierprozesse im Privatkundengeschäft wurde von namhaften Experten mit dem „Best Process Award 2016“ bestätigt. Des Weiteren verfügt die DZ BANK über ein zukunftsfähiges Qualitätsma-

agement im Kundenservice und in der Produktentwicklung des Bereichs Kapitalmärkte/Privatkunden auf Basis der neuen Norm ISO 9001:2015 – im Geschäftsjahr umfassend geprüft und zertifiziert von der DQS GmbH Deutsche Gesellschaft zur Zertifizierung von Managementsystemen.

In ihrem Eigengeschäft erwarben die Genossenschaftsbanken mit Blick auf die langfristige Stabilisierung ihrer Ertragslage Anlagen mit Restlaufzeiten von über 5 Jahren. Dabei wurde verstärkt in Unternehmensanleihen und einfach strukturierte Bonitätsprodukte investiert. Rege nachgefragt wurden auch strukturierte Zins- und Aktienanleihen. Das Geschäft mit Anleihen von Finanzinstituten stabilisierte sich auf dem hohen Vorjahresniveau. Darüber hinaus strebten die Genossenschaftsbanken eine breite Diversifikation ihrer Wertpapierbestände an, insbesondere auch im Bereich der Aktien- und Immobilieninvestments. Zu diesem Zweck wurde verstärkt in Fondsprodukte der Union Investment Gruppe investiert.

Das Kapitalmarktgeschäft mit institutionellen Kunden konnte im Berichtsjahr erneut ausgeweitet werden. Zum Erfolg beigetragen haben vor allem ein lebhaftes Geschäft mit Zinsderivaten im Rahmen von Zinssicherungsgeschäften, aber auch Zinsstrukturen für die berufsständische Altersvorsorge sowie die Konzernfinanzierung über gedeckte und ungedeckte Emissionen.

Einen wesentlichen Einfluss auf das Anlageverhalten der institutionellen Kundschaft hatte die mit der EZB-Geldpolitik der Negativzinsen einhergehende Verzerrung der Marktpreise und damit der Risikoprämien. Die Ertragsbasis war breit und reichte über das gesamte Fixed Income-Produktspektrum mit Schwerpunkt im Sekundärmarktthandel von Anleihen. So fanden bevorzugt Bankschuldverschreibungen, Anleihen von Agencies, Covered Bonds und Unternehmensanleihen einen sehr guten Absatz. Bei den Zins- und Bonitätsstrukturen bietet der Handel den institutionellen Kunden der DZ BANK seit Jahren ein diversifiziertes Produktsortiment und belegt Top-Positionen in den einschlägigen Ranglisten.

Im firmenbezogenen Kapitalmarktgeschäft stand bei den mittelständischen Unternehmen und Großunternehmen die breite Produktpalette der DZ BANK mit einem besonderen Fokus auf Devisen- und Zinssicherungen zur Steuerung von Währungs- und Zinsrisiken im Mittelpunkt des Interesses. Im Berichtsjahr haben

rund 1.700 Firmenkunden Geschäfte zur Zins- und Währungssicherung sowie zur kurzfristigen Geldanlage abgeschlossen.

Unterschiedlich verlief das Wachstum in den beiden Assetklassen Zins und Devisen. Einem erfreulichen Zuwachs im Devisenbereich stand eine leicht rückläufige Ertragsentwicklung im Zinsbereich gegenüber, die aus einer marktbedingten Zurückhaltung der Kunden resultierte.

Im Anleiheneuemissionsgeschäft konnte das generierte Volumen der DZ BANK bei Neuemissionsmandaten auf dem Niveau des Vorjahres stabil gehalten werden. Während das Neuemissionsgeschäft mit Bundesländern rückläufig war, hat sich das Geschäft mit Neuemissionen aus Nordeuropa, Frankreich und Österreich sowie bei Schuldscheindarlehen für inländische Corporates erfreulich entwickelt. Ausbauen konnte die Bank ihr Neuemissionsgeschäft sowie ihre gute Reputation und die der Genossenschaftlichen FinanzGruppe insgesamt im Segment der nachhaltigen Anleihen für inländische und ausländische Emittenten. Das Anleihekaufprogramm der EZB hatte auch im Berichtsjahr einen nachhaltigen Einfluss auf das Renditeniveau und die Zusammensetzung der Auftragsbücher.

Die **Verwaltungsaufwendungen** lagen in der DZ BANK mit einem Betrag von -1.529 Mio. € um 15 Mio. € oder 1,0 Prozent über dem Vergleichswert des Vorjahres in Höhe von -1.514 Mio. €.

Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen nahmen im Geschäftsjahr aufgrund gesteigener Beratungs- und IT-Kosten im Rahmen von Projekten um 49 Mio. € auf -886 Mio. € (Vorjahr: -837 Mio. €) zu. Sie beinhalten fusionsbedingte Aufwendungen für die Durchführung der Datenmigration in Höhe von -91 Mio. €.

Die Verminderung der Personalaufwendungen um 34 Mio. € auf -643 Mio. € (Vorjahr: -677 Mio. €) ist vor allem auf geringere Aufwendungen für Tantiemen und Sonderzahlungen zurückzuführen.

Der **Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge** der DZ BANK belief sich im Geschäftsjahr auf -27 Mio. € (Vorjahr: 21 Mio. €).

Das sonstige betriebliche Ergebnis berücksichtigt einen positiven Ergebnisbeitrag aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 45 Mio. € (Vor-

jahr: 38 Mio. €), dem im Vorjahr vor allem auch Aufwendungen aus der Übernahme der Pensionsverpflichtungen der Unterstützungskasse der WGZ BANK in Höhe von -17 Mio. € sowie die Zuführung zur Rückstellung für Brandschutzmaßnahmen betreffend das Gebäude Cityhaus I der DZ BANK (soweit nicht bankbetrieblich genutzt) in Höhe von -13 Mio. € gegenüberstanden.

Ferner beinhaltet das sonstige betriebliche Ergebnis das saldierte Ergebnis aus der Bewertung der betrieblichen Altersvorsorge in Höhe von -69 Mio. € (Vorjahr: 23 Mio. €). Dieses letztgenannte Ergebnis beinhaltet im Wesentlichen den im Berichtsjahr gebuchten Aufzinsungsaufwand aus der Bewertung der Pensionsverpflichtungen in Höhe von -86 Mio. € (Vorjahr: -22 Mio. €) sowie die im Geschäftsjahr erzielten Erträge aus dem Deckungsvermögen in Höhe von 17 Mio. € (Vorjahr: 45 Mio. €).

Die **Risikovorsorge** belief sich auf 14 Mio. € (Vorjahr: -313 Mio. €).

Im Geschäftsjahr ergab sich für die Einzelrisikovorsorge eine Nettozuführung in Höhe von -8 Mio. € (Vorjahr: Nettozuführung von -42 Mio. €). Der Bildung von Einzelrisikovorsorge, insbesondere im Firmenkundengeschäft, standen Auflösungen aus einer weiterhin erfolgreichen Sanierungsarbeit sowie Eingänge auf abgeschriebene Forderungen gegenüber. Insgesamt spiegelt die Entwicklung der Einzelrisikovorsorge auch begünstigt durch die stabile Konjunkturlage ein stabiles Kreditportfolio und die nachhaltige Risikopolitik der DZ BANK wider.

Für die Portfoliorisikovorsorge ergab sich eine Nettoauflösung in Höhe von 16 Mio. € (Vorjahr: Nettozuführung von -47 Mio. €).

Ergänzende Angaben zum Kreditrisikobestand der DZ BANK sind in diesem Lagebericht unter VI. Zusammengefasster Chancen- und Risikobericht im Abschnitt 8.9 enthalten.

Der **Saldo der übrigen Aufwendungen und Erträge** schloss im Geschäftsjahr in der DZ BANK mit -278 Mio. € (Vorjahr: -245 Mio. €) ab.

Das darin enthaltene Ergebnis aus Finanzanlagen in Höhe von 225 Mio. € (Vorjahr: 117 Mio. €) umfasst sowohl das Ergebnis aus Beteiligungen in Höhe von

185 Mio. € (Vorjahr: 85 Mio. €) als auch das Ergebnis aus Wertpapieren des Finanzanlagevermögens in Höhe von insgesamt 40 Mio. € (Vorjahr: 32 Mio. €).

Das Ergebnis aus Beteiligungen beinhaltet im Berichtsjahr vor allem Erträge in Höhe von 126 Mio. € aus der Veräußerung der Beteiligung der DZ BANK an der Concardis GmbH, Eschborn. Des Weiteren erfolgte vor allem eine Zuschreibung in Höhe von 44 Mio. € auf den Buchwert der von der DZ BANK an der WL BANK gehaltenen Beteiligung.

Im Vorjahr enthielt das Ergebnis aus Beteiligungen insbesondere Erträge in Höhe von 136 Mio. € aus der Veräußerung der Beteiligung der DZ BANK an der VISA Europe Ltd., London. Zusätzlich erzielte die vormalige WGZ BANK einen Ertrag in Höhe von 37 Mio. € aus der Veräußerung ihrer Beteiligung an der Union Investment Real Estate GmbH, Hamburg. Ferner beinhaltete das Ergebnis aus Beteiligungen Abschreibungen in Höhe von -30 Mio. € beziehungsweise in Höhe von -61 Mio. € auf den Buchwert der von der DZ BANK direkt an der VR-LEASING AG beziehungsweise an der WL BANK gehaltenen Beteiligung.

Im Ergebnis aus Wertpapieren des Finanzanlagevermögens waren im Berichtsjahr vor allem Erträge in Höhe von 49 Mio. € aus der Veräußerung von Wertpapieren des Liquiditätspools und der Auflösung von Sicherungsderivaten sowie ein Ergebniseffekt aus ABS im Wesentlichen infolge vorgenommener Wertberichtigungen in Höhe von -15 Mio. € zu verzeichnen.

Im Vorjahr ergaben sich Erträge aus dem Verkauf und aus der Endfälligkeit von Wertpapieren des Anlagebestands in Höhe von 19 Mio. € sowie ein positiver Ergebniseffekt aus ABS in Höhe von 13 Mio. €.

Der Aufwand aus Verlustübernahmen in Höhe von -351 Mio. € (Vorjahr: -20 Mio. €) resultierte im Geschäftsjahr maßgeblich aus einem Aufwand in Höhe von -300 Mio. € zugunsten der DVB Bank sowie aus einem Aufwand in Höhe von -39 Mio. € zugunsten der VR-LEASING AG.

Im Vorjahr ist der Aufwand aus Verlustübernahmen wesentlich auf einen Aufwand in Höhe von -18 Mio. € zugunsten der IMPETUS Bietergesellschaft mbH, Frankfurt am Main, zurückzuführen.

Das außerordentliche Ergebnis schloss im Geschäftsjahr mit einem Betrag in Höhe von -402 Mio. € (Vorjahr: -342 Mio. €) ab. Es beinhaltet insbesondere einen von der DZ BANK an die DVB Bank geleisteten Ertragszuschuss in Höhe von -500 Mio. € sowie einen Ertrag der DZ BANK in Höhe von 107 Mio. € aus der Abwicklung der Geschäftstätigkeit der WGZ Finance plc (ehemals DZ BANK IRELAND plc).

Im Vorjahr berücksichtigte das außerordentliche Ergebnis einen von der DZ BANK an die DVB Bank geleisteten Ertragszuschuss in Höhe von -150 Mio. €, Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von -135 Mio. € sowie Aufwendungen für Transaktion und Migrationsvorbereitung in Höhe von -57 Mio. € im Rahmen der Fusion.

Im Berichtsjahr wurde ein Ertrag in Höhe von 250 Mio. € aus der Auflösung des Fonds für allgemeine Bankrisiken vereinnahmt, im Vorjahr waren die § 340g HGB-Reserven unverändert geblieben.

Das **Ergebnis vor Steuern** betrug 320 Mio. € (Vorjahr: 269 Mio. €).

Die **Steuern** des Berichtsjahres in Höhe von 250 Mio. € (Vorjahr: 54 Mio. €) beinhalten ein Ergebnis aus latenten Steuern in Höhe von 170 Mio. € (Vorjahr: 47 Mio. €) sowie einen Ertrag aus Konzernsteuerumlagen in Höhe von 229 Mio. € (Vorjahr: 201 Mio. €) und einen Steueraufwand in Höhe von -149 Mio. € (Vorjahr: -194 Mio. €).

Der **Jahresüberschuss** belief sich auf 570 Mio. € (Vorjahr: 323 Mio. €).

Der erzielte Jahresüberschuss in Höhe von 570 Mio. € ermöglicht unter Berücksichtigung eines Gewinnvortrages aus dem Vorjahr in Höhe von 4 Mio. € sowie eines Betrages von 250 Mio. € zur Einstellung in die Gewinnrücklagen die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 0,18 € pro Aktie mit einem Gesamtbetrag von 322 Mio. €, die der Hauptversammlung vorgeschlagen wird.

3.3 Anzahl der Niederlassungen

Die DZ BANK hatte zum 31. Dezember 2017 im Inland 7 Niederlassungen in Berlin, Düsseldorf, Hannover, Koblenz, München, Münster und Stuttgart sowie im Ausland 4 Filialen in London, New York, Hongkong und Singapur.

Den Niederlassungen in Hannover und München sind die beiden Geschäftsstellen in Hamburg beziehungsweise Nürnberg zugeordnet.

4 Vermögenslage

Die **Bilanzsumme** der DZ BANK ermäßigte sich zum 31. Dezember 2017 um 1,3 Mrd. € oder 0,5 Prozent auf 252,0 Mrd. € (31. Dezember 2016: 253,3 Mrd. €).

Auf die Filialen der DZ BANK entfallen mit einem Volumen von 27,4 Mrd. € rund 10,9 Prozent der Bilanzsumme der DZ BANK zum 31. Dezember 2017. Auf die Filialen New York (13,3 Mrd. €) und London (8,3 Mrd. €) entfällt ein Anteil von rund 78,9 Prozent des Gesamtvolumens von 27,4 Mrd. €. Der verbleibende Betrag von 5,8 Mrd. € verteilt sich mit 3,8 Mrd. € auf die Filiale Singapur und mit 2,0 Mrd. € auf die Filiale Hongkong.

Die **Kapitalrendite**, berechnet als Quotient aus Jahresüberschuss des Geschäftsjahres und Bilanzsumme zum 31. Dezember 2017, belief sich auf 0,2 Prozent.

Das **Geschäftsvolumen** betrug 282,2 Mrd. € (31. Dezember 2016: 284,0 Mrd. €). Dieser Betrag beinhaltet sowohl die Bilanzsumme als auch die Eventualverbindlichkeiten in Höhe von 8.551 Mio. € (31. Dezember 2016: 8.805 Mio. €) und die Anderen Verpflichtungen der DZ BANK in Höhe von 21.664 Mio. € (31. Dezember 2016: 21.917 Mio. €).

ABB. 2 – BILANZSUMME



Die **zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente** in Höhe von 1.020,7 Mrd. € (31. Dezember 2016: 951,4 Mrd. €) und **die nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente** in Höhe von

64,9 Mrd. € (31. Dezember 2016: 61,0 Mrd. €) beliefen sich zum Ende des Geschäftsjahres insgesamt auf einen Nominalbetrag in Höhe von 1.085,6 Mrd. € (31. Dezember 2016: 1.012,4 Mrd. €). Auf diesen Gesamtbetrag entfallen positive Marktwerte in Höhe von insgesamt 19,0 Mrd. € (31. Dezember 2016: 26,1 Mrd. €).

Die **Forderungen an Kreditinstitute** nahmen zum 31. Dezember 2017 mit einem Betrag von 136,1 Mrd. € um +18,0 Mrd. € gegenüber dem Wert zum 31. Dezember 2016 in Höhe von 118,1 Mrd. € zu. Die Forderungen an angeschlossene Kreditinstitute erhöhten sich um +3,1 Mrd. € oder +4,7 Prozent auf 71,2 Mrd. €. Die Forderungen an andere Kreditinstitute legten um +14,9 Mrd. € oder +29,7 Prozent auf 64,9 Mrd. € zu.

Die **Forderungen an Kunden** reduzierten sich zum 31. Dezember 2017 um -0,7 Mrd. € auf 33,0 Mrd. € (31. Dezember 2016: 33,7 Mrd. €). Die Darlehen (-1,3 Mrd. €) und die Kontokorrentforderungen (-0,3 Mrd. €) verzeichneten einen Rückgang, die Programmkredite legten demgegenüber um +1,0 Mrd. € zu.

Die **Schuldverschreibungen, Aktien und anderen Wertpapiere** wiesen zum 31. Dezember 2017 mit 35,4 Mrd. € einen gegenüber dem 31. Dezember 2016 (45,9 Mrd. €) um -10,5 Mrd. € niedrigeren Betrag auf. Diese Veränderung geht nahezu ausschließlich auf die Bestände der Anleihen und Schuldverschreibungen zurück, die sich zum Ende des Geschäftsjahres auf 35,3 Mrd. € (31. Dezember 2016: 45,8 Mrd. €) beliefen. Die Bestände der Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere erreichten mit einem Ausweis in Höhe von 0,1 Mrd. € die Höhe des Vergleichswerts zum 31. Dezember 2016 (0,1 Mrd. €).

Der Aktivposten **Handelsbestand** lag mit einem Betrag in Höhe von 29,8 Mrd. € zum 31. Dezember 2017 um -8,4 Mrd. € unter dem Stand zum 31. Dezember 2016 (38,2 Mrd. €). Dies ist maßgeblich auf den Rückgang der derivativen Finanzinstrumente (-4,1 Mrd. €), der Repurchase Agreements (-3,8 Mrd. €) sowie der Schuldverschreibungen (-0,5 Mrd. €) zurückzuführen.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** nahmen um 7,5 Mrd. € auf 127,6 Mrd. € (31. Dezember 2016: 120,1 Mrd. €) zu. Die Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten wuchsen

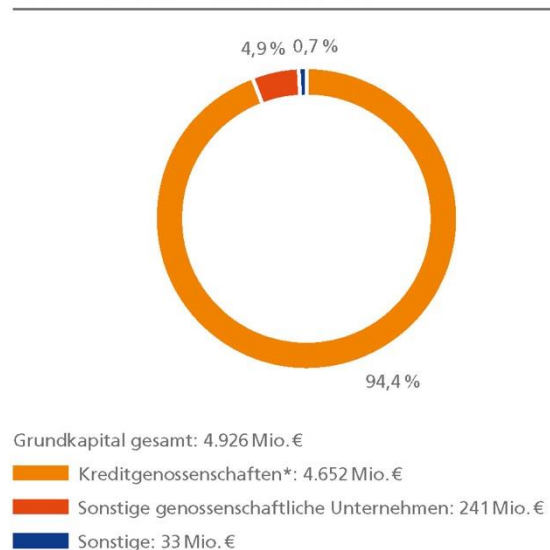
um +2,9 Mrd. € auf 52,1 Mrd. €, die Verbindlichkeiten gegenüber anderen Kreditinstituten um +4,6 Mrd. € auf 75,5 Mrd. €.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** erhöhten sich zum 31. Dezember 2017 um +3,6 Mrd. € auf 31,5 Mrd. € (31. Dezember 2016: 27,9 Mrd. €). Für diese Veränderung waren vor allem Zuwächse der Kontokorrentguthaben (+2,4 Mrd. €) und der Tagesgeldeinlagen (+1,5 Mrd. €) ursächlich, denen eine Ermäßigung der Termingelder (-0,5 Mrd. €) gegenüberstand.

Die **Verbrieften Verbindlichkeiten** erreichten einen Wert in Höhe von 36,5 Mrd. €. Sie blieben damit um -11,7 Mrd. € hinter dem Betrag zum 31. Dezember 2016 in Höhe von 48,2 Mrd. € zurück, da sich der Bestand an Anleihen und Schuldverschreibungen (ohne Einbeziehung der inländischen Geldmarktpapiere) in Höhe von -2,3 Mrd. € und der Bestand an Geldmarktpapieren in Höhe von -9,3 Mrd. € reduzierten.

Der Passivposten **Handelsbestand** stieg um +1,2 Mrd. € auf 33,2 Mrd. € (31. Dezember 2016: 32,0 Mrd. €) an. Dabei legten die Bestände der Repurchase Agreements um +1,0 Mrd. €, der begebenen Investmentzertifikate um +0,6 Mrd. € und der Inhaberschuldverschreibungen um +0,5 Mrd. € zu, während sich die erhaltenen Prämien aus Optionen um -0,8 Mio. € verminderten.

ABB. 3 – ANTEILSEIGNER ZUM 31.12.2017



* Direkt und indirekt

Der **Fonds für allgemeine Bankrisiken** gemäß § 340g HGB wies mit einem Ausweis von 4.272 Mio. € einen gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2016 (4.515 Mio. €) um 243 Mio. € verringerten Betrag auf.

Das zum 31. Dezember 2017 ausgewiesene bilanzielle **Eigenkapital** in Höhe von 10.504 Mio. € liegt um +248 Mio. € über dem zum 31. Dezember 2016 ausgewiesenen Wert in Höhe von 10.256 Mio. €.

Die Angaben betreffend den Bestand an eigenen Aktien der Gesellschaft gemäß § 160 Absatz 1 Nummer 2 des Aktiengesetzes sind unter Abschnitt 22 des Anhangs dieses Jahresabschlusses aufgeführt.

Die **Eigenmittel- und Solvabilitätssituation** der DZ BANK wird in diesem Lagebericht unter VI. Zusammengefasster Chancen- und Risikobericht im Abschnitt 7.3.3 DZ BANK Institutsgruppe dargestellt.

5 Finanzlage

Die **Liquiditätssteuerung** der Unternehmen des Sektors Bank erfolgt im Konzern-Treasury der DZ BANK und dezentral in den einzelnen Tochterunternehmen. Hierzu werden die einzelnen Unternehmen durch die DZ BANK mit Refinanzierungsmitteln versorgt (Gruppenrefinanzierung) oder sie tauschen über die DZ BANK untereinander Zahlungsmittel aus (Group Clearing). Die Liquiditätssteuerung innerhalb der DZ BANK erfolgt zentral durch das Treasury des Haupthauses in Frankfurt mit den angeschlossenen Treasury-Einheiten der Auslandsfilialen, wobei Frankfurt die primäre Verantwortung trägt.

Im Rahmen der Liquiditätssteuerung unterscheidet die DZ BANK zwischen der operativen Liquidität (Liquidität im Laufzeitenband bis zu einem Jahr) und der strukturellen Liquidität (Liquidität im Laufzeitenband von über einem Jahr). Für beide Liquiditätssichten sind bedarfsgerechte Steuerungskreise etabliert.

Im Bereich der **operativen Liquidität** verfügt die DZ BANK über eine breit diversifizierte Refinanzierungsbasis. Hieran haben die Geldmarktaktivitäten aus der Liquiditätsausgleichsfunktion mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken einen maßgeblichen Anteil. Demnach können Volksbanken und Raiffeisenbanken, die über freie Liquidität verfügen, diese bei

der DZ BANK anlegen und Primärbanken, die einen Liquiditätsbedarf haben, diesen über die DZ BANK decken. Hieraus resultiert traditionell ein Liquiditätsüberhang als wesentliche Basis für die kurzfristige Refinanzierung am unbesicherten Geldmarkt. Firmenkunden und institutionelle Kunden bilden eine weitere wichtige Refinanzierungsquelle für die Bedarfe der operativen Liquidität. Damit steht der DZ BANK eine komfortable Liquiditätsausstattung zur Verfügung. Die Refinanzierung am Interbankenmarkt hat für die DZ BANK als Refinanzierungsquelle keine strategische Bedeutung.

Verbriefte Geldmarktprodukte begibt die DZ BANK über die Standorte Frankfurt, New York, Hongkong und London. Die DZ BANK hat ein einheitliches konzernweites Multi-Issuer-Euro Commercial Paper-Programm initiiert, im Rahmen dessen unter anderem die DZ BANK Ziehungen vornehmen kann.

Besicherte Geldmarktaktivitäten, die bei der DZ BANK im Geschäftsfeld Konzern-Treasury zentral gebündelt sind, runden die Geldmarktrefinanzierungen ab und bilden die Basis für eine breit diversifizierte Refinanzierung am Geldmarkt. Hierzu steht dem Konzern-Treasury ein Portfolio mit zentralbankfähigen Wertpapieren zur Verfügung (Sicherheitenpool). Die Wertpapiere können als refinanzierungsfähige Sicherheiten für geldpolitische Geschäfte mit Zentralbanken sowie für bilaterale Repos oder am Tri-Party-Repo-Markt eingesetzt werden.

Im Bereich der **strukturellen Liquidität** wird der Bedarf an langfristigen Finanzierungen (über 1 Jahr) der DZ BANK gesteuert und gedeckt.

Die Messung der strukturellen Liquidität wird auf Grundlage der Liquiditätsgesamtabläufe vorgenommen und erfolgt auf täglicher Basis.

Im Bereich der strukturellen Liquidität wird die Refinanzierung über strukturierte und nicht strukturierte Kapitalmarktprodukte sichergestellt, die hauptsächlich für das Eigengeschäft (Depot A) und das Kundengeschäft (Depot B) der Volksbanken und Raiffeisenbanken genutzt sowie an institutionelle Kunden vertrieben werden. Die DZ BANK hat die Möglichkeit, Liquidität über gedeckte Emissionen – sogenannte DZ BANK BRIEFE – aufzunehmen. Der Vertrieb erfolgt hierbei vornehmlich an institutionelle Investoren.

Der langfristige Refinanzierungsbedarf in Fremdwährungen wird fristenkongruent über den Basiswapmarkt abgedeckt.

Das Konzern-Treasury der DZ BANK führt jährlich eine gruppenweite **Liquiditätsplanung** durch. Auf Basis der abgestimmten Geschäftspläne der einzelnen Gesellschaften wird dabei der Refinanzierungsbedarf der DZ BANK Gruppe inklusive der DZ BANK für das nächste Geschäftsjahr ermittelt. Die Liquiditätsplanung wird innerhalb des Geschäftsjahres laufend aktualisiert.

Daneben werden monatlich **Strukturanalysen** der diversifizierten Ressourcen der Passivseite der DZ BANK durchgeführt. Diese Analysen dienen der Information des Managements und sind die Basis der aktiven Steuerung des Verbindlichkeitenprofils.

Ergänzend zur Darstellung der Refinanzierungsstruktur sind Erläuterungen zum **Liquiditätsrisiko** in diesem Lagebericht unter VI. Zusammengefasster Chancen- und Risikobericht im Abschnitt 6.2 Ökonomische Liquiditätsadäquanz enthalten.

III Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres waren nicht zu verzeichnen.

IV Personalbericht und Nachhaltigkeit

1 Personalbericht

1.1 Personalarbeit im Migrationsjahr

Nach erfolgreichem Zusammenschluss beider Institute im Vorjahr bestimmten neben personalwirtschaftlichen Themen im Rahmen des Migrationsprozesses auch operative Themen, zum Beispiel die Erweiterung des Digitalisierungsprozesses um einen weiteren Baustein bei Dienstreisen (Buchung und Abrechnung in einem Portal) die Personalarbeit.

1.2 Personalentwicklung

Ein Fokus im Thema Weiterbildung lag im Geschäftsjahr auf der Planung und Durchführung von Migrationstrainingsmaßnahmen im Rahmen des Migrationsprojekts.

Daneben wurde die Lernplattform „Meine Trainings“ mit verschiedenen Funktionen eingeführt. Hierin sind alle Seminarprozesse integriert. Neben der Angebotsübersicht erfolgen beispielsweise Anmeldungen oder Stornierungen online auf der Plattform. Die Beschäftigten haben so jederzeit den Überblick über Anmeldestatus und Verfügbarkeit der Trainingsangebote. Neben fachspezifischen Trainingsmaßnahmen, wie zum Beispiel zum Bankenaufsichtsrecht, waren auch die Kurzformate der Reihe Forum Wissen stark nachgefragt. Es wurden acht Veranstaltungen angeboten. Eine davon war „Get in contact“, der Innovationstag der DZ BANK Gruppe. Daneben gab auch das Trendscouting-Team der DZ BANK in einem eigenen Termin Einblicke in das Banking der Zukunft. Durchschnittlich wurden die Veranstaltungen zu Forum Wissen von bis zu 100 Mitarbeitern besucht. Die Veranstaltungsreihe Forum Führung für Führungskräfte hatte im Geschäftsjahr den Schwerpunkt Führung der Zukunft. Insbesondere die Veranstaltung Führung der Zukunft – DZ BANK intern, unter Beteiligung einzelner Vorstandsmitglieder, stieß auf große Resonanz.

In der Führungskräfteentwicklung lag der Schwerpunkt der Aktivitäten bei der unterstützenden Begleitung der Integration. Fusionsbedingt stiegen die Teilnehmerzahlen an den Programmen Startklar (für

„neue“ Führungskräfte) und Spurwechsel (für Führungskräfte, die in eine neue Funktion wechseln) auf das Dreifache im Vergleich zum Vorjahr. Ein anderes Format im Weiterbildungsangebot der Bank sind die sogenannten bereichsspezifischen Trainings. Im Geschäftsjahr lag der Schwerpunkt auf der Weiterführung des Projekts Fokus Kunde und damit die Fortführung der 2015 gestarteten strategischen Weiterbildungsangebote wie zum Beispiel „Wertschaffende Beratungsexzellenz“ und „Vertriebstrainings“ mit 314 Teilnehmern. Die Trainingsreihe zur professionellen Vertriebsunterstützung in der Firmenkundenbetreuung wurde ein weiteres Mal durchgeführt. Die Projektmanagement-Ausbildung hat mit den drei unterschiedlichen Lehrgängen (Basic, Advanced und Expert) einen festen Platz im Weiterbildungsangebot. Inzwischen haben über 200 Projektleiter das Qualifizierungsprogramm durchlaufen, welches im Geschäftsjahr 2013 in der DZ BANK vor Fusion eingeführt wurde. Die Lehrgänge werden in Kooperation mit der Technischen Hochschule Deggendorf und der Haufe Akademie, Neu-Isenburg, angeboten und enden jeweils mit einem Zertifikat. Auch die Trainingsreihen „Persönlichkeits- und Kommunikationskompetenzen“, die gemeinsam mit der Frankfurt School (FS), Frankfurt am Main, durchgeführt werden, enden nach einer Abschlussprüfung mit einem Zertifikat der Frankfurt School. Diese hat das Bankkonzept in ihr eigenes Weiterbildungsprogramm aufgenommen.

1.3 Ausbildung und Nachwuchsförderung

65 neue Kollegen (25 Frauen und 40 Männer) starteten im Geschäftsjahr ihren Berufseinstieg nach dem Schul- oder Hochschulabschluss in unterschiedlichen Programmen in der vereinigten Zentralbank. Die Verantwortung für die qualifizierte Ausbildung und Förderung der Nachwuchskräfte sehen die Personalexperten als Gemeinschaftsaufgabe innerhalb der Bank. Der Bereich Personal schafft die Rahmenbedingungen und steuert Nachwuchskräfte sowie Fachbereichsverantwortliche, aber die Ausbildung findet in den Fachbereichen statt. Dem zukünftigen Bedarf entsprechend findet eine zunehmende Verlagerung aus den klassischen bankfachlichen Ausbildungsprogrammen hin zu Ausbildungs- und Bachelorprogrammen mit einem IT-, Wirtschaftsinformatik- oder Digitalisierungsschwerpunkt statt. Im Geschäftsjahr 2018 startet zum 01. Mai 2018 das Traineeprogramm 4.0 mit dem Schwerpunkt Innovation und Digitalisierung.

Die DZ BANK legt großen Wert auf die Förderung der Eigenverantwortlichkeit, um ihre Berufseinsteiger bestmöglich auf die Übernahme geeigneter Funktionen vorzubereiten. Neben der Vermittlung von Fachwissen hat deshalb die methodische, soziale und persönliche Kompetenzerweiterung eine zentrale Bedeutung in den Entwicklungsprogrammen. Die Nachwuchskräfte konnten sich in vielfältigen Initiativen unter anderem als Trendscout oder Workplacelotse einbringen. Dabei konnten sie ihre Innovationsfähigkeit und Digitalisierungskompetenz weiter ausbauen und zum Nutzen der Bank einsetzen. Im Geschäftsjahr startete außerdem erstmalig ein Reverse Mentoring mit 17 Tandems aus Abteilungsleitern und Nachwuchskräften. Im Gegensatz zu klassischen Mentoring-Programmen sind beim Reverse Mentoring die jungen Mitarbeiter diejenigen, die die Erfahrung im Umgang mit sozialen Medien und Technologien mitbringen und für einen Zuwachs der digitalen Kompetenzen bei den Führungskräften sorgen. Aufgrund des sehr positiven Feedbacks ist für das Geschäftsjahr 2018 eine Fortsetzung geplant.

1.4 Gesundheitsmanagement

Im Geschäftsjahr gab es gesundheitspräventive Angebote für die Mitarbeiter. Neben verschiedenen Betriebssportarten oder Anti-Stress-Programmen konnten auch Vorträge und Workshops von Faszientraining über Herz-Check bis Ernährungsberatung besucht werden.

1.5 Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben

Grundthema der Personalpolitik ist es, geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen, die den veränderten Anforderungen von Alters- und Familienstrukturen gerecht werden. Vor diesem Hintergrund sind in der DZ BANK im Geschäftsjahr 2015 Leitsätze zur flexiblen und familienbewussten Arbeitszeitgestaltung verabschiedet worden. Diese legen Regelungen und Erwartungen im Umgang mit flexiblen Arbeitszeiten im Sinne von Geben und Nehmen verbindlich fest. Zu den Angeboten für Eltern und Pflegende gehören flexible Arbeitszeiten, Telearbeit und Eltern-Kind-Büros. Durch die Verpflichtung von externen Dienstleistern, die bundesweit organisiert sind, wird unter anderem die Vermittlung und Betreuung für Mitarbeiterkinder oder zu pflegende Angehörige gewährleistet. Dies erfolgt zum Beispiel im Rahmen von Belegplätzen in Kindergärten oder mit Au-pair-beziehungsweise Pflegekräften. Der Vermittlungsservice ist für Angestellte der Bank kostenlos. Im

Zuge der Neubauerweiterung am Standort Frankfurt hat zur Mitte des Vorjahres für Mitarbeiterkinder auch eine bankeigene Kita ihre Pforten geöffnet.

Die Gemeinnützige Hertie-Stiftung zeichnet Unternehmen für ihre familien- und lebensphasenbewusste Personalpolitik aus. Die DZ BANK hat das Qualitätssiegel „auditberufundfamilie®“, welches alle drei Jahre neu erworben werden muss, seit 2007 regelmäßig erhalten.

1.6 Traineeprogramm TeamUp

Im sechsten Jahr seines Bestehens hat sich das Traineeprogramm für die Volks- und Raiffeisenbanken gut etabliert. Seit Programmstart im Oktober 2011 haben sich über 50 junge Kollegen für einen Berufseinstieg über TeamUp entschieden.

Im Vorjahr wurde der Schwerpunkt „Innovation und Digitalisierung“ neu konzipiert und ab dem Starttermin 1. Juni 2017 angeboten. Die DZ BANK reagierte damit auf den Bedarf der Volksbanken und Raiffeisenbanken nach gut ausgebildeten Hochschulabsolventen, die in unterschiedlichen Bereichen Innovations- und Digitalisierungsthemen mitgestalten. Der neue Schwerpunkt wurde von den Bewerbern sehr gut angenommen und vier Trainees wurden eingestellt.

Die Qualität des TeamUp-Traineeprogramms lebt von der Vielfalt der Einsätze und Hospitationen in den unterschiedlichen Unternehmen der FinanzGruppe. Die Erfolgsfaktoren sind unter anderem das Kennenlernen mehrerer Ebenen der Genossenschaftlichen FinanzGruppe, die Mischung aus praktischer Ausbildung und Qualifizierung sowie eine breite fachliche Expertise und damit verbunden ein früher Aufbau von Kontakten für das eigene berufliche Netzwerk. Im Schwerpunkt Innovation/Digitalisierung wird dies noch ergänzt durch Methodentrainings, wie Design Thinking, die Teilnahme am Geno Hackathon sowie ein Mentoring durch Innovations-Experten aus den DZ BANK Gruppe Unternehmen.

1.7 Förderprogramm Verbund First

Im Geschäftsjahr startete die dritte Gruppe im Förderprogramm Verbund First mit dem Schwerpunkt Digitalisierung und Innovation. Die 18 Teilnehmer, Führungskräfte und Mitarbeiter aus den Genossenschaftsbanken, setzten sich in und außerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe mit Fragen rund

um Digitalisierungsthemen auseinander. Die Erweiterung des eigenen Netzwerks und die Möglichkeit eines anderen Blicks auf die Themen der Genossenschaftlichen FinanzGruppe sind aus Sicht der Teilnehmer die wesentlichen Erfolgskriterien des Programms. Insbesondere im Format der Learning Journey nahmen die Teilnehmer neue Impulse mit. Im Geschäftsjahr 2018 wird eine weitere Gruppe an den Start gehen.

1.8 Corporate Campus für Management & Strategie

Gegründet als Think-Tank, Dialog- und Strategieplattform für das Top-Management der DZ BANK Gruppe im Geschäftsjahr 2010, ist der Corporate Campus für Management & Strategie im achten Jahr seines Bestehens erfolgreich etabliert. 220 Teilnahmen an insgesamt 11 unterschiedlichen Formaten wurden im Geschäftsjahr verzeichnet. Das Teilnehmerfeedback war durchweg sehr positiv. An den Veranstaltungen nahmen Vorstände, Bereichsleiter sowie in einigen Formaten auch Mitarbeiter unterhalb der Bereichsleiterebene mit relevantem Themenbezug teil. Weitere Informationen unter:
www.corporatecampus.dzbankgruppe.de

1.9 Employer Branding-Kampagne der DZ BANK Gruppe

Ziel der Kampagne ist es, den Arbeitgeber DZ BANK Gruppe am Markt zu etablieren und so langfristig die passenden Mitarbeiter zu gewinnen beziehungsweise zu binden, um damit die Zukunftsfähigkeit der DZ BANK Gruppe zu sichern.

Im Geschäftsjahr 2014 sind die Unternehmen mit einer unternehmensinternen Kommunikations- und Austauschplattform gestartet. Im Vorjahr wurden die Aktivitäten um eine gemeinsame externe Karriereseite erweitert, die auch eine Konzernjobbörse inne hat. Es folgten weitere Kommunikationsmaßnahmen, die die Einführung der Arbeitgebermarke auf dem externen Arbeitsmarkt flankiert haben. Unter anderem im Geschäftsjahr mit einer bundesweiten Fahrradkampagne, die in den einschlägigen Social Media Kanälen begleitet wurde.

1.10 Arbeitgeberauszeichnungen

Im ersten Halbjahr des Geschäftsjahres hat die DZ BANK die nachfolgenden Auszeichnungen erhalten: Top Arbeitgeber Deutschland (Top Employers Institute, seit 2008), Candidate Experience

Award (seit 2015), Karriereförderndes & faires Trainee-Programm (Absolventa, seit 2012), Trendence Student Survey/Deutschlands 100 Top-Arbeitgeber (im Ranking seit 2008 gelistet), Universum Student Survey/Deutschlands attraktivster Arbeitgeber, Studierende (im Ranking seit 2008 gelistet), Focus Beste Arbeitgeber (seit 2013), Initiative Fair Company (seit 2004).

1.11 Erklärung zur Unternehmensführung

Gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen

Das Gesetz zur Gleichberechtigten Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft verpflichtet mitbestimmte Unternehmen mit über 500 Mitarbeitern, verbindliche Zielgrößen für Aufsichtsrat (AR), Vorstand und die beiden obersten Managementebenen Bereichs- und Abteilungsleiter festzulegen.

Die Festlegung für die erste Ebene und zweite Ebene erfolgte im Geschäftsjahr 2015 mit dem Zieldatum 30.06.2017:

erste Führungsebene	5 Prozent
zweite Führungsebene	19 Prozent.

Zum 30. Juni 2017 wurden folgende Zielgrößen erreicht:

erste Führungsebene	6,25 Prozent
zweite Führungsebene	14,2 Prozent.

Aufgrund der Zusammenführung von WGZ BANK und DZ BANK im Vorjahr, konnten die Zielgrößen nicht – wie festgelegt – erfüllt werden.

Die fusionsbedingten strukturellen Änderungen auch auf den Führungsebenen haben ergeben, dass die erste Führungsebene gewachsen ist, jedoch die Zielgröße für die zweite Führungsebene nicht erfüllt werden konnte. Des Weiteren ist die Gesamtmitarbeiterzahl gestiegen.

Der Gesamtvorstand der DZ BANK hat sich ausführlich mit der Umsetzung des „Gesetzes für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst“ in der DZ BANK befasst und zum 31. Dezember 2021 folgende Zielgrößen festgelegt: Zielgröße für die erste Führungsebene: 10 Prozent; Zielgröße für die zweite Führungsebene: 20 Prozent. Die Festlegung der Zielgröße für die Vorstandsebene

erfolgte im Geschäftsjahr 2015 befristet mit dem Zieldatum 30. Juni 2017 und der Zielgröße von „Null“. Mit Beschluss vom 22. Februar 2017 wurde die Zielgröße von "Null" für den Frauenanteil im Vorstand der DZ BANK mit Gültigkeit bis zum 31. Dezember 2018 festgelegt.

Als Zielgröße für den Aufsichtsrat wurde eine Quote von 15 bis 20 Prozent ebenfalls befristet bis zum 30. Juni 2017 festgelegt. Seit der Neuwahl der Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat am 28. Mai 2015 gehören dem Aufsichtsrat vier Frauen an. Damit wurde die Obergrenze der festgelegten Zielquote von 20 Prozent vorzeitig erfüllt. Gemäß Beschluss des Aufsichtsrates vom 22. Februar 2017 wurde die Zielgröße erneut festgelegt und die Strategie zur Förderung der Vertretung des unterrepräsentierten Geschlechts angepasst. Hierbei wurde berücksichtigt, dass die erreichte Quote von 20 Prozent nach § 111 Absatz 5 S. 2 AktG nicht mehr unterschritten werden darf. Die verabschiedete Strategie zur Förderung der Vertretung des unterrepräsentierten (weiblichen) Geschlechts im Aufsichtsrat der DZ BANK AG verfolgt das Ziel, die Zahl der weiblichen Aufsichtsratsmitglieder bis zum Jahr 2021 mindestens auf dem erreichten Niveau zu stabilisieren. Damit wird die Zielquote unverändert bei 20 Prozent belassen. Die Anteilseigner-Vertreter im Aufsichtsrat streben an, bis 2021 mindestens eine Kandidatin in den Aufsichtsrat zu wählen.

Unabhängig von gesetzlichen Regelungen lautet das Ziel den Anteil der Frauen in Führungspositionen weiter zu steigern. Der Aufsichtsrat hat zudem eine „Strategie zur Förderung des unterrepräsentierten Geschlechts“ gemäß den seit 2014 geltenden KWG-Vorschriften verabschiedet.

ABB. 4 – PERSONALKENNZAHLEN

Mitarbeiter (Anzahl im Jahresdurchschnitt, ohne Nachwuchskräfte)		
	2017	2016
Gesamt	5.482	5.673
Mitarbeiter (Anzahl zum Stichtag 31.12., inkl. Nachwuchskräfte)		
Gesamt	5.542	5.792
Mitarbeiter	5.385	5.612
Nachwuchskräfte	157	180
Nachwuchskräftequote (in %)	2,8	3,1
Inland	5.298	5.549
Ausland	244	243
Männlich	3.214	3.367
Weiblich	2.328	2.425
Frauenanteil gesamt (in%)	42,0	41,9
Führungskräfte gesamt	660	660
Frauenanteil Führungskräfte (in %)	19,1	18,2
Vollzeit	4.479	4.717
Teilzeit	1.063	1.075
Teilzeitquote (in %)	19,2	18,6
Betriebszugehörigkeit (in Jahren)	15,1	14,7
Fluktuationsquote (in %)	7,0	4,0
Eigenkündigungsquote (in %)	2,1	2,2
Weiterbildungstage je Mitarbeiter	2,9	2,7

2 Nachhaltigkeit

Die DZ BANK ist zur Abgabe einer nichtfinanziellen Erklärung nach § 289b Abs. 1 iVm § 315b Abs. 1 HGB verpflichtet.

Die nichtfinanzielle Konzernklärung der DZ BANK Gruppe ist in deutscher Sprache auf der folgenden Internetseite abrufbar:

www.berichte2017.dzbank.de

V Prognosebericht

1 Entwicklung gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

1.1 Entwicklung Weltwirtschaft

Die Weltwirtschaft befindet sich zum Jahreswechsel 2017 / 2018 in einem kräftigen konjunkturellen Aufschwung. Insbesondere die Vereinigten Staaten schreiten auf ihrem Wachstumspfad weiter voran und können die recht hohe Gangart seit dem Frühjahr 2016 beibehalten. Für 2017 liegt für die chinesische Wirtschaft ein offizieller Wachstumswert in Höhe von 6,9 Prozent vor. Damit hat sich nach einem mehrjährigen Abwärtstrend das Wachstum in China erstmals wieder beschleunigt. Auch in den wichtigen Schwellenländern geht es wirtschaftlich weiter aufwärts. Dabei profitieren Russland und Brasilien weiterhin von der Erholung der Rohstoffmärkte. In Europa haben bislang weder die zahlreichen Wahlen noch die Austrittsverhandlungen zwischen der EU und Großbritannien zu sichtbaren Beeinträchtigungen der Konjunktur geführt. Im Gegenteil, die Entwicklung im Euro-Raum hat noch an Schwung zulegen können.

Vor diesem Hintergrund wird das Wachstum der Weltwirtschaft im Jahr 2017 bei circa 3,5 Prozent liegen. Hinweise für ein Abreißen des weltweiten Wachstumstrends sind momentan nicht erkennbar. Die Weltwirtschaft dürfte im Jahr 2018 nochmals anziehen, ihr Wachstum wird voraussichtlich bei circa 3,8 Prozent liegen.

Die aktuellen Wachstumsraten der Weltkonjunktur werden weiterhin auch durch eine tendenziell expansive Geldpolitik der wichtigsten Notenbanken unterstützt. Dies gilt ganz besonders für die Europäische Zentralbank, die noch nicht mit einer ernsthaften Normalisierung ihrer Geldpolitik begonnen hat. Die US-Notenbank Federal Reserve ist hingegen nach moderaten Zinserhöhungen seit Oktober 2017 dabei, ihre deutlich ausgeweitete Bilanz zu reduzieren. Gleichwohl bleibt das Geldangebot insgesamt üppig bemessen.

Die Inflationsrate dürfte sich leicht von circa 3,4 Prozent im Jahr 2017 auf circa 3,6 Prozent im Jahr 2018 erhöhen.

1.2 Entwicklung Vereinigte Staaten

Die Konjunktur in den Vereinigten Staaten befindet sich auf einem robusten Wachstumspfad. Dabei wird insbesondere der private Konsum weiterhin seiner Rolle als wichtiger Wachstumsmotor gerecht. Zudem zeigen die Umfragen in der Industrie, beim Bau, bei den Dienstleistern und bei den Verbrauchern unverändert eine sehr gute Stimmungslage.

Für eine weitere konjunkturelle Beschleunigung könnte im Jahr 2018 die Steuerreform sorgen, die vor dem Jahresende 2017 durch den Kongress auf den Weg gebracht wurde und mittlerweile beschlossen wurde. Durch die Reform wird es zu umfangreichen Steuer-senkungen kommen. Ein Teil des robusten Wirtschaftswachstums zum Jahresende 2017 dürfte auf Vorzieheffekten durch die anstehende Steuerreform beruhen. Dies legen insbesondere sehr kräftige Aus-rüstungsinvestitionen nahe. Dieser Trend dürfte sich im Jahr 2018 fortsetzen.

Vor diesem Hintergrund wird das Wirtschaftswachstum in den Vereinigten Staaten von circa 2,3 Prozent im Jahr 2017 auf voraussichtlich circa 2,5 Prozent im Jahr 2018 steigen.

Trotz des bereits seit acht Jahren andauernden Aufschwungs und der unverändert immer noch leicht expansiven Geldpolitik ist der Inflationsdruck weiterhin eher verhalten. Ein deutlicher und auch nachhaltiger Ölpreisanstieg könnte einen spürbaren Inflationsschub auslösen. Obwohl sich der robuste Aufwärtstrend bei der Beschäftigung voraussichtlich fortsetzen wird, dürfte der Schwung beim Lohnanstieg in den USA nur leicht zulegen. Insgesamt ist zu erwarten, dass das Umfeld für die Inflationsentwicklung moderat bleibt. Für die US-Notenbank besteht beim geldpolitischen Straf-fungskurs daher nur wenig Grund zur Eile.

Aktuell wird für das Jahr 2018 im Durchschnitt mit einer Inflationsrate von circa 2,3 Prozent gerechnet.

1.3 Entwicklung Euro-Raum

Der konjunkturelle Aufschwung im Euro-Raum steht auf einer breiten Basis und hat in der zweiten Jahreshälfte 2017 zusätzlich an Dynamik gewonnen. Die stärksten Wachstumsbeiträge kommen von den privaten Konsumausgaben und den Bruttoanlageinvestitionen. Das positive Gesamtbild untermauert auch der Blick auf die einzelnen Mitgliedsländer des Euro-Raums. Zu den Zugpferden zählen die spanische

Volkswirtschaft, die schon seit mehreren Quartalen sehr hohe Zuwachsraten erzielt, und auch das ökonomische Schwergewicht Deutschland. Auch die französische Volkswirtschaft gewinnt immer mehr an Fahrt. Selbst Italien, das zwar vergleichsweise schwache Wachstumsraten vorweist, wird von dem kräftigen Konjunkturzyklus innerhalb des Euro-Raums immer mehr mitgezogen.

Die ausgesprochen gute wirtschaftliche Lage im Euro-Raum, wie sie sich zurzeit darstellt, dürfte sich auch in diesem Jahr weiter fortsetzen. Ein gewisses Rückschlagpotenzial droht mit Blick auf den geplanten EU-Austritt Großbritanniens. Nach wie vor ist das Ergebnis der Austrittsverhandlungen offen. Auch die jüngsten Fortschritte bei den Austrittsverhandlungen haben wenig dazu beigetragen, die bestehende Unsicherheit zu verringern. Umfragen zufolge dürften aber die möglichen negativen Konsequenzen eines unkoordinierten Austritts Großbritanniens für die Konjunktur im Euro-Raum vergleichsweise begrenzt bleiben.

Die robusten Wachstumswahlen spiegeln sich auch am Arbeitsmarkt wider. Im November 2017 ging die durchschnittliche Arbeitslosenquote des Euro-Raums weiter zurück und erreichte ein Niveau von 8,7 Prozent. Dies ist der niedrigste Stand seit Januar 2009.

Vor dem beschriebenen Hintergrund kann für das Jahr 2018 von einem weiterhin robusten Wirtschaftswachstum im Euro-Raum ausgegangen werden. Die Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts dürfte nach einem Wert von circa 2,3 Prozent im Jahr 2017 circa 2,0 Prozent im Jahr 2018 erreichen.

Die Inflation im Euro-Raum läuft insgesamt der guten Wirtschaftslage hinterher. Die Entwicklung der Verbraucherpreise fällt vergleichsweise moderat aus. Auch bei den industriellen Gütern ohne Energie und bei den Dienstleistungen fiel die Steigerungsrate der Verbraucherpreise unterdurchschnittlich aus. Im Jahresdurchschnitt 2017 lag die Inflationsrate bei circa 1,5 Prozent. Für das Jahr 2018 wird aktuell mit einer Inflationsrate in Höhe von circa 1,5 Prozent gerechnet.

1.4 Entwicklung Deutschland

Die deutsche Wirtschaft befand sich zum Jahresende 2017 in einem breit angelegten kräftigen Aufschwung. Die Unternehmensstimmung ist aktuellen Umfragen zufolge so gut wie noch nie seit der Wiedervereinigung. Positive Impulse für die Konjunktur kommen nach

wie vor auch von der ausgesprochen optimistischen Verbraucherstimmung sowie von der ausgezeichneten Lage am Arbeitsmarkt.

Durch die anziehende Weltkonjunktur kann die deutsche Exportwirtschaft an die guten Jahre vor der Finanz- und Euro-Krise anschließen. Angetrieben durch eine lebhaftere Auslandsnachfrage wächst die Industrie insgesamt sehr dynamisch. Daneben zeigt auch die deutsche Binnenkonjunktur seit einigen Jahren eine positive Entwicklung. Mit viel Rückenwind von einer sehr guten Beschäftigungsentwicklung auf dem Arbeitsmarkt wurden der private Konsum und die Wohnungsbauinvestitionen deutlich ausgeweitet. Die Unternehmen reagieren nach Jahren der Zurückhaltung auf die kräftige Belebung wieder mit merklich steigenden Ausrüstungsinvestitionen.

Der Aufschwung in Deutschland dürfte zunehmend reifer werden, daher wird das Expansionstempo mittelfristig voraussichtlich nachgeben und sich dem Potenzialwachstum annähern. Insbesondere das knappe Arbeitsangebot könnte die weiteren Wachstumsmöglichkeiten begrenzen.

Vor diesem Hintergrund ist auch für das Jahr 2018 mit einem weiteren Rückgang der Arbeitslosenquote in Deutschland auf circa 5,5 Prozent zu rechnen.

Für das Jahr 2018 stehen momentan alle Zeichen auf einer Fortsetzung der guten Konjunktur in Deutschland, und die Wirtschaftsleistung wird voraussichtlich um circa 2,2 Prozent steigen.

Insbesondere gestiegene Rohölnotierungen sowie Preissteigerungen bei Nahrungsmitteln und Wohnungsmieten haben die Inflationsrate im Jahr 2017 auf 1,7 Prozent anziehen lassen. Für das Jahr 2018 wird ebenfalls von einer Inflationsrate in Höhe von circa 1,7 Prozent ausgegangen.

1.5 Entwicklung Finanzsektor

Der Finanzsektor steht seit einigen Jahren unter erheblichem Anpassungs- und Kostendruck, der einerseits durch die aufsichtsrechtliche Reformagenda und andererseits durch einen wettbewerbsinduzierten Strukturwandel bedingt ist.

Die aufsichtsrechtlichen Maßnahmen, die seit der Finanzkrise ergriffen worden sind, verfolgen unter anderem das Ziel, den Finanzsektor durch eine Neuorgani-

sation der Aufsichtsarchitektur und durch eine verbesserte Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung krisenresistenter zu gestalten beziehungsweise die Risiken der Geschäftstätigkeit von der öffentlichen Hand fernzuhalten.

Allerdings ist es nicht ausgeschlossen, dass, bedingt durch ein international variiertes Vorgehen, europäische Banken stärker betroffen sein könnten.

Zu den wesentlichen im Jahr 2018 in Kraft tretenden Regelungen zählen die Anwendung des Rechnungslegungsstandards IFRS 9 zur Bilanzierung von Finanzinstrumenten mit Implikationen auf die Ermittlung aufsichtsrechtlicher Kennzahlen sowie die Umsetzung der Richtlinie über Märkte in Finanzinstrumenten (MiFID II) sowie die begleitende Verordnung (MiFIR) mit gesteigerten Anforderungen an die Erbringung von Wertpapierdienstleistungen in einer Vielzahl von Finanzinstrumenten sowie umfangreichen Transparenz- und Meldepflichten für Geschäfte in diesen Produkten.

Weitere Aussagen zum aufsichtsrechtlichen Umfeld finden sich im Chancen- und Risikobericht (Kapitel 5.1.2).

Als Reaktion auf die aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen haben die Banken ihren Verschuldungsgrad über die letzten Jahre reduziert und ihre Risikotragfähigkeit durch eine verbesserte Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung deutlich gestärkt.

Aber nicht nur angesichts des beschriebenen aufsichtsrechtlichen Umfelds, sondern auch aufgrund neuer daten- beziehungsweise technologiegetriebener Wettbewerber steht der Finanzsektor vor der Herausforderung, bestehende Geschäftsmodelle zu hinterfragen und bei Bedarf anzupassen sowie die Effizienz durch die Digitalisierung von Geschäfts- und IT-Prozessen deutlich zu steigern. Entsprechende Investitionen dürften zunächst die Kostenseite der Branche belasten, bevor erwartete Profitabilitätssteigerungen realisiert werden können.

Auch im Jahr 2018 wird das voraussichtlich anhaltend niedrige nominelle Zinsniveau, das aktuell mit einer relativ flachen Zinsstrukturkurve einhergeht und eine deutliche Margenerhöhung im zinsinduzierten Geschäft verhindern dürfte, die Meisterung der skizzierten Herausforderungen erschweren.

Diese Einschätzung basiert auf der nach wie vor expansiven Geldpolitik der Europäischen Zentralbank, die im Oktober 2017 die Verlängerung des Programms zum Ankauf von Vermögenswerten mindestens bis September 2018 beschlossen hat.

Die US-Notenbank Federal Reserve hingegen hat auf ihrer Sitzung im September 2017 die Aufhebung ihrer quantitativen Lockerungspolitik aus der Phase nach der Finanzkrise eingeleitet. Es wird erwartet, dass die US-Notenbank parallel zur Änderung der Bilanzpolitik weiterhin graduelle Leitzinsanhebungen durchführen wird mit dem Ziel, die US-Wirtschaft auf einem Wachstumskurs bei gleichzeitiger Preisstabilität zu halten.

Positive Impulse für die Entwicklung der Finanz- und Ertragslage auch des europäischen Finanzsektors sollte das erwartete Wachstum in weiten Teilen der Weltwirtschaft setzen.

Nicht ausgeblendet werden sollten allerdings die möglichen Implikationen unsicherer politischer und wirtschaftlicher Entwicklungen auf die wirtschaftliche Lage der Banken und Versicherungen. Nähere Aussagen zu den gesamtwirtschaftlichen Risikofaktoren finden sich im Chancen- und Risikobericht (Kapitel 5.1.3).

2 Entwicklung der Finanzlage

2.1 Ergebnislage

Das Ergebnis der DZ BANK steht trotz operativer Wachstumspotenziale vor dem Hintergrund eines sich verschärfenden Wettbewerbs auf den inländischen und ausländischen Märkten im Geschäftsjahr 2018 unter Druck. Durch den vermehrten Eintritt ausländischer Wettbewerber in den deutschen Markt entsteht unter anderem ein zunehmender Druck auf die Margen.

Zusätzlich verschärfen FinTech-Unternehmen durch das Substituieren von Teilen der Wertschöpfungsketten den Wettbewerb.

Das weiterhin anhaltende Niedrigzinsumfeld verbunden mit geringeren Wertaufholungspotenzialen und das durch die zunehmende Regulierung eingeschränkte Investment Banking können die Ergebnisentwicklung im Geschäftsjahr 2018 ebenfalls negativ beeinflussen.

Diese reduzierten Ertragspotenziale verbunden mit höheren Kosten aufgrund regulatorischer und IT-

bezogener Anforderungen stellen eine Herausforderung für die Realisierung eines weiteren Ergebnisswachstums dar.

Für das Geschäftsjahr 2018 wird, bereinigt um die Überführung von 340g Reserve in Gewinnrücklagen im laufenden Geschäftsjahr, mit einem Anstieg des **Ergebnisses vor Steuern** gerechnet. Zusätzlich wurde das Ergebnis im Geschäftsjahr sowohl durch positive als auch negative Einmaleffekte beeinflusst. Dazu gehören insbesondere der Ertragszuschuss und die Verlustübernahme an die DVB, der Verkauf der Concardis sowie der Verkauf von Wertpapieren der Liquiditätsreserve. Vor diesem Hintergrund wird im Geschäftsjahr 2018 von einer Normalisierung des Ergebnisses ausgegangen.

Eine unterschiedliche wirtschaftliche Entwicklung in der Währungsunion könnte in Verbindung mit zunehmendem Populismus und wachstumshemmender Wirtschaftspolitik im Geschäftsjahr 2018 zu volatilen Situationen an den Kapital- und Finanzmärkten führen.

Weiterhin schwer abzuschätzen sind die wirtschaftlichen Auswirkungen der Wirtschafts- und Geldpolitik in den USA sowie die wirtschaftlichen Auswirkungen aus den weiteren Verhandlungen zum Brexit. Dies kann zu verstärkten protektionistischen Tendenzen führen, die insbesondere die Exportnation Deutschland treffen würden.

Diese negativen Umfeldbedingungen können als Risiko das Ergebnis im Geschäftsjahr 2018 belasten.

Für das Geschäftsjahr 2018 wird von einem deutlich geringeren **Zinsüberschuss** ohne Beteiligungserträge ausgegangen. Wesentliche Ursache hierfür ist eine deutlich niedrigere Konzernrefinanzierung. Im Geschäft mit Firmenkunden dürfte der Margendruck durch den verstärkten Wettbewerb weiter zunehmen. Trotz einer geplanten Ausweitung des Volumens entsprechend der Firmenkundeninitiative wird eine nachhaltige Ergebnisentwicklung voraussichtlich durch das kompetitive Marktumfeld belastet.

Die **Beteiligungserträge** werden im Geschäftsjahr 2018 voraussichtlich einen starken Rückgang erfahren. Neben der nicht in der Planung für das Geschäftsjahr 2018 berücksichtigten Liquidation der WGZ Finance plc belasten die weiterhin niedrigen Zinsen das Beteiligungsergebnis. Insbesondere die zinsabhängigen Ge-

schäftsmodelle der Tochterunternehmen stehen unter Ergebnisdruck, was die erwarteten Beteiligungserträge belasten wird.

Deutlich positiv dürfte sich im Geschäftsjahr 2018 der **Provisionsüberschuss** entwickeln. Hier werden insbesondere volumeninduzierte Impulse aus der Verwahrestelle und Innovationen im Zahlungsverkehr beim Transaction Banking erwartet. Im Privatkundengeschäft werden voraussichtlich Ertragseffekte aus den steigenden Volumen der Brokerage-Transaktionen sowie im Firmenkundengeschäft durch Bereitstellungs- und Strukturierungsgebühren realisiert.

Beim **Nettoertrag des Handelsbestands** wird für das Geschäftsjahr 2018 mit einem starken Anstieg gerechnet. Diese Annahme stützt sich insbesondere darauf, dass das Ergebnis im Geschäftsjahr durch den Rückgang des Bewertungseffekts aus eigenen Emissionen belastet worden ist.

Trotz des schwierigen Marktumfelds wird das Kundengeschäft im Kapitalmarkt für das Geschäftsjahr 2018 positiv eingeschätzt. Voraussetzung dafür ist ein stetiges und vor allem ein stabiles Kapitalmarktumfeld.

Die positive Entwicklung im Kapitalmarktgeschäft soll durch die konsequente Weiterverfolgung der strategischen Ziele im Geschäftsjahr 2018 erreicht werden.

Als wichtige Ergebnistreiber sind im Kundengeschäft die stärkere Ausschöpfung von Cross-Selling-Potenzialen mit Firmenkunden, die weitere Ausweitung des Produktangebots auf das Geschäftsgebiet der vormaligen WGZ BANK und die Potenzialausschöpfung im Wertpapiergeschäft durch Intensivierungsmaßnahmen bei der Zusammenarbeit mit Volksbanken und Raiffeisenbanken.

Weiterhin ist der Ausbau von eTrading-Plattformen als erweiterter Absatzkanal im institutionellen Geschäft geplant, um eine nachhaltige Profitabilisierung der Geschäftsbeziehungen mit institutionellen Kunden zu erreichen.

Im Kapitalmarktgeschäft für Privatkunden werden im Geschäftsjahr 2018 Ertragsimpulse durch eine verstärkte Durchdringung bestehender und Gewinnung neuer Depot-B-Kunden erwartet.

Ergänzend dazu soll die Steigerung der digitalen Wettbewerbsfähigkeit und ein Ausbau der digitalen Vertriebswege für die Genossenschaftliche Finanz-Gruppe im Depot B zu Generierung zusätzlicher Kundenerträge führen.

Belastende Effekte auf den Nettoertrag des Handelsbestands können vor allem aus den gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen mit Folge einer Destabilisierung der Kapitalmärkte resultieren.

Der **Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge** dürfte sich im Geschäftsjahr 2018 aufgrund höherer Aufwendungen aus der Altersvorsorge insbesondere wegen des erwarteten Rückgangs des Diskontierungszinssatzes stark erhöhen. Ein deutlich negativerer Saldo wird damit erwartet, da positive Sondereffekte im Geschäftsjahr berücksichtigt sind.

Die **Verwaltungsaufwendungen** werden aller Voraussicht nach im Geschäftsjahr 2018 leicht zurückgehen. Gründe hierfür sind vor allem der Wegfall von fusionsbedingten Aufwendungen. Insbesondere erfolgt eine deutliche Entlastung bei den Projektkosten durch die erfolgreiche Beendigung der Migrationsprojekte sowie ein Rückgang der Kosten durch Realisierung von geplanten Synergien insbesondere bei dem Personalaufwand durch Stellenabbau.

Strategiekonforme Investitionen in das Innovationsmanagement sind jedoch für das Geschäftsjahr 2018 zu berücksichtigen. Ohne Berücksichtigung der Aufwendungen aus der Fusion bleibt die Kostensituation auch im Geschäftsjahr 2018 angespannt.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** wird sich voraussichtlich im Geschäftsjahr 2018 leicht verschlechtern. Zwar machen sich neben der Realisierung der Synergien auch das Auslaufen der Kosten für die Migrationsprojekte bemerkbar, diese Effekte können aber nicht den von Sondereffekten bedingten Rückgang der Erträge kompensieren.

Aktives Kostenmanagement ist vor dem Hintergrund zusätzlicher regulatorischer Anforderungen und verstärkter Investitionen in die Digitalisierung weiterhin ein strategisches Schwerpunktthema. Verbunden mit der gleichzeitigen Ausweitung und Profitabilisierung des operativen Geschäfts soll sich die Aufwand-Ertrags-Relation in den nächsten Jahren nachhaltig verbessern.

Die Aufwendungen für die **Risikoversorge im Kreditgeschäft** dürften im Geschäftsjahr 2018 unter Berücksichtigung eines konservativen Ansatzes ansteigen. Die Erwartung für die Einzelrisikoversorge entspricht der geplanten Entwicklung des Expected Loss. Im Geschäftsjahr wurde die Risikoversorge durch Auflösungen deutlich beeinflusst, die in der Planung für das Geschäftsjahr 2018 in der Höhe nicht berücksichtigt worden sind.

Eventuell verschlechterte Konjunkturaussichten in Verbindung mit Verunsicherungen an den Finanzmärkten sowie protektionistische Tendenzen könnten sich negativ auf die Risikoversorge auswirken.

Für den **Saldo sonstiges Geschäft** wird für das Geschäftsjahr 2018 eine starke Verbesserung erwartet. Belastende Effekte im Geschäftsjahr aufgrund des Ertragszuschusses sowie der Verlustübernahme an die DVB und die Verlustübernahme der VR LEASING werden im Geschäftsjahr 2018 nicht erwartet.

2.2 Liquiditätslage

Ausgehend vom Geschäftsjahr und den für 2018 geplanten Refinanzierungsmaßnahmen geht die DZ BANK Gruppe auch für das Geschäftsjahr 2018 von einer Sicherstellung der ökonomischen und aufsichtsrechtlichen **Liquiditätsadäquanz** aus.

Die **Kapitaladäquanz** der DZ BANK Gruppe im Sinn der ausreichenden Ausstattung mit Risikodeckungsmasse zur Abdeckung der mit dem Finanzgeschäft verbundenen Risiken und sonstigen aus dem Geschäftsbetrieb resultierenden Risiken ist sowohl unter ökonomischen als auch unter aufsichtsrechtlichen Aspekten aus heutiger Sicht auch für das Geschäftsjahr 2018 sichergestellt.

In den vergangenen Jahren hat die DZ BANK Gruppe ihre Kapitalbasis aus eigener Kraft sowohl durch The-saurierung als auch durch Risikorückführung und durch eine Kapitalerhöhung in 2015 gestärkt. Maßnahmen zur Steuerung des Eigenkapitals werden auch im Geschäftsjahr 2018 eine hohe Priorität genießen.

VI Zusammengefasster Chancen- und Risikobericht

1 Konzept der Offenlegung

Mit dem Chancen- und Risikobericht setzt die DZ BANK als Mutterunternehmen des DZ BANK Konzerns die für die DZ BANK Gruppe geltenden chancen- und risikobezogenen Transparenzanforderungen nach §§ 37v und 37y WpHG sowie gemäß § 315 HGB in Verbindung mit dem DRS 20 um. Darüber hinaus werden mit dem Chancen- und Risikobericht die für die DZ BANK als Einzelunternehmen maßgeblichen chancen- und risikobezogenen Transparenzanforderungen des § 289 HGB unter Beachtung des DRS 20 erfüllt.

Des Weiteren werden in dem vorliegenden Bericht die international geltenden Anforderungen zur Risikoberichterstattung umgesetzt. Dabei handelt es sich um die Regelungen des IAS 1.134-136 (Kapital), IFRS 7.31-42 (Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten ergeben) und IFRS 4.38-39A (Art und Ausmaß der Risiken, die sich aus Versicherungsverträgen ergeben). Die Fälligkeitsanalyse finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten gemäß IFRS 7.39(a) und (b) wird im Konzernanhang (Abschnitt 84) offengelegt.

Die Anforderungen des IFRS 7 sind grundsätzlich auf Finanzinstrumente beschränkt und rücken damit Kreditrisiken, Beteiligungsrisiken, Marktpreisrisiken und Liquiditätsrisiken in den Mittelpunkt der Berichterstattung. Im Unterschied dazu steht in der DZ BANK Gruppe beim Einsatz des Instrumentariums der Risikosteuerung und hinsichtlich der Einschätzung der Risikolage eine gesamthafte Betrachtungsweise im Vordergrund. Dies hat zur Folge, dass neben den Risiken, die in besonderer Weise mit Finanzinstrumenten verknüpft sind, auch alle weiteren relevanten Risikoarten in das gruppenweite Risikomanagement eingebunden werden. Diese integrative Vorgehensweise spiegelt sich in dem vorliegenden Chancen- und Risikobericht wider.

Im Chancen- und Risikobericht werden des Weiteren jene **aufsichtsrechtlichen Transparenzanforderungen** gemäß Teil 8 der CRR umgesetzt, die unmittelbar

auf dem Risikomanagement basierende Angaben erfordern. Dies betrifft die folgenden Aspekte:

- Risikoerklärung des Vorstands (Abschnitt 2) einschließlich der Erklärung des Vorstands zur Angemessenheit des Risikomanagementsystems in Bezug auf das Risikoprofil und die Geschäftsstrategie (Abschnitt 2.1)
- Grundlagen des Risikomanagements (Abschnitt 3.1)
- Ziele und Strategien des Risikomanagements (Abschnitte 3.2 und 3.3)
- Struktur und Organisation des Risikomanagements (Abschnitt 3.4) einschließlich Umfang und Art der Risikoberichtssysteme (Abschnitt 3.4.5) und dem risikobezogenen Informationsfluss an den Aufsichtsrat (Abschnitt 3.4.5)
- Verfahren der Risikosteuerung einschließlich Umfang und Art der Risikomesssysteme (Abschnitt 3.5.2)
- Leitlinien für die Risikoabsicherung und -minderung sowie Strategien und Verfahren zur Überwachung der laufenden Wirksamkeit der zur Risikoabsicherung und -minderung getroffenen Maßnahmen (Abschnitte 3.5.5, 6.2.4, 8.4.7, 10.4.4, 14.4.4, 16.4, 17.2.2, 18.2.2 und 19.2)

Über die gesetzlichen Anforderungen hinaus berücksichtigt der vorliegende Chancen- und Risikobericht jene risikobezogenen Offenlegungsempfehlungen des **Finanzstabilitätsrats** (Financial Stability Board, FSB), der **Europäischen Bankenaufsichtsbehörde** (European Banking Authority, EBA) sowie der **Europäischen Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde** (European Securities and Markets Authority, ESMA), die zur Verbesserung der Entscheidungsnützlichkeit der Angaben beitragen.

Die quantitativen Angaben in diesem Chancen- und Risikobericht beruhen gemäß gesetzlicher Anforderungen grundsätzlich auf Informationen, die dem Vorstand vorgelegt und zur internen Steuerung verwendet werden (sogenannter **Management Approach**). Auf diese Weise soll die gesetzlich geforderte Entscheidungsnützlichkeit sichergestellt werden.

Die Angaben der DZ BANK sind in den Chancen- und Risikobericht der DZ BANK Gruppe integriert. Daher handelt es sich um einen **zusammengefassten Chancen- und Risikobericht** gemäß § 315 Absatz 5 HGB in Verbindung mit DRS 20.22. Eine separate Chancen- und Risikoberichterstattung der DZ BANK erfolgt nicht. Sofern nicht anders dargestellt, gelten die

Angaben zur DZ BANK Gruppe und zum Sektor Bank auch für die DZ BANK.

DZ BANK Gruppe

2 Zusammenfassung

2.1 Erklärungen des Vorstands

Der Vorstand der DZ BANK erachtet das bestehende **Risikomanagementsystem** als dem Risikoprofil und der Risikostrategie der DZ BANK Gruppe grundsätzlich angemessen. Die DZ BANK arbeitet fortlaufend an der Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems, um den intern oder von den Aufsichtsbehörden identifizierten Weiterentwicklungsbedarf konsequent und unverzüglich umsetzungsorientiert zu adressieren.

Das **Geschäftsmodell** der DZ BANK Gruppe und die daraus abgeleiteten Geschäftsmodelle der Steuerungseinheiten (vergleiche Abschnitt I.1 beziehungsweise Abschnitt I.2 des (Konzern-)Lageberichts) charakterisieren das Risikoprofil der Gruppe. Die mit den Geschäftsmodellen der Steuerungseinheiten einhergehenden wesentlichen Risiken werden in Abb. 6 und Abb. 7 im Abschnitt 2.3.2 des Chancen- und Risikoberichts dargestellt. Die von der DZ BANK Gruppe und von den Steuerungseinheiten betriebenen Geschäfte, die wesentliche Auswirkungen auf das Risikoprofil haben, werden unter „Definition und Geschäftshintergrund“ beziehungsweise „Risikostrategie“ innerhalb der risikoartenbezogenen Abschnitte des Chancen- und Risikoberichts dargestellt.

Umgekehrt determinieren, neben weiteren Faktoren, die wesentlichen Risiken und das Risikoprofil die Geschäftsmodelle der DZ BANK Gruppe. Dies erfolgt einerseits bei der strategischen Planung durch die Berücksichtigung des Risikoprofils, womit – in Verbindung mit der Risikolimitierung – die durch Neugeschäft entstehende Risikonahme beschränkt wird. Andererseits werden Risiken bei allen Aktivitäten nur in dem Maße eingegangen, in dem ein angemessenes Verständnis und die Expertise für Messung und Steuerung der Risiken vorhanden sind.

Die Angemessenheit der Liquiditätsrisiken und der kapitalunterlegten Risiken (**Risikoprofil**) im Verhältnis zu den Risikolimiten kommt in den in Abb. 5 dargestellten Messwerten für die **risikobezogenen Leistungs-**

indikatoren der DZ BANK Gruppe zum Ausdruck. Den gemessenen Werten werden die vom Vorstand der DZ BANK unter Berücksichtigung der Geschäfts- und Risikostrategien festgelegten (internen) Mindestziele – im Folgenden auch als **Risikoappetit** bezeichnet – und die aufsichtsrechtlich vorgegebenen (externen) Mindestziele gegenübergestellt. Die internen und externen Mindestziele wurden im Geschäftsjahr jederzeit erfüllt. Weiterführende Angaben zum Risikoappetit sind im Abschnitt 3.3 enthalten.

Das Zusammenwirken von Risikoprofil und Risikoappetit wird für die Liquiditätsadäquanz im Abschnitt 6 und für die Kapitaladäquanz im Abschnitt 7 erläutert.

2.2 Chancen- und Risikomanagementsystem

2.2.1 Grundlegende Merkmale

In der DZ BANK und der DZ BANK Gruppe werden **Chancen** als positive unerwartete Abweichungen von der erwarteten Ertragslage verstanden.

Risiken ergeben sich aus nachteiligen Entwicklungen für die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage und bestehen in der Gefahr eines unerwarteten zukünftigen Liquiditätsbedarfs beziehungsweise unerwarteter zukünftiger Verluste. Dabei werden die Ressourcen Liquidität und Kapital unterschieden. Schlagend werdende Risiken können grundsätzlich auf beide Ressourcen wirken.

Das **Chancenmanagement** der DZ BANK und DZ BANK Gruppe ist in den jährlichen strategischen Planungsprozess eingebunden. Die strategische Planung ermöglicht die Identifizierung und Analyse von Diskontinuitäten auf Basis unterschiedlicher makroökonomischer Szenarien, Trends und Veränderungen im Marktumfeld und ist Grundlage für die Evaluierung von Chancen. Attraktive Chancen werden in den Geschäftsstrategien berücksichtigt.

Die **Berichterstattung** über die Chancen der künftigen Geschäftsentwicklung basiert auf den Geschäftsstrategien. Bei der Kommunikation der Geschäftsstrategien werden die Mitarbeiter über die identifizierten Chancenpotenziale informiert.

Die DZ BANK und die DZ BANK Gruppe verfügen über ein umfangreiches **Risikomanagementsystem**, das grundsätzlich den betriebswirtschaftlichen Erfordernissen gerecht wird und die gesetzlichen Anforderungen erfüllt. Zudem ist das Management von Chancen und Risiken integraler Bestandteil des gruppenweiten strategischen Planungsprozesses.

ABB. 5 – RISIKOBEZOGENE LEISTUNGSINDIKATOREN

	Gemessener Wert		Internes Mindestziel ¹		Externes Mindestziel	
	31.12.2017	31.12.2016	2017	2016	2017	2016
LIQUIDITÄTSADÄQUANZ						
DZ BANK Gruppe						
Ökonomische Liquiditätsadäquanz (in Mrd. €) ²	16,1	11,2	4,0	4,0	0,0	0,0
DZ BANK Institutsgruppe						
Liquiditätsdeckungsquote (in %)	161,7	151,0	90,0	80,0	80,0	70,0
KAPITALADÄQUANZ						
DZ BANK Gruppe						
Ökonomische Kapitaladäquanz (in %) ³	170,5	170,1	120,0	130,0	100,0	100,0
DZ BANK Finanzkonglomerat						
Bedeckungssatz für das Finanzkonglomerat (in %) ^{4 5}	189,3	180,3			100,0	100,0
DZ BANK Institutsgruppe						
Harte Kernkapitalquote (in %) ^{6 7}	14,0	14,5	11,0	10,6	7,9	
Kernkapitalquote (in %) ^{6 7}	15,3	16,0	12,5	12,1	9,4	
Gesamtkapitalquote (in %) ^{6 7}	17,4	18,6	14,5	14,1	11,4	
Leverage Ratio (in %) ⁶	4,6	4,4	3,5	3,5		

¹ Gemäß Vorstandsvorgabe

² Die ökonomische Liquiditätsadäquanz wird durch die Kennzahl Minimaler Liquiditätsüberschuss zum Ausdruck gebracht. Der gemessene Wert bezieht sich auf das Stressszenario mit dem geringsten Minimalen Liquiditätsüberschuss. Das interne Mindestziel bezieht sich auf die Beobachtungsschwelle

³ Das interne Mindestziel ist die Gelb-Schwelle im Ampelsystem zur Steuerung und Überwachung der ökonomischen Kapitaladäquanz.

⁴ Zum 31.12.2017 gemessener Wert: vorläufiger Bedeckungssatz; zum 31.12.2016 gemessener Wert: endgültiger Bedeckungssatz

⁵ Die Festlegung eines internen Mindestziels ist für das Geschäftsjahr 2018 vorgesehen.

⁶ Gemessene Werte und interne Mindestziele gemäß den CRR-Übergangsregelungen

⁷ Die externen Mindestziele entsprechen den bindenden aufsichtsrechtlichen Mindestkapitalanforderungen. Für das von der EZB seit dem Geschäftsjahr angewendete Konzept zur Ermittlung der Mindestkapitalanforderungen liegen keine Vorjahresvergleichswerte vor. Einzelheiten zu den Mindestkapitalanforderungen sind im Abschnitt 7.3.3 enthalten.

 Nicht vorhanden

Das Risikomanagement basiert auf **Risikostrategien**, die konsistent zu den Geschäftsstrategien erarbeitet und vom Vorstand verabschiedet wurden. Insbesondere wurden mit dem **Risikoappetit-Statement** als Bestandteil der Risikostrategien risikopolitische Leitsätze zur Risikoneigung formuliert.

In allen Risikofeldern kommen **leistungsfähige Steuerungs- und Controlling-Instrumente** zum Einsatz, die sukzessive verfeinert und weiterentwickelt werden. Die zur Risikomessung eingesetzten Methoden sind in das Risikomanagementsystem eingebunden. Die mit den Risikomodellen ermittelten Ergebnisse werden zur Steuerung der DZ BANK Gruppe, der DZ BANK und der weiteren Steuerungseinheiten genutzt.

Die DZ BANK und ihre Tochterunternehmen verfügen über organisatorische Regelungen, Methoden und IT-Systeme, um die materiellen Chancen und Risiken frühzeitig zu erkennen und angemessene Steuerungsmaßnahmen, sowohl auf Gruppenebene als auch auf Ebene der einzelnen Steuerungseinheiten, zu ergreifen. Dies gilt insbesondere für die **Früherkennung und das Management von bestandsgefährdenden Risiken**.

Die zur Risikosteuerung eingesetzten Instrumente ermöglichen auch auf **stärkere Marktbewegungen** eine angemessene Reaktion. So spiegeln sich mögliche Veränderungen der Risikofaktoren, wie beispielsweise Ratingverschlechterungen oder Ausweitungen der Bonitäts-Spreads von Wertpapieren, bei der modellbasierten Messung von Kreditrisiken und Marktpreisrisiken in adjustierten Risikowerten wider. Konservativ gewählte Krisenszenarien für die kurz- und mittelfristige Liquidität sollen sicherstellen, dass Krisensituationen auch in der Liquiditätsrisikosteuerung angemessen berücksichtigt werden. Aufgrund des an der Risikotragfähigkeit ausgerichteten Limitsystems, eines alle wesentlichen Risikoarten umfassenden Stresstestings und eines flexiblen internen Berichtswesens ist das Management in der Lage, bei Bedarf gezielte Gegensteuerungsmaßnahmen einzuleiten.

Das Risikomanagement weist aufgrund seiner besonderen Bedeutung für den Fortbestand der DZ BANK und der DZ BANK Gruppe sowie der umfassenden gesetzlichen Anforderungen einen höheren Detaillierungsgrad auf als das **Chancenmanagement**. Die Steuerung von Chancen basiert auf einem qualitativen Ansatz und ist eng mit dem strategischen Planungsprozess verknüpft.

2.2.2 Steuerungskennziffern

Die auf die Ressourcen Liquidität und Kapital wirkenden Risiken werden über das gruppenweite Liquiditätsrisikomanagement und das gruppenweite Risikokapitalmanagement gesteuert. Das **Liquiditätsrisikomanagement** soll die angemessene Ausstattung mit Liquiditätsreserven in Bezug auf die Risiken aus zukünftigen Zahlungsverpflichtungen sicherstellen (Liquiditätsadäquanz). Ziel des **Risikokapitalmanagements** ist die Gewährleistung einer im Hinblick auf die eingegangenen Risiken angemessenen Kapitalausstattung (Kapitaladäquanz).

Der **Minimale Liquiditätsüberschuss**, der die ökonomische Liquiditätsadäquanz zum Ausdruck bringt, und die **ökonomische Kapitaladäquanz** sind die zentralen Kennzahlen der DZ BANK Gruppe. Angaben zur Ermittlungsmethode dieser Kennzahlen finden sich in den Abschnitten 6.2.4 und 7.2.2 Angaben zum Bilanzbezug sind in den Abschnitten 6.2.6 und 7.2.2 enthalten. Die zum 1. Januar 2017 vorgenommenen Änderungen bei der Ermittlung der ökonomischen Kapitaladäquanz werden im Abschnitt 2.2.5 dieses Chancen- und Risikoberichts dargestellt.

Der Minimale Liquiditätsüberschuss und die ökonomische Kapitaladäquanz sind nicht unmittelbar aus den einzelnen Positionen des Konzernabschlusses ableitbar, da es sich um zukunftsorientierte Betrachtungen handelt. Zwar bauen diese Kennzahlen auf dem Konzernabschluss auf, jedoch fließt in ihre Ermittlung eine Vielzahl weiterer Faktoren ein. Die Verwendung dieser Kennzahlen im Chancen- und Risikobericht steht im Einklang mit den für die externe Risikoberichterstattung anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften.

2.2.3 Steuerungseinheiten

In das gruppenweite Chancen- und Risikomanagement sind alle Unternehmen der DZ BANK Gruppe integriert. Die DZ BANK und die wesentlichen Tochterunternehmen – auch als **Steuerungseinheiten** bezeichnet – bilden den Kern der Allfinanzgruppe. Die Steuerungseinheiten bilden jeweils eigene Segmente und sind den Sektoren wie folgt zugeordnet:

Sektor Bank:

- DZ BANK
- BSH
- DG HYP
- DVB
- DZ PRIVATBANK
- TeamBank
- UMH

- VR LEASING
- WL BANK

Sektor Versicherung:

- R+V

Die **DG HYP** und die **WL BANK** wenden die sogenannte **Waiver-Regelung** nach § 2a Absatz 1, 2 und 5 KWG in Verbindung mit Artikel 6 Absatz 1 und 5 CRR sowie Artikel 7 CRR an. Demnach sind die Vorschriften der Teile 2 bis 5 sowie der Teile 7 und 8 CRR durch die DG HYP und die WL BANK als Einzelinstitute nicht mehr anzuwenden, sondern werden auf Ebene der DZ BANK Institutsgruppe abgedeckt.

Die Steuerungseinheiten repräsentieren die Geschäftssegmente der DZ BANK Gruppe. Sie werden hinsichtlich ihres Beitrags zum Gesamtrisiko der DZ BANK Gruppe als wesentlich betrachtet und daher unmittelbar in das Risikomanagement einbezogen.

Die weiteren Tochter- und Beteiligungsunternehmen werden mittelbar über das Beteiligungsrisiko erfasst.

Die Steuerungseinheiten stellen sicher, dass ihre eigenen Tochter- und Beteiligungsunternehmen ebenfalls – mittelbar über die direkt erfassten Unternehmen – in das Risikomanagement der DZ BANK Gruppe einbezogen werden und die gruppenweit geltenden Mindeststandards erfüllen.

2.2.4 Auswirkungen der Fusion zwischen

der DZ BANK und der vormaligen WGZ BANK
Nachdem die Fusion zwischen der DZ BANK und der vormaligen WGZ BANK in rechtlicher Hinsicht im Vorjahr abgeschlossen worden ist, wurde die im Vorjahr begonnene **Migration der Geschäftsdatenbestände** aus den IT-Systemen der vormaligen WGZ BANK in die IT-Systeme der DZ BANK und die **Zusammenführung der Risikopositionen** im Geschäftsjahr fertiggestellt.

2.2.5 Wesentliche Änderungen

Die DZ BANK Gruppe hält Kapitalpuffer (im Folgenden auch als **Pufferkapitalbedarf** bezeichnet) vor, um mögliche Unschärfen bei der Messung der kapitalunterlegten Risiken abzufedern. Der Kapitalpuffer wurde bis zum Vorjahr ohne weitere Differenzierung von der Risikodeckungsmasse abgezogen. Seit dem 1. Januar 2017 werden bei der Steuerung der ökonomischen Kapitaladäquanz dezentrale und zentrale Pufferkapitalbedarfe unterschieden. Die dezentralen Pufferkapitalbedarfe werden innerhalb der Verlustobergrenzen für die

einzelnen Risikoarten gesteuert, während die Steuerung des zentralen Pufferkapitalbedarfs durch eine sektor- und risikoartenübergreifende Verlustobergrenze erfolgt.

Die freie Risikodeckungsmasse bleibt durch die Umstellung unverändert. Dieser Wert wird seit dem Geschäftsjahr als Differenz zwischen Risikodeckungsmasse und Risikokapitalbedarf inklusive Pufferkapitalbedarf (Gesamtrisiko) ermittelt. Bis zum Vorjahr erfolgte die Berechnung der freien Risikodeckungsmasse als Differenz zwischen Risikodeckungsmasse abzüglich Pufferkapitalbedarf und Risikokapitalbedarf. Folglich wird die bisher als Quotient aus Risikodeckungsmasse nach Kapitalpuffer und Risikokapitalbedarf ermittelte ökonomische Kapitaladäquanz nunmehr als Quotient aus Risikodeckungsmasse und Gesamtrisiko berechnet. Aufgrund der methodischen Änderung kommt es selbst bei gleichbleibender Risikodeckungsmasse und gleichbleibendem Risikokapitalbedarf zu einer geringfügigen Verringerung der ökonomischen Kapitaladäquanz im Vergleich zum Vorjahr.

Infolge der Änderung des Kapitalpufferkonzepts sind die Angaben zum Risikokapitalbedarf und zu den Verlustobergrenzen des Geschäftsjahrs nicht unmittelbar mit den entsprechenden Angaben zum 31. Dezember 2016 vergleichbar.

Wesentliche Änderungen des Chancen- und Risikomanagementsystems sowie der Risikokennzahlen der DZ BANK Gruppe aufgrund des für das Geschäftsjahr 2018 vorgesehenen **Zusammenschlusses von DG HYP und WL BANK** sind derzeit nicht absehbar.

2.3 Risikofaktoren, Risiken und Chancen

2.3.1 Risikofaktoren

Die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK sind **markt- und branchenbezogenen Risikofaktoren** ausgesetzt, die sich auf die Liquiditäts- und die Kapitaladäquanz auswirken können.

Das für die Kreditwirtschaft geltende **regulatorische Umfeld** ist unverändert durch sich verschärfende aufsichtsrechtliche Eigenkapital- und Liquiditätsstandards sowie Prozess- und Berichterstattungsanforderungen geprägt. Diese Entwicklungen haben insbesondere Auswirkungen auf das Geschäftsrisiko.

Für die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK bedeutsame **gesamtwirtschaftliche Risikofaktoren** bestehen in der europäischen Staatsschuldenkrise, dem

anhaltend schwierigen Marktumfeld im Schiffs- und Offshore-Finanzierungsgeschäft sowie dem Niedrigzinsumfeld. Die gesamtwirtschaftlichen Risikofaktoren haben im Sektor Bank potenziell negative Auswirkungen insbesondere auf das Kreditrisiko, das Beteiligungsrisiko, das Marktpreisrisiko, das Geschäftsrisiko und das Reputationsrisiko sowie im Sektor Versicherung auf das Marktrisiko und das Gegenparteiausfallrisiko. Das nachhaltig niedrige Zinsniveau wird zu Ergebnisbelastungen führen. Diese Risikofaktoren werden im Abschnitt 5.1 im Detail dargestellt und analysiert.

Des Weiteren unterliegen die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK **unternehmensspezifischen Risikofaktoren mit übergreifendem Charakter**, die auf mehrere Risikoarten wirken. Dies betrifft potenzielle Unzulänglichkeiten des Risikomanagementsystems, mögliche Herabstufungen des Ratings der DZ BANK oder ihrer Tochterunternehmen und die Unwirksamkeit von Sicherungsbeziehungen. Diese Risiken werden grundsätzlich in der Steuerung berücksichtigt. Ausführliche Darstellungen und Analysen dieser Risikofaktoren sind im Abschnitt 5.2 enthalten.

Darüber hinaus bestimmen **risikoartenspezifische Risikofaktoren** das Ausmaß der Risikoexponiertheit der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Hierzu werden detaillierte Angaben in den Abschnitten 8 bis 19 jeweils in der Rubrik „Spezifische Risikofaktoren“ offengelegt.

2.3.2 Risiken und Chancen

Die wesentlichen **Merkmale der unmittelbar gesteuerten Risiken** und ihre Bedeutung für die Geschäftssegmente im Sektor Bank und im Sektor Versicherung werden in Abb. 6 beziehungsweise in Abb. 7 dargestellt.

Zur Wahrung der Übersichtlichkeit der Angaben sind die im Chancen- und Risikobericht enthaltenen Angaben zum Risikomanagementsystem auf die Unternehmen mit erhöhter Wesentlichkeit beschränkt (in Abb. 6 durch einen Punkt auf dunkelgrauem Untergrund gekennzeichnet). Dieser Auswahl liegt ein Materialitätskonzept zugrunde, mit dem je Risikoart der Risikobeitrag der Steuerungseinheiten zum Gesamtrisiko der DZ BANK Gruppe berücksichtigt wird. Dessen ungeachtet umfasst das im Chancen- und Risikobericht abgebildete Zahlenwerk sämtliche in die interne Berichterstattung einbezogenen Steuerungseinheiten (in Abb. 6 zusätzlich durch einen Punkt auf hellgrauem Untergrund gekennzeichnet).

Bei den in Abb. 6 genannten Unterarten des Kreditrisikos und des Marktpreisrisikos handelt es sich um solche mit wesentlicher Bedeutung für den Sektor Bank. Weitere Ausprägungen des Kreditrisikos und des Marktpreisrisikos werden in der Risikosteuerung berücksichtigt, jedoch aufgrund ihrer insgesamt untergeordneten Bedeutung nicht im Chancen- und Risikobericht dargestellt. In dem offengelegten Zahlenwerk sind diese Unterrisikoarten enthalten.

Die **Zahlungsfähigkeit** der DZ BANK Gruppe war im Berichtszeitraum zu keiner Zeit gefährdet. Durch das Vorhalten von Liquiditätsreserven kann möglichen krisenbezogenen Liquiditätsbelastungen angemessen begegnet werden. Darüber hinaus wurden die aufsichtsrechtlichen Anforderungen zur Liquiditätsadäquanz jederzeit erfüllt. Die DZ BANK Gruppe hat sich im Geschäftsjahr innerhalb ihrer ökonomischen **Risikotragfähigkeit** bewegt. Auch die aufsichtsrechtlichen Anforderungen zur Kapitaladäquanz wurden jederzeit erfüllt. Eine **Bestandsgefährdung** der DZ BANK Gruppe oder einzelner Steuerungseinheiten einschließlich der DZ BANK ist nicht zu erkennen.

Die **Chancen** der voraussichtlichen Entwicklung stehen in einem angemessenen Verhältnis zu den eingegangenen Risiken.

3 Grundlagen des Managements von Chancen und Risiken

3.1 Aufsichtsrechtlicher Rahmen des Risikomanagements

Das **konglomeratweite Risikomanagementsystem** entspricht grundsätzlich den gesetzlichen Anforderungen gemäß § 25 Absatz 1 FKAG in Verbindung mit § 25a KWG und den Mindestanforderungen an das Risikomanagement für den Bankensektor (MaRisk BA). Darüber hinaus werden für das Risikomanagement der betroffenen Steuerungseinheiten § 26 und § 27 des Gesetzes über die Beaufsichtigung der Versicherungsunternehmen (Versicherungsaufsichtsgesetz, VAG) und § 28 des Kapitalanlagegesetzbuchs in Verbindung mit den MaRisk für Kapitalverwaltungsgesellschaften (KAMaRisk) beachtet.

Bei der Gestaltung des Risikomanagementsystems der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK orientiert sich die DZ BANK an den Leitlinien der EBA und der European Insurance and Occupational Pensions Authority (EIOPA) sowie an den Verlautbarungen des BCBS und des FSB zu Fragen des Risikomanagements.

Gemäß den Anforderungen der Bankenaufsicht hat die DZ BANK den **Sanierungsplan** im Geschäftsjahr aktualisiert. Der Sanierungsplan setzt auf den Vorgaben des Sanierungs- und Abwicklungsgesetzes (SAG) sowie weiteren Rechtsquellen auf, insbesondere der Delegierten Verordnung (EU) 2016/1075 und den Mindestanforderungen an die Ausgestaltung von Sanierungsplänen (MaSan). Im Geschäftsjahr wurde ein vollständig aktualisierter Sanierungsplan erstellt und bei der EZB eingereicht.

Gemäß Artikel 7 Absatz 2 der EU-Verordnung Nr. 806/2014 ist das Einheitliche Aufsichtsgremium (Single Resolution Board, SRB) als europäische Abwicklungsbehörde für die Erstellung der Abwicklungspläne und für sämtliche Beschlüsse im Zusammenhang mit einer Abwicklung für alle Institute unter direkter EZB-Aufsicht zuständig. Für Institute, die einer Beaufsichtigung auf konsolidierter Basis unterliegen, wird ein Gruppenabwicklungsplan erstellt. Das SRB arbeitet eng mit den nationalen Abwicklungsbehörden (in Deutschland war dies im Geschäftsjahr die Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung, FMSA) zusammen. Ziel des **Abwicklungsplans** ist die Sicherstellung der Abwicklungsfähigkeit der Institutsgruppe. Nach § 42 Absatz 1 SAG kann die Abwicklungsbehörde verlangen, dass das Institut die FMSA bei der Erstellung und Aktualisierung des Abwicklungsplans umfassend unterstützt. Die DZ BANK hat vor diesem Hintergrund wie bereits in den Vorjahren so auch im Geschäftsjahr die laufende Erstellung des Abwicklungsplans für die DZ BANK Gruppe intensiv begleitet. Neben zahlreichen Analysen und Textbausteinen wurden auch standardisierte Dokumentvorlagen befüllt und den Abwicklungsbehörden zugeliefert.

3.2 Risikostrategien

Die Wahrnehmung von Geschäftschancen sowie die gezielte und kontrollierte Übernahme von Risiken unter Beachtung von Renditezielen ist integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Die aus dem Geschäftsmodell resultierenden Aktivitäten erfordern die Fähigkeit zur Identifizierung, Messung, Beurteilung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation von Chancen und Risiken. Darüber hinaus sind eine angemessene Liquiditätsreservehaltung und die adäquate Unterlegung der Risiken mit Eigenkapital als notwendige Bedingungen für das Betreiben des Geschäfts von grundlegender Bedeutung.

Für die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK gilt daher als ein Grundsatz der Risikokultur, dass Risiken

ABB. 6 – RISIKEN UND GESCHÄFTSSEGMENTE IM SEKTOR BANK¹

Risiken			
Risikoarten	Definitionen	Spezifische Risikofaktoren	
NICHT KAPITALUNTERLEGTE RISIKEN			
Liquiditätsrisiko	Gefahr, dass liquide Mittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen (Zahlungsunfähigkeitsrisiko)	- Refinanzierungsstruktur der Aktivgeschäfte - Unsicherheit der Liquiditätsbindung - Volumenänderungen bei Einlagen und Ausleihungen - Refinanzierungspotenzial am Geld- und Kapitalmarkt - Marktwertschwankungen und Veräußerbarkeit von Wertpapieren sowie deren Beleihungsfähigkeit in der besicherten Refinanzierung - Ausübung von Liquiditätsoptionen - Verpflichtung zur Stellung eigener Sicherheiten	
KAPITALUNTERLEGTE RISIKEN			
Finanzwirtschaftliche Risiken	Kreditrisiko - Klassisches Kreditrisiko - Emittentenrisiko - Wiedereindeckungsrisiko	Gefahr von Verlusten aus dem Ausfall von Gegenparteien (Kreditnehmer, Emittenten, Kontrahenten) und aus der Migration der Bonität dieser Adressen.	- Anstieg des Kreditvolumens durch Neugeschäft und Marktwertanstieg von Bestandsgeschäft - Erhöhung der Volumenkonzentration nach Adressen, Branchen, Ländern und Laufzeiten - Verschlechterung der Bonitätsstruktur im Kreditportfolio
	Beteiligungsrisiko	Gefahr von Verlusten aufgrund negativer Wertveränderungen jenes Teils des Beteiligungsportfolios, bei dem die Risiken nicht über andere Risikoarten berücksichtigt werden.	Erhöhter Abschreibungsbedarf auf Beteiligungsbuchwerte - aufgrund verminderter Wertansätze - aufgrund von Informationsdefiziten bei Minderheitsbeteiligungen
	Marktpreisrisiko - Zinsrisiko - Spread- und Migrationsrisiko - Aktienrisiko - Fondspreisrisiko - Währungsrisiko - Asset-Management-Risiko - Marktliquiditätsrisiko	- Gefahr von Verlusten aus Finanzinstrumenten oder anderen Vermögenswerten, die durch Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern verursacht werden (Marktpreisrisiko im engeren Sinne). - Gefahr von Verlusten aufgrund nachteiliger Veränderungen der Marktliquidität (Marktliquiditätsrisiko)	- Ausweitung der Bonitäts Spreads europäischer Staatsanleihen - Marktliquiditätsempässe
Leistungswirtschaftliche Risiken	Bauspartechisches Risiko ² - Neugeschäftsrisiko - Kollektivrisiko	- Gefahr negativer Auswirkungen aufgrund möglicher Abweichungen vom geplanten Neugeschäftsvolumen (Neugeschäftsrisiko) - Gefahr negativer Auswirkungen, die sich aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden durch Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkollektivs ergeben können (Kollektivrisiko).	- Neugeschäftsrückgang - Verändertes (nicht zinsinduziertes) Kundenverhalten
	Geschäftsrisiko	Gefahr von Verlusten aus Ergebnisschwankungen, die bei gegebener Geschäftsstrategie aus Veränderungen von externen Rahmenbedingungen resultieren.	- Kosten der Regulierung - Preis- und Konditionenwettbewerb - Wettbewerbsverschärfungen im Kapitalmarktgeschäft - Digitalisierung und neue Wettbewerber im Transaction Banking
	Reputationsrisiko ³	Gefahr von Verlusten aus Ereignissen, die das Vertrauen in die Unternehmen des Sektors Bank oder in die angebotenen Produkte und Dienstleistungen insbesondere bei Kunden (hierzu zählen auch die Volksbanken und Raiffeisenbanken), Anteilseignern, Mitarbeitern, auf dem Arbeitsmarkt, in der Öffentlichkeit und bei der Aufsicht beschädigen.	- Neu- und Bestandsgeschäftsrückgang - Rückhalt von Stakeholdern wie Anteilseigner und Mitarbeiter
	Operationelles Risiko	Gefahr von Verlusten, die durch menschliches Verhalten, technologisches Versagen, Prozess- oder Projektmanagementschwächen oder externe Ereignisse hervorgerufen werden.	Personalrisiken: - Streiks und sonstige Betriebsunterbrechungen - Unzureichende Mitarbeiterverfügbarkeit IT-Risiken: - Fehlfunktionen oder Störungen von Datenverarbeitungssystemen Outsourcing-Risiken: - Störungen bei ausgelagerten Prozessen und Dienstleistungen Risiken im Hinblick auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess: - Fehlerhafte externe Rechnungslegung Rechtsrisiken: - Änderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen - Veränderungen der behördlichen Auslegung maßgeblicher Vorschriften - Staatliche Interventionen - Gerichts- oder Schiedsverfahren - Änderungen des Geschäftsumfelds Steuerliche Risiken: - Änderungen von steuerlichen Rahmenbedingungen - Veränderungen der fiskalischen Auslegung bestehender steuerlichen Rahmenbedingungen - Änderungen des Geschäftsumfelds Compliance-Risiken: - Nichterkennen von Verstößen gegen gesetzliche Bestimmungen

¹ Mit Ausnahme der Migrationsrisiken bei klassischen Krediten, die über den Kapitalpuffer abgedeckt werden

² Einschließlich Geschäftsrisiko und Reputationsrisiko der BSH

³ Das Reputationsrisiko des Sektors Bank ist im Risikokapitalbedarf für das Geschäftsrisiko enthalten. Ausgenommen hiervon ist das Reputationsrisiko der BSH, das über das bauspartechische Risiko abgedeckt wird.

Risiken		Geschäftssegmente (Steuerungseinheiten)								
		DZ BANK	BSH	DG HYP	DVB	DZ PRIVATBANK	TeamBank	UMIH	VR LEASING	WL BANK
Offengelegte Kennziffern der Risikosteuerung										
- Liquide Wertpapiere - Unbesicherte kurz- und mittelfristige Refinanzierung - Minimaler Liquiditätsüberschuss - LCR	Abschnitt 6.2.6 Abschnitt 6.2.6 Abschnitt 6.2.7 Abschnitt 6.3.3	•	•	•	•	•	•		•	•
- Kreditvolumen - Kreditrisikovorsorge - Risikokapitalbedarf	Abschnitte 8.6, 8.7 und 8.8 Abschnitt 8.9 Abschnitt 8.10	•	•	•	•	•	•		•	•
- Beteiligungsvolumen - Risikokapitalbedarf	Abschnitt 9.5	•	•		•		•	•	•	•
- Risikokapitalbedarf - Value-at-Risk	Abschnitt 10.7.1 Abschnitt 10.7.2	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Risikokapitalbedarf	Abschnitt 11.5		•							
Risikokapitalbedarf	Abschnitt 12.4	•		•	•	•	•	•	•	•
		•	•	•	•	•	•	•	•	•
- Verluste aus Schadenfällen - Risikokapitalbedarf	Abschnitt 14.6 Abschnitt 14.7	•	•	•	•	•	•	•	•	•

Berücksichtigung der quantitativen und qualitativen Angaben
 Steuerungseinheiten im Chancen- und Risikobericht:
 nicht relevant

ABB. 7 – RISIKEN IM GESCHÄFTSSEGMENT UND SEKTOR VERSICHERUNG

	Risikoarten	Definitionen	Spezifische Risikofaktoren	Offengelegte Kennziffern der Risikosteuerung	
Finanzwirtschaftliche Kernrisiken	KAPITALUNTERLEGTE RISIKEN NACH SOLVENCY II				
	Versicherungstechnisches Risiko - Versicherungstechnisches Risiko Leben - Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit - Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben	- Versicherungstechnisches Risiko Leben: Gefahr, die sich aus der Übernahme von Lebensversicherungsverpflichtungen in Bezug auf die abgedeckten Risiken und die verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts ergibt. - Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit: Gefahr, die sich aus der Übernahme von Kranken- und Unfallversicherungsverpflichtungen in Bezug auf die abgedeckten Risiken und verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts ergibt. - Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben: Risiko, das sich aus der Übernahme von Nicht-Lebensversicherungsverpflichtungen in Bezug auf die abgedeckten Risiken und die verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts ergibt.	- Versicherungstechnisches Risiko Leben: Bei langfristigen Garantieprodukten weicht aufgrund der langen Vertragsdauern der tatsächliche Vertragsverlauf von den bei Vertragsabschluss getroffenen Kalkulationsannahmen ab. - Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit: Die Leistungsanspruchnahme aufgrund der Verhaltensweisen von Versicherten und Leistungserbringern führt zu einem Anstieg der Aufwendungen für Versicherungsfälle, der über die Kalkulationsannahmen hinausgeht. - Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben: Die tatsächliche Schadenbelastung, insbesondere aus Katastrophenrisiken, übersteigt die erwartete Belastung.	- Schadenentwicklung in der Nicht-Lebensversicherung - Gesamtsolvabilitätsbedarf	Abschnitt 16.6 Abschnitt 16.7
	Marktrisiko - Zinsrisiko - Spread-Risiko - Aktienrisiko - Währungsrisiko - Immobilienrisiko	Gefahr, die sich aus Schwankungen in der Höhe oder der Volatilität der Marktpreise von Finanzinstrumenten ergibt, die den Wert der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des Unternehmens beeinflussen.	- Ein Zinsanstieg oder eine Ausweitung der Bonitäts Spreads im Hinblick auf Staatsanleihen oder andere Anleihen führt zum Rückgang der Marktwerte mit der Folge temporärer oder dauerhafter Ergebnisbelastungen. - Eine mögliche Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse von Emittenten beziehungsweise Schuldner führt zum teilweisen oder vollständigen Ausfall von Forderungen oder zu bonitätsbedingten Wertminderungen.	- Kreditvolumen - Gesamtsolvabilitätsbedarf	Abschnitte 17.4 und 17.5 Abschnitt 17.6
	Gegenparteausfallrisiko	Gefahr von möglichen Verlusten, die sich aus einem unerwarteten Ausfall oder der Verschlechterung der Bonität von Gegenparteien und Schuldner von Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen während der folgenden 12 Monate ergeben.	Unerwarteter Ausfall oder Verschlechterung der Bonität von Hypothekendarlehensnehmern, Kontrahenten derivativer Finanzinstrumente, Rückversicherungskontrahenten oder Versicherungsnehmern und Versicherungsvermittlern.	- Kreditvolumen - Gesamtsolvabilitätsbedarf	Abschnitte 17.4 und 17.5 Abschnitt 18.4
Leistungswirtschaftliche Risiken	Operationelles Risiko	Verlustgefahr, die sich aus der Unangemessenheit oder dem Versagen von internen Prozessen, Mitarbeitern oder Systemen oder durch externe Ereignisse ergibt (einschließlich Rechtsrisiken).	Personalrisiken: - Unzureichende Mitarbeiterverfügbarkeit IT-Risiken: - Fehlfunktionen oder Störungen von Datenverarbeitungssystemen - Betriebsunterbrechungen Rechtsrisiken: - Änderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen - Veränderungen der behördlichen Auslegung maßgeblicher Vorschriften - Staatliche Interventionen - Gerichts- oder Schiedsverfahren - Änderungen des Geschäftsumfelds Steuerliche Risiken - Änderungen von steuerlichen Rahmenbedingungen - Veränderungen der fiskalischen Auslegung bestehender steuerlichen Rahmenbedingungen - Änderungen des Geschäftsumfelds	Gesamtsolvabilitätsbedarf	Abschnitt 19.4
	KAPITALUNTERLEGTE RISIKEN NACH SOLVABILITÄT I				
	Risiken von Unternehmen aus anderen Finanzsektoren	Zu den Unternehmen aus anderen Finanzsektoren zählen im Wesentlichen Pensionskassen und Pensionsfonds zur betrieblichen Altersvorsorge.	Grundsätzlich entsprechend den Risikofaktoren der kapitalunterlegten Risiken nach Solvency II	Gesamtsolvabilitätsbedarf	Abschnitt 20

bei allen Aktivitäten nur in dem Maße eingegangen werden, wie dies zur Erreichung der geschäftspolitischen Ziele unter Berücksichtigung des Leitmotivs „Verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe“ erforderlich ist und soweit die Steuerungseinheiten ein angemessenes Verständnis und die Expertise für die Messung und Steuerung der Risiken besitzen. Dabei haben die Unternehmen der DZ BANK Gruppe alle wesentlichen Risiken in den Dimensionen Kapital/Ertrag und Liquidität im Blick und vermeiden eine aggressive Risikoaufnahme.

Zur Umsetzung dieses Grundsatzes hat der Vorstand der DZ BANK Risikostrategien für die wesentlichen Risiken festgelegt, die auf den Geschäftsstrategien aufbauen. Die Risikostrategien umfassen jeweils die wesentlichen risikotragenden Geschäftsaktivitäten, die Ziele der Risikosteuerung einschließlich der Vorgaben zur Akzeptanz und Vermeidung von Risiken und die Maßnahmen zur Zielerreichung. Der Planungshorizont beträgt ein Jahr.

Die jährliche Aktualisierung der Risikostrategien ist mit dem strategischen Planungsprozess verzahnt und erfolgt

durch die Unternehmensbereiche Konzern-Risikocontrolling, Kredit, Kredit Spezial sowie Konzern-Strategie und Controlling in enger Abstimmung mit den weiteren betroffenen Unternehmensbereichen der DZ BANK und den betroffenen Tochterunternehmen.

Die Risikostrategien werden in den nachfolgenden Abschnitten zu den einzelnen Risikoarten dargestellt.

3.3 Risikoappetit

Unter Risikoappetit verstehen die Unternehmen der DZ BANK Gruppe die Art und den Umfang der Risiken, die auf Ebene der Gruppe beziehungsweise von den Steuerungseinheiten zur Umsetzung ihrer Geschäftsmodelle akzeptiert werden. Risikoappetit entspricht dem von der Bankenaufsicht im Kontext der Offenlegung verwendeten Begriff der Risikotoleranz.

Das Risikoappetit-Statement enthält risikopolitische Leitsätze zur Risikoneigung in der DZ BANK Gruppe. Die Leitsätze sind übergeordnete Aussagen, die im Einklang mit dem Geschäftsmodell und den Risikostrategien stehen. Ergänzt werden die qualitativ ausgerichteten Leitsätze durch quantitative Kennzahlen, für die interne Mindestziele festgelegt werden. Diese Kennzahlen stellen die risikoorientierten Leistungsindikatoren der DZ BANK Gruppe dar. Die Höhe der Kennzahlen und der internen Mindestziele geht aus Abb. 5 hervor.

Angaben zum Geschäftsmodell und zu den Geschäftsstrategien sind im Abschnitt I.1 (Geschäftsmodell) beziehungsweise im Abschnitt I.2 (Strategische Ausrichtung der DZ BANK Gruppe als verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe) des (Konzern-) Lageberichts enthalten.

3.4 Chancen- und risikoorientierte Unternehmensführung

3.4.1 Governance-Struktur

Das **Risikomanagement** der DZ BANK Gruppe baut auf den vom Vorstand der DZ BANK verabschiedeten Risikostrategien auf. Es stützt sich auf drei miteinander verbundene und in das Kontroll- und Überwachungsumfeld eingebettete Säulen. Damit verfügen die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK über eine MaRisk-konforme Governance-Struktur, die den Handlungsrahmen für das Risikomanagement absteckt. Die Governance-Struktur des Risikomanagements wird in Abb. 8 schematisch dargestellt.

Das **Drei-Säulen-Modell** verdeutlicht das Verständnis von Risikomanagement innerhalb der DZ BANK

Gruppe und legt klar formulierte und voneinander abgegrenzte Rollen und Verantwortlichkeiten fest.

Durch das integrative Zusammenspiel der drei Funktionsbereiche („Säulen“) sind die Voraussetzungen für ein effektives gruppenweites Risikomanagement geschaffen. Hierbei übernehmen die einzelnen Säulen folgende Aufgaben:

- **1. Säule:** operatives Eingehen von Risiken und deren Steuerung
- **2. Säule:** Etablierung und Weiterentwicklung eines Rahmenwerks für das Risikomanagement; Überwachung der Einhaltung des Rahmenwerks durch Säule 1 und diesbezügliche Berichterstattung an den Aufsichtsrat und den Vorstand
- **3. Säule:** prozessunabhängige Prüfung und Beurteilung der Risikosteuerungs- und -controllingprozesse in den Säulen 1 und 2; Berichterstattung an den Vorstand sowie an den Aufsichtsrat und Prüfungsausschuss; Kommunikation mit den externen Kontrollinstanzen

Der Aufsichtsrat überwacht die Unternehmensführung und evaluiert kontinuierlich das Risikomanagementsystem und das interne Kontrollsystem auf Angemessenheit.

Externe Wirtschaftsprüfer sowie die Banken- und Versicherungsaufsicht bilden das **externe Kontrollumfeld**, wobei die Aufsicht den Wirtschaftsprüfern gegebenenfalls Prüfungsschwerpunkte vorgibt und die Wirtschaftsprüfer die Aufsicht über die Ergebnisse ihrer Abschluss- und Sonderprüfungen informieren.

Die **Gremien** des Chancen- und Risikomanagements als Teil der Governance-Struktur werden unter den Grundlagen der DZ BANK Gruppe im Abschnitt I.3.2.3 (Gremien der Unternehmenssteuerung) des (Konzern-)Lageberichts erörtert.

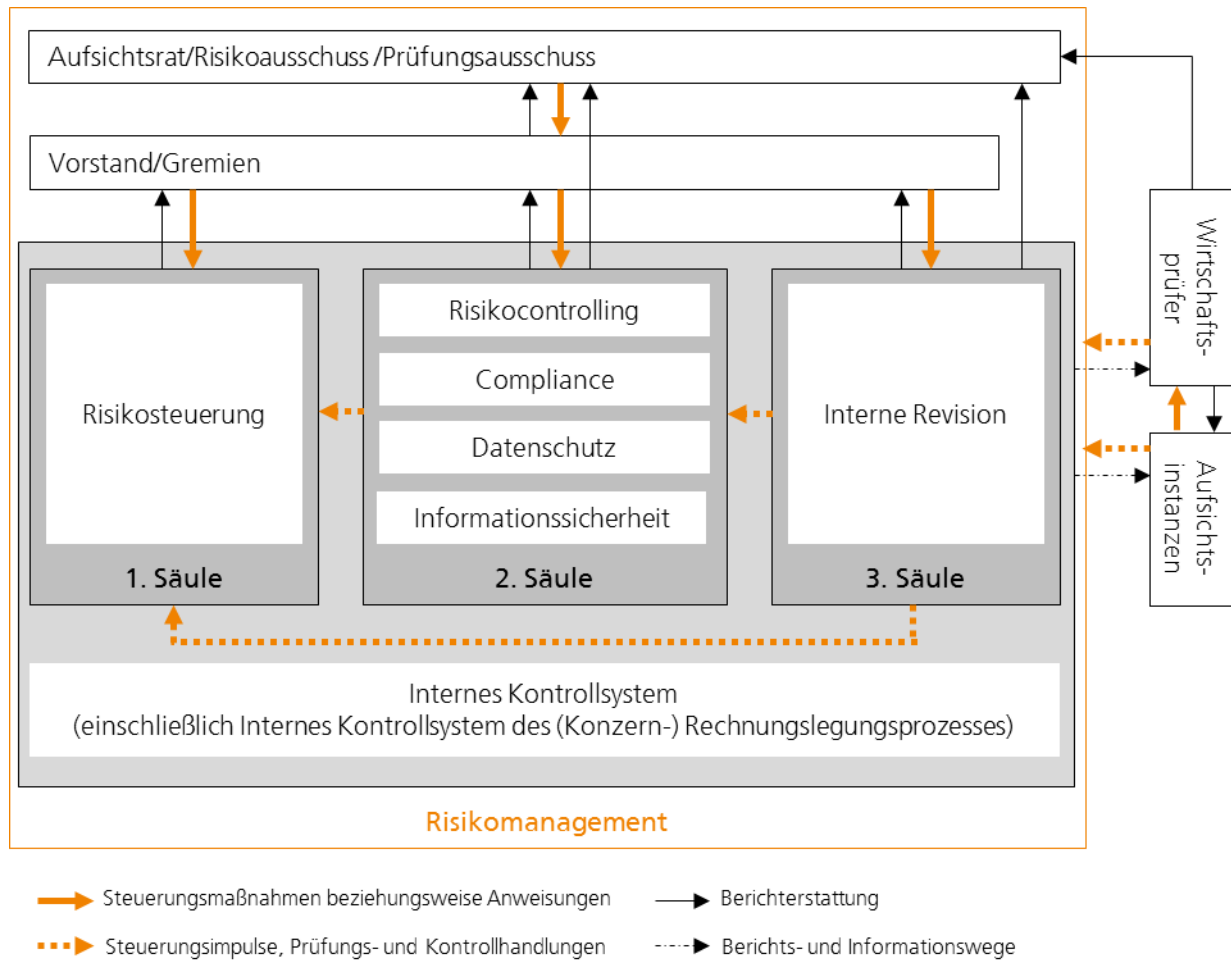
Die **Geschäftschancen** werden im strategischen Planungsprozess auf Ebene der einzelnen Steuerungseinheiten und in den Vorstandsklausuren besprochen.

3.4.2 Risikosteuerung

Unter Risikosteuerung wird die operative Umsetzung der Risikostrategien in den risikotragenden Geschäftseinheiten auf Basis gruppenweit geltender Vorgaben verstanden.

Die Steuerungseinheiten treffen Entscheidungen zur bewussten Übernahme oder Vermeidung von Risiken. Dabei haben sie die zentral vorgegebenen Rahmenbedingungen und Risikolimitierungen zu beachten.

ABB. 8 – GOVERNANCE-STRUKTUR DES RISIKOMANAGEMENTS DER DZ BANK GRUPPE (PRINZIPDARSTELLUNG)



Die für die Risikosteuerung verantwortlichen Unternehmensbereiche sind organisatorisch und funktional von den nachgeordneten Bereichen getrennt.

3.4.3 Risikocontrolling

Das zentrale Risikocontrolling der DZ BANK ist für die Identifikation, Messung und Bewertung von Risiken in der DZ BANK Gruppe verantwortlich. Damit einher geht die Planung der Verlustobergrenzen. Dies schließt die Früherkennung, möglichst vollständige Erfassung und interne Überwachung aller wesentlichen Risiken ein. Darüber hinaus berichtet das Risikocontrolling die Risiken an den Aufsichtsrat, den Vorstand und die Steuerungseinheiten.

Das Risikocontrolling der DZ BANK macht grundlegende Vorgaben für die gruppenweit anzuwendenden Risikomessmethoden und stimmt deren Umsetzung mit dem Risikocontrolling der weiteren Steuerungseinheiten ab. Damit soll ein gruppenweit konsistentes Risikokapitalmanagement sichergestellt werden.

Im Risikocontrolling der DZ BANK wird in Zusammenarbeit mit den weiteren Steuerungseinheiten ein gruppenweites Risikoberichtswesen über alle wesentlichen Risikoarten auf Basis von vorgegebenen Mindeststandards nach abgestimmten Methoden erstellt.

Sowohl in der DZ BANK als auch in den weiteren Steuerungseinheiten ist das Risikocontrolling für die Transparenz der eingegangenen Risiken zuständig und soll die Aktualität der verwendeten Risikomessmethoden sicherstellen. Die Risikocontrolling-Einheiten der Steuerungseinheiten überwachen zudem die Einhaltung der auf Basis des von der DZ BANK zugewiesenen Risikokapitals gesetzten unternehmensbezogenen Limite. Ferner verantwortet das Risikocontrolling der DZ BANK das Risikoberichtswesen auf Gruppenebene. Darauf aufbauend sind die Steuerungseinheiten für ihr eigenes Risikoberichtswesen verantwortlich.

3.4.4 Compliance, Datenschutz und Informationssicherheit

Compliance

Grundsätzlich sind der Vorstand der DZ BANK und die Vorstände der weiteren Steuerungseinheiten für die Einhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben sowie der zu diesem Zweck implementierten Grundsätze und Maßnahmen verantwortlich. Die Vorstände bedienen sich zur Erfüllung dieser Aufgaben in der Regel einer unabhängigen Compliance-Funktion.

Die wichtigsten Aufgaben der Compliance-Funktion sind die Identifizierung, das Management und die Minderung von Compliance-Risiken, um die Kunden, die DZ BANK und die weiteren Unternehmen der DZ BANK Gruppe sowie deren Mitarbeiter vor Verstößen gegen rechtliche Regelungen und Vorgaben zu schützen. Darüber hinaus obliegt der Compliance-Funktion die Überwachung der Einhaltung der rechtlichen Regelungen und Vorgaben. Eine weitere Aufgabe der Compliance-Funktion ist die Information des Managements über neue regulatorische Anforderungen und die Beratung der Fachbereiche hinsichtlich der Umsetzung neuer Regelungen und Vorgaben.

Gemäß den Anforderungen des aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses zur Baseler Säule 2 (Supervisory Review and Evaluation Process, SREP) existiert ein einheitliches Compliance-Rahmenwerk für die wesentlichen Unternehmen der DZ BANK Gruppe, in dem die Zusammenarbeit, die Kompetenzen und die Verantwortlichkeiten der jeweiligen Compliance-Funktion geregelt sind.

Das Compliance-Rahmenwerk der DZ BANK Gruppe besteht aus der Compliance-Richtlinie. Die Richtlinie enthält Anforderungen an die Einrichtung beziehungsweise Ausgestaltung der Compliance-Funktionen sowie deren Aufgaben. Das Rahmenwerk wird hinsichtlich der operativen Umsetzung dieser Anforderungen durch Compliance-Standards ergänzt.

Sofern einzelne Anforderungen aus den Compliance-Standards auf Ebene der Steuerungseinheiten nicht umgesetzt werden können, beispielsweise, weil lokale oder spezialgesetzliche Anforderungen dem entgegenstehen, hat die betroffene Steuerungseinheit dies zu begründen.

Das Compliance-Rahmenwerk der DZ BANK Gruppe wird jährlich auf Aktualität überprüft.

Datenschutz

Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe haben Vorkehrungen getroffen, um die Einhaltung von Datenschutzbestimmungen im Hinblick auf Kunden, Geschäftspartner und Mitarbeiter zu gewährleisten. Insbesondere wurde die Funktion des Datenschutzbeauftragten geschaffen und einheitliche Datenschutzgrundsätze erlassen. Des Weiteren werden die Mitarbeiter regelmäßig mit den aktuell gültigen Datenschutzbestimmungen vertraut gemacht.

In den Steuerungseinheiten berichten unabhängige Datenschutzbeauftragte dem jeweiligen Vorstand. Die Datenschutzbeauftragten der Steuerungseinheiten treffen sich mindestens einmal jährlich auf Einladung des Datenschutzbeauftragten der DZ BANK und tauschen sich zu aktuellen Fragen des Datenschutzes und zu möglichen gemeinsamen Aktivitäten beim Datenschutz aus.

Im Hinblick auf das Inkrafttreten der EU-DSGVO am 25. Mai 2018, haben die Unternehmen der DZ BANK Gruppe im Laufe des Geschäftsjahres den Handlungsbedarf identifiziert und entsprechende Umsetzungsmaßnahmen angestoßen.

Informationssicherheit

Unter Informationssicherheit wird in der DZ BANK Gruppe die operative Sicherheit von Prozessen, IT-Anwendungen und IT-Infrastrukturen verstanden.

Die DZ BANK hat ein Informationssicherheitsmanagement-System (ISMS) implementiert, dessen Regelungs-inhalte und methodischer Rahmen sich am Standard ISO/IEC 27001:2013 orientieren. Das ISMS ist darauf ausgerichtet, die Vertraulichkeit, Integrität, Verfügbarkeit und Authentizität von Informationswerten und Informationsträgern (IT-Anwendungen, IT-Systemen und Infrastrukturkomponenten) sicherzustellen. Das implementierte Governance-Modell definiert Methoden, Verfahren, Rollen, Verantwortlichkeiten, Kompetenzen und Berichtswege, die zur Operationalisierung der strategischen Ziele und Aufgaben im Bereich der Informationssicherheit erforderlich sind. Es bildet zugleich den Handlungsrahmen zur einheitlichen quantitativen und qualitativen Bewertung und Steuerung von Informationssicherheitsrisiken als Teil der operationellen Risiken.

3.4.5 Kontrollinstanzen

Interne Revision

Die **Internen Revisionen** der DZ BANK und aller wesentlichen Tochterunternehmen nehmen prozess-

unabhängig Überwachungs- und Kontrollaufgaben wahr. Sie führen hinsichtlich der Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben systematisch und regelmäßig risikoorientierte Prüfungen durch, prüfen und beurteilen die Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit der Risikosteuerung und des internen Kontrollsystems sowie die Ordnungsmäßigkeit der Bearbeitung und überwachen die Behebung der getroffenen Prüfungsfeststellungen.

Die Internen Revisionen der DZ BANK und der weiteren Steuerungseinheiten sind grundsätzlich jeweils dem Vorsitzenden oder einem anderen Mitglied der Geschäftsleitung unterstellt. Die in den MaRisk festgelegten besonderen Anforderungen an die Ausgestaltung der Internen Revision werden sowohl in der DZ BANK als auch in den betroffenen Tochterunternehmen befolgt.

Die Aufgaben der Konzernrevision werden von der Internen Revision der DZ BANK wahrgenommen. Dies erfolgt insbesondere durch die Koordination von unternehmensübergreifenden Prüfungen, deren Durchführung in Verantwortung der jeweiligen Internen Revision der Steuerungseinheiten liegt, sowie durch die Auswertung von Prüfungsberichten aus den Steuerungseinheiten mit Relevanz für die gesamte Gruppe. Die Zusammenarbeit der Internen Revisionen in der DZ BANK Gruppe wird durch gesonderte Rahmenbedingungen geregelt.

Aufsichtsrat

Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat der DZ BANK regelmäßig und zeitnah über die Risikolage, die Risikostrategien sowie den Stand und die Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Des Weiteren berichtet der Vorstand dem Aufsichtsrat regelmäßig über wesentliche Kredit- und Beteiligungsengagements und die damit verbundenen Risiken. Der Aufsichtsrat erörtert diese Themen mit dem Vorstand, berät den Vorstand und überwacht dessen Geschäftsführung. Der Aufsichtsrat ist in Entscheidungen von grundlegender Bedeutung stets eingebunden.

Der Aufsichtsrat hat einen Risikoausschuss eingesetzt, der sich eingehend mit Fragen der risikobezogenen Unternehmensführung befasst. Der Vorsitzende des Risikoausschusses unterrichtet den Gesamtaufsichtsrat regelmäßig und zeitnah über die wesentlichen Ergebnisse der Ausschussarbeit. Im Geschäftsjahr fanden 5 Sitzungen des Risikoausschusses statt.

Mittels der vierteljährlichen schriftlichen Information über die Risikosituation in der DZ BANK Gruppe stellt der Vorstand den Mitgliedern des Risikoausschusses sowie den weiteren Mitgliedern des Aufsichtsrats den quartalsweise erstellten Gesamtrisikobericht zur Verfügung. Zudem wird der Risikoausschuss in quartalsweisem Turnus über den Kreditrisikobericht, den Bericht zu ökonomischen Stresstests und den Bericht zur aktuellen Entwicklung der Indikatoren gemäß den MaSan informiert. Der Gesamtaufsichtsrat wird hierüber spätestens in seiner nächsten Sitzung durch den Vorsitzenden des Risikoausschusses unterrichtet. Die Protokolle der Sitzungen des Risikoausschusses werden regelmäßig sämtlichen Mitgliedern des Aufsichtsrats zur Verfügung gestellt.

Bankexterne Kontrollinstanzen

Externe **Wirtschaftsprüfer** beurteilen gemäß § 29 Absatz 1 Satz 2 Nr. 2a KWG in Verbindung mit § 25a Absatz 1 Satz 3 KWG bei der Jahresabschlussprüfung, ob das Risikomanagement einschließlich der internen Kontrollverfahren der Unternehmen des Sektors Bank angemessen und wirksam sind. Für den Sektor Versicherung erfolgt gemäß § 35 Absatz 2 VAG eine Prüfung der Solvabilitätsübersicht sowie gemäß § 35 Absatz 3 VAG in Verbindung mit § 317 Absatz 4 HGB und § 91 Absatz 2 des Aktiengesetzes (AktG) bei der Jahresabschlussprüfung eine Beurteilung der Eignung des Risikofrüherkennungssystems einschließlich des internen Überwachungssystems der R+V.

Darüber hinaus nehmen die **Banken- und die Versicherungsaufsicht** risikoorientierte Prüfungen vor.

3.4.6 Generelles internes Kontrollsystem

Mit dem gruppenweiten internen Kontrollsystem setzt die DZ BANK die entsprechenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen der MaRisk um. Ziel der internen Kontrollsysteme ist es, durch geeignete Grundsätze, Maßnahmen und Verfahren die Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Risikomanagementaktivitäten in der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK sicherzustellen.

Aufbauorganisatorische Vorkehrungen und Kontrollen in den Arbeitsabläufen dienen einer prozessintegrierten Überwachung der Risikomanagementaktivitäten. Eine kompetenzabhängige Berechtigungsverwaltung und technische Sicherungsmaßnahmen sollen die IT-Systeme gegen unbefugte Zugriffe innerhalb und außerhalb der Steuerungseinheiten systematisch schützen.

3.4.7 Internes Kontrollsystem des (Konzern-)Rechnungslegungsprozesses

Zielsetzung und Zuständigkeiten

Die DZ BANK ist zur Erstellung eines Konzernabschlusses und eines Konzernlageberichts sowie eines Jahresabschlusses und eines Lageberichts verpflichtet. Primäres Ziel der externen (Konzern-)Rechnungslegung der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK ist die Bereitstellung entscheidungsnützlicher Informationen für die Berichtsadressaten. Damit verbunden ist das Bestreben, die Ordnungsmäßigkeit der (Konzern-)Rechnungslegung sicherzustellen und damit wesentliche Verstöße gegen Rechnungslegungsnormen, die zu unrichtiger Information der Berichtsadressaten oder zu Fehlsteuerungen der Gruppe führen können, mit hinreichender Sicherheit zu vermeiden.

Die DZ BANK und ihre Tochterunternehmen haben ein auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bezogenes internes Kontrollsystem als Bestandteil des für den generellen Risikomanagementprozess implementierten Kontrollsystems eingerichtet, um operationelle Risiken in diesem Bereich zu begrenzen. In diesem Rahmen werden das Handeln der Mitarbeiter, die implementierten Kontrollen, die eingesetzten Technologien und die Gestaltung der Arbeitsabläufe darauf ausgerichtet, die Erreichung der mit der (Konzern-)Rechnungslegung verbundenen Zielsetzung sicherzustellen.

Die Gesamtverantwortung für die (Konzern-)Rechnungslegung obliegt in erster Linie den Unternehmensbereichen Konzern-Finanz und Konzern-Risikocontrolling der DZ BANK. Die Verantwortung für die Aufbereitung und Kontrolle der quantitativen und qualitativen Informationen, die für die Konzernrechnungslegung erforderlich sind, tragen alle konsolidierten Unternehmen der DZ BANK Gruppe.

Anweisungen und Regelungen

Die zur Aufstellung des Konzernabschlusses innerhalb der DZ BANK Gruppe anzuwendenden Methoden sind in einem Konzernhandbuch schriftlich fixiert. Die zur Aufstellung des Jahresabschlusses innerhalb der DZ BANK anzuwendenden Methoden sind in der Schriftlich Fixierten Ordnung niedergelegt. Beide internen Regelwerke werden fortlaufend aktualisiert. Basis der externen Risikoberichterstattung ist die vom Vorstand verabschiedete Offenlegungsrichtlinie, in der Prinzipien und grundlegende Entscheidungen zur methodischen, organisatorischen und technischen Gestaltung der Risikopublizität der DZ BANK Gruppe und

der DZ BANK dokumentiert sind. Die Anweisungen und Regelungen werden auf der Grundlage regelmäßiger Angemessenheitsprüfungen an veränderte unternehmensinterne und -externe Rahmenbedingungen angepasst.

Ressourcen und Verfahren

Ausgehend von den Vorgaben des Arbeitskreises Finanzen und unter Beachtung der Regelungen des Risikohandbuchs sowie der Richtlinie zur Risikopublizität sind in der DZ BANK und ihren Tochterunternehmen Prozesse installiert, die – unter Nutzung geeigneter IT-Systeme – ein effizientes Risikomanagement hinsichtlich der Rechnungslegung ermöglichen sollen.

Die Konzernrechnungslegung der DZ BANK Gruppe ist dezentral organisiert. Die Aufbereitung und Kontrolle von quantitativen und qualitativen Informationen, die für die Konzernrechnungslegung erforderlich sind, obliegt den organisatorischen Einheiten der DZ BANK Gruppe. Die Bereiche Konzern-Finanz und Konzern-Risikocontrolling der DZ BANK führen entsprechende Kontrollen und Prüfungen in Bezug auf die Datenqualität und die Beachtung einheitlicher Regelungen der DZ BANK Gruppe durch. In einer für das Risikocontrolling der Steuerungseinheiten geltenden Richtlinie zum Datenqualitätsmanagement und zum internen Kontrollsystem sind die Standards zur Sicherstellung der Datenqualität im Prozess der ökonomischen Kapitaladäquanzsteuerung festgelegt.

Buchungsvorgänge für einzelne Geschäftsvorfälle und Transaktionen werden bei den organisatorischen Einheiten vorgenommen. Konsolidierungsvorgänge erfolgen durch den Bereich Konzern-Finanz der DZ BANK sowie durch das Rechnungswesen in den jeweiligen Konzernunternehmen der DZ BANK Gruppe. Dies dient der ordnungsgemäßen Kontrolle und Protokollierung sämtlicher Buchungs- und Konsolidierungsvorgänge.

Die (Konzern-)Rechnungslegung liegt im Wesentlichen in der Verantwortung von Mitarbeitern der DZ BANK und der weiteren organisatorischen Einheiten der DZ BANK Gruppe. Für bestimmte rechnungslegungsbezogene Kalkulationen, wie die Ermittlung von Pensionsverpflichtungen oder die Bewertung von Sicherheiten, werden – soweit erforderlich – externe Gutachter einbezogen.

Für die Konzernrechnungslegung gelten zwischen dem Bereich Konzern-Finanz der DZ BANK und dem Rechnungswesen der einzelnen organisatorischen Ein-

heiten der DZ BANK Gruppe vereinbarte verbindliche Ablaufpläne. Sie regeln die Erhebung und die Generierung der quantitativen und qualitativen Angaben, die für die Erstellung der gesetzlich vorgeschriebenen Berichte der Unternehmen und als Grundlage der internen Steuerung der operativen Einheiten der DZ BANK Gruppe erforderlich sind.

Bei der Erstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts sowie des Jahresabschlusses und des Lageberichts wird auf allgemein anerkannte Bewertungsverfahren zurückgegriffen, deren Angemessenheit regelmäßig überprüft wird.

Um die Wirtschaftlichkeit der (Konzern-)Rechnungslegung zu gewährleisten, werden die zugrundeliegenden Daten mittels geeigneter IT-Systeme weitgehend automatisiert verarbeitet. Umfangreiche Kontrollmaßnahmen sollen dabei die Qualität der Verarbeitung sicherstellen und dazu beitragen, operationelle Risiken zu begrenzen. So werden die Input- und Output-Daten der (Konzern-)Rechnungslegung zahlreichen maschinellen und manuellen Prüfschritten unterzogen.

Zudem sind geeignete Notfallkonzepte implementiert, mit denen die Verfügbarkeit von personellen und technischen Ressourcen für die Durchführung der (Konzern-)Rechnungslegungsprozesse sichergestellt werden soll. Die Notfallkonzepte werden kontinuierlich weiterentwickelt und durch geeignete Tests regelmäßig überprüft.

Informationstechnologie

Die für die (Konzern-)Rechnungslegung eingesetzten IT-Systeme müssen die gebotenen Sicherheitsanforderungen hinsichtlich Vertraulichkeit, Integrität, Verfügbarkeit und Authentizität erfüllen. Über IT-gestützte Kontrollen soll erreicht werden, dass die verarbeiteten (konzern-)rechnungslegungsrelevanten Daten den maßgeblichen Anforderungen an Ordnungsmäßigkeit und Sicherheit entsprechen. Im Zusammenhang mit IT-gestützten (Konzern-)Rechnungslegungsprozessen betrifft dies insbesondere Kontrollen für eine konsistente Berechtigungsvergabe, Kontrollen zur Stammdatenänderung und logische Zugriffskontrollen sowie Kontrollen im Bereich des Change-Managements im Zusammenhang mit der Entwicklung, Einführung und Änderung von IT-Anwendungen.

Die für die Verwendung von IT-gestützten (Konzern-)Rechnungslegungsverfahren erforderliche IT-Infrastruktur unterliegt den auf der Grundlage des generellen IT-Sicherheitskonzepts der DZ BANK und

der weiteren Unternehmen der DZ BANK Gruppe implementierten Sicherheitskontrollen.

Die für Zwecke der Konzernrechnungslegung eingesetzte Informationstechnologie verfügt über Funktionalitäten für die Vornahme der Buchungsvorgänge bei den einzelnen organisatorischen Einheiten sowie der Konsolidierungsvorgänge im Konzernrechnungswesen der DZ BANK beziehungsweise im Rechnungswesen der Teilkonzerne.

Die Prüfung der IT-gestützten (Konzern-)Rechnungslegungsprozesse ist integraler Teil der internen Revisionsprüfungen der DZ BANK und der weiteren Unternehmen der DZ BANK Gruppe.

Weiterentwicklung und Sicherstellung der Wirksamkeit
 Eingeführte Prozesse werden regelmäßig auf ihre Zweckmäßigkeit und Angemessenheit überprüft und hinsichtlich neuer Produkte und Sachverhalte sowie veränderter gesetzlicher Regelungen angepasst. Zur Sicherstellung und Steigerung der Qualität der (Konzern-)Rechnungslegung in der DZ BANK und den weiteren Unternehmen der DZ BANK Gruppe werden die mit der Berichterstattung betrauten Mitarbeiter bedarfsorientiert im Hinblick auf die gesetzlichen Regelungen und die angewandten IT-Systeme geschult. Bei der Implementierung von gesetzlichen Änderungen werden externe Berater und Wirtschaftsprüfer frühzeitig zur Qualitätssicherung der Berichterstattung hinzugezogen. Die Interne Revision führt in regelmäßigen Abständen Prüfungen des auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bezogenen internen Kontrollsystems durch.

3.5 Instrumente des Risikomanagements

3.5.1 Bilanzielle Grundlagen

Bilanzielle Grundlagen der Risikomessung

Die dem Konzernabschluss der DZ BANK zugrundeliegenden Geschäftsdaten stellen eine Basis für die gruppenweite Risikomessung dar. Dies gilt in gleicher Weise für den Jahresabschluss der DZ BANK. Darüber hinaus fließt eine Vielzahl weiterer Faktoren in die Risikorechnung ein. Diese Faktoren werden im weiteren Verlauf des Chancen- und Risikoberichts erläutert.

Die Positionen des Konzernabschlusses mit Bedeutung für die Risikomessung werden in Abb. 9 dargestellt. Die Darstellung gilt analog für die Risikomessung

ABB. 9 – RISIKOTRAGENDE POSITIONEN DES KONZERNABSCHLUSSES¹

Konzernabschluss		SEKTOR BANK										SEKTOR VERSICHERUNG										
		Kreditrisiko			Marktpreisrisiko							Versicherungstechnisches Risiko			Marktrisiko							
		Klassisches Kreditrisiko	Emittenrisiko	Wiedereindeckungsrisiko	Beteiligungsrisiko	Zinsrisiko	Spread- und Migrationsrisiko	Aktienrisiko	Währungsrisiko	Handelsportfolios	Portfoliozuordnung ²	Nichthandelsportfolios	Bauspartechnisches Risiko	Leben	Gesundheit	Nicht-Leben	Zinsrisiko	Spread-Risiko	Aktienrisiko	Währungsrisiko	Immobilienrisiko	Gegenparteausfallrisiko
Risikotragende Aktiva	Forderungen an Kreditinstitute	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•										
	Forderungen an Kunden	•			•	•	•	•	•	•	•	•										
	Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten			•	•	•	•	•	•	•	•	•										
	Handelsaktiva		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•										
	Finanzanlagen		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•										
	Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen																•	•	•	•	•	•
Risikotragende Passiva	Sonstige Aktiva												•	•	•						•	
	Finanzgarantien und Kreditzusagen	•				•				•		•										
	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					•	•			•	•	•	•	•	•							
	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					•	•			•	•	•	•	•	•							
	Verbriefte Verbindlichkeiten					•	•	•	•	•	•	•										
	Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten			•	•	•	•	•	•	•	•	•										
	Handelspassiva			•	•	•	•	•	•	•	•	•										
	Versicherungstechnische Rückstellungen																•	•	•	•		

¹ Da grundsätzlich alle Positionen des Konzernabschlusses in die Ermittlung des Liquiditätsrisikos einfließen, wird zur Wahrung einer übersichtlichen Darstellung auf Angaben zum Liquiditätsrisiko verzichtet.

² Angaben für das Bankgeschäft

für den Jahresabschluss und die Risikomessung der DZ BANK, wobei das bauspartechnische Risiko und die Risiken im Sektor Versicherung nicht relevant sind.

Im Folgenden werden für einzelne Risikoarten zusätzliche Erläuterungen zu ihrer Verknüpfung mit dem Konzernabschluss gegeben.

Die zur Ermittlung des **Kreditrisikos** verwendeten Positionen des Konzernabschlusses werden im Abschnitt 8.6.1 weiter aufgeschlüsselt.

Bei den zur Messung des **Beteiligungsrisikos** herangezogenen Finanzanlagen handelt es sich um die im Abschnitt 55 des Konzernanhangs ausgewiesenen Positionen Aktien und sonstiger Anteilsbesitz, Anteile an Tochterunternehmen, Anteile an assoziierten Unternehmen und Anteile an Joint ventures.

Im **Sektor Bank** stützt sich die Bewertung von Finanzinstrumenten sowohl für Zwecke der Marktpreisrisikomessung als auch der Bilanzierung auf die zentrale ökonomische Marktdatenversorgung. Abweichungen in den Wertansätzen resultieren aus der unterschiedlichen Behandlung von Bewertungsabschlägen bei der Marktpreisrisikomessung und bei der Bilanzierung. Darüber hinaus entstehen Unterschiede, da Anleihen in der Marktpreisrisikomessung unter Verwendung verfügbarer Marktdaten grundsätzlich anhand von Bonitäts-Spreads bewertet werden, während in der Bilanzierung liquide Anleihepreise Verwendung finden. Sofern für Anleihen keine liquiden Preise vorliegen, erfolgt die Bewertung für Bilanzierungszwecke ebenfalls anhand von Bonitäts-Spreads. Mit Ausnahme dieser Unterschiede spiegeln die Angaben zum **Marktpreisrisiko** die beizulegenden Zeitwerte der betreffenden Vermögenswerte und Verbindlichkeiten wider.

Grundlage für die Messung des **bauspartechnischen Risikos** sind neben den Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden (Bauspardarlehen) auch die den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden zugeordneten und in den Abschnitten 62 und 63 des Konzernanhangs dargestellten Bauspareinlagen.

Die versicherungstechnischen Rückstellungen stellen eine maßgebliche bilanzielle Bestimmungsgröße für alle Ausprägungen des **versicherungstechnischen Risikos** dar. Darüber hinaus wird die Bilanzposition Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen zur Ermittlung aller Ausprägungen des **Marktrisikos** sowie des **Gegenparteiausfallrisikos** herangezogen. Die Bilanzposition Sonstige Aktiva wird bei der Ermittlung des versicherungstechnischen Risikos und des Gegenparteiausfallrisikos berücksichtigt.

Die Messung von **operationellen Risiken, Geschäftsrisiken** und **Reputationsrisiken** erfolgt unabhängig von den im Konzernabschluss ausgewiesenen bilanziellen Positionen.

Die Ermittlung des **Liquiditätsrisikos** fußt auf zukünftigen Zahlungsströmen, die grundsätzlich mit allen bilanziellen Positionen des Konzernabschlusses korrespondieren.

Bilanzielle Grundlagen der Risikodeckung

Der Bezug der zur Ermittlung der ökonomischen Liquiditätsadäquanz verwendeten verfügbaren Liquiditätsreserven zur Konzernbilanz geht aus Abschnitt 6.2.6 hervor.

Der Bezug der zur Ermittlung der ökonomischen Kapitaladäquanz verwendeten Risikodeckungsmasse zur Konzernbilanz wird im Abschnitt 7.2.2 dargestellt.

3.5.2 Messung von Risiken und Risikokonzentrationen

Rahmenkonzept

Das Risikomanagement der DZ BANK Gruppe basiert auf einer **ressourcenorientierten Betrachtungsweise von Liquidität und Kapital**. Es reflektiert damit die durch den SREP festgelegten aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Beurteilung der Angemessenheit der internen Liquidität (Internal Liquidity Adequacy Assessment Process, ILAAP) und an die Beurteilung der Angemessenheit des internen Kapitals (Internal Capital Adequacy Assessment Process, ICAAP). Weiterhin wird zwischen **ökonomischer und aufsichtsrechtlicher**

Liquiditäts- beziehungsweise Kapitaladäquanz unterschieden. Für alle Risikoarten wird ihre Wirkung sowohl auf das ökonomische Kapital als auch auf die ökonomische Liquidität berücksichtigt. Die Wirkungsweise und Wesentlichkeit der verschiedenen Risikoarten kann, abhängig von der betrachteten Ressource, unterschiedlich ausgeprägt sein.

Ökonomische Liquiditätsadäquanz

Zur Feststellung der ökonomischen Liquiditätsadäquanz der DZ BANK Gruppe wird bei der **Liquiditätsrisikoermittlung** für verschiedene Szenarien der Überhang an Zahlungsmitteln ermittelt, der bei Eintreten der Szenarien innerhalb des nächsten Jahres mindestens vorhanden wäre.

Konzentrationen von Liquiditätsrisiken können in erster Linie aufgrund der Häufung von Auszahlungen zu bestimmten Tageszeiten oder Tagen (Laufzeitkonzentrationen), der Verteilung der Refinanzierung auf bestimmte Währungen, Märkte, Produkte und Liquiditätsgeber (Refinanzierungskonzentrationen) sowie der Verteilung der Liquiditätsreserve auf bestimmte Währungen, Bonitäten und Emittenten (Reservekonzentrationen) auftreten. Für das Liquiditätsrisiko erfolgt keine Kapitalunterlegung.

Das Liquiditätsrisiko des **Sektors Versicherung** ist auf Ebene der DZ BANK Gruppe von untergeordneter Bedeutung. Dies ist einerseits auf die für das Versicherungsgeschäft typische langfristige Liquiditätsbindung von Verbindlichkeiten und Vermögenswerten zurückzuführen. Andererseits ist die R+V durch ihre breite Diversifizierung hinsichtlich Produkten und Kunden sowie die hohe Qualität und Liquidität ihrer Kapitalanlagen nur geringfügigen Liquiditätsrisiken ausgesetzt. Daher wird die R+V im Liquiditätsrisikomanagement der DZ BANK Gruppe nicht berücksichtigt.

Ökonomische Kapitaladäquanz

Im **Sektor Bank** wird für Kreditrisiken, Beteiligungsrisiken, Marktpreisrisiken, bauspartechnische Risiken, operationelle Risiken und Geschäftsrisiken zur Feststellung der ökonomischen Kapitaladäquanz **ökonomisches Kapital** (Risikokapitalbedarf) ermittelt. Die Berechnung erfolgt grundsätzlich als Value-at-Risk mit einer Haltedauer von einem Jahr und einem einseitigen Konfidenzniveau von 99,90 Prozent.

Der Kapitalbedarf für die einzelnen Risikoarten wird unter Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zum gesamten Risikokapitalbedarf des Sektors Bank

aggregiert. Der diversifizierte Risikokapitalbedarf reflektiert die zwischen den einzelnen Risikoarten bestehenden Abhängigkeiten. Die Risiken der Sektoren Bank und Versicherung werden unter Vernachlässigung von Diversifikationseffekten zwischen den Sektoren additiv zusammengeführt.

Die Risikomessung im **Sektor Versicherung** orientiert sich an dem Vorgehen von Solvency II mit dem grundsätzlichen Ziel der Bestimmung des Value-at-Risk als Maßgröße für das **ökonomische Kapital**. Der Value-at-Risk der Veränderung der ökonomischen Eigenmittel wird mit einem Konfidenzniveau von 99,50 Prozent über den Zeitraum eines Jahres ermittelt.

Um mögliche Unschärfen bei der Messung der kapitalunterlegten Risiken abzufedern, wird ein **Pufferkapitalbedarf** als Bestandteil des Gesamtrisikos vorgehalten.

Das Management von **Risikokonzentrationen** soll mithilfe von Portfoliobetrachtungen mögliche Verlustrisiken erkennen, die sich aus der Kumulierung von Einzelrisiken ergeben können, und gegebenenfalls notwendige Gegenmaßnahmen einleiten. Dabei erfolgt eine Unterscheidung in Risikokonzentrationen, die innerhalb einer Risikoart auftreten (Intra-Risikokonzentrationen), und in Risikokonzentrationen, die durch das Zusammenwirken verschiedener Risikoarten entstehen (Inter-Risikokonzentrationen). Inter-Risikokonzentrationen werden implizit bei der Bestimmung von Korrelationsmatrizen zur Inter-Risikoaggregation berücksichtigt. Ihre Steuerung erfolgt insbesondere über quantitative Stresstestansätze und qualitative Analysen, durch die eine ganzheitliche, risikoartenübergreifende Sicht gewährleistet wird. Im Folgenden wird die Abbildung von Intra-Risikokonzentrationen für jede Risikoart dargestellt.

Kapitalunterlegte Risiken im Sektor Bank

Für die kreditrisikotragenden Geschäfte der Unternehmen des Sektors Bank werden bei der Kreditportfolioanalyse erwartete und unerwartete Verluste ermittelt. Der Kapitalbedarf für das **Kreditrisiko** wird als unerwarteter Verlust durch Differenzbildung aus dem Value-at-Risk und dem erwarteten Verlust bestimmt. Grundlage dieser Rechnung sind aus historischen Verlustdaten abgeleitete Einjahres-Ausfallwahrscheinlichkeiten, die zusätzlich geschäftsspezifische Besonderheiten berücksichtigen und dem aktuellen Rating des Schuldners entsprechen. Die Ratingeinstufung spiegelt die Einschätzung der künftigen wirtschaftlichen Leistungskraft des Schuldners wider. In die Ermittlung des

ausfallrisikobehafteten Exposures fließen unter anderem bewertbare Sicherheiten, Netting-Verträge und aufgrund historischer Erfahrungen erwartete Wiederbringungsquoten (Recovery Rates) ein.

Um die Konzentrationen des Kreditrisikos darzustellen, wird das Exposure auf Portfolioebene unter anderem Branchen, Ländergruppen, Restlaufzeiten, Größenklassen und Bonitätsklassen zugeordnet. Darüber hinaus werden die Risiken, die aus großen Engagements gegenüber einzelnen Kreditnehmereinheiten resultieren, eng überwacht und gesteuert. Zur Bestimmung von Kreditrisikokonzentrationen ist insbesondere der gemeinsame Ausfall mehrerer Kreditnehmer, die übereinstimmende Merkmale aufweisen, maßgeblich. Deshalb ist die Ermittlung des korrelierten Verlustrisikos bei der Ermittlung des Risikokapitalbedarfs für Kreditrisiken wesentlich für das Management von Risikokonzentrationen.

Das **Beteiligungsrisiko** wird auf Basis einer Monte-Carlo-Simulation bestimmt, in der Portfoliokonzentrationen auf Branchen und Einzeladressen durch eine Simulation von branchenweiten und beteiligungsindividuellen Risikofaktoren Rechnung getragen wird.

Der Kapitalbedarf für das **Marktpreisrisiko** wird auf Basis von Simulationsrechnungen als Value-at-Risk über einen Zeithorizont von einem Jahr berechnet. Dabei werden Stresstestresultate einbezogen. Ergänzend zur ökonomischen Kapitalrechnung und für Zwecke der operativen Steuerung wird für das Marktpreisrisiko mit dem Internen Modell ein Value-at-Risk für eine Haltedauer von einem Handelstag mit einem einseitigen Konfidenzniveau von 99,00 Prozent ermittelt.

Konzentrationen im marktpreisrisikobehafteten Portfolio werden durch die Zuordnung des Exposures zu korrespondierenden Risikofaktoren im Zins-, Spread-, Migrations-, Aktien-, Währungs- und Rohwarenbe- reich abgebildet. Dabei werden Wirkungszusammenhänge zwischen diesen Risikofaktoren insbesondere in Stressphasen berücksichtigt. Das Marktliquiditätsrisiko ist Gegenstand von Stresstests.

Die Messung der **bauspertechnischen Risiken** erfolgt auf Basis einer speziellen Kollektivsimulation, in der ein verändertes (negatives) Kundenverhalten und ein Neugeschäftsrückgang integrativ abgebildet werden. Konzentrationen im bauspertechnischen Risiko können sich vor allem aus dem Neugeschäftsrisiko ergeben.

Das **Geschäftsrisiko** wird mit einem Risikomodell ermittelt, das auf einem Earnings-at-Risk-Ansatz basiert. Durch eine Fokussierung von Unternehmensaktivitäten auf wenige Geschäftsbereiche können grundsätzlich Risikokonzentrationen entstehen. Konzentrationen des Geschäftsrisikos werden anhand qualitativer Kriterien in der strategischen Steuerung begrenzt. Das **strategische Risiko** wird für den Sektor Bank als unwesentlich eingestuft und im Kontext des Geschäftsrisikos betrachtet.

Das **Reputationsrisiko** des Sektors Bank ist über das Geschäftsrisiko implizit in die Risikomessung und Kapitalabdeckung einbezogen.

Die Abschätzung des ökonomischen Kapitalbedarfs für **operationelle Risiken** erfolgt anhand eines Portfoliomodells. Risikokonzentrationen können durch die Analyse von internen Verlusten, Risikoindikatoren oder Risk-Self-Assessments identifiziert werden. Sie sind beispielsweise darauf zurückzuführen, dass IT-Systeme von wenigen Anbietern bereitgestellt oder Geschäftsprozesse auf eine begrenzte Anzahl von Dienstleistungsunternehmen ausgelagert werden.

Das **Refinanzierungsrisiko** ist aus Sicht der ökonomischen Kapitaladäquanz unwesentlich.

Risiken im Sektor Versicherung

Zur Messung des **versicherungstechnischen Risikos** werden negative Szenarien betrachtet, die aus den Solvency II-Vorgaben übernommen und teilweise durch eigene Parametrisierungen oder eine interne Risikobetrachtung ergänzt werden.

Bei Teilen des Prämien- und Reserverisikos sowie des Nicht-Leben-Katastrophenrisikos findet eine Modellierung und Risikoquantifizierung auch auf der Basis von historischen Schadendaten statt. Diese basieren auf dem eigenen Bestand und im Fall von Naturkatastrophen auf Daten von Drittanbietern.

Die Analyse, Überwachung und Steuerung von Konzentrationen des versicherungstechnischen Risikos ist Bestandteil des Risikomanagements. Die grundsätzlich möglichen Risikokonzentrationen ergeben sich aus der Kombination unterschiedlicher Risikoarten mit der jeweiligen Konzentrationsdimension (zum Beispiel Einzeladresse, Branche, Ländergruppe). Auf Ebene der DZ BANK werden dieselben Risikokonzentrationen untersucht.

Bei der Messung des **Marktrisikos** werden Schockszenarien betrachtet, die aus den Solvency II-Vorgaben

übernommen und teilweise durch eigene Parametrisierungen ergänzt werden.

Grundlagen für die Ermittlung der Kapitalanforderungen für das **Gegenparteiausfallrisiko** sind das relevante Exposure und die erwarteten Verluste je Kontrahent.

Die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs für **operationelle Risiken** im Sektor Versicherung erfolgt auf Basis eines Faktoransatzes auf Volumenmaße von Prämien und Rückstellungen sowie, im Falle des fondsgebundenen Geschäfts, auf Kosten. Darüber hinaus werden die operationellen Risiken mithilfe eines szenario-basierten Risk-Self-Assessments identifiziert und quantifiziert. Das Ergebnis des Faktoransatzes wird unter Anwendung des Portfoliomodells der DZ BANK auf das Risk-Self-Assessments plausibilisiert. Reputationsrisiken begegnet die R+V durch geeignete Qualitätsstandards und Kommunikationsstrategien.

Für **nicht beherrschte Versicherungsunternehmen** wird der anteilige Risikokapitalbedarf gemäß Solvency II berücksichtigt. Die Risikoquantifizierung bei **Unternehmen aus anderen Finanzsektoren** erfolgt gemäß den derzeit gültigen regulatorischen Vorgaben der Versicherungsaufsicht. Demnach sind gemäß Solvabilität I die Kapitalanforderungen anzusetzen, die sich im Wesentlichen durch Anwendung eines Faktors auf die Volumenmaße Deckungsrückstellungen und riskiertes Kapital errechnen.

Das **strategische Risiko** wird für den Sektor Versicherung als unwesentlich eingestuft. Die R+V analysiert und prognostiziert laufend nationale und globale Sachverhalte mit Einfluss auf geschäftsrelevante Parameter. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden beispielsweise hinsichtlich der Bedürfnisse der Kunden ausgewertet und finden Eingang in die Entwicklung neuer Versicherungsprodukte.

3.5.3 Stresstests

Die Risikomessungen werden durch die Analyse der Auswirkungen extremer, aber plausibler Ereignisse ergänzt. Mit derartigen Stresstests wird überprüft, ob die Tragfähigkeit der in der DZ BANK Gruppe verfolgten Geschäftsmodelle auch unter extremen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sichergestellt ist. Stresstests werden hinsichtlich der Liquidität, der ökonomischen Risikotragfähigkeit und der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalquoten durchgeführt.

3.5.4 Limitierungskonzepte

In der DZ BANK Gruppe sind Limitsysteme implementiert, die dazu dienen, die Risikotragfähigkeit zu gewährleisten. Je nach Geschäfts- und Risikoart handelt es sich dabei um Risikolimits oder um Volumenlimits. Während Risikolimits bei allen Risikoarten das mit einem ökonomischen Modell gemessene Exposure begrenzen, werden Volumenlimits ergänzend bei kontrahentenbezogenen Geschäften verwendet. Darüber hinaus wird das Risikomanagement durch die Limitierung von steuerungsrelevanten Kennzahlen unterstützt.

Mit der gezielten Veränderung von Risikopositionen aufgrund der Anpassung von Volumen und Risikostruktur der Grundgeschäfte soll sichergestellt werden, dass das gemessene Exposure die eingeräumten Volumen- und Risikolimits nicht überschreitet.

Das eingegangene Risiko wird den allozierten Limiten (Verlustobergrenzen) gegenübergestellt und mittels eines Ampelsystems überwacht. Anhand des Limitsystems wird überwacht, ob die ökonomische Liquiditätsadäquanz sowohl auf Ebene der DZ BANK Gruppe als auch auf Ebene der Steuerungseinheiten sichergestellt ist.

3.5.5 Sicherungsziele und Sicherungsbeziehungen

Liquiditätsrisiken, Kreditrisiken, Marktpreisrisiken, Marktrisiken, versicherungstechnische Risiken und operationelle Risiken können an geeigneter Stelle durch den Einsatz von **Sicherungsmaßnahmen** möglichst weitgehend auf Kontrahenten außerhalb der DZ BANK Gruppe transferiert werden. Die Sicherungsmaßnahmen werden grundsätzlich unter Beachtung der jeweiligen schriftlich fixierten und gruppenweit geltenden strategischen Vorgaben angewendet. Zur Absicherung gegen Kreditrisiken und Marktpreisrisiken werden unter anderem derivative Finanzinstrumente eingesetzt.

Sofern sich aus der Absicherung von Risiken aus Finanzinstrumenten bei der **Bilanzierung** Ansatz- oder Bewertunginkongruenzen zwischen den gesicherten Grundgeschäften einerseits und den eingesetzten derivativen Sicherungsinstrumenten andererseits ergeben, werden zu deren Beseitigung oder Reduktion auf Grundlage der Regelungen des IAS 39 Sicherungsbeziehungen designiert oder es wird die Fair-Value-Option ausgeübt. Die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen in der DZ BANK Gruppe umfasst Absicherungen von Zins- und Währungsrisiken und betrifft

damit das Marktpreisrisiko (Sektor Bank) und das Marktrisiko (Sektor Versicherung). Dieser Sachverhalt wird im Abschnitt 82 des Konzernanhangs dargestellt.

Die DZ BANK hat das Wahlrecht gemäß § 254 HGB ausgeübt und grundsätzlich keine bilanziellen Bewertungseinheiten gebildet, obwohl ökonomische Sicherungsbeziehungen bestehen. Dessen ungeachtet existiert eine einzelne Bewertungseinheit, über die im Abschnitt 39 des Anhangs zum Jahresabschluss der DZ BANK berichtet wird.

3.5.6 Risikoberichtswesen und Risikohandbuch

Der quartalsweise erstellte **Gesamtrisikobericht** umfasst die von der DZ BANK gruppenweit identifizierten Risiken. Er ist zusammen mit dem ebenfalls vierteljährlich erstellten **Stresstestbericht** und dem monatlich und vierteljährlich erstellten **Sanierungsindikatorenbericht** das zentrale Instrument zur Berichterstattung der Risiken der DZ BANK Gruppe und der Steuerungseinheiten an den Aufsichtsrat, den Vorstand und das Group Risk and Finance Committee. Daneben erhält der Vorstand portfolio- und engagementbezogene Steuerungsinformationen über den vierteljährlich erstellten **Kreditrisikobericht**. Des Weiteren wird der Gesamtvorstand monatlich über das **Liquiditätsrisiko** der DZ BANK Gruppe und der Steuerungseinheiten informiert.

Darüber hinaus sind in der DZ BANK und in den wesentlichen Tochterunternehmen für alle relevanten Risikoarten Berichtssysteme installiert, die unter Berücksichtigung der Materialität von Risikopositionen sicherstellen sollen, dass die Entscheidungsträger und Aufsichtsgremien jederzeit Transparenz über das Risikoprofil der von ihnen verantworteten Steuerungseinheiten erhalten.

Im **Risikohandbuch**, das allen Mitarbeitern der Steuerungseinheiten zur Verfügung steht, sind die Rahmenbedingungen der Identifizierung, Messung sowie Beurteilung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation von Risiken dokumentiert, die das Risikomanagement in der DZ BANK Gruppe sicherstellen sollen. Das Handbuch bildet die Basis für ein gruppenweites gemeinsames Verständnis der Mindeststandards im Risikomanagement.

In den wesentlichen Tochterunternehmen sind zusätzliche Risikohandbücher vorhanden, die den Besonderheiten dieser Steuerungseinheiten Rechnung tragen.

In der R+V wurde das zusätzliche Risikohandbuch zum 1. Januar 2016 durch die Solvency II-Leitlinien abgelöst.

3.5.7 Risikoinventur und Angemessenheitsprüfung

Die von der DZ BANK jährlich durchgeführte **Risikoinventur** hat zum Ziel, die für die DZ BANK Gruppe relevanten Risikoarten zu identifizieren und hinsichtlich ihrer Wesentlichkeit zu beurteilen. Darüber hinaus wird die Risikoinventur im Verlauf eines Geschäftsjahres anlassbezogen durchgeführt, um gegebenenfalls wesentliche Veränderungen des Risikoprofils auch unterjährig zu erkennen. Für jene Risikoarten, die aufgrund der Geschäftsaktivitäten der Unternehmen der DZ BANK Gruppe grundsätzlich auftreten können, wird eine Wesentlichkeitsanalyse durchgeführt. Für die als wesentlich eingestuften Risikoarten erfolgt im nächsten Schritt eine Evaluierung, in welchem Umfang im Sektor Bank, im Sektor Versicherung und sektorübergreifend Risikokonzentrationen vorliegen. Die Risikoinventur kam zu dem Ergebnis, dass im Geschäftsjahr dieselben wesentlichen Risiken wie im Vorjahr vorlagen. Bei den wesentlichen Risikokonzentrationen ergab sich im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls keine Änderung.

Darüber hinaus nimmt die DZ BANK eine jährliche **Angemessenheitsprüfung** auf Ebene der DZ BANK Gruppe vor. Die Angemessenheitsprüfung kann auch anlassbezogen durchgeführt werden. Ziel ist die Überprüfung der aktuellen gruppenweiten Vorgaben zur Risikotragfähigkeitsanalyse. Des Weiteren werden bei der Angemessenheitsprüfung die eingesetzten Risikomessmethoden für alle als wesentlich eingestuften Risikoarten auf ihre Eignung hin untersucht. Die Angemessenheitsprüfung kam zu dem Ergebnis, dass die Risikomessung in der DZ BANK Gruppe grundsätzlich sachgerecht ist. Punktuelle Verbesserungspotenziale wurden hinsichtlich der Risikomessung identifiziert. Die Umsetzung der identifizierten Verbesserungspotenziale wird über die Definition und Durchführung geeigneter Maßnahmen vorangetrieben.

Risikoinventur und Angemessenheitsprüfung sind inhaltlich und zeitlich aufeinander abgestimmt. In beide Prozesse werden alle Steuerungseinheiten der DZ BANK Gruppe einbezogen. Die Erkenntnisse aus der Risikoinventur und der Angemessenheitsprüfung werden in der Risikosteuerung berücksichtigt.

Risikoinventur und Angemessenheitsprüfung werden für die wesentlichen Tochterunternehmen grundsätzlich in vergleichbarer Weise durchgeführt.

4 Chancen

4.1 Chancenmanagement

Das Chancenmanagement der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK ist in den jährlichen **strategischen Planungsprozess** eingebunden. Die strategische Planung ermöglicht die Identifizierung und Analyse von Diskontinuitäten auf Basis unterschiedlicher makroökonomischer Szenarien, Trends und Veränderungen im Marktumfeld und ist Grundlage für die Evaluierung von Chancen. Identifizierte Chancen werden in den Geschäftsstrategien berücksichtigt.

Details zum strategischen Planungsprozess werden im Abschnitt I.3.4 des (Konzern-)Lageberichts dargestellt.

Die **Berichterstattung** über die Chancen der künftigen Geschäftsentwicklung basiert auf den Ergebnissen der Geschäftsstrategien. Bei der Kommunikation der Geschäftsstrategien werden die Mitarbeiter über die identifizierten Chancenpotenziale informiert.

4.2 Chancenpotenziale

4.2.1 Strategische Ausrichtung

Die DZ BANK ist mit ihren Kernfunktionen als Zentralbank, Geschäftsbank und Holding klar auf ihre Kunden und Eigentümer, die Volksbanken und Raiffeisenbanken, ausgerichtet.

Die **Fokussierung auf die Genossenschaftsbanken** ist vor dem Hintergrund des Managements knapper Ressourcen und der Bewältigung neuer aufsichtsrechtlicher Anforderungen von entscheidender Bedeutung. Durch die weitere Schärfung der Fokussierung auf die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken soll eine höhere Ausschöpfung der Kernaktivitäten, insbesondere des Privatkunden- und Mittelstandsgeschäfts, erreicht werden.

Das Leitmotiv „**Verbundfokussierte Zentralbank/Allfinanzgruppe**“ bedeutet auch eine Konzentration der Geschäftsaktivitäten auf das Geschäftsbereich der Genossenschaftsbanken und die weitere Steigerung der Zufriedenheit der Kunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken. Dazu stellt die DZ BANK Gruppe als Allfinanzanbieter subsidiäre Produkte, Plattformen und Dienstleistungen zur Verfügung.

Die DZ BANK Gruppe leistet mit ihrer Fokussierung unter dem Stichwort „Verbund First“ einen wesentlichen Beitrag zur **Stärkung der Marktposition der**

Genossenschaftsbanken. So erhalten die Volksbanken und Raiffeisenbanken nicht nur wesentliche finanzielle Beiträge in Form von Provisionen und Gewinnausschüttungen, sondern werden auch über die Weitergabe von Kostenvorteilen sowie die Bereitstellung von wettbewerbsfähigen Produkten und Dienstleistungen unterstützt.

Die genannten Kernaktivitäten werden durch **komplementäre Aktivitäten** unter Nutzung vorhandener Produkte, Plattformen und Dienstleistungen ergänzt. Hierbei tritt die DZ BANK gegenüber Dritten als Geschäftsbank auf. Diese Aktivitäten treten nicht in direkte Konkurrenz zu den Genossenschaftsbanken, sondern erlauben die Generierung von weiteren Skaleneffekten für die gesamte Genossenschaftliche FinanzGruppe.

Im **Prognosebericht** des (Konzern-)Lageberichts (Abschnitt V) werden die erwarteten Markt- und Umfeldentwicklungen sowie die Geschäftsstrategien mit ihren Implikationen für die erwartete Ergebnisentwicklung im Geschäftsjahr 2018 dargestellt. Die erwarteten Markt- und Umfeldentwicklungen sind wesentliche Bestimmungsgrößen für die **strategische Positionierung** und die daraus resultierenden Chancen in Form von Ertragssteigerungs- und Kostensenkungspotenzialen.

4.2.2 Digitalisierung und neue Wettbewerber

Unter **Digitalisierung** werden Entwicklungen verstanden, die auf der Verbreitung von mobilen Endgeräten und internetbasierten Dienstleistungen fußen und durch die sogenannte Konsumerisierung von Technologien – also der Verfügbarkeit von hochtechnologisierten Endgeräten beim Privatkunden – flankiert werden. Diese Entwicklungen fördern die Intermediation von **neuen Wettbewerbern** an der Schnittstelle zwischen Kunden und Bankdienstleistung.

In der Folge der zunehmenden Digitalisierung aller Lebensbereiche eröffnet dieser Wandel Chancen bei dem Angebot alltäglicher Bankgeschäfte, insbesondere dem Zahlungsverkehr. Dies wird zudem durch Änderungen im Kundenverhalten verstärkt. So zeichnet sich beispielsweise mit der vermehrten Nutzung von mobilen Endgeräten im Zahlungsverkehr gerade im „bargeldlastigen“ Deutschland die Substitution der bisher in bar durchgeführten Transaktionen durch den elektronischen Zahlungsverkehr ab. Damit könnte auch eine Reduzierung der für die Banken durch die Bargeldver- und -entsorgung entstehenden Kosten einhergehen.

Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe haben diese Entwicklungen schon seit längerem durch die verstärkte Bereitstellung innovativer Dienstleistungen aufgegriffen. Beispiele hierfür sind die testweise Einführung biometrischer Verfahren durch den Zahlungsverkehrsprovider equensWorldline SE, Utrecht, die Kooperation mit der Firma iZettle zur Entwicklung des „Mobile Point Of Sale“ und die Einführung des bankenübergreifenden E-Commerce-Bezahlverfahrens paydirekt sowie die erste transatlantische Zahlung auf einer Blockchain-Plattform zwischen der ReiseBank und der ATB Financial, Calgary.

Mit diesem Maßnahmenportfolio wird die Substitution von Bargeld durch elektronische beziehungsweise mobile Bezahlverfahren vorangetrieben, um an der verstärkten Zunahme von elektronischen Zahlungstransaktionen zu partizipieren und Ertragssteigerungen zu realisieren. Darüber hinaus werden zukünftig potenziell interessante Technologien und Entwicklungen – wie das Thema „Blockchain“ im Zahlungsverkehr und im Wertpapiergeschäft – vom Geschäftsfeld Transaction Banking in Zusammenarbeit mit Hochschulen und Technologieunternehmen erprobt und auf deren Einsatzfähigkeit geprüft.

Begleitend zu diesen Maßnahmen wurde ein sektorübergreifendes Innovationsmanagement mit einem Innovation Round Table eingeführt, um Innovationsaktivitäten in der Gruppe zu koordinieren, Marktentwicklungen zu überwachen und zielgerichtete Innovationsprojekte anzustoßen.

4.2.3 Rating

Die Bonität der DZ BANK wird von den drei großen Ratingagenturen Standard & Poor's, Moody's und Fitch eingestuft. Darüber hinaus erhalten einzelne Tochterunternehmen der DZ BANK ein eigenes Rating. Aufgrund der hohen Kohäsion innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe wird von Fitch und Standard & Poor's ein Verbundrating vergeben. Für das Verbundrating werden die genossenschaftlichen Finanzinstitute konsolidiert betrachtet. Kriterien sind neben der geschäftlichen Entwicklung und der Zusammenarbeit Faktoren wie die Strategie, Risikobewertung, Transparenz und Solidarität innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Das Rating ist ein bedeutender Bestimmungsfaktor für die Refinanzierungsmöglichkeiten am Geld- und Kapitalmarkt. Es eröffnet den Unternehmen der DZ BANK Gruppe zusätzliche geschäftliche Handlungsoptionen und Chancenpotenziale.

Die Ratingagenturen haben die Bonitätseinschätzungen der DZ BANK im Geschäftsjahr überprüft. Fitch und Moody's haben die Ratings bestätigt beziehungsweise unverändert belassen. Standard & Poor's hat zu Anfang des Geschäftsjahres vor dem Hintergrund der EU-Richtlinie 2014/59 (sogenannte Bankenabwicklungsrichtlinie – Bank Recovery and Resolution Directive, BRRD) und deren Umsetzung in deutsches Recht mit Wirkung zum 1. Januar 2017 das Rating für ungedeckte, nicht nachrangige Anleihen in ein Rating für ungedeckte vorrangige und für ungedeckte nachrangige Anleihen dieser Kategorie unterteilt. Das Rating für ungedeckte nachrangige Anleihen dieser Kategorie wurde um eine Stufe reduziert. Auf die Refinanzierung der DZ BANK Gruppe hatte diese Ratingänderung keine nennenswerte Auswirkung.

Im Geschäftsjahr hat Moody's die gedeckten Schuldverschreibungen (DZ BANK BRIEFER) in ihr Rating aufgenommen. Die hohe Qualität der DZ BANK BRIEFER wurde mit der Ratingnote Aaa bestätigt. Standard & Poor's bewertet die DZ BANK BRIEFER mit dem Rating AA+.

Abb. 10 zeigt die Ratings der DZ BANK im Überblick. Im Unterschied zum Chancen- und Risikobericht 2016 wurde die Darstellung um das Emittentenrating ergänzt.

Das Langfristrating der Genossenschaftlichen Finanzgruppe wurde zum 31. Dezember 2017 von Fitch und Standard & Poor's unverändert mit AA- eingestuft.

5 Übergreifende Risikofaktoren

5.1 Markt- und branchenbezogene Risikofaktoren

Die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK unterliegen einer Reihe von Risikofaktoren, die grundsätzlich für die europäische und deutsche Kreditwirtschaft insgesamt gelten. Diese markt- und branchenbezogenen Risikofaktoren wirken sich auf die Liquiditäts- und die Kapitaladäquanz aus. Sie sind im Wesentlichen den Geschäftsrisiken zuzuordnen, werden aufgrund ihrer zentralen Bedeutung jedoch an dieser Stelle gesondert behandelt.

5.1.1 Handelsrechtliches Umfeld

Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK wird im Einklang mit den IFRS dargestellt. Veränderungen der IFRS oder der dazugehörigen Interpretationen können dazu führen, dass die ausgewiesenen Ergebnisse und die Finanzposition in Zukunft von den aktuellen Erwartungen abweichen oder dass bei einer Einführung von geänderten (Konzern-)Rechnungslegungsstandards mit rückwirkendem Effekt historische Ergebnisse von den zuvor offengelegten Ergebnissen abweichen. Derartige Änderungen könnten sich auch auf das aufsichtsrechtliche Eigenkapital und die finanziellen Leistungsindikatoren auswirken.

Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe beobachten potenzielle Veränderungen in der (Konzern-)Rechnungslegung und prüfen deren mögliche Auswirkungen.

Wesentliche Risiken einer veränderten (Konzern-)Rechnungslegung ergeben sich für die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK aus der Umsetzung des **IFRS 9 Finanzinstrumente** in europäisches Recht.

ABB. 10 – RATINGS DER DZ BANK

	Standard & Poor's		Moody's		Fitch	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Emittentenrating	AA-	AA-	Aa3	Aa3	AA-	AA-
Gedekte Schuldverschreibungen (DZ BANK BRIEFER)	AA+	AA+	Aaa	–	–	–
Langfristrating für Depositen	–	–	Aa1	Aa1	AA-	AA-
Langfristiges Counterparty Risk Assessment/ Derivative Counterparty Rating	–	–	Aa1	Aa1	AA-	AA-
Langfristrating für ungedeckte Anleihen "präferiert"	AA-	–	Aa1	Aa1	AA-	–
Langfristrating für ungedeckte Anleihen "nicht präferiert"	A+	AA-	Aa3	Aa3	AA-	AA-
Kurzfristrating	A-1+	A-1+	P-1	P-1	F1+	F1+

Die Regelungen des IFRS 9 Finanzinstrumente ersetzen künftig die Inhalte des IAS 39 Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung. Der IFRS 9 enthält dabei Vorgaben zu den grundlegend überarbeiteten Regelungsbereichen Kategorisierung und Bewertung von Finanzinstrumenten, Bilanzierung von Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte sowie Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen. Insbesondere die Reformierung des Risikovorsorgemodells und neue Regelungen zur Kategorisierung von Finanzinstrumenten führen zu Anpassungsbedarf bei Geschäftsprozessen und IT-Systemen. Die DZ BANK hat zur Umsetzung des IFRS 9 Projekte aufgesetzt.

5.1.2 Aufsichtsrechtliches Umfeld

Basel IV

Das BCBS hat im Dezember 2017 mit seinem finalen Richtlinienpapier umfassende Neuregelungen in Teilbereichen der aufsichtsrechtlichen Risikoermittlung veröffentlicht. Darüber hinaus liegt ein erster Entwurf zur Überarbeitung der CRR (sogenannte CRR II) auf europäischer Ebene bereits vor. Aufgrund der bislang geplanten Neuregelungen, die größtenteils erst 2 Jahre nach Inkrafttreten anzuwenden sind, ist eine Erhöhung der Eigenmittelanforderungen für die DZ BANK Institutgruppe und die DZ BANK zu erwarten.

Leverage Ratio

Die Leverage Ratio setzt das Kernkapital einer Bank in Beziehung zu ihrer Gesamtrisikoposition. Im Gegensatz zu den auf Modellannahmen gestützten, risikobasierten Eigenkapitalanforderungen werden die einzelnen Positionen bei der Ermittlung der Leverage Ratio nicht mit einem individuellen Risikogewicht versehen, sondern grundsätzlich ungewichtet in der Gesamtrisikoposition berücksichtigt.

Auf europäischer Ebene wurde zunächst keine verbindliche Mindestquote für die Leverage Ratio festgelegt. Die aktuellen CRR-II-Entwürfe sehen aber die Einführung einer Mindestquote in Höhe von 3 Prozent zum 1. Januar 2019 vor. Die Mindestquote soll auch abgestufte Aufschläge für global und anderweitig systemrelevante Institute beinhalten. Darüber hinaus ist in dem Entwurf die Anpassung der Berechnungsmethode für die Gesamtrisikoposition zu einem späteren Zeitpunkt geplant.

Die Festlegung einer verbindlichen Mindestquote für die Leverage Ratio, die über die gegenwärtigen Erwartungen hinausgeht, könnte bei dem aktuellen Geschäftsvolumen zu einem zusätzlichen Kapitalbedarf

der DZ BANK Institutgruppe beziehungsweise der DZ BANK führen. Auch sind negative Auswirkungen auf das Geschäftsmodell und die Wettbewerbsposition nicht auszuschließen.

Minimum Requirement for Own Funds and Eligible Liabilities

Mit der BRRD, der Verordnung zur Einrichtung eines einheitlichen Abwicklungsmechanismus (Single Resolution Mechanism) und dem SAG wurden auf europäischer beziehungsweise auf nationaler Ebene die rechtlichen Voraussetzungen für die neue aufsichtsrechtliche Kennziffer Minimum Requirement for Own Funds and Eligible Liabilities (MREL) geschaffen.

Die MREL soll sicherstellen, dass Kreditinstitute zu jedem Zeitpunkt eine hinreichend große Masse an Eigenkapital und an sogenannten bail-in-fähigen Verbindlichkeiten vorhalten, um eine Abwicklung geordnet durchführen zu können. Bail-in-fähige Verbindlichkeiten sind solche Verbindlichkeiten, die eine Beteiligung der Gläubiger bei wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Kreditinstituts vorsehen. Die Abwicklung soll dabei ohne Inanspruchnahme von Staatshilfen und ohne Gefährdung der Stabilität des Finanzsystems erfolgen.

Die MREL-Quote ergibt sich aus den Eigenmitteln und den bail-in-fähigen Verbindlichkeiten im Verhältnis zu den Gesamtverbindlichkeiten und Eigenmitteln der Bank.

Vom SRB seit dem Geschäftsjahr 2016 initiierte Datenabfragen haben zum Ziel, eine MREL-Mindestquote institutsspezifisch festzulegen beziehungsweise eine Indikation über die institutsspezifischen MREL- und Bail-in-Verbindlichkeiten zu erlangen. Eine diesbezügliche Festlegung für die DZ BANK Institutgruppe beziehungsweise die DZ BANK steht bisher noch aus.

Aufsichtsrechtlicher Überprüfungs- und Bewertungsprozess

Die EBA hat am 19. Dezember 2014 die „Guidelines on Common Procedures and Methodologies for the Supervisory Review and Evaluation Process“ veröffentlicht. Die dort niedergelegten Regelungen sind am 1. Januar 2016 in Kraft getreten. Mit dem SREP strebt die Europäische Bankenaufsichtsbehörde unter anderem die EU-weite Harmonisierung des in der Baseler Säule 2 verankerten aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses an. Dadurch sollen gleiche Wettbewerbsbedingungen in den betroffenen Jurisdiktionen geschaffen werden. Jeweils am Ende eines

Geschäftsjahres kann der SREP in einer Festlegung individueller Kapital- und Liquiditätsanforderungen durch die Aufsichtsbehörden für das Folgejahr münden, die über die bisherigen Anforderungen hinausgeht.

Im Geschäftsjahr hat die DZ BANK Institutsgruppe den vollständigen Überprüfungs- und Bewertungsprozess auf Basis der EBA-Leitlinien durchlaufen. Die aus dem SREP des Vorjahres resultierenden Mindestkapitalanforderungen werden im Abschnitt 7.3.3 dargestellt.

Einheitliche Definition des Ausfalls von Kreditnehmern

Im Geschäftsjahr hat die EBA Details zur Harmonisierung der Definition des Schuldnerausfalls gemäß Artikel 178 CRR veröffentlicht. Die Umsetzung ist verpflichtend für alle Institute, die für die Anwendung des Kreditrisiko-Standardansatzes (KSA) beziehungsweise der auf internen Ratings basierenden Ansätze (IRB-Ansätze) zugelassen sind. Sie erfordert umfassende Anpassungen des Datenmanagements, der Ratingmodelle, der Kreditprozesse und der internen Kontrollprozesse. Ziel ist die Harmonisierung der Definition von Kreditausfällen im KSA und in den IRB-Ansätzen sowie die damit verbundene Vereinheitlichung der Eigenmittelunterlegung von Kreditrisiken.

Die DZ BANK hat die geplanten neuen Anforderungen und deren Auswirkungen analysiert und bereitet aktuell die von der EZB für den 30. Juni 2018 geforderte wesentliche Modelländerungsanzeige vor. Änderungen der Ausfallhistorie und damit verbundene Auswirkungen auf die Ratingsysteme, insbesondere notwendig werdende Rekalibrierungen, sind nicht auszuschließen. Dies könnte zu einer erhöhten aufsichtsrechtlichen Eigenmittelunterlegung und einem erhöhten Kreditrisikokapitalbedarf führen.

Eigenkapitalunterlegung von Marktpreisrisiken

Am 14. Januar 2016 wurden die finalen Regelungen zur grundlegenden Überarbeitung der Eigenkapitalunterlegung von Marktpreisrisiken im Handelsbuch vom BCBS veröffentlicht. Wesentliche Neuerungen sind unter anderem die Überarbeitung der Abgrenzung zwischen Handels- und Anlagebuch, die Einführung eines neuen Standardansatzes, die vollständige Überarbeitung des Risikomessansatzes für das interne Marktpreisrisikomodelle sowie eine Verschärfung bei der Genehmigung interner Marktpreisrisikomodelle bis auf Ebene einzelner, nach aufsichtsrechtlichem Verständnis definierter Handelstische. Zudem wird eine stärkere Verzahnung des Standardansatzes mit dem Internen Modellansatz angestrebt.

Der neue Standardansatz ist von allen Kreditinstituten der DZ BANK Institutsgruppe anzuwenden. Da die Anforderungen Interne-Modell-Banken einschließen, muss auch die DZ BANK den Standardansatz neu einführen und damit parallel zum Internen Modell die Eigenkapitalunterlegung von Marktpreisrisiken des Handelsbuchs verpflichtend berechnen. Die Umsetzung der Neuregelungen zieht weitreichende und aufwendige Änderungen bei der Ermittlung der Eigenkapitalunterlegung von Marktpreisrisiken im Handelsbuch nach sich.

Die neuen Baseler Anforderungen sind von den Banken nach erfolgter Umsetzung in nationales Recht voraussichtlich ab dem Geschäftsjahr 2022 anzuwenden. Die Anwendung führt erwartungsgemäß zu zusätzlichem Kapitalbedarf für die DZ BANK Institutsgruppe und die DZ BANK. Zudem sind negative Auswirkungen auf die Kostenstruktur sowie Auswirkungen auf die Organisationsstrukturen, das Risikomanagement, das Geschäftsmodell und die Wettbewerbsposition nicht auszuschließen.

Risikodatenmanagement

Im Januar 2013 hat das BCBS Grundsätze für die effektive Aggregation von Risikodaten und die Risikoberichterstattung veröffentlicht. Die Grundsätze sollen die Aggregationskapazitäten für sämtliche Risikodaten, die zur internen Risikosteuerung verwendet werden, stärken und die Risikomanagement- und Entscheidungsprozesse einschließlich der internen Risikoberichterstattung von Banken verbessern. Mit der von der BaFin am 27. Oktober 2017 in Kraft gesetzten 5. Novelle der MaRisk BA wurden Teile der BCBS-Regelungen zum Risikodatenmanagement in das nationale Regelwerk übernommen.

Diese Anforderungen sind von national systemrelevanten Banken innerhalb von 3 Jahren nach der Einstufung dieser Banken als anderweitig systemrelevante Institute (A-SRI) umzusetzen. Die DZ BANK wurde von der BaFin im zweiten Quartal des Vorjahres als A-SRI eingestuft. Folglich hat die Implementierung der Regelungen zum Risikodatenmanagement in der DZ BANK Gruppe auf Ebene des Finanzkonglomerats bis zum zweiten Quartal 2019 zu erfolgen.

Die Umsetzung der neuen Anforderungen, aber auch deren möglicherweise unzureichende Umsetzung, könnte die Wettbewerbsposition der DZ BANK Gruppe beziehungsweise der DZ BANK negativ beeinflussen oder die Aufnahme zusätzlichen Eigenkapitals notwendig machen.

Instant Payments

Das Euro Retail Payments Board, die EZB und die Europäische Kommission haben seit Ende 2014 ein neues Zahlungsverkehrssystem (SEPA Instant Payments) vorangetrieben, das am 21. November 2017 als „Scheme“ gestartet ist. In der DZ BANK Gruppe ist von Instant Payments insbesondere die DZ BANK betroffen. Die DZ BANK hat ein Vorhaben initiiert, das die Beteiligung der Bank an Instant Payments bis Ende des Geschäftsjahres 2018 zum Gegenstand hat. Eine verspätete oder unzureichende Umsetzung der Vorgaben könnte zu Sanktionen der Bankenaufsicht und zu Reputationsschäden führen.

Weitere aufsichtsrechtliche Risikofaktoren

Neben den bisher genannten aufsichtsrechtlichen Regularien kann auch die Reform der Einlagensicherungssysteme zu Risiken für die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK führen.

Darüber hinaus trifft die EBA Auslegungsentscheidungen zur CRR, mit der die Eigenmittelunterlegung bestimmter Produkte neu geregelt werden kann. In Abhängigkeit von der Anwendung der Auslegungsentscheidungen durch die Aufsicht könnte es zu einer signifikanten Absenkung der Kapitalkennziffern der DZ BANK Institutsgruppe kommen.

5.1.3 Gesamtwirtschaftliche Risikofaktoren

Europäische Staatsschuldenkrise

Die deutlich verbesserte internationale Konjunktur und die expansive Geldpolitik der Notenbanken beeinflussten auch im Geschäftsjahr die Entwicklung an den internationalen Finanzmärkten. Die weltweite Wirtschaftsentwicklung und insbesondere die Lage an den Finanzmärkten seit der europäischen Staatsschuldenkrise haben sich wieder merklich verbessert. Dennoch sind die Folgen der Finanz- und Staatsschuldenkrise immer noch spürbar und beeinflussen insbesondere die nationale Geldpolitik.

Die gesamtwirtschaftliche Lage in **Portugal, Italien, Griechenland** und **Spanien** ist weiterhin durch eine in Relation zum Bruttoinlandsprodukt hohe Staatsverschuldung geprägt, deren Abbau sich nach wie vor schwierig gestaltet. Die Länder bleiben in der Folge anfällig gegenüber Schwankungen in der Risikoeinschätzung der Investoren.

In **Italien** haben die Wahlen vom 4. März 2018 zu unklaren Mehrheitsverhältnissen im Parlament bei substanziellem politischen Bedeutungsgewinn der populis-

tischen EU-feindlichen Kräfte geführt. Die Regierungsbildung dürfte sich als ausgesprochen schwierig und langwierig erweisen und voraussichtlich zu einer schwachen Koalitionsregierung führen. In Anbetracht der politischen Perspektiven ist die Fortsetzung des Reformprozesses fraglich, und auch eine Rücknahme bereits durchgeführter Strukturreformen kann nicht ausgeschlossen werden. Die finanzielle Volatilität Italiens könnte sich erhöhen und die gegenwärtige moderate Wirtschaftserholung unterbrochen werden. Italien könnte sich einem nachhaltigen Vertrauensverlust in der internationalen Politik und bei Investoren gegenübersehen. Damit dürfte die Refinanzierungsfähigkeit des Lands über die internationalen Kapitalmärkte stark negativ beeinträchtigt werden.

Auch nach der Vereinbarung des dritten bis zum August 2018 laufenden Hilfspakts aus dem Europäischen Stabilitätsmechanismus können die Zahlungsfähigkeit **Griechenlands** und der Verbleib des Lands im Euro-Raum nicht als garantiert angesehen werden. Im Falle eines sogenannten Grexit wären Turbulenzen an den internationalen Finanzmärkten mit negativen Auswirkungen auf die Länder des Euro-Raums nicht auszuschließen.

Die expansive Geldpolitik der EZB und insbesondere das Ankaufprogramm am Anleihemarkt verhindern derzeit weitgehend, dass sich die strukturellen Probleme in einigen EWU-Mitgliedsländern auch am Kapitalmarkt entsprechend niederschlagen. Es besteht jedoch das Risiko, dass sich dies durch einen Wechsel in der Geldpolitik ändern könnte. Die Refinanzierung der hoch verschuldeten Länder auf dem Kapitalmarkt würde sich in diesem Fall erheblich schwieriger gestalten.

Schiffs- und Offshore-Finanzierungen

Im Schiffsfinanzierungsgeschäft belastet ein Überangebot an Schiffstonnage weiterhin die Objektwerte und die Kundenbonität. Darüber hinaus wirkt sich der niedrige Ölpreis negativ auf die weltweiten Offshore-Ölförderungsaktivitäten aus, was zu einer deutlich geringeren Nachfrage an Versorgungsschiffen und anderem schwimmenden Offshore-Equipment führt. Diese Entwicklung geht mit einer steigenden Anzahl an unbeschäftigten Offshore-Schiffen einher.

Niedrigzinsumfeld

Das historisch tiefe Zinsniveau geht sowohl mit einer niedrigen Aktivverzinsung als auch mit einer relativ kleinen Zinsspanne einher und schränkt die Ertragsmöglichkeiten **im klassischen Bankgeschäft** ein. Das Risikoszenario eines sehr lang anhaltenden

Niedrigzinsumfelds, möglicherweise kombiniert mit einer deflationären Entwicklung, würde daher auch eine erhebliche Belastung für die Ertragskraft der DZ BANK Gruppe beziehungsweise der DZ BANK darstellen.

Für die DZ BANK Gruppe könnte bei einem lang anhaltenden Niedrigzinsniveau das Risiko sinkender Erträge auch aus dem umfangreichen **Bauspar- und Bausparfinanzierungsgeschäft** der BSH resultieren. Bei einem sehr niedrigen Zinsniveau sind Bauspardarlehen für Kunden weniger interessant, während insbesondere hochverzinsliche Bauspareinlagen attraktiver werden. Folglich würden die Zinserträge aus Bauspardarlehen sinken und der Zinsaufwand für Bauspareinlagen steigen. Die zur Verfügung stehende Liquidität könnte darüber hinaus nur niedrigverzinslich angelegt werden. Dies hätte eine zusätzliche Ergebnisbelastung zur Folge. Unter anderem dienen Maßnahmen zur Optimierung des Bausparbestands und Weiterentwicklungen des Bausparprodukts der Abmilderung der Risiken aus dem Niedrigzinsniveau.

Die gesamte **Versicherungsbranche** steht unter dem Einfluss historisch niedriger Zinsen am Kapitalmarkt. Dieses anhaltende Niedrigzinsumfeld wirkt sich kurz- und mittelfristig durch den Aufbau der bilanziellen Zinszusatzrückstellungen belastend auf die Personenversicherer aus. Allerdings werden durch die Bildung dieser zusätzlichen Rückstellungen langfristig wichtige Voraussetzungen für die Risikobegrenzung im Lebens- und Pensionsversicherungsgeschäft geschaffen.

Für die umfangreichen, in der UMH gebündelten **Asset-Management-Aktivitäten** der DZ BANK Gruppe besteht aufgrund des anhaltenden Niedrigzinsumfelds die Herausforderung, die gegenüber den Kunden geleisteten Garantiezusagen einzelner Produkte aus den darin enthaltenen Anlageinstrumenten heraus sicherzustellen. Dies betrifft insbesondere das Produkt UniProfiRente und die Produktklasse der Garantiefonds. Bei der UniProfiRente handelt es sich um eine staatlich geförderte und zertifizierte Altersvorsorgelösung (sogenannte Riester-Rente). Dabei werden dem Anleger die während der Ansparphase eingezahlten Beträge und erhaltenen staatlichen Zulagen zum Rentenbeginn garantiert und dann in Form eines Auszahlplans mit anschließender lebenslanger Leibrente ausbezahlt. Bei Garantiefonds handelt es sich um Produkte, bei denen die UMH je nach genauer Produktspezifikation einen zumindest anteiligen Kapitalerhalt garantiert. Sofern die UMH auf Teile der Verwaltungsvergütung verzichten muss, um die Garantiezusagen zu er-

füllen, könnten erhebliche negative Auswirkungen für die Ertragslage der DZ BANK Gruppe die Folge sein.

Auch mit einem rapiden **Anstieg des Zinsniveaus** am Kapitalmarkt können Risiken verbunden sein. Die aus einer solchen Entwicklung resultierenden Kursverluste für festverzinsliche Wertpapiere und notwendige Neubewertungen von niedrig verzinsten langlaufenden Aktivgeschäften könnten das Ergebnis der DZ BANK Gruppe negativ beeinflussen.

Ein über längere Zeit anhaltendes Niedrigzinsumfeld erhöht auch das Risiko von **Fehlbewertungen an den Finanz- und Immobilienmärkten**.

Latente Risikofaktoren

Die möglichen negativen Auswirkungen des aufgrund des Referendums vom 23. Juni 2016 zu erwartenden **EU-Austritts Großbritanniens** (sogenannter Brexit) stellen ein Risiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung sowohl auf EU-Ebene als auch insbesondere Großbritanniens dar. Zudem ist zu erwarten, dass von niedrigeren Exporten sowie von einer Investitionszurückhaltung der Unternehmen aufgrund der gestiegenen Unsicherheit dämpfende Effekte auf die deutsche Konjunktur ausgehen werden. Das Rating für Großbritannien wurde im Anschluss an das Referendum von Standard & Poor's von AAA auf AA herabgestuft, wobei der Ausblick negativ ist. Von Moody's wurde die Einstufung Aa1 beibehalten, der Ausblick jedoch auf negativ gesetzt. Die Einstufungen beider Ratingagenturen entsprechen damit weiterhin der für die DZ BANK Gruppe geltenden internen VR-Ratingklasse 1A. Die DZ BANK prüft gegenwärtig die Auswirkungen eines Ausscheidens Großbritanniens aus der EU für die DZ BANK Gruppe in einer Arbeitsgruppe unter Mitwirkung der betroffenen Tochterunternehmen. Den mit einem Austritt Großbritanniens aus der EU möglicherweise verbundenen Vertragsunsicherheiten wird durch die Überprüfung der relevanten Verträge und Vertragsänderungen und durch andere geeignete Maßnahmen begegnet.

Im Geschäftsjahr hat sich das Volumen der Problemkredite im **italienischen Bankensektor** von 360 Mrd. € auf 260 Mrd. € deutlich verringert. Aufgrund der weiterhin lediglich mäßigen Konjunkturaussichten ist jedoch eine endgültige Trendwende noch nicht in Sicht. Vor dem Hintergrund der europäischen Regeln zum Bail-in werden von der italienischen Regierung zur Rekapitalisierung und Sanierung der italienischen Kreditinstitute die privat finanzierten Rettungsfonds Atlante und Atlante II – inzwischen in Italian

Recovery Fund – umbenannt. Aufgrund des unzureichenden Fondsvolumens wurde zur Stärkung der Kapitalbasis in vereinzelt Fällen auf weitere Alternativen zurückgegriffen, darunter Kapitalerhöhungen, die Umwandlung von Bankanleihen in Aktien und der Verkauf von Assets. Während einzelne größere Institute die Sanierung aus eigenen Kräften vollzogen haben, wurden kleinere von der Krise betroffene Banken teilweise übernommen. Zur Rettung der Banca Monte dei Paschi bewilligte die EZB den Erwerb von 68 Prozent der Anteile durch den italienischen Staat sowie die Veräußerung von Risikokrediten im Gesamtvolumen von 17,6 Mrd. € an den Italian Recovering Fund.

Seit dem erfolglosen Putschversuch der Streitkräfte im Juli 2016 haben sich die innen- und außenpolitischen Risikofaktoren in der **Türkei** erhöht. Innenpolitisch befindet sich das Land seit dem Putschversuch in einer Krisensituation und die Rechtssicherheit ist stark eingeschränkt. Außenpolitisch ist die Türkei in Europa isoliert. Auch das Verhältnis zu den Vereinigten Staaten ist zunehmend belastet. Geopolitisch liegt die Türkei aufgrund ihrer Nähe zu dem Bürgerkriegsland Syrien sowie dem Irak in einem volatilen Umfeld. Die wirtschaftliche Lage ist dagegen stabil, wenn auch im Vergleich zu den Vorjahren abgeschwächt. Das Wirtschaftswachstum ist positiv, aber spürbar von staatlichen Konjunkturprogrammen gestützt. Angesichts der innen- und außenpolitischen Belastungsfaktoren geht das Investorenvertrauen zurück. Vor diesem Hintergrund und dem strukturell bedingten hohen Leistungsbilanzdefizit ist das Land gegenüber den Vorjahren deutlich anfälliger gegenüber externen Schocks. Die externen Liquiditätskennzahlen haben sich bereits verschlechtert. Zudem hat die türkische Lira im Geschäftsjahr erneut stark an Wert gegenüber dem Euro und dem US-Dollar verloren. Sollten die innen- und außenpolitischen Spannungen weiter an Dynamik gewinnen, ist zu erwarten, dass das Anlegervertrauen und die Refinanzierungsmöglichkeiten des Lands über die internationalen Kapitalmärkte sehr schnell negativ beeinflusst werden.

In den **Vereinigten Staaten** hat Donald Trump die Präsidentschaftswahlen im November 2016 gewonnen. Gleichzeitig errangen die Republikaner eine Mehrheit im Kongress. Damit hat der neue US-Präsident große politische Gestaltungsmöglichkeiten. Mittelfristig besteht das Risiko, dass eine Zunahme von Handelshemmnissen den Ausblick nicht nur für die US-Wirtschaft, sondern auch für die Weltwirtschaft insgesamt belastet. Zudem könnte der US-Dollar nachhaltig an Wert verlieren, da die US-Notenbank an Glaubwürdigkeit einbüßen könnte.

Bei den Regionalwahlen in der **spanischen Region Katalonien** vom 21. Dezember 2017 sind die Separatisten erneut als Sieger hervorgegangen, nachdem die für die Unabhängigkeit von Spanien eintretenden Kräfte bereits in den vorangegangenen Wahlen im September 2015 eine Parlamentsmehrheit errungen hatten. Die Phase der politischen und in Teilen auch ökonomischen Unsicherheit setzt sich damit fort. Da eine Unabhängigkeit Kataloniens gegen den Willen der spanischen Zentralregierung jedoch praktisch ausgeschlossen ist, werden sich zukünftige Gespräche zwischen der katalanischen Regierung und der spanischen Zentralregierung vermutlich vor allem um die Frage einer größeren Autonomie Kataloniens drehen. Wenn beide Seiten nun zu einem konstruktiven Dialog gezwungen sind, birgt dies auch die Chance, dass zumindest mittelfristig eine Lösung gefunden werden kann. Sollten sich die Unabhängigkeitsbestrebungen jedoch verstärken könnte dies negative Auswirkungen auf die spanische Wirtschaft insgesamt haben.

Risikowirkungen

Negative gesamtwirtschaftliche Entwicklungen haben Auswirkungen auf verschiedene Risiken der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Dies gilt im **Sektor Bank** für das Kreditrisiko (Verschlechterung der Kreditqualität von Anleihen der öffentlichen Hand sowie bei Schiffsfinanzierungen von Objektwerten und der Kundenbonität, Erhöhung der Kreditrisikovorsorge), das Beteiligungsrisiko (erhöhter Abschreibungsbedarf auf Beteiligungsbuchwerte), das Marktpreisrisiko (Erhöhung der Bonitäts-Spreads, Verringerung der Marktliquidität), das Geschäftsrisiko (Rückgang der Nachfrage nach Finanzdienstleistungen) und das Liquiditätsrisiko (eine Kombination aus den zuvor genannten Wirkungen).

Im **Sektor Versicherung** ist von den gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen insbesondere das Marktrisiko betroffen. Sollten die Zinsen steigen oder sich die Bonitäts-Spreads im Hinblick auf Staatsanleihen oder andere Anlagen im Markt ausweiten, wird dies zu einem Rückgang der Marktwerte führen. Solche Marktwertverluste können temporäre oder dauerhafte Eigenkapitalbelastungen zur Folge haben.

5.1.4 Klimarisiken

Risiken, die sich aus dem Klimawandel ergeben, können im Sektor Bank Auslöser insbesondere für Kreditrisiken und für operationelle Risiken sein. Bei operationelle Risiken betrifft dies die Szenarien zur Nichtverfügbarkeit von Gebäuden und Datenverarbeitungssystemen aufgrund von Wetter- und Umweltereignissen. Im

Sektor Versicherung haben Klimarisiken potenziell Bedeutung vor allem für das versicherungstechnische Risiko (Prämien- und Reserverisiko, Katastrophenrisiko Nicht-Leben). Sofern Klimarisiken aufgrund des Geschäftsmodells relevant sind, werden sie innerhalb der genannten Risikoarten mit Kapital unterlegt.

5.2 Unternehmensbezogene Risikofaktoren mit übergeordnetem Charakter

Die DZ BANK Gruppe ist den im Folgenden dargestellten unternehmensspezifischen Risikofaktoren ausgesetzt. Diese wirken sich auf mehrere für die Liquiditäts- und die Kapitaladäquanz maßgebliche Risikoarten aus und werden grundsätzlich in der Steuerung berücksichtigt.

5.2.1 Unzulänglichkeiten des Risikomanagementsystems

Ungeachtet der grundsätzlichen Eignung der in der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK eingesetzten Risikomessverfahren sind Umstände denkbar, in denen Risiken nicht rechtzeitig identifiziert werden oder eine angemessene Reaktion auf Risiken nicht umfassend möglich ist. Trotz sorgfältiger Modellentwicklung und regelmäßiger Kontrolle können Konstellationen entstehen, bei denen die tatsächlichen Verluste oder Liquiditätsbedarfe höher ausfallen als durch die Risikomodelle und Stressszenarien ermittelt.

So wird der für die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs verwendete Value-at-Risk bei einem gegebenen Konfidenzniveau maßgeblich durch extreme Ereignisse mit geringer Eintrittswahrscheinlichkeit bestimmt. Gerade die Schätzung dieser seltenen Ereignisse ist jedoch prinzipiell mit hoher Unsicherheit behaftet (sogenanntes Modellrisiko). Hinzu kommt, dass in den meisten Fällen keine umfangreichen historischen Beobachtungen zu derart extremen Verlusten vorliegen, was die Modellvalidierung erschwert. Darüber hinaus sind wichtige Inputparameter der Messmodelle mit Unsicherheiten behaftet, da sie ihrerseits bereits Schätzungen sind.

Vergleichbare Modellrisiken bestehen bei der Liquiditätsrisikomessung in Bezug auf die Ausgestaltung von Modellen und Parametern sowie bei deren Validierung. Darüber hinaus werden Szenarien, die über den vom Vorstand festgelegten Risikoappetit für schwerwiegende Krisen hinausgehen, akzeptiert und daher nicht steuerungswirksam berücksichtigt.

Trotz der kontinuierlichen Überprüfung der Krisenszenarien ist eine abschließende Erfassung aller poten-

ziell negativen ökonomischen Rahmenbedingungen nicht möglich. Daher kann durch die Betrachtung von Krisenszenarien bei den Stresstests nicht gewährleistet werden, dass das Auftreten weiterer krisenhafter Situationen nicht zu größeren Verlusten oder Liquiditätsbedarfen führt.

5.2.2 Ratingherabstufungen

Eine Herabstufung des Ratings der DZ BANK beziehungsweise des Verbundratings der Genossenschaftlichen FinanzGruppe hätte nachteilige Auswirkungen auf die Kosten der Eigen- und Fremdkapitalbeschaffung und könnte zum Entstehen neuer oder zur Fälligkeit bestehender Verbindlichkeiten führen, die von der Aufrechterhaltung eines bestimmten Ratings abhängen.

Das Rating der DZ BANK ist zudem ein wichtiges komparatives Element im Wettbewerb mit anderen Banken. Es hat auch einen bedeutenden Einfluss auf die Ratings wesentlicher Tochterunternehmen der DZ BANK. Eine Herabstufung oder die bloße Möglichkeit der Herabstufung des Ratings der DZ BANK oder eines ihrer Tochterunternehmen kann nachteilige Auswirkungen auf das Verhältnis zu den Kunden und auf den Vertrieb von Produkten und Dienstleistungen haben.

Daneben könnte der Fall eintreten, dass die DZ BANK Gruppe beziehungsweise die DZ BANK nach einer Ratingherabstufung im Zusammenhang mit ratingabhängigen Sicherheitenvereinbarungen für Derivategeschäfte (geregelt durch den Credit-Support-Annex beziehungsweise den Besicherungsanhang zum Deutschen Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte) zusätzliche Sicherheiten stellen muss oder nicht mehr als Gegenpartei für Derivategeschäfte in Frage kommt. Sollte das Rating der DZ BANK oder eines ihrer Tochterunternehmen aus dem Bereich der vier höchsten Bewertungsstufen (Investment-Grade-Rating ohne Berücksichtigung von Bewertungszwischenstufen) herausfallen, können das operative Geschäft der DZ BANK oder des betroffenen Tochterunternehmens und damit auch die Refinanzierungskosten aller weiteren Steuerungseinheiten beeinträchtigt werden.

5.2.3 Unwirksamkeit von Sicherungsbeziehungen

Die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK sind dem Risiko ausgesetzt, dass die Gegenpartei eines Sicherungsgeschäfts insolvent wird und damit nicht mehr in der Lage ist, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Das Absicherungsinstrument könnte sich folglich als ineffektiv erweisen und die DZ BANK Gruppe

beziehungsweise die DZ BANK wäre Risiken ausgesetzt, von deren Absicherung sie ausgegangen sind.

Unvorhergesehene Marktentwicklungen könnten die Effektivität von Maßnahmen, die zur Absicherung von Marktpreisrisiken ergriffen wurden, beeinträchtigen. So könnte sich die DZ BANK Gruppe oder die DZ BANK teilweise nur schwer oder nicht angemessen gegen Risiken im Zusammenhang mit der Finanzmarkt- und Staatsschuldenkrise absichern. Dabei ist insbesondere zu berücksichtigen, dass einigen der quantitativen Messmethoden und Risikokennzahlen im Risikomanagement expertenbasierte Einschätzungen zugrunde liegen. Zudem berücksichtigt das quantitative Risikomanagement nicht alle Risiken und trifft Annahmen im Hinblick auf das Marktumfeld, die nicht auf konkrete Ereignisse gestützt sind. Es können Marktkonstellationen auftreten, in denen die verwendeten Messmethoden und Risikokennzahlen bestimmte Verlustpotenziale nicht korrekt prognostizieren, sodass es zu Fehleinschätzungen kommen kann.

Bei der Steuerung des Marktpreisrisikos kommen zur Verringerung des Emittentenrisikos von Anleihen und Derivaten mithilfe von Kreditderivaten neben Credit-Linked Notes und Credit-Default-Swaps auch Total-Return-Swaps zum Einsatz. Dabei wird die Absicherung gegen Underlying- sowie Spread- und Migrationsrisiken in der Regel in Form eines Makro-Hedges dynamisch vorgenommen. In einzelnen Fällen werden auch sogenannte Back-to-Back-Transaktionen abgeschlossen. Sollten sich diese Instrumente und Maßnahmen als nicht oder nur teilweise wirksam erweisen, ist es möglich, dass die DZ BANK Gruppe beziehungsweise die DZ BANK Verluste erleidet, gegen die eigentlich Absicherung bestehen sollte. Darüber hinaus verursachen die Hedging-Maßnahmen Kosten und können zusätzliche Risiken verursachen. Gewinne und Verluste aus ineffektiven Risikoabsicherungsmaßnahmen können die Volatilität des erzielten Ergebnisses erhöhen.

6 Liquiditätsadäquanz

6.1 Grundlagen

Das Management der Liquiditätsadäquanz ist integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Unter Liquiditätsadäquanz wird die ausreichende Ausstattung mit Liquiditätsreserven in Bezug auf die Risiken aus zukünftigen Zahlungsverpflichtungen verstanden. Die Liquiditätsadäquanz wird sowohl unter ökonomischen als auch unter aufsichtsrechtlichen Gesichtspunkten

betrachtet. Während die ökonomische Betrachtung die Anforderungen der MaRisk BA umsetzt, trägt die aufsichtsrechtliche Betrachtung den Anforderungen aus der CRR und den nationalen Vorschriften zur Umsetzung der Capital Requirements Directive IV (KWG und Solvabilitätsverordnung) Rechnung.

Das Management der ökonomischen Liquiditätsadäquanz erfolgt auf Basis des internen Liquiditätsrisikomodells, das bei der Messung des Liquiditätsrisikos auch die Auswirkungen anderer Risiken auf die Liquidität berücksichtigt. Durch die Steuerung der ökonomischen Liquiditätsadäquanz wird der Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätsadäquanz Rechnung getragen.

6.2 Ökonomische Liquiditätsadäquanz

Aufgrund der engen Verknüpfung des Managements der ökonomischen Liquiditätsadäquanz der DZ BANK mit dem der DZ BANK Gruppe gelten die folgenden Angaben zur ökonomischen Liquiditätsadäquanz grundsätzlich auch für die DZ BANK.

6.2.1 Risikodefinition

Das Liquiditätsrisiko ist die Gefahr, dass liquide Mittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Damit hat das Liquiditätsrisiko den Charakter eines Zahlungsunfähigkeitsrisikos.

Für das Liquiditätsrisiko der DZ BANK Gruppe sind neben der DZ BANK die Steuerungseinheiten BSH, DG HYP, DVB, DZ PRIVATBANK, TeamBank, VR LEASING und WL BANK maßgeblich.

6.2.2 Risikostrategie

Wesentliches Element der Liquiditätsrisikostrategie ist die Festlegung und Überwachung des Risikoappetits für Liquiditätsrisiken. Die Liquiditätsrisikostrategie schafft eine verbindliche Basis für die operative Umsetzung dieser Anforderungen.

Für die Unternehmen der DZ BANK Gruppe gilt der Grundsatz, dass die Übernahme von Liquiditätsrisiken nur unter Abwägung der damit verbundenen Chancen und im Einklang mit dem vom Vorstand festgelegten **Risikoappetit** zulässig ist. Dabei muss die Zahlungsfähigkeit auch bei schwerwiegenden Krisenereignissen gewährleistet sein. Der Risikoappetit wird ausgedrückt durch die Krisenszenarien, die mit den Stresstests abgedeckt werden müssen. Die Krisenszenarien berücksichtigen auch die spezifischen Anforderungen der MaRisk BA an die Ausgestaltung der Stressszenarien bei kapitalmarktorientierten Kreditinstituten.

In Abgrenzung dazu werden weitere extreme Szenarien nicht vom Risikoappetit abgedeckt. Die hieraus entstehenden Risiken werden akzeptiert und daher nicht steuerungswirksam berücksichtigt. Dies betrifft beispielsweise einen weitgehenden Abzug der Kundeneinlagen, der aufgrund einer Schädigung der Reputation des Bankensystems auftreten kann (Bank Run), oder ein vollständiges und nachhaltiges Austrocknen aller unbesicherten Refinanzierungsquellen am Geldmarkt, das auch Geschäfte mit eng an die Unternehmen der DZ BANK Gruppe gebundenen Firmenkunden, institutionellen Kunden und Kundenbanken umfasst. Das Risiko des zeitweiligen Wegfalls der unbesicherten Refinanzierung bei institutionellen Anlegern wird dagegen nicht akzeptiert und ist Gegenstand der relevanten Stressszenarien.

Um auch im Krisenfall zahlungsfähig zu bleiben, werden Liquiditätsreserven in Form von liquiden Wertpapieren vorgehalten. Refinanzierungspotenziale am besicherten und unbesicherten Geldmarkt werden durch eine breite Diversifikation der nationalen und internationalen Kundenbasis (zum Beispiel Firmenkunden, institutionelle Kunden und Kundenbanken) gewährleistet. Die breite Diversifikation wird durch eine aktive Markt- und Kundenbetreuung, die intensive Pflege von Kundenbeziehungen sowie die gute Reputation der DZ BANK am Geldmarkt sichergestellt. Darüber hinaus stellen die Volksbanken und Raiffeisenbanken eine wesentliche und stabile Refinanzierungsquelle dar.

Die Liquiditätsrisikostategie wird konsistent zu den **Geschäftsstrategien** erstellt und in diesem Rahmen mindestens jährlich überprüft und im Bedarfsfall angepasst.

6.2.3 Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen

Organisation und Verantwortung

Die strategischen Rahmenvorgaben für das Management des Liquiditätsrisikos für die Unternehmen der DZ BANK Gruppe werden durch das **Group Risk and Finance Committee** verabschiedet. Auf Ebene der DZ BANK ist hierfür das **Asset-Liability-Committee/Treasury** und **Kapital Komitee** zuständig.

Das **Liquiditätsrisikocontrolling** der DZ BANK Gruppe wird über den Arbeitskreis Konzernrisikosteuerung abgestimmt und unabhängig von den für die Liquiditätsrisikosteuerung zuständigen Einheiten im Risikocontrolling der DZ BANK durchgeführt. Hierbei

werden die auf Basis von gruppeninternen Vorgaben von den Tochterunternehmen ermittelten Risikoinformationen zu einer Gruppensicht zusammengeführt.

Risikoberichtswesen

Die Liquidität bis zu 1 Jahr und die strukturelle Liquidität ab 1 Jahr werden auf täglicher Basis den für das Konzern-Treasury und das Konzern-Risikocontrolling zuständigen **Vorstandsdezernenten** der DZ BANK berichtet. Der **Gesamtvorstand** wird monatlich über das Liquiditätsrisiko informiert.

Die für die Steuerung des Liquiditätsrisikos zuständigen Einheiten im **Konzern-Treasury** der DZ BANK und in den Tochterunternehmen erhalten ebenfalls auf täglicher Basis Detailaufstellungen, die den Beitrag der jeweiligen Einzelpositionen zur Gesamtposition zeigen.

Das **Group Risk and Finance Committee** wird quartalsweise über das Liquiditätsrisiko der DZ BANK Gruppe und der einzelnen Steuerungseinheiten unterrichtet.

In den **Unternehmen der DZ BANK Gruppe** existieren zur Unterstützung der Steuerung und Überwachung des Liquiditätsrisikos auf Einzelunternehmens-ebene entsprechende Berichtsverfahren.

Die größten Liquiditätsgeber der DZ BANK am unbesicherten Geldmarkt werden auf täglicher Basis an das Konzern-Treasury und monatlich an das **Asset-Liability-Committee/Treasury** und **Kapital Komitee** und an den **Gesamtvorstand** berichtet. Die Berichterstattung differenziert nach Kunden und Banken und bezieht sich auf die DZ BANK in Frankfurt und auf jede Auslandsniederlassung. Mögliche Konzentrationsrisiken hinsichtlich der Liquiditätsgeber können hierdurch frühzeitig transparent gemacht werden.

6.2.4 Risikomanagement

Liquiditätsrisikomessung

Die DZ BANK verwendet zur Ermittlung des **Liquiditätsrisikos für den Zeithorizont von 1 Jahr** ein institutseigenes Liquiditätsrisikomess- und -steuerungsverfahren, das von der BaFin gemäß § 10 der Liquiditätsverordnung (LiqV) zur Beurteilung der ausreichenden Liquidität nach § 2 LiqV anstelle des aufsichtsrechtlichen Standardverfahrens zugelassen worden ist.

Das interne Liquiditätsrisikomodell dient auch zur Ermittlung des Liquiditätsrisikos auf Ebene der DZ BANK Gruppe. Mit dem Verfahren, in das alle

für das Liquiditätsrisiko bedeutenden Unternehmen der DZ BANK Gruppe integriert sind, werden täglich neben einem Risikoszenario vier Stressszenarien simuliert.

Je Szenario wird die Kennzahl **Minimaler Liquiditätsüberschuss** errechnet, die den Überhang an Zahlungsmitteln quantifiziert, der bei sofortigem Eintreten des Szenarios innerhalb des nächsten Geschäftsjahres mindestens vorhanden wäre. Zu diesem Zweck werden die kumulierten Liquiditätsflüsse (Forward-Cash-Exposure) den verfügbaren Liquiditätsreserven (Counterbalancing Capacity) taggenau gegenübergestellt. Der Minimale Liquiditätsüberschuss ist Ausdruck der ökonomischen Liquiditätsadäquanz. Die **kumulierten Liquiditätsflüsse** umfassen sowohl erwartete als auch unerwartete Zahlungen.

Die **verfügbaren Liquiditätsreserven** beinhalten Salden auf Nostrokonten, liquide Wertpapiere und unbesicherte Refinanzierungskapazitäten bei Kunden, Banken und institutionellen Anlegern. Durch die Berücksichtigung der verfügbaren Liquiditätsreserven wird bereits bei Ermittlung des Minimalen Liquiditätsüberschusses die Liquiditätswirkung der Maßnahmen berücksichtigt, die zur Liquiditätsgenerierung in den jeweiligen Szenarien durchgeführt werden könnten. Zu den Maßnahmen zählt beispielsweise die besicherte Refinanzierung der Wertpapierbestände am Repo-Markt.

Stresstests werden anhand von vier der Limitierung unterliegenden Szenarien (Downgrading, Unternehmenskrise, Marktkrise und Kombinationskrise) sowohl für die kumulierten Liquiditätsflüsse als auch für die verfügbaren Liquiditätsreserven durchgeführt. Die Stressszenarien betrachten sowohl marktbezogene als auch institutseigene Ursachen. Darüber hinaus wird eine Kombination von markt- und institutsspezifischen Ursachen betrachtet. Im Bereich der institutsspezifischen Ursachen, wie einer nachteiligen Veränderung der eigenen Reputation, wird beispielsweise unterstellt, dass eine unbesicherte Refinanzierung bei Kunden, Banken und institutionellen Anlegern im Prognosezeitraum von 1 Jahr nur noch sehr eingeschränkt möglich ist. Jedes Stressszenario stellt, bezogen auf das simulierte Ereignis, eine schwerwiegende Verschlechterung der Rahmenbedingungen dar.

Das Stressszenario mit dem geringsten Minimalen Liquiditätsüberschuss wird als Engpassszenario verstanden. Die ökonomische Liquiditätsadäquanz ergibt sich als Höhe des Minimalen Liquiditätsüberschusses im Engpassszenario.

Ergänzend zu den bestehenden und der Limitierung bereits unterliegenden Stressszenarien simulieren **Fremdwährungstresstests** den zusätzlichen Ausfall des Devisen-Swap-Markts. Betrachtet werden hierbei die Währungen der bedeutenden Lokationen (US-Dollar, Britisches Pfund, Schweizer Franken, Hongkong-Dollar, Singapur-Dollar). Die Limitierung der Währungen bezieht sich nur auf den kritischen Bereich des ersten Monats.

Neben den der Limitierung unterliegenden Szenarien werden weitere Stressszenarien betrachtet sowie ein **inverser Stresstest** vorgenommen und monatlich berichtet. Der inverse Stresstest zeigt, welche Stressereignisse (Änderungen von Risikofaktoren) gerade noch eintreten könnten, ohne dass bei einer anschließenden Liquiditätsrisikomessung das Limit unterschritten würde und damit das Geschäftsmodell angepasst werden müsste.

Das interne Liquiditätsrisikomodell wird durch eine **Angemessenheitsprüfung** fortlaufend überprüft und an neue Markt-, Produkt- und Prozessgegebenheiten angepasst. Die Angemessenheitsprüfung wird für jedes Unternehmen der DZ BANK Gruppe durchgeführt und auf Gruppenebene zusammengeführt.

Limitsteuerung des Liquiditätsrisikos

Die Steuerung und Überwachung des Liquiditätsrisikos erfolgt mit dem Ziel, die ökonomische Liquiditätsadäquanz jederzeit sicherzustellen. Sie basiert auf dem Minimalen Liquiditätsüberschuss, der für die vier der Limitierung unterliegenden Stressszenarien ermittelt wird. Hierfür hat der Vorstand der DZ BANK auf Ebene der **DZ BANK Gruppe** ein **Limit** (1,0 Mrd. €) und eine **Beobachtungsschwelle** oberhalb des Limits (4,0 Mrd. €) festgelegt. Die Beobachtungsschwelle entspricht dem im Risikoappetit-Statement definierten Mindestziel für die ökonomische Liquiditätsadäquanz. Die Beobachtungsschwelle und das Limit waren im Vergleich zum Vorjahr unverändert. Darüber hinaus hat der Vorstand der DZ BANK für **jede Steuerungseinheit** ein Limit festgelegt. Die Überwachung der Beobachtungsschwelle und der Limite erfolgt sowohl auf Gruppenebene als auch für die Steuerungseinheiten durch das Liquiditätsrisikocontrolling der DZ BANK.

Durch das Limitsystem wird die Zahlungsfähigkeit auch in schwerwiegenden Stressszenarien sichergestellt. Um auf Krisenereignisse schnell und koordiniert reagieren zu können, sind **Liquiditätsnotfallpläne** vorhanden, die in jährlichem Turnus überarbeitet werden.

Liquiditätsrisikominderung

In der Liquiditätssteuerung werden durch die Treasuries der Steuerungseinheiten Maßnahmen zur Reduzierung der Liquiditätsrisiken initiiert. Mit dem Vorhalten von Zahlungsmitteln und liquiden Wertpapieren sowie der Gestaltung des Fristigkeitsprofils im Geld- und Kapitalmarktbereich stehen zahlreiche Instrumente zur Verfügung, um das Liquiditätsrisiko aktiv zu steuern.

Liquiditätstransferpreissystem

Die DZ BANK Gruppe verfolgt das Ziel, die Resource und den Erfolgsfaktor Liquidität chancen- und risikogerecht einzusetzen. Auf Basis des Liquiditätstransferpreissystems werden Liquiditätskosten, -nutzen und -risiken innerhalb der Unternehmen der DZ BANK Gruppe mittels interner Preise zwischen den liquiditätsgenerierenden und liquiditätsverbrauchenden Einheiten verrechnet. Hierbei wird auf die Konsistenz der Transferpreise mit der Risikomessung und Risikosteuerung geachtet.

In der DZ BANK werden für die Liquiditätskosten von allen wesentlichen Produkten Transferpreise angesetzt. Das Transferpreissystem berücksichtigt Laufzeit und Marktliquidität der Produkte und hat wesentlichen Einfluss auf die Ertrags- und Risikosteuerung.

6.2.5 Spezifische Risikofaktoren

Liquiditätsrisiken erwachsen aus dem zeitlichen und betragsmäßigen Auseinanderfallen der Zahlungsflüsse und werden in wesentlichem Maße durch andere Risikoarten, wie zum Beispiel Marktpreisrisiken oder Reputationsrisiken, beeinflusst. Folgende Einflussfaktoren sind hierfür wesentlich:

- die Refinanzierungsstruktur der Aktivgeschäfte
- die Unsicherheit der Liquiditätsbindung bei der Refinanzierung über strukturierte Emissionen und Zertifikate mit Kündigungsrechten und Vorfälligkeiten
- die Volumenänderungen bei Einlagen und Ausleihungen, wobei die Liquiditätsausgleichsfunktion in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe einen wesentlichen Treiber darstellt
- das Refinanzierungspotenzial am Geld- und Kapitalmarkt
- die Marktwertschwankungen und die Veräußerbarkeit von Wertpapieren sowie deren Beleihungsfähigkeit in der besicherten Refinanzierung beispielsweise mittels bilateraler Repo-Geschäfte oder am Tri-Party-Markt
- die potenzielle Ausübung von Liquiditätsoptionen wie etwa Ziehungsrechte bei unwiderruflichen Kredit- oder Liquiditätszusagen sowie Kündigungs- und Währungswahlrechte im Kreditgeschäft

- die Verpflichtung zur Stellung eigener Sicherheiten in Form von Geld oder Wertpapieren beispielsweise für Derivategeschäfte oder für die Gewährleistung des Zahlungsverkehrs bei der Intraday-Liquidität
- Veränderung der eigenen Bonität, wenn die Pflicht zur Stellung von Sicherheiten vertraglich in Abhängigkeit vom Rating geregelt ist
- das Ausbleiben einer Anschlussfinanzierung für die kurzfristige Refinanzierung der Asset-Backed-Commercial-Papers-Programme (ABCP-Programme) am Geldmarkt

6.2.6 Quantitative Einflussgrößen

Die verfügbaren liquiden Wertpapiere sowie die unbesicherte kurz- und mittelfristige Refinanzierung bestimmen maßgeblich die Höhe des Minimalen Liquiditätsüberschusses. Diese Faktoren werden im Folgenden dargestellt.

Liquide Wertpapiere

Liquide Wertpapiere sind zusammen mit Salden auf Nostrokonten und unbesicherten Refinanzierungskapazitäten Teil der **verfügbaren Liquiditätsreserven** (Counterbalancing Capacity). Die liquiden Wertpapiere werden im Wesentlichen entweder in Portfolios der Treasuries der Unternehmen der DZ BANK Gruppe oder in Portfolios des Bereichs Kapitalmärkte Handel der DZ BANK gehalten. Als liquide Wertpapiere werden ausschließlich Inhaberschuldverschreibungen angerechnet.

Liquide Wertpapiere umfassen neben hochliquiden, für die besicherte Refinanzierung an privaten Märkten geeigneten Wertpapieren weitere zentralbankfähige Wertpapiere und sonstige Wertpapiere, die in dem für das Liquiditätsrisiko relevanten Prognosebereich von 1 Jahr liquidiert werden können.

Eine Anrechnung erfolgt nur dann, wenn keine Belastung – beispielsweise durch besicherte Refinanzierung – vorliegt. Entlehene Wertpapiere oder als Sicherheiten im Derivategeschäft beziehungsweise bei der besicherten Finanzierung entgegengenommene Wertpapiere werden nur dann als liquide Wertpapiere angerechnet, wenn die freie Übertragbarkeit sichergestellt ist. Die Anrechnung erfolgt taggenau und berücksichtigt auch zeitliche Restriktionen in der Verfügbarkeit.

Der Liquiditätswert der liquiden Wertpapiere, der sich bei einer besicherten Refinanzierung oder im Falle einer Veräußerung ergeben würde, wird in Abb. 11 beziffert.

ABB. 11 – LIQUIDE WERTPAPIERE

in Mrd. €	31.12.2017	31.12.2016
GC-Pooling-fähige liquide Wertpapiere (ECB-Basket)¹	28,1	38,0
Wertpapiere im eigenen Bestand	28,1	36,5
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	10,6	11,8
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-10,6	-10,3
Zentralbankfähige liquide Wertpapiere	12,2	17,7
Wertpapiere im eigenen Bestand	12,1	16,2
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	2,6	4,6
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-2,5	-3,1
Sonstige liquide Wertpapiere	5,6	7,1
Wertpapiere im eigenen Bestand	5,5	6,9
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	0,1	0,2
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-	-0,1
Summe	45,9	62,8
Wertpapiere im eigenen Bestand	45,7	59,6
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	13,3	16,6
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-13,2	-13,4

¹ GC = General Collateral, ECB-Basket = bei der EZB refinanzierungsfähige Sicherheiten

Auf Ebene der **DZ BANK Gruppe** belief sich der Liquiditätswert zum 31. Dezember 2017 auf insgesamt 45,9 Mrd. € (31. Dezember 2016: 62,8 Mrd. €). Für die **DZ BANK** betrug der Liquiditätswert zum 31. Dezember 2017 insgesamt 33,2 Mrd. € (31. Dezember 2016: 45,4 Mrd. €). Die deutliche Absenkung des Volumens der liquiden Wertpapiere zum 31. Dezember 2017 gegenüber dem Vorjahresstichtag ist auf Verkäufe von Wertpapieren insbesondere bei der **DZ BANK** zurückzuführen.

Die liquiden Wertpapiere stellen damit sowohl für die **DZ BANK Gruppe** als auch für die **DZ BANK** den bedeutendsten Teil der Counterbalancing Capacity dar und tragen wesentlich dazu bei, dass die Zahlungsfähigkeit in den der Limitierung unterliegenden Stressszenarien im relevanten Prognosezeitraum durchgehend aufrechterhalten werden kann. Insbesondere in dem für Krisen kritischen Zeitraum des ersten Monats basiert die Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit in

den der Limitierung unterliegenden Stressszenarien nahezu vollständig auf den liquiden Wertpapieren.

Refinanzierung und Zahlungsmittelfälligkeiten
 Die Höhe des Liquiditätsrisikos der **DZ BANK Gruppe** und der **DZ BANK** wird durch die kurz- und mittelfristige Refinanzierung geprägt. Die wesentlichen Refinanzierungsquellen am unbesicherten Geldmarkt gehen aus Abb. 12 hervor. Die Veränderung in der Zusammensetzung der wesentlichen Refinanzierungsquellen im Vergleich zum 31. Dezember 2016 ist auf ein verändertes Kunden- und Investorenverhalten aufgrund der geldmarktpolitischen Maßnahmen der EZB zurückzuführen.

Weitere Angaben zur Refinanzierung werden im Wirtschaftsbericht des (Konzern-)Lageberichts im Abschnitt II.5 (Finanzlage) dargestellt.

Die Fälligkeitsanalyse der vertraglich vereinbarten Zahlungsmittelzu- und -abflüsse wird im Konzernanhang (Abschnitt 84) offengelegt. Diese Angaben entsprechen nicht den für die interne Steuerung der **DZ BANK Gruppe** verwendeten erwarteten und unerwarteten Zahlungsströmen.

ABB. 12 – UNBESICHERTE KURZ- UND MITTELFRISTIGE REFINANZIERUNG

in %	DZ BANK Gruppe		DZ BANK	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Volksbanken und Raiffeisenbanken	54	46	58	49
Sonstige Kreditinstitute, Zentralbanken	12	11	11	10
Firmenkunden, institutionelle Kunden	13	12	13	11
Geldmarktpapiere (institutionelle Anleger)	21	30	18	29

ABB. 13 – LIQUIDITÄT BIS 1 JAHR IN DEN DER LIMITIERUNG UNTERLIEGENDEN STRESSZENARIOEN: AUSWEIS DER MINIMALEN LIQUIDITÄTSÜBERSCHÜSSE

in Mrd. €	Forward-Cash-Exposure		Counterbalancing Capacity		Minimaler Liquiditätsüberschuss	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Downgrading	-44,7	-62,0	77,2	85,4	32,5	23,3
Unternehmenskrise	-47,2	-62,5	63,3	73,8	16,1	11,2
Marktkrise	-51,5	-65,4	76,3	84,4	24,8	19,1
Kombinationskrise	-23,4	-66,6	42,6	79,8	19,2	13,2

6.2.7 Risikolage

Die Ergebnisse der Liquiditätsrisikomessung in den vier der Limitierung unterliegenden Stressszenarien gehen aus Abb. 13 hervor. Die Messergebnisse basieren auf einer taggenauen Berechnung und Gegenüberstellung der kumulierten Liquiditätsflüsse und der verfügbaren Liquiditätsreserven. Dabei werden jene Werte ausgewiesen, die an dem Tag auftreten, an dem der im Prognosezeitraum von 1 Jahr berechnete Liquiditätsüberschuss minimal ist.

Der zum 31. Dezember 2017 für die **DZ BANK Gruppe** gemessene Liquiditätsrisikowert betrug für das der Limitierung unterliegende Stressszenario mit dem geringsten Minimalen Liquiditätsüberschuss (Engpasszenario) 16,1 Mrd. € (31. Dezember 2016: 11,2 Mrd. €). Im Berichtszeitraum kam es auf Ebene der DZ BANK Gruppe in keinem der Limitierung unterliegenden Stressszenarien zu einer Unterschreitung der vom Vorstand für das Geschäftsjahr als Mindestziel festgelegten Beobachtungsschwelle von 4,0 Mrd. €. Auch das Limit in Höhe von 1,0 Mrd. € wurde im Berichtszeitraum jederzeit eingehalten. Die Beobachtungsschwelle und das Limit waren im Vergleich zum Vorjahr unverändert.

Für die **DZ BANK** belief sich der entsprechende Liquiditätsrisikowert zum 31. Dezember 2017 auf 5,7 Mrd. € (31. Dezember 2016: 3,8 Mrd. €). Der Wert ergibt sich aus dem der Limitierung unterliegenden Stressszenario mit dem geringsten Minimalen Liquiditätsüberschuss und bezieht sich auf den für die Limitierung festgelegten Prognosezeitraum, der für die DZ BANK im Unterschied zur DZ BANK Gruppe nur 1 Monat beträgt. Das Limit wurde im Berichtszeitraum zu keinem Zeitpunkt unterschritten. Die Auswirkungen der Stressszenarien werden für die DZ BANK über den Limitierungszeitraum von 1 Monat hinaus bis zu 1 Jahr taggenau gemessen und analysiert.

Die Ergebnisse zeigen, dass die ökonomische Liquiditätsadäquanz im Berichtszeitraum jederzeit sichergestellt war. In den der Limitierung unterliegenden Stressszenarien, die auf Basis des Risikoappetits festgelegt wurden, war der Minimale Liquiditätsüberschuss zum 31. Dezember 2017 positiv. Dies ist darauf zurückzuführen, dass je Szenario die verfügbaren Liquiditätsreserven an jedem Tag des festgelegten Prognosezeitraums oberhalb der kumulierten Zahlungsmittelabflüsse lagen. Die unterstellten krisenbezogenen Zahlungsmittelabflüsse konnten damit mehr als ausgeglichen werden.

6.2.8 Mögliche Auswirkungen realisierter Liquiditätsrisiken

Die Steuerungseinheiten stellen als eine wesentliche Geschäftsaktivität ihren Kunden langfristige Liquidität mit unterschiedlicher Fristigkeit und in verschiedener Währung, zum Beispiel in Form von Krediten, bereit. Die Refinanzierung orientiert sich grundsätzlich an diesen liquiditätsbindenden Geschäften. Dabei wird der Refinanzierungsbedarf, der nicht über die Volksbanken und Raiffeisenbanken gedeckt ist, auf dem Geld- und Kapitalmarkt geschlossen, wobei Bodensätze aus dem Geldmarkt-Funding den Bedarf an langfristiger Refinanzierung reduzieren. Es ist damit nicht auszuschließen, dass Refinanzierungsmittel auslaufen und eine **Anschluss-Refinanzierung zu ungünstigen Konditionen** erforderlich wird, um länger laufende Geschäfte weiter zu finanzieren.

Des Weiteren besteht für die Unternehmen der DZ BANK Gruppe grundsätzlich die Gefahr, dass der Minimale Liquiditätsüberschuss das Limit unterschreitet. Sollte das Limit für einen längeren Zeitraum unterschritten werden, sind **Reputationsschäden und eine Herabstufung des Ratings** nicht auszuschließen.

Die Realisierung von Liquiditätsrisiken führt zu einer unerwarteten **Verringerung des Liquiditätsüberschusses** mit möglichen negativen Folgen für die Finanzlage und den Firmenwert der DZ BANK. Sollten Krisen eintreten, die hinsichtlich ihrer Ausprägung gravierender oder hinsichtlich ihrer Zusammensetzung signifikant anders als die unterstellten Stressszenarien ausfallen, besteht die Gefahr der **Zahlungsunfähigkeit**.

6.3 Aufsichtsrechtliche Liquiditätsadäquanz

6.3.1 Aufsichtsrechtlicher Rahmen

Die im Basel III-Rahmenwerk und mit der CRR sowie der Delegierten Verordnung (EU) 2015/61 in geltendes Recht überführte Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio, LCR) und die auf dem Basel III-Rahmenwerk (BCBS 295) fußende strukturelle Liquiditätsquote (Net-Stable-Funding-Ratio, NSFR) ergänzen das interne Liquiditätsrisikomanagement.

Durch die kurzfristig ausgerichtete **Liquiditätsdeckungsquote** soll die Widerstandskraft von Instituten in einem Liquiditätsstressszenario mit einer Dauer von 30 Tagen sichergestellt werden. Die Kennzahl wird definiert als Quotient aus dem verfügbaren Bestand an liquiden Aktiva (Liquiditätspuffer) und den Netto-Liquiditätsabflüssen unter definierten Stressbedingungen in den nächsten 30 Tagen. Seit dem 1. Januar 2017

muss eine LCR von mindestens 80 Prozent eingehalten werden. Die ab dem 1. Januar 2018 geltende Mindestquote wird 100 Prozent betragen. Die DZ BANK meldet die gemäß der CRR in Verbindung mit der Delegierten Verordnung (EU) 2015/61 für das Einzelinstitut und für die Institutsgruppe ermittelten LCR monatlich an die Aufsicht.

Die langfristig ausgerichtete **strukturelle Liquiditätsquote** soll sicherstellen, dass die Institute Inkongruenzen zwischen den Fristenstrukturen von Aktiv- und Passivgeschäften begrenzen. Sie setzt den verfügbaren Betrag stabiler Refinanzierung (Eigenmittel und Verbindlichkeiten) ins Verhältnis zu dem erforderlichen Betrag stabiler Refinanzierung (Aktivgeschäft). Hierbei werden die Refinanzierungsquellen beziehungsweise Vermögenswerte in Abhängigkeit ihres Stabilitätsgrads beziehungsweise in Abhängigkeit des Grads ihrer Liquidierbarkeit mit von der Aufsicht definierten Anrechnungsfaktoren gewichtet. Im Gegensatz zur Liquiditätsdeckungsquote wird die Einhaltung der strukturellen Liquiditätsquote frühestens ab dem Geschäftsjahr 2020 mit Inkrafttreten der CRR II verpflichtend werden. Ab diesem Zeitpunkt ist vorgesehen, die NSFR innerhalb des gruppenweiten Liquiditätsrisikomanagements zu steuern.

6.3.2 Organisation, Verantwortung und Berichtswesen

Die aus der CRR, dem Basel-III-Rahmenwerk und der Delegierten Verordnung (EU) 2015/61 resultierenden aufsichtsrechtlichen Liquiditätsmeldegrößen werden durch den Unternehmensbereich **Konzern-Finanz** für die DZ BANK ermittelt und unter Berücksichtigung der entsprechenden Werte der Steuerungseinheiten auf Ebene der DZ BANK Institutsgruppe zusammengeführt.

Sowohl das **Asset-Liability-Committee/Treasury und Kapital Komitee** als auch der **Gesamtvorstand** werden monatlich über die LCR sowie quartalsweise über die NSFR informiert.

6.3.3 Liquiditätsdeckungsquote

Die nach der Delegierten Verordnung (EU) 2015/61 zum 31. Dezember 2017 ermittelten LCR der **DZ BANK Institutsgruppe** und der **DZ BANK** gehen aus Abb. 14 hervor.

Im Berichtszeitraum wurde die aufsichtsrechtlich geforderte Mindestquote in Höhe von 80 Prozent (Vorjahr: 70 Prozent) auf Ebene der DZ BANK Institutsgruppe und von der DZ BANK zu jedem Meldestichtag deutlich überschritten.

ABB. 14 – LIQUIDITÄTSDECKUNGSQUOTEN UND DEREN BESTIMMUNGSFAKTOREN

	DZ BANK Institutsgruppe		DZ BANK	
	31.12. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	31.12. 2016
Liquiditätspuffer insgesamt (in Mrd.€)	77,5	67,8	55,7	46,9
Netto-Liquiditätsabflüsse insgesamt (in Mrd.€)	47,9	44,9	40,0	33,5
Liquiditätsdeckungsquote (in %)	161,7	151,0	139,1	139,9

6.4 Ausblick

Für das Geschäftsjahr 2018 ist die Fortsetzung des im Geschäftsjahr 2016 begonnenen Ausbaus der **Messung des Intraday-Liquiditätsrisikos** vorgesehen. Des Weiteren ist hinsichtlich der **ökonomischen Liquiditätsadäquanz** die Umsetzung von Anforderungen geplant, die von der EZB im Rahmen des einheitlichen europäischen Aufsichtsmechanismus (Single Supervisory Mechanism, SSM) veröffentlichten Leitfadens zum ILAAP festgelegt sind.

Darüber hinaus soll im kommenden Geschäftsjahr die Integration der neuen aufsichtsrechtlichen Liquiditätsmeldegrößen in die Liquiditätsrisikosteuerung fortgesetzt werden, wobei der Schwerpunkt der Arbeiten auf der **NSFR** liegen wird. Im Zuge dessen ist vorgesehen, den für die Limitierung der DZ BANK festgelegten Prognosehorizont von 1 Monat auf 1 Jahr auszuweiten.

7 Kapitaladäquanz

7.1 Grundlagen

Das Management der Kapitaladäquanz ist ein integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Unter Kapitaladäquanz wird die ausreichende Ausstattung mit Eigenkapital zur Abdeckung eingegangener Risiken verstanden. Die Kapitaladäquanz wird sowohl unter ökonomischen als auch unter aufsichtsrechtlichen Gesichtspunkten betrachtet. Während die ökonomische Betrachtung die Anforderungen der MaRisk BA berücksichtigt, trägt die aufsichtsrechtliche Betrachtung den Anforderungen aus der CRR und den nationalen Vorschriften zur Umsetzung der Capital Requirements Directive IV (KWG und Solvabilitätsverordnung) Rechnung.

Neben der DZ BANK werden alle weiteren Steuerungseinheiten in das gruppenweite Management der Kapitaladäquanz einbezogen. Durch die Steuerung der

ökonomischen Kapitaladäquanz auf Basis der internen Risikomessmethoden und der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanzanforderungen soll gewährleistet werden, dass die Risikonahme jederzeit im Einklang mit der Kapitalausstattung der Gruppe steht.

Bei der ökonomischen Kapitalsteuerung werden die aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen für das DZ BANK Finanzkonglomerat, die DZ BANK Institutsgruppe und die R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe beachtet.

7.2 Ökonomische Kapitaladäquanz

Aufgrund der engen Verknüpfung des Managements der ökonomischen Kapitaladäquanz der DZ BANK mit dem der DZ BANK Gruppe gelten die folgenden Angaben grundsätzlich auch für die DZ BANK.

7.2.1 Strategie, Organisation und Verantwortung

Der **Vorstand der DZ BANK** legt die geschäftspolitischen Ziele und die Kapitalausstattung der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK nach Rendite- und Risikogesichtspunkten fest. Der Vorstand strebt bei seiner Steuerung des Risikoprofils ein angemessenes Verhältnis zur Risikodeckungsmasse an. Für das Risiko- und Kapitalmanagement und die Einhaltung der Kapitaladäquanz auf Gruppenebene ist die DZ BANK verantwortlich.

Die Steuerung der ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz orientiert sich an internen Zielwerten. Um unerwartete Belastungen der **Zielwerte und Kapitalquoten** zu vermeiden und eine strategiekonforme Entwicklung der Risiken sicherzustellen, werden jährlich im **strategischen Planungsprozess** gruppenweit ökonomische Verlustobergrenzen und risikogewichtete Aktiva als Limite für den Risikokapitalbedarf geplant. Dieser Prozess mündet in eine Bedarfsplanung für das in der Gruppe benötigte ökonomische und aufsichtsrechtliche Kapital. Die Durchführung entsprechender Emissionsmaßnahmen wird durch das Asset-Liability-Committee/Treasury und Kapital Komitee genehmigt und anschließend über das Konzern-Treasury der DZ BANK koordiniert.

Durch die Integration der ökonomischen Risikokapitalbedarfsplanung in den strategischen Planungsprozess soll für kapitalunterlegte Risikoarten die Verzahnung der Risikostrategie mit den Geschäftsstrategien erreicht werden.

7.2.2 Messmethoden

Das ökonomische Kapitalmanagement basiert auf internen Risikomessmethoden, die alle aus Sicht der Kapitaladäquanz wesentlichen Risikoarten berücksichtigen. Der Risikokapitalbedarf resultiert aus einer Aggregation der relevanten Risikoarten aller Steuerungseinheiten. Die gewählten Methoden dienen der Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen an ein gruppenweit integriertes Risikokapitalmanagement.

Bei der **Risikotragfähigkeitsanalyse** wird dem Risikokapitalbedarf inklusive Kapitalpuffer die Risikodeckungsmasse gegenübergestellt, um die ökonomische Kapitaladäquanz zu ermitteln. Anhand der Risikodeckungsmasse legt der Vorstand die Verlustobergrenzen, die den Risikokapitalbedarf inklusive Kapitalpuffer limitieren, für das jeweilige Geschäftsjahr fest. Die Verlustobergrenzen können bei Bedarf, zum Beispiel bei sich verändernden Rahmenbedingungen, unterjährig angepasst werden.

Die **Risikodeckungsmasse** setzt sich aus dem Eigenkapital und eigenkapitalnahen Bestandteilen zusammen. Sie wird grundsätzlich quartalsweise überprüft. Die Risikodeckungsmasse wird wie folgt ermittelt:

- Die Risikodeckungsmasse aus dem **Sektor Bank** wird grundsätzlich auf Basis von IFRS-Daten gemäß dem aufsichtsrechtlichen Financial Reporting berechnet. Dabei wird die R+V nicht konsolidiert, sondern mit ihrem At-Equity-Wert berücksichtigt.
- Die Risikodeckungsmasse aus dem **Sektor Versicherung** beruht auf den Eigenmitteln der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe gemäß Solvency II.

Die Risikodeckungsmassen beider Sektoren werden zur Risikodeckungsmasse der DZ BANK Gruppe zusammengefasst. Dabei werden Konsolidierungseffekte zwischen den Sektoren Bank und Versicherung berücksichtigt, woraus eine Verringerung der auf Gruppenebene zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse resultiert.

Der **Kapitalpuffer** dient zur Abdeckung von Unsicherheiten in der Risikomessung. Dies gilt beispielsweise für Migrationsrisiken bei klassischen Krediten. Die einzelnen Bestandteile des Kapitalpuffers werden über ein experten-, szenario- oder modellbasiertes Vorgehen quantifiziert. Dabei werden dezentrale und zentrale Pufferkapitalbedarfe unterschieden. Die dezentralen Pufferkapitalbedarfe werden innerhalb der Verlustobergrenzen für die einzelnen Risikoarten gesteuert,

während die Steuerung des zentralen Kapitalpuffers durch eine sektor- und risikoartenübergreifende Verlustobergrenze erfolgt.

7.2.3 Ampelsteuerung

Die Steuerung und Überwachung der ökonomischen Kapitaladäquanz erfolgt über ein Ampelsystem, wobei der als Prozentwert ausgedrückte Quotient aus Risikodeckungsmasse und Gesamtrisiko, betrachtet wird.

Der Übergang von grüner zu gelber Ampelfarbe (sogenannte **Gelb-Schwelle**) entspricht dem im Risikoappetit-Statement festgelegten Mindestziel für die ökonomische Kapitaladäquanz, das im Geschäftsjahr 120 Prozent (Vorjahr: 130 Prozent) betrug. Die Gelb-Schwelle hat die Funktion eines Frühwarnindikators. Die **Rot-Schwelle**, also der Übergang von gelber zu roter Ampelfarbe, lag im Geschäftsjahr bei 110 Prozent (Vorjahr: 120 Prozent).

Die Schwellenwerte der ökonomischen Kapitaladäquanz werden jährlich überprüft und gegebenenfalls angepasst.

7.2.4 Risikotragfähigkeit

Risikodeckungsmasse

Die der DZ BANK Gruppe zur Verfügung stehende **Risikodeckungsmasse** betrug zum 31. Dezember 2017 28.049 Mio. €. Der Vergleichswert zum 31. Dezember 2016 wurde vor Abzug des Pufferkapitalbedarfs mit 27.623 Mio. € und nach Abzug des Pufferkapitalbedarfs mit 25.694 Mio. € gemessen. Der ursprünglich zum Vorjahresresultimo gemessene und im Chancen- und Risikobericht 2016 offengelegte Wert belief sich vor Abzug des Pufferkapitalbedarfs auf 26.408 Mio. € und nach Abzug des Pufferkapitalbedarfs auf 24.479 Mio. €. Der im Vergleich zum Vorjahresresultimo höhere Wert ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass seit dem Geschäftsjahr kein Abzug des Pufferkapitalbedarfs mehr vorgenommen wird. Der Anstieg der Risikodeckungsmasse resultiert darüber hinaus auch aus der positiven Ergebnisentwicklung.

Die aus der Risikodeckungsmasse abgeleitete **Verlustobergrenze** belief sich zum 31. Dezember 2017 auf 23.575 Mio. € (31. Dezember 2016: 22.299 Mio. €). Für die Erhöhung der Verlustobergrenze ist im Wesentlichen die Integration des Pufferkapitalbedarfs ursächlich.

Zum Berichtsstichtag wurde ein **Gesamtrisiko** in Höhe von 16.450 Mio. € ermittelt. Der Vergleichswert

zum 31. Dezember 2016 ohne Pufferkapitalbedarf betrug 15.108 Mio. €. Der ursprünglich zum Vorjahresresultimo gemessene und im Chancen- und Risikobericht 2016 offengelegte Risikokapitalbedarf ohne Pufferkapitalbedarf belief sich auf 14.975 Mio. €. Der Risikoanstieg resultiert hauptsächlich aus der Berücksichtigung des Pufferkapitalbedarfs und aus der Anhebung von Pufferkapitalkomponenten.

Ökonomische Kapitaladäquanz

Die ökonomische Kapitaladäquanz der **DZ BANK Gruppe** wurde zum 31. Dezember 2017 mit 170,5 Prozent ermittelt. Der Vergleichswert zum 31. Dezember 2016 betrug 170,1 Prozent. Der ursprünglich gemessene und im Chancen- und Risikobericht 2016 offengelegte Wert belief sich auf 163,5 Prozent. Die ökonomische Kapitaladäquanz lag im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit oberhalb des Mindestziels von 120 Prozent. Abb. 15 zeigt die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe im Überblick.

Die Verlustobergrenzen und Risikokapitalbedarfe inklusive der dezentralen Pufferkapitalbedarfe nach Risikoarten für den Sektor Bank gehen aus Abb. 16 hervor. Abb. 17 stellt die Verlustobergrenzen und Gesamtsolvabilitätsbedarfe nach Risikoarten unter Berücksichtigung der Versicherungsnehmerbeteiligung für den **Sektor Versicherung** dar. Bei der Festlegung der Verlustobergrenzen und der Ermittlung der Gesamtsolvabilitätsbedarfe wird die Verlustausgleichsfähigkeit der latenten Steuern, die aus dem Wegfall passiver latenter Steuern im Verlustszenario resultiert, berücksichtigt. Darüber hinaus werden Diversifikationseffekte zwischen den Risikoarten in Anrechnung gebracht. Aufgrund dieser Wirkungszusammenhänge sind der Gesamtsolvabilitätsbedarf und die Verlustobergrenzen je Risikoart nicht additiv.

Zusätzlich zu den in Abb. 16 und Abb. 17 dargestellten Werten ist im Gesamtrisiko ein **zentraler, risikoartenübergreifender Pufferkapitalbedarf** enthalten, der zum 31. Dezember 2017 mit 332 Mio. € ermittelt wurde. Die entsprechende Verlustobergrenze belief sich auf 350 Mio. €.

Aufgrund der im zweiten Quartal 2017 für den Sektor Versicherung auf Basis des Konzernabschlusses 2016 der R+V turnusgemäß vorgenommenen Parameteränderungen der Risikomessverfahren und der Aktualisierung von versicherungsmathematischen Annahmen war eine **Neukalkulation des Gesamtsolvabilitätsbedarfs** zum 31. Dezember 2016 erforderlich. In die Neukalkulation fließen aktualisierte Bewertungen der

versicherungstechnischen Rückstellungen auf Basis von jährlichen aktuariellen Analysen sowie Aktualisierungen von Parametern in der Risikokapitalberechnung ein. Aufgrund der Komplexität und des Zeitaufwands wird in der unterjährigen Berechnung auf eine vollständige Aktualisierung von Parametern verzichtet und eine geeignete Fortschreibung vorgenommen.

Die Neukalkulation führte zu Veränderungen bei den Risikokennzahlen auf Ebene der DZ BANK Gruppe. Die in diesem Chancen- und Risikobericht ausgewiesenen Werte zum 31. Dezember 2016 wurden entsprechend angepasst und sind nicht unmittelbar mit den Angaben im Chancen- und Risikobericht 2016 vergleichbar.

ABB. 15 – ÖKONOMISCHE KAPITALADÄQUANZ DER DZ BANK GRUPPE

in Mio. €	31.12.2017	30.09.2017	30.06.2017	31.03.2017	31.12.2016
Risikodeckungsmasse (in Mio. €) ¹	28.049	28.247	27.811	27.843	25.694
Verlustobergrenze (in Mio. €)	23.575	23.575	23.575	23.575	22.299
Gesamtrisiko (in Mio. €) ²	16.450	16.367	16.940	16.746	15.108
Ökonomische Kapitaladäquanz (in %)	170,5	172,6	164,2	166,3	170,1

¹ Zum 31.12.2016 wurde von der Risikodeckungsmasse in Höhe von 27.623 Mio. € ein Pufferkapitalbedarf in Höhe von 1.929 Mio. € abgezogen, was zu einer Risikodeckungsmasse nach Pufferkapitalbedarf in Höhe von 25.694 Mio. € führte.

² 31.12.2016 abweichend Risikokapitalbedarf ohne Pufferkapitalbedarf

ABB. 16 – VERLUSTOBERGRENZEN UND RISIKOKAPITALBEDARF INKLUSIVE PUFFERKAPITAL IM SEKTOR BANK

in Mio. €	Verlustobergrenzen					Risikokapitalbedarf inklusive dezentralem Pufferkapitalbedarf ¹				
	31.12. 2017	30.09. 2017	30.06. 2017	31.03. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	30.09. 2017	30.06. 2017	31.03. 2017	31.12. 2016
Kreditrisiko	7.628	7.624	7.474	7.474	6.606	5.772	5.737	5.959	5.674	4.472
Beteiligungsrisiko	1.422	1.422	1.422	1.422	1.468	1.100	1.067	1.214	1.223	1.263
Marktpreisrisiko ²	6.863	6.882	7.043	7.043	7.582	4.097	4.134	4.381	4.580	4.347
Bauspartechisches Risiko ³	558	558	558	558	600	558	558	558	558	541
Geschäftsrisiko ⁴	1.040	1.025	1.025	1.025	1.024	781	771	767	762	912
Operationelles Risiko	1.147	1.147	1.147	1.147	1.152	821	790	927	944	892
Summe (nach Diversifikation)	17.805	17.805	17.805	17.805	17.089	11.866	11.802	12.477	12.407	11.105

¹ 31.12.2016 ohne Pufferkapitalbedarf

² Das Marktpreisrisiko beinhaltet Spread- und Migrationsrisiken.

³ Einschließlich Geschäftsrisiko und Reputationsrisiko der BSH

⁴ Das Reputationsrisiko ist mit Ausnahme der BSH im Risikokapitalbedarf für das Geschäftsrisiko enthalten.

ABB. 17 – VERLUSTOBERGRENZEN UND GESAMTSOLVABILITÄTSBEDARF IM SEKTOR VERSICHERUNG

in Mio. €	Verlustobergrenzen					Gesamtsolvabilitätsbedarf				
	31.12. 2017	30.09. 2017	30.06. 2017	31.03. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	30.09. 2017	30.06. 2017	31.03. 2017	31.12. 2016
Versicherungstechnisches Risiko Leben	1.200	1.200	1.200	1.200	1.200	697	655	623	583	574
Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit	370	370	370	370	330	165	152	151	178	214
Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben	3.580	3.580	3.580	3.580	3.250	3.094	2.952	2.927	2.822	2.835
Marktrisiko	3.800	3.800	3.800	3.800	3.540	2.966	2.995	2.875	2.809	2.802
Gegenparteausfallrisiko	130	130	130	130	110	51	64	58	92	65
Operationelles Risiko	650	650	650	650	640	531	543	543	545	509
Risiken nicht beherrschter Versicherungsunternehmen und von Unternehmen aus anderen Finanzsektoren	140	140	140	140	120	115	116	116	110	110
Summe (nach Diversifikation)	5.420	5.420	5.420	5.420	5.210	4.257	4.243	4.131	4.016	4.004

7.2.5 Mögliche Auswirkungen realisierter kapitalunterlegter Risiken

Treten kapitalunterlegte Risiken tatsächlich ein, so hat dies negative Auswirkungen sowohl auf die Ertragslage als auch die Vermögenslage sowie den Firmenwert der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. In einer solchen Situation fallen die in der Gewinn- und Verlustrechnung erfassten Aufwendungen höher beziehungsweise die darin ausgewiesenen Erträge niedriger aus als ursprünglich erwartet. Damit geht eine Reduzierung des bilanziellen Nettovermögens einher, da Vermögenswerte unerwartet sinken beziehungsweise Schulden unerwartet steigen. Durch Spread-Ausweitungen bei fungiblen Finanzinstrumenten können auch erfolgsneutrale Verschlechterungen der Vermögenslage auftreten.

Im Falle einer Verschlechterung der Ertragslage besteht die Gefahr einer nachhaltig **negativen risikoadjustierten Profitabilität**, mit der die Kapitalkosten nicht gedeckt werden können und der Economic Value Added (EVA) einen negativen Wert annimmt. In einer solchen Situation wäre die Fortführung des Geschäftsbetriebs in betriebswirtschaftlicher Hinsicht nicht mehr lohnend.

Diese Wirkungskette besteht in reiner Ausprägung insbesondere bei einem unbedingten Gewinnmaximierungskalkül der Eigenkapitalgeber. Im Falle der DZ BANK ist allerdings erheblich, dass die Eigentümer, die vielfach Kunden der DZ BANK und ihrer Tochterunternehmen sind, mit der Hingabe von Eigenkapital neben der Realisierung einer möglichst markt- und risikogerechten Rendite auch das Ziel verfolgen, die subsidiären Dienstleistungen der DZ BANK als Zentralbank in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe in Anspruch zu nehmen. Der bei rein monetärer Betrachtung zu berücksichtigende Verzinsungsanspruch des Eigenkapitals ist daher im Fall der DZ BANK um einen Nutzeneffekt zu bereinigen. Vor diesem Hintergrund ist der EVA zur Beurteilung der Vorteilhaftigkeit des Investments in die DZ BANK nur eingeschränkt geeignet. Ein negativer Wertebereich des EVA ist damit auch nicht zwingend mit der Aufgabe der Geschäftsaktivitäten der DZ BANK oder ihrer Tochterunternehmen verbunden.

Infolge der Realisierung von Risiken und aufgrund der damit einhergehenden Verluste besteht die Gefahr einer **Verfehlung des ökonomischen Kapitaladäquanzziels** der DZ BANK Gruppe. Dieser Fall könnte aber auch bei einer Erhöhung von Risiken aufgrund zunehmender Marktvolatilität oder infolge von

Änderungen der Geschäftsstruktur eintreten. Zudem könnte eine Verringerung der Risikodeckungsmasse – beispielsweise, weil deren Bestandteile auslaufen oder nicht mehr anrechenbar sind – zu einer Überschreitung der Risikodeckungsmasse durch den Risikokapitalbedarf führen. Ebenso könnten zusätzliche oder verschärfte aufsichtsrechtliche Anforderungen negative Auswirkungen auf die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe haben.

In einer Situation, in der die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe nicht gewährleistet ist, steht nicht genügend Kapital zur Verfügung, um den eigenen Sicherheitsanspruch an die Abdeckung bestehender Risiken zu erfüllen. Dies kann zu einer **Verschlechterung des Ratings** der DZ BANK und ihrer Tochterunternehmen führen. Sofern damit auch der von der Aufsicht geforderte Sicherheitsanspruch nicht erfüllt wird, könnten die Aufsichtsbehörden Maßnahmen ergreifen, die im Extremfall die **Abwicklung** der DZ BANK oder ihrer Tochterunternehmen zum Ziel hätten.

7.2.6 Ausblick

Die Umsetzung der vom BCBS aufgestellten Grundsätze für die effektive **Aggregation von Risikodaten und die Risikoberichterstattung** hat hohe Priorität für die DZ BANK Gruppe. Nachdem im Geschäftsjahr 2015 eine Ist-Analyse durchgeführt und der Handlungsbedarf identifiziert worden ist, bauen die Unternehmen der DZ BANK Gruppe ihre Kapazitäten für Risikodatenaggregation und -berichterstattung weiter mit hoher Priorität aus, um die wesentlichen Anforderungen bis zum Ende des Jahres 2018 zu erfüllen. Die Umsetzung erfolgt im Rahmen gruppenweiter Projekte.

Des Weiteren ist für das Geschäftsjahr 2018 die Umsetzung von Anforderungen aus dem von der EZB im Rahmen des SSM veröffentlichten Leitfadens zum **ICAAP** vorgesehen.

7.3 Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz

7.3.1 Grundlagen

Für die Überwachung der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz ist in der DZ BANK der Unternehmensbereich Konzern-Finanzen zuständig. Durch das regelmäßige Monitoring soll die jederzeitige Einhaltung der jeweils geltenden aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen an die Solvabilität sichergestellt werden. Das Monitoring erfolgt für das DZ BANK Finanzkonglomerat fortlaufend, für die DZ BANK Institutgruppe und DZ BANK auf monatlicher Basis und für die

R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe mindestens auf vierteljährlicher Basis. Der Vorstand und die Aufsicht werden innerhalb der monatlichen Berichterstattung zum Kapitalmanagement über die Ergebnisse unterrichtet.

7.3.2 DZ BANK Finanzkonglomerat

Das Gesetz zur zusätzlichen Aufsicht über beaufsichtigte Unternehmen eines Finanzkonglomerats bildet im Wesentlichen die rechtliche Grundlage für die Beaufsichtigung des DZ BANK Finanzkonglomerats. Die Berechnungsmethodik für den Bedeckungssatz ergibt sich aus der Delegierten Verordnung (EU) 342/2014 in Verbindung mit Artikel 49 CRR.

Der Bedeckungssatz für das Finanzkonglomerat ist das Verhältnis, das sich aus der Summe der anrechenbaren Eigenmittel des Finanzkonglomerats und der Summe der Solvabilitätsanforderungen des Konglomerats ergibt. Das Ergebnis muss mindestens 100 Prozent betragen.

Zum 31. Dezember 2017 betragen die anrechenbaren Eigenmittel des DZ BANK Finanzkonglomerats nach vorläufiger Berechnung 27.458 Mio. € (31. Dezember 2016: endgültige anrechenbare Eigenmittel in Höhe von 25.638 Mio. €). Diesen standen vorläufige Solvabilitätsanforderungen in Höhe von 14.506 Mio. € (31. Dezember 2016: endgültige Solvabilitätsanforderungen in Höhe von 14.624 Mio. €) gegenüber. Daraus ergibt sich ein vorläufiger Bedeckungssatz von 189,3 Prozent (31. Dezember 2016: endgültiger Bedeckungssatz in Höhe von 180,3 Prozent), mit dem die aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen von 100 Prozent deutlich übertroffen wurden.

7.3.3 DZ BANK Institutsgruppe

Aufsichtsrechtlicher Rahmen

Zur Berechnung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen gemäß der CRR wendet die DZ BANK Institutsgruppe folgende Verfahren an:

- Kreditrisiko: überwiegend der einfache IRB-Ansatz und der IRB-Ansatz für das Mengengeschäft (die aufsichtsrechtliche Kreditrisikomessung der DVB basiert grundsätzlich auf dem fortgeschrittenen IRB-Ansatz)
- Marktpreisrisiko: überwiegend eigene interne Modelle und in geringem Umfang die Standardverfahren
- Operationelles Risiko: Standardansatz

Aufsichtsrechtliche Mindestkapitalanforderungen

Die von der DZ BANK Institutsgruppe für das Geschäftsjahr einzuhaltenden Mindestkapitalanforderungen setzen sich aus gesetzlich fest vorgegebenen sowie von der Bankenaufsicht individuell angeordneten Komponenten der Säule 1 zusammen. Ergänzend sind mit den zusätzlichen Eigenmittelanforderungen der Säule 2 institutsspezifische Vorgaben zu erfüllen, die das Ergebnis des für die DZ BANK Institutsgruppe durchgeführten aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozess des Vorjahres sind.

Seit dem Geschäftsjahr wendet die EZB ein modifiziertes Konzept zur Ermittlung der zusätzlichen Eigenmittelanforderung der Säule 2 an. Nach dem neuen Verfahren gibt die Aufsicht einen Pflichtzuschlag (Pillar 2-Requirement) vor, der in die Bemessungsgrundlage für die Ermittlung des maximal ausschüttungsfähigen Betrags (Maximum Distributable Amount) einfließt. Der Zuschlag wird aus den Ergebnissen des aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses abgeleitet.

Diese verpflichtende Komponente wird um eine Eigenmittelempfehlung der Säule 2 (Pillar 2-Guidance) ergänzt, die ebenfalls aus dem SREP hervorgeht, sich aber abweichend zur bindenden Komponente nur auf das harte Kernkapital bezieht. Die Nichteinhaltung der Eigenmittelempfehlung der Säule 2 begründet keinen Verstoß gegen aufsichtsrechtliche Eigenmittelanforderungen. Gleichwohl ist dieser Wert im Sinne eines Frühwarnsignals für die Kapitalplanung relevant.

Die für das Geschäftsjahr und das Geschäftsjahr 2018 geltenden bindenden Mindestkapitalanforderungen und ihre Komponenten werden in Abb. 18 dargestellt.

Im Geschäftsjahr wurden die bindenden und die empfohlenen Mindestkapitalanforderungen eingehalten. Dies gilt sowohl für das aktuell geltende Solvenzregime (CRR-Übergangsregelungen) als auch für die ab dem Geschäftsjahr 2019 anzuwendenden Regelungen (CRR-Vollanwendung). Nach den gegenwärtigen Planungen ist davon auszugehen, dass dies auch für das Geschäftsjahr 2018 gewährleistet sein wird.

Die BaFin hat im Geschäftsjahr einen Beschluss erlassen, wonach die DZ BANK weiterhin als anderweitig systemrelevantes Institut eingestuft wird. Die DZ BANK Institutsgruppe wird im Geschäftsjahr 2018 einen aus hartem Kernkapital bestehenden **A-SRI-Kapitalpuffer** im Sinne des § 10g Absatz 1 KWG in Höhe von 0,66 Prozent einzuhalten haben.

ABB. 18 – AUFSICHTSRECHTLICHE
 MINDESKAPITALANFORDERUNGEN^{1,2}

in %	2017	2018
Mindestanforderung für das harte Kernkapital	4,50	4,50
Zusätzliche Eigenmittelanforderung der Säule 2	1,75	1,75
Kapitalerhaltungspuffer	1,25	1,88
Antizyklischer Kapitalpuffer	0,02	
A-SRI-Kapitalpuffer	0,33	0,66
Bindende Mindestanforderung für das harte Kernkapital	7,85	8,79
Mindestanforderung für zusätzliches Kernkapital ³	1,50	1,50
Bindende Mindestanforderung für das Kernkapital	9,35	10,29
Mindestanforderung für das Ergänzungskapital ⁴	2,00	2,00
Bindende Mindestanforderung für das Gesamtkapital	11,35	12,29

1 Prozentwerte bezogen auf die risikogewichteten Aktiva

2 Aufgrund des von der EZB erstmals für das Geschäftsjahr vorgegebenen Verfahrens sind keine Vergleichsangaben zum 31.12.2016 verfügbar.

3 Die Mindestanforderung kann auch durch hartes Kernkapital erfüllt werden.

4 Die Mindestanforderung kann auch durch hartes oder zusätzliches Kernkapital erfüllt werden.

Der Wert wurde noch nicht festgelegt, da der antizyklische Kapitalpuffer für jeden Meldestichtag neu ermittelt wird.

Ab dem Geschäftsjahr 2019 wird sich dieser Wert auf 1,0 Prozent erhöhen.

Aufsichtsrechtliche Kapitalkennziffern gemäß
 CRR-Übergangsregelungen

Die gemäß den aktuell geltenden CRR-Übergangsregelungen ermittelten bankaufsichtsrechtlichen **Eigenmittel** der **DZ BANK Institutsgruppe** beliefen sich zum 31. Dezember 2017 auf insgesamt 22.728 Mio. € (31. Dezember 2016: 22.066 Mio. €).

Die Erhöhung der Eigenmittel ist insbesondere auf den Anstieg des **harten Kernkapitals** um insgesamt 1.097 Mio. € zurückzuführen. Das thesaurierungsfähige Jahresergebnis und die Steigerung der nach der CRR berücksichtigungsfähigen Neubewertungsreserven führten im Wesentlichen zu der Erhöhung des harten Kernkapitals.

Das **Ergänzungskapital** hat sich von 3.077 Mio. € zum Vorjahresresultimo um 390 Mio. € auf 2.687 Mio. € zum 31. Dezember 2017 verringert. Dies ist im Wesentlichen auf die gemäß den CRR-Regularien verminderte Anrechnung der Eigenmittelinstrumente dieser Kapitalklasse in den letzten 5 Jahren vor deren Endfälligkeit zurückzuführen.

Die aufsichtsrechtlichen **Eigenmittelanforderungen** der DZ BANK Institutsgruppe wurden zum 31. Dezember 2017 mit 10.464 Mio. € (31. Dezember 2016:

9.477 Mio. €) ermittelt. Der Anstieg der Eigenmittelanforderungen resultiert im Wesentlichen aus dem Wegfall des sogenannten Grandfathering diverser Beteiligungen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die DZ BANK die durch die Fusion mit der vormaligen WGZ BANK erworbenen Beteiligungen nicht mehr im Kreditrisiko-Standardansatz mit 100 Prozent Risikogewicht nach den Übergangsregelungen der CRR führt, sondern diese Beteiligungen in den auf internen Beurteilungen basierenden Ansätzen mit 190 Prozent beziehungsweise 370 Prozent Risikogewicht ansetzt. Insbesondere hat die DZ BANK entschieden, auch bei der Beteiligung an der R+V auf das Grandfathering zu verzichten und dieses Unternehmen mit 370 Prozent Risikogewicht zu behandeln. Die Erhöhung der Eigenmittelanforderungen ist darüber hinaus auf die erstmalige Berücksichtigung des sogenannten Zins-Smile im internen Marktpreisrisikomodelle zurückzuführen.

Die **harte Kernkapitalquote** der DZ BANK Institutsgruppe betrug zum 31. Dezember 2017 14,0 Prozent und lag damit unterhalb des Vorjahresresultimowerts von 14,5 Prozent. Die **Kernkapitalquote** wurde zum 31. Dezember 2017 mit 15,3 Prozent festgestellt und unterschritt damit ebenfalls den Vorjahresresultimowert von 16,0 Prozent. Auch die **Gesamtkapitalquote** hat sich von 18,6 Prozent zum 31. Dezember 2016 auf 17,4 Prozent zum Berichtsstichtag vermindert.

Die **harte Kernkapitalquote** der **DZ BANK** wurde zum 31. Dezember 2017 mit 17,3 Prozent (31. Dezember 2016: 18,1 Prozent) ermittelt und lag damit unter dem Wert zum Vorjahresstichtag. Die **Kernkapitalquote** verminderte sich ebenfalls, und zwar von 19,1 Prozent zum 31. Dezember 2016 auf 18,2 Prozent zum 31. Dezember 2017. Auch bei der **Gesamtkapitalquote** ergab sich eine Verringerung von 24,4 Prozent zum 31. Dezember 2016 auf 22,4 Prozent zum Berichtsstichtag.

Der Rückgang der Kapitalquoten ist im Wesentlichen auf die erhöhten Eigenmittelanforderungen zurückzuführen.

Die aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Mindestwerte für die CRR-Kapitalquoten wurden im Geschäftsjahr sowohl von der DZ BANK Institutsgruppe als auch von der DZ BANK jederzeit deutlich übertroffen.

Abb. 19 zeigt die aufsichtsrechtlichen Kapitalkennziffern gemäß CRR der DZ BANK Institutsgruppe im Überblick.

ABB. 19 – AUFSICHTSRECHTLICHE KAPITALKENNZIFFERN GEMÄSS CRR

	31.12.2017	30.09.2017	30.06.2017	31.03.2017	31.12.2016
Kapital					
Hartes Kernkapital (in Mio. €)	18.251	17.009	17.461	17.460	17.154
Zusätzliches Kernkapital (in Mio. €)	1.790	1.793	1.797	1.776	1.835
Kernkapital	20.041	18.802	19.258	19.236	18.989
Summe des Ergänzungskapitals (in Mio. €)	2.687	2.804	3.032	3.122	3.077
Gesamtkapital	22.728	21.606	22.290	22.358	22.066
Eigenmittelanforderungen					
Kreditrisiko inklusive Beteiligungen (in Mio. €)	9.099	9.237	9.290	9.403	8.153
Marktpreisrisiko (in Mio. €)	542	497	548	456	510
Operationelles Risiko (in Mio. €)	823	823	823	823	814
Summe	10.464	10.557	10.661	10.682	9.477
Kapitalquoten¹					
Harte Kernkapitalquote (in %)	14,0	12,9	13,1	13,1	14,5
Kernkapitalquote (in %)	15,3	14,3	14,5	14,4	16,0
Gesamtkapitalquote (in %)	17,4	16,4	16,7	16,7	18,6

¹ Prozentwerte bezogen auf die risikogewichteten Aktiva

Aufsichtsrechtliche Kapitalkennziffern bei CRR-Vollanwendung

Bei Vollanwendung der CRR ergeben sich für die DZ BANK Institutgruppe und für die DZ BANK die in Abb. 20 dargestellten Kapitalkennziffern.

Die Kennziffern lagen im Geschäftsjahr jederzeit sowohl über den künftig vorgesehenen Mindestwerten als auch über der gegenwärtig gemäß SREP geltenden EZB-Vorgabe.

Leverage Ratio

Die Leverage Ratio, auch als Verschuldungsquote bezeichnet, setzt das Kernkapital einer Institutgruppe oder einer Bank zu ihrer Gesamtrisikoposition in Beziehung. Im Gegensatz zu den auf Modellannahmen gestützten, risikobasierten Eigenkapitalanforderungen werden die einzelnen Positionen bei der Ermittlung der Leverage Ratio nicht mit einem individuellen Risikogewicht versehen, sondern grundsätzlich ungewichtet berücksichtigt.

ABB. 20 – AUFSICHTSRECHTLICHE KAPITALKENNZIFFERN BEI VOLLANWENDUNG DER CRR¹

in %	DZ BANK Institutgruppe		DZ BANK	
	31.12. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	31.12. 2016
Harte Kernkapitalquote	13,9	14,5	16,5	18,1
Kernkapitalquote	14,4	15,1	17,3	19,1
Gesamtkapitalquote	17,4	18,8	21,3	24,4

¹ Prozentwerte bezogen auf die risikogewichteten Aktiva

Die Höhe der Leverage Ratios der DZ BANK Institutgruppe und der DZ BANK – jeweils gemäß den aktuell maßgeblichen CRR-Übergangsregelungen und unter der Annahme der Vollanwendung der CRR – geht aus Abb. 21 hervor.

Der Anstieg der zum 31. Dezember 2017 nach den **CRR-Übergangsregelungen** ermittelten Leverage Ratio der **DZ BANK Institutgruppe** im Vergleich zum Vorjahresstichtag resultierte hauptsächlich aus einer Erhöhung des Kernkapitals um 1,1 Mrd. €, verbunden mit einem geringfügigen Rückgang der Gesamtrisikoposition um 2,8 Mrd. €. Die Absenkung der Gesamtrisikoposition ist im Wesentlichen auf eine Reduzierung der Wertpapierfinanzierungsgeschäfte zurückzuführen. Demgegenüber erhöhten sich die bilanziellen Geschäfte in geringerem Maße.

Auf Ebene der **DZ BANK** kam es ebenfalls zu einem Anstieg der Leverage Ratio, der hauptsächlich auf eine Steigerung des Kernkapitals um 0,6 Mrd. € und eine

ABB. 21 – LEVERAGE RATIOS

in %	DZ BANK Institutgruppe		DZ BANK	
	31.12. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	31.12. 2016
Leverage Ratio gemäß den CRR-Übergangsregelungen	4,6	4,4	4,2	4,0
Leverage Ratio bei CRR-Vollanwendung	4,4	4,1	4,2	4,0

Verringerung der Gesamtrisikoposition um 6,9 Mrd. € zurückzuführen ist. Ursächlich für die Erhöhung des Kernkapitals war insbesondere die Umstellung der Grundlage für die Berechnung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel von HGB auf IFRS im Oktober 2017. Die Reduzierung der Gesamtrisikoposition resultierte aus Rückgängen bei Wertpapierfinanzierungsgeschäften, Derivaten und außerbilanziellen Positionen. Sie war begleitet von einem leichten Anstieg des bilanziellen Geschäfts als gegenläufigen Effekt.

7.3.4 R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe

Die aufsichtsrechtlichen Solvenzvorschriften für Versicherungsunternehmen und Versicherungsgruppen stellen innerhalb der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe einen Ansatz zur Bewertung der Gesamtrisikolage dar.

Die aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit wird durch das Verhältnis der auf Gruppenebene anrechnungsfähigen Eigenmittel zu den aus der Geschäftstätigkeit resultierenden Risiken abgebildet. Die Entwicklung der aufsichtsrechtlichen Risikotragfähigkeit aller Einzelunternehmen und der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe wird mindestens quartalsweise analysiert.

Zum 31. Dezember 2017 betrug die vorläufige aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe 202,4 Prozent (31. Dezember 2016: 187,5 Prozent). Zur Bedeckung der Solvabilitätsanforderungen in Höhe von 5.549 Mio. € (31. Dezember 2016: 5.356 Mio. €) standen zum 31. Dezember 2017 aufsichtsrechtlich zulässige Eigenmittel in Höhe von 11.235 Mio. € (31. Dezember 2016: 10.043 Mio. €) zur Verfügung.

Die im Abschnitt 7.2.4 dargestellte Neukalkulation des Gesamtsolvabilitätsbedarfs betrifft gleichermaßen die aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe und führte zu nachträglichen Veränderungen der Solvabilitätsanforderungen zum Vorjahresresultimo. Die in diesem Chancen- und Risikobericht ausgewiesenen Werte zum 31. Dezember 2016 wurden entsprechend angepasst und sind nicht unmittelbar mit den Angaben im Chancen- und Risikobericht 2016 vergleichbar.

Die bei der internen Planung angewendeten Kapitalmarktszenarien ergeben, dass die aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe nach Solvency II zum 31. Dezember 2018 oberhalb der gesetzlichen Mindestanforderung liegen

wird. Aufgrund der weiterhin angespannten Situation auf den Finanzmärkten sind Tendenzaussagen bezüglich der Entwicklung der Solvenzkapitalanforderung und der Eigenmittel jedoch mit großen Unsicherheiten behaftet, wobei die R+V die Risikotragfähigkeit durch geeignete Maßnahmen sicherstellen wird.

Die R+V erfüllt die von der EIOPA und der BaFin vorgeschriebenen Stresstests und überprüft damit, ob sie trotz einer eintretenden anhaltenden Krisensituation auf dem Kapitalmarkt in der Lage ist, die gegenüber den Versicherungsnehmern eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen.

7.4 Stresstests bei kapitalunterlegten Risikoarten

7.4.1 Adverse Stresstests

Mittels adverser Stresstests werden die Auswirkungen außergewöhnlicher, aber plausibel möglicher **Krisenszenarien** mit besonderer Relevanz für die Wert- und Risikotreiber der DZ BANK Gruppe auf das Kapital und das Risiko untersucht. Hierbei werden die **Steuerungskennzahlen** der ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz betrachtet. Die Stresstests bilden darüber hinaus auch Ereignisse ab, die über die für die Berechnung der Kapitaladäquanz etablierten Methoden hinausgehen. Unter dem Begriff adverse Stresstests werden diejenigen Stressszenarien zusammengefasst, die für die DZ BANK Gruppe negative makroökonomische Entwicklungen oder Ereignisse abbilden. Der Begriff advers bedeutet in diesem Kontext somit „nachteilig“ oder auch „schädlich“.

Aufgrund der adversen Stresstests können Erkenntnisse darüber gewonnen werden, ob die Kapitalausstattung – insbesondere der für Krisenfälle vorgehaltenen Puffer – auch mittleren bis schweren Krisenszenarien unterschiedlicher Art standhalten kann. Darüber hinaus ermöglichen die Stresstestergebnisse eine Abschätzung der Materialität der untersuchten Wert- und Risikotreiber für die DZ BANK Gruppe.

Die adversen Stresstests umfassen mehrere **risikoartenübergreifende Szenarien** und **spezifische Stresstests** für die einzelnen kapitalunterlegten Risikoarten der DZ BANK Gruppe. Die Stresstests werden grundsätzlich mindestens auf der Grundlage eines 1-jährigen Szenario-Horizonts berechnet. Dabei werden sowohl makroökonomische Szenarien als auch historische Situationen, die für das Geschäftsmodell und die Portfolios der DZ BANK Gruppe besonders relevant sind, betrachtet. Die risikoartenspezifischen Stresstests

sind hypothetische Szenarien, deren Stressmaße eine Krise, die alle 10 Jahre vorkommen kann, abbilden. Die adversen Szenarien werden entweder anhand makroökonomischer Faktoren sowohl der Realwirtschaft als auch der Finanzmärkte spezifiziert oder sie bestehen aus spezifischen, für die DZ BANK Gruppe besonders relevanten Ereignissen, die nicht makroökonomischer Natur sind, oder aus Kombinationen von makroökonomischen und spezifischen Ereignissen.

Die verwendeten Methoden sind so konzipiert, dass die Spezifika des Geschäftsmodells und der Risiko- und Kapitalsteuerung der R+V bei der Ermittlung der Stresstestergebnisse für die DZ BANK Gruppe angemessen und vollständig berücksichtigt werden.

Die DZ BANK hat für die adversen Stresstests ein Schwellenwertkonzept als **Frühwarnmechanismus** implementiert. Die Schwellenwerte für die risikoartenübergreifenden Szenarien werden im laufenden Berichtswesen überwacht. In Abhängigkeit von diesen Frühwarnsignalen werden verschiedene Risikomanagementprozesse angestoßen, um frühzeitig auf die von den Stresstests aufgezeigten Gefährdungspotenziale reagieren zu können. Zur umfassenden, kritischen Bewertung der Stresstestergebnisse werden auch potenziell für den Krisenfall zur Verfügung stehende Steuerungsmaßnahmen berücksichtigt.

Die Stresstests werden quartalsweise berechnet und die Ergebnisse vom **Gesamtvorstand** der DZ BANK sowie dem Aufsichtsrat verabschiedet.

7.4.2 Inverse Stresstests

Inverse Stresstests ergänzen die adversen Stresstests um die Untersuchung der Fragestellung, welche hypothetischen Szenarien von hinreichender Plausibilität und Relevanz denkbar sind, die die **Überlebensfähigkeit** der DZ BANK Gruppe gefährden könnten.

Der Begriff **invers** bedeutet umgekehrt und weist auch auf den Unterschied zu den adversen Stresstests hin. In den adversen Stresstests werden Szenarien definiert und die entsprechenden Steuerungsgrößen ermittelt, um zu prüfen ob die Kapitalausstattung in mittleren oder schweren Krisenszenarien ausreichend gegeben ist. In den inversen Stresstests wird dagegen umgekehrt vorgegangen und untersucht, welche Szenarien eintreffen müssten, um die Überlebensfähigkeit der Bank zu gefährden.

Bei inversen Stresstests wird die Gefährdung der ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Steuerungsgrößen mit Szenarien simuliert, bei denen sich die **Fortführung**

des Geschäftsmodells als nicht mehr durchführbar beziehungsweise sich das Geschäftsmodell als nicht mehr tragbar erweist. Somit stehen bei den inversen Stresstests folgende Aspekte im Vordergrund: erstens die Identifizierung relevanter Szenario-Ansätze, die grundsätzlich das Potenzial haben die Überlebensfähigkeit zu gefährden und zweitens die Einschätzung der Wahrscheinlichkeit beziehungsweise der Plausibilität eines derartigen konkreten, hinreichend schweren Szenarios.

Die in den inversen Stresstests betrachteten **Szenarien** basieren grundsätzlich auf vorhandenen adversen Szenarien (Krisensituation), die um weitere Szenario-Elemente wie beispielsweise Ereignisse (inverse Elemente) ergänzt werden. Die Ableitung der Szenario-Elemente erfolgt unter Berücksichtigung wesentlicher Risikotreiber und Ereignisse. Die entsprechenden Szenarien werden derart angepasst, dass nach Anwendung sämtlicher Maßnahmen, die unter Beibehaltung des Geschäftsmodells zur Verfügung stehen, die Mindestanforderungen an die ökonomischen oder aufsichtsrechtlichen Steuerungsgrößen nicht mehr eingehalten werden können.

Sektor Bank

8 Kreditrisiko

8.1 Definition und Geschäftshintergrund

8.1.1 Definition

Das **Kreditrisiko** bezeichnet die Gefahr von Verlusten aus dem Ausfall von Gegenparteien (Kreditnehmer, Emittenten, Kontrahenten) und aus der Migration der Bonität dieser Adressen.

Kreditrisiken können sowohl bei klassischen Kreditgeschäften als auch bei Handelsgeschäften entstehen. Das **klassische Kreditgeschäft** entspricht im Wesentlichen dem kommerziellen Kreditgeschäft einschließlich Finanzgarantien und Kreditzusagen. Unter **Handelsgeschäft** werden im Kontext des Kreditrisikomanagements Produkte aus dem Kapitalmarktbereich wie Wertpapiere des Anlage- und des Handelsbuchs, Schuldscheindarlehen, Derivate- und besicherte Geldmarktgeschäfte (zum Beispiel Repo-Geschäfte) sowie unbesicherte Geldmarktgeschäfte verstanden.

Im **klassischen Kreditgeschäft** treten Kreditrisiken in Form von Ausfallrisiken auf. Unter dem Ausfallrisiko wird in diesem Zusammenhang die Gefahr verstanden, dass ein Kunde Forderungen aus in Anspruch genommenen Krediten (einschließlich Leasingforderungen) und aus überfälligen Zahlungen nicht begleichen kann oder dass aus Eventualverbindlichkeiten und extern zugesagten Kreditlinien Verluste entstehen.

Kreditrisiken aus **Handelsgeschäften** treten in Form von Ausfallrisiken auf, die – je nach Geschäftsart – in Emittentenrisiken, Wiedereindeckungsrisiken und Erfüllungsriskiken unterteilt werden.

Emittentenrisiken bezeichnen die Gefahr, dass Verluste aus dem Ausfall von Emittenten handelbarer Schuld- beziehungsweise Beteiligungstitel (zum Beispiel Schuldverschreibungen, Aktien, Genussscheine) oder Verluste aus dem Ausfall von Underlyings derivativer Instrumente (zum Beispiel Kredit- und Aktienderivate) beziehungsweise aus dem Ausfall von Fondsbestandteilen entstehen.

Wiedereindeckungsrisiken aus Derivaten bezeichnen die Gefahr, dass während der Laufzeit eines Handelsgeschäfts die Gegenpartei ausfällt und es für die Unternehmen des Sektors Bank nur mit einem zusätzlichen Aufwand in Höhe des zum Ausfallzeitpunkt positiven Marktwerts möglich ist, ein gleichwertiges Geschäft mit einem anderen Kontrahenten abzuschließen.

Erfüllungsriskiken entstehen, wenn zwei sich bedingende Zahlungen bestehen und nicht sichergestellt ist, dass bei eigener Zahlung die Gegenleistung erfolgt. Das Erfüllungsriskiko bezeichnet die Gefahr eines Verlusts, der dadurch entsteht, dass der Kontrahent seine Leistung nicht erbringt, während die Gegenleistung bereits erbracht worden ist.

Im Kreditrisiko wird auch das **Länderrisiko** berücksichtigt. Das Länderrisiko im engeren Sinne wird als sogenanntes KTZM-Risiko (Konvertierungsrisiko, Transferrisiko, Zahlungsverbot und Moratorium) bezeichnet. Es umfasst die Gefahr, dass eine ausländische Regierung Restriktionen erlässt, die den Transfer von Finanzmitteln von Schuldner dieses Lands an ausländische Gläubiger untersagen. Darüber hinaus sind Länderrisiken im weiteren Sinne Bestandteil des Kreditrisikos. Dabei handelt es sich um Risiken aus dem Exposure gegenüber dem Staat selbst (Sovereign Risk) und um das Risiko, dass die Qualität des Gesamtexposures in einem Land durch landesspezifische Ereignisse negativ beeinflusst wird.

8.1.2 Geschäftshintergrund

Ausfallrisiken aus klassischen Kreditgeschäften entstehen vor allem in der DZ BANK, der BSH, der DG HYP, der DVB, und der WL BANK. Sie resultieren aus dem jeweils spezifischen Geschäft einer jeden Steuerungseinheit und weisen somit unterschiedliche Charakteristika hinsichtlich Streuung und Höhe im Verhältnis zum Geschäftsvolumen auf.

Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften entstehen hinsichtlich der Emittentenrisiken insbesondere aus den Handelsaktivitäten und dem Kapitalanlagegeschäft der DZ BANK, der BSH, der DG HYP und der WL BANK. Wiedereindeckungsrisiken treten im Wesentlichen bei der DZ BANK, der DZ PRIVATBANK und der DVB auf.

8.2 Risikostrategie

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen eine streng subsidiäre Geschäftspolitik zur Förderung der Genossenschaftsbanken und fühlen sich dem zentralen strategischen Leitmotiv „Verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe“ verpflichtet. Auf Basis der Risikotragfähigkeit wird die Geschäfts- und Risikopolitik für die kreditrisikotragenden Kerngeschäftsbereiche der Gruppe formuliert. Damit bildet die Kreditrisikostategie die Grundlage für ein gruppenübergreifendes Kreditrisikomanagement und -berichtsweisen und stellt den einheitlichen Umgang mit Kreditrisiken innerhalb der Gruppe sicher.

Die Kreditvergabe orientiert sich gruppenweit überwiegend am sogenannten VR-Rating, einem Verfahren zur Bonitätseinschätzung, das die DZ BANK in Zusammenarbeit mit dem BVR entwickelt hat.

Sowohl die DZ BANK als auch die Tochterunternehmen mit materiellem Kreditrisiko streben eine jederzeit gute Bonitäts- beziehungsweise Risikostruktur in ihren Kreditportfolios an. Die Portfolios werden auch künftig von einem hohen Diversifizierungsgrad geprägt sein. Der Vorstand der DZ BANK stellt mit unterjährigen Beschlüssen sicher, dass die Regelungen der mittel- und langfristig ausgerichteten Kreditrisikostategie im Bedarfsfall an sich ändernde Rahmenbedingungen und aktuelle Entwicklungen angepasst werden.

Die Kreditrisikostategie gibt vor, dass die Unternehmen des Sektors Bank einen fairen Umgang mit ihren Geschäftspartnern pflegen und im Rahmen ihrer Nachhaltigkeitsstrategie kein Kreditgeschäft eingehen, das die Reputation der DZ BANK Gruppe negativ berührt. Darauf aufbauend wurde eine sektorweit

geltende Richtlinie zur nachhaltigen Kreditvergabe erarbeitet und im Geschäftsjahr verabschiedet. Die Richtlinie findet in der Mehrzahl der Kreditgeschäft betreibenden Steuerungseinheiten Anwendung.

Im Geschäftsjahr wurde der kreditrisikopolitische Handlungsspielraum für Infrastrukturvorhaben leicht erweitert. Im Gegenzug wird die DZ BANK aufgrund ihrer der Nachhaltigkeit verpflichteten Kreditvergabe zukünftig keine Kohlekraftwerke mehr finanzieren.

8.3 Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen

Die Zuständigkeiten im Kreditprozess sind von der Beantragung über die Genehmigung bis zur Abwicklung einschließlich der periodischen Kreditüberwachung mit regelmäßiger Bonitätsanalyse festgelegt und in der Schriftlich Fixierten Ordnung dokumentiert. Die Entscheidungsbefugnisse sind in den jeweiligen **Kompetenzregelungen** festgelegt, die sich am Risikogehalt der Kreditgeschäfte orientieren.

Etablierte **Berichts- und Überwachungsprozesse** tragen zur Information der Entscheidungsträger über Veränderungen in der Risikostruktur der Kreditportfolios bei und sind die Grundlage für ein aktives Management der Kreditrisiken.

Im **Kreditrisikobericht** wird das Group Risk and Finance Committee über den ökonomischen Kapitalbedarf für Kreditrisiken informiert. Neben Handlungsempfehlungen an das Management umfasst die interne Berichterstattung eine tiefer gehende Analyse der Portfoliostruktur hinsichtlich der Risikokonzentrationen anhand wesentlicher Risikomerkmale wie Länder, Branchen, Bonitätsklassen sowie des Kreditvolumens einzelner Namen. Die Berichte enthalten zudem Angaben zu Einzelengagements sowie zur Einzelrisikovorsorge. Darüber hinaus ist der Kreditrisikokapitalbedarf (Credit-Value-at-Risk) im Kontext der das Risiko limitierenden Verlustobergrenze Gegenstand des Kreditrisikoberichts.

8.4 Risikomanagement

8.4.1 Ratingsysteme

Charakteristika der Ratingsysteme

Die Generierung von internen Ratingnoten für die Geschäftspartner der Unternehmen des Sektors Bank dient insbesondere zur Fundierung der Kreditentscheidung bei der Einzelgeschäftssteuerung. Mit dem verbundeneinheitlich eingesetzten **VR-Rating** werden ein hohes Niveau der Ratingmethodik und die Vergleich-

barkeit der Ratingergebnisse innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe erreicht.

Die DZ BANK setzt für das Kreditrisikomanagement im Wesentlichen die Ratingsysteme Oberer Mittelstand, Großkunden, Banken, Länder, Investmentfonds sowie Projektfinanzierungen, Objektfinanzierungen und Akquisitionsfinaanzierungen ein. Des Weiteren werden mit dem Internal Assessment Approach Liquiditätslinien und Credit Enhancements bewertet, die forderungsgedeckten Geldmarktpapierprogrammen zum Zweck der Begebung von ABCP von der DZ BANK zur Verfügung gestellt werden. Die genannten Ratingsysteme sind von der BaFin für die aufsichtsrechtliche Eigenkapitalberechnung nach dem **einfachen IRB-Ansatz** zugelassen worden.

Darüber hinaus verwendet die DZ BANK zu Zwecken der **internen Steuerung** weitere Ratingsysteme für kleine mittelständische Unternehmen (Mittelstand), Agrarunternehmen, Gebietskörperschaften, Not-for-Profit-Unternehmen, ausländische mittelständische Unternehmen und Versicherungen. Diese genügen nach Einschätzung der DZ BANK zwar den Anforderungen an den einfachen IRB-Ansatz, wurden aufgrund ihrer untergeordneten Materialität aber bisher noch nicht einer aufsichtsrechtlichen Prüfung unterzogen. Ebenfalls für interne Steuerungszwecke eingesetzt werden die in der vormaligen WGZ BANK Gruppe eingesetzten Ratingverfahren für offene Immobilienfonds und für gewerbliche Immobilien.

Die Mehrheit der weiteren Unternehmen des Sektors Bank verwendet ebenfalls die Ratingsysteme der DZ BANK für Banken, Länder und Großkunden. Darüber hinaus kommen in den einzelnen Tochterunternehmen geschäftsfeldspezifische Ratingsysteme zum Einsatz.

Aufbau und Ausbau von Ratingsystemen

Die Überarbeitung des von der DZ BANK für die interne Steuerung eingesetzten Ratingsystems für **Projektfinanzierungen** wurde im Geschäftsjahr abgeschlossen. Dies gilt auch für die Entwicklung des sogenannten aufsichtsrechtlichen **Slotting Approaches für Projektfinanzierungen**, der ab dem Jahr 2020 bei der Ermittlung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelunterlegung zum Einsatz kommen soll. Des Weiteren wurde im Geschäftsjahr die Weiterentwicklung des **Rating-systems für Banken** fertiggestellt. Zur Einführung dieses Ratingsystems ist noch eine aufsichtsrechtliche IRB-Prüfung mit anschließender Genehmigung durch die Bankenaufsicht erforderlich. Die Prüfung ist für das erste Quartal 2018 vorgesehen.

Rating-Masterskala der DZ BANK

Die Rating-Masterskala dient dazu, die in den Unternehmen des Sektors Bank aufgrund von unterschiedlichen Geschäftsschwerpunkten eingesetzten spezifischen Ratingsysteme auf einen gruppenweit gültigen Ratingmaßstab zu normieren und so eine einheitliche Sicht aller Steuerungseinheiten auf die Bonität von Geschäftspartnern herzustellen.

Die Rating-Masterskala der DZ BANK mit der Zuordnung der internen Bonitätseinstufungen zu den Ratingklassen von Moody's, Standard & Poor's und Fitch wird in Abb. 22 dargestellt. Hierbei ist zu beachten, dass aufgrund der höheren Granularität der Rating-Masterskala einigen internen Ratingklassen keine externen Ratingklassen zugeordnet werden können. Für Verbriefungspositionen bestehen diverse abweichende Zuordnungen zu den externen Ratings in Abhängigkeit von Assetklasse und Region. Während bei der Masterskala der DZ BANK die Ausfallbänder zur

Sicherstellung der Vergleichbarkeit im Zeitablauf unverändert bleiben, sind bei den externen Ratings schwankende Ausfallraten zu beobachten. Daher ist eine direkte Überleitung der internen Ratingklassen zu den Bonitätseinstufungen der Ratingagenturen nicht möglich. Die Darstellung kann infolgedessen lediglich als Anhaltspunkt für einen Vergleich zwischen den internen und den externen Bonitätseinstufungen dienen.

Rating Desk der DZ BANK

Die VR-Ratingsysteme Banken und Länder stehen auch den Tochterunternehmen der DZ BANK und den Genossenschaftsbanken zur Verfügung. Nach Abschluss eines Rahmenvertrags kann der Nutzer die kostenpflichtigen Ratings über eine verbundweit angebotene IT-Anwendung (Rating Desk) abrufen. Dem Abruf der Ratings schließt sich eine Plausibilisierung durch die Unternehmen des Sektors Bank beziehungsweise die Genossenschaftsbanken an, bevor die Ratings im Kreditprozess des Nutzers verwendet werden.

ABB. 22 – SEKTOR BANK: VR-RATING-MASTERSKALA DER DZ BANK UND EXTERNE RATINGKLASSEN

Interne Ratingklasse	Mittlere Ausfallwahrscheinlichkeit	Externe Ratingklassen			Bonitäts- kategorie
		Moody's	Standard & Poor's	Fitch	
1A	0,01 %	Aaa bis Aa2	AAA bis AA	AAA bis AA	Investment Grade
1B	0,02 %	Aa3	AA-	AA-	
1C	0,03 %				
1D	0,04 %	A1	A+	A+	
1E	0,05 %				
2A	0,07 %	A2	A	A	
2B	0,10 %	A3	A-	A-	
2C	0,15 %	Baa1	BBB+	BBB+	
2D	0,23 %	Baa2	BBB	BBB	
2E	0,35 %				
3A	0,50 %	Baa3	BBB-	BBB-	Non-Investment Grade
3B	0,75 %	Ba1	BB+	BB+	
3C	1,10 %	Ba2	BB	BB	
3D	1,70 %				
3E	2,60 %	Ba3	BB-	BB-	
4A	4,00 %	B1	B+	B+	
4B	6,00 %	B2	B	B	
4C	9,00 %	B3	B-	B-	
4D	13,50 %				
4E	30,00 %	Caa1 und schlechter	CCC+ und schlechter	CCC+ und schlechter	
5A	Überziehung > 90 Tage				Default
5B	Einzelwertberichtigung				
5C	Zinsfreistellung/Sanierungsumschuldung				
5D	Insolvenz				
5E	Zwangweise Abwicklung/ Ausbuchung				
NR	Kein Rating notwendig oder nicht eingestuft				

8.4.2 Pricing im Kreditgeschäft

Die Steuerungseinheiten des Sektors Bank ziehen bei der Kreditvergabe das risikogerechte Pricing einer Finanzierung als ein Entscheidungskriterium heran. Dabei werden sowohl adäquate Standardrisikokosten als auch risikogerechte Kapitalkosten berücksichtigt. Die von den Steuerungseinheiten verwendeten Konzepte der Einzelgeschäftssteuerung entsprechen ihren produkt- und geschäftsbezogenen Besonderheiten.

Zur Sicherstellung der Rentabilität im Kreditgeschäft werden bei der Einzelgeschäftssteuerung in weiten Teilen des **Sektors Bank Standardrisikokosten** ermittelt. Sie dienen der Abdeckung der durchschnittlich erwarteten Verluste aus Ausfällen von Kreditgeschäften. Damit soll sichergestellt werden, dass die gebildete Nettorisikovorsorge durch die vereinnahmten Standardrisikokosten im Sinne einer versicherungsmathematischen Betrachtung im langfristigen Durchschnitt gedeckt wird.

Neben Standardrisikokosten werden **kalkulatorische Kapitalkosten** auf Basis des Kapitalbedarfs in die Deckungsbeitragskalkulation **der DZ BANK** integriert. Auf diese Weise wird eine risikoadäquate Verzinsung des gebundenen Kapitals ermöglicht, das zur Abdeckung der unerwarteten Verluste aus dem Kreditgeschäft dient. Ferner werden die Kosten von Risikokonzentrationen im Pricing angemessen berücksichtigt.

8.4.3 Nachhaltigkeitsprüfung bei der Kreditvergabe

Zur Begrenzung negativer Auswirkungen von Finanzierungsaktivitäten prüft die **DZ BANK** Kreditanfragen im Rahmen des Kreditprüfungsprozesses systematisch auf relevante Nachhaltigkeitsaspekte. Anhand einer Nachhaltigkeitsprüfliste, die sich an den 10 Prinzipien des **UN Global Compact** und an den sogenannten **Äquator-Prinzipien** – einem weltweiten Standard in der Projektfinanzierung – orientiert, werden alle für die jeweilige Finanzierung relevanten Einflussfaktoren im Hinblick auf ökologische und soziale Risiken beurteilt. Von der Prüfung ausgenommen sind unter anderem Kredite an Genossenschaftsbanken und an Unternehmen der DZ BANK Gruppe sowie Engagements, die sich in der Restrukturierung befinden.

Neben der Nachhaltigkeitsprüfliste kommen in der DZ BANK bei der Prüfung von Kreditanfragen aus sensiblen Branchen (zum Beispiel Forstwirtschaft, Rohstoffförderung, Staudammprojekte, maritime Industrien) branchenbezogene Grundsätze zur Anwendung. Diese Grundsätze spezifizieren die zu prüfenden

Sachverhalte unter Bezugnahme auf branchenspezifische internationale Konventionen, anerkannte Standards und Zertifizierungen sowie optimale Produktionsverfahren.

8.4.4 Management des Exposures aus klassischen Kreditgeschäften

Messung des Exposures aus klassischen Kreditgeschäften
 Die Steuerung einzelner Kreditengagements erfolgt auf Basis der Analyse des Bruttokreditexposures. Der Betrachtungszeitraum entspricht hier grundsätzlich dem Überwachungszyklus von 1 Jahr. Das volumenorientierte Kreditrisikomanagement ist neben dem risikobezogenen Kreditportfoliomanagement ein Baustein des Managements von Risikokonzentrationen im Kreditgeschäft.

Das Kreditexposure beziehungsweise Kreditvolumen ist im klassischen Kreditgeschäft grundsätzlich gleichbedeutend mit dem nominellen Wert der gesamten Kreditforderung und spiegelt das maximale ausfallgefährdete Volumen wider. Das Kreditexposure stellt einen Bruttowert dar, da die risikotragenden Finanzinstrumente ohne Anrechnung von Kreditrisikominderungen und vor dem Ansatz von Risikovorsorge bewertet werden.

Im Bauspargeschäft werden Nominalwerte und im Leasinggeschäft die Mindestleasingzahlungen als Bemessungsgrundlage für das Bruttokreditvolumen verwendet. Zudem werden die Forderungen an Kunden im Bauspargeschäft um die zugehörigen Einlagen gekürzt. Das maximale Kreditexposure umfasst die gesamten extern zugesagten Linien beziehungsweise, im Falle von Überziehungen, die höheren Inanspruchnahmen.

Limitsteuerung des Exposures aus klassischen Kreditgeschäften

Für die einzelnen Kreditnehmer und Gruppen verbundener Kunden sind in den relevanten Unternehmen des Sektors Bank **Limite** eingerichtet. Zudem erfolgt die Steuerung von Adressen auf Ebene des Sektors Bank zentral in Abhängigkeit von Limithöhe und Bonität.

Als Voraussetzung für eine zeitnahe Limitüberwachung sind in den Steuerungseinheiten mit wesentlicher Bedeutung für das Kreditrisiko des Sektors Bank **Frühwarnprozesse** implementiert. In diesem Zusammenhang werden Financial Covenants in Kreditverträgen regelmäßig als Frühwarnindikator für Bonitätsveränderungen eingesetzt. Sie stellen ein Instrument des

aktiven Risikomanagements von Kreditengagements dar.

Ferner sind im Sektor Bank Prozesse zur Behandlung von **Überziehungen** festgelegt. Überziehungen sind von den jeweiligen Steuerungseinheiten nach den jeweils geltenden internen Vorgaben kompetenzgerecht zu genehmigen und gegebenenfalls zurückzuführen.

Das Management des Länderexposures aus klassischen Kreditgeschäften wird durch die **Länderlimitierung** für Industrieländer und Emerging Markets auf der Ebene des Sektors Bank unterstützt.

8.4.5 Management des Kreditexposures aus Handelsgeschäften

Messung des Kreditexposures aus Handelsgeschäften
Emittentenrisiken, Wiedereindeckungsrisiken und Erfüllungsrisiken sind exposureorientierte Maßgrößen für den potenziellen Verlust aus Handelsgeschäften. Sie werden ohne Berücksichtigung der Eintrittswahrscheinlichkeit eines Ausfalls ermittelt. Zur Bestimmung des Kreditexposures werden bei Wertpapieren des Anlage- und des Handelsbuchs überwiegend Marktwerte (im Bauspargeschäft Nominalwerte) und bei Derivategeschäften auf Marktwerten sowie (beim Erfüllungsrisiko) auf Zahlungsströmen basierende Anrechnungswerte verwendet.

Zur Ermittlung des **Emittentenrisikos** wird grundsätzlich der Marktwert einer Wertpapierposition angesetzt. Die Underlying-Risiken aus derivativen Positionen werden ebenfalls im Emittentenrisiko berücksichtigt.

Das **Wiedereindeckungsrisiko** wird grundsätzlich marktwertbasiert unter Berücksichtigung geeigneter Add-ons ermittelt. In der für das Wiedereindeckungsrisiko maßgeblichen DZ BANK wird das Risiko aus bilateral gehandelten beziehungsweise über einen zentralen Kontrahenten oder Clearing Broker abgewickelten OTC-Derivaten für einfache Zins-Swaps auf Basis einer Portfoliosimulation ermittelt. Die Portfoliosimulation modelliert zukünftige Exposures unter der Berücksichtigung von Einzelgeschäftsspezifika und einer großen Anzahl von Risikofaktoren. Das Wiedereindeckungsrisiko aus den verbleibenden OTC-gehandelten Derivaten wird auf Basis des Marktwerts und des Add-ons eines Einzelgeschäfts berechnet. Das Add-on berücksichtigt spezifische Risikofaktoren und Restlaufzeiten.

Für börsengehandelte Derivate setzt sich das Wiedereindeckungsrisiko gegenüber Kunden im Kundenkommissionsgeschäft grundsätzlich aus den tatsächlich

ausgetauschten Sicherheiten (Variation Margin zum täglichen Gewinn- und Verlustausgleich und Initial Margin als im Voraus zu erbringende Sicherheitsleistung zur Abdeckung von Verlustrisiken), dem Marktwert sowie zusätzlichen Sicherheitserfordernissen zusammen. Zur Berechnung des gegenüber Börsen bestehenden Wiedereindeckungsrisikos werden zusätzlich Wertänderungspotenziale oder Einzelgeschäfts-Add-ons berücksichtigt. Auf Kontrahentenebene werden für alle Derivate Netting-Vereinbarungen und Collateral Agreements zur Exposure-Reduzierung eingesetzt, sofern sie rechtlich durchsetzbar sind. Für Repo- und Wertpapierleihe-Geschäfte werden anstelle des Add-ons Wertabschläge beziehungsweise Wertzuschläge (Haircuts) angerechnet. Die Anrechnung von unbesicherten Geldmarktgeschäften erfolgt zum Marktwert.

Bezogen auf das **Erfüllungsrisiko** ist der Anrechnungsbetrag die geschuldete Zahlung, das heißt die Höhe des Betrags, der tatsächlich vom Kontrahenten an die Bank zu leisten ist. Das Erfüllungsrisiko wird dabei auf einen festgelegten Erfüllungszeitraum angerechnet. Es berücksichtigt die Höhe und die Zeitpunkte ausstehender Zahlungsströme zur Steuerung des Risikos der beiderseitigen Erfüllung zu Zeitpunkten in der Zukunft. Diese künftigen Zahlungsströme gehen bereits über die Marktwertermittlung in das Wiedereindeckungsrisiko und somit in die Unterlegung mit Risikokapital ein. Daher ist das Erfüllungsrisiko nicht zusätzlich zu den anderen handelsgeschäftsbezogenen Kreditrisikoarten mit Risikokapital zu unterlegen.

Limitsteuerung des Exposures aus Handelsgeschäften
Zur Begrenzung des Ausfallrisikos aus Handelsgeschäften hat die DZ BANK ein exposureorientiertes **Limitsystem** eingerichtet. Die Steuerung des Wiedereindeckungsrisikos erfolgt durch eine in Laufzeitenbänder gegliederte Limitstruktur. Unbesichertes Geldmarktgeschäft wird hierbei separat limitiert. Zur Steuerung des Erfüllungsrisikos wird ein Tageslimit eingeräumt. Für das Emittentenrisiko wird pro Emittent ein bonitätsabhängiges Einzellimit oder unter bestimmten Voraussetzungen ein Pauschallimit vergeben. Gedeckte Schuldverschreibungen, die gemäß Artikel 52 Absatz 4 der EU-Richtlinie 2009/65 einer besonderen öffentlichen Aufsicht unterliegen, werden separat limitiert. Die wesentlichen Tochterunternehmen verfügen über vergleichbare Limitsysteme.

Die Emittentenrisiken des sogenannten Investitionsbuchs des Bereichs Treasury werden neben der Einzelemittentenlimitierung zusätzlich durch Portfolio-limite beschränkt.

Die methodisch einheitliche Messung und Überwachung des Exposures aus Handelsgeschäften der DZ BANK erfolgt über ein zentrales, IT-gestütztes Limitmanagementsystem, an das alle relevanten Handelssysteme angeschlossen sind. Darüber hinaus erfolgt das Management des Exposures aus Handelsgeschäften im Sektor Bank auf Ebene der Steuerungseinheiten dezentral.

Wie im klassischen Kreditgeschäft sind auch für das Handelsgeschäft adäquate **Frühwarn- und Überziehungsprozesse** etabliert. Der für die Risikoüberwachung zuständige Vorstand erhält täglich eine Aufstellung zu den bedeutenden Überschreitungen der Handelslimite. Monatlich wird ein Bericht über die Auslastungen der Wiedereindeckungs- und Emittentenrisiken aus Handelsgeschäften erstellt.

Das Management des Länderexposures aus Handelsgeschäften wird analog zum Vorgehen für das klassische Kreditgeschäft durch die **Länderlimitierung** auf der Ebene des Sektors Bank unterstützt.

8.4.6 Management von Risikokonzentrationen und von Korrelationsrisiken

Risikokonzentrationen im Kredit- und Sicherheitenportfolio

Im Management des klassischen Kreditgeschäfts und des Handelsgeschäfts berücksichtigt die DZ BANK die Wechselwirkungen zwischen einer Sicherheit und dem Kreditnehmer, der die Sicherheit stellt, beziehungsweise zwischen einer Sicherheit und dem Kontrahenten, dessen Wiedereindeckungsrisiko die Sicherheit mindern soll. Besteht eine signifikante positive Korrelation zwischen einer Sicherheit und dem Kreditnehmer beziehungsweise dem Kontrahenten, der die Sicherheit stellt, so wird der Sicherheit grundsätzlich kein oder ein geminderter Sicherheitenwert beigemessen. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn Sicherungsgeber, Drittschuldner oder Emittent mit dem Kreditnehmer beziehungsweise mit dem Kontrahenten eine Gruppe verbundener Kunden oder eine vergleichbare wirtschaftliche Einheit bilden.

Korrelationsrisiken (Wrong-way Risk)

Aufgrund der Handelstätigkeiten der DZ BANK können sogenannte **allgemeine Korrelationsrisiken** (General Wrong-way Risk) auftreten. Darunter wird das Risiko verstanden, dass eine positive Korrelation zwischen der Ausfallwahrscheinlichkeit einer Gegenpartei und dem Wiederbeschaffungswert (Wiedereindeckungsrisiko-Exposure) eines mit dieser Gegenpartei

abgeschlossenen (Sicherungs-)Geschäfts aufgrund einer Veränderung der makroökonomischen Marktfaktoren des gehandelten Underlyings (zum Beispiel Preisveränderungen bei Wechselkursen) besteht.

Darüber hinaus können **spezifische Korrelationsrisiken** (Specific-Wrong-Way Risk) auftreten. Hierbei handelt es sich um das Risiko, dass eine positive Korrelation zwischen der Ausfallwahrscheinlichkeit einer Gegenpartei und dem Wiederbeschaffungswert (Wiedereindeckungsrisiko-Exposure) eines mit dieser Gegenpartei abgeschlossenen (Sicherungs-)Geschäfts aufgrund eines Anstiegs der Ausfallwahrscheinlichkeit des Emittenten des gehandelten Underlyings besteht. Insbesondere sind hiervon außerbörslich gehandelte Aktien- und Kreditderivate betroffen, deren Underlying ein (Referenz-)Wertpapier beziehungsweise ein (Referenz-)Emittent ist.

Diese Risiken werden durch die im Folgenden beschriebenen Maßnahmen angemessen überwacht und signifikant reduziert. Infolgedessen sind für die DZ BANK insbesondere Korrelationsrisiken von untergeordneter Bedeutung.

Maßnahmen zur Vermeidung von Konzentrations- und Korrelationsrisiken

Zur Vermeidung unerwünschter Risiken, die aus Konzentrationen und Korrelationen von Sicherheiten im Handelsgeschäft sowie aufgrund allgemeiner Korrelationsrisiken entstehen können, hat die DZ BANK eine Collateral Policy und die bankinternen Mindestanforderungen an das bilaterale Reverse-Repo-Geschäft und das Wertpapierdarlehensgeschäft in Kraft gesetzt.

Demnach werden für die Absicherung von **OTC-Derivaten** auf der Basis des Credit-Support-Annex beziehungsweise des deutschen Besicherungsanhangs zum Deutschen Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte gemäß der Collateral Policy Barsicherheiten (vor allem Euro und US-Dollar), erstklassige Staatsanleihen und Pfandbriefe akzeptiert. Ausnahmen von dieser Regel sind insbesondere für Volksbanken und Raiffeisenbanken zulässig, wobei weiterhin ein sehr gutes Rating (mindestens 2B auf der Rating-Masterskala der DZ BANK) für die entsprechenden Wertpapiersicherheiten gefordert wird. Zudem müssen die Sicherheiten bei der EZB hinterlegungs-fähig sein. Im **Repo- und Wertpapierdarlehens-Geschäft** werden auf Basis allgemein anerkannter Rahmenverträge und der bankinternen Mindestanforderungen ebenfalls hochwertige Sicherheiten eingefordert, wobei hier das Sicherheiten-spektrum etwas größer ist als bei OTC-Derivaten.

Darüber hinaus schließen die Mindestanforderungen an das bilaterale Reverse-Repo-Geschäft und das Wertpapierdarlehensgeschäft unerlaubte Konzentrationen und Korrelationen aus und legen die Güte der Sicherheiten abhängig vom Rating der Kontrahenten fest. Zusätzlich zu der täglichen Überwachung der entsprechenden Regelungen erfolgt jährlich eine Meldung an das Kreditkomitee, die ebenfalls eine Darlegung der verbleibenden Konzentrations- und Korrelationsrisiken umfasst.

Sollten materielle, spezifische Korrelationsrisiken aufgrund eines bilateralen OTC-Handelsgeschäfts entstehen, werden diese bei der Ermittlung des Exposures berücksichtigt. Das Kreditkomitee wird entsprechend informiert.

Darüber hinaus wird im halbjährlichen Berichtswesen dem Kreditkomitee über spezifische Korrelationsrisiken aus **Kreditderivaten berichtet**, bei denen Kontrahent und Underlying dem Finanzsektor zugeordnet sind.

8.4.7 Minderung von Kreditrisiken

Sicherheitenstrategie und gesicherte Grundgeschäfte
Entsprechend der Kreditrisikostategie stellt die **Kundenbonität** die wesentliche Grundlage für die Kreditentscheidung dar. Sicherheiten haben keinen Einfluss auf die Bonitätsbeurteilung des Kreditnehmers. In Abhängigkeit von der Struktur eines Geschäfts können Sicherheiten aber wesentlich für die Risikobeurteilung einer Transaktion sein.

Bei mittel- oder langfristigen Finanzierungen wird grundsätzlich eine risikoadäquate Besicherung angestrebt. Insbesondere für das Neugeschäft mit Mittelstandskunden wird ab der Bonitätsklasse 3D der Rating-Masterskala eine werthaltige Besicherung in Höhe von 50 Prozent des Finanzierungsvolumens vorausgesetzt.

Bei Exportfinanzierungen oder bei strukturierten Handelsfinanzierungen werden Sicherheiten als adäquates Instrument zur Risikosteuerung der Transaktionen eingesetzt. Bei Projektfinanzierungen dienen typischerweise das finanzierte Projekt selbst sowie die Abtretung der Rechte aus den zugrundeliegenden Verträgen als Sicherheit.

Die **gesicherten Grundgeschäfte** im klassischen Kreditgeschäft umfassen das kommerzielle Kreditgeschäft einschließlich Finanzgarantien und Kreditzusagen. Um die Grundgeschäfte gegen Ausfallrisiken abzuschirmen, werden auf der Grundlage von Einzelfallentscheidungen klassische Sicherheiten eingeworben.

Sicherheitenarten

In den Unternehmen des Sektors Bank kommen sämtliche **klassischen Kreditsicherheiten** zum Einsatz. Dies sind insbesondere Grundpfandrechte auf Wohn- und Gewerbeimmobilien, Registerpfandrechte an Schiffen und Flugzeugen, Garantien (einschließlich Bürgschaften, Kreditversicherungen und Patronatserklärungen), finanzielle Sicherheiten (bestimmte festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und Investmentanteile), abgetretene Forderungen (Globalzessionen aus Lieferungen und Leistungen sowie Einzelzessionen) sowie Sach- und Objektsicherheiten.

Für die aufsichtsrechtliche Anerkennung nach der CRR werden vorwiegend privilegierte Grundpfandrechte, Registerpfandrechte, Garantien und finanzielle Sicherheiten herangezogen.

Als **Sicherheiten für Handelsgeschäfte**, die aus den zur Verringerung des Risikos aus OTC-Derivaten abgeschlossenen Sicherheitenverträgen resultieren, werden entsprechend der Collateral Policy der DZ BANK in der Regel Barsicherheiten, erstklassige Staatsanleihen und Pfandbriefe akzeptiert. Darüber hinaus wird das Kreditrisiko aus OTC-Derivaten durch den Abschluss von Netting-Vereinbarungen reduziert. Eine zeitnahe Bewertung der Sicherheiten innerhalb der vereinbarten Margining-Perioden trägt zur Risikobegrenzung bei.

Zur Verringerung des Emittentenrisikos von Anleihen und Derivaten mithilfe von Kreditderivaten kommen neben Credit-Linked Notes und Credit-Default-Swaps auch Total-Return-Swaps zum Einsatz. Dabei wird die Absicherung gegen Underlying- sowie Spread- und Migrationsrisiken in der Regel in Form eines Makro-Hedges dynamisch vorgenommen. In einzelnen Fällen werden auch sogenannte Back-to-Back-Transaktionen abgeschlossen. Die Sicherungswirkung des Kreditderivats wird zu Steuerungszwecken bezüglich der besicherten Einheit (Reference Entity) risikomindernd angerechnet. Als Garantiegeber beziehungsweise als Gegenpartei fungieren bei Kreditderivaten hauptsächlich Finanzinstitutionen, wobei es sich überwiegend um Kreditinstitute der VR-Ratingklassen 1A bis 2C innerhalb des Investment Grade handelt.

Management klassischer Kreditsicherheiten

Die Aufgaben des Sicherheitenmanagements werden grundsätzlich außerhalb der Marktbereiche und überwiegend durch **spezialisierte Einheiten** wahrgenommen. Zu deren Kernaufgaben gehören die Bestellung,

Prüfung und Bewertung der Sicherheiten, deren Erfassung und Verwaltung sowie die diesbezügliche Beratung aller Unternehmensbereiche

Für die Sicherheitenbestellung und die damit in Zusammenhang stehenden Erklärungen werden weitgehend standardisierte Verträge verwendet. Sofern individuelle Sicherheitenverträge zu schließen sind, werden fachkundige Stellen eingeschaltet. Die Verwaltung der Sicherheiten erfolgt in eigenen IT-Systemen.

Die **Bewertung** der Sicherheiten erfolgt nach internen Richtlinien und ist grundsätzlich Aufgabe der Marktfolgeeinheiten. Die Überprüfung der Wertansätze wird im Regelfall mindestens jährlich oder zu den vereinbarten Einreichungsterminen für die bewertungsrelevanten Unterlagen vorgenommen. Kürzere Überwachungsintervalle können bei kritischen Engagements festgelegt werden. Unabhängig davon wird die Werthaltigkeit der Sicherheiten unverzüglich überprüft, wenn negative Informationen bekannt werden.

Die Zuständigkeit für die **Verwertung von Sicherheiten** liegt bei den Workout-Einheiten. Bei Abwicklungskrediten können die Sicherheiten, abweichend von den allgemeinen Bewertungsrichtlinien, in Abhängigkeit von ihrem voraussichtlichen Realisierungswert und Realisierungszeitpunkt bewertet werden. In Abweichung von den generellen Beleihungsgrundsätzen können bei Sanierungsengagements Marktwerte beziehungsweise die voraussichtlichen Liquidationserlöse als Sicherungswert angesetzt werden.

Collateral Management

Als Instrument zur Reduktion des Kreditexposures aus OTC-Geschäften werden neben Netting-Vereinbarungen (ISDA-Master-Agreement und Deutscher Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte) auch Besicherungsverträge (Credit-Support-Annex zum ISDA-Master-Agreement und Besicherungsanhang zum Deutschen Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte) abgeschlossen. Seit dem 1. März 2017 ist unter der EU-Verordnung Nr. 648/2012 über OTC-Derivate, zentrale Gegenparteien und Transaktionsregister (European Market Infrastructure Regulation, EMIR) der Abschluss von Besicherungsverträgen für Neugeschäfte mit finanziellen Gegenparteien verpflichtend.

Inhalt der Besicherungsverträge sowie Verantwortlichkeiten und Kompetenzen zur internen Umsetzung der daraus erwachsenden Rechte und Pflichten werden in der Collateral Policy der DZ BANK geregelt. Dabei werden insbesondere Vertragsparameter wie Qualität

der Sicherheit, Frequenz des Austauschs sowie Mindestaustausch- und Freibeträge vorgegeben. Die DZ BANK setzt regelmäßig beidseitige Collateral-Verträge ein. Ausnahmen bestehen für Deckungsstöcke und Zweckgesellschaften, da hier wegen der besonderen rechtlichen Stellung des Kontrahenten nur unilaterale Sicherheitenverträge sinnvoll durchsetzbar sind, sowie für supranationale oder staatliche Unternehmen. Wenn für Geschäftspartner, die nicht unter die EMIR-Regelungen fallen, auf die Beidseitigkeit verzichtet werden soll, ist dies ein Kompetenzvorgang, der entsprechend genehmigt werden muss.

Netting und Besicherung führen in der Regel zu einer signifikanten Reduzierung des Exposures aus Handelsgeschäften. Die Bewertung des Exposures und der Sicherheiten erfolgt systemunterstützt. Analog zur Collateral Policy wird das Margining bei der weit überwiegenden Zahl der Sicherheitenverträge täglich durchgeführt.

Vor dem 1. März 2017 abgeschlossene Besicherungsverträge weisen in der Regel ratingunabhängige Freibeträge (Thresholds) und Mindesttransferbeträge auf. Darüber hinaus existieren einige Verträge mit Trigger-Vereinbarungen, die in Abhängigkeit vom Rating geregelt sind. Bei diesen Vereinbarungen wird zum Beispiel der unbesicherte Teil des Exposures im Falle von Bonitätsverschlechterungen reduziert oder es sind zusätzliche Zahlungen zu leisten (beispielsweise sogenannte Independent Amounts). Seit dem Inkrafttreten der EMIR-Besicherungspflicht sind diese Vertragsparameter vom Regulator standardisiert vorgegeben.

Zentrale Gegenparteien

EMIR hat das Umfeld für außerbörsliche Derivategeschäfte von Banken, Versicherungen und Fonds nachhaltig verändert. Die Verordnung verpflichtet die Marktteilnehmer, alle börsengehandelten Derivate und OTC-Derivate an zentrale Transaktionsregister zu melden sowie bestimmte standardisierte OTC-Derivate gemäß vordefinierten Umsetzungsstufen schrittweise über zentrale Gegenparteien, sogenannte Clearing-Häuser, abzuwickeln. Darüber hinaus sind für nicht zentral über ein Clearing-Haus abgewickelte OTC-Derivate Risikominderungstechniken anzuwenden. Damit sollen Kontrahentenrisiken minimiert werden.

Marktteilnehmer, die keiner Befreiung von dieser neuen Clearing-Pflicht unterliegen, bedürfen eines Anschlusses an eine zentrale Gegenpartei. Dies kann über eine direkte Mitgliedschaft bei einem Clearing-Haus er-

folgen oder über die Abwicklung des Derivategeschäfts über ein Kreditinstitut, das Teilnehmer einer zentralen Gegenpartei ist.

Die DZ BANK ist Direktmitglied beim größten europäischen Clearing-Haus für Zinsderivate, dem London Clearing House, und bei der Eurex Clearing AG. Die Bank verfügt damit über direkte Zugänge zu zentralen Kontrahenten für Derivategeschäfte. Zusätzlich besteht für Kreditderivate über den Clearing Broker Deutsche Bank ein indirekter Zugang zum Clearing-Haus Intercontinental Exchange.

8.4.8 Management von leistungsgestörten Kreditengagements

Steuerung und Überwachung von Problemengagements

Erkannte Problemkredite werden bereits in einem frühen Krisenstadium an die **Workout-Einheiten** übertragen. Diese Spezialeinheiten schaffen durch intensive Betreuung der kritischen Engagements und durch Anwendung erprobter Problemlösungskonzepte die Voraussetzungen zur Sicherung und Optimierung problembehafteter Risikopositionen.

Für das klassische Kreditgeschäft verfügt die DZ BANK über ein umfangreiches Instrumentarium zur frühzeitigen Identifizierung, engen Begleitung und hoch qualifizierten Portfolioüberwachung der problembehafteten Kreditengagements. Das Teilportfolio der problembehafteten Kredite wird in einem vierteljährlichen Zyklus geprüft, aktualisiert und berichtet. Anlassbezogen geschieht dies auch in kürzeren Zyklen. Dieser Prozess wird umfassend systemtechnisch unterstützt. Wesentlicher Baustein ist dabei eine aussagekräftige, zielgruppenorientierte und zeitnahe interne Berichterstattung. Bei Bedarf wird die Intensivbetreuung von Einzeladressen auf eigens eingerichtete Task Forces übertragen. Die Risiken in Teilportfolios werden durch regelmäßige Reports beobachtet und analysiert.

In den wesentlichen Tochterunternehmen bestehen – soweit erforderlich – vergleichbare, an die Risikocharakteristika des jeweiligen Geschäfts angepasste Verfahren.

Richtlinien und Verfahren zur Bildung von Kreditrisikovorsorge

Die folgenden Darstellungen gelten für die DZ BANK. Die wesentlichen Tochterunternehmen im Sektor Bank haben vergleichbare, ihrer jeweiligen Geschäftstätigkeit angepasste Richtlinien zur Bildung von Risikovorsorge in Kraft gesetzt.

Das gesamte Geschäft gilt als „**überfällig**“, wenn Zahlungsrückstände in Form von nicht geleisteten Zins- und Tilgungszahlungen oder sonstigen Forderungen seit mehr als 1 Tag bestehen. Ein Kreditnehmer wird als „**ausgefallen**“ eingestuft, wenn nicht zu erwarten ist, dass der Kreditnehmer seine Zahlungsverpflichtungen ohne Rückgriff auf Maßnahmen wie die Verwertung gegebenenfalls vorhandener Sicherheiten vollständig erfüllt. Unabhängig davon werden Kreditnehmer als ausgefallen eingestuft, deren Forderungen nach den Kriterien der CRR seit mehr als 90 Tagen überfällig sind.

Liegen für **Kreditforderungen** objektive Hinweise auf eine Wertminderung vor, wird geprüft, ob zu erwarten ist, dass der Schuldner seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht vollständig nachkommen wird, und ob daraus ein wirtschaftlicher Schaden entstehen kann.

Einzelwertberichtigungen werden in Höhe der Differenz zwischen dem Buchwert der Forderung und dem Barwert der erwarteten Zahlungen einschließlich der Sicherheitenerlöse ausgewiesen, sofern der Buchwert der Forderung größer als deren Barwert ist.

Rückstellungen für Kreditzusagen und Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien werden in Höhe der Differenz zwischen dem Barwert der potenziellen Ausfallsumme und dem Barwert der erwarteten Zahlungen gebildet – unter der Voraussetzung, dass das Eintreten der Verpflichtung wahrscheinlich ist.

Sofern für Kreditforderungen keine Wertberichtigungen gebildet beziehungsweise für Kreditzusagen und Finanzgarantien keine Rückstellungen und Verbindlichkeiten erfasst werden, gehen die jeweiligen Geschäfte in die Ermittlung der **Portfoliorisikovorsorge** ein. Die Portfoliorisikovorsorge setzt sich aus den Portfoliowertberichtigungen für die Forderungsbestände und den Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien zusammen. Sobald bekannt wird, dass bei einem Geschäft eine Wertminderung vorliegt oder dass die Erfassung einer Rückstellung oder Verbindlichkeit erforderlich ist, wird das Geschäft aus der Portfoliobetrachtung herausgenommen und in der Einzelrisikovorsorgebildung

berücksichtigt. Der Ermittlung der Portfoliorisikoversorge liegt grundsätzlich das für aufsichtsrechtliche Zwecke verwendete Verfahren zur Ermittlung der erwarteten Verluste zugrunde.

Im Bereich der **Handelsgeschäfte** werden das Derivategeschäft und Teile des Wertpapier- und Geldmarktgeschäfts erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Auf diese Weise schlagen sich etwaige Wertminderungen unmittelbar in der Gewinn- und Verlustrechnung beziehungsweise in der Bilanz nieder, sodass die Bildung einer Risikoversorge nicht erforderlich ist. Für Wertpapiere und Geldmarktgeschäfte, die zu fortgeführten Anschaffungskosten oder erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, erfolgt die Ermittlung von Wertminderungen entsprechend der Vorgehensweise bei den Kreditforderungen.

Die BSH bildet für ihr Mengengeschäft **pauschalisierte Einzelwertberichtigungen**. Dabei werden die Zahlungsströme von Forderungsportfolios mit gleichen Risikocharakteristika unter Verwendung von Migrations-szenarien und Ausfallwahrscheinlichkeiten untersucht.

Notleidende Kredite

Die Unternehmen des Sektors Bank klassifizieren einen Kredit als notleidend, wenn er auf der VR-Masterskala mit einer Ratingnote zwischen 5A und 5E eingestuft worden ist. Dies entspricht der von der CRR vorgegebenen Ausfalldefinition. Notleidende Kredite werden auch als Non-performing Loans (NPL) bezeichnet.

Die Steuerung notleidender Kredite erfolgt anhand der folgenden Kennziffern:

- Risikoversorgequote (Anteil des Risikoversorgebestands am gesamten Kreditvolumen)
- Risikodeckungsquote (Anteil des Risikoversorgebestands am notleidenden Kreditvolumen)
- NPL-Quote (Anteil des notleidenden Kreditvolumens am gesamten Kreditvolumen)

Der Risikoversorgebestand wird als Summe aus Einzelwertberichtigungen (einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen), Portfoliowertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien ermittelt.

8.4.9 Kreditportfoliomanagement

Im risikobezogenen Kreditportfoliomanagement wird zwischen erwarteten Verlusten und unerwarteten Verlusten aus dem Kreditportfolio unterschieden. Die

Kalkulation des erwarteten Verlusts je Einzelgeschäft beugt einem schleichenden Eigenkapitalverzehr vor. Die hierfür erforderliche Ermittlung bonitätsabhängiger Standardrisikokosten wird von der Mehrzahl der Steuerungseinheiten vorgenommen.

Mithilfe von Kreditportfoliomodellen werden darüber hinaus auf Basis von Value-at-Risk-Ansätzen unerwartete Verluste aus den Kreditportfolios der Steuerungseinheiten quantifiziert. Der um den erwarteten Verlust verminderte Credit-Value-at-Risk beschreibt das Risiko unerwarteter Verluste im Fall des Eintritts von Ausfall- oder Migrationsereignissen im Kreditportfolio. In die Messung werden Ausfallrisiken sowohl aus Kreditgeschäften als auch aus Handelsgeschäften einbezogen.

Zur Steuerung des Kreditportfolios im Sektor Bank wird der Credit-Value-at-Risk durch die für das Kreditrisiko bereitgestellte Verlustobergrenze limitiert.

8.5 Spezifische Risikofaktoren

Wesentliche Einflussgrößen bei der Bestimmung des Kreditrisikos sind die Höhe des Kreditvolumens, Konzentrationseffekte hinsichtlich Adressen, Branchen, Ländern und Laufzeiten sowie die Bonitätsstruktur des Kreditportfolios.

Für die interne Kreditrisikosteuerung im Sektor Bank wird das Kreditvolumen nach kreditrisikotragenden Instrumenten – klassisches Kreditgeschäft, Wertpapiergeschäft sowie Derivate- und Geldmarktgeschäft – unterschieden. Diese Aufteilung entspricht den für die externe Berichterstattung über Risiken aus Finanzinstrumenten zu bildenden Klassen. Um Volumenkonzentrationen zu erkennen, werden die kreditrisikotragenden Instrumente nach Branchen, Ländergruppen, Bonitäten und Restlaufzeiten kategorisiert.

Insbesondere bei Häufungen von Engagements mit längerer Restlaufzeit, die eine Bonitätseinstufung unterhalb des Investment Grade aufweisen, besteht die Gefahr, dass Kreditrisiken zum Tragen kommen und in Form von Verlusten die Vermögens- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe oder der DZ BANK beeinträchtigen.

8.6 Kreditvolumen

8.6.1 Überleitung des Kreditvolumens zum Konzernabschluss

Das der Risikosteuerung zugrundeliegende Bruttokreditvolumen wird in Abb. 23 zu einzelnen bilanziellen

Posten übergeleitet, um Transparenz über die Verknüpfung zwischen Konzernabschluss und Risikosteuerung herzustellen. Aufgrund der Orientierung am Risikogehalt der Positionen weicht die Bewertung zwischen der internen Steuerung und der externen Konzernrechnungslegung bei einigen Produkten ab. Wesentliche Ursachen für Unterschiede zwischen den Größen der internen Steuerung und der externen Konzernrechnungslegung liegen darüber hinaus in abweichenden Konsolidierungskreisen sowie in Ansatz- und Bewertungsunterschieden.

Die Unterschiede in den **Konsolidierungskreisen** sind darauf zurückzuführen, dass in der internen Kreditrisikosteuerung lediglich jene Unternehmen des Sektors Bank berücksichtigt werden, die einen wesentlichen Beitrag zum Gesamtrisiko dieses Sektors leisten.

Der aus abweichenden Wertansätzen resultierende Unterschiedsbetrag im **Wertpapiergeschäft** ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass Kreditderivate in der internen Steuerung grundsätzlich auf die mit den Underlyings verbundenen Emittentenrisiken angerechnet werden, während Kreditderivate im Konzernabschluss als derivative Finanzinstrumente mit ihrem beizulegenden Zeitwert in die Bilanzposten Handelsaktiva oder Handelspassiva eingehen.

Im **Derivategeschäft** und im **Geldmarktgeschäft** sind die Bewertungsunterschiede überwiegend darauf zurückzuführen, dass für Zwecke der Risikosteuerung eine Aufrechnung gegenläufiger Positionen erfolgt, während im Konzernabschluss kein derartiges Netting vorgenommen werden darf. Des Weiteren werden den gegenwärtigen Marktwerten derivativer Positionen in der internen Steuerung sogenannte Add-ons zugeschlagen, mit denen mögliche zukünftige Marktwertveränderungen berücksichtigt werden. Dagegen zielt die externe (Konzern-)Rechnungslegung ausschließlich auf die zum Bewertungszeitpunkt ermittelten beizulegenden Zeitwerte ab. Zudem dürfen im Konzernabschluss Sicherheiten im Gegensatz zur internen Vorgehensweise nicht risikomindernd verrechnet werden.

Darüber hinaus treten im **Geldmarktgeschäft** bei der Berücksichtigung von Repo-Geschäften Abweichungen zwischen Konzernabschluss und internem Kreditrisikoberichtswesen auf. Im Unterschied zur bilanziellen Behandlung werden die gelieferten oder erhaltenen Wertpapiersicherheiten für die interne Steuerung mit den jeweiligen Forderungen beziehungsweise Verbindlichkeiten verrechnet.

8.6.2 Entwicklung des Kreditvolumens

Im Geschäftsjahr war insgesamt ein Rückgang des **gesamten Kreditvolumens** im **Sektor Bank** um 3 Prozent von 387,7 Mrd. € zum 31. Dezember 2016 auf 375,2 Mrd. € zum 31. Dezember 2017 zu verzeichnen. Dies resultiert hauptsächlich aus dem Rückgang des Kreditvolumens im **Wertpapiergeschäft** um 15 Prozent von 95,5 Mrd. € zum 31. Dezember 2016 auf 81,1 Mrd. € zum 31. Dezember 2017. Der Rückgang stammt im Wesentlichen von der DZ BANK. Für das Kreditvolumen im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** war ebenfalls ein Rückgang zu verzeichnen, und zwar um 13 Prozent von 16,3 Mrd. € zum 31. Dezember 2016 auf 14,2 Mrd. € zum 31. Dezember 2017. Diese Entwicklung ist im Wesentlichen auf die DZ BANK zurückzuführen. Dagegen ist das Volumen im **klassischen Kreditgeschäft** des Sektors Bank leicht um 1 Prozent von 275,8 Mrd. € zum 31. Dezember 2016 auf 279,8 Mrd. € zum Geschäftsjahresultimo angestiegen.

In der **DZ BANK** sank das **gesamte Kreditvolumen** um 4 Prozent von 205,8 Mrd. € zum 31. Dezember 2016 auf 197,2 Mrd. € zum 31. Dezember 2017. Der Rückgang betraf insbesondere das **Wertpapiergeschäft** (31. Dezember 2017: 43,0 Mrd. €; 31. Dezember 2016: 54,5 Mrd. €) und ist im Wesentlichen auf ein gesunkenes Anleihen-Exposure bei der öffentlichen Hand zurückzuführen. Im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** der DZ BANK war ebenfalls ein Rückgang zu verzeichnen (31. Dezember 2017: 13,1 Mrd. €, 31. Dezember 2016: 15,1 Mrd. €). Für das **klassische Kreditgeschäft** war hingegen eine Ausweitung um 4 Prozent von 136,1 Mrd. € zum Vorjahresultimo auf 141,1 Mrd. € zum 31. Dezember 2017 festzustellen.

8.6.3 Übernommene Sicherheiten

Die in Workout-Situationen von notleidenden Kreditnehmern übernommenen Sicherheiten spielten für den **Sektor Bank** im Geschäftsjahr unverändert zum Vorjahr angesichts des effizienten Abwicklungsprozesses eine zu vernachlässigende Rolle. Die von den Unternehmen des Sektors Bank übernommenen Sicherheiten beliefen sich zum 31. Dezember 2017 unverändert zum Vorjahresultimo auf 13 Mio. €.

8.6.4 Branchenstruktur des Kreditportfolios

Die Aufteilung des Kreditportfolios nach Branchen geht aus Abb. 24 hervor, wobei die Zuordnung des Kreditvolumens grundsätzlich nach den Wirtschaftszweigschlüsseln der Deutschen Bundesbank erfolgt. Dies gilt auch für die weiteren kreditrisikobezogenen Branchendarstellungen in diesem Chancen- und Risikobericht.

ABB. 23 – SEKTOR BANK: ÜBERLEITUNG DES KREDITVOLUMENS

Kreditvolumen der internen Steuerung	Überleitung							
	31.12.2017		31.12.2016		31.12.2017		31.12.2016	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Klassisches Kreditgeschäft							80,6	79,5
							80,6	79,5
							--	-
	279,8	275,8	1,9	1,8	10,2	18,8	291,8	170,8
								292,9
								173,1
Wertpapiergeschäft							173,6	175,5
							-2,8	-2,4
							40,5	40,3
	81,1	95,5	-	-	-17,2	-18,4	64,0	64,0
								77,2
								9,3
Derivategeschäft							8,9	0,9
							0,8	67,0
							54,3	-3,9
	12,7	13,7	-	-	-14,4	-17,5	-1,6	1,1
								17,1
								-3,9
Geldmarktgeschäft							-3,0	-3,9
							-16,8	-25,1
							51,6	43,6
	1,5	2,6	-	-	50,1	37,4	51,6	39,9
								0,8
								27,7
Summe	375,2	387,7	2,0	1,8	28,8	20,3	405,9	409,8
							Unterschiedsbetrag 31.12.2017	30,7
							Unterschiedsbetrag 31.12.2016	22,1
								8,2 %
								5,7 %

■ nicht relevant

Das Kreditvolumen im **Sektor Bank** war zum 31. Dezember 2017 mit 35 Prozent (31. Dezember 2016: 33 Prozent) weiterhin durch eine hohe Konzentration im Finanzsektor geprägt. Die Kreditnehmer in diesem Kundensegment setzten sich neben den Volksbanken und Raiffeisenbanken aus Banken anderer Sektoren der Kreditwirtschaft und sonstigen Finanzinstitutionen zusammen.

In der **DZ BANK** bestand zum 31. Dezember 2017 mit 59 Prozent (31. Dezember 2016: 55 Prozent) ebenfalls eine hohe Konzentration des Kreditvolumens im Finanzsektor, wobei die Zusammensetzung dieses Kundensegments der des Sektors Bank entsprach. Im Vergleich zum Vorjahr war ein Rückgang der Forderungen an öffentliche Schuldner vor allem in Deutschland um 7,2 Mrd. € zu verzeichnen.

Zur Erfüllung ihrer Aufgabe als Zentralbank für die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiff-

eisenbanken stellt die DZ BANK Refinanzierungsmittel für die Unternehmen des Sektors Bank und für die Genossenschaftsbanken bereit. Daher entfällt auf die Genossenschaftsbanken auch eine der größten Forderungspositionen im Kreditportfolio der Gruppe. Des Weiteren begleitet die DZ BANK die Genossenschaftsbanken bei größeren Finanzierungen von Firmenkunden.

Das daraus resultierende Konsortialgeschäft, das Direktgeschäft der DZ BANK, der DG HYP und der DVB mit Firmenkunden im In- und Ausland, das in der BSH gebündelte Immobiliengeschäft mit Retail-Kunden, das Konsumentenkreditgeschäft der Team-Bank sowie das Immobilienkreditgeschäft und das Kommunkreditgeschäft der WL BANK bestimmen die Branchenzusammensetzung des restlichen Portfolios.

Kreditvolumen des Konzernabschlusses	Abschnitt im Konzernanhang
Forderungen an Kreditinstitute	
davon: Forderungen an Kreditinstitute ohne Geldmarktgeschäfte	50
davon: Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute	52
Forderungen an Kunden	
Forderungen an Kunden ohne Geldmarktgeschäfte	51
davon: Risikovorsorge für Forderungen an Kunden	52
Finanzgarantien und Kreditzusagen	
	87
Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere	
davon: Handelsaktiva/Anleihen und Schuldverschreibungen ohne Geldmarktgeschäfte	54
davon: Handelsaktiva/Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und Forderungen	54
davon: Finanzanlagen/Anleihen und Schuldverschreibungen ohne Geldmarktgeschäfte	55
Derivative Finanzinstrumente	
davon: Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	53
davon: Handelsaktiva/Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	54
davon: Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	65
davon: Handelspassiva/Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	66
Geldmarktgeschäfte	
davon: Forderungen an Kreditinstitute/Geldmarktgeschäfte	50
davon: Forderungen an Kunden/Geldmarktgeschäfte	51
davon: Handelsaktiva/Geldmarktpapiere	54
davon: Handelsaktiva/Forderungen aus Geldmarktgeschäften	54
davon: Finanzanlagen/Geldmarktpapiere	55

8.6.5 Geografische Struktur des Kreditportfolios

In Abb. 25 wird die nach Ländergruppen gegliederte geografische Verteilung des Kreditportfolios dargestellt. Dabei erfolgt die Zuordnung des Kreditvolumens zu den einzelnen Ländergruppen grundsätzlich anhand der jährlich aktualisierten Ländergruppeneinteilungen des IWF. Dies gilt auch für die weiteren kreditrisikobezogenen Länderdarstellungen in diesem Chancen- und Risikobericht.

Zum 31. Dezember 2017 konzentrierten sich die Ausleihungen im **Sektor Bank** mit 96 Prozent (31. Dezember 2016: 95 Prozent) und in der **DZ BANK** mit ebenfalls 96 Prozent (unverändert zum Vorjahreswert) des gesamten Kreditvolumens auf Deutschland und die sonstigen Industrieländer.

ABB. 24 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	31.12. 2016
in Mrd. €								
Finanzsektor	94,5	88,7	26,1	28,2	10,9	11,5	131,6	128,4
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	10,4	11,1	43,2	54,5	0,5	1,0	54,2	66,6
Corporates	104,5	110,4	7,7	8,6	2,3	2,9	114,4	122,0
Retail	62,9	58,6	2,4	2,8	-	-	65,3	61,4
Branchenkonglomerate	7,0	6,5	1,6	1,4	0,5	0,9	9,2	8,8
Sonstige	0,5	0,5	-	-	-	-	0,5	0,5
Summe	279,8	275,8	81,1	95,5	14,2	16,3	375,2	387,7

ABB. 25 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Deutschland	243,6	232,9	50,6	60,3	8,9	10,7	303,1	303,8
Sonstige Industrieländer	25,2	29,5	27,2	31,3	4,7	5,1	57,2	65,8
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	2,9	3,5	0,6	0,5	0,1	0,1	3,6	4,1
Emerging Markets	8,1	9,9	0,9	0,8	0,2	0,1	9,1	10,9
Supranationale Institutionen	-	-	1,9	2,7	0,3	0,4	2,2	3,0
Summe	279,8	275,8	81,1	95,5	14,2	16,3	375,2	387,7

8.6.6 Fälligkeitsstruktur des Kreditportfolios

Restlaufzeiten im gesamten Kreditportfolio

Die Betrachtung des Kreditportfolios nach Restlaufzeiten in Abb. 26 zeigt für den **Sektor Bank** zum 31. Dezember 2017 im Vergleich zum 31. Dezember 2016 einen Rückgang des Kreditvolumens um 3,0 Mrd. € im kurzen Laufzeitenband, der im Wesentlichen auf beendete Transaktionen der DVB und auf Endfälligkeiten der Anleihen deutscher Gebietskörperschaften der DG HYP zurückzuführen ist. Der Rückgang im mittelfristigen Laufzeitenband betrug 11,8 Mrd. € und resultierte hauptsächlich aus der DZ BANK. Dem stand eine Ausweitung des Kreditvolumens mit 2,4 Mrd. € im längeren Laufzeitenband gegenüber, die im Wesentlichen auf die BSH zurückzuführen ist.

Überfälliges, nicht einzelwertberichtiges Kreditvolumen
 Abb. 27 und Abb. 28 zeigen den überfälligen, jedoch nicht einzelwertberichtigten Teil des Kreditvolumens. Die Angaben beziehen sich im Wesentlichen auf das klassische Kreditgeschäft.

Für diese Kredite wird keine Wertberichtigung vorgenommen, da grundsätzlich eine zeitnahe Rückführung der Überziehung unterstellt werden kann. Zudem liegen werthaltige Besicherungen vor. Aufgrund der konservativen Risikovorsorgepolitik der Unternehmen des Sektors Bank macht der überfällige Teil nur einen relativ kleinen Anteil am gesamten Kreditportfolio aus.

Im **Sektor Bank** ist der Rückgang des überfälligen, nicht einzelwertberichtigten Kreditvolumens in der Branche Corporates von 1.134 Mio. € zum 31. Dezember 2016 auf 338 Mio. € zum 31. Dezember 2017 im Wesentlichen auf die Geschäftsbereiche Shipping und Offshore der DVB zurückzuführen. Es handelt sich hierbei im Wesentlichen um Überfälligkeiten von mehr

als 3 Monaten, für die nunmehr Einzelwertberichtigungen gebildet wurden. Bei dem Kreditvolumen mit Überfälligkeit von mehr als 3 Monaten in Höhe von 207 Mio. € (31. Dezember 2016: 812 Mio. €) handelt es sich überwiegend um Geschäfte, die durch Objektivsicherheiten unterlegt sind.

In der **DZ BANK** erhöhte sich das überfällige, nicht einzelwertberichtigte Kreditvolumen leicht von 61 Mio. € zum 31. Dezember 2016 auf 86 Mio. € zum 31. Dezember 2017.

8.6.7 Bonitätsstruktur des Kreditportfolios

Bonitätsstruktur des gesamten Kreditvolumens

Abb. 29 beinhaltet das konsolidierte Kreditvolumen im Sektor Bank nach den Bonitätsklassen der VR-Rating-Masterskala.

Im **Sektor Bank** belief sich der Anteil der Ratingklassen 1A bis 3A (Investment Grade) am Gesamtkreditvolumen zum 31. Dezember 2017 unverändert zum Vorjahr auf 78 Prozent. Der Anteil des Kreditvolumens der Ratingklassen 3B bis 4E (Non-Investment Grade) am gesamten Kreditvolumen lag zum Berichtsstichtag ebenfalls unverändert bei 20 Prozent. Die durch die Ratingklassen 5A bis 5E repräsentierten ausgefallenen Forderungen hatten zum 31. Dezember 2017 einen Anteil von 2 Prozent am gesamten Kreditvolumen des Sektors Bank und verharrten nahezu auf dem niedrigen Vorjahresniveau (31. Dezember 2016: 1 Prozent).

Auch in der **DZ BANK** dominierten die Ratingklassen 1A bis 3A (Investment Grade) mit einem Anteil von 88 Prozent (31. Dezember 2016: 89 Prozent) am Gesamtkreditvolumen. Im Vergleich zum Vorjahresstichtag war der Anteil des Kreditvolumens der Ratingklassen 3B bis 4E (Non-Investment Grade) am gesamten Kreditvolumen mit 10 Prozent unverändert. Die

ABB. 26 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH RESTLAUFZEITEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
≤ 1 Jahr	49,4	49,9	13,6	15,0	9,8	11,0	72,8	75,9
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	53,1	55,2	29,1	38,5	1,8	2,1	84,0	95,8
> 5 Jahre	177,3	170,7	38,4	42,1	2,7	3,3	218,4	216,0
Summe	279,8	275,8	81,1	95,5	14,2	16,3	375,2	387,7

ABB. 27 – SEKTOR BANK: ÜBERFÄLLIGES, NICHT EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit > 5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit > 1 Monat bis 2 Monate		Überfälligkeit > 2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit > 3 Monate		Summe	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Finanzsektor	25	13	-	1	3	-	-	-	-	-	28	14
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Corporates	44	18	94	301	65	127	68	5	67	684	338	1.134
Retail	34	37	141	123	65	63	37	38	140	128	417	388
Branchenkonglomerate	2	9	-	-	-	-	-	-	-	-	2	9
Sonstige	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Summe	105	76	236	425	133	190	105	42	207	812	785	1.545

ABB. 28 – SEKTOR BANK: ÜBERFÄLLIGES, NICHT EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit > 5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit > 1 Monat bis 2 Monate		Überfälligkeit > 2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit > 3 Monate		Summe	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Deutschland	77	64	145	201	72	91	43	42	171	188	508	585
Sonstige Industrieländer	25	10	89	224	52	1	59	1	34	175	259	410
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	-	3	1	-	-	29	-	-	-	217	1	248
Emerging Markets	3	-	1	-	8	69	3	-	2	233	17	302
Supranationale Institutionen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Summe	105	76	236	425	133	190	105	42	207	812	785	1.545

ausgefallenen Forderungen (Ratingklassen 5A bis 5E) hatten zum 31. Dezember 2017 einen Anteil von 1 Prozent. Dies entspricht wiederum der Größenordnung zum Vorjahresstichtag.

Namenskonzentrationen

Im **Sektor Bank** entfielen zum 31. Dezember 2017 8 Prozent (31. Dezember 2016: 9 Prozent) des gesamten Kreditengagements auf die 10 Adressen mit dem größten Kreditvolumen. In der **DZ BANK** lag dieser Anteil bei 8 Prozent (31. Dezember 2016: 9 Prozent). Dabei handelte es sich im Wesentlichen um Kreditnehmer aus dem Finanzsektor und der öffentlichen

Hand mit Sitz in Deutschland, die Ratingeinstufungen im Bereich des oberen Investment Grade aufweisen.

Kreditvolumen mit einwandfreier Bonität

In Abb. 30 und Abb. 31 wird das weder wertberichtigte noch überfällige Kreditvolumen, das heißt das Portfolio mit einwandfreier Bonität, als Teil des gesamten Kreditportfolios dargestellt.

Im **Sektor Bank** belief sich der Anteil dieses Portfolios am gesamten Kreditvolumen zum 31. Dezember 2017 im Vorjahresvergleich unverändert auf 98 Prozent.

ABB. 29 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH BONITÄTSKLASSEN

in Mrd. €		Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
		31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Investment Grade	1A	6,3	6,1	30,1	38,4	1,0	1,4	37,4	45,9
	1B	2,0	2,5	8,1	10,1	1,6	1,9	11,8	14,5
	1C	87,7	82,5	8,6	9,2	3,6	4,3	99,9	96,0
	1D	5,1	4,8	2,2	2,4	0,2	0,2	7,5	7,5
	1E	7,9	7,0	1,9	2,2	1,8	1,9	11,5	11,1
	2A	12,3	12,7	3,2	2,5	0,9	0,7	16,5	16,0
	2B	11,4	11,7	10,1	10,4	1,7	1,9	23,2	24,0
	2C	14,3	14,5	2,5	4,8	0,6	0,9	17,4	20,2
	2D	15,0	15,6	3,4	2,5	0,5	0,7	19,0	18,8
	2E	18,7	21,4	5,1	7,2	0,9	1,0	24,8	29,6
Non-Investment Grade	3A	20,1	17,3	1,8	1,4	0,6	0,7	22,5	19,3
	3B	19,9	17,5	1,4	0,6	0,2	0,2	21,5	18,3
	3C	17,8	16,4	0,3	1,3	0,1	0,1	18,2	17,8
	3D	13,9	13,9	0,5	0,8	0,1	0,1	14,5	14,8
	3E	4,5	4,6	0,6	0,2	-	-	5,2	4,9
	4A	2,5	2,3	0,0	0,1	-	-	2,6	2,4
	4B	5,3	7,2	0,0	0,2	-	-	5,3	7,4
	4C	3,5	6,2	0,1	0,1	-	-	3,5	6,3
4D	0,7	0,6	-	-	-	-	0,7	0,6	
4E	3,0	3,8	0,1	0,1	-	-	3,1	3,9	
	Default	6,0	5,6	0,2	0,2	-	-	6,2	5,8
	Nicht eingestuft	2,0	1,7	0,8	0,8	0,3	0,4	3,1	2,8
	Summe	279,8	275,8	81,1	95,5	14,2	16,3	375,2	387,7

ABB. 30 – SEKTOR BANK: WEDER WERTBERICHTIGTES NOCH ÜBERFÄLLIGES KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mrd. €	Weder wertberichtigtes noch überfälliges Portfolio			
	Gesamtes Portfolio			
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Finanzsektor	131,6	128,4	131,5	128,3
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	54,2	66,6	54,2	66,6
Corporates	114,4	122,0	109,8	117,3
Retail	65,3	61,4	64,0	60,2
Branchen-konglomerate	9,2	8,8	9,2	8,8
Sonstige	0,5	0,5	0,5	0,5
Summe	375,2	387,7	369,1	381,7

ABB. 31 – SEKTOR BANK: WEDER WERTBERICHTIGTES NOCH ÜBERFÄLLIGES KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	Weder wertberichtigtes noch überfälliges Portfolio			
	Gesamtes Portfolio			
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Deutschland	303,1	303,8	300,2	300,7
Sonstige Industrieländer	57,2	65,8	55,1	64,2
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	3,6	4,1	3,2	3,7
Emerging Markets	9,1	10,9	8,4	10,1
Supranationale Institutionen	2,2	3,0	2,2	3,0
Summe	375,2	387,7	369,1	381,7

In der **DZ BANK** zeigt sich ein ähnliches Bild. Hier betrug der Anteil des Kreditvolumens mit einwandfreier Bonität am gesamten Kreditvolumen zum 31. Dezember 2017 wie bereits zum Vorjahresresultimo 99 Prozent.

Der hohe Anteil an Geschäften mit guter Bonität ist wie in den Vorjahren auf die risikobewusste Kreditvergabepolitik der Unternehmen des Sektors Bank zurückzuführen.

8.6.8 Besichertes Kreditvolumen

Die Verteilung des besicherten Kreditvolumens auf Gesamtportfolioebene wird in Abb. 32 dargestellt. Dabei erfolgt eine Unterscheidung nach Sicherheitenarten und Klassen risikotragender Instrumente. Für das klassische Kreditgeschäft wird der Ausweis grundsätzlich vor der Anwendung von Aufrechnungsvereinbarungen vorgenommen, während im Wertpapiergeschäft sowie im Derivate- und Geldmarktgeschäft das besicherte Exposure auf genetteter Basis offengelegt wird.

Das besicherte Kreditvolumen im **Sektor Bank** verringerte sich geringfügig von 116,2 Mrd. € zum 31. Dezember 2016 auf 116,1 Mrd. € zum 31. Dezember 2017. Die Besicherungsquote betrug zum Berichtsstichtag 30,9 Prozent (Vorjahresstichtag: 30,0 Prozent).

Im **klassischen Kreditgeschäft** des Sektors Bank stellten dingliche Sicherheiten wie Grundschulden, Hypotheken und Registerpfandrechte zum 31. Dezember 2017 mit 85 Prozent unverändert den größten Anteil am besicherten Kreditvolumen dar.

Diese Sicherheitenarten sind insbesondere für die BSH, die DG HYP, die DVB und die WL BANK von Bedeutung. Dagegen spielen dingliche Sicherheiten auf Ebene der DZ BANK eine untergeordnete Rolle, da die DZ BANK bei der Kreditvergabe in erster Linie auf die Bonität des Kreditnehmers abstellt.

Bei **Wertpapiergeschäften** werden über die bereits angerechneten Sicherungsmaßnahmen hinaus grundsätzlich keine weiteren Besicherungen vorgenommen. Auch im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** sind aufgrund von Besicherungsverträgen erhaltene Sicherheiten bereits bei der Ermittlung des Bruttokreditvolumens berücksichtigt, sodass darüber hinaus nur vergleichsweise geringe Sicherheitenwerte (persönliche und finanzielle Sicherheiten) ausgewiesen werden.

Das besicherte Kreditvolumen der **DZ BANK** lag zum 31. Dezember 2017 mit 12,3 Mrd. € geringfügig unter dem Vorjahresniveau von 12,4 Mrd. €. Die Besicherungsquote betrug zum Berichtsstichtag unverändert 6 Prozent.

Wertpapiergeschäfte werden in Bezug auf klassische Sicherheiten grundsätzlich auf unbesicherter Basis abgeschlossen. Im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** werden in geringem Umfang persönliche Sicherheiten (Bürgschaften und Garantien) und finanzielle Sicherheiten zur Risikominderung eingesetzt.

8.6.9 Verbriefungen

Das Asset-Backed-Securities-Portfolio (ABS-Portfolio) des Sektors Bank wird im Wesentlichen von der DZ BANK und der DG HYP gehalten. Zum Berichtsstichtag wies dieses Portfolio auf Ebene des **Sektors Bank** einen beizulegenden Zeitwert von 2.796 Mio. € (31. Dezember 2016: 3.430 Mio. €) auf. Für die **DZ BANK** betrug der beizulegende Zeitwert zum 31. Dezember 2017 2.048 Mio. € (31. Dezember 2016: 2.013 Mio. €).

In diesen Werten enthalten ist das ABS-Abbauportfolio aus der Zeit vor der Finanzkrise mit einem beizulegenden Zeitwert von 1.854 Mio. € (31. Dezember 2016: 2.474 Mio. €) auf Ebene des **Sektors Bank** beziehungsweise von 1.106 Mio. € (31. Dezember 2016: 1.182 Mio. €) für die **DZ BANK**. Das Abbauportfolio entwickelte sich im Geschäftsjahr im Wesentlichen innerhalb der Erwartungen. Dies betrifft sowohl den Rückgang des Portfolios durch Tilgungen als auch die Wertentwicklung des Portfolios insgesamt.

Darüber hinaus tritt die **DZ BANK** als Sponsor von ABCP-Programmen auf, die durch die Emission von geldmarktnahen ABCP oder auch von Liquiditätslinien refinanziert werden. Die ABCP-Programme werden für Kunden der Bank bereitgestellt, die über diese Gesellschaften eigene Forderungen verbrieft.

Der beizulegende Zeitwert des aus den Sponsoraktivitäten der **DZ BANK** resultierenden Verbriefungsengagements betrug zum 31. Dezember 2017 1.022 Mio. € (31. Dezember 2016: 996 Mio. €). Die Entwicklung des Engagements resultiert im Wesentlichen aus schwankenden Inanspruchnahmen der Liquiditätslinien.

8.7 Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt

Die folgenden Angaben zu Exposures von Teilportfolios sind in den vorausgegangenen Analysen des gesamten Kreditportfolios enthalten. Aufgrund ihrer Bedeutung für die Risikolage werden diese Teilportfolios einer gesonderten Betrachtung unterzogen.

8.7.1 Europäisches Staatsschuldenportfolio

Die Forderungen an Adressen in den von der **europäischen Staatsschuldenkrise** unmittelbar betroffenen Ländern beliefen sich zum 31. Dezember 2017 im **Sektor Bank** auf 7.982 Mio. € (31. Dezember 2016: 8.721 Mio. €) und in der **DZ BANK** auf 2.302 Mio. € (31. Dezember 2016: 2.670 Mio. €).

Abb. 33 zeigt die Schuldnerstrukturen der Unternehmen des Sektors Bank in den europäischen Peripheriestaaten nach kreditrisikotragenden Instrumenten.

ABB. 32 – SEKTOR BANK: BESICHERTES KREDITVOLUMEN NACH SICHERHEITENARTEN

	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Bürgschaften, Garantien, Risiko-Unterbeteiligungen (in Mrd. €)	6,7	7,0	-	-	0,2	0,3	6,9	7,3
Kreditversicherungen (in Mrd. €)	3,1	3,1	-	-	-	-	3,1	3,1
Grundschulden, Hypotheken, Registerpfandrechte (in Mrd. €)	98,7	98,0	-	-	-	-	98,8	98,0
Sicherungsübereignungen, Zessionen, Verpfändung von Forderungen (in Mrd. €)	5,3	5,8	-	-	-	-	5,4	5,8
Finanzielle Sicherheiten (in Mrd. €)	1,4	1,5	-	-	0,2	0,1	1,6	1,6
Sonstige Sicherheiten (in Mrd. €)	0,3	0,4	-	-	-	-	0,3	0,4
Besichertes Kreditvolumen (in Mrd. €)	115,6	115,7	-	-	0,5	0,5	116,1	116,2
Bruttokreditvolumen (in Mrd. €)	279,8	275,8	81,1	95,5	14,2	16,3	375,2	387,7
Unbesichertes Kreditvolumen (in Mrd. €)	164,2	160,1	81,1	95,5	13,7	15,8	259,1	271,5
Besicherungsquote (in %)	41,3	41,9	-	-	3,4	3,0	30,9	30,0

ABB. 33 – SEKTOR BANK: FORDERUNGEN AN KREDITNEHMER IN DEN EUROPÄISCHEN PERIPHERIESTAATEN

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft ¹		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Portugal	80	117	1.035	1.017	-	-	1.115	1.134
davon: Öffentliche Hand	-	-	919	894	-	-	919	894
davon: Nichtöffentliche Hand	80	117	116	122	-	-	196	240
davon: Finanzsektor	-	25	-	3	-	-	-	28
Italien	158	190	3.158	3.468	19	15	3.336	3.673
davon: Öffentliche Hand	-	-	2.809	2.920	-	-	2.809	2.920
davon: Nichtöffentliche Hand	158	190	349	548	19	15	526	753
davon: Finanzsektor	32	33	121	144	19	14	172	192
Griechenland	20	13	13	-	-	-	33	13
davon: Öffentliche Hand	-	-	-	-	-	-	-	-
davon: Nichtöffentliche Hand	20	13	13	-	-	-	33	13
davon: Finanzsektor	-	-	-	-	-	-	-	-
Spanien	232	319	3.200	3.555	67	26	3.499	3.901
davon: Öffentliche Hand	19	26	2.094	2.132	-	-	2.113	2.158
davon: Nichtöffentliche Hand	212	293	1.106	1.423	67	26	1.386	1.742
davon: Finanzsektor	31	39	380	575	65	21	477	636
Summe	490	639	7.406	8.040	87	41	7.982	8.721
davon: Öffentliche Hand	19	26	5.821	5.947	-	-	5.841	5.973
davon: Nichtöffentliche Hand	470	613	1.584	2.093	87	41	2.141	2.748
davon: Finanzsektor	63	98	502	722	84	36	649	855

¹ Klassisches Kreditgeschäft im Unterschied zu den sonstigen Darstellungen des Kreditvolumens inklusive Beteiligungen

8.7.2 Schiffs- und Offshore-Finanzierungsportfolio

Vor dem Hintergrund der krisenhaften Entwicklungen an den Schifffahrts- und Offshore-Märkten im Geschäftsjahr sind die Angaben im Vergleich zum Chancen- und Risikobericht 2016 erweitert worden: Neben den Schiffsfinanzierungen wird nunmehr auch das Geschäftssegment Offshore ausgewiesen.

Geschäftshintergrund

Im **Sektor Bank** der DZ BANK Gruppe wird das Geschäft für Schiffsfinanzierungen insbesondere von der DVB betrieben. Zu einem deutlich geringeren Teil hat die DZ BANK Schiffsfinanzierungen in ihrem Kreditportfolio. Darüber hinaus ist die DVB im Offshore-Finanzierungsgeschäft engagiert.

Kriterien für die Vergabe von **Schiffskrediten** sind bei der **DVB** die Bonität des Schiffseigners beziehungsweise des Schiffsbetreibers, die Qualität und die Werthaltigkeit des Schiffs, die Zahlungsströme, die der Kreditnehmer mit diesem Schiff zur Schuldentilgung generieren kann, und die Wiedervermarktbarkeit des Schiffs. Grundsätzlich werden nur solche Schiffsfinanzierungen abgeschlossen, die durch das finanzierte Schiff besichert sind.

Das **Offshore-Kreditportfolio** der **DVB** umfasst verschiedene Finanzierungen, die einen erweiterten Bezug zum Schifffahrtssektor haben. Dies betrifft zum Beispiel Bohrplattformen, Bohrschiffe, Offshore-Bauschiffe und Versorgungsschiffe für Ölplattformen.

Die DVB hat auf die krisenhaften Entwicklungen mit verschiedenen Maßnahmen reagiert. So wurden die Kreditvergaberichtlinien für Schiffsfinanzierungen deutlich verschärft, was sich in einer geringen, deutlich unter Plan liegenden Neugeschäftstätigkeit auswirkte. Zudem werden im Offshore-Segment keine Neuge-

schäfte mehr abgeschlossen. Bestehende Finanzierungen sollen wertschonend abgebaut werden. Im Hinblick auf die angespannte Marktsituation werden strategische Optionen in Bezug auf die DVB überprüft.

Die **DZ BANK** betreibt Schiffsfinanzierungen über das Gemeinschaftskreditgeschäft mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken. Als Schiffsfinanzierung im engeren Sinne werden wirtschaftlich und rechtlich abgrenzbare, mobile Investitionsvorhaben verstanden, bei denen der Kreditnehmer typischerweise eine Zweckgesellschaft ist, die den Bau und Betrieb von Schiffen zum ausschließlichen Geschäftsgegenstand hat. Die Bedienung des Schuldendienstes erfolgt dabei aus den erwirtschafteten Zahlungsströmen des Schiffs. Bei der Beurteilung des Kreditrisikos wird daher neben der Werthaltigkeit des Objekts insbesondere auf seine Ertragskraft abgestellt.

Zur Risikoreduktion ist grundsätzlich die Besicherung durch eine erstrangige Schiffshypothek und die Abtretung der Versicherungsansprüche und Erlöse vorgesehen. Von den Schiffsfinanzierungen im engeren Sinne sind Finanzierungen von Werften und Reedereien abzugrenzen. Die folgenden Angaben zur DZ BANK beziehen sich ausschließlich auf Schiffsfinanzierungen im engeren Sinne.

Das mit Schiffsfinanzierungen verbundene Kreditvolumen der DVB und der DZ BANK besteht aus Kundenforderungen, Garantien und Bürgschaften, unwiderprüflichen Kreditzusagen, Wertpapieren und Derivaten.

Kreditvolumen aus Schiffsfinanzierungen

Das Schiffsfinanzierungsportfolio im **Sektor Bank** hatte zum 31. Dezember 2017 einen Umfang von 10.180 Mio. € (31. Dezember 2016: 12.763 Mio. €). Die Verteilung des Schiffsfinanzierungsportfolios nach Ländergruppen geht aus Abb. 34 hervor.

ABB. 34 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN AUS SCHIFFSFINANZIERUNGEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivategeschäft		Summe	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Deutschland	1.421	1.504	-	-	3	3	1.424	1.507
Sonstige Industrieländer	6.122	7.453	-	-	1	5	6.124	7.458
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	1.336	1.907	-	-	-	-	1.336	1.907
Emerging Markets	1.294	1.885	-	-	2	5	1.296	1.890
Summe	10.174	12.749	-	-	6	14	10.180	12.763

Das Schiffsfinanzierungsportfolio der **DVB** umfasste zum 31. Dezember 2017 1.427 finanzierte Schiffe und 0,3 Millionen finanzierte Containerboxen (31. Dezember 2016: 1.420 Schiffe und 0,4 Millionen Containerboxen). Die durchschnittliche Größe der Engagements lag zum Berichtsstichtag bei 32 Mio. € (31. Dezember 2016: 40 Mio. €) und das größte Einzelengagement bei 189 Mio. € (31. Dezember 2016: 237 Mio. €).

Das Exposure der DVB sank deutlich von 11.948 Mio. € zum 31. Dezember 2016 auf 9.523 Mio. € zum 31. Dezember 2017. Das Schiffsfinanzierungsportfolio war zum Berichtsstichtag breit nach Weltregionen, Schiffstypen, Kreditnehmern, Charterern und Beschäftigung diversifiziert. Der größte Teil des Kreditvolumens entfiel auf die Finanzierung von Tankern. Dieser Anteil stieg zum 31. Dezember 2017 leicht um 0,8 Prozentpunkte auf 48,8 Prozent am gesamten Schiffsfinanzierungsvolumen der DVB. Der relative Anstieg betraf im Wesentlichen die Produktentanker und geringfügig die Gas-tanker, während der Portfolioanteil von Rohöltankern und Chemietankern sank. Das Portfolio war strategiekonform nahezu vollständig dinglich besichert.

Die weiterhin bestehenden Überkapazitäten in einigen Shipping-Sektoren übten unverändert Druck auf die Schiffswerte und Charraten aus. Insgesamt waren im Shipping-Sektor aufgrund ausgeschöpfter Liquiditätsreserven weiter steigende Ausfallraten zu beobachten.

Die **DZ BANK** war zum 31. Dezember 2017 mit 657 Mio. € (31. Dezember 2016: 815 Mio. €) in Schiffsfinanzierungen engagiert. Nach Art der finanzierten Schiffe lag der Schwerpunkt des Portfolios auf multifunktional einsetzbaren Schiffstypen für den Handelsverkehr. Hinsichtlich der Tragfähigkeit der

Schiffe wurden fast ausschließlich kleine bis mittelgroße Objekte finanziert. Das Schiffsfinanzierungsportfolio der DZ BANK war im Geschäftsjahr wie bereits im Vorjahr im Wesentlichen auf Deutschland konzentriert und breit nach Schiffstypen, Kreditnehmern, Charterern und Beschäftigung diversifiziert.

Kreditvolumen aus Offshore-Finanzierungen

Das ausschließlich auf die **DVB** entfallende Kreditvolumen aus Offshore-Finanzierungen des Sektors Bank belief sich zum 31. Dezember 2017 auf 1.767 Mio. € (31. Dezember 2016: 2.358 Mio. €). Abb. 35 zeigt die Zuordnung des Offshore-Finanzierungsportfolios auf die Ländergruppen.

8.8 Leistungsgestörtes Kreditvolumen

8.8.1 Einzelwertberechtigtes Kreditvolumen

In Abb. 36 und Abb. 37 wird das einzelwertberichtigte Kreditvolumen dargestellt. Die ausgewiesenen Sicherheiten stehen für die Deckung des Kreditvolumens nach Einzelwertberichtigung zur Verfügung. Die Angaben beziehen sich im Wesentlichen auf das klassische Kreditgeschäft.

Im **Sektor Bank** stieg das Kreditvolumen nach Wertberichtigung zum 31. Dezember 2017 leicht von 2.622 Mio. € zum 31. Dezember 2016 auf 3.030 Mio. € zum 31. Dezember 2017.

In der **DZ BANK** war eine Erhöhung des einzelwertberechtigten Kreditvolumens von 835 Mio. € zum 31. Dezember 2016 auf 894 Mio. € zum 31. Dezember 2017 zu verzeichnen. Diese Entwicklung resultiert nahezu vollständig aus der Ausweitung des einzelwertberechtigten Kreditvolumens bei den Corporates.

ABB. 35 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN AUS OFFSHORE-FINANZIERUNGEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivategeschäft		Summe	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Deutschland	60	35	-	-	-	-	60	35
Sonstige Industrieländer	1.041	1.360	-	-	-	3	1.041	1.364
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	96	91	-	-	-	-	96	91
Emerging Markets	570	866	-	-	-	2	570	868
Summe	1.766	2.352	-	-	-	5	1.767	2.358

ABB. 36 – SEKTOR BANK: EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN UND SICHERHEITEN NACH BRANCHEN

in Mio. €	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung		Sicherheiten	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Finanzsektor	54	81	26	41	28	40	21	31
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	-	-	-	-	-	-	-	-
Corporates	4.327	3.517	1.837	1.436	2.490	2.081	1.845	1.237
Retail	923	859	411	358	512	501	496	491
Branchenkonglomerate	-	2	-	1	-	1	-	-
Sonstige	-	-	-	-	-	-	-	-
Summe	5.304	4.458	2.274	1.836	3.030	2.622	2.361	1.758

ABB. 37 – SEKTOR BANK: EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN UND SICHERHEITEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mio. €	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung		Sicherheiten	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Deutschland	2.403	2.521	1.131	1.221	1.272	1.300	937	913
Sonstige Industrieländer	1.900	1.226	656	365	1.244	861	910	459
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	370	219	268	132	102	87	165	101
Emerging Markets	630	492	219	118	411	374	350	285
Supranationale Institutionen	-	-	-	-	-	-	-	-
Summe	5.304	4.458	2.274	1.836	3.030	2.622	2.361	1.758

8.8.2 Notleidendes Kreditvolumen

Der Anstieg des notleidenden Kreditvolumens im **Sektor Bank** von 5,8 Mrd. € auf 6,2 Mrd. € führte in Verbindung mit dem Rückgang des gesamten Kreditvolumens von 387,7 Mrd. € auf 375,2 Mrd. € zu einer im Vorjahresvergleich erhöhten NPL-Quote von 1,7 Prozent (31. Dezember 2016: 1,5 Prozent).

In der **DZ BANK** kam es zu einem geringfügigen Rückgang des notleidenden Kreditvolumens, und zwar von 2,3 Mrd. € zum 31. Dezember 2016 auf 2,2 Mrd. € zum Berichtsstichtag. Da diese Entwicklung von einem Rückgang des Gesamtkreditvolumens von 205,8 Mrd. € auf 197,2 Mrd. € begleitet war, verharnte die NPL-Quote auf dem Vorjahreswert von 1,1 Prozent.

Aus Abb. 38 sind die Kennziffern zum notleidenden Kreditvolumen ersichtlich.

ABB. 38 – SEKTOR BANK: KENNZIFFERN ZUM NOTLEIDENDEN KREDITVOLUMEN

in Mrd. €	Sektor Bank		DZ BANK	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Gesamtes Kreditvolumen (in Mrd. €)	375,2	387,7	197,2	205,8
Notleidendes Kreditvolumen (in Mrd. €) ¹	6,2	5,8	2,2	2,3
Risikovorsorgebestand (in Mrd. €) ²	3,1	2,7	1,3	1,3
Risikovorsorgequote (in %) ³	0,8	0,7	0,6	0,6
Risikodeckungsquote (in %) ⁴	50,1	47,0	59,1	57,4
NPL-Quote (in %) ⁵	1,7	1,5	1,1	1,1

¹ Notleidendes Kreditvolumen ohne Berücksichtigung von Sicherheiten

² Summe aus Einzelwertberichtigungen (einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen), Portfoliowertberichtigungen, Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien

³ Anteil des Risikovorsorgebestands am gesamten Kreditvolumen

⁴ Anteil des Risikovorsorgebestands am notleidenden Kreditvolumen

⁵ Anteil des notleidenden Kreditvolumens am gesamten Kreditvolumen

8.9 Kreditrisikoversorge

Die Angaben in diesem Abschnitt betreffen den Kreditrisikoversorgebestand. Die Darstellung der Kreditrisikoversorge in der Ergebnisrechnung erfolgt im Wirtschaftsbericht dieses Konzernlageberichts (Abschnitte 3.1 und 3.2).

8.9.1 Kreditrisikoversorge im Gesamtportfolio

Abb. 39 und Abb. 40 zeigen die Bestandsentwicklung der Wertberichtigungen (Einzelwertberichtigungen einschließlich der pauschalierten Einzelwertberichtigungen sowie Portfoliowertberichtigungen) sowie der Rückstellungen für Kreditzusagen und der Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien im Geschäftsjahr und im Vorjahr für das gesamte Kreditportfolio des Sektors Bank und der DZ BANK.

Diese Positionen werden für den Sektor Bank im Konzernanhang wie folgt offengelegt:

- Wertberichtigungen: Abschnitt 52 (Risikoversorge)
- Rückstellungen für Kreditzusagen: Abschnitt 67 (Rückstellungen)
- Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien: Abschnitt 69 (Sonstige Passiva)

Der **Einzelwertberichtigungsbestand im Sektor Bank** hat sich im Verlauf des Geschäftsjahres um 438 Mio. € erhöht. Der Anstieg ist im Wesentlichen auf die Bereiche Shipping und Offshore der DVB zurückzuführen. Der Einzelwertberichtigungsbestand der DZ BANK ist im Geschäftsjahr um 27 Mio. € auf 813 Mio. € angestiegen. Im Vorjahr kam es zu Bestandserhöhungen um 229 Mio. € (Sektor Bank) beziehungsweise zu Bestandsverringerungen um 39 Mio. € (DZ BANK).

Der **Portfoliowertberichtigungsbestand** wurde im Geschäftsjahr im **Sektor Bank** um 38 Mio. € verringert und betrug insgesamt 520 Mio. € (Vorjahr: Anstieg um 92 Mio. €). In der **DZ BANK** war ebenfalls ein Rückgang zu verzeichnen, und zwar um 14 Mio. € (Vorjahr: Anstieg um 60 Mio. €) auf 165 Mio. €.

Auch der Bestand an **Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien** ist im Geschäftsjahr zurückgegangen, und zwar im **Sektor Bank** um 20 Mio. € auf 234 Mio. € (Vorjahr: Anstieg um 106 Mio. €) und in der **DZ BANK** um 37 Mio. € auf 205 Mio. € (Vorjahr: Anstieg um 104 Mio. €).

ABB. 39 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOVERSORGE IM GESAMTPORTFOLIO

in Mio. €	Einzelwertberichtigungen ¹		Portfoliowertberichtigungen		Summe Wertberichtigungen		Rückstellungen für Kreditzusagen ² sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	
	Geschäftsjahr 2017	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2017	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2017	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2017	Geschäftsjahr 2016
Stand zum 01.01.	1.836	1.607	558	466	2.394	2.073	254	148
Zuführungen	1.363	908	207	218	1.570	1.126	116	117
Inanspruchnahmen	-354	-244	-	-	-354	-244	-	-
Auflösungen	-442	-416	-244	-139	-686	-555	-133	-71
Zinserträge	-40	-31	-	-	-40	-31	2	2
Sonstige Veränderungen	-89	12	-1	13	-90	25	-5	58
Stand zum 31.12.	2.274	1.836	520	558	2.794	2.394	234	254
Direkte Wertberichtigungen	47	48	-	-	47	48		
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	-127	-116	-	-	-127	-116		

¹ Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen
² Ohne Sonstige Rückstellungen im Kreditgeschäft

 nicht relevant

ABB. 40 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOVORSORGE IM GESAMTPORTFOLIO DER DZ BANK

in Mio. €	Einzelwertberichtigungen		Portfoliowertberichtigungen		Summe Wertberichtigungen		Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	
	Geschäftsjahr 2017	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2017	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2017	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2017	Geschäftsjahr 2016
Stand zum 01.01.	786	825	179	119	965	944	242	138
Zuführungen	340	256	43	92	383	348	97	114
Inanspruchnahmen	-47	-103	-	-	-47	-103	-	-
Auflösungen	-234	-192	-57	-32	-291	-224	-134	-66
Zinserträge	-13	-10	-	-	-13	-10	4	3
Sonstige Veränderungen	-19	10	-	-	-19	10	-4	53
Stand zum 31.12.	813	786	165	179	978	965	205	242
Direkte Wertberichtigungen	1	-	-	-	1	-		
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	-81	-59	-	-	-81	-59		

 nicht relevant

8.9.2 Kreditrisikovorsorge in Portfolios mit erhöhtem Risikogehalt

Kreditrisikovorsorge im europäischen Staatsschuldenportfolio

Im Geschäftsjahr war eine geringfügige Erhöhung des Einzelrisikovorsorgebestands für die Engagements des Sektors Bank in den europäischen Peripheriestaaten zu verzeichnen.

Die Portfoliowertberichtigungen in diesem Teilportfolio betragen zum 31. Dezember 2017 12 Mio. € (31. Dezember 2016: 11 Mio. €).

Kreditrisikovorsorge im Schiffs- und Offshore-Finanzierungsportfolio

Das schwierige Marktumfeld an den internationalen Schifffahrts- und Offshore-Märkten hat sich auch im Geschäftsjahr fortgesetzt und sich auf einigen Teilmärkten im Vergleich zum Vorjahr noch deutlich verschärft. Wie bei den weiteren in diesem Marktsegment tätigen Banken wurden die Schiffs- und Offshore-Finanzierungsportfolios im Sektor Bank der DZ BANK Gruppe im Geschäftsjahr einer eingehenden Prüfung durch die Bankenaufsicht unterzogen. Dies führte bei der DVB unter anderem zu einem wesentlich konservativeren Ansatz der für die Bemessung der Kreditrisikovorsorge herangezogenen Parameter. Verstärkt

durch die anhaltende Krise in den Schifffahrtsmärkten und der Verschlechterung der Lage in den Offshore-Märkten hatte dies eine deutliche Erhöhung des Kreditrisikovorsorgebestands der DVB in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres zur Folge.

Die Bestände an Einzelwertberichtigungen für das **Schiffsfinanzierungsportfolio** der DVB wurden zum 31. Dezember 2017 im Vergleich zum Vorjahresresultimo um 202 Mio. € auf 552 Mio. € erhöht, wobei sich im Gegenzug die Portfoliowertberichtigungen um 12 Mio. € verringert haben. Die Einzel- und Portfoliowertberichtigungen für das Schiffsfinanzierungsportfolio der DZ BANK sind um 41 Mio. € auf 201 Mio. € beziehungsweise um 2 Mio. € auf 20 Mio. € angestiegen.

Der Einzelwertberichtigungsbestand im **Offshore-Finanzierungsportfolio** der DVB wurde zum 31. Dezember 2017 im Vergleich zum Vorjahresresultimo um 331 Mio. € erhöht. Dagegen war eine Verringerung der Portfoliowertberichtigungen für dieses Marktsegment um 11 Mio. € zu verzeichnen.

Die Entwicklung der einzelnen Komponenten der Kreditrisikovorsorge für Portfolios mit erhöhtem Risikogehalt im Geschäftsjahr und im Vorjahr wird in Abb. 41 (Sektor Bank) und in Abb. 42 (DZ BANK) dargestellt.

ABB. 41 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOVORSORGE FÜR PORTFOLIOS MIT ERHÖHTEM RISIKOGEHALT

in Mio. €	Einzelwertberichtigungen ¹		Portfoliowertberichtigungen		Summe Wertberichtigungen		Rückstellungen für Kreditzusagen ² sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	
	Geschäftsjahr 2017	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2017	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2017	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2017	Geschäftsjahr 2016
Europäisches Peripheriestaatenportfolio								
Stand zum 01.01.	10	13	10	14	20	27	-	-
Stand zum 31.12.	11	10	12	10	24	20	-	-
Schiffsfinanzierungsportfolio								
Stand zum 01.01.	510	327	46	43	556	369	-	2
Stand zum 31.12.	753	510	36	46	789	556	-	-
Offshorefinanzierungsportfolio								
Stand zum 01.01.	61	20	14	3	75	23	-	-
Stand zum 31.12.	392	61	3	14	395	75	13	-

¹ Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

² Ohne Sonstige Rückstellungen im Kreditgeschäft

ABB. 42 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOVORSORGE FÜR PORTFOLIOS MIT ERHÖHTEM RISIKOGEHALT DER DZ BANK

in Mio. €	Einzelwertberichtigungen		Portfoliowertberichtigungen		Summe Wertberichtigungen		Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	
	Geschäftsjahr 2017	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2017	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2017	Geschäftsjahr 2016	Geschäftsjahr 2017	Geschäftsjahr 2016
Europäische Peripheriestaaten								
Stand zum 01.01.	5	5	2	3	7	8	-	-
Stand zum 31.12.	7	5	2	2	9	7	-	-
Schiffsfinanzierungsportfolio								
Stand zum 01.01.	160	184	18	20	178	204	-	2
Stand zum 31.12.	201	160	20	18	221	178	-	-

8.10 Risikolage

Die Höhe des Risikokapitalbedarfs inklusive Pufferkapitalbedarf für Kreditrisiken wird unter anderem vom Umfang des Kreditvolumens der einzelnen Adressen, den Bonitätseinschätzungen und der Branchenzugehörigkeit der Engagements bestimmt.

Der Risikokapitalbedarf im **Sektor Bank** betrug zum 31. Dezember 2017 4.245 Mio. € (31. Dezember 2016: 4.472 Mio. €). Der Risikokapitalbedarf inklusive Pufferkapitalbedarf belief sich zum 31. Dezember 2017 auf 5.772 Mio. €. Den Risiken stand eine Verlustobergrenze von 7.628 Mio. € (31. Dezember 2016: 6.606 Mio. €) gegenüber.

Der Rückgang des Risikokapitalbedarfs resultiert im Wesentlichen aus dem rückläufigen Kreditvolumen sowie der Migration von Schiffs- und Offshore-Finanzierungen in Default-Bonitätsklassen bei der DVB.

Für die **DZ BANK** wurde zum 31. Dezember 2017 ein Risikokapitalbedarf von 1.515 Mio. € (31. Dezember 2016: 1.577 Mio. €) gemessen. Der Risikokapitalbedarf inklusive Pufferkapitalbedarf belief sich zum 31. Dezember 2017 auf 2.152 Mio. €. Dem stand eine Verlustobergrenze von 2.700 Mio. € (31. Dezember 2016: 2.200 Mio. €) gegenüber.

Im Laufe des Geschäftsjahres lag der Risikokapitalbedarf inklusive Pufferkapitalbedarf sowohl im Sektor Bank als auch in der DZ BANK jederzeit unterhalb der jeweils gültigen Verlustobergrenze.

Abb. 43 stellt den Kreditrisikokapitalbedarf im Zusammenhang mit der durchschnittlichen Ausfallwahrscheinlichkeit und dem erwarteten Verlust dar.

Der Risikokapitalbedarf für Kreditportfolios im **Sektor Bank** und in der **DZ BANK**, die erhöhten Kreditrisiken ausgesetzt waren, geht aus Abb. 44 hervor.

ABB. 43 – SEKTOR BANK: BESTIMMUNGSFAKTOREN DES KREDITRISIKOKAPITALBEDARFS

	Durchschnittliche Ausfallwahrscheinlichkeit				Erwarteter Verlust (in Mio. €)				Kreditrisikokapitalbedarf ¹ (in Mio. €)			
	Sektor Bank		DZ BANK		Sektor Bank		DZ BANK		Sektor Bank		DZ BANK	
	31.12. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	31.12. 2016
Klassisches Kreditgeschäft	0,6 %	0,7 %	0,2 %	0,2 %	426	503	113	112	2.282	2.566	926	974
Wertpapiergeschäft	0,2 %	0,2 %	0,2 %	0,2 %	66	70	37	38	1.636	1.571	345	325
Derivate- und Geldmarktgeschäft	0,1 %	0,2 %	0,1 %	0,1 %	10	12	9	10	327	335	245	278
Summe					501	585	159	161	4.245	4.472	1.515	1.577
Durchschnitt	0,5 %	0,5 %	0,2 %	0,2 %								

¹ Ohne dezentralen Pufferkapitalbedarf

 nicht relevant

ABB. 44 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOKAPITALBEDARF FÜR KREDITPORTFOLIOS MIT ERHÖHTEM RISIKOGEHALT

in Mio. €	Sektor Bank		DZ BANK	
	31.12. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	31.12. 2016
Europäisches Peripherie-staaten-Portfolio	1.090	946	13	16
Schiffsfinanzierungs-portfolio	206	361	48	58
Offshore-Finanzierungs-portfolio	99	176		

 nicht relevant

Die im Vorjahresvergleich zu verzeichnende Erhöhung des Risikokapitalbedarfs für Engagements der Unternehmen des Sektors Bank in den **europäischen Peripheriestaaten** um 15 Prozent ist auf Änderungen von Teilen der modellbasierten Parameter zur Ermittlung der Verlustquote bei Ausfall (Loss Given Default) für Länder zurückzuführen.

Der Risikokapitalbedarf für **Schiffs- und Offshore-Finanzierungen** im Sektor Bank stammte im Wesentlichen von der DVB. Die deutliche Reduzierung gegenüber dem Vorjahresresultimo resultiert im Wesentlichen aus dem rückläufigen Kreditvolumen sowie der Migration von Schiffs- und Offshore-Finanzierungen in Default-Bonitätsklassen, was mit einer erhöhten Kreditrisikovorsorge für diese Engagements einherging.

8.11 Fazit und Ausblick

Im Geschäftsjahr wurden alle internen und von der Bankenaufsicht für die Solvabilitätsmeldung zugelassenen **Ratingsysteme** validiert. Für das Geschäftsjahr 2018 ist die aufsichtsrechtliche IRB-Prüfung der wesentlichen Modelländerung des VR-Rating Banken geplant.

Im Geschäftsjahr wurde ein portfoliobasierter Ansatz zur Messung des Wiedereindeckungsrisikos (**Portfolio-simulation**) der DZ BANK bei einem Großteil des Derivateportfolios (einfache Zins-Swaps) eingeführt.

Die EU-Verordnung EMIR fordert, eine Initial Margin im bilateralen außerbörslichen Derivategeschäft zusätzlich zur Variation Margin auszutauschen. Voraussichtlich ab September 2019 wird dieser **Initial-Margin-Austausch** für die Unternehmen des Sektors Bank verpflichtend sein. Darüber hinaus sind im Geschäftsjahr 2018 weitere Maßnahmen zur kontinuierlichen Optimierung der internen Kreditrisikomessung geplant. Die eingeschlagene **risikostrategische Ausrichtung** im Kreditgeschäft der Unternehmen des Sektors Bank wird auch im Geschäftsjahr 2018 weiter fortgesetzt werden. Dies geht in der DZ BANK mit einer weiteren Forcierung des Verbund- und des weiteren Zielkundengeschäfts einher. Darüber hinaus ist geplant, den Marktanteil im Mittelstandsgeschäft weiter zu erhöhen und die Positionierung in diesem Kundensegment in Deutschland, insbesondere im gehobenen Mittelstand, zu stärken.

Aufgrund der Prognosen für die konjunkturelle Entwicklung ist für das Geschäftsjahr 2018 sowohl für den Sektor Bank als auch für die DZ BANK von einer Zuführung zur **Einzelrisikovorsorge** innerhalb des erwarteten Risikovorsorgeergebnisses auszugehen.

Die DVB plant für das Geschäftsjahr 2018 und die Folgejahre eine signifikante Reduzierung ihres Schiffsfinanzierungsportfolios und den vollständigen Abbau ihres Offshore-Finanzierungsportfolios. Dies geht einher mit einer stärkeren Hinwendung zu den Segmenten Aviation Finance und Land Transport Finance.

Für das wertschonende Management des Abbauportfolios wurden eine separate Strategie und neue Strukturen etabliert.

9 Beteiligungsrisiko

9.1 Definition und Geschäftshintergrund

Unter Beteiligungsrisiko wird die Gefahr von Verlusten aufgrund negativer Wertveränderungen jenes Teils des Beteiligungsportfolios verstanden, bei dem die Risiken nicht über andere Risikoarten berücksichtigt werden.

Im Sektor Bank entstehen Beteiligungsrisiken vor allem bei der DZ BANK, der BSH und der DVB.

Die im Anlagebuch abgebildeten Beteiligungen werden im Wesentlichen aus strategischen Erwägungen gehalten und decken in der Regel Märkte, Marktsegmente oder Wertschöpfungsstufen ab, in denen die Unternehmen des Sektors Bank selbst oder die Genossenschaftsbanken nicht tätig sind. Damit unterstützen diese Beteiligungen Vertriebsaktivitäten der Genossenschaftsbanken oder tragen durch Bündelung von Aufgaben zur Kostenentlastung bei. Die Beteiligungsstrategie wird laufend auf die verbundpolitischen Bedürfnisse ausgerichtet.

9.2 Risikostrategie und Verantwortung

Bei dem Management von Beteiligungen sind die **risikostrategischen Vorgaben** zu beachten. Dabei gilt der Grundsatz, dass die Übernahme von Beteiligungsrisiken, gemessen als Risikokapitalbedarf, nur unter Abwägung der damit verbundenen Chancen und lediglich unterhalb der bestehenden Verlustobergrenzen zulässig ist.

Die Entscheidung über das Eingehen oder Auflösen von **Beteiligungspositionen** treffen die Vorstände der Unternehmen des Sektors Bank in Abstimmung mit den zuständigen Gremien.

Für die **Mandatsbetreuung** ist in der DZ BANK der Unternehmensbereich Konzernstrategie und Controlling verantwortlich. In der BSH obliegt diese Aufgabe dem Bereich Auslandsmärkte sowie dem Bereich Controlling und Beteiligungsmanagement. In der DVB ist die Mandatsbetreuung dem Rechnungswesen und der Rechtsabteilung zugeordnet.

Messung und Überwachung von Beteiligungsrisiken sind Aufgaben der jeweiligen Controlling-Einheiten, die den Aufsichtsrat, den Vorstand und die Mandats-

betreuung innerhalb von vierteljährlichen Berichten über das Ergebnis der quantitativen Messung und der Überwachung der Beteiligungsrisiken informieren.

9.3 Risikomanagement

Die Wertansätze der Beteiligungsunternehmen werden regelmäßig im letzten Quartal eines Geschäftsjahres auf eine mögliche Wertminderung geprüft. Sofern unterjährig Anhaltspunkte für eine mögliche Wertminderung vorliegen, wird der Werthaltigkeitstest auch häufiger durchgeführt. Mit dem Werthaltigkeitstest wird der Buchwert der Beteiligungsunternehmen mit dem Betrag verglichen, der zu diesem Zeitpunkt am Markt erzielt werden könnte.

Seit dem ersten Quartal 2017 wird der Risikokapitalbedarf für den überwiegenden Teil der Beteiligungen des **Sektors Bank**, einschließlich der **DZ BANK**, auf Basis einer Monte-Carlo-Simulation bestimmt. Mit diesem Verfahren werden Portfoliokonzentrationen bei Branchen und Einzeladressen durch eine Simulation von branchenweiten und beteiligungsindividuellen Risikofaktoren berücksichtigt.

Der Risikokapitalbedarf wird insbesondere durch die Marktwerte der Beteiligungen, die Volatilitäten dieser Marktwerte und die Korrelationen zwischen den Marktwerten beeinflusst. Die Marktwertschwankungen werden überwiegend aus börsennotierten Referenzgrößen abgeleitet.

Bei der **DVB** wird der Risikokapitalbedarf für Beteiligungen des Transportsektors seit dem zweiten Quartal des Geschäftsjahres nach einem Earnings-at-Risk-Verfahren ermittelt.

Bei der Messung des Beteiligungsrisikos werden neben den nach der Equity-Methode bilanzierten Beteiligungen auch die vollkonsolidierten Beteiligungsunternehmen betrachtet. Die Beteiligungsbuchwerte der vollkonsolidierten Tochterunternehmen werden bei der Kapitalkonsolidierung des Konzernabschlusses mit dem jeweils anteiligen Eigenkapital verrechnet. Folglich sind die im Konzernanhang angegebenen Beteiligungsbuchwerte erheblich geringer als die zur Risikoermittlung verwendeten Buchwerte.

9.4 Spezifische Risikofaktoren

Sollte es zukünftig bei einer Werthaltigkeitsprüfung zu einer signifikanten Minderung der in der Bilanz ausgewiesenen Wertansätze der Beteiligungen kommen, kann dies die Vermögens- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK beeinträchtigen.

Bei Minderheitsbeteiligungen besteht darüber hinaus die Gefahr, dass wesentliche Informationen aufgrund der Minderheitenposition nicht zeitnah zur Verfügung stehen oder beschafft werden können und somit das Abschreibungsrisiko erhöht wird.

9.5 Risikolage

Die für die Messung des Beteiligungsrisikos maßgeblichen **Beteiligungsbuchwerte** im **Sektor Bank** beliefen sich zum 31. Dezember 2017 auf 2.714 Mio. € (31. Dezember 2016: 2.786 Mio. €). Die Beteiligungsbuchwerte der **DZ BANK** betragen zum 31. Dezember 2017 1.588 Mio. € (31. Dezember 2016: 1.709 Mio. €). Der Rückgang ist vor allem auf den Verkauf einer Beteiligung zurückzuführen.

Der **ökonomische Kapitalbedarf** für Beteiligungsrisiken im **Sektor Bank** wurde zum Berichtsstichtag mit 1.093 Mio. € gemessen und lag damit unter dem entsprechenden Vorjahreswert von 1.263 Mio. €. Der Rückgang ist vor allem auf den Verkauf einer Beteiligung der DZ BANK und auf Änderungen in der Risikomodellierung zurückzuführen. Die Verlustobergrenze betrug 1.422 Mio. € (31. Dezember 2016: 1.468 Mio. €). Im Geschäftsjahr wurde die Verlustobergrenze zu keiner Zeit überschritten.

Der ökonomische Kapitalbedarf für Beteiligungsrisiken der **DZ BANK** betrug zum 31. Dezember 2017 618 Mio. € (31. Dezember 2016: 722 Mio. €). Dem stand zum 31. Dezember 2017 eine Verlustobergrenze von 650 Mio. € (31. Dezember 2016: 760 Mio. €) gegenüber. Im Verlauf des Geschäftsjahres wurde die Verlustobergrenze zu keiner Zeit überschritten.

10 Marktpreisrisiko

10.1 Definition und Geschäftshintergrund

Das Marktpreisrisiko des Sektors Bank einschließlich der DZ BANK setzt sich aus dem Marktpreisrisiko im engeren Sinne und dem Marktliquiditätsrisiko zusammen.

Das **Marktpreisrisiko im engeren Sinne** – im Folgenden als Marktpreisrisiko bezeichnet – ist die Gefahr von Verlusten aus Finanzinstrumenten oder anderen Vermögenswerten, die durch Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern verursacht werden. Das Marktpreisrisiko untergliedert sich gemäß den zugrundeliegenden Einflussfaktoren im Wesentlichen in Zinsrisiko, Spread- und Migrationsrisiko, Aktienrisiko, Fondspreisrisiko, Währungs-

risiko und Asset-Management-Risiko. Rohwarenrisiken sind von untergeordneter Bedeutung für die Unternehmen des Sektors Bank. Daher wird im Folgenden auf diese Ausprägung des Marktpreisrisikos nicht eingegangen.

Marktpreisrisiken entstehen insbesondere durch die Kundenhandelsaktivitäten der DZ BANK, die Liquiditätsausgleichsfunktion der DZ BANK für die Genossenschaftliche FinanzGruppe sowie durch das Kreditgeschäft, das Immobilienfinanzierungsgeschäft, das Bauspargeschäft, das Fondsgeschäft, das Kapitalmarktgeschäft, die Kapitalanlagen und die Eigenemissionen der jeweiligen Steuerungseinheiten. Das Spread-Risiko einschließlich des Migrationsrisikos ist die bedeutendste Marktpreisrisikoart im Sektor Bank. Darüber hinaus entstehen Marktpreisrisiken aus den Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, die mit direkten Pensionszusagen verbunden sind.

Das **Marktliquiditätsrisiko** ist die Gefahr eines Verlusts, der aufgrund nachteiliger Veränderungen der Marktliquidität – zum Beispiel durch Verschlechterung der Markttiefe oder durch Marktstörungen – eintreten kann. Es führt dazu, dass Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können und ein aktives Risikomanagement nur eingeschränkt möglich ist. Marktliquiditätsrisiken entstehen vor allem aus im Bestand befindlichen Wertpapieren sowie aus Refinanzierungs- und Geldmarktgeschäften.

10.2 Risikostrategie

10.2.1 Generelle Marktpreisrisikostrategie im Sektor Bank

Für die DZ BANK und ihre Tochterunternehmen des Sektors Bank gelten die folgenden Grundsätze für das Management von Marktpreisrisiken:

- Marktpreisrisiken werden nur in dem Maß eingegangen, wie dies zur Erreichung der geschäftspolitischen Ziele erforderlich ist.
- Die Übernahme von Marktpreisrisiken ist nur unter Abwägung der damit verbundenen Chancen und innerhalb der bestehenden Limite zulässig.
- Gesetzliche, satzungsmäßige oder weitere in der Risikostrategie verankerte Restriktionen, die für einzelne Steuerungseinheiten das Eingehen bestimmter Marktpreisrisikoarten nicht zulassen, werden beachtet.
- Marktliquiditätsrisiken werden unter dem Aspekt der gegebenen Marktliquidität betrachtet und bewusst eingegangen.

10.2.2 Marktpreisrisikoprategie der DZ BANK

Die DZ BANK ist nach aufsichtsrechtlichen Kategorien ein Handelsbuchinstitut. Sie betreibt Handelstätigkeiten zur Erfüllung ihrer Zentralbankfunktion in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe und – auf dieser Basis – als Geschäftsbank für Kunden außerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Für die Genossenschaftliche FinanzGruppe stellt die DZ BANK Anlage- und Risikomanagementprodukte, Plattformen, Research und Know-how zur Verfügung und nimmt die Losgrößentransformation vor. Darüber hinaus sorgt die DZ BANK für den Risikotransfer aus der Genossenschaftlichen FinanzGruppe und den Liquiditätsausgleich innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Die Handelsstrategie der DZ BANK ist darauf ausgerichtet, Gewinne primär über Kunden- und Strukturierungsmargen zu erzielen.

Offene Marktpreisrisikopositionen aus der originären Geschäftstätigkeit resultieren vornehmlich aus dem Kundengeschäft und aus dem Vorhalten von Wertpapierbeständen für das Kundengeschäft. Sie betreffen überwiegend **Spread- und Migrationsrisiken**. Des Weiteren hält die DZ BANK im Rahmen der Limite zentralbankfähige Anleihen in Liquiditätsportfolios zur Unterstützung ihrer Liquiditätssteuerungsfunktion als Zentral- und Geschäftsbank und für die DZ BANK Gruppe. Außerdem werden Bestände an Anleihen und Kreditderivaten gehalten, die der Aussteuerung des Kreditrisikos dienen.

Die DZ BANK steuert Marktpreisrisiken, die aus Kreditgeschäften und Eigenemissionen sowie aus dem Halten von Emissionen der Genossenschaftsbanken und der Tochterunternehmen entstehen.

Die Risiken aus den Vermögenswerten und Verbindlichkeiten direkter **Pensionszusagen** sind Bestandteil des täglichen Risikomanagementprozesses und werden darüber hinaus regelmäßig durch einen Anlageausschuss der DZ BANK beurteilt. Gegebenenfalls werden Maßnahmen zur Aussteuerung ergriffen. Änderungen von Gesetzgebung, Rechtsprechung und Rechnungslegung können es erforderlich machen, bestehende Pensionsrückstellungen anzupassen.

10.2.3 Marktpreisrisikoprategie der BSH

Die BSH als aufsichtsrechtliches Anlagebuchinstitut ist insbesondere Zinsrisiken und Spread- und Migrationsrisiken ausgesetzt.

Zinsrisiken entstehen im Wesentlichen aus dem Kundengeschäft (insbesondere Bauspargeschäft). Zinsrisiken setzen sich aus dem klassischen Zinsrisiko, beispiels-

weise aufgrund fest zugesagter Zinssätze im Bauspargeschäft, und dem Risiko aus den in den Bausparverträgen eingebetteten, teilweise zinsabhängig ausgeübten Kundenrechten zusammen. Das klassische Zinsrisiko wird insbesondere über die Fristigkeit des Anlageportfolios gesteuert. Das Risiko aus den Kundenrechten wird durch die Gestaltung der Bauspartarife beeinflusst. Ziel ist es, die Zinsrisiken innerhalb der bestehenden, aufgrund des leichten Neugeschäftsanstiegs mittelfristig leicht steigenden Limite zu steuern.

Die **Spread- und Migrationsrisiken** der BSH resultieren aus der Anlage von überschüssigen Bauspareinlagen in Wertpapieren. Diese Risiken werden im Rahmen einer konservativen Anlagepolitik bewusst eingegangen und sollen auch nach weiterer Diversifikation des Anlagespektrums auf ähnlichem Niveau bleiben.

10.2.4 Marktpreisrisikoprategie der DG HYP

Die DG HYP ist nach aufsichtsrechtlichen Kategorien ebenfalls ein Anlagebuchinstitut. Aufgrund ihres Geschäftsmodells sind für die Marktpreisrisikosteuerung der DG HYP vor allem Spread- und Migrationsrisiken von Relevanz.

Spread- und Migrationsrisiken werden bewusst eingegangen. Aufgrund der Einstufung als Anlagebuchinstitut erfolgt kein Eigenhandel im Sinne der Ausnutzung von kurzfristigen Preis- und Kursschwankungen.

10.2.5 Marktpreisrisikoprategie der UMH

Die wesentlichen Marktpreisrisiken der UMH sind Fondspreisrisiken und Asset-Management-Risiken.

Fondspreisrisiken resultieren aus dem Erwerb eigener Investmentfonds durch die UMH und ihre Tochterunternehmen mit dem Ziel der Anlage. Auch bei der Erstdotation von Sondervermögen übernehmen die UMH und ihre Tochterunternehmen Anteile an eigenen neu aufgelegten Fonds. Dabei ist die Erzielung von kurzfristigen Eigenhandelserfolgen nicht beabsichtigt. Zudem erfolgt die Anlage verpfändeter Mitarbeiteranlagen in Union Investment-Fonds zur Deckung von Pensionszusagen. Eine Zerlegung des Fondspreisrisikos in weitere Unterarten des Marktpreisrisikos wird in der Steuerung nicht vorgenommen.

Asset-Management-Risiken sind auf die Übernahme von Nachschusspflichten bei Garantieprodukten zurückzuführen. Die Nachschusspflichten entstehen aufgrund vertraglich vereinbarter Wertuntergrenzen, bei deren Unterschreitung zum Zeitpunkt der Fälligkeit eine Zahlungspflicht des Fondsanbieters ausgelöst wird.

10.2.6 Marktpreisrisikostrategie der WL BANK

Die WL BANK ist aus aufsichtsrechtlicher Sicht ein Anlagebuchinstitut. Aufgrund der geschäftsstrategischen Ausrichtung bestehen Marktpreisrisiken vor allem in Form von Spread- und Migrationsrisiken.

Spread- und Migrationsrisiken entstehen in der WL BANK im Wesentlichen aus dem Halten von Wertpapieren für die Pfandbrief-Deckungsstöcke. Diese Risiken werden bewusst zur Liquiditätssteuerung eingegangen. Ziel ist die weitere Reduzierung der Spread- und Migrationsrisiken, insbesondere über den Abbau von Staatsanleihen. Um die Effekte aus Bonitätsverschlechterungen darüber hinaus möglichst gering zu halten, ist das Neugeschäft auf Emittenten mit einem Mindestrating von A- beschränkt.

10.3 Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen

10.3.1 Organisation und Verantwortung

In der **DZ BANK** als Handelsbuchinstitut wird das Marktpreisrisiko grundsätzlich dezentral nach Portfolios gesteuert, wobei die für die Steuerung der jeweiligen Portfolios zuständigen Händler die Verantwortung für Risiko und Performance tragen.

Die Steuerung der Marktpreisrisiken der **BSH** wird auf Ebene der Gesamtbank und ausschließlich im Anlagebuch vorgenommen. Das Marktpreisrisiko der **DG HYP** und der **UMH** wird jeweils zentral durch spezialisierte Ausschüsse gesteuert. Die Ausschüsse geben auf Basis der Berichterstattung über das Marktpreisrisiko die Leitlinien für die Treasury-Aktivitäten vor. Die operative Umsetzung der Gremienbeschlüsse erfolgt durch das Portfoliomanagement beziehungsweise die Treasuries der Unternehmen. Das Marktpreisrisiko der **WL BANK** wird innerhalb der vom Vorstand der WL BANK beschlossenen Limitvorgabe durch das Treasury für Pfandbriefe weitgehend angesteuert.

10.3.2 Risikoberichtswesen

Berichtswesen für das Marktpreisrisiko

Die Kennzahlen des **Marktpreisrisikos** werden auf **Sektorebene** dem Group Risk and Finance Committee innerhalb des Gesamtrisikoberichts der DZ BANK Gruppe berichtet. Limitüberschreitungen auf der Ebene der Steuerungseinheiten werden über ein Ad-hoc-Berichtswesen an die DZ BANK gemeldet.

In der **DZ BANK**, der **BSH**, der **DG HYP** und der **WL BANK** informiert das Risikocontrolling mit der

internen Berichterstattung sowohl die für die Risiko- steuerung und das Risikocontrolling verantwortlichen Mitglieder der Geschäftsleitung als auch die Portfoliomanager auf täglicher, wöchentlicher oder monatlicher Basis über das Marktpreisrisiko. Die **UMH** ermittelt das Risiko aus den Eigenanlagen zweimal monatlich und informiert auf dieser Basis ihren Vorstand und das für die Steuerung der Eigenanlagen verantwortliche Gremium. Die weiteren Kennzahlen zum Marktpreisrisiko werden im Rahmen des Quartalsrisikoberichts der UMH berichtet.

Berichtswesen für das Marktliquiditätsrisiko

Der Vorstand der DZ BANK wird über den für den **Sektor Bank** und die **DZ BANK** durchgeführten Marktliquiditätsrisiko-Stresstest im ökonomischen Stresstestbericht der DZ BANK Gruppe informiert.

In der **DG HYP** informiert der an die Vorstandsmitglieder und die Portfoliomanager adressierte tägliche Marktpreisrisikobericht auch über das Marktliquiditätsrisiko. Die Ergebnisse des Marktliquiditätsrisiko-Stresstests der **WL BANK** sind im ökonomischen Stresstestbericht der DZ BANK Gruppe enthalten. Darüber hinaus erhalten diesen Bericht der Vorstand und ausgewählte Bereichsleiter der WL BANK.

10.4 Management des Marktpreisrisikos

10.4.1 Marktpreisrisikomessung

Die DZ BANK, die BSH, die DG HYP, die UMH und die WL BANK ermitteln das Marktpreisrisiko in der kurzfristigen (operativen) Sicht nach den Verfahren des **Value-at-Risk**.

Der Value-at-Risk ist eine Kennziffer, die beschreibt, welcher Verlust mit einer vorgegebenen Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) und innerhalb einer bestimmten Haltedauer der Positionen bei normalen Marktbedingungen höchstens erwartet wird. Das Modell bildet nicht das maximal mögliche Verlustpotenzial ab, das bei extremen Marktsituationen auftreten kann, sondern legt historisch über Zeiträume von 250 Handelstagen (DZ BANK, DG HYP, WL BANK), 1.500 Handelstagen (BSH) beziehungsweise 1 Jahr (Eigenanlagen der UMH) beobachtete Marktszenarien zugrunde.

Die **DZ BANK**, die **BSH**, die **DG HYP** und die **WL BANK** erzeugen Marktszenarien auf Basis einer **historischen Simulation**. Dabei werden Haltedauern von 1 Tag beziehungsweise 10 Tagen verwendet.

Zur Ermittlung des Marktpreisrisikos aus ihren Eigenanlagen verwendet die **UMH** das Verfahren der **Monte-Carlo-Simulation**, wobei eine Durchschau auf die in den Fonds enthaltenen Einzeltitel stattfindet. Bei der Quantifizierung des Asset-Management-Risikos wird für die Mehrzahl der Produkttypen ebenfalls dieses Messverfahren eingesetzt. Die Risikomessung beruht dabei jeweils auf einem einseitigen Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und einer Haltedauer von 1 Jahr.

Für die **DZ BANK**, die **BSH**, die **DG HYP** und die **WL BANK** werden ein Gesamt-Value-at-Risk und gegebenenfalls jeweils ein Value-at-Risk für die Risikoarten Zins, Spread, Aktien und Währung, getrennt nach Handelsportfolios und Nichthandelsportfolios, ermittelt. In dem Value-at-Risk der Nichthandelsportfolios ist das Risiko des Anlagebuchs enthalten. Das Migrationsrisiko stellt in der kurzfristigen Sicht keine eigene Risikoart dar. Das Risiko von Bonitätsänderungen wird hier im Spread-Risiko erfasst. Für die Eigenanlagen der **UMH** wird ein Gesamt-Value-at-Risk ermittelt. Zur Ermittlung von Risikowerten auf Ebene des Sektors Bank setzt die DZ BANK zudem ein zentrales, sektorweites Risikomodell ein, mit dem das Marktpreisrisiko des Sektors Bank unter Berücksichtigung von Konzentrations- und Diversifikationseffekten quantifiziert wird.

Zur Quantifizierung des Marktpreisrisikos in einer längerfristigen (strategischen) Sicht berechnen die Kreditinstitute des Sektors Bank regelmäßig den **Kapitalbedarf für Marktpreisrisiken** und stellen ihn der zugehörigen Verlustobergrenze gegenüber.

Die Risikomessungen in der operativen und der strategischen Sicht sind in den Kreditinstituten des Sektors Bank durch ein konsistentes **Limitsystem** miteinander verbunden. Im Unterschied dazu wird das Marktpreisrisiko der UMH unmittelbar auf Ebene des Risikokapitalbedarfs gesteuert. Ein Limitsystem zur Verbindung von operativer und strategischer Sichtweise ist daher nicht erforderlich.

10.4.2 Backtesting und Stresstests

Die in den Unternehmen des Sektors Bank zur kontinuierlichen Quantifizierung des Marktpreisrisikos eingesetzten Verfahren unterliegen einem **Backtesting**, das dazu dient, die Prognosegüte dieser Verfahren zu überprüfen. Hierbei werden üblicherweise die handels-täglichen Portfoliowertänderungen mit dem anhand der Risikomodellierung errechneten Value-at-Risk verglichen.

Risiken aus extremen Marktsituationen werden vor allem innerhalb von **Stresstests** erfasst. Die den Stresstests zugrundeliegenden Krisenszenarien beinhalten die Simulation von großen Schwankungen der Risikofaktoren und dienen dem Aufzeigen von Verlustpotenzialen, die im Allgemeinen nicht über den Value-at-Risk erfasst werden. Bei den Stresstests werden sowohl tatsächlich in der Vergangenheit aufgetretene extreme Marktbewegungen als auch Krisenszenarien unterstellt, die – unabhängig von der Marktdatenhistorie – als ökonomisch relevant eingeschätzt werden. Die hierbei verwendeten Krisenszenarien werden regelmäßig auf ihre Angemessenheit hin überprüft. Als Risikofaktoren werden Zins-, Spread-, Migrations-, Aktien- und Währungsrisiken betrachtet.

10.4.3 Limitsteuerung von Marktpreisrisiken

Das Marktpreisrisiko wird in der **DZ BANK**, der **BSH**, der **DG HYP** und der **WL BANK** über ein der Portfoliostruktur entsprechendes Limitsystem gesteuert, durch das neben dem eingegangenen Risiko in Teilen der Gruppe auch im Geschäftsjahresverlauf eventuell auftretende Verluste begrenzt werden.

Innerhalb der Handelsbereiche der **DZ BANK** und im Treasury der **DG HYP** wird die auf dem Value-at-Risk basierende Risikosteuerung durch eine an Sensitivitäten und Szenarien orientierte Limitierung sowie durch Stresstestlimite unterstützt. In der **DG HYP** findet eine Limitierung auf Basis des Value-at-Risk und von Sensitivitäten durch das Treasury statt.

Die **UMH** verfügt über eine auf dem Value-at-Risk beziehungsweise Risikokapitalbedarf basierende Limitierung auf oberster Portfolioebene.

Die **WL BANK** steuert die Zinsrisiken sowie die Spread- und Migrationsrisiken auf Gesamtbankebene unter Beachtung der sektorbezogenen Limitvorgaben der **DZ BANK**.

10.4.4 Minderung von Marktpreisrisiken

Absicherung von Marktpreisrisiken

Im Rahmen der dezentralen Portfoliosteuerung wird die Absicherung der Marktpreisrisiken in der **DZ BANK** durch die Portfolioverantwortlichen vorgenommen. In der **DG HYP** ist das Treasury für die Absicherung verantwortlich. In der **WL BANK** liegt diese Zuständigkeit beim Pfandbrieftreasury. Dort werden Marktpreisrisiken im Wesentlichen durch den Einsatz von außerbörslichen Geschäften mit geeigneten Kontrahenten abgesichert.

Zur Absicherung werden in der **DZ BANK** entweder interne Geschäfte mit dem jeweils produktzuständigen Handelsbereich, dem der Marktauftritt obliegt, oder externe börsliche und außerbörsliche Geschäfte abgeschlossen.

Die **DG HYP** setzt zur Absicherung ausschließlich unternehmensexterne börsliche und außerbörsliche Geschäfte ein, wobei die außerbörsliche Absicherung überwiegend mit Kontrahenten innerhalb des Sektors Bank erfolgt.

In der **BSH** werden Marktpreisrisiken über außerbörsliche Geschäfte gemäß den Beschlüssen des Asset-Liability-Committee gesteuert.

Sofern Maßnahmen zur Reduzierung des aus den Eigenanlagen der **UMH** resultierenden Marktpreisrisikos erforderlich sind, wird die Zusammensetzung der in den Eigenanlagen enthaltenen Fondspositionen unmittelbar angepasst. Aus diesem Grund bestehen bei der **UMH** ausschließlich Fondspreisrisiken.

Wirksamkeit von Sicherungsbeziehungen

Die Marktpreisrisikomessung der **DZ BANK** basiert auf der Einbeziehung der marktpreisrisikobehafteten Einzelpositionen. Grundsätzlich entfällt daher eine Überwachung der ökonomischen Wirksamkeit der Sicherungsbeziehungen.

In der **DG HYP** wird die Wirksamkeit der getroffenen Sicherungsmaßnahmen auf täglicher Basis sowohl bezüglich des Risikos als auch der Performance überprüft und berichtet. Berichtsgegenstand ist dabei jeweils das Gesamtbuch der **DG HYP**. Zur Minderung von Marktpreisrisiken werden Derivate in unterschiedlichen Ausprägungen verwendet. Dabei handelt es sich überwiegend um Plain-Vanilla-Produkte.

Die Marktpreisrisikomessung in der **WL BANK** erfolgt im Bereich Finanzen, der täglich über den Value-at-Risk des Gesamtzinsbuchs berichtet. Die Absicherung erfolgt überwiegend durch den Abschluss von Zinsderivaten.

10.4.5 Management der Marktpreisrisikoarten

Management von Zinsrisiken

In der **DZ BANK** entstehen Zinsrisiken aus dem Kundenhandelsgeschäft mit zinsreagiblen Produkten, aus der Strukturierung von Eigenemissionen im Kundenhandelsgeschäft und aus Positionen im Zusammenhang mit der Liquiditätssteuerung. Die Risiken

im Kundenhandelsgeschäft werden innerhalb der gesetzten Limite dynamisch abgesichert und die Risiken aus der Liquiditätssteuerung werden grundsätzlich minimiert. Zinsrisiken resultieren in der **DZ BANK** zudem aus den Vermögenswerten und Verbindlichkeiten im Rahmen direkter Pensionszusagen.

Für die **BSH** ergibt sich ein besonderes Zinsrisiko aus dem kollektiven Geschäft, da hier gegenüber den Kunden eine verbindliche Zinsgarantie sowohl für die Guthaben- als auch für die Darlehensverzinsung eingegangen wird, deren mögliche Inanspruchnahme in der Zukunft liegt. Bei der Zinsrisikomessung der **BSH** wird mit einem auf Verhaltensparametern der Bausparer basierenden Simulationsmodell die Entwicklung der kollektiven Bestände unter Berücksichtigung des geplanten Neugeschäfts und der verschiedenen Kundenoptionen prognostiziert.

Management von Spread- und Migrationsrisiken

Spread- und Migrationsrisiken von sämtlichen mit Bonitäts-Spread-Risiken behafteten Finanzinstrumenten sind Teil des Risikokapitalmanagements. Um eine effektive Steuerung des Risikokapitals für diese beiden Erscheinungsformen des Marktpreisrisikos sicherzustellen, wurden hierfür eine Verlustobergrenze und operative Limite sowie ein diesbezüglicher Überwachungsprozess eingeführt.

In der **DZ BANK** entstehen Spread- und Migrationsrisiken aus dem Vorhalten von Wertpapierbeständen für das Kundengeschäft, aus Eigenemissionen im Kundenhandelsgeschäft und aus der Liquiditätssteuerungsfunktion für den Sektor Bank. Die im Kundenhandelsgeschäft eingegangenen Risiken werden aktiv gesteuert. In der Liquiditätssteuerung werden die Risiken tendenziell auf das notwendige Volumen beschränkt, das sich aus den Aufgaben als Zentralbank und der Liquiditätssteuerungsfunktion ergibt.

Spread- und Migrationsrisiken entstehen in der **BSH** aus der Anlage von freien Bauspareinlagen in Wertpapieren. Die daraus resultierenden Risiken werden nach Maßgabe einer konservativen Anlagepolitik gesteuert.

Die Spread- und Migrationsrisiken der **DG HYP** resultieren im Wesentlichen aus dem Halten von Wertpapieren für die Pfandbrief-Deckungsstöcke. Die Risiken sind Gegenstand einer aktiven internen Berichterstattung und werden auf Tagesbasis überwacht. Migrationsrisiken sind in die tägliche Überwachung nicht einbezogen. Seit der Umstellung des Geschäftsmodells der **DG HYP** werden neue Spread- und Migrations-

risiken nicht beziehungsweise nur gemäß den Erfordernissen der Deckungsstocksteuerung eingegangen.

In der **WL BANK** entstehen Spread- und Migrationsrisiken aus dem Halten von Wertpapieren für die Pfandbrief-Deckungsstöcke und zu Liquiditätszwecken. Die Überwachung der aus diesen Positionen resultierenden Risiken ist Bestandteil der regelmäßigen Risikoüberwachung.

Management von Aktienrisiken

Aktienrisiken haben für die **DZ BANK** nur eine untergeordnete Bedeutung. Sie entstehen im Wesentlichen aus Kundengeschäften in den Produkten Aktien, Derivate auf Aktien und Aktienindizes, Investmentfonds und Alternative Investments, Optionsscheine und Zertifikate. Sie werden durch den Einsatz von Aktien, Börsentermingeschäften (Futures, Optionen) und OTC-Derivaten gesteuert.

Management von Fondspreisrisiken

Fondspreisrisiken entstehen in der **DZ BANK** im Wesentlichen aus dem Kundengeschäft. Darüber hinaus werden Fonds zur Bedeckung von Pensionsverpflichtungen verwendet, die allerdings für Zwecke der Risikorechnung in ihre Konstituenten zerlegt und damit nicht mehr als Fondspositionen behandelt werden. Die für die Konstituenten ermittelten Risiken werden aktiv innerhalb der bestehenden Limite gesteuert.

Die Fondspreisrisiken der **BSH** resultieren aus der Anlage freier Bauspareinlagen in Spezialfonds. Darüber hinaus bestehen Fonds zur Bedeckung von Pensionsverpflichtungen. In beiden Fällen werden die Fonds für die Risikomessung in ihre Konstituenten zerlegt und nicht als Fondspositionen behandelt. Die ermittelten Risiken werden analog zu den anderen Risikoarten innerhalb der bestehenden Limite gesteuert.

In der **UMH** entstehen Fondspreisrisiken aus der Anlage der eigenen Mittel in Sondervermögen und aus der Anlage von verpfändeten Mitarbeiteranlagen zur Deckung von Pensionszusagen. Während zur Messung des Marktpreisrisikos der gehaltenen Sondervermögen eine Durchschau auf Einzeltitelebene vorgenommen wird, erfolgt die Risikosteuerung der Eigenanlagen auf Fondsebene. Aus diesem Grund wird für die UMH ausschließlich ein Fondspreisrisiko ausgewiesen. Die Steuerung des Fondspreisrisikos berücksichtigt insbesondere die Liquiditätsanforderungen der Tochterunternehmen der UMH sowie das Erfordernis zur Übernahme von Fondsanteilen bei der Erstdotation von

Sondervermögen. Zudem werden Vorgaben aus einer konservativen Anlagepolitik beachtet.

Management von Asset-Management-Risiken

Asset-Management-Risiken entstehen durch Mindestzahlungszusagen der **UMH** beziehungsweise ihrer Tochterunternehmen bei Garantieprodukten. Die Risiken aus diesen Garantieprodukten unterliegen einer konservativen Steuerung.

Die Neuauflage von Garantieprodukten erfolgt gemäß den für die UMH geltenden Rahmenvorgaben der mittelfristigen Planung unter Berücksichtigung von Risikokapitalbedarf und verfügbarer Risikodeckungsmasse. Vor einer Auflage neuer Produkte werden die damit verbundenen Risiken analysiert und beurteilt. Während der Produktlaufzeit soll auf Einzelproduktebene eine Unterschreitung des Garantiewerts durch produktimmanente Steuerungsmechanismen vermieden werden.

Die Asset-Management-Risiken sind Gegenstand einer gesonderten internen Berichterstattung und werden regelmäßig auf Ebene der Einzelprodukte von der UMH überwacht.

10.5 Management des Marktliquiditätsrisikos

Auf der Ebene des **Sektors Bank**, außer der **DZ BANK**, werden Marktliquiditätseffekte bei der Ableitung des Risikokapitalbedarfs für Spread- und Migrationsrisiken zentral berücksichtigt. Des Weiteren wird für den Sektor Bank in Form von speziellen Stressszenarien bei der Ermittlung des Risikokapitalbedarfs für Marktpreisrisiken ein Marktliquiditätsrisiko-Stresstest durchgeführt. Der in den Stressszenarien ermittelte ökonomische Kapitalbedarf wird der verfügbaren Deckungsmasse gegenübergestellt, um eine Aussage über die Kapitaladäquanz in Phasen einer nachteiligen Veränderung der Marktliquidität zu erhalten.

In der **DZ BANK** wird das mit Zinsrisiken, Spread-Risiken, Aktienrisiken und Währungsrisiken verbundene Marktliquiditätsrisiko im Rahmen der Planung der Verlustobergrenzen gemessen. Dabei wird das Marktpreisrisiko inklusive dem Marktliquiditätsrisiko auf strategischer Ebene durch die Verlustobergrenze für das Marktpreisrisiko limitiert. Auf operativer Ebene erfolgt die Ableitung der Limite konsistent zu den Annahmen bei der Planung der Verlustobergrenze.

Die **BSH** berücksichtigt Marktliquiditätsrisiken bei der täglichen Liquiditätsermittlung durch Veränderungen von Zinssätzen und Bonitäts-Spreads. In der **DG HYP** wird das Marktliquiditätsrisiko bei der Ermittlung des

Risikokapitalbedarfs berücksichtigt und über das auf Ebene des Sektors Bank der DZ BANK Gruppe angewendete Risikomodell limitiert. Die operative Steuerung erfolgt im Rahmen der Marktpreisrisiko- und Liquiditätssteuerung. Das Marktliquiditätsrisiko der **UMH** kann in seltenen Extremsituationen aus den Eigenanlagen in Fonds entstehen. Die Messung des Marktliquiditätsrisikos erfolgt auf Einzelfondsebene und über ergänzende Stresstests. Das Marktliquiditätsrisiko der **WL BANK** schlägt sich in Bonitäts-Spreads und Volatilitäten nieder und wird bei der Ableitung des Risikokapitalbedarfs für Spread- und Migrationsrisiken zentral von der DZ BANK berücksichtigt.

10.6 Spezifische Risikofaktoren

Zinsrisiken, Spread- und Migrationsrisiken, Aktienrisiken, Fondspreisrisiken, Währungsrisiken sowie Asset-Management-Risiken werden durch Veränderungen der Zinsstrukturkurve, der Bonitäts-Spreads, der Wechselkurse und der Aktienkurse verursacht. Für das gesamte Marktpreisrisiko des Sektors Bank einschließlich der DZ BANK sind die Bonitäts-Spreads sowie Marktliquiditätsengpässe die ausschlaggebenden Risikofaktoren.

Im Verlauf des Geschäftsjahres haben sich die Bonitätsaufschläge für Bank- und Unternehmensanleihen weiterhin teilweise deutlich vermindert. Bei europäischen Staatsanleihen, insbesondere bei französischen Anleihen, waren ebenfalls **Einengungen der Bonitäts-Spreads** zu beobachten. Diese Entwicklung ging mit einem entsprechenden Anstieg der Marktwerte von Anleihen einher. Sollten sich die Bonitäts-Spreads für Bank- und Unternehmensanleihen oder andere Anlagen, insbesondere Staatsanleihen, erneut ausweiten, würde dies zu einem Rückgang der Marktwerte führen. Solche Barwertverluste können temporäre oder dauerhafte Ergebnisbelastungen für die Unternehmen des Sektors Bank zur Folge haben.

Ein marktweiter Liquiditätsengpass kann die Geschäftsaktivitäten der Unternehmen des Sektors Bank und damit die Vermögens- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK beeinträchtigen. **Einschränkungen der Marktliquidität** treten insbesondere in gestressten Marktsituationen wie zum Beispiel während der Finanzkrise auf.

10.7 Risikolage

10.7.1 Risikokapitalbedarf

Der zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit verwendete Risikokapitalbedarf inklusive Pufferkapitalbedarf für

Marktpreisrisiken belief sich für den **Sektor Bank** zum 31. Dezember 2017 auf 4.097 Mio. € (31. Dezember 2016: 4.347 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 6.863 Mio. € (31. Dezember 2016: 7.582 Mio. €). Der Rückgang des Risikos ist im Wesentlichen auf Kapitalmarkt- und Fusionseffekte zurückzuführen.

Im Risikokapitalbedarf inklusive Pufferkapitalbedarf des Sektors Bank ist das **Asset-Management-Risiko** der UMH enthalten. Das Asset-Management-Risiko für Garantiefonds wurde zum 31. Dezember 2017 mit 36 Mio. € (31. Dezember 2016: 50 Mio. €) gemessen. Das Asset-Management-Risiko für die UniProfiRente betrug zum Berichtsstichtag 34 Mio. € (31. Dezember 2016: 28 Mio. €).

Der Risikokapitalbedarf inklusive Pufferkapitalbedarf für Marktpreisrisiken der **DZ BANK** betrug zum 31. Dezember 2017 1.059 Mio. € (31. Dezember 2016: 1.200 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 2.270 Mio. € (31. Dezember 2016: 2.400 Mio. €). Die DZ BANK ist keinem Asset-Management-Risiko ausgesetzt.

Der Risikokapitalbedarf lag sowohl auf Ebene des Sektors Bank als auch bei der DZ BANK zu jedem Zeitpunkt des Geschäftsjahres unterhalb der Verlustobergrenze.

10.7.2 Value-at-Risk

Die Entwicklung des Value-at-Risk der Handels- und der Nichthandelsportfolios sowie des Gesamtrisikos des Sektors Bank im Geschäftsjahr geht aus Abb. 45 hervor.

Ergänzend veranschaulicht Abb. 46 die handelstägliche Risikoentwicklung und die Ergebnisse des handelstäglichen durchgeführten Backtestings für die Handelsportfolios.

Die Handelsportfolios des Sektors Bank bestehen ausschließlich aus den Handelsportfolios der DZ BANK. Daher entsprechen die diesbezüglichen Werte des Sektors Bank denen der DZ BANK.

Das **Gesamtrisiko** des **Sektors Bank** belief sich zum 31. Dezember 2017 auf 51 Mio. € (31. Dezember 2016: 119 Mio. €). Für die **DZ BANK** wurde zum 31. Dezember 2017 ein Gesamtrisiko in Höhe von 14 Mio. € (31. Dezember 2016: 33 Mio. €) ermittelt. Der Grund für den deutlichen Rückgang des Risikos sind insbesondere im Zeitablauf sinkende Volatilitäten von Bonitäts-Spreads. Grundlegende Änderungen in der Portfoliostruktur haben hingegen nicht stattgefunden.

Der Value-at-Risk für die **Handelsportfolios** des Sektors Bank betrug zum 29. Dezember 2017 2 Mio. € (31. Dezember 2016: 4 Mio. €) und verharrte damit auf seinem niedrigen Vorjahresniveau.

Im Geschäftsjahr haben die hypothetischen Wertveränderungen den prognostizierten Risikowert an 6 Handelstagen überschritten. Davon resultierten 4 Überschreitungen aus Marktbewegungen, was im Rahmen der zu tolerierenden Anzahl modellinduzierter Überschreitungen liegt. 2 Überschreitungen gingen auf Bewertungsanpassungen zurück.

Für die **Nichthandelsportfolios** des Sektors Bank wurde zum 31. Dezember 2017 ein Value-at-Risk von 49 Mio. € (31. Dezember 2016: 119 Mio. €) ermittelt. Für den Risikorückgang waren ebenfalls gesunkene Volatilitäten von Bonitäts-Spreads maßgeblich verantwortlich.

10.8 Fazit und Ausblick

Im Geschäftsjahr hat die DZ BANK wie geplant das zentrale, sektorweite Marktpreisrisikomodell weiterentwickelt und im Februar 2018 in Betrieb genommen.

Das Modell soll für das Marktpreisrisiko des Sektors Bank ab dem Beginn des Geschäftsjahres 2019 Steuerungsrelevanz im Hinblick auf die ökonomische Kapitalunterlegung erlangen.

Der Schwerpunkt des Handelsgeschäfts der DZ BANK wird im Geschäftsjahr 2018 wie in den Jahren zuvor auf dem Kundengeschäft liegen.

11 Bauspartechnisches Risiko

11.1 Definition und Geschäftshintergrund

Das bauspartechnische Risiko umfasst die beiden Komponenten Neugeschäftsrisiko und Kollektivrisiko.

Beim **Neugeschäftsrisiko** handelt es sich um die Gefahr negativer Auswirkungen aufgrund möglicher Abweichungen vom geplanten Neugeschäftsvolumen.

Das **Kollektivrisiko** bezeichnet die Gefahr negativer Auswirkungen, die sich aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden durch Abweichungen der tatsächlichen

ABB. 45 – SEKTOR BANK: VALUE-AT-RISK DES MARKTPREISRISIKOS NACH HANDELSPORTFOLIOS UND NICHTHANDELSPORTFOLIOS^{1 2}

in Mio. €	Zinsrisiko		Spread- und Mitgrationsrisiko		Aktienrisiko ³		Währungsrisiko		Diversifikationseffekt ⁴		Summe	
	Sektor Bank	DZ BANK	Sektor Bank	DZ BANK	Sektor Bank	DZ BANK	Sektor Bank	DZ BANK	Sektor Bank	DZ BANK	Sektor Bank	DZ BANK
Gesamtrisiko⁵												
31.12.2017	22	6	43	13	5	2	4	3	-23	-11	51	14
31.12.2016	18	17	108	20	7	3	2	4	-15	-12	119	33
Handelsportfolios												
31.12.2017	2	2	1	1	1	1	-	-	-2	-2	2	2
Durchschnitt	2	2	2	2	1	1	1	1	-3	-3	2	2
Maximum	2	2	3	3	1	1	1	1	-2	-2	3	3
Minimum	1	1	1	1	-	-	-	-	-3	-3	2	2
31.12.2016	2	2	4	4	1	1	1	1	-4	-4	4	4
Nichthandelsportfolios												
31.12.2017	22	5	42	12	5	1	4	3	-23	-9	49	13
Durchschnitt	22	12	68	15	5	2	3	4	-26	-15	72	18
Maximum	33	17	75	16	6	2	5	5	-15	-9	80	22
Minimum	9	5	42	12	4	1	1	3	-36	-19	49	13
31.12.2016	19	17	104	17	7	3	2	4	-13	-9	119	32

¹ Value-at-Risk bei 99,00 Prozent Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer, 1 Jahr Beobachtungszeitraum auf Basis eines zentralen Marktpreisrisikomodells für den Sektor Bank. Die Risiken wurden unter vollumfänglicher Beachtung von Konzentrations- und Diversifikationseffekten ermittelt.

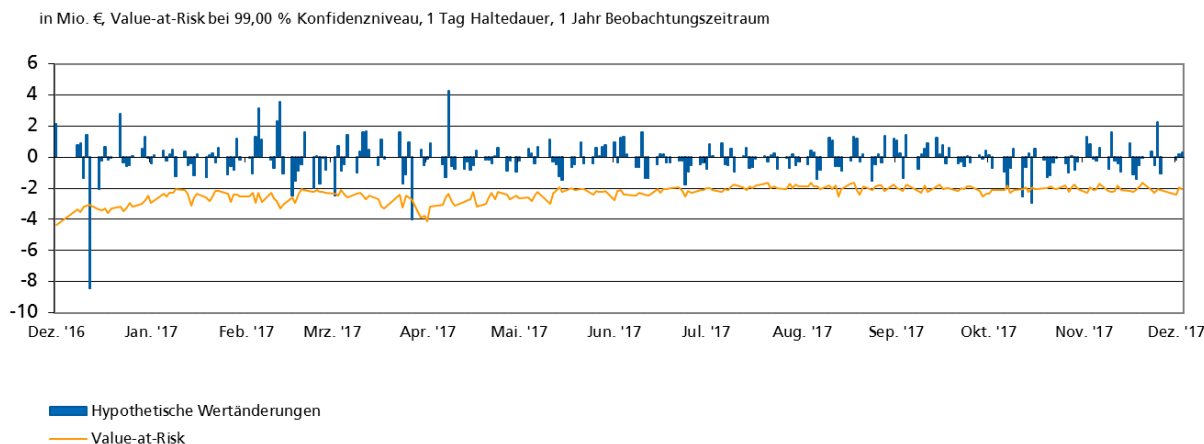
² Die Angaben zum Minimum und Maximum können für die verschiedenen Unterarten des Marktpreisrisikos von unterschiedlichen Zeitpunkten aus der Berichtsperiode stammen. Sie lassen sich daher mit dem Diversifikationseffekt nicht additiv zum Minimum oder Maximum des Gesamtrisikos zusammenfassen.

³ Einschließlich Fondsbeständen, sofern nicht zerlegt nach Konstituenten

⁴ Summe der Diversifikationseffekte zwischen den Marktpreisrisikoarten aller einbezogenen Steuerungseinheiten

⁵ Diversifikationseffekte zwischen Handelsportfolios und Nichthandelsportfolios führen dazu, dass die rechnerische Summe der Risiken über diese beiden Portfoliobestandteile vom Gesamtrisiko ausweis abweicht.

ABB. 46 – SEKTOR BANK: VALUE-AT-RISK DES MARKTPREISRISIKOS UND HYPOTHETISCHE WERTÄNDERUNGEN DER HANDELSPORTFOLIOS



von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkkollektivs ergeben können. Die Abgrenzung zum Zinsrisiko kann durch ein unabhängig vom Zinsniveau verändertes Kundenverhalten in der Kollektivsimulation gewährleistet werden. Entsprechend sind im Gegenzug beim Zinsrisiko nur zinsinduzierte Veränderungen des Kundenverhaltens relevant.

Im Sektor Bank entstehen bauspartechnische Risiken aus den Geschäftsaktivitäten der BSH. Das bauspartechnische Risiko bildet das unternehmensspezifische Geschäftsrisiko der Bausparkasse ab. Bausparen basiert auf einem zweckgebundenen Vorsparsystem. Der Kunde schließt einen Bausparvertrag mit festem Guthaben- und Darlehenszins ab, um später – nach der Sparphase (bei Regelbesparung etwa 6 bis 10 Jahre) – bei Zuteilung des Vertrags ein zinsgünstiges Bauspardarlehen (Laufzeit zwischen 6 und 14 Jahren) zu erhalten. Bausparen ist damit ein kombiniertes Passiv-Aktiv-Produkt mit sehr langer Laufzeit.

11.2 Risikostrategie und Verantwortung

Das bauspartechnische Risiko ist eng mit dem Geschäftsmodell der BSH verknüpft und kann daher nicht vermieden werden. Vor diesem Hintergrund zielt die **Risikostrategie** darauf ab, einer unkontrollierten Risikoausweitung vorzubeugen. Die Steuerung erfolgt insbesondere durch eine vorausschauende Tarif- und Produktpolitik sowie über entsprechende Marketingmaßnahmen und die Vertriebssteuerung.

Innerhalb des Sektors Bank obliegt der BSH die **Verantwortung** für das Management des bauspartechnischen Risikos. Dies umfasst die Risikomessung und die Kommunikation der Risiken an die Risikomanagementgremien der BSH sowie an den Vorstand und den Aufsichtsrat der BSH. Das bauspartechnische Risiko

ist in die interne Risikoberichterstattung der DZ BANK Gruppe eingebunden.

11.3 Risikomanagement

Die **Messung des bauspartechnischen Risikos** erfolgt auf Basis einer speziellen Kollektivsimulation, in der ein verändertes (negatives) Kundenverhalten und ein Neugeschäftsrückgang integrativ abgebildet werden. Die Ergebnisse der Kollektivsimulation für das bauspartechnische Risiko werden in eine langfristige Ergebnisrechnung überführt. Als Risikomaß wird die Abweichung zwischen dem tatsächlichen Ergebnis im Risikoszenario und dem Ergebnis einer Basisvariante zum gleichen Stichtag verwendet. Der Barwert der Differenzen wird durch Diskontierung bestimmt. Die Summe der barwertigen Differenzen stellt das bauspartechnische Risiko und somit den Risikokapitalbedarf für diese Risikoart dar.

Zur Ermittlung des bauspartechnischen Risikos im **Stressfall** werden die Stressparameter, insbesondere die Annahmen über das Kundenverhalten, starken Verschlechterungen ausgesetzt. Auf dieser Grundlage wird eine entsprechende Kollektivsimulation erstellt, die analog der Methodik zur laufenden Risikomessung ausgewertet wird. Die Stresstests werden in vierteljährlichem Turnus vorgenommen.

Das bauspartechnische Risiko wird für die barwertige Betrachtung im Liquidationsansatz innerhalb des **Gesamtbanklimitsystems** der BSH mit Risikokapital unterlegt.

11.4 Spezifische Risikofaktoren

Weicht das tatsächliche von dem geplanten Neugeschäftsvolumen ab (**Neugeschäftsrisiko**), kann dies kurz- bis mittelfristig geringere Verbindlichkeiten

gegenüber Kreditinstituten und Kunden zur Folge haben. Mittel- bis langfristig können sich durch das geringere Neugeschäft auch die Forderungen an Kreditinstitute und Kunden reduzieren.

Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkollektivs aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden (**Kollektivrisiko**) können ebenfalls zu verringerten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden führen.

Mittel- bis langfristig besteht die Gefahr, dass verringertes Neugeschäft und verändertes Kundenverhalten zu einem Abschmelzen des Zinsüberschusses führen und damit die Vermögens- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe belasten. Darüber hinaus besteht die Gefahr, dass sich die Finanzlage insbesondere aufgrund verringerter Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten beziehungsweise Kunden verschlechtert.

11.5 Risikolage

Der Kapitalbedarf für das baupartechnische Risiko betrug zum 31. Dezember 2017 558 Mio. € (31. Dezember 2016: 541 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze in gleicher Höhe (31. Dezember 2016: 600 Mio. €). Für das baupartechnische Risiko wurde zum Berichtsstichtag kein Pufferkapitalbedarf ermittelt.

Der Risikokapitalbedarf für das Geschäftsjahr wird zum 30. November des Vorjahres berechnet und aufgrund der Spezifika des Bauspargeschäfts im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres konstant gehalten. Vor diesem Hintergrund wird die Verlustobergrenze bewusst eng gesetzt. Sie weist unterjährig keine Auslastungsschwankungen auf. Eine vollständige Inanspruchnahme der Verlustobergrenze wird akzeptiert.

12 Geschäftsrisiko

12.1 Definition und Geschäftshintergrund

Das Geschäftsrisiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten aus Ergebnisschwankungen, die sich bei gegebener Geschäftsstrategie ergeben können und nicht durch andere Risikoarten abgedeckt sind. Insbesondere umfasst dies die Gefahr, dass den Verlusten aufgrund von Veränderungen wesentlicher Rahmenbedingungen (zum Beispiel regulatorisches Umfeld, Wirtschafts- und Produktumfeld, Kundenverhalten, Wettbewerbssituation) operativ nicht begegnet werden kann.

Die DZ BANK ist mit ihren Kernfunktionen als Zentralbank, Geschäftsbank und Holding auf ihre Kunden und Eigentümer, die Volksbanken und Raiffeisenbanken, ausgerichtet. Vor diesem Hintergrund können Geschäftsrisiken aus dem Firmenkundengeschäft, dem Privatkundengeschäft, dem Kapitalmarktgeschäft und dem Transaction Banking entstehen.

Maßgeblich für das Geschäftsrisiko des Sektors Bank sind neben der DZ BANK im Wesentlichen die Steuerungseinheiten DVB und DZ PRIVATBANK.

12.2 Organisation und Risikomanagement

Die Steuerung des Geschäftsrisikos ist originäre Aufgabe des **Vorstands der DZ BANK** und erfolgt in Abstimmung mit den Geschäftsleitern der wesentlichen Tochterunternehmen und den Leitern der betroffenen Geschäftsbereiche der DZ BANK. Die Gruppensteuerung ist in eine Gremienstruktur eingebettet, an deren Spitze der **Konzern-Koordinationskreis** steht. Der Bereich Konzernstrategie und Controlling unterstützt den Vorstand im Rahmen der Mandatsbetreuung von Tochterunternehmen.

Über den **Allfinanzbeirat** wurde die Einbindung der Genossenschaftsbanken bei der Entwicklung und Vermarktung gemeinsamer Produkte und Leistungen der DZ BANK Gruppe intensiviert. Zudem diente das Gremium der engen Vernetzung mit dem BVR und dessen Fachräten. Der Allfinanzbeirat hatte somit den Charakter eines Empfehlungsgremiums für Produkt- und Vertriebsfragen bei der Zusammenarbeit von Genossenschaftsbanken und der DZ BANK Gruppe. Mit dieser Vorgehensweise wurde ein hohes Maß an gegenseitiger Verbindlichkeit bei voller Subsidiarität zum Nutzen der Genossenschaftsbanken angestrebt. Der Allfinanzbeirat bildet den Nukleus für den im Geschäftsjahr 2018 implementierten Zentralen Beirat.

Der **Zentrale Beirat** soll eine vertiefte Diskussion zu wesentlichen strategischen Sachverhalten in der DZ BANK Gruppe ermöglichen. Dazu gehören die grundsätzliche Weiterentwicklung der Unternehmen der DZ BANK Gruppe, der Austausch über strategische Planungsüberlegungen sowie die aktuelle geschäftliche Entwicklung. Ferner befasst sich der Zentrale Beirat mit zentralen Fragen der Ausgestaltung neuer Produkte und Dienstleistungen sowie der Vermarktung dieser Leistungen gegenüber Genossenschaftsbanken und deren Kunden. Mit der konstituierenden Sitzung des Zentralen Beirats im März 2018 hat der Zentrale Beirat seine Tätigkeit aufgenommen und der Allfinanzbeirat hat seine Tätigkeit beendet.

Die Steuerung des Geschäftsrisikos ist eng mit der **Chancensteuerung** und dem Instrumentarium des strategischen Planungsprozesses verknüpft. Sie basiert auf der Ableitung von Zielgrößen für die in die aktive Steuerung eingebundenen Tochterunternehmen und für die Geschäftsbereiche der DZ BANK. Die **Risikoquantifizierung** basiert grundsätzlich auf einem Earnings-at-Risk-Ansatz.

Zur Identifikation strategischer Regulierungsinitiativen mit Auswirkungen auf die DZ BANK Gruppe und die einzelnen Steuerungseinheiten wurde in der DZ BANK eine zentrale **Regulatoriksteuerung** eingerichtet. Diese Stelle etabliert direkte Schnittstellen zu den relevanten Einheiten in der DZ BANK und den weiteren Steuerungseinheiten, organisiert den regelmäßigen bank- und gruppenweiten Austausch zu identifizierten und neuen strategischen Regulierungsinitiativen und berichtet mittels einer sogenannten regulatorischen Landkarte an die zuständigen Steuerungsgremien, den Vorstand und den Aufsichtsrat der DZ BANK.

12.3 Spezifische Risikofaktoren

Kosten der Regulierung

Die Umsetzung der aus den gegenwärtig geplanten handelsrechtlichen und aufsichtsrechtlichen Gesetzgebungsinitiativen resultierenden Anforderungen (vergleiche die Abschnitte 5.1.1 und 5.1.2) wird in der DZ BANK Gruppe in den nächsten Jahren voraussichtlich zu **erhöhten Kosten** und damit zu Ergebnisbelastungen führen.

Preis- und Konditionenwettbewerb

Der deutsche Bankensektor ist durch einen intensiven Wettbewerb gekennzeichnet, der häufig über Preise und Konditionen geführt wird. Dadurch können Margen entstehen, die wirtschaftlich nicht attraktiv oder nicht risikoadäquat sind. Insbesondere im **Geschäft mit Privatkunden** ist die Ertragssituation am Markt angespannt. Da sich viele Wettbewerber – zunehmend auch mit neuen, digitalen Geschäftsmodellen – stärker auf das Retail-Banking als auf das Kerngeschäft fokussieren, kann sich diese Entwicklung in Zukunft noch verschärfen.

Das **Firmenkundengeschäft** unterliegt ferner einem zunehmend internationalen Wettbewerb. So haben bereits zahlreiche ausländische Anbieter ihre Präsenz im deutschen Markt ausgebaut. Auch in Zukunft könnte die Wettbewerbsintensität daher zunehmen, mit der

Folge, dass in einzelnen Segmenten oder Teilbereichen des Markts attraktive Margen und Provisionen nur schwer erzielbar wären.

Diese Entwicklung könnte sich im Falle eines erneuten wirtschaftlichen Abschwungs sogar noch verschärfen. So würde eine rückläufige Investitionstätigkeit der Unternehmen und die damit verbundene geringere Nachfrage nach Bankfinanzierungen den Wettbewerbsdruck zusätzlich erhöhen. Auch in diesem Fall könnten folglich Margen entstehen, die wirtschaftlich nicht attraktiv sind beziehungsweise das Risiko der entsprechenden Geschäfte nicht adäquat abdecken.

Wettbewerbsverschärfungen im Kapitalmarktgeschäft

Das Kapitalmarktgeschäft der DZ BANK sieht sich anhaltenden Herausforderungen durch das **Niedrigzinsumfeld** ausgesetzt, die mit einer rückläufigen Marktliquidität und historisch niedrigen Risikoaufschlägen einhergehen.

Die Neuausrichtung des Kundengeschäftes gemäß den Regelungen der **MiFID II** wird überdies aufgrund der erhöhten Transparenzanforderungen den Druck auf die Margen verschärfen.

Im **Eigengeschäft mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken** sieht die DZ BANK einer steigenden Preissensibilität ausgesetzt, die von rückläufigen Betriebsergebnissen und fusionsbedingt steigenden Betriebsgrößen verursacht wird.

Des Weiteren bietet die DZ BANK ihren Kunden verstärkt die Möglichkeit, Geschäfte in ausgewählten Finanzinstrumenten über **elektronische Handelsplattformen** abzuschließen. Die europäische Regulierung zum Handel und zur Abwicklung von Finanzinstrumenten wird auch in Abhängigkeit von der Produktnachfrage der Marktteilnehmer voraussichtlich zu einer Verlagerung von Umsätzen bei bestimmten Produkten auf Handelsplattformen führen. Damit werden erwartungsgemäß eine Veränderung der Wettbewerberstruktur und eine Verschärfung des Wettbewerbs im Kundenhandel bestimmter Finanzinstrumente verbunden sein, sodass zukünftig die Gefahr einer Reduktion der Margen und Umsätze besteht.

Die genannten Entwicklungen können zu einer Beeinträchtigung der künftigen Ertragslage auf Ebene der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK führen.

Digitalisierung und neue Wettbewerber im Transaction Banking

Die Verbreitung von mobilen Endgeräten und internetbasierten Dienstleistungen (**Digitalisierung**) fördert die Intermediation von neuen Wettbewerbern an der Schnittstelle zwischen Kunden und Bankdienstleistung. Insbesondere im **Transaction Banking** sehen sich Banken oftmals neuen, nicht regulierten Wettbewerbern gegenüber, die häufig aus dem Nichtbankensektor stammen und die veränderten Kundenbedürfnisse mit innovativen Lösungen bedienen. Die Situation wird sich mit Umsetzung der Vorgaben der überarbeiteten EU-Zahlungsdienstrichtlinie 2015/2366 (Payment Service Directive 2) weiter verschärfen, wenn Drittanbietern Zugang zu Kontodaten gewährt werden muss. Dies verändert zunehmend die Rolle der Banken als Produktanbieter und wird voraussichtlich die Provisionserträge im Transaction Banking und damit die Ertragsaussichten der Unternehmen des Sektors Bank schmälern.

Die mit der Digitalisierung verbundenen **Chancen** werden im Abschnitt 4.2.2 dargestellt.

12.4 Risikolage

Der Risikokapitalbedarf inklusive Pufferkapitalbedarf für das Geschäftsrisiko (inklusive Reputationsrisiko) des **Sektors Bank** belief sich zum 31. Dezember 2017 auf 781 Mio. € (31. Dezember 2016: 912 Mio. €). Der Rückgang ist vor allem auf die Bereinigung von Kostenzeitreihen um Einmaleffekte bei der DZ BANK zurückzuführen. Die Verlustobergrenze betrug zum Berichtsstichtag 1.040 Mio. € (31. Dezember 2016: 1024 Mio. €). Im Verlauf des Geschäftsjahres wurde die Verlustobergrenze zu keinem Zeitpunkt überschritten.

Für die **DZ BANK** wurde zum 31. Dezember 2017 ein ökonomischer Kapitalbedarf von 579 Mio. € (31. Dezember 2016: 717 Mio. €) gemessen. Die Verlustobergrenze betrug zum 31. Dezember 2017 790 Mio. € (31. Dezember 2016: 750 Mio. €).

13 Reputationsrisiko

13.1 Definition und Geschäftshintergrund

Das Reputationsrisiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten aus Ereignissen, die das Vertrauen in die Unternehmen des Sektors Bank oder in die angebotenen Produkte und Dienstleistungen insbesondere bei Kunden (hierzu zählen auch die Volksbanken und

Raiffeisenbanken), Anteilseignern, Mitarbeitern, auf dem Arbeitsmarkt, in der Öffentlichkeit und bei der Aufsicht beschädigen.

Reputationsrisiken können aus allen betrieblichen Prozessen und Geschäftsaktivitäten der Unternehmen des Sektors Bank resultieren. Reputationsrisiken treten als eigenständige Risiken auf (primäres Reputationsrisiko) oder sie entstehen als mittelbare oder unmittelbare Folge anderer Risikoarten wie zum Beispiel Geschäftsrisiko, Liquiditätsrisiko, operationelles Risiko (sekundäres Reputationsrisiko).

13.2 Risikostrategie und Verantwortung

Dem Reputationsrisiko wird in der Reputationsrisikostrategie Rechnung getragen, indem folgende Zielbilder verfolgt werden:

- Vermeidung von Schäden aus Reputationsereignissen durch präventive Maßnahmen
- Verringerung von Reputationsrisiken durch präventive und reaktive Maßnahmen
- Stärkung des Bewusstseins für Reputationsrisiken innerhalb des Sektors Bank, unter anderem durch die Festlegung von Risikoverantwortlichen sowie die Etablierung eines sektorweit gültigen Rahmenwerks und eines Berichtswesens über Reputationsrisiken

Diese Zielbilder sind sowohl auf Ebene des Sektors Bank als auch für die Steuerungseinheiten gültig. Dabei sind die Steuerungseinheiten für die Einhaltung der Leitlinien sowie die angemessene Ausgestaltung der präventiven und reaktiven Maßnahmen verantwortlich.

Die Reputationsrisikostrategie baut auf den Geschäftsstrategien der jeweiligen Steuerungseinheiten auf und wird in diesem Rahmen mindestens jährlich überprüft und im Bedarfsfall angepasst.

Die Verantwortung für das Management von Reputationsrisiken liegt grundsätzlich bei den jeweiligen Steuerungseinheiten, wobei die im Rahmenwerk zum Reputationsrisiko definierten Vorgaben einzuhalten sind. Innerhalb der Steuerungseinheiten einschließlich der DZ BANK gilt das **Dezentralitätsprinzip** in gleicher Weise. In diesem Sinne liegt die Verantwortung für das Management von Reputationsrisiken bei den jeweiligen Unternehmensbereichen unter Einbeziehung weiterer Funktionseinheiten wie Kommunikation und Marketing, Notfallmanagement und Compliance.

13.3 Risikomanagement

Das Reputationsrisiko ist grundsätzlich über das Geschäftsrisiko implizit in die Risikomessung und -kapitalisierung des Sektors Bank einbezogen. Bei der BSH erfolgt die Messung und Kapitalisierung des Reputationsrisikos im Wesentlichen im Zusammenhang mit dem baupartechnischen Risiko. Darüber hinaus wird die Gefahr einer erschwerten Refinanzierung infolge eines Reputationschadens im Liquiditätsrisikomanagement explizit berücksichtigt.

Eine auf das Reputationsrisiko ausgerichtete Krisenkommunikation soll bei Eintritt eines Ereignisses größeren Schaden von den Unternehmen des Sektors Bank abwenden. Die Steuerungseinheiten verfolgen daher eine Vorgehensweise, die sich auf die Anspruchsgruppen (Stakeholder) bezieht. Das Reputationsrisiko wird folglich in Abhängigkeit vom Stakeholder identifiziert und qualitativ bewertet.

13.4 Spezifische Risikofaktoren

Bei einer negativen Reputation einzelner Steuerungseinheiten oder des Sektors Bank insgesamt besteht die Gefahr, dass bestehende oder potenzielle Kunden verunsichert werden, wodurch bestehende Geschäftsbeziehungen gekündigt oder erwartete Geschäfte nicht realisiert werden könnten. Auch besteht die Gefahr, dass der zur Durchführung des Geschäfts erforderliche Rückhalt von Stakeholdern, wie Anteilseignern oder Mitarbeitern, nicht mehr gewährleistet ist.

14 Operationelles Risiko

14.1 Definition und Geschäftshintergrund

In enger Anlehnung an die bankaufsichtsrechtliche Definition versteht die DZ BANK unter operationellem Risiko die Gefahr von Verlusten, die durch menschliches Verhalten, technologisches Versagen, Prozess- oder Projektmanagementschwächen oder externe Ereignisse hervorgerufen werden. Das Rechtsrisiko ist in dieser Definition eingeschlossen. Daraus folgt, dass operationelle Risiken in allen Geschäftsbereichen der Unternehmen im Sektor Bank auftreten können. Neben der DZ BANK sind die BSH, DG HYP, DVB, DZ PRIVATBANK und UMH besonders bedeutsam für das operationelle Risiko des Sektors Bank.

14.2 Risikostrategie

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen das Ziel eines effizienten Managements operationeller Risiken.

Dabei gelten die folgenden Grundsätze:

- Stärkung des Risikobewusstseins

- Offener und weitgehend sanktionsfreier Umgang mit operationellen Risiken
- Risikovermeidung, Risikoreduktion, Risikotransfer und Risikoakzeptanz als Handlungsalternativen
- Berücksichtigung der Auswirkungen von Entscheidungen auf das operationelle Risiko
- Dezentrale Steuerung des operationellen Risikos unter Einhaltung der im Rahmenwerk zum operationellen Risiko definierten Vorgaben

14.3 Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen

Die Verantwortung für das Management operationeller Risiken liegt grundsätzlich bei den jeweiligen Steuerungseinheiten. Innerhalb der Steuerungseinheiten einschließlich der DZ BANK gilt das **Dezentralitätsprinzip** in gleicher Weise.

Das **Rahmenwerk zum operationellen Risiko** dient unter anderem der sektorweiten Harmonisierung der Organisationsstrukturen. Darüber hinaus wird die sektorweit abgestimmte Behandlung des operationellen Risikos durch ein **Gremium** gesteuert, das dem Arbeitskreis Konzernrisikosteuerung zugeordnet ist und in dem die DZ BANK und ihre wesentlichen Tochterunternehmen vertreten sind.

Eine in der **DZ BANK** für das Controlling operationeller Risiken zuständige und im Konzern-Risikocontrolling angesiedelte Einheit entwickelt die für den Sektor Bank geltenden Steuerungs- und Controlling-Methoden auf Basis aufsichtsrechtlicher Anforderungen und betriebswirtschaftlicher Erfordernisse. Die Einheit stellt die unabhängige Überwachung der operationellen Risiken sicher und ist für das zentrale Berichtswesen verantwortlich.

Entsprechende Organisationseinheiten sind auch in den weiteren wesentlichen Unternehmen des **Sektors Bank** eingerichtet.

In der Mehrzahl der Steuerungseinheiten des **Sektors Bank**, einschließlich der **DZ BANK**, nehmen zusätzlich sogenannte Spezialbereiche mit zentraler Risikomanagementfunktion Aufgaben des Managements operationeller Risiken wahr. Gemäß ihrer übergreifenden Verantwortung erfüllen diese Spezialbereiche in den jeweiligen Unternehmen eine beratende beziehungsweise steuernde Funktion für die in ihrer Zuständigkeit liegenden Themen, wie zum Beispiel IT-Risiken.

Da operationelle Risiken alle Unternehmensbereiche betreffen können, sind in jedem Unternehmensbereich

der wesentlichen **Steuerungseinheiten** dezentrale Koordinatoren für das operationelle Risiko als Schnittstelle zum zentralen Risikocontrolling eingesetzt. Dies gilt auch für die **DZ BANK**.

Regelmäßige **Berichte** über Verlustdaten, Risk-Self-Assessments, Risikoindikatoren und Risikokapital an den Vorstand, das Group Risk and Finance Committee, das Risiko Komitee und das operative Management erlauben grundsätzlich eine zeitnahe und effektive Steuerung des operationellen Risikos.

14.4 Zentrales Risikomanagement

14.4.1 Messung operationeller Risiken

Für die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs für operationelle Risiken im Sektor Bank wird ein ökonomisches Portfoliomodell verwendet, wobei der Schadensverlauf über den durch das Modell berechneten erwarteten Verlust überwacht wird. Die Ergebnisse aus diesem Modell erlauben in Kombination mit den zur Risikoidentifizierung eingesetzten Instrumenten eine effiziente zentrale Steuerung operationeller Risiken.

14.4.2 Identifikation operationeller Risiken

Verlustdatensammlung

Die gruppenweite Sammlung von Verlustdaten in einer zentralen Datenbank ermöglicht es, Verlustereignisse zu identifizieren, zu analysieren und zu bewerten, um Muster, Trends und Konzentrationen operationeller Risiken erkennen zu können. Unter anderem werden Verlustdaten erfasst, die aus eingetretenen Risiken, beispielsweise im Zusammenhang mit den im Abschnitt 14.5 genannten Risikofaktoren, resultieren. Die gesammelte Datenhistorie stellt ferner die Grundlage für die ökonomische Kapitalberechnung auf Basis eines Portfoliomodells dar. Verluste werden ab einem Schwellenwert von 1.000 € erfasst.

Risk-Self-Assessment

Um alle wesentlichen operationellen Risiken zu identifizieren, zu bewerten und eine größtmögliche Transparenz der Risikolage zu schaffen, beurteilt das Management aller Steuerungseinheiten das operationelle Risiko mittels einem szenariogestützten Risk-Self-Assessment. Auf Basis von Risikoszenarien werden dabei die wesentlichen Risikopotenziale für alle Risikokategorien der ersten Ebene gemäß der CRR ermittelt und in Form von Szenarien beschrieben. Die Ergebnisse finden Eingang in das interne Portfoliomodell für operationelle Risiken, das zur Ermittlung eines gegebenenfalls notwendigen Pufferkapitalbedarfs verwendet

wird. Zudem ermöglichen die Szenarien das Erkennen von Risikokonzentrationen.

Risikoindikatoren

Als Ergänzung zur Verlustdatensammlung und zum Risk-Self-Assessment ermöglichen Risikoindikatoren frühzeitige Aussagen zu Trends und Häufungen in der Risikoentwicklung und erlauben es, Schwächen in den Geschäftsprozessen zu erkennen. Auf Basis vorgegebener Schwellenwerte werden Risikosituationen mittels einer Ampelschaltung signalisiert. Risikoindikatoren werden innerhalb des Sektors Bank in breitem Umfang systematisch und regelmäßig erhoben.

14.4.3 Limitierung operationeller Risiken

Die zentrale Überwachung des Risikokapitalbedarfs auf Ebene des Sektors Bank erfolgt auf Basis der Verlustobergrenze für operationelle Risiken. Um eine zentrale Überwachung der Steuerungseinheiten im Sektor Bank zu ermöglichen, wird der Risikokapitalbedarf des Sektors Bank durch ein risikosensitives Allokationsverfahren in Risikobeiträge je Steuerungseinheit zerlegt. Die zentrale Überwachung dieser Risikobeiträge erfolgt auf Basis von Verlustobergrenzen für jede Steuerungseinheit.

14.4.4 Minderung und Vermeidung operationeller Risiken

Die **Minderung** operationeller Risiken soll unter anderem durch die fortlaufende Verbesserung der Geschäftsprozesse erreicht werden. Eine weitere Sicherungsmaßnahme ist der Risikotransfer durch Versicherungen oder durch Outsourcing unter Beachtung der Haftungsregelungen.

Eine **Vermeidung** operationeller Risiken wird beispielsweise durch den Verzicht auf risikoträchtige Produkte erreicht, die über den sogenannten Neue-Produkte-Prozess identifiziert werden sollen.

Zur Sicherung der Betriebsfortführung im Falle von Prozessbeeinträchtigungen und Systemausfällen wurde in allen relevanten Steuerungseinheiten ein umfassendes **Notfall- und Krisenmanagement** mit Notfallplänen für die erfolgskritischen Prozesse in Kraft gesetzt. Die Notfallpläne werden regelmäßig auf ihre Funktionsfähigkeit überprüft und simuliert. Das Notfall- und Krisenmanagementsystem der DZ BANK wurde nach der weltweit gültigen ISO-Norm 22301 zertifiziert.

14.5 Management von Spezialrisiken

Als Spezialrisiken werden Risiken bezeichnet, die besondere Betrachtungsgegenstände oder Themenbereiche

betreffen. Die Spezialrisiken haben überwiegend Auswirkungen auf operationelle Risiken, betreffen aber auch Geschäftsrisiken und Reputationsrisiken. Dies gilt insbesondere für Teile der Personalrisiken, IT-Risiken, Outsourcing-Risiken und steuerlichen Risiken. Umfang und Detaillierungsgrad des im Folgenden dargestellten Risikomanagements weichen zwischen den Steuerungseinheiten aufgrund der unterschiedlichen Geschäfts- und Risikoprofile voneinander ab.

Die Steuerung und Überwachung der Spezialrisiken erfolgt überwiegend, aber nicht ausschließlich durch die meist gleichnamigen Spezialbereiche. Dies gilt für die Mehrzahl der Steuerungseinheiten im Sektor Bank, einschließlich der DZ BANK.

14.5.1 Personalrisiken

Risikomanagement

Die Unternehmen des Sektors Bank haben ein sogenanntes **KPI-Cockpit Personal** mit einheitlich definierten Kennzahlen entwickelt. Das KPI-Cockpit Personal soll die Verzahnung der Personalstrategien der Steuerungseinheiten und die Schaffung einer erhöhten Transparenz und Vergleichbarkeit des personellen Ressourcenmanagements im Sektor Bank sicherstellen und die Steuerung der Personalarbeit unterstützen. Dazu wurden 21 wesentliche Leistungsindikatoren (Key Performance Indicators, KPI) entlang der vier Kategorien Wertbeitrag/Finanzen, Arbeitgeberattraktivität, Organisation/Effizienz und Innovation/Lernen definiert.

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen das Ziel, Personalrisiken zu verhindern beziehungsweise zu minimieren, indem negative Tendenzen und Auffälligkeiten identifiziert und geeignete Korrekturmaßnahmen eingeleitet werden. Das Personalrisiko wird anhand der folgenden vier Risikofaktoren – Austrittsrisiko, Verfügbarkeitsrisiko, Qualifikationsrisiko und Motivationsrisiko – überwacht.

Dolosen Handlungen wird über die Compliance-Funktionen und ein umfangreiches internes Kontrollsystem entgegengewirkt. Ein Beispiel hierfür sind interne Regelungen zur Mindestabwesenheit von Mitarbeitern mit Verantwortung für Handelspositionen.

Das Risikocontrolling der DZ BANK hat relevante Kennzahlen des Personalrisikomanagements als Risikoindikatoren definiert. Die Kennzahlen werden monatlich im Rahmen des Risikoindikatorenprozesses erhoben. Dabei handelt es sich beispielsweise um Weiterbildungstage pro Mitarbeiter, Mitarbeiterbelastung,

Eigenkündigungsquote, Gesamtkündigungsquote und Anteil unbesetzter Stellen.

Der Personalbereich der DZ BANK ist in die Definition der personalrisikorelevanten Standardszenarien eingebunden und nimmt eine Plausibilisierung der dezentralen Szenariobewertung, insbesondere im Hinblick auf Ermittlungsgrundlage, Eintrittshäufigkeit und Schadenshöhe, vor.

Spezifische Risikofaktoren

Ein Großteil der Mitarbeiter an den inländischen Standorten der Unternehmen des Sektors Bank fällt in den Anwendungsbereich von Tarifverträgen und sonstigen kollektiven Vereinbarungen wie zum Beispiel Betriebsvereinbarungen. Die Unternehmen des Sektors Bank können von Gewerkschaften bestreikt werden.

Auch können andere Personalmaßnahmen, wie beispielsweise etwaige Personalanpassungen als Reaktion auf einen dauerhaften Nachfragerückgang oder zur Effizienzsteigerung, zu arbeitsrechtlichen Streitigkeiten zwischen den Mitarbeitern beziehungsweise ihren Arbeitnehmervertretern/Gewerkschaften und den Unternehmen des Sektors Bank führen.

Die Unternehmen des Sektors Bank haben gemäß ihres Notfall- und Krisenmanagements eine Vielzahl von Maßnahmen ergriffen, um bei **Streiks und sonstigen Betriebsunterbrechungen** die Geschäftsfortführung aufrechtzuerhalten. Es ist dennoch nicht auszuschließen, dass bei zeitgleicher Arbeitsniederlegung an allen Standorten über mehrere Tage hinweg Prozesse und Arbeitsabläufe nachhaltig gestört werden. Darüber hinaus können neuralgische interne und externe Schnittstellen durch langfristige Betriebsunterbrechungen gefährdet werden.

Für ihren zukünftigen Erfolg benötigen die Unternehmen des Sektors Bank **leistungsfähige und qualifizierte Führungskräfte und Mitarbeiter**. Dies betrifft aufgrund der aktuellen Herausforderungen des regulatorischen Umfelds insbesondere die Bereiche aufsichtsrechtliches Meldewesen, externe (Konzern-) Rechnungslegung und Risikocontrolling. Um Führungskräfte und Mitarbeiter aus diesen Bereichen besteht auf dem Arbeitsmarkt wegen der hohen Nachfrage und der geringen Zahl geeigneter Personen erheblicher Wettbewerb.

Sofern geeignete Führungskräfte und Mitarbeiter nicht in der notwendigen Anzahl und binnen der erforderlichen Fristen gewonnen beziehungsweise bereits

angestellte Führungskräfte und Mitarbeiter nicht in den Unternehmen des Sektors Bank gehalten werden können, besteht ein erhöhtes Risiko, dass die gesetzlichen Anforderungen an das aufsichtsrechtliche Meldewesen, die externe (Konzern-)Rechnungslegung und das Risikocontrolling aufgrund qualitativ und quantitativ unzureichender Fachkompetenzen nicht oder nur unzureichend erfüllt werden können.

Als Folge sind Sanktionen der Bankenaufsicht und Einschränkungen des Bestätigungsvermerks für die von den Unternehmen des Sektors Bank aufgestellten Konzern- und Jahresabschlüsse sowie Konzernlageberichte und Lageberichte möglich. Dies kann zudem negative Auswirkungen auf die Reputation der DZ BANK Gruppe insgesamt und einzelner Unternehmen des Sektors Bank nach sich ziehen.

14.5.2 IT-Risiken

Risikomanagement

Die Unternehmen des Sektors Bank nutzen Computer und Datenverarbeitungssysteme zur Durchführung ihrer Geschäftstätigkeit. Nahezu sämtliche Geschäftsvorfälle und Aktivitäten werden elektronisch mittels entsprechender IT-Verfahren abgewickelt. Diese Systeme sind miteinander vernetzt und im Betrieb voneinander abhängig.

Um ein angemessenes Management von IT-Risiken zu gewährleisten, werden die Abläufe in den IT-Bereichen der Unternehmen des Sektors Bank im Hinblick auf Risikogesichtspunkte ausgestaltet und mit ausgewählten Kontrollhandlungen überwacht. Ausgangspunkt ist die Festlegung, welche Risiken in bestimmten Themenfeldern der IT eingegangen werden dürfen. Daraus leiten sich detaillierte Vorgaben ab, die wiederum die Intensität der durchzuführenden Kontrollhandlungen bestimmen und die sicherstellen sollen, dass die zuvor definierte Risikoneigung eingehalten wird.

Die IT-Bereiche gewährleisten durch umfassende physische und logische Schutzvorkehrungen die Sicherheit von Daten und Anwendungen sowie die Aufrechterhaltung des laufenden Betriebs. Eine besondere Gefahr wäre der teilweise oder totale Ausfall von Datenverarbeitungssystemen. Dem wird durch getrennte Rechenzentrumsstandorte mit Daten- und Systemspiegelung, besondere Zutrittssicherungen, Brandschutzvorkehrungen und eine abgesicherte Stromversorgung über Notstromaggregate begegnet. Definierte Wiederanlaufverfahren für den Not- oder Krisenfall werden durch turnusmäßige Übungen auf ihre Wirksamkeit

überprüft. Datensicherungen erfolgen jeweils in unterschiedlichen Gebäuden mit hochabgesicherten Räumen.

Die zentrale Risikobewertungsmethode des IT-Bereichs der **DZ BANK** ist die Bewertung von sogenannten Risikoereignissen im Bericht zum IT-Risikoprofil. Als Risikoereignisse werden spezifische Szenarien verstanden, für die Schadenshöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit bewertet werden. Bei der durch Führungskräfte des Bereichs IT vorgenommenen Bewertung werden die Ergebnisse des Berichts zum Self-Assessment bezüglich des internen Kontrollsystems, des Berichts über die Kontrollpunkte und des Berichts über Feststellungen und Vorfälle berücksichtigt.

Die Ergebnisse der in der **DZ BANK** vorgenommenen Einschätzung der IT-Risikoereignisse werden zur Erstellung der Risk-Self-Assessment-Szenarien für den Bereich IT genutzt. Dabei sind den IT-Risikogruppen, IT-Betriebsrisiken, IT-Outsourcing-Risiken, IT-Sicherheitsrisiken und IT-Projektrisiken jeweils eines oder mehrere Szenarien im Risk-Self-Assessment zugeordnet. Nach Abschluss des Risk-Self-Assessments werden die Ergebnisse der dezentralen Risikoeinschätzung den IT-internen Einschätzungen gegenübergestellt und analysiert. Darüber hinaus werden die Ergebnisse des Risk-Self-Assessments als Parameter für die Bewertung der IT-Risikoereignisse im Folgejahr genutzt.

Spezifische Risikofaktoren

Fehlfunktionen oder Störungen der Datenverarbeitungssysteme oder der darauf genutzten Programme, einschließlich Angriffen von außen – zum Beispiel durch Hacker oder schädliche Software – könnten sich nachteilig auf die Fähigkeit der Unternehmen des Sektors Bank auswirken, die für die Durchführung der Geschäftstätigkeiten notwendigen Prozesse effizient aufrechtzuerhalten, gespeicherte Daten zu schützen, ein ausreichendes Controlling zu gewährleisten oder Angebote und Leistungen weiterzuentwickeln. Zudem könnten solche Fehlfunktionen oder Störungen zum vorübergehenden oder dauerhaften Verlust von Daten führen oder zusätzliche Aufwendungen zur Wiederherstellung der ursprünglichen Leistungsfähigkeit oder zur Prävention gegen zukünftige Ereignisse erforderlich machen.

Auch Ereignisse, die außerhalb des Einflussbereichs der Unternehmen des Sektors Bank stehen, können den Betriebsablauf stören. So besteht etwa bei der Ausführung von Termin-, Währungs- und Rohstoffhandelsgeschäften insofern ein Risiko, als die entspre-

chenden Geschäfte – beispielsweise aufgrund von Systemstörungen bei Clearing-Agenten, Börsen, Clearing-Häusern oder anderen Finanzintermediären – nicht zum vereinbarten Zeitpunkt abgewickelt werden können und damit auch die Unternehmen des Sektors Bank ihrerseits nicht in der Lage wären, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Dies kann zum Rücktritt von Geschäftspartnern von mit den Unternehmen des Sektors Bank geschlossenen Vereinbarungen oder zu Schadenersatzansprüchen gegen die Unternehmen des Sektors Bank führen.

14.5.3 Outsourcing-Risiken

Risikomanagement

Die Unternehmen des Sektors Bank haben in erheblichem Umfang Tätigkeiten und Prozesse an externe Dienstleister verlagert.

Die Bestimmung der Wesentlichkeit einer Auslagerung und die Risikoeinschätzung werden überwiegend vom auslagernden Bereich unter Einbeziehung der Unternehmens- beziehungsweise Funktionseinheiten Revision, Recht, Notfallmanagement, Compliance sowie der dezentralen Koordinatoren für das operationelle Risiko bei der Risikoanalyse für das Outsourcing vorgenommen.

Zur Koordination der Outsourcing-Aktivitäten ist in der DZ BANK das Zentrale Auslagerungsmanagement (ZAM) etabliert. Das ZAM fungiert als zentraler Ansprechpartner für Fragen zu Auslagerungen in der DZ BANK und setzt Standards für den Umgang mit und die operative Steuerung von Outsourcing-Maßnahmen. Innerhalb des ZAM wird das Auslagerungsmanagement-Tool RSA Archer genutzt, das als zentrale Anwendung zur Erfassung von Auslagerungsvorhaben in der DZ BANK dient und zur Steuerung der Outsourcing-Partner verwendet wird.

Die Steuerung der Outsourcing-Partner erfolgt in der DZ BANK nach Maßgabe der geltenden Richtlinien für In- und Outsourcing-Maßnahmen durch den auslagernden Fachbereich. Zur Kommunikation und Abstimmung der extern erbrachten Dienstleistungen beziehungsweise IT-Serviceleistungen werden regelmäßige Servicemeetings mit den Dienstleistern durchgeführt. Die Überwachung der Einhaltung der vertraglich festgelegten Service-Level-Agreements erfolgt anhand von Statusberichten und Verfügbarkeitsstatistiken. Die Outsourcing-Partner legen jährlich Prüfungsberichte vor, mit denen sie die Wirksamkeit der allgemeinen Kontrollen und Verfahren beurteilen und bestätigen.

Spezifische Risikofaktoren

Die Risiken aus der Auslagerung von Geschäftstätigkeiten sind auf das von der Aufsicht geforderte Maß begrenzt. Gleichwohl besteht die Gefahr, dass ein Dienstleister aufgrund von unüberwindbaren technischen oder wirtschaftlichen Schwierigkeiten ausfällt und nicht weiter zur Verfügung steht. Weiterhin besteht das Risiko, dass die vom Dienstleister erbrachten Leistungen nicht den vertraglichen Vorgaben entsprechen. Dies hätte zur Folge, dass ausgelagerte Prozesse nicht oder nur teilweise durchgeführt und ausgelagerte Dienstleistungen nicht oder nur teilweise erbracht werden können. In der Folge könnte es zu Geschäftsausfällen und zu Schadenersatzforderungen von Kunden kommen. Für diesen Fall bestehen Notfallpläne, explizite vertragliche Haftungsregelungen und Exit-Strategien, die Maßnahmen zur Reduzierung dieses Risikos vorsehen.

14.5.4 Risiken im Hinblick auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess

Risikomanagement

Die DZ BANK und die weiteren Unternehmen des Sektors Bank haben auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bezogene interne Kontrollsysteme als Bestandteil der für den generellen Risikomanagementprozess implementierten Kontrollsysteme eingerichtet, um operationelle Risiken in diesem Bereich zu begrenzen. Die Funktionsweise dieser Kontrollsysteme wird im Abschnitt 3.4.7 dargestellt.

Spezifische Risikofaktoren

Ein auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bezogenes internes Kontrollsystem soll hinreichende Sicherheit darüber gewähren, dass die Abschlüsse frei von wesentlichen Fehlern sind. Die wesentlichen Risiken im (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bestehen darin, dass der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht der DZ BANK Gruppe beziehungsweise die Konzernabschlüsse und die Konzernlageberichte sowie die Jahresabschlüsse und die Lageberichte der DZ BANK und der weiteren Unternehmen des Sektors Bank aufgrund unbeabsichtigter Fehler oder vorsätzlichen Handelns nicht ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermitteln oder dass ihre Veröffentlichung verspätet erfolgt. Diese Risiken können dazu führen, dass das Vertrauen der Investoren in die DZ BANK Gruppe und in einzelne Unternehmen des Sektors Bank oder deren Reputation beeinträchtigt wird. Darüber hinaus können sie Sanktionen wie zum Beispiel Interventionen der Bankenaufsicht nach sich ziehen.

Die (Konzern-)Rechnungslegung vermittelt kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage, wenn in den Abschlüssen enthaltene Angaben wesentlich von den korrekten Angaben abweichen. Abweichungen werden als wesentlich eingestuft, wenn sie einzeln oder insgesamt die auf Basis der Abschlüsse getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen der Abschlussadressaten beeinflussen könnten. Das auf den (Konzern-) Rechnungslegungsprozess bezogene interne Kontrollsystem hat das Ziel, diese Risiken zu reduzieren.

14.5.5 Rechtsrisiken

Risikomanagement

In diesem Abschnitt werden steuerliche Risiken mit rechtlichem Bezug nicht betrachtet. Deren Darstellung erfolgt im nachfolgenden Abschnitt 14.5.6.

In den Unternehmen des Sektors Bank liegt die Verantwortung für das Management rechtlicher Auseinandersetzungen im Regelfall bei den jeweiligen mit Rechtsfragen befassten Organisationseinheiten.

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen eine Strategie der Vermeidung rechtlicher Risiken. Die mit der Beurteilung von Rechtsfragen befassten Organisationseinheiten verfolgen infolgedessen kontinuierlich rechtlich relevante Gesetzesvorhaben, aufsichtsrechtliche Vorgaben sowie die Entwicklung der Rechtsprechung. Die zuständigen Organisationseinheiten identifizieren auf dieser Basis rechtliche Risiken und wirken an der zeitnahen Information der betroffenen Fachbereiche sowie der Umsetzung etwaiger Anpassungen mit, soweit sich ein Handlungsbedarf ergibt. Die Rechtsbereiche übernehmen die Prüfung und Bewertung von Sachverhalten unter rechtlichen Gesichtspunkten und koordinieren auch etwaige Prozessverfahren. Letzteres gilt sowohl hinsichtlich der Abwehr von gegenüber den Unternehmen des Sektors Bank geltend gemachten Ansprüchen als auch hinsichtlich der Durchsetzung von Ansprüchen der Steuerungseinheiten gegenüber Dritten.

Bei Feststellung rechtlicher Risiken erfolgt in den betroffenen Steuerungseinheiten eine Beurteilung der Risikoparameter hinsichtlich ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit sowie möglicher Auswirkungen. Ergänzend dazu werden quartalsweise die Streitwerte der Unternehmensbereiche im Zuge der Erhebung von Risikoindikatoren ermittelt und im Falle der Überschreitung von Schwellenwerten von den betroffenen Unternehmensbereichen kommentiert. Darüber hinaus wird eine Erhebung von Standardszenarien zu Rechtsrisiken

im Rahmen des jährlichen Risk-Self-Assessments durch das Controlling operationeller Risiken unter Mitwirkung der Rechtsbereiche der Steuerungseinheiten durchgeführt. Die Ergebnisse werden bei der Ermittlung des ökonomischen Kapitals berücksichtigt.

Identifizierte Risiken werden durch rechtliche beziehungsweise prozessuale Gestaltungsmaßnahmen begrenzt und gemindert oder mittels Rückstellungen beziehungsweise gleichwertiger Risikovorsorge berücksichtigt.

Die Rechtsbereiche der Unternehmen des Sektors Bank berichten unabhängig von der institutionalisierten regelmäßigen Berichterstattung über rechtshängige Gerichtsverfahren auch risikorelevante Aspekte an den oder die zuständigen Vorstandsdezernenten.

Bilanzielle Vorsorge

Potenzielle Verluste aus Rechtsrisiken werden von den Unternehmen des Sektors Bank entsprechend den maßgeblichen (Konzern-)Rechnungslegungsvorschriften, auch im Hinblick auf die dafür gegebenenfalls zu bildenden Rückstellungen, berücksichtigt. Dies beinhaltet auch die aus rechtshängigen Gerichtsverfahren sich möglicherweise ergebenden Risiken.

Etwaige Risikokonzentrationen aufgrund der Vergleichbarkeit von Einzelfällen werden dabei berücksichtigt. Vergleichbare Verfahren werden zu einer Gruppe zusammengefasst.

Die Unternehmen des Sektors Bank haben Vorsorge für Rechtsrisiken im Zusammenhang mit Kapitalmarkt- und Kreditprodukten getroffen.

Spezifische Risikofaktoren

Rechtsrisiken können insbesondere aus Änderungen rechtlicher Rahmenbedingungen, aus Veränderungen der behördlichen Auslegung maßgeblicher Vorschriften, aus staatlichen Interventionen, aus Gerichts- oder Schiedsgerichtsverfahren und aus Änderungen des Geschäftsumfelds resultieren.

14.5.6 Steuerliche Risiken

Risikomanagement

Die Unternehmen des Sektors Bank verfügen über dezentral organisierte Steuerrisikomanagementsysteme. Innerhalb der Steuerungseinheiten liegt die Verantwortung für das Management steuerlicher Risiken im Regelfall bei den jeweiligen mit Steuerfragen befassten Organisationseinheiten.

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen eine Strategie der Vermeidung steuerlicher Risiken. Den Ausgangspunkt für das Management steuerlicher Risiken bildet die fortlaufende Risikoidentifikation, -erfassung und -beobachtung. Bei Feststellung steuerlicher Risiken erfolgt eine Beurteilung der Risikoparameter hinsichtlich ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit sowie möglicher Auswirkungen in quantitativer und qualitativer Hinsicht. Identifizierte Risiken werden durch steuerliche Gestaltungsmaßnahmen begrenzt und gemindert.

Die Steuerabteilung der DZ BANK berichtet die risikorelevanten gruppenweiten Einflussgrößen an die Leitung des Unternehmensbereichs Konzern-Finanz und an den zuständigen Vorstandsdezernenten. Losgelöst davon und in Abhängigkeit von Wesentlichkeitsgrenzen erfolgt anlassbezogen eine Ad-hoc-Risikoberichterstattung an die genannten Adressaten.

Spezifische Risikofaktoren

Steuerliche Risiken können insbesondere aus nachteiligen Änderungen von steuerlichen Rahmenbedingungen (Steuergesetze, Rechtsprechung), aus nachteiligen Veränderungen der fiskalischen Auslegung bestehender Steuergesetze und aus Änderungen nicht steuerlicher Regelungen resultieren.

Bei steuerlichen Außenprüfungen könnte es aufgrund unterschiedlicher Beurteilung der steuerlichen Risiken oder gegebenenfalls wegen anderer Sachverhalte zu **Steuernachforderungen** für bereits veranlagte Zeiträume kommen. Da steuerliche Außenprüfungen noch für mehrere Geschäftsjahre ausstehen, besteht die Gefahr von Steuernachzahlungen, die mit entsprechenden Zinszahlungen für fällige Steuerforderungen verbunden sind.

Die geschäftlichen Vorgänge werden auf der Basis der aktuellen Steuergesetzgebung und unter Berücksichtigung der aktuellen Rechtsprechung und Verwaltungsauffassung steuerlich beurteilt. Die Ergebnisse hieraus fließen in die Bemessung der Risikovorsorge ein. Aufgrund von **Änderungen im Steuerrecht beziehungsweise in der Rechtsprechung**, die gegebenenfalls auch Wirkung für die Vergangenheit entfalten, können sich weitere Risiken ergeben.

14.5.7 Compliance-Risiken

Risikomanagement

Bei ihrer Geschäftstätigkeit haben die Unternehmen des Sektors Bank unterschiedliche Rechtsvorschriften in einer Vielzahl von Ländern einzuhalten. Dies

schließt Vorschriften über die Unzulässigkeit der Annahme oder Gewährung von Leistungen im Zusammenhang mit Geschäftsanbahnungen und andere unlautere Geschäftspraktiken ein.

Das Management von Risiken, die aus der Nichteinhaltung geltender Gesetze, regulatorischer Vorschriften und betrieblicher Regelwerke resultieren, wird im Abschnitt 3.4.4 dargestellt.

Spezifische Risikofaktoren

Die Compliance- und Risikomanagementsysteme im Sektor Bank sind grundsätzlich angemessen. Gleichwohl besteht die Gefahr, dass diese Systeme möglicherweise nicht ausreichen, um Verstöße gegen Rechtsvorschriften vollumfänglich zu verhindern beziehungsweise aufzudecken und alle relevanten Risiken für die Unternehmen des Sektors Bank zu identifizieren und zu bewerten sowie angemessene Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich das bestehende Compliance-System als unzureichend erweist oder dass Mitarbeiter der Unternehmen des Sektors Bank ungeachtet bestehender rechtlicher Vorschriften, interner Richtlinien oder Organisationsvorgaben zur Compliance und trotz entsprechender Schulungsmaßnahmen und Überprüfungen in- oder ausländische Rechtsvorschriften verletzen oder dass solche Handlungen nicht aufgedeckt werden.

Ein Verstoß gegen gesetzliche Bestimmungen kann zu rechtlichen Konsequenzen für die betroffenen Unternehmen beziehungsweise deren Organmitglieder oder Mitarbeiter führen. Dabei kann es sich zum Beispiel um Geldbußen und Strafen, Steuernachzahlungen oder Schadensersatzansprüche Dritter handeln. Zudem kann die Reputation der DZ BANK Gruppe insgesamt und einzelner Unternehmen des Sektors Bank hierunter leiden.

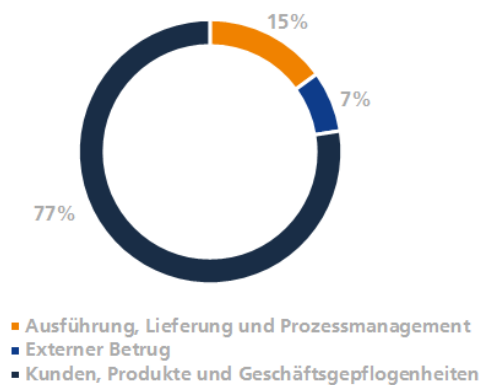
14.6 Schadenfälle

Die Entwicklung der Verluste aus operationellen Risiken verläuft nicht stetig. Das Gesamtrisikoprofil ergibt sich vielmehr aus dem langjährigen Verlustaufkommen und ist von wenigen großen Verlusten geprägt. Folglich sind Vergleiche der Nettoverluste der Berichtsperiode mit jenen der Vorjahresperiode nicht aussagekräftig. Daher wird auf die Angabe von Vorjahreswerten verzichtet.

Die im Geschäftsjahr gemeldeten und nach Ereigniskategorien klassifizierten Verluste aus Schadenfällen

des **Sektors Bank** werden in Abb. 47 dargestellt. Aufgrund von im Einzelfall sehr geringen Eintrittshäufigkeiten für größere Schäden treten regelmäßig Schwankungen der Schadenverläufe im Zeitablauf auf. Die Selektion der Schadenfälle erfolgt auf Basis des Datums der Ausgabewirksamkeit und damit konsistent zu dem internen Berichtswesen.

ABB. 47 – SEKTOR BANK: NETTOVERLUSTE NACH EREIGNISKATEGORIEN IM GESCHÄFTSJAHR¹



¹ In Anlehnung an die CRR werden auch solche durch operationelle Risiken verursachte Verluste ausgewiesen, die unter anderem im Zusammenhang mit Kreditrisiken stehen.

Im **Sektor Bank** dominierte bei der Nettoverlusthöhe die Ereigniskategorie Kunden, Produkte und Geschäftsgepflogenheiten mit insgesamt 77 Prozent. Der Nettoverlust in der Ereigniskategorie ist auf 7 Schadenfälle zurückzuführen. 3 Schadenfälle resultieren aus Änderungen in der Rechtsprechung und Rechtsauslegung. Weitere 3 Schadenfälle beziehen sich auf mögliche gerichtliche Auseinandersetzungen. 1 Schadenfall steht im Zusammenhang mit Steuerrechtsangelegenheiten.

In der **DZ BANK** lag der Schwerpunkt der Nettoverluste ebenfalls auf der Ereigniskategorie Kunden, Produkte und Geschäftsgepflogenheiten mit einem Anteil von 81 Prozent an den gesamten Nettoverlusten. Die Verlusthöhe ist auf einige der oben erwähnten Schadenfälle zurückzuführen.

Der Schadenverlauf war im Geschäftsjahr in Bezug auf den erwarteten Verlust aus operationellen Risiken sowohl im Sektor Bank als auch in der DZ BANK zu jeder Zeit unkritisch.

14.7 Risikolage

Zum 31. Dezember 2017 wurde auf der Ebene des **Sektors Bank** gemäß dem internen Portfoliomodell ein Risikokapitalbedarf inklusive Pufferkapitalbedarf für operationelle Risiken in Höhe von 821 Mio. € (31. Dezember 2016: 892 Mio. €) ermittelt. Dem stand

eine Verlustobergrenze von 1.147 Mio. € (31. Dezember 2016: 1.152 Mio. €) gegenüber.

Der entsprechende Risikowert der **DZ BANK** belief sich zum 31. Dezember 2017 auf 390 Mio. € (31. Dezember 2016: 439 Mio. €). Die Verlustobergrenze betrug zum 31. Dezember 2017 565 Mio. € (31. Dezember 2016: 479 Mio. €). Der Risikokapitalbedarf lag inklusive Pufferkapitalbedarf im Verlauf des Geschäftsjahres sowohl im Sektor Bank als auch in der DZ BANK jederzeit unterhalb der jeweils gültigen Verlustobergrenze beziehungsweise Beitragswarnschwelle.

14.8 Fazit und Ausblick

Die Methodik zur Steuerung des operationellen Risikos wurde im Geschäftsjahr grundsätzlich nicht verändert. Die Ergebnisse des zur Berechnung des ökonomischen Kapitalbedarfs für operationelle Risiken eingesetzten Portfoliomodells wie auch die Wesentlichkeitsgrenzen, die für die Verlustdatensammlung, das szenariobasierte Risk-Self-Assessment und die Risikoindikatoren festgelegt sind, gewährleisten eine effiziente Steuerung operationeller Risiken.

Das Portfoliomodell soll im Geschäftsjahr 2018 verstärkt zu Analyse Zwecken eingesetzt werden. Darüber hinaus werden Verbesserungen des qualitativen Managements operationeller Risiken und des Managements risikomindernder Maßnahmen angestrebt.

Sektor Versicherung

15 Grundlagen des Risikomanagements im Sektor Versicherung

15.1 Risikostrategie

Die Grundsätze des Risikomanagements im Sektor Versicherung basieren auf der Risikostrategie der DZ BANK Gruppe für den Sektor Versicherung. Die Risikostrategie leitet sich aus den Geschäftsstrategien unter Berücksichtigung der in der Frühjahrsklausur des Vorstands verabschiedeten strategischen 4-Jahres-Planung ab.

Das Management des **versicherungstechnischen Risikos Leben** verfolgt die Zielsetzung des Vorhaltens

eines breit diversifizierten Produktportfolios sowie der Weiterentwicklung bestehender und der Konzeption neuer, innovativer Produkte. Zur Diversifikation des Lebensversicherungs- und Altersvorsorgeportfolios werden Renten-, Kapitallebens-, und Risikoversicherungen, Lebensarbeitszeit- und Altersteilzeitprodukte sowie Produkte mit Indexpartizipation so gezeichnet, dass eine Balance innerhalb des Produktportfolios erreicht wird. Die Rechnungsgrundlagen werden so bemessen, dass sie ausreichende Sicherheitsmargen enthalten und Anpassungen an neueste Erkenntnisse berücksichtigen, um neben der aktuellen auch einer veränderten Risikosituation standzuhalten. Bei Produkten mit Überschussbeteiligung stellt diese das zentrale Instrument zur Risikominderung dar. Ihre Festlegung erfolgt in angemessener Weise. Zeichnungsrichtlinien und Risikoprüfungen dienen der Vermeidung der Antiselektion. Die Risikoexposition für große Einzelrisiken wird gegebenenfalls durch Rückversicherungsverträge begrenzt.

Die Zielsetzungen des Managements des **versicherungstechnischen Risikos Gesundheit** bestehen in einer risikobewussten Annahmepolitik, einer konsequenten Leistungs- und Kostensteuerung sowie in der Weiterentwicklung bestehender und der Konzeption neuer, innovativer Produkte. Auch in diesem Fall werden die Rechnungsgrundlagen so bemessen, dass sie ausreichende Sicherheitsmargen enthalten und Anpassungen an neueste Erkenntnisse berücksichtigen, um neben der aktuellen Risikosituation auch einer veränderten Risikosituation standzuhalten. Die Risikoexposition für große Einzelrisiken wird gegebenenfalls durch Rückversicherungsverträge begrenzt.

Das Management des **versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben im selbst abgeschlossenen Geschäft** ist auf die Optimierung der Portfolios nach Ertrags- und Risikoaspekten ausgerichtet. Als Vollproduktanbieter im Bereich der Schadenversicherung liegt der Fokus der R+V auf nationalem Geschäft. Das Eingehen von Risiken im Zusammenhang mit dem Ausbau des Marktanteils wird grundsätzlich in dem Maße akzeptiert, in dem es sich um ein ertragreiches Geschäft handelt. Eine gezielte Risikoselektion erfolgt durch Zeichnungsrichtlinien und Größenrestriktionen. Zur Senkung der Ergebnisvolatilität und Absicherung von Groß- und Kumulschäden sowie zum Schutz und zur Stärkung der vorhandenen Finanz- und Ertragskraft wird unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Einkauf von Rückversicherungsdeckungen geprüft.

Auch im **übernommenen Geschäft Nicht-Leben** verfolgt die R+V das Ziel einer Portfoliooptimierung nach Ertrags- und Risikogesichtspunkten. Die Risikoselektion erfolgt anhand verbindlicher Zeichnungsrichtlinien und der darin enthaltenen Haftungsausschlüsse. Die Annahme von Rückversicherungsrisiken wird bei der Vertriebs- und Zeichnungspolitik über Einzelhaftungs- und Kumullimite gesteuert.

Aus den Kapitalanlagen der R+V resultieren insbesondere Zins-, Spread- und Aktienrisiken. Die **Marktrisikostrategie** der R+V wird durch die Bestimmungen der aufsichtsrechtlichen Anlagegrundsätze nach § 124 VAG und durch interne Regelungen determiniert.

Versicherungsunternehmen sind verpflichtet, sämtliche Vermögenswerte so anzulegen, dass Sicherheit, Qualität, Liquidität und Rentabilität des Portfolios als Ganzes sichergestellt werden; außerdem muss die Belegenheit der Vermögenswerte ihre Verfügbarkeit gewährleisten. Darüber hinaus wird im Asset-Liability-Management durch eine institutionalisierte Zusammenarbeit zwischen den Bereichen Versicherungstechnik und Kapitalanlage der R+V sichergestellt, dass die Möglichkeiten der Vermögensanlage mit den passivischen Leistungsverpflichtungen aus Versicherungsverträgen abgeglichen werden.

Die von der R+V eingegangenen Marktrisiken spiegeln die bei der Strategischen Asset Allocation unter Berücksichtigung der individuellen Risikotragfähigkeit und der langfristigen Ertragsanforderungen an die Tochterunternehmen der R+V entwickelte Portfoliostruktur der Kapitalanlagen wider. Sie werden unter Beachtung der auf Ebene der DZ BANK Gruppe festgelegten Verlustobergrenzen gesteuert.

Mit der Steuerung des Marktrisikos sind die grundsätzlichen risikopolitischen Ziele der Sicherstellung wettbewerbsfähiger Kapitalanlageergebnisse unter Berücksichtigung der individuellen Risikotragfähigkeit, der Erreichung definierter Mindestkapitalanlageergebnisse unter Stressszenarien und der Sicherstellung eines angemessenen Aktivreserveniveaus zur Gewährleistung der Ergebniskontinuität verbunden. Zudem besteht die Zielsetzung der Gewährleistung eines hinreichenden Anteils an fungiblen Anlagen. Die Begrenzung des Risikos in der Lebensversicherung erfolgt unter anderem durch die Überschussbeteiligung, die Festlegung eines angemessenen Rechnungszinses und die Bildung von Zinszusatzrückstellungen.

Aufgrund der für das **Gegenparteiausfallrisiko** geltenden Risikostrategie werden der Erhalt des hohen

Durchschnittsratings der Bestände, die Vermeidung von Emittentenkonzentrationen auf Portfolioebene und die Einhaltung der festgelegten Kontrahentenlimite gegenüber Gegenparteien und Schuldner von Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen angestrebt.

Die Risikostrategie des **operationellen Risikos** sieht eine weitere Steigerung des Risikobewusstseins für operationelle Risiken vor.

15.2 Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen

Ein über alle Unternehmen des R+V-Teilkonzerns implementierter Risikomanagementprozess legt Regeln zur Identifikation, Analyse und Bewertung, Steuerung und Überwachung sowie zur Berichterstattung und Kommunikation der Risiken fest. Diese Regeln bilden die Grundlage für ein zentrales **Frühwarnsystem**.

Beteiligungen sind ebenfalls in das Risikomanagement des R+V-Teilkonzerns einbezogen. Das Risikomanagementsystem umfasst zudem ein Business-Continuity-Management-System (BCM). Die Überprüfung und Bewertung der Risikotragfähigkeit erfolgt mindestens vierteljährlich und umfasst auch eine Überprüfung verbindlich festgelegter Kennzahlen und Schwellenwerte. Bei Überschreitung eines definierten Indexwerts sind geeignete Maßnahmen einzuleiten. Die Risikotragfähigkeit und sämtliche wesentlichen Risiken werden vierteljährlich durch die Risikokommission abschließend bewertet.

Das zentrale **Risikoberichtswesen** der R+V dient der Transparenz in der Berichterstattung. Bei wesentlichen Veränderungen von Risiken sind Meldungen an den Vorstand der R+V vorgesehen. Die risikorelevanten Unternehmensinformationen werden den zuständigen Aufsichtsgremien der R+V regelmäßig sowie bedarfsweise ad hoc zur Verfügung gestellt.

16 Versicherungstechnisches Risiko

16.1 Definition und Geschäftshintergrund

16.1.1 Definition

Das versicherungstechnische Risiko bezeichnet die Gefahr, dass bedingt durch Zufall, Irrtum oder Änderung der tatsächliche Aufwand für Schäden und Leistungen vom erwarteten Aufwand abweicht. Es wird gemäß Solvency II in die folgenden Kategorien unterteilt:

- Versicherungstechnisches Risiko Leben
- Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit
- Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben

Versicherungstechnisches Risiko Leben

Das versicherungstechnische Risiko Leben bezeichnet die Gefahr, die sich aus der Übernahme von Lebensversicherungsverpflichtungen ergibt, und zwar in Bezug auf die abgedeckten Risiken und die verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts. Das versicherungstechnische Risiko Leben wird als Kombination der Kapitalanforderungen für mindestens folgende Untermodule berechnet:

- Das **Sterblichkeitsrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe, im Trend oder bei der Volatilität der Sterblichkeitsraten ergibt, wenn der Anstieg der Sterblichkeitsrate zu einem Anstieg des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten führt.
- Das **Langlebigkeitsrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe, im Trend oder bei der Volatilität der Sterblichkeitsraten ergibt, wenn der Rückgang der Sterblichkeitsrate zu einem Anstieg des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten führt.
- Das **Invaliditätsrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe, im Trend oder bei der Volatilität der Invaliditäts-, Krankheits- und Morbiditätsraten ergibt.
- Das **Lebensversicherungskatastrophenrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus einer signifikanten Ungewissheit in Bezug auf die Preisfestlegung und die Annahmen bei der Rückstellungsbildung für extreme oder außergewöhnliche Ereignisse ergibt.
- Das **Stornorisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Storno-, Kündigungs-, Verlänge-

rungs- und Rückkaufsraten von Versicherungspolice ergibt.

- Das **Lebensversicherungskostenrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe, im Trend oder bei der Volatilität der bei der Verwaltung von Versicherungs- und Rückversicherungsverträgen angefallenen Kosten ergibt.

Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit

Das versicherungstechnische Risiko Gesundheit bezeichnet die Gefahr, die sich aus der Übernahme von Kranken- und Unfallversicherungsverpflichtungen ergibt, und zwar in Bezug auf die abgedeckten Risiken und verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts.

Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben

Das versicherungstechnische Risiko Nicht-Leben bezeichnet die Gefahr, die sich aus der Übernahme von Nicht-Lebensversicherungsverpflichtungen ergibt, und zwar in Bezug auf die abgedeckten Risiken und die verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts. Es wird als Kombination der Kapitalanforderungen für die folgenden Untermodule berechnet:

- Das **Prämien- und Reserverisiko** bezeichnet die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Schwankungen in Bezug auf das Eintreten, die Häufigkeit und die Schwere der versicherten Ereignisse und in Bezug auf das Eintreten und den Betrag der Schadenabwicklung ergibt.
- Das **Katastrophenrisiko Nicht-Leben** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus einer signifikanten Ungewissheit in Bezug auf die Preisfestlegung und die Annahmen bei der Rückstellungsbildung für extreme oder außergewöhnliche Ereignisse ergibt.
- Das **Stornorisiko** beschreibt die Unsicherheit über das Fortbestehen von Erst- und Rückversicherungsverträgen. Es resultiert aus der Tatsache, dass der Wegfall von für das Versicherungsunternehmen profitablen Verträgen zur Verminderung der Eigenmittel führt.

16.1.2 Geschäftshintergrund

In der DZ BANK Gruppe entstehen versicherungstechnische Risiken aus den Geschäftsaktivitäten der Versicherungstochter R+V und deren Tochterunternehmen. Sie resultieren aus dem selbst abgeschlossenen Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft, dem selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft und dem übernommenen Rückversicherungsgeschäft.

Versicherungstechnische Risiken entstehen als Abweichungen vom erwarteten Schadenverlauf in Folge der zufälligen Ausprägung bezüglich Zeitpunkt, Häufigkeit und Höhe von Versicherungsfällen. Auch können unvorhersehbare Veränderungen der versicherten Risiken und der Schadenverteilungen, Erwartungswerte und Streuungen, zum Beispiel durch Veränderungen von klimatischen und geologischen Umweltbedingungen oder etwa durch technische, wirtschaftliche oder gesellschaftliche Veränderungen, Risikoursachen darstellen. Weitere Ursachen können unvollständige Informationen über die wahre Zufallsgesetzmäßigkeit der Schadenverteilung durch fehlerhafte statistische Analysen oder unvollständige Informationen über die zukünftige Gültigkeit der für die Vergangenheit festgestellten Schadengesetzmäßigkeiten sein.

Die versicherungstechnische Risikosituation von Lebensversicherungsunternehmen ist zudem maßgeblich geprägt durch die Langfristigkeit der Leistungsgarantien im Versicherungsfall bei fest vereinbarten Beiträgen.

Die versicherungstechnische Risikosituation eines Krankenversicherungsunternehmens ist maßgeblich geprägt durch einen Anstieg der Aufwendungen für Versicherungsfälle, dessen Ursachen einerseits in der Entwicklung des Bestands und andererseits in den Verhaltensweisen der Versicherten und der Leistungserbringer liegen.

16.2 Management des versicherungstechnischen Risikos Leben

16.2.1 Risikomessung

Für die dem **Sterblichkeitsrisiko** unterliegenden Versicherungsverträge wird das Risiko über eine Erhöhung der Sterblichkeit um 15 Prozent abgebildet.

Für die dem **Langlebigkeitsrisiko** unterliegenden Versicherungsverträge wird das Risiko über eine Erhöhung der Langlebigkeit um 20 Prozent abgebildet.

Zur Bestimmung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs für das **Invaliditätsrisiko** werden ein dauerhafter Anstieg der für die folgenden 12 Monate erwarteten Invaliditätsraten um 35 Prozent, ein dauerhafter Anstieg der für den Zeitraum nach diesen 12 Monaten erwarteten Invaliditätsraten um 25 Prozent sowie eine dauerhafte Abnahme aller erwarteten Reaktivierungswahrscheinlichkeiten um 20 Prozent betrachtet.

Für die vom **Lebensversicherungskatastrophenrisiko** betroffenen Versicherungsverträge wird das Risiko über einen sofortigen Anstieg der Sterblichkeitsraten in den nächsten 12 Monaten um 0,15 Prozentpunkte abgebildet. Für die dem **Stornorisiko** unterliegenden Versicherungsverträge wird das Risiko jeweils für die Szenarien Stornoranstieg mit einer Erhöhung der Stornorate um 50 Prozent, Stornorückgang mit einer Reduzierung der Stornoquote um 50 Prozent sowie Massenstorno mit einer Stornierung von 40 Prozent der Verträge abgebildet.

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das **Lebensversicherungskostenrisiko** basiert auf den Stressszenarien eines dauerhaften Anstiegs der in der Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen berücksichtigten Kosten um 10 Prozent und einer Erhöhung der Kosteninflationsrate um 1 Prozentpunkt.

16.2.2 Risikomanagement im selbst abgeschlossenen Lebensversicherungsgeschäft
 Bereits bei der Produktentwicklung werden die versicherungstechnischen Risiken durch eine sorgfältige und vorsichtige Kalkulation minimiert. Dies gilt sowohl für die Weiterentwicklung bestehender Produkte als auch für die Konzeption innovativer neuer Absicherungen. Im Einklang mit den gesetzlichen Vorschriften geschieht dies durch eine Berücksichtigung ausreichender Sicherheitsmargen in den Rechnungsgrundlagen. Die Rechnungsgrundlagen werden so bemessen, dass sie sowohl der aktuellen Risikosituation genügen als auch einer sich möglicherweise ändernden Risikolage standhalten. Mittels aktueller Controlling-systeme wird regelmäßig geprüft, ob eine Änderung in der Kalkulation für zukünftiges Neugeschäft vorgenommen werden muss. Zudem wird die Berechnung laufend an neueste Erkenntnisse der Versicherungsmathematik angepasst. Die Angemessenheit der verwendeten Rechnungsgrundlagen wird bei der Produktentwicklung und im Vertragsverlauf durch den Verantwortlichen Aktuar überprüft.

Um eine Konzentration von Risiken im Bestand zu verhindern, wird eine Reihe von Maßnahmen getroffen. Zur Begrenzung des **Sterblichkeits- und Invaliditäts-**

risikos werden vor Vertragsabschluss umfangreiche Risikoprüfungen vorgenommen. Insgesamt darf die Annahme von Risiken nur unter Einhaltung festgelegter Zeichnungsrichtlinien erfolgen. Hohe Einzel- oder Kumulrisiken werden durch angemessene Rückversicherungen begrenzt.

Grundsätzlich wirkt die breite Diversifikation der versicherten Risiken innerhalb der R+V risikomindernd. Eine Erhöhung der Sterblichkeit wirkt beispielsweise negativ bei kapitalbildenden Lebensversicherungen und Risikoversicherungen, gleichzeitig aber positiv auf das Langlebigkeitsrisiko bei Rentenversicherungen. Das **Lebensversicherungskostenrisiko** wird durch Realisierung von Kosteneinsparpotenzialen und nachhaltiges Wirtschaften begrenzt.

Zur Minderung des **Stornorisikos** werden die Lebensversicherungsverträge so ausgestaltet, dass auf veränderte Lebensumstände der Versicherungsnehmer mit einem Höchstmaß an Flexibilität reagiert werden kann. Eine Auswahl unterschiedlicher Optionen ermöglicht es dem Kunden, seinen Vertrag weiterzuführen statt zu kündigen. Die Gestaltung der Überschussbeteiligung mit einem attraktiven Schlussüberschussanteil wirkt ebenfalls dem Stornorisiko entgegen.

Darüber hinaus stellen die Deklarationen der zukünftigen **Überschussbeteiligung** ein wesentliches Instrument zur Verringerung der versicherungstechnischen Risiken der Lebensversicherung dar.

16.3 Management des versicherungstechnischen Risikos Gesundheit

16.3.1 Risikomessung

Das versicherungstechnische Risiko Gesundheit wird als Kombination der Kapitalanforderungen für die Unterkategorien Gesundheit nach Art der Nicht-Lebensversicherung, Gesundheit nach Art der Lebensversicherung und Katastrophenrisiko Gesundheit berechnet.

Die Risikomessung in den Unterkategorien erfolgt grundsätzlich nach den in den Abschnitten zum versicherungstechnischen Risiko Leben beziehungsweise Nicht-Leben dargestellten Methoden.

Das versicherungstechnische Risiko Gesundheit beinhaltet neben dem Kranken- und dem Berufsunfähigkeitsversicherungsgeschäft unter anderem auch wesentliche Teile des Unfallversicherungsgeschäfts.

16.3.2 Risikomanagement im Kranken- und Unfallversicherungsgeschäft

Risikomanagement im Krankenversicherungsgeschäft

In der Krankenversicherung wird den versicherungstechnischen Risiken durch eine **risikobewusste Annahmepolitik**, die sich durch verbindliche Annahmerichtlinien und eine sorgfältige Risikoselektion auszeichnet, sowie durch zielgerichtetes Leistungs- und Kostenmanagement begegnet. Die Inanspruchnahme von Leistungen wird in vielen Tarifen im besonderen Maße durch Selbstbehalte gesteuert. Zur Sicherung der Erfüllbarkeit aller Leistungsverpflichtungen aus den Versicherungsverträgen werden Rückstellungen gebildet. Die Angemessenheit der verwendeten Rechnungsgrundlagen wird durch den Verantwortlichen Aktuar überwacht.

Aufgrund der Vorschriften des Versicherungsaufsichtsgesetzes vergleicht die R+V jährlich die erforderlichen mit den kalkulierten Versicherungsleistungen. Falls sich bei dieser Schadengegenüberstellung für eine Beobachtungseinheit eines Tarifs eine nicht nur vorübergehende Abweichung ergibt, werden die **Tarifbeiträge** angepasst. Dabei erfolgt die Festlegung ausreichend sicherer Rechnungsgrundlagen in Abstimmung mit einem unabhängigen Treuhänder. Ein in die Beiträge eingerechneter Sicherheitszuschlag sorgt zudem für einen Ausgleich bei einem eventuell überrechnungsmäßigen Schadenverlauf.

In der Krankenversicherung enthält die **Ausscheidungsordnung** Annahmen zur Sterbewahrscheinlichkeit und zu sonstigen Abgangswahrscheinlichkeiten. Gemäß Krankenversicherungsaufsichtsverordnung sind diese unter dem Gesichtspunkt vorsichtiger Risikoeinschätzung festzulegen und regelmäßig zu überprüfen. Deshalb wird vom Verband der Privaten Krankenversicherung e.V. (PKV) in Abstimmung mit der BaFin jährlich eine neue Sterbetafel entwickelt. Gemäß gesetzlichen Vorschriften vergleicht die R+V jährlich die kalkulierten mit den zuletzt veröffentlichten Sterbewahrscheinlichkeiten.

Bei der Festlegung der rechnungsmäßigen **Stornowahrscheinlichkeiten** werden sowohl eigene Beobachtungen verwendet als auch die aktuellen von der BaFin veröffentlichten Werte herangezogen.

Bei **Beitragsanpassungen**, die zum 1. Januar 2017 durchgeführt wurden, hat die R+V sowohl im Neugeschäft als auch im Bestand die PKV-Sterbetafel des Jahres 2017 eingesetzt.

Im **Neugeschäft** der R+V werden Unisextarife angeboten. Die Kalkulation dieser Tarife basiert nicht nur auf der bestehenden Geschlechterzusammensetzung, sondern berücksichtigt auch das erwartete Wechselverhalten des Bestands in die Neugeschäftstarife. Die Angemessenheit der rechnungsmäßigen Bestandszusammensetzung wird mit Vergleichsrechnungen aktuariell überprüft.

Risikomanagement im Unfallversicherungsgeschäft

Die Risikosituation in der Sparte Unfall ist dadurch geprägt, dass es sich um eine Summen- und nicht um eine Schadenversicherung handelt. Folglich ist die maximale Leistung je versicherter Person durch die versicherte Summe begrenzt.

In der Unfallversicherung erfolgt eine risikobewusste Annahmepolitik. Die Angemessenheit der Prämien wird kontinuierlich überprüft. Im Schadenfall erfolgt eine individuelle Leistungsprüfung. Die Auswahl der Sachverständigen und Gutachter erfolgt sehr sorgfältig, um eine realistische und angemessene Einschätzung zu erhalten.

16.4 Management des versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben

16.4.1 Risikomessung

Die Berechnung der Kapitalanforderungen für das **Prämien- und Reserverisiko** beruht für alle betriebenen Versicherungszweige auf Risikofaktoren und Volumenmaßen. Die Volumenmaße berücksichtigen die geografische Diversifikation. Die Risikofaktoren (zum Beispiel die Standardabweichung in Prozent des Volumenmaßes) beschreiben die Gefährlichkeit des Risikos. Volumenmaße für das **Prämienrisiko** sind im Wesentlichen die verdienten Netto-Prämieneinnahmen des Geschäftsjahres sowie des ersten und zweiten Folgejahres. Das Volumenmaß für das **Reserverisiko** sind die Netto-Schadenrückstellungen in Form des besten Schätzwerts.

Die Kapitalanforderung für das **Katastrophenrisiko** wird als Aggregation von vier Risikomodulen ermittelt. Diese sind das Naturkatastrophenrisiko (gegliedert nach den Naturgefahren Hagel, Sturm, Überschwemmung, Erdbeben und Erdsenkung), das Katastrophenrisiko der nicht-proportionalen Rückversicherung in der Sachversicherung, das von Menschen verursachte Katastrophenrisiko und das sonstige Katastrophenrisiko in der Schadenversicherung. Zur Ermittlung des Katastrophenrisikos werden die Volumenmaße Versicherungssummen und Prämien herangezogen.

Die Risikominderung durch Rückversicherung wird berücksichtigt.

Zur Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs werden aufgrund der internen Risikobetrachtung für Teile des **Erstversicherungsbestands** empirische Verteilungen für die relevanten Kenngrößen, wie etwa Schadenhöhe oder Schadenanzahl pro Sparte und Schadenart (zum Beispiel Basisschäden, Großschäden, Katastrophenschäden), generiert. Damit kann der Value-at-Risk zum geforderten Konfidenzniveau direkt aus dem so modellierten versicherungstechnischen Ergebnis, aufgefasst als Verlustfunktion, ermittelt werden. Die Parametrisierung der betrachteten Verteilungen erfolgt auf den historischen Bestandsdaten sowie deren Plandaten und spiegelt damit die tatsächliche Risikolage des Unternehmens wider.

Dabei erfolgt die Risikomodellierung zur Berechnung der Basisschäden der Naturgefahr Erdbeben beziehungsweise der Basisschäden sowie der kleineren Kumulereignisse der Naturgefahren Hagel, Sturm und Überschwemmung nach mathematisch-statistischen Verfahren. Die minimalen und maximalen Schadenhöhen für kleine Kumulereignisse werden anhand der eigenen Schadenerfahrung abgeleitet. Die Modellierung erfolgt auf Basis eigener Schadendaten.

Für die großen Kumulereignisse der Naturgefahren Hagel, Sturm sowie Überschwemmung und Erdbeben erfolgt die Risikomodellierung auf der Grundlage wahrscheinlichkeitsbasierter Naturgefahrenmodelle. Dazu werden von externen Anbietern modellierte Katastrophenschäden je Naturgefahr verwendet, die das spezifische Risikoprofil berücksichtigen.

Im **aktiven Rückversicherungsgeschäft** setzt die R+V ein Simulationstool zur stochastischen Risikomodellierung des Katastrophenrisikos ein. Zur einzelvertraglichen Modellierung des Naturkatastrophenrisikos werden Ereigniskataloge externer Anbieter herangezogen, die vordefinierte Szenarien auf Basis historischer Beobachtungen enthalten. Die Ereigniskataloge decken für die Risiken der aktiven Rückversicherung wesentliche Länder und Naturgefahren des gezeichneten Risikos ab. Für Länder und Naturgefahren, für die keine Ereigniskataloge vorliegen, erfolgt eine Modellierung auf Basis der eigenen Schadenhistorie. Auf Basis historischer Großschäden werden dabei Szenarien für das aktuelle Portfolio generiert.

Zur Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs des **von Menschen verursachten Katastrophenrisikos** wird

für die aktive Rückversicherung ebenfalls eine Modellierung auf Basis der eigenen Schadenhistorie verwendet. Auf Basis der historischen Großschäden werden dabei Szenarien für das aktuelle Portfolio generiert.

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das **Stornorisiko** wird auf Basis eines Stressszenarios ermittelt, das ein Storno von 40 Prozent derjenigen Versicherungsverträge unterstellt, bei denen ein Storno zu einer Erhöhung des besten Schätzwerts für die Prämienrückstellung führen würde.

16.4.2 Risikomanagement im selbst abgeschlossenen Geschäft Nicht-Leben

Die Steuerung des **Prämien- und Reserverisikos** erfolgt durch eine gezielte Risikoselektion, eine risikogerechte Tarif- und Produktgestaltung sowie ertragsorientierte Zeichnungsrichtlinien. Zur Aufrechterhaltung eines ausgewogenen Risikoprofils achtet die R+V bei großen Einzelrisiken auf adäquaten Rückversicherungsschutz. Durch den Einsatz von Planungs- und Steuerungsinstrumenten wird das Management frühzeitig in die Lage versetzt, unerwartete oder gefährliche Bestands- und Schadenentwicklungen zu erkennen und mit entsprechenden Maßnahmen der veränderten Risikosituation begegnen zu können. Um die Risiken beherrschbar zu machen, unterliegt die Preisfindung einer genauen Kalkulation unter Verwendung mathematisch-statistischer Modelle.

Marktbeobachtungen und eine permanente Kontrolle der ergriffenen Maßnahmen ermöglichen frühzeitig Handlungsoptionen zur Geschäftssteuerung unter Berücksichtigung der jeweils geltenden Risikoneigung.

Die Messung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs des **Naturkatastrophenrisikos** wird ergänzt durch regelmäßige Analysen des Versicherungsbestands. Gegenstand dieser Analysen, die unter anderem mithilfe des Geoinformationssystems ZÜRS (Zonierungssystem für Überschwemmung, Rückstau und Starkregen) durchgeführt werden, sind Risikokonzentrationen und deren Veränderung im Zeitablauf. Die Nutzung geografischer Diversifikation und der Einsatz von Zeichnungsrichtlinien bilden die Basis der Steuerung des Risikos aus Naturkatastrophen.

Zur Risikominderung in der Versicherungstechnik kauft die R+V fakultativen und obligatorischen Rückversicherungsschutz ein, formuliert Risikoausschlüsse und gestaltet risikogerechte Selbstbehalt-Modelle. Im Zusammenhang mit Rückversicherungsentscheidungen erfolgt eine regelmäßige Überprüfung der Risiko-

tragfähigkeit. Daraus leiten sich Rückversicherungsstrukturen und Haftungsstrecken ab.

Zur Schadenbegrenzung und Schadenverhütung stellt die R+V ein Netz verschiedener Dienstleistungstöchter zur Verfügung, deren spezialisierte Serviceangebote die Kunden und Vertriebspartner in Vertrags-, Risikopräventions- oder Sanierungsfragen begleiten.

Die Schätzung der Verpflichtungen aus eingetretenen Schäden ist mit Unsicherheiten behaftet. In Übereinstimmung mit den Anforderungen von Solvency II werden zur Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen die zukünftigen Zahlungsverpflichtungen mithilfe von mathematisch-statistischen Verfahren ermittelt. Die Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen erfolgt getrennt nach Prämien- und Schadenrückstellungen. Bei den Berechnungen werden unternehmenseigene Erfahrungen, aktuarielle Statistiken und zusätzliche Informationsquellen verwendet. Die eingesetzten Methoden orientieren sich an allgemein anerkannten Grundsätzen versicherungsmathematischer Praxis.

16.4.3 Risikomanagement im übernommenen Geschäft Nicht-Leben

Dem **Prämien- und Reserverisiko** begegnet die R+V mit einer kontinuierlichen Marktbeobachtung der wirtschaftlichen und politischen Situation und einer Risikosteuerung gemäß der strategischen Ausrichtung unter Berücksichtigung einer risikogerechten Tarifierung. Die Risikosteuerung erfolgt durch eine klar strukturierte und ertragsorientierte Zeichnungspolitik. Die Übernahme von Risiken erfolgt innerhalb verbindlicher Zeichnungsrichtlinien und -limite, die die Haftungen sowohl im Einzelschaden- als auch im Kumulschadenbereich begrenzen. Bei der Zeichnung von Risiken berücksichtigt die R+V die ökonomischen Kapitalkosten. Die Einhaltung dieser Vorgaben wird regelmäßig überwacht.

Die wesentlichen versicherungstechnischen Risiken im Portfolio der übernommenen Rückversicherung liegen in den **Katastrophenrisiken**, Long-Tail-Risiken, dem Reserverisiko und darüber hinaus in gravierenden Veränderungen in den Grundtrends der Hauptmärkte. Die tatsächliche und mögliche Belastung aus Höhe und Frequenz von Naturkatastrophenschäden wird mittels einer marktüblichen Software und durch eigene zusätzliche Verifizierungen erfasst und beurteilt. Es erfolgt eine kontinuierliche Überwachung der möglichen Risikokonzentrationen aus Naturkatastrophenrisiken im Portfolio.

Die Zielsetzung der Steuerung des Katastrophenrisikos ist die Sicherstellung eines breiten Risikoausgleichs über alle Sparten hinweg und eine weltweite territoriale Diversifikation.

Für die zentrale Steuerung und die Begrenzung der Kumulrisiken aus einzelnen Naturgefahren werden Limite eingesetzt. Ein wichtiges Instrument zur Risikosteuerung ist eine systematische Kumulkontrolle der genehmigten Limite für Naturkatastrophenrisiken. Bei der Limitüberwachung und -steuerung erfolgen gegebenenfalls Kapazitätsumverteilungen oder -erweiterungen. Die modellierten Exponierungen bewegten sich innerhalb der genehmigten Limite.

Maßnahmen zur Risikominderung beinhalten unter anderem die Steuerung des Selbstbehalts und der Retrozession unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit und der effektiven Retrozessionskosten. Dabei gelten Mindestanforderungen bezüglich der Bonität der Retrozessionäre. Zur Absicherung von Spitzenrisiken bei europäischen Naturereignissen hat die R+V zum 1. Juli 2017 für das übernommene Rückversicherungsgeschäft einen Retrozessionsvertrag vereinbart.

Eine permanente und zeitnahe Beobachtung der Schadenentwicklungen ermöglicht die Ableitung von vorbeugenden Maßnahmen zur Erreichung eines ausreichenden Reserveniveaus. Die Überwachung der Reservestellung erfolgt unter anderem durch die jährliche Erstellung eines Reservegutachtens.

16.5 Spezifische Risikofaktoren

Im **selbst abgeschlossenen Lebensversicherungsgeschäft** besteht bei langfristigen Garantieprodukten, die einen Großteil des Bestands ausmachen, aufgrund der langen Vertragsdauern das Risiko negativer Abweichungen von den Kalkulationsannahmen über die Laufzeit der Verträge. Risikofaktoren sind dabei zum Beispiel die Änderung der Lebenserwartung, die Zunahme von Invalidisierungen sowie überproportionale Kostensteigerungen.

In der **Krankenversicherung** als wesentlichem Bestandteil des versicherungstechnischen Risikos Gesundheit besteht die Gefahr einer erhöhten Leistungsanspruchnahme aufgrund der Verhaltensweisen von Versicherten und Leistungserbringern.

Das **selbst abgeschlossene und übernommene Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft** der R+V hat die Abdeckung von Katastrophen zum Gegenstand. Dabei handelt es sich sowohl um Natur-

katastrophen, wie zum Beispiel Erdbeben, Sturm oder Überschwemmung, als auch um durch menschliche Eingriffe verursachte Unglücke. Diese Ereignisse sind unvorhersehbar. Es besteht grundsätzlich die Gefahr des Eintritts besonders großer Einzelschadenereignisse und auch die des Eintritts besonders vieler, nicht notwendigerweise großer Einzelschadenereignisse.

Dadurch kann die tatsächliche Schadenbelastung aus Höhe und Frequenz von Schäden eines Jahres die erwartete Belastung deutlich übersteigen.

16.6 Schadenentwicklung in der Nicht-Lebensversicherung

Im **selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft** bewegte sich die Schadenentwicklung im Rahmen der Erwartungen. Hervorzuheben sind lediglich das Tiefdruckgebiet Paul mit einem Schadenvolumen von 25 Mio. € sowie ein Feuer-Einzelschadenereignis in Höhe von 11 Mio. €. Aufgrund dessen lag die Groß- und Kumulschadenlastquote unterhalb der Vergleichswerte der vorherigen Geschäftsjahre. Die Grundschaadenlastquote (ohne Groß- und Kumulschäden) überschritt im Geschäftsjahr hingegen den 5-Jahres-Durchschnitt. Insgesamt ergab sich eine Meldejahres-Schadenquote, die leicht unter dem Schnitt der Vorjahreswerte lag.

In der **übernommenen Rückversicherung** war die R+V, wie andere Rückversicherer auch von den Großereignissen Hurrikan Harvey, Hurrikan Irma, Hurrikan Maria und dem Erdbeben in Mexiko betroffen. Die Schadenerwartungen dieser außergewöhnlichen Ereignisse lagen bei etwa 200 Mio. €. Dadurch war eine Schadenbelastung in der übernommenen Rückversicherung über der geplanten Entwicklung zu verzeichnen. Dabei sind auch die Auswirkungen der Absenkung des Diskontierungssatzes für Personenschäden in der Kraftfahrtversicherung in Großbritannien (Ogden-Rate) berücksichtigt.

Die Entwicklung der Schadenquoten und Abwicklungsergebnisse (nach Rückversicherung) im selbst abgeschlossenen und übernommenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft geht aus Abb. 48 hervor.

16.7 Risikolage

Zum 31. Dezember 2017 betrug der **Gesamtsolvabilitätsbedarf für das versicherungstechnische Risiko Leben** 697 Mio. € (31. Dezember 2016: 574 Mio. €). Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus der Zinsentwicklung und dem Neugeschäft. Die **Verlustobergrenze** wurde zum Berichtsstichtag auf 1.200 Mio. € (31. Dezember 2016: 1.200 Mio. €) festgelegt. Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten.

Der **Gesamtsolvabilitätsbedarf für das versicherungstechnische Risiko Gesundheit** wurde zum 31. Dezember 2017 mit 165 Mio. € (31. Dezember 2016: 214 Mio. €) gemessen. Dem stand eine **Verlustobergrenze** von 370 Mio. € (31. Dezember 2016: 330 Mio. €) gegenüber. Auch hier lag der Risikokapitalbedarf im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit unter der Verlustobergrenze.

Zum 31. Dezember 2017 betrug der **Gesamtsolvabilitätsbedarf des versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben** 3.094 Mio. € (31. Dezember 2016: 2.835 Mio. €). Der Anstieg resultiert in erste Linie aus der Entwicklung des Geschäftsvolumens. Die **Verlustobergrenze** wurde zum Berichtsstichtag auf 3.580 Mio. € (31. Dezember 2016: 3.250 Mio. €) festgelegt. Sie wurde im Berichtszeitraum zu keinem Zeitpunkt überschritten.

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für die verschiedenen Ausprägungen des versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben ist aus Abb. 49 ersichtlich.

ABB. 48 – SEKTOR VERSICHERUNG: SCHADENQUOTEN UND ABWICKLUNGSERGEBNISSE (NACH RÜCKVERSICHERUNG)¹

	2017	2016	2015	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008
Schadenquoten (netto) in Prozent der verdienten Beiträge										
mit Groß- und Katastrophenschäden	76,6	76,1	76,2	75,5	78,2	75,6	77,7	77,3	73,0	72,6
ohne Groß- und Katastrophenschäden	72,8	72,3	74,0	73,8	69,1	72,7	71,4	75,0	73,0	70,6
Abwicklungsergebnisse (netto) in Prozent der Eingangsschadenrückstellung										
Schaden/Unfall	3,1	3,6	1,6	2,1	0,5	0,3	1,9	4,8	4,8	8,4

¹ Selbst abgeschlossenes und übernommenes Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft

ABB. 49 – SEKTOR VERSICHERUNG: GESAMTSOLVABILITÄTSBEDARF FÜR DAS VERSICHERUNGSTECHNISCHE RISIKO NICHT-LEBEN

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Prämien- und Reserverisiko	1.891	1.671
Katastrophenrisiko Nicht-Leben	2.020	1.909
Stornorisiko	69	57
Summe (nach Diversifikation)	3.094	2.835

16.8 Fazit und Ausblick

Die R+V verfügt über zahlreiche Instrumente, um den identifizierten versicherungstechnischen Risiken wirkungsvoll zu begegnen und neue Risiken frühzeitig zu erkennen. Durch vorhandene Sicherungsmittel, ein breit diversifiziertes Produktportfolio, starke Vertriebswege und kostenbewusstes Wirtschaften können diese Risiken grundsätzlich beherrscht und sich ergebende Chancen genutzt werden.

Die Entwicklung des versicherungstechnischen Risikos im selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft im Geschäftsjahr 2018 wird weiterhin von der Strategie eines nachhaltig ertragreichen Wachstums in allen Geschäftsbereichen der R+V geprägt sein.

In der übernommenen Rückversicherung ist ein Ausbau des geografisch und nach Sparten gut diversifizierten Portfolios durch die Fortführung der ertragsorientierten Zeichnungspolitik der Vorjahre vorgesehen.

Die R+V prüft die Auswirkungen eines Ausscheidens Großbritanniens aus der EU (Brexit) gegenwärtig in einer Arbeitsgruppe und in Absprache mit Beratern in England. Gegebenenfalls erforderliche Maßnahmen haben nach derzeitigem Stand keine Auswirkungen auf die Fortführung des übernommenen Rückversicherungsgeschäfts in der bisherigen Form.

17 Marktrisiko

17.1 Definition und Geschäftshintergrund

Das Marktrisiko bezeichnet die Gefahr, die sich aus Schwankungen in der Höhe oder der Volatilität der Marktpreise für Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumente ergibt, die den Wert der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des Unternehmens beeinflussen. Es spiegelt die strukturelle Inkongruenz zwischen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten insbesondere in Hinblick auf deren Laufzeit angemessen wider.

Das Marktrisiko setzt sich aus den folgenden Unterkategorien zusammen:

- Das **Zinsrisiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Zinsstrukturkurve oder auf die Volatilität der Zinssätze.
- Das **Spread-Risiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Bonitäts-Spreads oberhalb der risikofreien Zinskurve. Weiterhin werden in dieser Unterkategorie Ausfallrisiken und Migrationsrisiken berücksichtigt. Als Bonitäts-Spread wird die Zinsdifferenz zwischen einer risikobehafteten und einer risikolosen Rentenanlage bezeichnet. Änderungen dieser Bonitätsaufschläge führen zu Marktwertänderungen der korrespondierenden Wertpapiere.
- Das **Aktienrisiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Marktpreise von Aktien. Das Beteiligungsrisiko wird ebenfalls im Aktienrisiko abgebildet. Aktienrisiken ergeben sich aus den bestehenden Aktienengagements durch Marktschwankungen.
- Das **Währungsrisiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Wechselkurse. Währungsrisiken resultieren aus Wechselkursschwankungen entweder durch in Fremdwährung gehaltene Kapitalanlagen oder bei Bestehen eines Währungsungleichgewichts zwischen den versicherungstechnischen Verbindlichkeiten und den Kapitalanlagen.
- Das **Immobilienrisiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Marktpreise von Immobilien. Immobilienrisiken können sich aus negativen Wertveränderungen von direkt oder indirekt gehaltenen Immobilien ergeben. Diese können aus einer Verschlechterung der speziellen Eigenschaften der Immobilie oder aus allgemeinen Marktwertveränderungen (zum Beispiel bei einer Immobilienkrise) resultieren.
- Das **Konzentrationsrisiko** beinhaltet zusätzliche Risiken für ein Versicherungs- oder Rückversicherungs-

rungsunternehmen, die entweder auf eine mangelnde Diversifikation des Asset-Portfolios oder auf eine hohe Exponierung gegenüber dem Ausfallrisiko eines einzelnen Wertpapieremittenten oder einer Gruppe verbundener Emittenten zurückzuführen sind.

Innerhalb des Marktrisikos wird gemäß der nach Solvency II vorgenommenen Abgrenzung auch der überwiegende Teil des Kreditrisikos dem Spread-Risiko zugeordnet. Weitere Teile des Kreditrisikos werden unter anderem im Gegenparteiausfallrisiko gemessen.

17.2 Risikomanagement

17.2.1 Marktrisikomessung

Bei der Messung der Marktrisiken werden Schockszenarien betrachtet, die aus den **Solvency II-Vorgaben** übernommen und teilweise durch eigene Parametrisierungen ergänzt werden.

Die Grundlage für die Ermittlung der Kapitalanforderungen für das **Zinsrisiko** stellen zu berechnende Schockszenarien für einen Zinsanstieg sowie für einen Zinsrückgang dar. Zur Berechnung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs des Zinsrisikos verwendet die R+V die Schockfaktoren der Standardformel.

Die Kapitalanforderungen für das **Spread-Risiko** werden mithilfe eines Faktoransatzes auf Grundlage des relevanten Kreditvolumens berechnet. Die Höhe des Schockfaktors wird durch das Titel-Rating und die modifizierte Duration der Anlage bestimmt. Bei den Kreditverbriefungen wird zwischen einfacher und doppelter beziehungsweise mehrfacher Verbriefungsstruktur unterschieden und in Abhängigkeit davon werden unterschiedliche ratingabhängige Schockfaktoren herangezogen. Die R+V verwendet zur Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs eigene Schockfaktoren, die auf einem Portfoliomodell basieren und insbesondere das Konzentrationsrisiko berücksichtigen.

Die Grundlage für die Ermittlung der Kapitalanforderungen für das **Aktienrisiko** stellen zu berechnende Stressszenarien für einen Rückgang des Marktwerts dar. Die Stresshöhen sind abhängig vom Aktientyp, wie etwa der Notierung auf regulierten Märkten in Mitgliedsländern des Europäischen Wirtschaftsraums oder der OECD. Der Ermittlung des Kapitalbedarfs für das Aktienrisiko liegt das relevante Aktienexposure zugrunde. Die Ermittlung erfolgt über eine Modellierung und Risikoquantifizierung auf Basis von beobachtbaren Daten. Die Parameter werden erhöht, um dem

Ausfall- und Konzentrationsrisiko Rechnung zu tragen. Das Ausfallrisiko beschreibt die Gefahr eines Verlusts aufgrund der Insolvenz des Emittenten.

Die Berechnung des **Währungsrisikos** erfolgt mithilfe eines Szenarioansatzes, der die Auswirkung eines Fremdwährungskursrückgangs sowie die Auswirkung eines Fremdwährungskursanstiegs berücksichtigt. Der Schockfaktor zur Bestimmung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs basiert auf dem individuellen Währungsportfolio der R+V. Für Währungen, die an den Euro gebunden sind, werden niedrigere Faktoren als bei nicht an den Euro gebundenen Währungen herangezogen. Bei der Ermittlung des **Immobilienrisikos** werden sowohl Immobilien im Direktbestand (beispielsweise Grundstücke und Gebäude) als auch Immobilienfonds berücksichtigt. Der Schockfaktor für die Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs für das Immobilienrisiko stellt ein gegenüber der Standardformel angepasstes Stressszenario dar und resultiert aus der überwiegenden Investition in deutsche Immobilien im Direktbestand sowie in weitgehend europäische Immobilien im Fondsbestand.

Eine separate Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs für das **Konzentrationsrisiko** erfolgt nicht, da dieses Risiko bei den Berechnungen für das Aktienrisiko, das Spread-Risiko und das Gegenparteiausfallrisiko berücksichtigt wird.

17.2.2 Grundsätze des Managements von Marktrisiken

Das Management von Marktrisiken ist wesentlicher Teil des Managements der Gesamtrisiken der R+V. Die Marktrisiken werden bei der R+V unter anderem über die auf Ebene der DZ BANK Gruppe festgelegten Verlustobergrenzen limitiert.

Die Steuerung der Risiken aus den Kapitalanlagen erfolgt innerhalb der von der EIOPA vorgegebenen Leitlinien, der Vorschriften des VAG, der aufsichtsrechtlichen Rundschreiben und der internen Anlagerichtlinien (Einzelheiten siehe Marktrisikostategie im Abschnitt 15.1). Die Einhaltung der internen Regelungen in der Risikomanagement-Leitlinie für das Anlagenrisiko sowie der weiteren aufsichtsrechtlichen Anlagerichtlinien und Regelungen wird bei der R+V durch ein qualifiziertes Anlagemanagement, geeignete interne Kontrollverfahren, eine perspektivische Anlagepolitik sowie sonstige organisatorische Maßnahmen sichergestellt. Dabei umfasst die Steuerung der Risiken sowohl ökonomische als auch bilanzielle Aspekte.

Die R+V nimmt fortlaufend Erweiterungen und Verfeinerungen des Instrumentariums zur Risikoidentifikation, -bewertung und -analyse bei der Neuanlage und der Beobachtung des Anlagebestands vor, um den Veränderungen an den Kapitalmärkten zu begegnen und Risiken frühzeitig zu erkennen, zu begrenzen oder zu vermeiden. Kapitalanlagerisiken begegnet die R+V grundsätzlich durch Beachtung des Prinzips einer möglichst großen Sicherheit und Rentabilität bei Sicherstellung der jederzeitigen Liquidität. Durch Wahrung einer angemessenen Mischung und Streuung der Kapitalanlagen trägt die Anlagepolitik der R+V dem Ziel der Risikoverminderung in besonderem Maße Rechnung.

Bei allen Marktrisiken verfolgt die R+V deren Veränderung durch ständige Messung und durch Berichterstattung in den relevanten Gremien. Die Risiken aller Unterkategorien werden durch spezifische ökonomische Berechnungen quantifiziert. Als wichtiges Instrument zur Früherkennung dienen Stresstests. Zur Begrenzung von Risiken werden neben der natürlichen Diversifikation über Laufzeiten, Emittenten, Länder, Kontrahenten und Assetklassen Limitierungen eingesetzt.

In der R+V werden regelmäßige Untersuchungen zum Asset-Liability-Management durchgeführt. Mithilfe von Stresstests und Szenarioanalysen wird der notwendige Umfang von Sicherungsmitteln zur Wahrung der Solvabilität laufend überprüft. Insbesondere werden Auswirkungen eines lang anhaltenden niedrigen Zinsniveaus sowie volatiler Kapitalmärkte systematisch geprüft. Die R+V setzt derivative Instrumente zur Steuerung der Marktrisiken ein.

17.2.3 Management einzelner Marktrisikokategorien

Beim Management von **Zinsrisiken** befolgt die R+V den Grundsatz einer breiten Mischung und Streuung der Kapitalanlagen verbunden mit einer die Struktur der Verpflichtungen berücksichtigenden Steuerung der Duration und einer ausgewogenen Risikopräferenz in ausgewählten Assetklassen. Zusätzlich dient der Erwerb von Vorkäufen der Verstärkung der Anlage und dem Management von Zins- und Durationsentwicklungen. Darüber hinaus wurde ein Teil des Zinsbestands gegen Kursverfälle immunisiert.

Beim Management von **Spread-Risiken** achtet die R+V insbesondere auf eine hohe Bonität der Anlagen, wobei der weitaus überwiegende Teil der Rentenbestände im Investment Grade-Bereich investiert ist (siehe dazu auch Abb. 55 im Abschnitt 17.6). Ein signifikanter Anteil der Bestände ist zudem zusätzlich

besichert. Die Nutzung externer Kreditrisikobewertungen und interner Experteneinschätzungen, die zum Teil strenger sind als die am Markt vorhandenen Bonitätseinschätzungen, vermindert Risiken zusätzlich.

Die Vergabe von Hypothekendarlehen erfolgt darüber hinaus anhand strenger interner Vorgaben, die zur Beschränkung der Ausfallrisiken beitragen. Analysen haben gezeigt, dass aus bilanziellen Aspekten keine Wertberichtigungen auf Portfoliobasis vorgenommen werden müssen.

Das Management von **Aktienrisiken** beruht auf einem sogenannten Core-Satellite-Ansatz, bei dem Core-Aktien große stabile Unternehmen in absicherbaren Indizes umfassen und Satellite-Aktien zur Verbesserung des Rendite-Risiko-Profiles beigemischt werden. Zusätzlich werden asymmetrische Strategien verwendet, die regelbasiert das Aktienexposure vermindern oder erhöhen. Bei der R+V werden Aktien gemäß einer langfristigen Anlagestrategie zur Sicherstellung der Erfüllbarkeit der Verpflichtungen gegenüber den Versicherungsnehmern genutzt und es besteht nicht der Anspruch, aus den kurzfristigen Schwankungen durch Realisierungen Gewinne zu erzielen. Aufgrund des breit diversifizierten Kapitalanlageportfolios reduziert sich das Risiko, Aktien zu einem ungünstigen Zeitpunkt veräußern zu müssen.

Währungsrisiken werden über ein systematisches Währungsmanagement gesteuert. Die Bestände der Rückversicherung werden nahezu vollständig währungskongruent bedeckt.

Immobilienrisiken werden über die Diversifikation in verschiedene Lagen und Nutzungsformen reduziert. Aufgrund der vorsichtigen Investitionsstrategie sind diese Risiken für die R+V von nachrangiger Bedeutung.

Konzentrationsrisiken haben für die R+V eine untergeordnete Relevanz und werden durch Wahrung der angemessenen Mischung und Streuung der Kapitalanlagen gemindert. Dies zeigt sich insbesondere in der granularen Aufstellung bei den Emittenten im Portfolio.

17.2.4 Besonderheiten des Marktrisikomanagements im Personenversicherungsgeschäft

Durch das andauernde Niedrigzinsumfeld besteht insbesondere für Lebensversicherungen sowie für Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr, die eine Garantieverzinsung beinhalten, ein erhöhtes Risiko,

dass die bei Vertragsabschluss für bestimmte Produkte vereinbarte garantierte Mindestverzinsung nicht dauerhaft auf dem Kapitalmarkt erwirtschaftet werden kann. Bei langfristigen Garantieprodukten besteht aufgrund der langen Vertragsdauern das Risiko negativer Abweichungen von den Kalkulationsannahmen über die Laufzeit der Verträge. Wesentliche Ursachen sind dabei die Änderung des Kapitalmarktumfelds sowie die Laufzeitinkongruenz von Kapitalanlagen und Versicherungsverträgen. Insbesondere erhöht ein langanhaltendes Niedrigzinsumfeld das Marktrisiko aus Kapitalanlagen.

Gegensteuernde Maßnahmen sind zum einen das Zeichnen von Neugeschäft, das der aktuellen Kapitalmarktsituation Rechnung trägt, sowie die folgenden Maßnahmen, die die Risikotragfähigkeit des Bestands stärken. Wesentlich ist dabei der Erhalt von genügend freien Sicherungsmitteln, die auch in ungünstigen Kapitalmarktszenarien zur Verfügung stehen. Mithilfe von Stresstests und Szenarioanalysen als Bestandteile des Asset-Liability-Managements wird der notwendige Umfang von Sicherungsmitteln zur Wahrung der Solvabilität laufend überprüft.

Die in der Deckungsrückstellungsverordnung für die (Konzern-)Rechnungslegung geregelte Bildung einer Zinszusatzreserve sowie Zinsverstärkungen im Altbestand wirken grundsätzlich risikomindernd, indem die durchschnittliche Zinsverpflichtung der Passivseite reduziert wird. Im Geschäftsbereich Lebensversicherung wurden diese zusätzlichen Reserven im Geschäftsjahr um insgesamt 827 Mio. € auf 2.967 Mio. € aufgestockt. Für Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr erfolgte eine Aufstockung um 9 Mio. € auf 32 Mio. €. Im Geschäftsjahr 2018 werden weitere Zuführungen erwartet, die in den Planungsrechnungen berücksichtigt wurden.

Darüber hinaus stellen die zukünftigen Deklarationen der Überschussbeteiligung ein wesentliches Instrument zur Verringerung des Marktrisikos aus Lebensversicherungen dar.

Die Zusammensetzung der Deckungsrückstellungen nach Rechnungszinssätzen für die wesentlichen Versicherungsbestände der Lebens- und Unfallversicherung ist in Abb. 50 dargestellt.

Eine Übersicht über die Rechnungsgrundlagen für die Berechnung der Deckungsrückstellung der wesentlichen Versicherungsbestände der Lebens- und Unfall-

ABB. 50 – SEKTOR VERSICHERUNG: DECKUNGSRÜCKSTELLUNGEN NACH RECHNUNGSZINSEN FÜR DIE WESENTLICHEN VERSICHERUNGSBESTÄNDE¹

Rechnungszins	Anteil an der Gesamtdeckungsrückstellung 2017 ²		Anteil an der Gesamtdeckungsrückstellung 2016 ²	
	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
0,00 %	5.213	8,9	4.532	8,2
0,25 %	729	1,2	607	1,1
0,50 %	17	0,0	-	-
0,75 %	58	0,1	66	0,1
0,90 %	1.088	1,9	-	-
1,00 %	12	-	18	-
1,25 %	2.119	3,6	1.892	3,4
1,50 %	41	0,1	55	0,1
1,75 %	5.067	8,6	4.798	8,7
1,80 %	15	-	-	-
2,00 %	352	0,6	258	0,5
2,25 %	9.837	16,8	9.319	16,9
2,50 %	88	0,1	91	0,2
2,75 %	7.510	12,8	6.888	12,5
3,00 %	3.213	5,5	3.690	6,7
3,25 %	6.940	11,8	6.716	12,2
3,50 %	4.122	7,0	4.325	7,8
3,75 %	293	0,5	305	0,6
4,00 %	7.476	12,7	7.373	13,4

¹ Die Darstellung umfasst die folgenden Versicherungsprodukte mit enthaltener Zinsgarantie:
 - Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr
 - Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr als Rentenversicherung
 - Rentenversicherungen
 - Kapitalbildende Versicherungen einschließlich Vermögensbildungsversicherungen, Risiko- und Restkreditversicherungen, Pensionspläne mit versicherungsförmig garantierten Leistungen
 - Kapitalisierungsprodukte

² Die Anteile aus Zusatzversicherungen an der Gesamtdeckungsrückstellung sind unter den maßgebenden Rechnungsgrundlagen für die zugehörige Hauptversicherung aufgeführt.

versicherung ist im Abschnitt 11 des Konzernanhangs bei den Erläuterungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden des Bilanzpostens Deckungsrückstellung dargestellt.

Bei der Festlegung des Rechnungszinses in der Krankenversicherung wird der aktuarielle Unternehmenszins verwendet, der gemäß dem von der Deutschen Aktuarvereinigung e.V. (DAV) entwickelten Verfahren berechnet wird. Darauf aufbauend wird ein anzusetzender Rechnungszins abgeleitet, wobei sich das dabei angewandte Vorgehen an einem Fachgrundsatz der DAV zur Festlegung eines angemessenen Rechnungszinses orientiert. Aufgrund dieser Berechnungen erfolgte im Geschäftsjahr für Beobachtungseinheiten mit einer Beitragsanpassung zum 1. Januar 2017 eine Absenkung des Rechnungszinses. Der Grund für diese Maßnahme ist das weiterhin anhaltende Niedrigzinzniveau.

17.2.5 Management von Risiken aus Pensionsverpflichtungen

Bei den Unternehmen der R+V bestehen Pensionsverpflichtungen gegenüber ihren derzeitigen und ehemaligen Mitarbeitern. Durch das Eingehen unmittelbarer Pensionsverpflichtungen werden unter anderem bilanzielle Bewertungsrisiken, insbesondere aus der Änderung des Diskontierungszinssatzes, Langlebigkeitsrisiken, Inflationsrisiken sowie Risiken infolge von Gehaltssteigerungen und Rentenerhöhungen übernommen. Aufgrund von Rechtsprechung, Gesetzgebung und Änderungen in der (Konzern-)Rechnungslegung kann es erforderlich werden, bestehende Pensionsrückstellungen anzupassen. Das Planvermögen der R+V betrifft ausnahmslos Vermögen bei rückgedeckten Unterstützungskassen und unterliegt dem Zinsrisiko. Die Ausrichtung der Pensionsvermögen orientiert sich überwiegend an den Pensionsverpflichtungen.

17.3 Spezifische Risikofaktoren

Der im Lebensversicherungsgeschäft zu erwirtschaftende Garantiezins kann die R+V bei einem anhaltenden Zinstief bis hin zu Negativzinsen und engen **Bonitäts-Spreads** vor zusätzliche Herausforderungen stellen. Für den Bereich der Nicht-Lebensversicherung spielt das Zinsrisiko im Vergleich zu den versicherungstechnischen Risiken eine eher untergeordnete Rolle. Sollten die Zinsen steigen oder sich die Bonitätsaufschläge für Anleihen im Markt ausweiten, würde dies zu einem Rückgang der Marktwerte führen. Solche negativen Marktwertentwicklungen können temporäre oder bei erforderlicher Veräußerung dauerhafte Ergebnisbelastungen zur Folge haben. Angesichts der guten Prognostizierbarkeit der Zahlungsströme aus versicherungstechnischen Verpflichtungen aus dem Bereich der Lebensversicherung und der guten Diversifikation der Kapitalanlagen wird das Risiko, Anleihen vor Erreichen ihres Fälligkeitstermins mit Verlust veräußern zu müssen, reduziert.

Ausfallrisiken bestehen in einer möglichen Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse von Emittenten beziehungsweise Schuldnern und der daraus resultierenden Gefahr des teilweisen oder vollständigen Ausfalls von Forderungen oder bonitätsbedingter Wertminderungen. Die Kapitalanlagen der R+V weisen grundsätzlich eine hohe Bonität und eine solide Besicherungsstruktur auf. In den dominierenden Branchen öffentliche Hand und Finanzsektor handelt es sich insbesondere um Forderungen in Form von Staatsanleihen und gesetzlich besicherten deutschen und europäischen Pfandbriefen.

17.4 Kreditvolumen

17.4.1 Überleitung des Kreditvolumens

Die Höhe und die Struktur des Kreditvolumens sind wesentliche Bestimmungsgrößen für die im Marktrisiko und im Gegenparteiausfallrisiko abgebildeten Aspekte des Kreditrisikos. Zur Identifikation möglicher Risikokonzentrationen wird das kreditrisikobehaftete Volumen nach Branchen, Ländergruppen und Bonitätsklassen unterschieden.

Im Sektor Versicherung ist das Gegenparteiausfallrisiko im Vergleich zum Marktrisiko und zum versicherungstechnischen Risiko grundsätzlich von nachrangiger Bedeutung.

Das der Risikosteuerung zugrundeliegende Kreditvolumen wird in Abb. 51 zu einzelnen bilanziellen Posten übergeleitet, um Transparenz über die Verknüpfung zwischen Konzernabschluss und Risikosteuerung herzustellen. Aufgrund der Orientierung am Risikogehalt der Positionen weicht die Bewertung zwischen der internen Steuerung und der externen (Konzern-)Rechnungslegung bei einigen Beständen ab. Weitere wesentliche Ursachen für Unterschiede zwischen den Größen der beiden Steuerungskreise liegen in abweichenden Konsolidierungskreisen, in unterschiedlichen Abgrenzungen des Kreditvolumens sowie in Ansatz- und Bewertungsunterschieden.

17.4.2 Entwicklung des Kreditvolumens

Im Geschäftsjahr war eine Erhöhung des gesamten Kreditvolumens der R+V um 4 Prozent von 81,7 Mrd. € zum 31. Dezember 2016 auf 84,8 Mrd. € zum 31. Dezember 2017 zu verzeichnen. Der Anstieg resultiert aus der Ausweitung der Anlagebestände aufgrund des Wachstums des Versicherungsgeschäfts.

Zum 31. Dezember 2017 bestand bei Baufinanzierungen ein Kreditvolumen von 9,5 Mrd. €. Dies entspricht dem Wert zum Vorjahresresultimo. Davon entfielen unverändert zum Vergleichsstichtag 91 Prozent auf Ausleihungen von unter 60 Prozent des Objektwerts. Das Baufinanzierungsvolumen teilte sich zum Berichtsstichtag auf folgende Finanzierungsformen auf (in Klammern die Werte zum 31. Dezember 2016):

- Private Wohnbaufinanzierung:
9,1 Mrd. € (9,1 Mrd. €)
- Gewerbliche Wohnbaufinanzierung:
0,1 Mrd. € (0,2 Mrd. €)
- Gewerbefinanzierung:
0,3 Mrd. € (0,3 Mrd. €)

ABB. 51 – SEKTOR VERSICHERUNG: ÜBERLEITUNG DES KREDITVOLUMENS

in Mrd. €

Überleitung								Kreditvolumen des Konzernabschlusses			
Kreditvolumen der internen Steuerung		Konsolidierungskreis		Abgrenzung des Kreditvolumens		Ansatz und Bewertung				Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen (Abschnitt 56 im Anhang)	
31.12. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	31.12. 2016		
								9,1	9,0	davon: Hypothekendarlehen	
								7,8	8,2	davon: Schuldscheinforderungen und Darlehen	
								9,1	9,3	davon: Namensschuldverschreibungen	
								0,6	0,4	davon: Sonstige Darlehen	
								9,3	8,4	davon: Nicht festverzinsliche Wertpapiere	
								44,6	40,6	davon: Festverzinsliche Wertpapiere	
								0,3	0,4	davon: Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	
								0,2	0,2	davon: Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft	
84,8	81,7	-0,9	-0,7	0,2	-	-3,2	-4,5	81,0	76,6	Summe	
Unterschiedsbetrag 31.12.2017								-3,8	-4,5		
Unterschiedsbetrag 31.12.2016								-2,6	-3,2		

■ nicht relevant

Im Geschäftsfeld der Baufinanzierungen sind grundsätzlich für das gesamte ausgereichte Volumen klassische **Kreditsicherheiten** hinterlegt.

Der Finanzsektor und die öffentliche Hand als dominierende **Branchen** hatten zum 31. Dezember 2017 wie bereits zum Vorjahresstichtag einen Anteil von insgesamt 72 Prozent am gesamten Kreditvolumen. Dabei handelte es sich insbesondere um Forderungen in Form von gesetzlich besicherten deutschen und europäischen Pfandbriefen. Daneben zeigen Forderungen an die öffentliche Hand und private Wohnungsbaufinanzierungen (Retail) den Sicherheitscharakter der Anlage.

Die Branchenstruktur des Kreditvolumens im Sektor Versicherung geht aus Abb. 52 hervor.

Bei Betrachtung der **geografischen Struktur** des Kreditvolumens in Abb. 53 repräsentierten Deutschland und die sonstigen Industrieländer zum 31. Dezember 2017 mit 91 Prozent (31. Dezember 2016: 92 Prozent) den wesentlichen Anteil am Kreditvolumen. Bei dem breit diversifizierten Engagement in Industrieländern dominierten die europäischen Länder.

Der hohe Anteil der Verpflichtungen aus dem Lebensversicherungsgeschäft erfordert Investitionen in lange Laufzeiten. Dies spiegelt sich auch in der in Abb. 54 dargestellten Verteilung der **Restlaufzeiten** wider.

So hatten zum 31. Dezember 2017 unverändert zum Vorjahresstichtag 81 Prozent des gesamten Kreditvolumens eine Restlaufzeit von mehr als 5 Jahren. Dagegen waren zum Berichtsstichtag ebenfalls unverändert

ABB. 52 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mrd. €	31.12.2017	31.12.2016
Finanzsektor	39,2	37,5
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	21,9	21,5
Corporates	14,4	12,9
Retail	9,0	9,1
Branchenkonglomerate	0,4	0,7
Sonstige	-	-
Summe	84,8	81,7

ABB. 53 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	31.12.2017	31.12.2016
Deutschland	32,1	32,5
Sonstige Industrieländer	44,8	42,4
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	1,1	1,1
Emerging Markets	3,7	3,6
Supranationale Institutionen	3,1	2,1
Summe	84,8	81,7

ABB. 54 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH RESTLAUFZEITEN

in Mrd. €	31.12.2017	31.12.2016
≤ 1 Jahr	3,0	2,9
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	13,1	12,9
> 5 Jahre	68,7	65,9
Summe	84,8	81,7

zum Vorjahresstichtag 4 Prozent des gesamten Kreditvolumens mit einer Frist von bis zu 1 Jahr fällig. Der Anstieg bei den langen Restlaufzeiten resultiert im Wesentlichen aus Anlagen in Anleihen.

Die **Bonitätsstruktur** des Kreditvolumens im Sektor Versicherung wird in Abb. 55 aufgezeigt. Vom gesamten Kreditvolumen entfielen zum 31. Dezember 2017 unverändert zum Vorjahresstichtag 80 Prozent auf den Investment Grade-Bereich. Damit wurde den aufsichtsrechtlichen Vorgaben und der auf Sicherheit ausgelegten Risikostrategie der R+V Rechnung getragen. Die nicht eingestuftes Kreditvolumina in Höhe von 17 Prozent (31. Dezember 2016: 18 Prozent) des gesamten Kreditvolumens umfassten im Wesentlichen risikoarme private Baufinanzierungen, für die kein externes Rating vorlag.

Die R+V verwendet zur Bonitätseinstufung des Kreditvolumens generell zugelassene externe Ratings. Zusätzlich werden entsprechend den Vorgaben der Credit Rating Agency Regulation III interne Experteneinstufungen zur Plausibilisierung der externen Ratings vorgenommen. Die R+V hat das externe Rating als Maximum definiert, selbst wenn eigene Bewertungen zu einem besseren Ergebnis kommen. Die so ermittelten Ratings werden anhand der in Abb. 22 (Abschnitt 8.4.1) dargestellten Vorgehensweise den Einstufungen der Rating-Masterskala der DZ BANK zugeordnet.

Auf die 10 Adressen mit dem größten Kreditvolumen entfielen zum Berichtsstichtag 22 Prozent (31. Dezember 2016: 23 Prozent) des gesamten Kreditvolumens der R+V.

17.5 Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt

Die folgenden Angaben sind in den vorausgegangenen Analysen des gesamten Kreditportfolios enthalten. Aufgrund der Bedeutung für die Risikolage des Sektors Versicherung wird das Engagement der R+V in Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt einer gesonderten Betrachtung unterzogen.

Die R+V überprüft das Kreditportfolio fortlaufend im Hinblick auf krisenhafte Entwicklungen. Erkannte

Risiken werden mithilfe einer regelmäßigen Berichterstattung und Diskussion in den operativen Entscheidungsgremien von der R+V beobachtet, analysiert und gesteuert. Bei Bedarf erfolgen Portfolioanpassungen.

Die Investments in den **europäischen Peripheriestaaten** beliefen sich zum 31. Dezember 2017 auf 7.576 Mio. € (31. Dezember 2016: 7.687 Mio. €). Das entspricht einem Rückgang um 1 Prozent. Abb. 56 gibt Aufschluss über die Länderzuordnung des Engagements.

17.6 Risikolage

Der **Gesamtsolvabilitätsbedarf für das Marktrisiko** betrug zum 31. Dezember 2017 2.966 Mio. € (31. Dezember 2016: 2.802 Mio. €). Dem stand eine **Verlustobergrenze** in Höhe von 3.800 Mio. € (31. Dezember 2016: 3.540 Mio. €) gegenüber. Veränderungen der Marktrisiken resultierten in erster Linie aus der Zinsentwicklung und aus dem Geschäftswachstum. Zudem erhöhte sich der Risikoausweis aufgrund der Berücksichtigung des dezentralen Kapitalpuffers, der seit dem 30. Juni 2017 für das aus Teilbeständen italienischer Staatsanleihen resultierende Spread- und Migrationsrisiko ermittelt wird. Der dezentrale Kapitalpuffer betrug zum 31. Dezember 2017 257 Mio. €.

ABB. 55 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH BONITÄTSKLASSEN

in Mrd. €	31.12.2017	31.12.2016	
Investment Grade	1A	22,5	23,2
	1B	8,9	5,8
	1C	-	-
	1D	10,1	8,9
	1E	-	-
	2A	5,7	6,1
	2B	5,1	5,2
	2C	5,4	6,3
	2D	8,3	8,5
	2E	-	-
Non-Investment Grade	3A	2,2	1,3
	3B	0,6	0,5
	3C	0,3	0,3
	3D	-	-
	3E	0,5	0,5
	4A	0,1	0,2
	4B	0,1	0,2
	4C	0,2	0,2
	4D	-	-
	4E	-	-
Default	-	0,1	
Nicht eingestuft	14,7	14,8	
Summe	84,8	81,7	

ABB. 56 – SEKTOR VERSICHERUNG: EXPOSURE IN DEN EUROPÄISCHEN PERIPHERIESTAATEN

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Portugal	2	7
davon: Öffentliche Hand	-	-
davon: Nichtöffentliche Hand	2	7
davon: Finanzsektor	1	1
Italien	5.569	5.763
davon: Öffentliche Hand	4.174	4.257
davon: Nichtöffentliche Hand	1.395	1.506
davon: Finanzsektor	896	986
Spanien	2.005	1.917
davon: Öffentliche Hand	1.322	1.239
davon: Nichtöffentliche Hand	682	678
davon: Finanzsektor	431	429
Summe	7.576	7.687
davon: Öffentliche Hand	5.496	5.496
davon: Nichtöffentliche Hand	2.080	2.190
davon: Finanzsektor	1.328	1.415

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für die verschiedenen Ausprägungen des Marktrisikos ist aus Abb. 57 ersichtlich.

17.7 Fazit und Ausblick

Wie in den Vorjahren waren die Marktrisiken auch im Geschäftsjahr beherrschbar und hatten keinen negativen Einfluss auf die Risiko- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe.

Das Niedrigzinsumfeld stellt jedoch, zusammen mit einer möglichen erneuten Krise in Europa, ein Gefährdungspotenzial dar. Dem wird insbesondere bei den Zinsrisiken durch vorausschauendes und stringentes Asset-Liability-Management sowie Risiko- und Kapitalanlagemanagement begegnet.

18 Gegenparteiausfallrisiko

18.1 Definition und Geschäftshintergrund

Das Gegenparteiausfallrisiko trägt möglichen Verlusten Rechnung, die sich aus einem unerwarteten Ausfall oder der Verschlechterung der Bonität von Gegenparteien und Schuldnern von Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen während der folgenden 12 Monate ergeben. Es deckt risikomindernde Verträge wie Rückversicherungsvereinbarungen, Verbriefungen und Derivate sowie Forderungen gegenüber Vermittlern und alle sonstigen Kreditrisiken ab, soweit sie nicht anderweitig in der Risikomessung berücksichtigt werden.

ABB. 57 – SEKTOR VERSICHERUNG: GESAMTSOLVABILITÄTSBEDARF FÜR DAS MARKTRISIKO

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Zinsrisiko	1.140	960
Spread-Risiko	1.334	1.184
Aktienrisiko	1.361	1.320
Währungsrisiko	230	203
Immobilienrisiko	270	374
Summe (nach Diversifikation)	2.966	2.802

Das Gegenparteiausfallrisiko berücksichtigt die akzessorischen oder sonstigen Sicherheiten, die von dem oder für das Versicherungs- oder Rückversicherungsunternehmen gehalten werden, und die damit verbundenen Risiken.

Bei der R+V bestehen derartige Risiken insbesondere bei Kontrahenten von derivativen Finanzinstrumenten, bei Rückversicherungskontrahenten und beim Ausfall von Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern und Versicherungsvermittlern.

18.2 Risikomanagement

18.2.1 Messung und Limitsteuerung von Gegenparteiausfallrisiken

Grundlagen für die Ermittlung der Kapitalanforderungen für das Gegenparteiausfallrisiko sind das relevante Exposure und die erwarteten Verluste je Kontrahent.

Die R+V steuert das Gegenparteiausfallrisiko auf Ebene der Einzelunternehmen.

Transaktionen mit derivativen Finanzinstrumenten sind in internen Richtlinien explizit geregelt. Darin enthalten sind insbesondere Volumen- und Kontrahentenlimite. Durch ein umfangreiches und zeitnahes Berichtswesen werden die verschiedenen Risiken regelmäßig überwacht und transparent dargestellt. Es bestehen ausschließlich ökonomische Sicherungsbeziehungen, die im Konzernabschluss nicht zu einer saldierten bilanziellen Abbildung führen.

Um Kontrahenten- und Emittentenrisiken zu beurteilen, zieht die R+V zur Unterstützung die Einschätzungen internationaler Ratingagenturen heran, die durch eigene Bonitätsanalysen ergänzt werden. Für die wesentlichen Gegenparteien wird die Einhaltung der Limite fortlaufend überprüft. Die Auslastung der Limite und Einhaltung der Anlagerichtlinien wird regelmäßig überwacht.

18.2.2 Minderung von Gegenparteiausfallrisiken

Den Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer und an Versicherungsvermittler wird durch ein effektives Forderungsausfallmanagement begegnet. Zudem wird dem Forderungsausfallrisiko durch pauschalierte Wertberichtigungen Rechnung getragen, die nach den Erfahrungswerten aus der Vergangenheit ausreichend bemessen sind. Die durchschnittliche Ausfallquote der vergangenen 3 Jahre im Verhältnis zu den gebuchten Bruttobeiträgen belief sich unverändert zum Vorjahresresultimo auf 0,1 Prozent.

Das Ausfallrisiko für die Abrechnungsforderungen aus dem übernommenen und abgegebenen Rückversicherungsgeschäft wird durch die ständige Überwachung der Ratings und die Nutzung von sonstigen am Markt verfügbaren Informationsquellen begrenzt. Wie bereits zum Vorjahresresultimo bestanden auch zum 31. Dezember 2017 nahezu alle Forderungen aus dem abgegebenen Versicherungsgeschäft in Höhe von 10 Mio. € (31. Dezember 2016: 30 Mio. €) gegenüber Unternehmen mit einem Rating gleich oder besser als A. Forderungen aus der Rückversicherung stellten im Geschäftsjahr aufgrund der hohen Bonität der Rückversicherer kein wesentliches Risiko dar. Im Geschäftsjahr und in den Vorjahren hat es keine wesentlichen Ausfälle gegeben.

Ausstehende Forderungen, deren Fälligkeitszeitpunkt am Bilanzstichtag mehr als 90 Tage zurücklag, beliefen sich zum 31. Dezember 2017 auf 31 Mio. € (31. Dezember 2016: 34 Mio. €).

18.3 Spezifische Risikofaktoren

Risikofaktoren des Gegenparteiausfallrisikos sind unerwartete Ausfälle oder Bonitätsverschlechterungen von Hypothekendarlehensnehmern, Kontrahenten derivativer Finanzinstrumente, Rückversicherungskontrahenten oder Versicherungsnehmern und Versicherungsvermittlern.

18.4 Risikolage

Zum 31. Dezember 2017 betrug der **Gesamtsolvabilitätsbedarf für das Gegenparteiausfallrisiko** 51 Mio. € (31. Dezember 2016: 65 Mio. €) bei einer **Verlustobergrenze** von 130 Mio. € (31. Dezember 2016: 110 Mio. €). Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Geschäftsjahres zu keinem Zeitpunkt überschritten.

19 Operationelles Risiko

19.1 Definition und Geschäftshintergrund

Das operationelle Risiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten aufgrund von unzulänglichen oder fehlgeschlagenen internen Prozessen oder aus mitarbeiter- oder systembedingten oder externen Vorfällen, Rechtsrisiken sind hierin eingeschlossen. Rechtsrisiken können insbesondere aus Änderungen rechtlicher Rahmenbedingungen (Gesetze und Rechtsprechung), Veränderungen der behördlichen Auslegung und aus Änderungen des Geschäftsumfelds resultieren. Daraus folgt, dass operationelle Risiken in allen Geschäftsbereichen der R+V auftreten können.

19.2 Risikomanagement

Die Ermittlung des **Risikokapitalbedarfs** für operationelle Risiken im Sektor Versicherung erfolgt gemäß der Standardformel von Solvency II. Dabei wird ein Faktoransatz verwendet, der bei der Risikoeermittlung Prämien und Rückstellungen sowie, im Falle des fondsgebundenen Geschäfts, Kosten berücksichtigt.

Die R+V setzt für das Management und Controlling operationeller Risiken szenariobasierte Risk-Self-Assessments und Risikoindikatoren ein. Mittels der **Risk-Self-Assessments** werden operationelle Risiken hinsichtlich ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit und ihrer Schadenhöhe bewertet. In Ausnahmefällen können qualitative Bewertungen herangezogen werden.

Risikoindikatoren ermöglichen frühzeitige Aussagen zu Trends und Häufungen in der Risikoentwicklung und erlauben es, Schwächen in den Geschäftsprozessen zu erkennen. Auf Basis vorgegebener Schwellenwerte werden Risikosituationen mittels einer Ampellogik signalisiert. Risikoindikatoren werden systematisch und regelmäßig erhoben.

Zur Unterstützung des Managements des operationellen Risikos sind alle Geschäftsprozesse der R+V nach den Vorgaben der **Rahmenrichtlinie** für die Befugnisse und Vollmachten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gesellschaften der R+V strukturiert. Für die in dieser Richtlinie nicht geregelten Bereiche liegen weitere Richtlinien, insbesondere Annahme- und Zeichnungsrichtlinien, vor.

Ein wesentliches Instrument der R+V zur **Begrenzung der operationellen Risiken** stellt das **interne Kontrollsystem** dar. Regelungen und Kontrollen in den Fachbereichen und die Überprüfung der Anwendung und Wirksamkeit des internen Kontrollsystems

durch die Konzern-Revision beugen dem Risiko von Fehlentwicklungen und dolosen Handlungen vor. Auszahlungen werden weitgehend maschinell unterstützt. Im Benutzerprofil hinterlegte Vollmachten und Berechtigungsregelungen sowie maschinelle Vorlagen zur Freigabe aufgrund des hinterlegten Zufallsgenerators geben zusätzliche Sicherheit. Manuelle Auszahlungen werden grundsätzlich nach dem Vier-Augen-Prinzip freigegeben.

Zur Sicherung der Betriebsfortführung verfügt die R+V über ein ganzheitliches **Business-Continuity-Managementsystem** mit einer zentralen Koordinationsfunktion, das auch das Notfall- und Krisenmanagement umfasst und in der Leitlinie Business-Continuity-, Notfall- und Krisenmanagement dokumentiert ist. Die Sicherheits- und BCM-Konferenz mit Vertretern aus allen Ressorts unterstützt in fachlichen Themenstellungen und dient der Vernetzung der Aktivitäten im R+V-Teilkonzern. Darüber hinaus erfolgt eine Berichterstattung über wesentliche risikorelevante Feststellungen und über die durchgeführten Übungen und Tests an die Risikokommission.

Durch das BCM wird gewährleistet, dass der Geschäftsbetrieb der R+V im Not- und Krisenfall aufrechterhalten werden kann. Zu diesem Zwecke werden die zeitkritischen Geschäftsprozesse mit den benötigten Ressourcen erfasst und hierzu notwendige Dokumentationen, wie beispielsweise Geschäftsfortführungspläne, erstellt und regelmäßig überprüft. Für die Bewältigung von Not- und Krisenfällen bestehen darüber hinaus gesonderte Organisationsstrukturen, zum Beispiel der R+V Krisenstab und die einzelnen Notfallteams der Ressorts. Durch einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess wird das ganzheitliche BCM-System laufend weiterentwickelt.

Hinsichtlich des Managements der wesentlichen operationellen Spezialrisiken – das sind Personalrisiken, IT-Risiken, Rechtsrisiken und steuerliche Risiken – gelten die Ausführungen zum Management dieser Spezialrisiken im Sektor Bank (Abschnitte 14.5.1, 14.5.2, 14.5.5 und 14.5.6).

19.3 Spezifische Risikofaktoren

19.3.1 Personalrisiken

Für ihren zukünftigen Erfolg benötigt die R+V leistungsfähige und qualifizierte Führungskräfte und Mitarbeiter. Um Führungskräfte und Mitarbeiter besteht auf dem Arbeitsmarkt wegen der hohen Nachfrage und der geringen Zahl geeigneter Personen erheblicher Wettbewerb. Sofern geeignete Führungskräfte und

Mitarbeiter nicht in der notwendigen Anzahl und binnen der erforderlichen Fristen gewonnen beziehungsweise bereits angestellte Führungskräfte und Mitarbeiter nicht gehalten werden können, besteht ein erhöhtes Risiko, dass Aufgaben aufgrund qualitativ und quantitativ unzureichender Fachkompetenzen nicht oder nur unzureichend erfüllt werden können.

Durch eine nachhaltige Personalentwicklung und den Ausbau des Talent-Managements stellt die R+V sicher, dass die Mitarbeiter stetig gefördert und qualifiziert werden, damit zukünftiger Personalbedarf auch aus dem eigenen Haus gedeckt werden kann. Zu den dabei eingesetzten Instrumenten zählen unter anderem ein Potenzialeinschätzungsverfahren, die systematische Nachfolgeplanung und Qualifizierungsprogramme.

Im Interesse einer dauerhaften Personalbindung bestehen bei der R+V Programme zur Festigung und Steigerung der Attraktivität der Arbeitsplätze, wie zum Beispiel das betriebliche Gesundheitsmanagement, Unterstützungen bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie und die regelmäßige Durchführung von Mitarbeiterbefragungen.

Den operationellen Risiken im Vertrieb begegnet die R+V mit Weiterbildungsmaßnahmen für den Außendienst. Die R+V wendet den Verhaltenskodex des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. für den Vertrieb an, in dessen Mittelpunkt ein von Fairness und Vertrauen geprägtes Verhältnis zwischen Kunden, Versicherungsunternehmen und Vermittler steht. Die durch den Verhaltenskodex formulierten Anforderungen finden sich in den unternehmensindividuellen Grundsätzen, Richtlinien und Prozessen wieder.

19.3.2 IT-Risiken

Fehlfunktionen oder Störungen der Datenverarbeitungssysteme oder der darauf genutzten Programme, einschließlich Angriffen von außen – zum Beispiel durch Hacker oder Schadsoftware – könnten sich nachteilig auf die Fähigkeit auswirken, die für die Durchführung der Geschäftstätigkeiten notwendigen Prozesse effizient aufrechtzuerhalten, gespeicherte Daten zu schützen, ein ausreichendes Controlling zu gewährleisten oder Angebote und Leistungen weiterzuentwickeln. Zudem könnten solche Fehlfunktionen oder Störungen zum vorübergehenden oder dauerhaften Verlust von Daten führen oder zusätzliche Aufwendungen zur Wiederherstellung der ursprünglichen Leistungsfähigkeit oder zur Prävention gegen zukünftige Ereignisse erforderlich machen.

Die Qualitätssicherung im IT-Bereich erfolgt durch etablierte Prozesse unter Verwendung von Best Practices. In einer geschäftstäglich stattfindenden Konferenz werden die aktuellen Themen behandelt und der Bearbeitung zugeordnet. In monatlich stattfindenden Konferenzen werden unter Beteiligung der IT-Bereichsleiter geeignete Maßnahmen in Bezug auf die Einhaltung von Service-Level-Agreements (zum Beispiel Systemverfügbarkeiten und -antwortzeiten) ergriffen.

Umfassende physische und logische Schutzvorkehrungen gewährleisten die Sicherheit von Daten und Anwendungen sowie die Aufrechterhaltung des laufenden Betriebs. Eine besondere Gefahr bestünde bei einem teilweisen oder totalen Ausfall von Datenverarbeitungssystemen.

Die R+V hat durch zwei getrennte Rechenzentrumsstandorte mit Daten- und Systemspiegelung, besonderer Zutrittssicherung, Brandschutzvorkehrungen und abgesicherter Stromversorgung über Notstromaggregate Vorsorge getroffen. Ein definiertes Wiederanlaufverfahren für den Katastrophenfall wird durch turnusmäßige Übungen auf seine Wirksamkeit überprüft. Datensicherungen erfolgen in verschiedenen Gebäuden mit hochabgesicherten Räumen. Darüber hinaus werden die Daten auf einen Bandroboter an einem ausgelagerten und entfernten Standort gespiegelt. Somit sind die Daten auch nach einem Totalverlust aller Rechenzentrumsstandorte in Wiesbaden vorhanden.

Die R+V hat gemäß ihres Notfall- und Krisenmanagements eine Vielzahl von Maßnahmen ergriffen, um Betriebsunterbrechungen entgegenzuwirken. Es ist dennoch nicht auszuschließen, dass über mehrere Tage hinweg Prozesse und Arbeitsabläufe nachhaltig gestört werden. Darüber hinaus können neuralgische interne und externe Schnittstellen durch langfristige Betriebsunterbrechungen gefährdet werden.

19.3.3 Rechtsrisiken

Rechtsstreitigkeiten aus der Schaden- beziehungsweise Leistungsbearbeitung von Versicherungsfällen sind in den versicherungstechnischen Rückstellungen berücksichtigt und somit nicht Gegenstand des operationellen Risikos. Im Berichtszeitraum bestanden bei der R+V keine wesentlichen operationellen Risiken aus nichtversicherungstechnischen Rechtsstreitigkeiten.

Rechtsrisiken können insbesondere aus Änderungen rechtlicher Rahmenbedingungen, aus Veränderungen

der behördlichen Auslegung maßgeblicher Vorschriften, aus staatlichen Interventionen, aus Gerichts- oder Schiedsgerichtsverfahren und aus Änderungen des Geschäftsumfelds resultieren.

19.3.4 Steuerliche Risiken

Steuerliche Risiken können insbesondere aus nachteiligen Änderungen von steuerlichen Rahmenbedingungen (Steuergesetze, Rechtsprechung), aus nachteiligen Veränderungen der fiskalischen Auslegung bestehender Steuergesetze und aus Änderungen nicht steuerlicher Regelungen resultieren.

Bei den steuerlichen Außenprüfungen könnte es aufgrund unterschiedlicher Beurteilung der steuerlichen Risiken oder gegebenenfalls wegen anderer Sachverhalte zu **Steuernachforderungen** für bereits veranlagte Zeiträume kommen. Da steuerliche Außenprüfungen noch für mehrere Geschäftsjahre ausstehen, besteht die Gefahr von Steuernachzahlungen, die mit entsprechenden Zinszahlungen für fällige Steuerforderungen verbunden sind.

Die geschäftlichen Vorgänge werden auf der Basis der aktuellen Steuergesetzgebung und unter Berücksichtigung der aktuellen Rechtsprechung und Verwaltungsauffassung steuerlich beurteilt. Die Ergebnisse hieraus fließen in die Bemessung der Risikovorsorge ein. Aufgrund von **Änderungen im Steuerrecht beziehungsweise in der Rechtsprechung**, die gegebenenfalls auch Wirkung für die Vergangenheit entfalten, können sich weitere Risiken ergeben.

19.4 Risikolage

Der **Gesamtsolvabilitätsbedarf für das operationelle Risiko** betrug zum 31. Dezember 2017 531 Mio. € (31. Dezember 2016: 509 Mio. €). Die für den Berichtsstichtag geltende **Verlustobergrenze** wurde mit 650 Mio. € (31. Dezember 2016: 640 Mio. €) festgelegt. Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten.

20 Risiken nicht beherrschter Versicherungsunternehmen und von Unternehmen aus anderen Finanzsektoren

Die R+V bezieht die Beteiligung an einem spanischen Versicherungsunternehmen als nicht beherrschtes Versicherungsunternehmen in die Risikomessung ein. Für die betreffende Gesellschaft werden das anteilige Risikokapital und die anteiligen Eigenmittel gemäß

Solvency II additiv in den Berechnungen von der R+V berücksichtigt.

Zu den nicht beherrschten Versicherungsunternehmen und den Unternehmen aus anderen Finanzsektoren zählen bei der R+V im Wesentlichen Pensionskassen und Pensionsfonds zur betrieblichen Altersvorsorge.

Die Risikoquantifizierung der Pensionskassen und Pensionsfonds erfolgt gemäß den derzeit gültigen Vorgaben der Versicherungsaufsicht, wonach die Kapitalanforderungen gemäß Solvabilität I angesetzt werden, die sich im Wesentlichen durch Anwendung eines Faktors auf die Volumenmaße von Deckungsrückstellungen und riskiertem Kapital errechnen.

Die R+V Pensionskasse AG ist vergleichbaren Risiken wie denen der Lebensversicherungsunternehmen im R+V-Teilkonzern ausgesetzt. Insbesondere gelten hier die entsprechenden Maßnahmen innerhalb des Risikomanagements wie in den Abschnitten zum versicherungstechnischen Risiko Leben, Marktrisiko, Gegenparteausfallrisiko sowie zum operationellen Risiko beschrieben.

Die Risikosituation eines Pensionsfonds ist wesentlich bestimmt durch die Art der angebotenen Pensionspläne. Bei den von der R+V angebotenen Pensionsplänen zur Durchführung einer Beitragszusage mit Mindestleistung ist zu gewährleisten, dass beim vereinbarten Rentenbeginn mindestens die Summe der eingezahlten Beiträge abzüglich eventueller Beiträge für übernommene biometrische Risiken zur Verfügung steht.

Des Weiteren werden Pensionspläne angeboten, die versicherungsförmig garantierte Leistungen auf Berufsunfähigkeits-, Alters- und Hinterbliebenenrenten zusagen. Hier sind das Marktrisiko sowie das gesamte Spektrum der versicherungstechnischen Risikoarten in der betrieblichen Altersversorgung relevant. Bei Rentenbezug ist aufgrund der Leistungsgarantien das Risiko der Langlebigkeit von Bedeutung. Auch hier gelten die entsprechenden Maßnahmen innerhalb des Risikomanagements wie in den Abschnitten zum versicherungstechnischen Risiko Leben, Marktrisiko, Gegenparteausfallrisiko sowie zum operationellen Risiko beschrieben. In den laufenden Beiträgen und in der Deckungsrückstellung sind ausreichende Anteile zur Deckung der Kosten für die Verwaltung der Pensionsfondsverträge enthalten.

Bei den angebotenen Pensionsplänen zur Durchführung einer Leistungszusage ohne versicherungsförmige Garantien übernimmt die R+V weder pensionsfondstechnische noch Anlagerisiken, da die vom Pensionsfonds zugesagten Leistungen unter dem Vorbehalt eines Nachschusses stehen. Das gilt auch für die Phase des Rentenbezugs. Sollte ein geforderter Nachschuss nicht erbracht werden, wird die Zusage der R+V nach Maßgabe des noch vorhandenen Kapitals auf versicherungsförmig garantierte Leistungen herabgesetzt.

Zum 31. Dezember 2017 belief sich der Gesamtsolvabilitätsbedarf für Risiken nicht beherrschter Versicherungsunternehmen und von Unternehmen aus anderen Finanzsektoren auf 115 Mio. € (31. Dezember 2016: 110 Mio. €). Dem stand eine **Verlustobergrenze** in Höhe von 140 Mio. € (31. Dezember 2016: 120 Mio. €) gegenüber. Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Geschäftsjahres zu keinem Zeitpunkt überschritten.

Jahresabschluss 2017 der DZ BANK AG

Bilanz zum 31. Dezember 2017	158	» 18 Verrechnung von Vermögensgegenständen und Schulden	175
Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2017	160	» 19 Sonstige Verbindlichkeiten	175
Anhang	162	» 20 Nachrangige Verbindlichkeiten	175
		» 21 Genussrechtskapital	177
A. Allgemeine Angaben		» 22 Entwicklung des Eigenkapitals	177
» 01 Grundlagen zur Aufstellung des Jahresabschlusses	162	» 23 Angaben zum Aktionärskreis	179
» 02 Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften	162	» 24 Mitteilung nach § 20 Aktiengesetz	179
» 03 Währungsumrechnung	168	» 25 Ausschüttungsgesperrte Beträge	180
		» 26 Aufstellung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Produktbereichen	181
B. Erläuterungen zur Bilanz		» 27 Aufstellung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Kontrahentenstruktur	182
» 04 Restlaufzeitgliederung	169	» 28 Aufstellung der nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Produktbereichen	183
» 05 Angaben zu verbundenen Unternehmen sowie zu Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	170	» 29 Aufstellung der nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Kontrahentenstruktur	184
» 06 Angaben zu Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	170		
» 07 Nachrangige Vermögensgegenstände	171	C. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	
» 08 Treuhandgeschäfte	171	» 30 Aufgliederung der Erträge nach geografischen Märkten	185
» 09 Fremdwährung	172	» 31 Für Dritte erbrachte Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung	185
» 10 Pensionsgeschäfte	172	» 32 Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	185
» 11 Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände	172		
» 12 Börsenfähige Wertpapiere	172		
» 13 Handelsbestand	173		
» 14 Entwicklung des Anlagevermögens	173		
» 15 Sonstige Vermögensgegenstände	174		
» 16 Rechnungsabgrenzungsposten	174		
» 17 Aktive latente Steuern	175		

» 33	Außerordentliche Erträge und Aufwendungen	185
» 34	Vorschlag für die Verwendung des Bilanzgewinns	185

D. Sonstige Angaben zum Jahresabschluss

» 35	Eventualverbindlichkeiten und Andere Verpflichtungen	186
» 36	Sonstige finanzielle Verpflichtungen	186
» 37	Patronatserklärungen	186
» 38	Bewertungseinheiten	187
» 39	Beschäftigte	187
» 40	Investmentvermögen	187
» 41	Abschlussprüferhonorar	188
» 42	Deckungsrechnung	188
» 43	Treuhänder der Deckungswerte	189
» 44	Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen	189
» 45	Angaben zu den Organen	189
» 46	Mandate von Vorständen und Mitarbeitern in Aufsichtsgremien	192
» 47	Liste des Anteilsbesitzes	195
» 48	Angaben nach § 285 Nr. 11a HGB	215
» 49	Nachtragsbericht	215

Bilanz zum 31. Dezember 2017

AKTIVA

in Mio. €	(Anhang)		31.12.2017	31.12.2016
1. Barreserve				
a) Kassenbestand			195	133
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			1.604	1.923
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	1.416			(1.742)
			1.799	2.056
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			269	236
			269	236
3. Forderungen an Kreditinstitute	(02, 04, 05, 06, 07)			
a) täglich fällig			38.290	22.954
b) andere Forderungen			97.859	95.141
			136.149	118.095
4. Forderungen an Kunden	(02, 04, 05, 07)			
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert		311		(2.587)
Kommunalkredite		1.095		(1.317)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	(02, 04, 05, 07, 12, 14)			
a) Geldmarktpapiere			165	139
ab) von anderen Emittenten		165		139
b) Anleihen und Schuldverschreibungen			34.888	45.452
ba) von öffentlichen Emittenten			11.706	16.224
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	11.293			(15.789)
bb) von anderen Emittenten		23.182		29.228
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	14.510			(16.876)
c) eigene Schuldverschreibungen			21	-
Nennbetrag		20		(-)
			35.074	45.591
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	(02, 07, 12, 14)			
			60	68
6a. Handelsbestand	(02, 07, 13)			
			29.813	38.187
7. Beteiligungen	(02, 12, 14)			
darunter: an Kreditinstituten		223		(213)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	(02, 12, 14)			
darunter: an Kreditinstituten		6.665		(6.737)
an Finanzdienstleistungsinstituten		211		(211)
9. Treuhandvermögen	(08)			
darunter: Treuhandkredite		66		(82)
10. Immaterielle Anlagewerte	(02, 14)			
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			48	45
d) geleistete Anzahlungen			29	21
			77	66
11. Sachanlagen	(02, 14)			
			440	439
12. Sonstige Vermögensgegenstände	(15)			
			1.206	918
13. Rechnungsabgrenzungsposten	(16)			
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft			64	47
b) andere			33	38
			97	85
14. Aktive latente Steuern	(02, 17)			
			1.061	891
15. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung	(18)			
			168	0
Summe der Aktiva			251.998	253.315

PASSIVA

in Mio. €	(Anhang)		31.12.2017	31.12.2016
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(02, 04, 05, 06)			
a) täglich fällig		43.894		39.163
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		83.697		80.987
			127.591	120.150
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(02, 04, 05)			
b) andere Verbindlichkeiten		31.489		27.938
ba) täglich fällig		17.885		14.113
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		13.604		13.825
			31.489	27.938
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	(02, 04, 05)			
a) begebene Schuldverschreibungen		25.962		31.326
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		10.569		16.847
darunter: Geldmarktpapiere		10.569		(16.847)
			36.531	48.173
3a. Handelsbestand	(02, 13)		33.164	31.966
4. Treuhandverbindlichkeiten	(08)		978	1.025
darunter: Treuhandkredite		66		(82)
5. Sonstige Verbindlichkeiten	(03, 19)		694	1.428
6. Rechnungsabgrenzungsposten	(16)			
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		74		74
b) andere		8		3
			82	77
7. Rückstellungen	(02)			
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		34		294
b) Steuerrückstellungen		91		141
c) andere Rückstellungen		918		940
			1.043	1.376
8. Nachrangige Verbindlichkeiten	(02, 05, 20)		5.358	6.119
9. Genussrechtskapital	(21)		292	292
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig		229		(229)
10. Fonds für allgemeine Bankrisiken	(02)		4.272	4.515
darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB		275		(268)
11. Eigenkapital	(22, 23, 24)			
a) gezeichnetes Kapital		4.926		4.900
abzüglich rechnerischer Wert der eigenen Aktien		-		-243
		4.926		4.657
bedingtes Kapital 50 Mio. € (31.12.2016: 50 Mio. €)				
b) Kapitalrücklage		3.784		3.810
c) Gewinnrücklagen		1.470		1.463
ca) gesetzliche Rücklage		105		105
cd) andere Gewinnrücklagen		1.365		1.358
d) Bilanzgewinn		324		326
			10.504	10.256
Summe der Passiva			251.998	253.315
1. Eventualverbindlichkeiten	(35)			
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen*		8.551		8.700
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		-		105
			8.551	8.805
2. Andere Verpflichtungen	(35)			
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		21.664		21.917
			21.664	21.917

* Siehe auch Ausführungen zu „Sonstige Angaben“ im Anhang 36, 37

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2017

in Mio. €	(Anhang)		2017	2016
1. Zinserträge aus	(02, 30)			
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		1.881		2.115
darunter: negative Zinsen auf finanzielle Vermögensgegenstände		123		(74)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		712		880
darunter: negative Zinsen auf finanzielle Vermögensgegenstände		0		(0)
		2.593		2.995
2. Zinsaufwendungen	(02)	1.990	603	2.385
darunter: positive Zinsen auf finanzielle Verbindlichkeiten		135		(70)
Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen		4		(3)
3. Laufende Erträge aus	(02, 30)			
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		0		0
b) Beteiligungen		13		77
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		400		318
			413	395
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			324	346
5. Provisionserträge	(30, 31)	757		816
6. Provisionsaufwendungen		381		410
			376	406
7. Nettoertrag des Handelsbestands	(02, 30)		424	563
darunter: Zuführung nach § 340e Abs. 4 HGB		7		(-)
Erträge aus der Abzinsung von Rückstellungen		0		(-)
Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen		0		(2)
8. Sonstige betriebliche Erträge	(02, 30, 32)		152	147
darunter: Erträge aus der Abzinsung von Rückstellungen		4		(3)
9. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand		643		677
aa) Löhne und Gehälter		550		586
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		93		91
darunter: für Altersversorgung		26		(24)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		834		781
			1.477	1.458
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			52	56
11. Sonstige betriebliche Aufwendungen	(02, 32)		179	126
darunter: Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen		77		(6)
12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	(02)		-	313
13. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	(02)		14	-
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren	(02)		225	117
15. Erträge aus der Auflösung des Fonds für allgemeine Bankrisiken	(02)		250	-
16. Aufwendungen aus Verlustübernahme			351	20
17. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			722	611

in Mio. €	(Anhang)			2017	2016
18. Außerordentliche Erträge	(33)			107	1
19. Außerordentliche Aufwendungen	(33)			509	343
20. Außerordentliches Ergebnis				-402	-342
21. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			-251		-55
darunter: aus latenten Steuern		-170			(-47)
22. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten Sonstige betriebliche Aufwendungen ausgewiesen			1		1
				-250	-54
23. Jahresüberschuss	(34)			570	323
24. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr				4	3
25. Einstellungen in Gewinnrücklagen				250	-
d) in andere Gewinnrücklagen			250		-
26. Bilanzgewinn				324	326

Anhang

A. Allgemeine Angaben

Die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank (DZ BANK) mit Sitz in Frankfurt am Main ist im Handelsregister beim Amtsgericht Frankfurt am Main unter der Nummer HRB 45651 eingetragen.

» 01
 Grundlagen zur
 Aufstellung des
 Jahresabschlusses

Der Jahresabschluss der DZ BANK zum 31. Dezember 2017 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt. Gleichzeitig erfüllt der Jahresabschluss die Anforderungen des Aktiengesetzes (AktG), des DG BANK-Umwandlungsgesetzes und der Satzung der DZ BANK.

Von der Wahlmöglichkeit, Angaben nicht in der Bilanz, sondern im Anhang darzustellen, wird Gebrauch gemacht. Sofern nicht abweichend gekennzeichnet, sind alle Beträge in Millionen Euro (Mio. €) dargestellt. Es wird kaufmännisch gerundet. Hierdurch können sich bei der Bildung von Summen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden sind grundsätzlich unverändert zum Vorjahr. Soweit sich Änderungen gegenüber dem Vorjahr ergeben haben, werden diese im Abschnitt 02 Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften dargestellt.

Vermögensgegenstände und Schulden werden nach den allgemeinen Vorschriften der §§ 252 ff. HGB unter Berücksichtigung der für Kreditinstitute geltenden Sonderregelungen der §§ 340 ff. HGB bewertet.

» 02
 Bilanzierungs-
 und Bewertungs-
 vorschriften

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind mit dem Nennwert oder den Anschaffungskosten bilanziert. Der Unterschiedsbetrag zwischen Auszahlungs- und Nennbetrag wird unter den Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und zeitanteilig abgegrenzt. Von Dritten erworbene Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und Leasingforderungen werden mit den Anschaffungskosten angesetzt. Die Bewertung der Forderungen, die Bestandteil des Umlaufvermögens sind, erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip.

Die Vorsorge für Risiken im Kreditgeschäft umfasst Wertberichtigungen und Rückstellungen für Bonitätsrisiken und latente Ausfallrisiken für alle bilanziellen Forderungsbestände und außerbilanziellen Geschäfte auf Einzelgeschäftsebene beziehungsweise Portfoliobasis. Für alle erkennbaren Bonitätsrisiken wird im Rahmen vernünftiger kaufmännischer Beurteilung mittels Einzelbewertung Vorsorge in Höhe des erwarteten Ausfalls gebildet. Latente Ausfallrisiken werden in Form von Portfoliowertberichtigungen abgebildet. Die Ermittlung der Portfoliowertberichtigung erfolgt nach dem Incurred-Loss-Model im Sinne des IAS 39. Es liegt grund-

sätzlich das für aufsichtsrechtliche Zwecke verwendete Verfahren zugrunde. Weitere Bewertungsfaktoren werden unter Heranziehung interner Parameter ermittelt. Darüber hinaus bestehen Vorsorgereserven nach § 340f HGB.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Die Bilanzposten beinhalten Wertpapierbestände der Liquiditätsreserve und des Anlagevermögens. Die Bewertung der Wertpapiere der Liquiditätsreserve erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip. Bei Wertpapieren des Anlagevermögens, die einer dauerhaften Wertminderung unterliegen, werden Abschreibungen auf den Niederstwert vorgenommen. Im Geschäftsjahr wurden die Wertpapiere des Anlagevermögens, die einer nicht dauerhaften Wertminderung unterliegen, wie im Vorjahr nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet beziehungsweise wurde der Wert gemäß § 340e Abs. 1 HGB beibehalten. Der Buchwert der nicht mit dem Niederstwert bewerteten börsenfähigen Wertpapiere betrug für den Bilanzposten Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere 3.151 Mio. €. Bezüglich der weiteren Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wird auf Abschnitt 14 Entwicklung des Anlagevermögens verwiesen.

Die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte der Wertpapiere erfolgt weitgehend unter Rückgriff auf aktuelle Marktpreise oder mittels allgemein anerkannter Bewertungsmethoden unter Verwendung von weitestgehend am Markt beobachtbaren Parametern wie beispielsweise Zinskurven, Spreads, Volatilitäten oder Währungskursen. Falls bestimmte bewertungsrelevante Parameter nicht beobachtbar sind oder sich nicht unmittelbar aus Marktdaten ableiten lassen, kommen unternehmensintern geschätzte Parameter zur Anwendung.

Bei der Bewertung der Wertpapiere, die als Bestände des Anlagevermögens sowie der Liquiditätsreserve geführt werden, wendet die DZ BANK den Grundsatz der Einzelbewertung an.

Die Agien und Disagien der festverzinslichen Wertpapiere des Anlagebestands werden effektivzinskonform abgegrenzt. Im Geschäftsjahr wurde das Zinsergebnis dadurch mit 76 Mio. € belastet.

Dividendenerträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren des Anlagevermögens und der Liquiditätsreserve werden im Posten Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren ausgewiesen.

Handelsbestand

Die Handelsbestände umfassen Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen, Repo-Geschäfte sowie derivative Finanzinstrumente (Zins-, Währungs-, Kredit- und Aktienderivate). Die DZ BANK weist die strukturierten Eigenemissionen an Credit-Linked Notes und Aktienzertifikaten aufgrund der bestehenden Handelsabsicht gemäß den Kriterien in der IDW Stellungnahme zur Rechnungslegung BFA 2 im Passiven Handelsbestand aus.

OTC-Derivate des Handelsbestands, bei denen aufgrund von bilateralen Rahmenverträgen im Besicherungsanhang Variation Margins vereinbart wurden und eine tägliche Zahlung der

Variation Margins erfolgt ist, werden verrechnet und in der Bilanz auf Nettobasis dargestellt. Die Verrechnung umfasst je Rahmenvertrag die beizulegenden Zeitwerte der OTC-Derivate und die Variation Margin. Zum 31. Dezember 2017 reduzierten sich durch diese Verrechnung die Forderungen an Kreditinstitute um 3.225 Mio. € (Vorjahr: 5.690 Mio. €), die Forderungen an Kunden um 252 Mio. € (Vorjahr: 428 Mio. €), der Buchwert des Aktiven Handelsbestands um 11.157 Mio. € (Vorjahr: 15.341 Mio. €), die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 1.493 Mio. € (Vorjahr: 2.527 Mio. €), die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um 297 Mio. € (Vorjahr: 373 Mio. €) und der Buchwert des Passiven Handelsbestands um 12.844 Mio. € (Vorjahr: 18.559 Mio. €). Im Abschnitt 26 Aufstellung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Produktbereichen und im Abschnitt 27 Aufstellung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Kontrahentenstruktur erfolgt die Darstellung auf Bruttobasis.

Darüber hinaus wurden die beizulegenden Zeitwerte von über eine zentrale Gegenpartei abgewickelten OTC-Zinsderivaten mit den in den Bilanzposten Aktiver Handelsbestand und Passiver Handelsbestand enthaltenen Buchwerten der zugrundeliegenden Derivatepositionen aufgerechnet. Zum 31. Dezember 2017 reduzierte sich durch diese Aufrechnung der Buchwert des Aktiven Handelsbestands um 6.412 Mio. € (Vorjahr: Forderungen an Kreditinstitute 105 Mio. €, Forderungen an Kunden 335 Mio. €, Buchwert des Aktiven Handelsbestands 6.948 Mio. €), der Buchwert der Sonstigen Vermögensgegenstände um 1.590 Mio. € (Vorjahr: 1.729 Mio. €) und der Buchwert des Passiven Handelsbestands um 8.002 Mio. € (Vorjahr: 9.117 Mio. €). Im Abschnitt 26 Aufstellung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Produktbereichen und im Abschnitt 27 Aufstellung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Kontrahentenstruktur erfolgt die Darstellung auf Nettobasis.

Im Rahmen der Dienstleistung des Clearingservices für Kunden der DZ BANK werden die beizulegenden Zeitwerte von über eine zentrale Gegenpartei abgewickelten OTC-Zinsderivaten mit den in den Bilanzposten Aktiver Handelsbestand und Passiver Handelsbestand enthaltenen Buchwerten der zugrundeliegenden Derivatepositionen abgebildet und aufgerechnet.

Die Bewertung der Finanzinstrumente des Handelsbestands erfolgt mit den beizulegenden Zeitwerten nach § 340e Abs. 3 HGB in Verbindung mit § 255 Abs. 4 HGB abzüglich Risikoabschlägen beziehungsweise zuzüglich Risikozuschlägen. Um sicherzustellen, dass nur unrealisierte Gewinne aus weitgehend geschlossenen Positionen in die Gewinn- und Verlustrechnung eingehen, wird das Ergebnis um einen Risikoabschlag gekürzt. Dabei handelt es sich um den Value-at-Risk-Abschlag, der mithilfe von mathematischen Verfahren das mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit maximal erwartbare Verlustpotenzial beschreibt. Der Value-at-Risk-Abschlag wird auf Basis aufsichtsrechtlicher Vorgaben mittels eines Internen Modells ermittelt. Dabei wird der im Aufsichtsrecht verwendete 10-tägige Value-at-Risk-Abschlag angesetzt. Bei der Ermittlung wurde von einem Beobachtungszeitraum von 250 Handelstagen und einem Konfidenzniveau von 99 Prozent ausgegangen. Der Value-at-Risk-Abschlag betrug 5 Mio. €.

Bei Vorliegen von nicht aktiven Märkten erfolgt eine modellhafte Bemessung des beizulegenden Zeitwerts bei Finanzinstrumenten ohne Optionalitäten durch die Verwendung von anerkannten Discounted-Cashflow-Verfahren. Die Modellierung der Zinskurven erfolgt dabei in einem sogenannten Multikurven-Ansatz mit besicherungsabhängiger Diskontierung. Einfache optionsbehaftete Produkte werden unter Anwendung marktüblicher Standardmodelle bewertet, bei denen die Inputparameter an aktiven Märkten quotiert werden. Für strukturierte optionsbehaftete Produkte werden differenzierte marktgängige Bewertungstechniken verwendet. Bewertungsmodelle werden an verfügbaren Marktpreisen kalibriert und regelmäßig validiert. Zur verlässlichen Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts werden für Bewertungsunsicherheiten zusätzlich Bewertungsanpassungen vorgenommen.

Neben den Bewertungsergebnissen werden die laufenden Zinszahlungen und Dividenden-erträge aus den Wertpapieren des Handelsbestands, die laufenden Zahlungen aus derivativen Finanzinstrumenten und aus Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäften des Handelsbestands, Schuldscheindarlehen und sonstige Forderungen, Devisen und Edelmetalle einschließlich der gegebenenfalls vorgenommenen Abgrenzungen im Nettoergebnis des Handelsbestands erfasst. Außerdem werden die den Handelsbeständen zuzuordnenden Refinanzierungskosten in Form von internen Termingeldern und kalkulatorischen Tagesgeldzinsen ebenfalls im Nettoergebnis des Handelsbestands ausgewiesen.

Wertpapierleihegeschäfte

Die Bilanzierung der Wertpapierleihegeschäfte erfolgt bei den verliehenen Wertpapieren entsprechend der Bilanzierung von echten Wertpapierpensionsgeschäften nach § 340b HGB. Sie verbleiben als Wertpapiere in der Bilanz. Entlehene Wertpapiere werden in der Bilanz nicht erfasst.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten beziehungsweise bei einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung mit dem niedrigeren beizulegenden Wert bilanziert. Entfallen die Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung, erfolgt eine Zuschreibung auf den beizulegenden Wert, allerdings maximal bis zur Höhe der Anschaffungskosten.

Sachanlagen und Immaterielle Anlagewerte

Sachanlagen sind zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer, die sich grundsätzlich an den von der Finanzverwaltung veröffentlichten Abschreibungstabellen orientiert.

Geringwertige Anlagegüter bis zu einem Netto-Einzelwert von 150 € sind im Jahr des Zugangs voll abgeschrieben beziehungsweise als Aufwand erfasst worden. Für Anlagegüter mit einem Netto-Einzelwert von mehr als 150 € bis 1.000 € wird der jährlich steuerlich zu bildende Sammelposten aus Vereinfachungsgründen in die Handelsbilanz übernommen. Von den jährlichen Sammelposten, deren Höhe insgesamt von untergeordneter Bedeutung ist, werden entsprechend den steuerlichen Vorschriften pauschalierend jeweils 20 Prozent in dem Jahr, für dessen Zugänge sie gebildet wurden, und in den 4 darauf folgenden Jahren abgeschrieben.

Die Gegenstände der Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich Betriebsvorrichtungen werden linear abgeschrieben.

Bei voraussichtlich dauernden Wertminderungen werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Entfallen die Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung, erfolgt eine Zuschreibung.

Die Immateriellen Anlagewerte werden zu Anschaffungskosten bewertet und planmäßig linear abgeschrieben. Die zugrunde gelegte Nutzungsdauer beträgt 3 bis 10 Jahre.

Latente Steuern

Die Bank hat von dem Wahlrecht gemäß § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB zum Ansatz von aktiven latenten Steuern Gebrauch gemacht und den nach Verrechnung mit passiven latenten Steuern verbleibenden Mehrbetrag der aktiven latenten Steuern aktiviert. Die Bewertung der latenten Steuern erfolgt mit dem landes- und unternehmensspezifischen Steuersatz, der voraussichtlich zum Zeitpunkt ihrer Realisierung Gültigkeit haben wird. Im ertragsteuerlichen Organkreis kam ein einheitlicher Organschaftsteuersatz von 31,155 Prozent (Gewerbsteuer: 15,33 Prozent und Körperschaftsteuer/Solidaritätszuschlag: 15,825 Prozent) zur Anwendung. Latente Steuern in den ausländischen Filialen wurden mit den dort geltenden statuarischen Steuersätzen bewertet, deren Bandbreite von 19,00 Prozent bis 24,05 Prozent reichte. In den Bilanzansatz wurden auch die jeweiligen latenten Steuern aus Bewertungsunterschieden bei Tochterunternehmen einbezogen, die dem steuerlichen Organkreis der Bank angehören. Dadurch ergibt sich in der Bilanz der DZ BANK insgesamt ein Mehrbetrag an aktiven latenten Steuern, von dem ein wesentlicher Teil aus Tochter-Organgesellschaften stammt. Bei der Bewertung des Mehrbetrags der aktiven latenten Steuern geht die Bank von einem Fortbestand der Ergebnisabführungsverträge mit ihren Organgesellschaften aus und legt einen Planungshorizont für die Einkommensplanung von 5 Jahren zugrunde. Bei der Berechnung der Höhe der zu erwartenden künftigen Steuerentlastungen aus den am Bilanzstichtag bestehenden Bewertungsunterschieden werden in analoger Anwendung von IAS 12.29(a) nur die Bewertungsunterschiede berücksichtigt, die sich innerhalb dieses Zeitraums voraussichtlich ausgleichen und nicht durch neue Bewertungsunterschiede ersetzt werden. Steuerliche Verlustvorträge werden bei der Berechnung aktiver latenter Steuern in Höhe der innerhalb der nächsten 5 Jahre zu erwartenden Verlustverrechnung berücksichtigt.

Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten werden mit ihrem Erfüllungsbetrag passiviert. Der Unterschiedsbetrag zwischen Nenn- und Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten wird in den Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig aufgelöst. Kapitalbezogene Schuldverschreibungen, deren Zins- oder Rückzahlung nicht ausschließlich einem Zinsrisiko unterliegt, werden zum Nennwertprinzip bilanziert und die darin enthaltenen Optionen getrennt bewertet.

Rückstellungen

Die Pensionsverpflichtungen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelt. Die Berechnung erfolgt nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren. Der verwendete Rechnungszins wurde auf der Basis des von der Deutschen Bundesbank zum 31. Oktober 2017 veröffentlichten Zinssatzes prognostiziert. Er entspricht dem durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen 10 Geschäftsjahre zum 31. Dezember 2017 (3,68 Prozent), der sich bei einer Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt. Im Inland werden die Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck, Köln, als biometrische Rechengrundlage verwendet. Die Bewertung beinhaltet eine erwartete Gehaltssteigerung von 1,8 Prozent und eine Rentensteigerung von 1,75 Prozent. Zum Zweck der eigenständigen Abdeckung der Pensionsverpflichtungen hat die DZ BANK Vermögensmittel auf den DZ BANK Pension Trust e.V., Frankfurt am Main, übertragen, der die Funktion eines Treuhänders gegenüber den Versorgungsberechtigten übernimmt. Die Bewertung der ausländischen Pensionsverpflichtungen erfolgt zu den jeweiligen landesspezifischen biometrischen Faktoren und Parametern. Aus den Pensionsplänen und den Vorruhestandsverpflichtungen ergaben sich Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen in Höhe von 32 Mio. €.

Steuerrückstellungen für tatsächliche Steuern werden gemäß den Vorschriften des Steuerrechts gebildet.

Die anderen Rückstellungen werden nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung in Höhe des notwendigen Erfüllungsbetrags für ungewisse Verbindlichkeiten oder für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet.

Rückstellungen mit einer Laufzeit von mehr als 1 Jahr sind mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen 7 Geschäftsjahre abzuzinsen, der von der Deutschen Bundesbank ermittelt und bekannt gegeben wird.

Erträge aus der Abzinsung beziehungsweise Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen für das Bankgeschäft werden unter den Zinserträgen beziehungsweise Zinsaufwendungen ausgewiesen. Bestehen die Rückstellungen in Zusammenhang mit einem Handelsgeschäft, werden die Erträge aus der Abzinsung beziehungsweise die Aufwendungen aus der Aufzinsung im Nettoergebnis des Handelsbestands gezeigt. Erträge aus der Abzinsung beziehungsweise Aufwendungen aus der Aufzinsung der übrigen Rückstellungen werden unter den Sonstigen betrieblichen Erträgen beziehungsweise Sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen.

Instrumente des zusätzlichen aufsichtsrechtlichen Kernkapitals

Aufgrund ihrer Ausgestaltung sind die begebenen Additional-Tier-1-Instrumente (AT1-Anleihen) als Fremdkapital zu qualifizieren. Der Ausweis erfolgt zum Erfüllungsbetrag unter dem Bilanzposten Nachrangige Verbindlichkeiten. Der Zinsaufwand wird auf Basis der erwarteten Zinszahlungen an die Emissionsinhaber periodisch abgegrenzt. Der Ausweis der Zinsabgrenzung erfolgt ebenfalls in dem Bilanzposten Nachrangige Verbindlichkeiten.

Zinsbezogene Geschäfte des Bankbuchs

Für sämtliche bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Finanzinstrumente des Bankbuchs wurde nach den Grundsätzen der verlustfreien Bewertung der Nachweis erbracht, dass aus den kontrahierten Zinspositionen zukünftig keine Verluste entstehen werden. Dies erfolgte mithilfe der Barwert-/Buchwertmethode. Nach dieser Methode werden die Buchwerte der zinstragenden Geschäfte des Bankbuchs den zinsinduzierten Barwerten unter Berücksichtigung entsprechender Risiko- und Bestandsverwaltungskosten gegenübergestellt. Ein verbleibender negativer Überhang nach Saldierung entspräche einem Rückstellungsbedarf. Zum 31. Dezember 2017 ergab sich nicht die Notwendigkeit zur Bildung einer Drohverlustrückstellung gemäß § 340a HGB in Verbindung mit § 249 Abs. 1 Satz 1 HGB.

Sonstiges

Aufwendungen aus Finanzanlagen werden mit den ihnen gegenüberstehenden Erträgen gemäß § 33 RechKredV in Verbindung mit § 340c Abs. 2 HGB verrechnet. Aufwendungen und Erträge aus dem Bewertungsergebnis des Kreditgeschäfts und der Wertpapiere der Liquiditätsreserve werden gemäß § 32 RechKredV in Verbindung mit § 340f Abs. 3 HGB saldiert ausgewiesen.

Der Fonds für allgemeine Bankrisiken betrug 4.272 Mio. € (Vorjahr: 4.515 Mio. €). Unter dem Posten Fonds für allgemeine Bankrisiken wird der Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB ausgewiesen. Hier erfolgte im Geschäftsjahr eine Zuführung in Höhe von 7 Mio. €. Aus der Auflösung der Reserven nach § 340g HGB resultierten Erträge in Höhe von 250 Mio. €.

Die internen Geschäfte werden analog zu den externen Geschäften bilanziert und bewertet. In den jeweiligen Bilanzposten werden diese saldiert ausgewiesen.

Sicherungsnehmerpositionen aus Kreditderivaten des Nichthandelsbestands, die nicht Bestandteil einer Bewertungseinheit sind, sowie Sicherungsgebergeschäfte des Nichthandelsbestands werden gemäß den Vorschriften des IDW RS BFA 1 einzeln und imparitatisch bewertet. Sicherungsgebergeschäfte des Nichthandelsbestands auf Einzeladressen werden wie Bürgschaften einer kreditwirtschaftlichen Risikovororsorgebewertung unterzogen. Der Ausweis der Geschäfte erfolgt unter den Eventualverbindlichkeiten beziehungsweise im Falle einer Risikovororsorge unter den sonstigen Rückstellungen.

Die Währungsumrechnung für Vermögensgegenstände und Schulden sowie Ansprüche und Lieferverpflichtungen aus Devisengeschäften erfolgt im Einklang mit § 256a HGB in Verbindung mit § 340h HGB. Danach hat die Fremdwährungsumrechnung mit dem Devisenkassamittelkurs am Abschlussstichtag zu erfolgen.

» 03
Währungs-
umrechnung

Sämtliche im Handelsbestand geführten Währungspositionen sind nach den für den Handelsbestand geltenden Regeln zu bilanzieren und zu bewerten. Die entsprechenden Kursgewinne und Kursverluste aus Fremdwährungsgeschäften, die dem Handelsbestand zugeordnet sind, werden erfolgswirksam in dem Posten Nettoertrag des Handelsbestands ausgewiesen.

Aufgrund der Risikosteuerung der Währungsrisiken werden die Fremdwährungspositionen und Fremdwährungsgeschäfte der DZ BANK als besonders gedeckt angesehen. Als besonders gedeckt werden Vermögensgegenstände angesehen, denen gegenläufige Positionen auf der Passivseite, Termin- oder Optionsgeschäfte gegenüberstehen. Der Ausweis des Bewertungsüberhangs der derivativen Geschäfte erfolgt im Ausgleichsposten für die Währungsumrechnung in der Position Sonstige Verbindlichkeiten. Bei Nichthandelsgeschäften, die einer besonderen Deckung unterliegen, werden die Bewertungseffekte saldiert im Sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen. Stehen hierbei Devisenswaps in Zusammenhang mit der Absicherung von zinstragenden Bilanzposten, werden die Swapaufwendungen und -erträge aufgrund ihres Zinscharakters im Geschäftsjahr als Zinsaufwand beziehungsweise Zinsertrag ausgewiesen.

Bei Geschäften oder Beständen ohne besondere Deckung wird die Bewertung imparitatisch vorgenommen. Die sich hieraus ergebenden Bewertungseffekte werden in den Sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen.

B. Erläuterungen zur Bilanz

AKTIVPOSTEN

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Andere Forderungen an Kreditinstitute	97.859	95.141
bis 3 Monate	8.938	10.403
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	11.959	11.146
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	35.533	36.067
mehr als 5 Jahre	41.429	37.525
Forderungen an Kunden	33.007	33.744
bis 3 Monate	6.523	6.524
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	3.443	3.157
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	11.956	13.222
mehr als 5 Jahre	8.421	8.331
mit unbestimmter Laufzeit	2.664	2.510
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	35.074	45.591
davon: im Folgejahr fällig	5.787	8.301

» 04
 Restlaufzeiten-
 gliederung

PASSIVPOSTEN

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	83.697	80.987
bis 3 Monate	15.079	11.526
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	6.848	7.484
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	24.092	25.694
mehr als 5 Jahre	37.678	36.283
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	13.604	13.825
bis 3 Monate	5.364	3.658
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1.095	3.029
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.673	1.764
mehr als 5 Jahre	5.472	5.374
Verbriefte Verbindlichkeiten		
Begebene Schuldverschreibungen	25.962	31.326
davon: im Folgejahr fällig	7.089	11.260
Andere verbiefte Verbindlichkeiten	10.569	16.847
bis 3 Monate	8.708	10.574
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1.842	6.273
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	19	–

Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen:

» 05
 Angaben zu verbundenen Unternehmen sowie zu Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Forderungen an Kreditinstitute	27.838	28.659
Forderungen an Kunden	4.777	5.061
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	6.610	9.906
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	7.460	8.686
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.677	1.957
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.231	1.334
Nachrangige Verbindlichkeiten	1.450	1.433

Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Forderungen an Kreditinstitute	57.142	55.032
Forderungen an Kunden	1.065	577
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.013	3.300
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	47.275	43.176
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	656	562
Verbriefte Verbindlichkeiten	17.777	20.186
Nachrangige Verbindlichkeiten	1.185	1.184

Die Vorjahreszahlen bei den Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sowie bei den Nachrangigen Verbindlichkeiten wurden angepasst. Die Veränderungen resultierten aus der Migration der Datenbestände der WGZ BANK AG Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank (WGZ BANK), Düsseldorf, in die Systeme der DZ BANK.

Die Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß § 285 Nr. 11 HGB ist im Abschnitt 47 dargestellt.

In den Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind die folgenden Beträge enthalten:

» 06
 Angaben zu Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Forderungen an angeschlossene Kreditinstitute	71.253	68.057
Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	52.090	49.186

In den folgenden Bilanzposten sind nachrangige Vermögensgegenstände im genannten Umfang enthalten:

» 07
 Nachrangige
 Vermögens-
 gegenstände

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Forderungen an Kreditinstitute	1.114	1.433
darunter: an verbundene Unternehmen	897	1.175
an Beteiligungsunternehmen	15	1
Forderungen an Kunden	111	119
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	406	573
darunter: an verbundene Unternehmen	230	431
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	2	2
Aktiver Handelsbestand	121	158
darunter: an verbundene Unternehmen	5	4
an Beteiligungsunternehmen	-	14
Insgesamt	1.754	2.285

Der Gesamtbetrag des Treuhandvermögens und der Treuhandverbindlichkeiten gliedert sich in folgende Aktiv- und Passivposten auf:

» 08
 Treuhandgeschäfte

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Treuhandvermögen		
Forderungen an Kreditinstitute	66	82
Forderungen an Kunden	0	0
Beteiligungen	912	943
Insgesamt	978	1.025

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Treuhandverbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	66	82
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	912	943
Insgesamt	978	1.025

Auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden bestehen in folgender Höhe:

» 09
 Fremdwährung

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Vermögensgegenstände	17.987	25.888
Schulden	32.120	39.696

Zum 31. Dezember 2017 betrug der Buchwert der in Pension gegebenen Vermögensgegenstände 2.100 Mio. € (Vorjahr: 5.246 Mio. €).

» 10
 Pensionsgeschäfte

Für die nachfolgenden Verbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände in folgender Höhe als Sicherheit übertragen:

» 11
 Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	54.242	50.957
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	115
Verbriefte Verbindlichkeiten	547	520
Passiver Handelsbestand	2.100	5.261
Insgesamt	56.889	56.853

Als Sicherheiten für Termingeschäfte an Börsen und für Collateral-Vereinbarungen im Rahmen von OTC-Handelsgeschäften sowie für Wertpapierleihegeschäfte wurden 11.531 Mio. € (Vorjahr: 13.633 Mio. €) hinterlegt.

In den nachfolgenden Aktivposten sind börsenfähige Wertpapiere im genannten Umfang enthalten:

» 12
 Börsenfähige Wertpapiere

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	35.074	45.591
davon: börsennotiert	28.888	39.768
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	2	10
davon: börsennotiert	2	10
Beteiligungen	32	32
davon: börsennotiert	–	–
Anteile an verbundenen Unternehmen	3.669	3.624
davon: börsennotiert	–	537

Die Posten des Handelsbestands gliedern sich wie folgt:

» 13
 Handelsbestand

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Aktiver Handelsbestand		
Derivative Finanzinstrumente	7.325	11.414
Forderungen	11.181	15.390
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	10.203	10.687
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.412	1.046
Sonstiges (Risikoabschläge)	-308	-350
Insgesamt	29.813	38.187

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Passiver Handelsbestand		
Derivative Finanzinstrumente	4.817	5.649
Verbindlichkeiten	28.347	26.317
Insgesamt	33.164	31.966

Die Entwicklung des Anlagevermögens stellt sich wie folgt dar:

» 14
 Entwicklung des
 Anlagevermögens

IMMATERIELLE ANLAGEWERTE UND SACHANLAGEN

in Mio. €	Immaterielle Anlagewerte	Grundstücke und Bauten	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung
Anschaffungs-/Herstellungskosten 01.01.2017	438	459	205
Zugänge	37	-	27
Abgänge	1	0	9
Umbuchungen	-	-	-
Anschaffungs-/Herstellungskosten 31.12.2017	474	459	223
Zuschreibungen	-	-	-
Abschreibungen 01.01.2017	372	86	139
Zugänge	26	8	18
Abgänge/Umbuchungen	1	-	9
Abschreibungen 31.12.2017	397	94	148
Buchwert 31.12.2017	77	365	75
Buchwert 31.12.2016	66	373	66

Der Buchwert der zum 31. Dezember 2017 von der DZ BANK im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzten Grundstücke und Bauten betrug 206 Mio. € (Vorjahr: 211 Mio. €).

FINANZANLAGEN

in Mio. €	Wertpapiere des Anlage- vermögens	Beteiligungen	Anteile an verbundenen Unternehmen
Veränderung	-8.421	6	-120
Buchwert 31.12.2017	28.413	386	11.414
Buchwert 31.12.2016	36.834	380	11.534

Der Zeitwert für die zu den Finanzanlagen gehörenden Finanzinstrumente, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden, da eine außerplanmäßige Abschreibung gemäß § 253 Abs. 3 Satz 4 HGB unterblieben ist, betrug für Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere 3.058 Mio. € (Buchwert: 3.151 Mio. €). Bei diesen Wertpapieren wurde der Barwert der erwarteten zukünftigen Zahlungsströme dem Buchwert gegenübergestellt, um festzustellen, ob tatsächlich eine Wertminderung vorliegt. Bei Asset-Backed-Securities (ABS) erfolgten detaillierte Cashflow-Analysen bezüglich der Forderungen in den Verbriefungspools unter Berücksichtigung der Wasserfallstruktur der jeweiligen ABS-Tranche. Ebenfalls flossen in die Einschätzungen der Werthaltigkeit die bisherigen Erfahrungen mit dem jeweiligen Emittenten und die Prognosen des jeweiligen wirtschaftlichen Umfelds ein.

Die Sonstigen Vermögensgegenstände in Höhe von 1.206 Mio. € (Vorjahr: 918 Mio. €) beinhalten im Wesentlichen gezahlte Initial und Variation Margins aus Derivaten und Repos in Höhe von 560 Mio. € (Vorjahr: 361 Mio. €) sowie Steuerguthaben in Höhe von 515 Mio. € (Vorjahr: 451 Mio. €).

» 15
 Sonstige Vermögens-
 gegenstände

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Aktivseite		
Disagio aus Verbindlichkeiten	27	13
Agio aus Forderungen	37	34
Sonstige aktive Rechnungsabgrenzungsposten	33	38
Insgesamt	97	85

» 16
 Rechnungs-
 abgrenzungs-
 posten

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Passivseite		
Disagio aus Forderungen	10	11
Agio aus dem Emissionsgeschäft	64	63
Sonstige passive Rechnungsabgrenzungsposten	8	3
Insgesamt	82	77

Unter dem Bilanzposten wurden im Geschäftsjahr aktive latente Steuern nach § 274 HGB in Höhe von 1.061 Mio. € (Vorjahr: 891 Mio. €) ausgewiesen. Aktive latente Steuern wurden im Wesentlichen auf den Fonds für bauspartechnische Absicherung der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, für versicherungstechnische Rückstellungen aus den Gesellschaften R+V Versicherung AG, Wiesbaden, und R+V Allgemeine Versicherung AG, Wiesbaden, sowie für übrige temporäre Bilanzdifferenzen der DZ BANK und ihrer Organtöchter gebildet.

» 17
 Aktive latente
 Steuern

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Anschaffungskosten sowie den beizulegenden Zeitwert der verrechneten Vermögensgegenstände, die dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind und ausschließlich der Erfüllung von Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen dienen, sowie den Erfüllungsbetrag der verrechneten Schulden. Ebenso sind die zugehörigen verrechneten Aufwendungen und Erträge aus der Abzinsung und dem zu verrechnenden Vermögen angegeben.

» 18
 Verrechnung
 von Vermögens-
 gegenständen
 und Schulden

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Anschaffungskosten der verrechneten Vermögensgegenstände	1.179	714
Beizulegender Zeitwert der verrechneten Vermögensgegenstände	1.264	801
Erfüllungsbetrag der verrechneten Schulden	1.096	1.054
Verrechnete Aufwendungen	86	25
Verrechnete Erträge	17	47

Zum Bilanzstichtag bestanden Vermögensüberhänge aus Pensionsplanüberdeckungen in Höhe von 168 Mio. € und Rückstellungen für Pensionen aus ungedeckten Pensionsplänen in Höhe von 31 Mio. €.

Die Sonstigen Verbindlichkeiten in Höhe von 694 Mio. € (Vorjahr: 1.428 Mio. €) beinhalten insbesondere erhaltene Initial und Variation Margins aus Derivaten und Repos in Höhe von 330 Mio. € (Vorjahr: 223 Mio. €) sowie Verbindlichkeiten aus der Währungsumrechnung in Höhe von 173 Mio. € (Vorjahr: 1.064 Mio. €).

» 19
 Sonstige Verbind-
 lichkeiten

Für die nachrangigen Mittelaufnahmen bestehen keine vorzeitigen Rückzahlungsverpflichtungen. Die Ansprüche aus diesen Verbindlichkeiten einschließlich der Zinsansprüche gehen im Falle der Insolvenz oder Liquidation den Forderungen aller Gläubiger, die nicht nachrangig sind, nach.

» 20
 Nachrangige
 Verbindlichkeiten

Die Nachrangigen Verbindlichkeiten hatten eine Durchschnittsverzinsung von 3,66 Prozent (Vorjahr: 3,50 Prozent) und ursprüngliche Laufzeiten von 5 bis 30 Jahren.

Nachrangige Verbindlichkeiten werden in Form von festverzinslichen und variabel verzinslichen Wertpapieren, Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und einer Wandelanleihe begeben.

Für die in diesem Posten ausgewiesenen Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr Zinsaufwendungen in Höhe von 194 Mio. € (Vorjahr: 211 Mio. €) entstanden.

Abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsen in Höhe von 65 Mio. € (Vorjahr: 81 Mio. €) werden innerhalb des Bilanzpostens Nachrangige Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Zur Stärkung des aufsichtsrechtlichen Kernkapitals hat die DZ BANK am 11. November 2015 AT1-Anleihen mit einem Gesamtnennbetrag in Höhe von 750 Mio. € begeben. Die AT1-Anleihen sind in Abhängigkeit von der Zinsausgestaltung in vier Typen unterteilt (Typ A bis Typ D, wobei Typ A zwei Tranchen und die restlichen Typen jeweils eine Tranche aufweisen) und begründen nicht besicherte, nachrangige Verbindlichkeiten, die die Anforderungen der Capital Requirements Regulation (CRR) erfüllen.

Die Inhaberschuldverschreibungen unterliegen den im Informationsmemorandum aufgeführten Bedingungen. Diese beinhalten unter anderem eine unbestimmte Laufzeit sowie ein einseitiges Kündigungsrecht seitens der Emittentin. Demzufolge kann die DZ BANK jede Tranche der Anleihen insgesamt, jedoch nicht teilweise, nach Wahl zum ersten möglichen Fälligkeitsdatum (1. August 2021 beziehungsweise 1. August 2026) und danach zu jedem Zinszahlungstag kündigen. Des Weiteren kann die Emittentin ihr Kündigungsrecht bei Vorliegen bestimmter aufsichtsrechtlicher oder steuerlicher Gründe vorzeitig ausüben. In jedem Fall erfordert eine Kündigung die Zustimmung der zuständigen Aufsichtsbehörde.

Die Rückzahlung der AT1-Anleihen erfolgt bei einer Kündigung zum Nennbetrag. Der Rückzahlungsbetrag kann unter Umständen niedriger sein als der ursprüngliche Nennbetrag, sofern dieser bei Vorliegen eines auslösenden Sachverhalts durch eine Herabschreibung vermindert und nicht wieder vollständig hochgeschrieben wurde. Ein solches Auslöseereignis tritt ein, wenn die harte Kernkapitalquote bezogen auf die DZ BANK und die DZ BANK Gruppe jeweils unter 7,00 Prozent fällt. Herabgeschriebene Instrumente können unter bestimmten Bedingungen in nachfolgenden Geschäftsjahren bis zur vollständigen Höhe des ursprünglichen Nennbetrags wieder hochgeschrieben werden.

Die AT1-Anleihen werden typenabhängig ab dem Ausgabetag bis zum 1. August 2021 beziehungsweise 1. August 2026 mit einem variablen Zinssatz beziehungsweise mit festen Zinssätzen jährlich verzinst. Für die nachfolgenden Perioden werden die Zinssätze auf Basis des 12-Monats-Euribor beziehungsweise des 5-Jahres-Euro-Mid-Swap-Satzes zuzüglich jeweils einer Marge neu festgelegt.

Die Zinszahlungen liegen grundsätzlich im freien Ermessen der Emittentin. So können diese in Abhängigkeit von den ausschüttungsfähigen Posten oder durch Anordnung der zuständigen Aufsichtsbehörde ganz oder teilweise entfallen. Zinszahlungen sind nicht kumulativ und werden in Folgeperioden nicht nachgeholt, um ausgefallene oder reduzierte Zahlungen zu kompensieren. Im Geschäftsjahr wurden Zinsen in Höhe von 34 Mio. € am 1. August 2017 ausgezahlt (Vorjahr: 25 Mio. €).

Die abgegrenzten (noch nicht fälligen) Zinsen für die AT1-Anleihen betragen zum 31. Dezember 2017 14 Mio. € (Vorjahr: 14 Mio. €).

Für die 2014 begebene Namensschuldverschreibung mit Wandlungsrecht über nominal 128 Mio. € besteht unter bestimmten Bedingungen nach Ablauf des 3. Dezember 2019 die Möglichkeit einer freiwilligen Wandlung durch die Gläubiger beziehungsweise einer Pflichtwandlung durch die Emittentin. Die Schuldverschreibung wird mit 5,0 Prozent verzinst. Eine vorzeitige Rückzahlung durch die Emittentin aus regulatorischen Gründen ist jederzeit mög-

lich. Darüber hinaus sind keine Umwandlungen in Kapital vorgesehen oder vereinbart; es bestehen keine weiteren vorzeitigen Rückzahlungsverpflichtungen.

Das Genusssrechtskapital nimmt bis zur vollen Höhe am Verlust teil. Zinszahlungen erfolgen nur im Rahmen eines vorhandenen Bilanzgewinns. Die Ansprüche der Genusssrechtsinhaber auf Rückzahlung des Kapitals sind gegenüber den Ansprüchen der anderen Gläubiger nachrangig. Nachfolgende Emissionen von Inhabergenusscheinen wurden ausgegeben:

» 21
 Genusssrechts-
 kapital

Emissionsjahr	Nominalbetrag	Zinssatz	Fälligkeit
	in Mio. €	in %	
2008	139	7,40	2018
2008	72	3,42 ¹	2018

¹ Abhängig vom Marktzins

Namensgenussscheine wurden im Volumen von 63 Mio. € emittiert. Der Gesamtbestand der Namensgenussscheine setzt sich aus 6 Einzelemissionen mit einer Ursprungslaufzeit von 16 Jahren und einer Verzinsung von jeweils 7,06 Prozent zusammen.

Für die Verzinsung des Genusssrechtskapitals fielen im Geschäftsjahr Aufwendungen in Höhe von 17 Mio. € (Vorjahr: 17 Mio. €) an.

Abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsen in Höhe von 17 Mio. € (Vorjahr: 18 Mio. €) werden innerhalb des Bilanzpostens Genusssrechtskapital ausgewiesen.

Das gezeichnete Kapital (Grundkapital) der DZ BANK besteht aus 1.791.344.757 auf den Namen lautenden Stückaktien ohne Nennwert mit einem rechnerischen Wert von jeweils 2,75 €. Alle ausgegebenen Aktien sind im Umlauf befindlich und voll einbezahlt. Zum 31. Dezember 2016 wurden 93.247.143 Stückaktien als eigene Aktien von der DZ BANK gehalten, die das gezeichnete Kapital um 243 Mio. € reduzierten.

» 22
 Entwicklung des
 Eigenkapitals

Im Geschäftsjahr hat die Hauptversammlung beschlossen, die von der DZ BANK gehaltenen 93.247.143 eigenen Aktien ohne Herabsetzung des Grundkapitals einzuziehen. Durch die Einziehung hat sich das Grundkapital um 243 Mio. € erhöht. Die Gesamtzahl der DZ BANK Aktien wurde von 1.884.591.900 Stückaktien um 93.247.143 Stückaktien verringert. Dies hat zur Folge, dass sich der rechnerische Wert je verbleibender Stückaktie am Grundkapital erhöht hat. Um den rechnerischen Wert je Stückaktie auf 2,75 € zu glätten, hat die Hauptversammlung beschlossen, das Grundkapital aus Gesellschaftsmitteln zu erhöhen. Dafür wurden 26.259.141,75 € aus der Kapitalrücklage entnommen und in das Grundkapital umgebucht. Das Grundkapital hat sich damit insgesamt von 4.899.938.940,00 € auf 4.926.198.081,75 € erhöht.

Das Eigenkapital hat sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	01.01.2017	Zugang/ (-) Abgang	31.12.2017
Gezeichnetes Kapital	4.657	269	4.926
Kapitalrücklage	3.810	-26	3.784
Gewinnrücklagen	1.463	7	1.470
Gesetzliche Rücklage	105	-	105
Andere Gewinnrücklagen	1.358	7	1.365
Bilanzgewinn	326	-2	324
- Gewinnverwendung Vorjahr/Ausschüttung	326	-322	-
Gewinnvortrag		-4	
- Bilanzgewinn 2017	-	324	324
Eigenkapital insgesamt	10.256	248	10.504

Genehmigtes Kapital

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital bis zum 31. Mai 2021 durch Ausgabe von neuen, auf den Namen lautenden Stückaktien gegen Bar- oder Sacheinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 100 Mio. € zu erhöhen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre sowohl bei Kapitalerhöhungen gegen Sacheinlagen als auch bei Kapitalerhöhungen gegen Bareinlagen auszuschließen, sofern die Kapitalerhöhung zum Zwecke

- der Ausgabe von neuen Aktien an Arbeitnehmer der Gesellschaft (Belegschaftsaktien),
- der Ausgabe von neuen Aktien an eine oder mehrere Genossenschaftsbanken, die – gemessen an ihrer Bilanzsumme – unterdurchschnittlich, das heißt in Höhe von weniger als 0,5 Prozent ihrer Bilanzsumme direkt und indirekt am Grundkapital der Gesellschaft beteiligt sind (hierbei wird der Nominalwert von 2,75 € je DZ BANK Aktie zugrunde gelegt),
- des Erwerbs von Unternehmen, von Beteiligungen an Unternehmen oder zur Einräumung von Beteiligungen an der Gesellschaft zur Unterlegung strategischer Partnerschaften

erfolgt.

Ferner ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeträge von dem Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen („Genehmigtes Kapital I“).

Des Weiteren ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital bis zum 31. Mai 2021 durch Ausgabe von neuen, auf den Namen lautenden Stückaktien gegen Bareinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 300 Mio. € zu erhöhen.

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeträge vom Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen („Genehmigtes Kapital II“).

Im Geschäftsjahr hat der Vorstand keinen Gebrauch von seinen Ermächtigungen gemacht.

Bedingtes Kapital

Das Grundkapital ist um bis zu 49.976.173,00 € durch Ausgabe von bis zu 19.221.605 neuen, auf den Namen lautende Stückaktien bedingt erhöht (Bedingtes Kapital). Die bedingte Kapitalerhöhung dient der Gewährung von auf den Namen lautenden Stückaktien (Bezugsaktien) zur Erfüllung entsprechender Wandlungsrechte und/oder Wandlungspflichten der Gläubiger von Wandelanleihen beziehungsweise Teilschuldverschreibungen, die aufgrund des Ermächtigungsbeschlusses der Hauptversammlung der WGZ BANK vom 24. Juni 2014 bis zum 24. Juni 2015 gegen Bareinlage ausgegeben wurden. Die bedingte Kapitalerhöhung ist nur insoweit durchzuführen, wie die zur Wandlung berechtigten oder verpflichteten Gläubiger der vorgenannten Wandelanleihen beziehungsweise Teilschuldverschreibungen von ihrem Wandlungsrecht Gebrauch machen beziehungsweise ihre Verpflichtung zur Wandlung erfüllen und nicht eigene Aktien zur Erfüllung verwendet werden. Die Ausgabe der Bezugsaktien erfolgt stets im Verhältnis von einer Teilschuldverschreibung zu 7.435,824 Bezugsaktien.

Die Bezugsaktien nehmen vom Beginn des Geschäftsjahres an, in dem sie entstehen, am Gewinn des laufenden Geschäftsjahres sowie an Gewinnen der Vorjahre, soweit über deren Verwendung noch Beschluss zu fassen ist, teil.

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats die weiteren Einzelheiten der Durchführung der bedingten Kapitalerhöhung festzusetzen.

Der Anteil der genossenschaftlichen Unternehmen am Grundkapital betrug zum Ende des Geschäftsjahres 99,3 Prozent (Vorjahr: 99,2 Prozent). Zu den genossenschaftlichen Unternehmen zählen die Genossenschaften sowie andere juristische Personen und Handelsgesellschaften, die mit dem Genossenschaftswesen oder der genossenschaftlichen Wohnungswirtschaft wirtschaftlich verbunden sind.

» 23
 Angaben zum
 Aktionärskreis

Gemäß der im August 2009 erfolgten Mitteilung nach § 20 Abs. 1 AktG der DZ Beteiligungs-AG & Co. KG Baden-Württemberg, Stuttgart, nunmehr firmierend unter DZ Beteiligungs-GmbH & Co. KG Baden-Württemberg, Karlsruhe, hält diese mehr als den vierten Teil der Aktien an der DZ BANK.

» 24
 Mitteilung nach
 § 20 Aktiengesetz

Des Weiteren hat die WGZ Beteiligungs GmbH & Co. KG, Düsseldorf, im Juni 2017 mitgeteilt, dass ihr mehr als der vierte Teil der Aktien der DZ BANK gehört. Im Oktober 2017 hat die WGZ Beteiligungs GmbH & Co. KG mitgeteilt, dass sie weniger als den vierten Teil der Aktien der DZ BANK hält.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Aufgliederung des Gesamtbetrags, welcher einer Ausschüttungssperre im Sinne von § 268 Abs. 8 HGB sowie § 253 Abs. 6 HGB unterliegt:

» 25
 Ausschüttungs-
 gesperrte Beträge

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Aktivierung latenter Steuern	1.061	891
Aktivierung von Vermögensgegenständen zum beizulegenden Zeitwert	85	87
Unterschiedsbetrag zwischen durchschnittlichem Marktzins der vergangenen 10 und vergangenen 7 Geschäftsjahre zur Abzinsung von Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen	142	120
Insgesamt	1.288	1.098

Den ausschüttungsgesperren Beträgen in Höhe von insgesamt 1.288 Mio. € stehen ausreichend frei verfügbare Rücklagen gegenüber. Eine Ausschüttungssperre in Bezug auf den Bilanzgewinn in Höhe von 324 Mio. € bestand daher nicht.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Produktbereichen:

» 26
 Aufstellung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Produktbereichen

in Mio. €	Nominalbetrag					Marktwert			
	Restlaufzeit			Gesamtbetrag		Positiv		Negativ	
	≤ 1 Jahr	> 1–5 Jahre	> 5 Jahre	31.12. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	31.12. 2016
ZINSBEZOGENE GESCHÄFTE	111.160	375.097	428.796	915.053	826.385	15.080	21.080	14.100	19.819
OTC-Produkte									
FRAs	4.687	–	–	4.687	8.501	0	0	0	0
Zinsswaps (gleiche Währung)	93.654	327.144	405.236	826.034	732.724	13.331	18.845	11.313	16.090
Zinsoptionen – Käufe	4.117	22.674	9.018	35.809	35.025	1.417	2.099	104	47
Zinsoptionen – Verkäufe	6.269	25.117	14.542	45.928	47.548	332	136	2.683	3.682
Börsengehandelte Produkte									
Zinsfutures	2.433	162	–	2.595	2.587	–	–	–	–
WÄHRUNGSBEZOGENE GESCHÄFTE	17.176	2.460	141	19.777	32.038	316	567	351	599
OTC-Produkte									
Devisentermingeschäfte	10.308	1.469	118	11.895	21.901	177	446	252	455
Devisenoptionen – Käufe	3.015	255	–	3.270	4.224	26	28	16	25
Devisenoptionen – Verkäufe	3.702	729	7	4.438	5.465	70	31	37	52
Börsengehandelte Produkte									
Devisenfutures	80	–	–	80	182	–	–	–	–
Devisenoptionen	71	7	16	94	266	43	62	46	67
AKTIEN-/INDEXBEZOGENE GESCHÄFTE	13.033	7.532	2.396	22.961	20.649	1.301	820	1.786	1.327
OTC-Produkte									
Aktien-/Indexoptionen – Käufe	575	62	3	640	834	34	59	0	0
Aktien-/Indexoptionen – Verkäufe	269	146	1	416	353	0	0	13	22
Sonstige Aktien-/Indexkontrakte	542	2.755	1.403	4.700	4.335	55	52	98	120
Börsengehandelte Produkte									
Aktien-/Indexfutures	402	31	3	436	419	–	–	–	–
Aktien-/Indexoptionen	11.245	4.538	986	16.769	14.708	1.212	709	1.675	1.185

in Mio. €	Nominalbetrag					Marktwert			
	Restlaufzeit			Gesamtbetrag		Positiv		Negativ	
	≤ 1 Jahr	> 1–5 Jahre	> 5 Jahre	31.12. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	31.12. 2016
SONSTIGE GESCHÄFTE	7.483	24.313	11.968	43.764	45.714	943	1.378	1.355	2.393
OTC-Produkte									
Cross-Currency-Swaps	6.983	24.244	11.917	43.144	44.673	821	1.265	1.223	2.269
Edelmetallgeschäfte	5	–	–	5	7	0	–	0	0
Rohstoff-/Warengeschäfte	54	36	–	90	372	0	0	1	1
Börsengehandelte Produkte									
Futures	180	4	–	184	235	2	0	0	1
Optionen	261	29	51	341	427	120	113	131	122
KREDITDERIVATE	6.959	7.409	4.738	19.106	26.649	316	213	71	98
Sicherungsnehmer									
Credit-Default-Swaps	2.988	1.950	313	5.251	9.513	0	18	70	72
Total-Return-Swaps	–	–	–	–	138	–	5	–	–
Sicherungsgeber									
Credit-Default-Swaps	3.971	5.459	4.425	13.855	16.998	316	190	1	26
Insgesamt	155.811	416.811	448.039	1.020.661	951.435	17.956	24.058	17.663	24.236

Ein wesentlicher Teil der genannten Geschäfte wurde zur Deckung von Zins-, Wechselkurs-, Marktpreis- oder Bonitätsrisiken abgeschlossen.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Kontrahentenstruktur der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente:

» 27
 Aufstellung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Kontrahentenstruktur

in Mio. €	Marktwert			
	Positiv		Negativ	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
OECD-Zentralregierungen	–	310	–	385
OECD-Banken	14.589	20.087	14.882	21.078
OECD-Finanzdienstleistungsinstitute	79	141	148	338
Sonstige Unternehmen, Privatpersonen	3.279	3.496	2.524	2.249
Nicht-OECD-Zentralregierungen	0	0	–	–
Nicht-OECD-Banken	9	24	109	186
Insgesamt	17.956	24.058	17.663	24.236

Die nachfolgende Tabelle zeigt die nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Produktbereichen:

» 28
 Aufstellung der nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Produktbereichen

in Mio. €	Nominalbetrag					Marktwert			
	Restlaufzeit			Gesamtbetrag		Positiv		Negativ	
	≤ 1 Jahr	> 1–5 Jahre	> 5 Jahre	31.12. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	31.12. 2016	31.12. 2017	31.12. 2016
ZINSBEOGENE GESCHÄFTE	2.290	2.272	2.965	7.527	8.310	657	804	385	541
OTC-Produkte									
Zinsswaps (gleiche Währung)	295	1.199	2.565	4.059	4.193	656	804	374	520
Zinsoptionen – Käufe	–	200	–	200	–	1	–	–	–
Zinsoptionen – Verkäufe	–	195	400	595	595	–	–	11	21
Börsengehandelte Produkte									
Zinsfutures	1.995	678	–	2.673	3.522	–	–	–	–
WÄHRUNGSBEOGENE GESCHÄFTE	53.752	1.886	102	55.740	50.596	358	1.107	519	475
OTC-Produkte									
Devisentermingeschäfte	53.752	1.886	102	55.740	50.596	358	1.107	519	475
SONSTIGE GESCHÄFTE	158	509	319	986	1.418	28	87	101	238
OTC-Produkte									
Cross-Currency-Swaps	158	509	319	986	1.418	28	87	101	238
KREDITDERIVATE	37	638	10	685	656	14	5	6	10
Sicherungsnehmer									
Credit-Default-Swaps	32	108	10	150	341	0	1	6	10
Sicherungsgeber									
Credit-Default-Swaps	5	530	–	535	315	14	4	–	–
Insgesamt	56.237	5.305	3.396	64.938	60.980	1.057	2.003	1.011	1.264

Die genannten Geschäfte wurden zur Deckung von Zins-, Wechselkurs-, Marktpreis- oder Bonitätsrisiken abgeschlossen.

Die Buchwerte der nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente des Nichthandelsbestands umfassen in den Sonstigen Vermögensgegenständen Prämien in Höhe von 15 Mio. € (Vorjahr: 10 Mio. €) und in den Sonstigen Verbindlichkeiten Prämien in Höhe von 31 Mio. € (Vorjahr: 31 Mio. €).

In der aktiven Rechnungsabgrenzungsposition sind Upfront Payments in Höhe von 0 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €) enthalten. In der passiven Rechnungsabgrenzungsposition sind Upfront Payments in Höhe von 1 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €) enthalten. Antizipative Rechnungsabgrenzungsposten aus nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumenten des Nichthandelsbestands werden unter den Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von 42 Mio. € (Vorjahr: 41 Mio. €), unter den Forderungen an Kunden in Höhe von 8 Mio. € (Vorjahr: 9 Mio. €), im Posten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von 29 Mio. € (Vorjahr: 39 Mio. €) sowie im Posten Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in Höhe von 16 Mio. € (Vorjahr: 8 Mio. €) ausgewiesen.

Weiterhin umfassen die Buchwerte der nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente des Nichthandelsbestands einen passivischen Ausgleichsposten aus der Währungsumrechnung in Höhe von 243 Mio. € (Vorjahr: aktivischer Ausgleichsposten in Höhe von 505 Mio. €).

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Kontrahentenstruktur der nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente:

» 29
 Aufstellung der nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Kontrahentenstruktur

in Mio. €	Marktwert			
	Positiv		Negativ	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
OECD-Banken	887	1.607	889	1.183
OECD-Finanzdienstleistungsinstitute	1	2	4	14
Sonstige Unternehmen, Privatpersonen	168	363	108	67
Nicht-OECD-Banken	1	31	10	0
Insgesamt	1.057	2.003	1.011	1.264

C. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Der Gesamtbetrag der Zinserträge, der Laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen, der Provisionserträge, des Nettoertrags des Handelsbestands und der Sonstigen betrieblichen Erträge verteilt sich wie folgt:

» 30
 Aufgliederung der Erträge nach geografischen Märkten

in Mio. €	2017	2016
Inland	3.940	4.663
Ausland	399	253
Insgesamt	4.339	4.916

Für Dritte erbrachte Dienstleistungen betreffen insbesondere die Depotverwaltung, die Wertpapiervermittlung sowie die Verwaltung von Treuhandvermögen.

» 31
 Für Dritte erbrachte Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung

Die Sonstigen betrieblichen Erträge betragen 152 Mio. €. Hierin sind im Wesentlichen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 45 Mio. €, Erträge aus Devisengeschäften in Höhe von 24 Mio. € sowie Mieterträge in Höhe von 16 Mio. € enthalten.

» 32
 Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

Die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 179 Mio. € resultieren im Wesentlichen aus Nettoaufwendungen aus der Bewertung der betrieblichen Altersversorgung in Höhe von 69 Mio. € sowie aus Sachkosten und Mietaufwendungen für nicht-bankgeschäftlich genutzte Räumlichkeiten in Höhe von 15 Mio. €.

Die Außerordentlichen Erträge resultieren in Höhe von 107 Mio. € aus der Abwicklung der Geschäftstätigkeit der WGZ FINANCE PUBLIC LIMITED COMPANY (WGZ FINANCE), Dublin, Irland.

» 33
 Außerordentliche Erträge und Aufwendungen

Die Außerordentlichen Aufwendungen bestehen aus einem Ertragszuschuss der DZ BANK an die DVB Bank SE, Frankfurt am Main, in Höhe von 500 Mio. € sowie aus übernommenen Aufwendungen für die Restrukturierung der Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH, Schwäbisch Hall, in Höhe von 9 Mio. €.

Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, den Bilanzgewinn zur Zahlung einer Dividende von 0,18 € je Stückaktie zu verwenden. Dies entspricht einer Ausschüttung in Höhe von 322 Mio. €.

» 34
 Vorschlag für die Verwendung des Bilanzgewinns

D. Sonstige Angaben zum Jahresabschluss

Die DZ BANK geht Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen nur nach sorgfältiger Risikoabwägung ein. Auf Basis einer kontinuierlichen Evaluierung der Risikosituation der eingegangenen Bürgschaften und Gewährleistungsverträge geht die DZ BANK derzeit davon aus, dass die den Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen zugrunde liegenden Verpflichtungen von den jeweiligen Hauptschuldnern erfüllt werden können. Die DZ BANK schätzt das Risiko einer Inanspruchnahme als nicht wahrscheinlich ein.

» 35
 Eventualverbindlichkeiten und Andere Verpflichtungen

Für akute Risiken aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen sowie für akute Risiken aus unwiderruflichen Kreditzusagen hat die Bank Rückstellungen in angemessener Höhe gebildet und den Ausweis in entsprechender Höhe gekürzt.

In den unwiderruflichen Kreditzusagen sind nicht in Anspruch genommene Liquiditätslinien aus Verbriefungstransaktionen in Höhe von 2.818 Mio. € (Vorjahr 3.038 Mio. €) enthalten.

Der Betrag der sonstigen finanziellen Verpflichtungen des Folgejahres belief sich auf 310 Mio. € (Vorjahr: 305 Mio. €). Es handelt sich im Wesentlichen um Nachschussverpflichtungen aus Gesellschaftsverträgen sowie Verpflichtungen aus Mietverträgen, Investitionsvorhaben und schwebenden Geschäften. In dem Betrag sind Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von 25 Mio. € (Vorjahr: 25 Mio. €) enthalten.

» 36
 Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Für die Jahre ab 2019 belaufen sich die sonstigen finanziellen Verpflichtungen auf 519 Mio. €. In dem Betrag sind Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von 109 Mio. € enthalten.

Des Weiteren beliefen sich die unwiderruflichen Zahlungsverpflichtungen in Zusammenhang mit der Bankenabgabe auf 21 Mio. €. Hierfür wurden Sicherheiten in gleicher Höhe hinterlegt. Die übertragenen Sicherheiten sind in der Position Sonstige Vermögensgegenstände enthalten.

Die Bank ist in die Sicherungseinrichtung des Bundesverbands der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR), Berlin, einbezogen. Diese Einrichtung besteht aus einem Garantiefonds und einem Garantieverbund. Entsprechend ihren statuarischen Verpflichtungen hat die DZ BANK für etwaige Bedarfsfälle gegenüber dem BVR zugunsten des Garantieverbunds eine Garantieerklärung in Höhe von bis zu 155 Mio. € abgegeben.

Die DZ BANK trägt, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, im Rahmen ihrer Anteilsquote für die in den Konzernabschluss einbezogene DZ PRIVATBANK S.A., Strassen, Luxemburg, sowie gesamthaft für die Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, und die WL BANK AG Westfälische Landschaft Bodenkreditbank, Münster, dafür Sorge, dass diese Gesellschaften ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen können. Diese Unternehmen sind in der im Abschnitt 47 dargestellten Liste des Anteilsbesitzes der DZ BANK als unter die Patronatserklärung fallend gekennzeichnet. Darüber hinaus bestehen jeweils nachrangige Patronatserklärungen gegenüber der DZ BANK Capital Funding LLC I, der DZ BANK Capital Funding LLC II und der DZ BANK Capital Funding LLC III, jeweils Wilmington, USA. Des Weiteren existieren 5 nachrangige Patronatserklärungen der

» 37
 Patronatserklärungen

DZ BANK gegenüber der DZ BANK Perpetual Funding (Jersey) Limited, St. Helier, Jersey, in Bezug auf jeweils verschiedene Klassen von Vorzugsanteilen.

Im Geschäftsjahr wurden die Patronatserklärungen gegenüber der WGZ FINANCE (bis 3. Juli 2017: DZ BANK IRELAND PUBLIC LIMITED COMPANY, Dublin, Irland), und der VR Equitypartner GmbH, Frankfurt am Main, beendet.

Zur Absicherung des Währungsrisikos in Zusammenhang mit der Beteiligung an der DG Funding LLC, New York, im Anlagebestand hat die DZ BANK eine Mikro-Bewertungseinheit mit entsprechenden Sicherungsgeschäften gebildet und in eine Bewertungseinheit nach § 254 HGB zusammengefasst. Hierzu wurde der Beteiligungsbuchwert in US-Dollar in Form einer US-Dollar-Termingeldaufnahme refinanziert. Das Termingeld wird vierteljährlich prolongiert. Aufgrund dieser 1:1-Sicherungsbeziehung ist sichergestellt, dass sich die Wechselkurschwankungen der Bewertungseinheit für den Zeitraum der Geldaufnahme vollständig ausgleichen. Die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung wird sowohl prospektiv als auch retrospektiv durch den Abgleich der bewertungsrelevanten Parameter nachgewiesen.

» 38
 Bewertungseinheiten

Der durchschnittliche Personalbestand beträgt nach Gruppen:

» 39
 Beschäftigte

	2017	2016
Mitarbeiterinnen	2.306	2.349
Vollzeitbeschäftigte	1.407	1.455
Teilzeitbeschäftigte	899	894
Mitarbeiter	3.176	3.324
Vollzeitbeschäftigte	3.024	3.152
Teilzeitbeschäftigte	152	172
Beschäftigte insgesamt	5.482	5.673

Zum 31. Dezember 2017 wurden folgende Anteile an Investmentvermögen im Sinne von § 285 Nr. 26 HGB von mehr als 10 Prozent gehalten:

» 40
 Investmentvermögen

INVESTMENTVERMÖGEN NACH ANLAGEZIELEN

	Buchwert	Marktwert	Differenz zum Buchwert	Für das Geschäfts- jahr erfolgte Ausschüttungen
in Mio. €				
Mischfonds (Pensionsfonds)	1.236	1.236	0	16

Die Investmentanteile des Pensionsfonds dienen der langfristigen Deckung und Sicherung der inländischen unmittelbaren Pensionsverpflichtungen der DZ BANK. Beschränkungen in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe bestanden nicht.

Das von dem Abschlussprüfer Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart, für das Geschäftsjahr berechnete Gesamthonorar setzt sich wie folgt zusammen:

» 41
 Abschlussprüfer-
 honorar

in Mio. €	2017	2016
Abschlussprüfungsleistungen	7,8	6,0
Andere Bestätigungsleistungen	0,5	0,4
Steuerberatungsleistungen	0,2	0,1
Sonstige Leistungen	0,7	3,5
Insgesamt	9,2	10,0

Die Honorare für Abschlussprüfungsleistungen umfassen die Aufwendungen für die Prüfung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts sowie für die Prüfung des Jahresabschlusses und Lageberichts der DZ BANK und für die prüferische Durchsicht des verkürzten Konzernzwischenabschlusses und Konzernzwischenlageberichts. In den anderen Bestätigungsleistungen sind berechnete Honorare für die Prüfung nach § 36 Wertpapierhandelsgesetz enthalten. Die sonstigen Leistungen beinhalten Honorare für projektbegleitende Prüfungen und Beratungsleistungen.

Für den Gesamtbetrag der umlaufenden gedeckten Schuldverschreibungen und Derivate ergibt sich folgende Deckungsrechnung:

» 42
 Deckungsrechnung

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016
Summe der Deckungswerte	22.982	21.008
Ordentliche Deckung	22.982	21.007
Forderungen an Kreditinstitute	13.404	11.643
Forderungen an Kunden	988	1.050
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	8.590	8.314
Derivate in Deckung	0	1
Deckungssoll	10.675	11.626
Umlaufende gedeckte		
– Inhaberschuldverschreibungen	2.438	2.991
– Namensschuldverschreibungen	8.237	8.635
Überdeckung	12.307	9.382

Die Treuhänder sind von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) bestellt und haben die gesetzliche Aufgabe, darauf zu achten, dass die Ausgabe, Verwaltung und Deckung der gedeckten Schuldverschreibungen der DZ BANK den gesetzlichen und satzungsmäßigen Bestimmungen sowie den Anleihebedingungen entsprechen.

» 43
 Treuhänder der
 Deckungswerte

Treuhänder

Klaus Schmitz
 Vorsitzender Richter am
 Landgericht Frankfurt am Main a. D.

Stellvertretender Treuhänder

Klaus Wiens
 Vorsitzender Richter am
 Landgericht Frankfurt am Main a. D.

Die DZ BANK steht in Ausübung ihrer normalen Geschäftstätigkeit in Beziehung zu anderen nahe stehenden Unternehmen und Personen. Die Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen im Sinne von § 285 Nr. 21 HGB werden zu marktüblichen Bedingungen abgewickelt.

» 44
 Geschäfte mit
 nahe stehenden
 Unternehmen
 und Personen

Im Geschäftsjahr beliefen sich die Gesamtbezüge des Vorstands der DZ BANK auf 12.829 T€ (Vorjahr: 13.360 T€) und für den Aufsichtsrat auf 742 T€ (Vorjahr: 795 T€). In den Gesamtbezügen des laufenden Jahres und des Vorjahres ist der dem Vorstand für das jeweilige Geschäftsjahr gewährte Gesamtbonus enthalten. 20 Prozent des auf Basis erreichter Ziele ermittelten Gesamtbonus werden nach Feststellung des Jahresabschlusses im Folgejahr unmittelbar ausgezahlt. Die Auszahlung der weiteren 80 Prozent des für das Geschäftsjahr gewährten Bonus in Höhe von 1.880 T€ (Vorjahr: 2.248 T€) ist von der nachhaltigen Wertentwicklung der Aktie der DZ BANK abhängig und erfolgt gestreckt über einen Zeitraum von insgesamt bis zu 4 Jahren.

» 45
 Angaben zu den
 Organen

Für die früheren Vorstände und deren Hinterbliebene wurden Gesamtbezüge in Höhe von 11.150 T€ (Vorjahr: 11.197 T€) gezahlt und Pensionsverpflichtungen in Höhe von 126.473 T€ (Vorjahr: 122.806 T€) gebildet.

Vorstand der DZ BANK

Wolfgang Kirsch
 (Vorsitzender des Vorstands)
 Dezernent für GenoBanken/Verbund (seit
 1. Januar 2018); Kommunikation, Marketing,
 Nachhaltigkeit; Konzern-Revision; Recht;
 Research und Volkswirtschaft

Hans-Bernd Wolberg
 (Stellvertreter des Vorsitzenden des
 Vorstands bis 31. Dezember 2017)
 Dezernent für GenoBanken/Verbund

Uwe Berghaus
 Dezernent für Firmenkundengeschäft Nord
 und Ost; Firmenkundengeschäft West;
 Investitionsförderung

Dr. Christian Brauckmann
 Dezernent für IT; Organisation

Lars Hille
 (Mitglied des Vorstands bis 9. Juni 2017)

Wolfgang Köhler
 Dezernent für Kapitalmärkte Handel;
 Kapitalmärkte Institutionelle Kunden;
 Kapitalmärkte Privatkunden;
 Konzern-Treasury

Karl-Heinz Moll
 (Mitglied des Vorstands bis 30. Juni 2017)

Dr. Cornelius Riese
 Dezernent für Konzern-Finanzen;
 Konzern-Strategie und Controlling

Michael Speth
 Dezernent für Compliance; Konzern-
 Risikocontrolling; Kredit; Kredit Spezial

Thomas Ullrich
 Dezernent für Konzern-Personal;
 Operations; Payments & Accounts;
 Transaction Management

Frank Westhoff
 (Mitglied des Vorstands bis 30. April 2017)

Stefan Zeidler
 Dezernent für Firmenkundengeschäft
 Baden-Württemberg; Firmenkundengeschäft
 Bayern; Firmenkundengeschäft Mitte;
 Strukturierte Finanzierung

Generalbevollmächtigter der DZ BANK

Uwe Fröhlich
 (seit 1. November 2017)

Aufsichtsrat der DZ BANK

Helmut Gottschalk
 (Vorsitzender des Aufsichtsrats)
 Sprecher des Vorstands
 Volksbank Herrenberg-Nagold-
 Rottenburg eG
 (bis 30. Juni 2017)

Ulrich Birkenstock
 (Stellvertreter des Vorsitzenden
 des Aufsichtsrats)
 Versicherungsangestellter
 R+V Allgemeine Versicherung AG

Werner Böhnke
 (Stellvertreter des Vorsitzenden
 des Aufsichtsrats)
 Bankdirektor i. R.

Heiner Beckmann
 Leitender Angestellter
 R+V Allgemeine Versicherung AG

Hermann Buerstedde
 Bankangestellter
 Union Asset Management Holding AG

Henning Deneke-Jöhrens
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank eG Hildesheim-Lehrte-Pattensen

Martin Eul
 Vorsitzender des Vorstands
 Dortmunder Volksbank eG

Uwe Fröhlich
 (Mitglied des Aufsichtsrats bis 31. Oktober 2017)
 Präsident
 Bundesverband der Deutschen Volksbanken
 und Raiffeisenbanken e.V. (BVR)
 (bis 31. Oktober 2017)

Dr. Peter Hanker
 Sprecher des Vorstands
 Volksbank Mittelhessen eG

Pilar Herrero Lerma
 Bankangestellte
 DZ BANK AG
 Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Gerhard Hofmann
 (Mitglied des Aufsichtsrats vom 1. November bis 31. Dezember 2017)
 Mitglied des Vorstands
 Bundesverband der Deutschen Volksbanken
 und Raiffeisenbanken e.V. (BVR)

Renate Mack
 Bankangestellte
 DZ BANK AG
 Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Stephan Schack
 Sprecher des Vorstands
 Volksbank Raiffeisenbank eG, Itzehoe

Uwe Spitzbarth
 Bereichsleiter Finanzdienstleistungen
 ver.di Bundesverwaltung

Dr. Wolfgang Thomasberger
 Vorsitzender des Vorstands
 VR Bank Rhein-Neckar eG

Uwe Goldstein
 Sprecher des Vorstands
 Raiffeisenbank Frechen-Hürth eG

Andrea Hartmann
 Angestellte
 Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Dr. Dierk Hirschel
 Bereichsleiter Wirtschaftspolitik
 ver.di Bundesverwaltung

Marija Kolak
 (Mitglied des Aufsichtsrats seit
 1. Januar 2018)
 Präsidentin
 Bundesverband der Deutschen Volksbanken
 und Raiffeisenbanken e.V. (BVR)
 (seit 1. Januar 2018)

Rainer Mangels
 Versicherungsangestellter
 R+V Rechtsschutz-
 Schadenregulierungs-GmbH

Gregor Scheller
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Forchheim eG

Sigrid Stenzel
 Landesfachbereichsleiterin
 ver.di Bayern

Zum 31. Dezember 2017 wurden Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften wahrgenommen. Diese sowie weitere nennenswerte Mandate werden im Folgenden aufgeführt. In den Konzernabschluss einbezogene Gesellschaften sind durch (*) kenntlich gemacht.

» 46
 Mandate von
 Vorständen und
 Mitarbeitern in
 Aufsichtsgremien

Mitglieder des Vorstands

Wolfgang Kirsch (Vorsitzender)	Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
	R+V Versicherung AG, Wiesbaden, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
	Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
Hans-Bernd Wolberg (Stellvertreter des Vorsitzenden bis 31. Dezember 2017)	WL BANK AG Westfälische Landschaft Bodenkreditbank, Münster, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
Uwe Berghaus	Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
Dr. Christian Brauckmann	DZ PRIVATBANK S.A., Strassen, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
	Fiducia & GAD IT AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats
Wolfgang Köhler	DVB Bank SE, Frankfurt am Main, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
	DZ PRIVATBANK S.A., Strassen, Stellvertreter des Vorsitzenden des Aufsichtsrats (*)
	R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden, Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Dr. Cornelius Riese	Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
	R+V Versicherung AG, Wiesbaden, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
	Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
	VR-LEASING AG, Eschborn, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
Michael Speth	BAG Bankaktiengesellschaft, Hamm, Mitglied des Aufsichtsrats
	Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
	DVB Bank SE, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats (*) (seit 1. Januar 2018)
	R+V Allgemeine Versicherung AG, Wiesbaden, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
	R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
	TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg, Stellvertreter des Vorsitzenden des Aufsichtsrats (*)
	WL BANK AG Westfälische Landschaft Bodenkreditbank, Münster, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
Thomas Ullrich	Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main, Vorsitzender des Aufsichtsrats
	TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
Stefan Zeidler	EDEKABANK AG, Hamburg, Mitglied des Aufsichtsrats
	VR-LEASING AG, Eschborn, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Mitarbeiter

Rolf Büscher	ReiseBank AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
Dr. Thomas Kettern	Raiffeisen Waren GmbH, Kassel, Mitglied des Aufsichtsrats
Winfried Münch	AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats
Dr. Peter Neu	Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats
Claudio Ramsperger	Cassa Centrale Banca - Credito Cooperativo del Nord Est S.p.A., Trento, Member, Board of Directors
Gregor Roth	Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats equensWorldline SE, Utrecht, Deputy Chairman, Supervisory Board ReiseBank AG, Frankfurt am Main, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
Dr. Kirsten Siersleben	DVB Bank SE, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats (*) (bis 31. Dezember 2017)
Peter Tenbohlen	Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats
Dr. Ulrich Walter	Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats
Dagmar Werner	Banco Cooperativo Español S.A., Madrid, Member, Board of Directors

» 47
 Liste des
 Anteilsbesitzes

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
AER Holding N.V. 1)	Willemstad, Curaçao	100,00		19	0
Agder Ocean Reefer II DIS 1)	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
Agder Ocean Reefer III DIS 1)	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
Agder Ocean Shipping KS 1)	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
AGIMA Aktiengesellschaft für Immobilien-Anlage 5)	Frankfurt am Main	100,00		84.025	0
Aquila Aircraft Leasing Ltd. 1)	Dublin, Irland	0,00		30.902	-10.129
ARATOS GmbH 1)	Eschborn	100,00		86	61
ARATOS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	129	53
ARMIDA GmbH 1)	Eschborn	100,00		46	21
ARMIDA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	26	25
ASPASIA GmbH 1)	Eschborn	100,00		55	30
ASPASIA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	740	35
Assimoco S.p.A. 1)	Segrate (Mi), Italien	89,39		135.072	27.917
Assimoco Vita S.p.A. 1)	Segrate (Mi), Italien	82,14		128.230	13.306
attrax S.A. 1)	Luxembourg, Luxemburg	100,00		48.717	21.900
Aufbau und Handelsgesellschaft mbH 1)	Stuttgart	94,90		525	0
AURIGA GmbH 1)	Eschborn	100,00		-947	-16
AXICA Kongress- und Tagungszentrum Pariser Platz 3 GmbH 5)	Berlin	100,00		26	0
Bathgate Trading Opco LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		1.528	293
Bausparkasse Schwäbisch Hall Aktiengesellschaft - Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken - 5)	Schwäbisch Hall	96,93		1.812.302	0
Berwick Shipping LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		3.890	-3.890
Beteiligungsgesellschaft Westend 1 mbH & Co. KG 1)	Frankfurt am Main	94,90		18.484	999
BFL Gesellschaft des Bürofachhandels mbH & Co. KG 1)	Eschborn	71,79	72,03	13.047	0
BFL Leasing GmbH 1)	Eschborn	100,00		19.823	8.245
Bischoff GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	21	19
Bluebell Aircraft Leasing Ltd. i.L. 1)	Floriana, Malta	100,00		868	-16
Bonham Aircraft Leasing Ltd. 1)	George Town, Cayman Islands	0,00		140	-1.728
Braveheart Shipping Holdco LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Braveheart Shipping Opco LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		3.825	-2.263
Bulls Aircraft Leasing (Malta) Ltd. 1)	Floriana, Malta	0,00		-1	0
Buzzard Aircraft Leasing Limited i.L. 1)	Dublin, Irland	100,00		394	0
BWG Baugesellschaft Württembergischer Genossenschaften mbH 1)	Stuttgart	94,78		9.965	0
CALYPSO GmbH 1)	Eschborn	100,00		-651	-91
Canadian Iron Ore Railcar Leasing LP 1)	Hamilton, Kanada	100,00		k.A.	k.A.
CANOPOS GmbH 1)	Eschborn	100,00		29	2
CANOPOS GmbH & Co. Immobilien KG 1) 6)	Eschborn	100,00		3	27
Capital Lease Limited 1)	Hongkong, Hongkong	100,00		65	-386
carexpert Kfz-Sachverständigen GmbH 1)	Walluf	60,00		4.605	273
CATHENA GmbH 1)	Eschborn	100,00		51	26
Centra Leasing Anlagen GmbH 1) 5)	Eschborn	100,00		5.899	0
CHEMIE Pensionsfonds AG 1)	München	100,00		24.318	2.000
Chiefs Aircraft Holding (Malta) Limited 1)	Floriana, Malta	100,00		-1.960	239
CI CONDOR Immobilien GmbH 1) 5)	Hamburg	100,00		25.500	0
CIORL Partner Ltd. 1)	Toronto, Kanada	100,00		k.A.	k.A.
compertis Beratungsgesellschaft für betriebliches Vorsorgemanagement mbH 1)	Wiesbaden	100,00		4.039	534
Condor Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft 1) 5)	Hamburg	100,00		41.762	0
Condor Dienstleistungs GmbH 1)	Hamburg	100,00		238	29
Condor Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft 1) 5)	Hamburg	94,99		48.589	0
Container Investment Fund I LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		64.886	1.357
Cruise Ship InvestCo LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
DAC Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		25	-1
DCAL Aircraft Malta Ltd. 1)	Floriana, Malta	0,00		364	532
DEGEAKZENT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		42	16

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
DEGEAKZENT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	0,00	51,00	19	19
DEGEALPHA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		28	1
DEGEALPHA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Hamm-Heessen KG 1)	Eschborn	90,00	66,67	3	0
DEGEARKADE Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		29	2
DEGEARKADE Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	100,00		3	62
DEGEASPEKT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		27	2
DEGEASPEKT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	100,00		3	35
DEGEASTURA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		62	36
DEGEASTURA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	100,00		-913	74
DEGEAVUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		26	1
DEGEAVUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	100,00		-386	-127
DEGEBALTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		81	55
DEGEBALTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	94,90	75,00	71	65
DEGECAMPUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		23	3
DEGECASTELL GmbH 1)	Eschborn	100,00		37	-1
DEGECEBER Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		30	2
DEGECEBER Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1) 6)	Eschborn	100,00		3	21
DEGECEDO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		850	214
DEGECENSUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		25	0
DEGECENUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1) 5)	Eschborn	100,00		26	0
DEGECIVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH Berlin 1)	Berlin	100,00		31	2
DEGECOMO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		24	0
DEGECULA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		87	61
DEGECULA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Sindelfingen KG 1)	Eschborn	6,00	75,50	96	75
DEGEDELTA Vermietungsgesellschaft für Betriebsvorrichtungen mbH 1)	Eschborn	100,00		26	0
DEGEDOMUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		43	17
DEGEDOMUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Gewerbeobjekte Süd KG 1) 6)	Eschborn	100,00		22	393
DEGEFULVA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		36	11
DEGEIMPULS Grundstücksverwaltungsgesellschaft Objekt Hattingen mbH 1)	Eschborn	100,00		833	-125
DEGEKONZEPT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		48	14
DEGEMALVA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		26	1
DEGEMALVA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1) 6)	Eschborn	100,00		3	41
DEGEMEDIUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		27	0
DEGEMENAR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		26	1
DEGEMENAR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Lauingen KG 1)	Eschborn	2,00	66,67	-370	79
DEGEMINAX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		48	22
DEGEMOBIL Vermietungsgesellschaft für Betriebsvorrichtungen mbH 1)	Eschborn	100,00		68	45
DEGEMOLTO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		168	143
DEGEMOLTO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	0,00	51,00	40	267
DEGEMONTES Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		221	195
DEGEMONTES Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	95,00	75,00	227	452
DEGEMOX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		29	1
DEGEMOX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	100,00		3	34
DEGENITOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1) 5)	Eschborn	100,00		26	0
DEGEPALMA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		25	0
DEGEPEXUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		25	-2
DEGEPRIMUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		56	31

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
DEGEPRIMUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	5,00	75,50	37	35
DEGEPROJEKT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		459	100
DEGEPROLOG Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		26	0
DEGEPROMO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		33	1
DEGEPROMO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1) 6)	Eschborn	100,00		-29	-1
DEGEREMEX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		26	-1
DEGERIA Beteiligungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		26	0
DEGERIPA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		41	15
DEGERIPA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	-602	7
DEGEROTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		25	-1
DEGERUMEX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		26	0
DEGESAMOS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		26	1
DEGESAMOS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Neuss KG 1)	Eschborn	90,00	66,67	3	0
DEGESAPOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		28	1
DEGESAPOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	100,00		3	39
DEGESERA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		26	1
DEGESERA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	0,00	51,00	925	78
DEGESERVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		26	1
DEGESERVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	100,00		-333	151
DEGESIDUX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		67	41
DEGESIDUX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1) 6)	Eschborn	94,91	75,00	1.359	294
DEGESIGNUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		55	30
DEGESIGNUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	6,00	75,50	37	36
DEGESILEX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		76	50
DEGESILEX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Karlsfeld KG 1)	Eschborn	5,00	75,50	-1.202	374
DEGESILVA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		29	2
DEGESISTO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1) 5)	Eschborn	100,00		114	0
DEGESOLVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		26	1
DEGESOLVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	0,00	5,56	-596	687
DEGESTRENA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		25	-6
DEGESUR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		1.122	0
DEGETAMESIS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		52	27
DEGETAMESIS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	10,00	75,50	2.170	93
DEGETANTUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		43	18
DEGETANTUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 2) 6)	Eschborn	100,00		84	358
DEGETERRA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		41	16
DEGETERRA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	6,00	75,50	-621	85
DEGETIBUR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		52	26
DEGETIBUR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	6,00	67,34	33	31
DEGETRACTUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		25	0
DEGETRINUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		50	24
DEGETRINUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	6,00	75,50	24	29
DEGEVIA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		26	1
DEGEVIA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Rhede Gronauer Straße 21 KG 1) 6)	Eschborn	90,00	66,67	3	0
DEGEVITRO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		25	0
DESPINA GmbH 1)	Eschborn	100,00		75	20
Deucalion Capital I (UK) Ltd. 1)	London, Großbritannien	50,00		5.367	-10.927

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
Deucalion Capital II (MALTA) Limited 1)	Valletta, Malta	0,00		-794	214
Deucalion Capital II (UK) Ltd. 1)	London, Großbritannien	0,00		0	-104
Deucalion Capital II Limited 1)	George Town, Cayman Islands	0,00		4.649	-11.299
Deucalion Capital VI Limited 1)	George Town, Cayman Islands	0,00		263	2.063
Deucalion Capital VII Limited 1)	George Town, Cayman Islands	0,00		997	30
Deucalion Capital VIII Limited 1)	George Town, Cayman Islands	0,00		-11.015	-425
Deucalion Capital XI Limited 1)	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Deucalion Engine Leasing (Ireland) Ltd. 1)	Dublin, Irland	0,00		-1.172	-1.170
Deucalion Ltd. 1)	George Town, Cayman Islands	0,00		-1.726	-2.684
Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank Aktiengesellschaft 3) 5)	Hamburg	100,00		1.407.258	0
DEVIF-Fonds Nr. 150 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
DEVIF-Fonds Nr. 2 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
DEVIF-Fonds Nr. 250 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
DEVIF-Fonds Nr. 500 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
DEVIF-Fonds Nr. 528 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
DEVIF-Fonds Nr. 60 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
DG Funding LLC	New York, USA	100,00		79.254	530
DG Holding Trust	New York, USA	100,00		37.970	190
DG LEASING GmbH 1)	Eschborn	100,00		26	0
DG Participacoes Ltda. 1)	Sao Paulo, Brasilien	100,00		0	0
Dilax Beteiligungs Verwaltungsgesellschaft mbH 1)	Berlin	100,00		25	0
Dilax Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG 1)	Berlin	92,39		3.017	-158
Dilax France SAS 1)	Valence, Frankreich	100,00		253	71
Dilax Intelcom AG 1)	Ermatingen, Schweiz	100,00		1.593	788
Dilax Intelcom GmbH 1)	Berlin	72,01		3.096	-648
Dilax Intelcom Iberica S.L.U. 1)	Madrid, Spanien	100,00		61	-7
Dilax Management Investment Reserve GmbH 1)	Berlin	100,00		235	-3
Dilax Management Investment Verwaltungsgesellschaft mbH 1)	Berlin	100,00		23	-1
Dilax Management Investmentgesellschaft mbH & Co. KG 1)	Berlin	99,50		204	-5
Dilax Systems Inc. 1)	Saint Lambert, Kanada	100,00		405	137
Dilax Systems UK Ltd. 1)	London, Großbritannien	100,00		-342	-122
DOBAS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		29	4
Drem Shipping LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		1.186	1.186
DRITTE DG Vermietungsgesellschaft für Immobilien mbH 1) 5)	Eschborn	100,00		26	0
DUNAVAGON s.r.o. 1)	Dunajska Streda, Slowakei	100,00		1.884	287
DURO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		29	2
DV01 Szarazfoldi Jarmukolcsoszo rt 1)	Aporka, Ungarn	100,00		1.823	-410
DVB Aviation Finance Asia Pte Ltd. i.L. 1)	Singapore, Singapur	100,00		2.507	1.422
DVB Bank America N.V. 1)	Willemstad, Curaçao	100,00		127.374	267.676
DVB Bank SE 5)	Frankfurt am Main	100,00		516.146	0
DVB Capital Markets LLC 1)	New York, USA	100,00		2.795	-294
DVB Container Finance America LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	100,00		-1.087	22
DVB Group Merchant Bank (Asia) Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		362.577	83.331
DVB Holding (US) Inc. 1)	Greenwich, USA	100,00		2.417	-522
DVB Holding GmbH 1) 5)	Frankfurt am Main	100,00		13.000	0
DVB Investment Management N.V. 1)	Willemstad, Curaçao	100,00		209	0
DVB Transport Finance Limited 1)	London, Großbritannien	100,00		34.836	1.341
DVG Deutsche Vermögensverwaltungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung 5)	Frankfurt am Main	100,00		82	0
DVL Deutsche Verkehrs-Leasing GmbH i.L. 1)	Eschborn	74,90		2.520	1
DZ BANK Capital Funding LLC I 2) 4)	Wilmington, USA	100,00		300.890	6.611
DZ BANK Capital Funding LLC II 2) 4)	Wilmington, USA	100,00		500.709	6.451
DZ BANK Capital Funding LLC III 2) 4)	Wilmington, USA	100,00		350.300	4.165
DZ BANK Capital Funding Trust I	Wilmington, USA	0,00	100,00	300.001	6.654
DZ BANK Capital Funding Trust II	Wilmington, USA	0,00	100,00	500.001	6.460
DZ BANK Capital Funding Trust III	Wilmington, USA	0,00	100,00	350.001	4.169
DZ BANK Perpetual Funding (Jersey) Limited 4)	St. Helier, Jersey	0,00	100,00	260.486	1.515
DZ BANK Perpetual Funding Issuer (Jersey) Limited	St. Helier, Jersey	0,00		0	0
DZ BANK Sao Paulo Representacao Ltda. 2)	Sao Paulo, Brasilien	100,00		283	5
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 11 5)	Frankfurt am Main	100,00		6.620	0

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 14 5)	Frankfurt am Main	100,00		51	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 18 5)	Frankfurt am Main	100,00		64.726	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 21 5)	Frankfurt am Main	100,00		25	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 22	Frankfurt am Main	100,00		22	-1
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 23 5)	Frankfurt am Main	100,00		25	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 24	Frankfurt am Main	100,00		21	-1
DZ FINANCE Ireland Limited	Dublin, Irland	100,00		9.238	7.381
DZ FINANCIAL MARKETS LLC	New York, USA	100,00		3.685	439
DZ Gesellschaft für Grundstücke und Beteiligungen mbH 5)	Frankfurt am Main	100,00		1.461	0
DZ Immobilien + Treuhand GmbH 5)	Münster	94,50		4.055	0
DZ Polska Spółka Akcyjna w likwidacji	Warszawa, Polen	100,00		70.771	82
DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG 1)	Zürich, Schweiz	100,00		180.127	593
DZ PRIVATBANK S.A. 3)	Strassen, Luxemburg	90,74		116.555	11.382
DZ PRIVATBANK Singapore Ltd. in Liquidation 1)	Singapore, Singapur	100,00		8.996	-175
DZ Versicherungsvermittlung Gesellschaft mbH 5)	Frankfurt am Main	100,00		51	0
DZ Vierte Beteiligungsgesellschaft mbH 5)	Frankfurt am Main	100,00		265.487	0
e@syCredit Marketing und Vertriebs GmbH 1)	Nürnberg	100,00		26	0
Eagle Aircraft Leasing Limited 1)	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
ENDES Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1) 5)	Eschborn	100,00		26	0
Englische Straße 5 GmbH 1)	Wiesbaden	90,00		19.588	473
EPI Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		389	13
EXERT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1) 5)	Eschborn	100,00		26	0
Falcon Aircraft Leasing Limited i.L. 1)	Dublin, Irland	0,00		k.A.	k.A.
Finassimoco S.p.A. 1)	Segrate (Mil), Italien	57,03		0	0
Finch Aircraft Leasing Limited 1)	Dublin, Irland	0,00		12	-18
FKS-NAVIGIUM GmbH 1)	Eschborn	100,00		-516	-134
FLORIN GmbH 1)	Eschborn	100,00		54	29
FLORIN GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	-29	35
Fundamenta-Lakáskassa Lakás-takarékpénztár Zrt. 1)	Budapest, Ungarn	51,25		193.864	22.885
Fundamenta-Lakáskassa Pénzügyi Közvetítő Kft. 1)	Budapest, Ungarn	100,00		6.394	1.418
GAF Active Life 1 Renditebeteiligungs-GmbH & Co. KG 1)	Nidderau	96,55		56.448	-1.696
GAF Active Life 2 Renditebeteiligungs-GmbH & Co. KG 1)	Nidderau	94,98		153.810	5.478
Gandari Shipping Pte. Ltd. 1)	Singapore, Singapur	0,00		54	-6
GbR Dortmund Westenhellweg 39 - 41 1)	Wiesbaden	94,00	100,00	40.116	2.831
GENO Broker GmbH 5)	Frankfurt am Main	100,00		10.000	0
GENO-Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf	100,00		1.151	1
Genossenschaftlicher Informations Service GIS GmbH	Frankfurt am Main	100,00		4.200	75
Gesellschaft für ernährungswirtschaftliche Beteiligungen mbH 1)	Ochsenfurt	100,00		5.628	199
Glen Campbell Opco LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Glencoe Shipping Holdco LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		16	1
Global Credit Cash Duration EUR hedged I dis 1)	Luxembourg, Luxemburg	0,00		k.A.	k.A.
GMS Management und Service GmbH 1)	Nidderau	100,00		94	44
Goldberg Zweite Grundstücksverwaltungsgesellschaft Sütex mbH & Co. KG 1) 6)	Eschborn	94,50	88,00	132	350
Green Eagle Investments N.V. 1)	Willemstad, Curaçao	100,00		2.060	-1.846
Grundstücksverwaltungsgesellschaft Sütex mbH 1)	Eschborn	100,00		24	0
GWG 1. Wohn GmbH & Co. KG 1)	Stuttgart	100,00		2.000	1.022
GWG 2. Wohn GmbH & Co. KG 1)	Stuttgart	100,00		3.000	987
GWG 3. Wohn GmbH & Co. KG 1)	Stuttgart	100,00		7.000	1.281
GWG 4. Wohn GmbH & Co. KG 1)	Stuttgart	100,00		9.000	818
GWG Beteiligungsgesellschaft mbH 1)	Stuttgart	100,00		26	1
GWG Gesellschaft für Wohnungs- und Gewerbebau Baden-Württemberg AG 1)	Stuttgart	91,41		291.021	20.589
GWG Invest GmbH 1)	Stuttgart	94,90		6.443	533
GWG Wohnpark Sendling GmbH 1)	Stuttgart	94,00		3.306	523
GZ-Immobilien-Management GmbH & Co. Objekt KG	Frankfurt am Main	100,00		-715	-2
GZ-Trust Consult GmbH i.L.	Stuttgart	100,00		486	-5
Havel Nordost Zweite Großimmobilien GmbH 1)	Eschborn	100,00		42	17
Havel Nordost Zweite Großimmobilien GmbH & Co. Vermietungs KG 1)	Zehdenick	0,00	52,00	21	904
Hawk Aircraft Leasing Limited 1)	Dublin, Irland	0,00		-8	0
Hibiscus Aircraft Leasing Limited 1)	Floriana, Malta	0,00		20	-22

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
Highlanders Aircraft Leasing (IRL) Ltd. 1)	Dublin, Irland	0,00		-242	-8
Hollandse Scheepshypotheekbank N.V. 1)	Rotterdam, Niederlande	100,00		707	0
Hudson Services LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		265	-1.743
HumanProtect Consulting GmbH 1)	Köln	100,00		243	100
Immobilien-Gesellschaft "DG Bank-Turm, Frankfurt am Main, Westend" mbH & Co. KG des genossenschaftlichen Verbundes 1)	Frankfurt am Main	95,97		192.976	42.621
Immobilien-Verwaltungsgesellschaft "DG BANK-Turm, Frankfurt am Main, Westend" mbH	Frankfurt am Main	100,00		72	37
IMPETUS Bietergesellschaft mbH 5)	Düsseldorf	100,00		54.063	0
Intermodal Investment Fund IX LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	100,00		k.A.	k.A.
IPConcept (Luxemburg) S.A. 1)	Strassen, Luxemburg	100,00		4.580	7.502
IPConcept (Schweiz) AG 1)	Zürich, Schweiz	100,00		5.861	733
Iron Maple Rail Ltd. 1)	Vancouver, Kanada	100,00		k.A.	k.A.
ITF International Transport Finance Suisse AG 1)	Zürich, Schweiz	100,00		-49.072	5.441
Ivanhoe Shipping Opco LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		-3.110	-1.416
IZD-Beteiligung S.à.r.l. 1)	Luxembourg, Luxemburg	99,50		131	20.867
JASPIS GmbH 1)	Eschborn	100,00		40	15
JASPIS GmbH & Co. Immobilien KG 1) 6)	Eschborn	100,00		8	19
K2 Aircraft Malta Ltd 1)	Floriana, Malta	100,00		k.A.	k.A.
KALAMOS GmbH 1)	Eschborn	100,00		56	31
KALAMOS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	-1.361	-10
Kalsubai Shipping and Offshore Private Ltd. 1)	Mumbai, Indien	0,00		k.A.	k.A.
Kälte Eckert GmbH 1)	Markgröningen	70,00		k.A.	k.A.
KBIH Beteiligungsgesellschaft für Industrie und Handel mbH	Frankfurt am Main	100,00		27.103	6.639
KISSELBERG Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH 1)	Eschborn	100,00		9	-1
KISSELBERG Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Eschborn	6,00	66,67	8.691	1.650
KRAVAG Umweltschutz und Sicherheitstechnik GmbH 1)	Hamburg	100,00		239	16
KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-Aktiengesellschaft 1)	Hamburg	100,00		107.258	11.224
KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-Aktiengesellschaft 1)	Hamburg	51,00		205.389	19.468
KTP Beteiligungs GmbH & Co. KG 1)	Frankfurt am Main	100,00		25.765	-4
KTP Verwaltungs GmbH 1)	Frankfurt am Main	100,00		25	-1
KV MSN 27602 Aircraft Ltd. 1)	Dublin, Irland	0,00		-3.175	-3.604
Landes Bangladesh Ltd. 1)	Dhaka, Bangladesch	100,00		k.A.	k.A.
Landes Canada Inc. 1)	Granby, Quebec, Kanada	100,00		3.133	568
Landes de Mexico, S. de R. L. de C.V. 1)	Aguascalientes, AGS., Mexiko	100,00		58	0
Landes Holding GmbH 1)	Isny im Allgäu	96,59		3.167	-5.350
Landes Hong Kong Limited 1)	Kwun Tong, Kowloon, Hongkong	100,00		472	-307
Landes Lederwarenfabrik GmbH 1)	Isny im Allgäu	100,00		6.691	0
Lantana Aircraft Leasing Limited 1)	Floriana, Malta	0,00		25.805	-6.461
Leith Shipping LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		-1.012	-1.012
LEKANIS GmbH 1)	Eschborn	100,00		41	16
LEKANIS GmbH & Co. Immobilien KG 1) 6)	Eschborn	100,00		20	69
Linton Shipping LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		4	4
LISENE GmbH 1)	Eschborn	100,00		44	19
LISENE GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	20	19
LITOS GmbH 1)	Eschborn	100,00		41	16
LITOS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	-26	25
LogPay Financial Services GmbH 1) 5) 6)	Eschborn	100,00		2.000	0
LogPay Mobility Services GmbH 1)	Eschborn	100,00		0	0
Maple Leaf Shipping Holdco LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		55	-25
MD Aviation Capital Pte. Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		194.877	7.586
MDAC 1 Pte Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		17.532	59
MDAC 11 Pte Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		18.524	588
MDAC 2 Pte Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		17.280	70
MDAC 3 Pte Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		22.082	5.437
MDAC 4 Pte Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		10.209	-713
MDAC 5 Pte. Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		13.221	676
MDAC 6 Pte Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		53.097	1.865

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
MDAC 7 (Ireland) Ltd. 1)	Dublin, Irland	100,00		151	38
MDAC 8 Pte Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		5.046	-659
MDAC 9 Pte Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		4.017	213
MDAC Malta Ltd. 1)	Floriana, Malta	0,00		0	0
MH 1702 Vermögensverwaltungs GmbH 1) (VREP Holding 1 GmbH ab 24.01.2018)	Mainz	75,20		k.A.	k.A.
MI-Fonds 384 Metzler Investment GmbH 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
MI-Fonds 388 Metzler Investment GmbH 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
MI-Fonds 391 Metzler Investment GmbH 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
MI-Fonds 392 Metzler Investment GmbH 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
MI-Fonds F 57 Metzler Investment GmbH 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
MI-Fonds F 59 Metzler Investment GmbH 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
MI-Fonds F46 Metzler Investment GmbH 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
MI-Fonds F47 Metzler Investment GmbH 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
MI-Fonds J01 Metzler Investment GmbH 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
MI-Fonds J03 Metzler Investment GmbH 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
MINTAKA GmbH 1)	Eschborn	100,00		44	19
MINTAKA GmbH & Co. Immobilien KG 1) 6)	Eschborn	100,00		-122	-2
MODULUS GmbH 1)	Eschborn	100,00		51	26
MODULUS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	30	28
Morgenstern Miet + Leasing GmbH 1)	Eschborn	95,00		26	0
Mount Diamir LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		k.A.	k.A.
Mount Pleasant Shipping Pte. Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		9.521	573
Mount Rinjani Shipping Pte. Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		7.587	990
Mount Santubong Ltd. 1)	Labuan, Malaysia	100,00		1.378	1.522
Mount Ulriken LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	100,00		k.A.	k.A.
MS "Mumbai Trader" GmbH & Co. KG 1)	Bremen	0,00		0	0
MSN1164 Freighter Ltd. 1)	Dublin, Irland	0,00		9.671	2.328
MSU Management-, Service- und Unternehmensberatung GmbH 1)	Landau in der Pfalz	74,00		781	200
NALINUS GmbH i. L. 1)	Frankfurt am Main	100,00		128	1
NELO Dritte GmbH 1)	Eschborn	100,00		47	22
NELO Dritte GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	27	96
NELO Fünfte GmbH 1)	Eschborn	100,00		44	19
NELO Fünfte GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	24	22
NELO Zweite GmbH 1)	Eschborn	100,00		24	-1
NFC Labuan Shipleasing I Ltd. 1)	Labuan, Malaysia	100,00		3.935	1.264
NFC Shipping Fund C LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		24.664	18.803
NFC Shipping Fund II LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
NOMAC AIRCRAFT LEASING (IRL) Ltd. i. L. 1)	Dublin, Irland	0,00		k.A.	k.A.
NOVA Achte GmbH 1)	Eschborn	100,00		47	22
NOVA Neunte GmbH 1)	Eschborn	100,00		41	15
NOVA Siebte GmbH 1)	Eschborn	100,00		41	16
NOVA Siebte GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	21	19
NTK Immobilien GmbH 1)	Hamburg	100,00		42	0
NTK Immobilien GmbH & Co. Management KG 2)	Hamburg	100,00		812	-421
Ocean Containerships II DIS 1)	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
Ocean Giant LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		419	419
Pascon GmbH 1)	Wiesbaden	100,00		25	0
PAVONIS GmbH 1)	Eschborn	100,00		63	38
PCAM Issuance II SA Issue RV AVL 001 1)	Luxembourg, Luxemburg	0,00		k.A.	k.A.
PDZ Personaldienste & Zeitarbeit GmbH 5)	Darmstadt	100,00		60	0
Pension Consult-Beratungsgesellschaft für Altersvorsorge mbH 1)	München	100,00		1.403	120
Phillip Trading Opco LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		289	9.225
Phoenix Beteiligungsgesellschaft mbH 5)	Düsseldorf	100,00		108.349	0
POHACONO GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	7	47
Puffin Aircraft Leasing Ltd. 1)	Dublin, Irland	0,00		-116	-4
Q, Inc. 1)	San Francisco, USA	63,17		k.A.	k.A.
Quoniam Asset Management GmbH 1)	Frankfurt am Main	88,00	100,00	29.427	19.586
R+V Allgemeine Versicherung Aktiengesellschaft 1) 5)	Wiesbaden	95,00		774.177	0
R+V Deutschland Real (RDR) 1)	Hamburg	0,00		k.A.	k.A.

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
R+V Dienstleistungs GmbH 1)	Wiesbaden	100,00		628	-1
R+V Direktversicherung AG 1) 5)	Wiesbaden	100,00		13.320	0
R+V Erste Anlage GmbH 1)	Wiesbaden	100,00		1.064	-10
R+V INTERNATIONAL BUSINESS SERVICES Ltd., Dublin 1)	Dublin, Irland	100,00		1.053	-1.986
R+V KOMPOSIT Holding GmbH 1) 5)	Wiesbaden	100,00		1.848.052	0
R+V Krankenversicherung AG 1)	Wiesbaden	100,00		77.985	10.000
R+V Kureck Immobilien GmbH 1)	Wiesbaden	100,00		37	1
R+V Leben Wohn GmbH & Co. KG 1)	Wiesbaden	100,00		70.710	2.930
R+V Lebensversicherung Aktiengesellschaft 1) 5)	Wiesbaden	100,00		434.981	0
R+V Luxembourg Lebensversicherung S.A. 1)	Strassen, Luxemburg	100,00		361.453	50.004
R+V Mannheim P2 GmbH 1)	Wiesbaden	94,00		58.995	1.608
R+V Pensionsfonds AG 1)	Wiesbaden	100,00		27.453	1.450
R+V Pensionskasse AG 1)	Wiesbaden	100,00		106.172	400
R+V Personen Holding GmbH 1) 5)	Wiesbaden	100,00		977.490	0
R+V Rechtsschutz-Schadenregulierungs-GmbH 1)	Wiesbaden	100,00		148	32
R+V Service Center GmbH 1) 5)	Wiesbaden	100,00		2.869	0
R+V Service Holding GmbH 1) 5)	Wiesbaden	100,00		174.845	0
R+V Treuhand GmbH 1)	Wiesbaden	100,00		40	4
R+V Versicherung AG 5)	Wiesbaden	92,12		2.149.774	0
RC II S.a.r.l. 1)	Luxembourg, Luxemburg	90,00		9.477	-20
ReiseBank Aktiengesellschaft 1) 5)	Frankfurt am Main	100,00		19.267	0
RISALIS GmbH 1)	Eschborn	100,00		35	10
RISALIS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	19	17
RUBINOS GmbH 1)	Eschborn	100,00		135	110
RUV Agenturberatungs GmbH 1)	Wiesbaden	100,00		406	138
RV AIP S.a.r.l. 1)	Luxembourg, Luxemburg	100,00		k.A.	k.A.
RV AIP S.C.S. SICAV-SIF 1)	Luxembourg, Luxemburg	99,00		k.A.	k.A.
RV AIP S.C.S SICAV-SIF - RV TF 2 Infra Debt 1)	Luxembourg, Luxemburg	100,00		k.A.	k.A.
S2 Shipping and Offshore Ptd Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		45.628	-4.439
SAREMA GmbH 1)	Eschborn	100,00		52	27
SAREMA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	52,00	32	367
Scheepvaartshappij Ewout B.V. 1)	Rotterdam, Niederlande	100,00		14	0
Schuster Versicherungsmakler GmbH 1)	Bielefeld	51,00		516	190
Schuster Versicherungsservice GmbH 1)	Bielefeld	100,00		28	0
Schwäbisch Hall Facility Management GmbH 1)	Schwäbisch Hall	51,00		8.390	4.483
Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH 1) 5)	Schwäbisch Hall	100,00		27.775	0
Schwäbisch Hall Wohnen GmbH Gesellschaft für wohnwirtschaftliche Dienstleistungen 1)	Schwäbisch Hall	100,00		628	1
SECURON Versicherungsmakler GmbH 1)	Hannover	51,00		647	267
Shamrock Trading Opco LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		-3.573	-862
Shark Aircraft Leasing (Ireland) Limited i.L. 1)	Dublin, Irland	0,00		k.A.	k.A.
Shipping and Intermodal Investment Management Fund I LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		-28.623	-6.259
Shipping and Intermodal Investment Management Fund II LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		-5.247	-3.486
SHT Schwäbisch Hall Training GmbH 1)	Schwäbisch Hall	100,00		5.971	893
SIIM Marlin Holdings LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	100,00		k.A.	k.A.
SINALOA Aircraft Leasing Limited 1)	Floriana, Malta	0,00		-20	-28
SmartBuchhalter GmbH 1)	Eschborn	100,00		2.021	0
Sprint Sanierung GmbH 1)	Köln	100,00		31.611	608
SRF I Ltd. 1)	Floriana, Malta	0,00		-857	-24
SRF II Ltd. 1)	Floriana, Malta	0,00		-5	0
SRF III Ltd. 1)	Floriana, Malta	0,00		772	742
Stani Trading Opco LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		428	8.282
Stephenson Capital Limited 1)	George Town, Cayman Islands	0,00		-755	190
Stormers Aircraft Leasing (Malta) Ltd. 1)	Floriana, Malta	0,00		-2	0
Taigetos II LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	100,00		0	0
Taigetos III LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	100,00		1	-1
TeamBank AG Nürnberg 2) 5)	Nürnberg	92,43		539.699	0
Technology DZ Venture Capital Fund I GmbH & Co. KG i.L. 1)	München	68,29		8.275	2.437
TEGANON GmbH 1)	Eschborn	100,00		29	2

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
TEGANON GmbH & Co. Immobilien KG 1) 6)	Eschborn	100,00		3	20
Terra Maris I LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	100,00		13.788	-4.518
Tiger Aircraft Leasing (UK) Limited 1)	London, Großbritannien	0,00		0	0
TILIAS GmbH 1)	Eschborn	100,00		44	19
TILIAS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	50,00	76,00	24	23
TOPAS GmbH 1)	Eschborn	100,00		49	24
TOPAS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	30	29
TUKANA GmbH 1)	Eschborn	100,00		43	18
TUKANA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	22	21
Twenty Holding Private Limited 1)	Singapore, Singapur	0,00		k.A.	k.A.
UI Management S.a.r.l. 1)	Luxembourg, Luxemburg	100,00		k.A.	k.A.
UI Vario: 2 aufgelegt von Union Investment Luxembourg S.A. 1)	Luxembourg, Luxemburg	0,00		461.143	-554
UII Issy 3 Moulins SARL 1)	Paris, Frankreich	100,00		8	-2
UII PSD KN ImmoInvest GP GmbH 1)	Hamburg	100,00		k.A.	k.A.
UII Verwaltungsgesellschaft mbH 1)	Hamburg	100,00		24	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 560 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 578 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 635 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 669 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 715 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 716 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 772 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 817 1)	Frankfurt am Main	0,00		1.596.287	-3.405
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 825 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 833 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 834 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 839 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 913 1)	Frankfurt am Main	0,00		k.A.	k.A.
UIR FRANCE 1 S.a.r.l. 1)	Paris, Frankreich	100,00		33	2
UIR FRANCE 2 S.a.r.l. 1)	Paris, Frankreich	100,00		35	2
UIR Verwaltungsgesellschaft mbH 1)	Hamburg	100,00		90	0
UMB Unternehmens-Managementberatungs GmbH 1)	Wiesbaden	100,00		2.058	606
UMBI GmbH 1)	Wiesbaden	100,00		74	-3
UniAbsolute Return Globalny FIZ 1)	Warszawa, Polen	0,00		k.A.	k.A.
UniAbsolute Smart Beta FIZ 1)	Warszawa, Polen	0,00		k.A.	k.A.
UniGotówkowy Aktywa Polskie 1)	Warszawa, Polen	0,00		k.A.	k.A.
UniiInstitutional Global Credit 1)	Luxembourg, Luxemburg	0,00		k.A.	k.A.
UniiInstitutional SDG Equities 1)	Luxembourg, Luxemburg	0,00		k.A.	k.A.
Union Asset Management Holding AG 2)	Frankfurt am Main	96,57		919.247	413.925
Union Investment Austria GmbH 1)	Wien, Österreich	100,00		15.030	1.702
Union Investment Financial Services S.A. 1)	Luxembourg, Luxemburg	100,00		18.271	1.587
Union Investment Institutional GmbH 1) 5) 6)	Frankfurt am Main	100,00		78.970	0
Union Investment Institutional Property GmbH 1) 6)	Hamburg	90,00		17.391	1.723
Union Investment Luxembourg S.A. 1)	Luxembourg, Luxemburg	100,00		220.837	58.100
Union Investment Privatfonds GmbH 1) 5) 6)	Frankfurt am Main	100,00		335.942	0
Union Investment Real Estate Asia Pacific Pte. Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		1.837	701
Union Investment Real Estate Austria AG 1)	Wien, Österreich	94,50		6.492	65
Union Investment Real Estate France S.A.S. 1)	Paris, Frankreich	100,00		2.934	1.315
Union Investment Real Estate GmbH 2) 6)	Hamburg	94,50		150.886	47.169
Union Investment Service Bank AG 1) 5) 6)	Frankfurt am Main	100,00		48.115	0
Union Investment Towarzystwo Funduszy Inwestycyjnych S. A. 1)	Warszawa, Polen	100,00		33.153	6.006
Union IT-Services GmbH 1) 5) 6)	Frankfurt am Main	100,00		3.823	0
Union Service-Gesellschaft mbH 1) 5) 6)	Frankfurt am Main	100,00		7.330	0
UniRak Nordamerika 1)	Luxembourg, Luxemburg	0,00		k.A.	k.A.
UniRegularna Wypłata FIZ 1)	Warszawa, Polen	0,00		k.A.	k.A.
Unterstützungskasse der Condor Versicherungsgesellschaften GmbH 1)	Hamburg	66,67		26	0
URA Verwaltung GmbH 1)	Wien, Österreich	100,00		32	-3
VAUTID (SHANGHAI) Wear Resistant Material Trading Co. Ltd. 1)	Shanghai, China	100,00		1.023	298
VAUTID Austria GmbH 1)	Marchtrenk, Österreich	100,00		792	110

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
VAUTID GmbH 1)	Ostfildern	82,51		5.491	-76
VAUTID INDIA PRIVATE LIMITED 1)	Mumbai, Indien	100,00		k.A.	k.A.
VAUTID LATAM S.A. 1)	Quito, Ecuador	74,00		k.A.	k.A.
VAUTID MIDDLE EAST F.Z.E 1)	Ajman Free Zone, Vereinigte Arabische Emirate	100,00		k.A.	k.A.
Vautid North America, Inc. 1)	Carnegie, USA	0,00	100,00	-294	4
VisualVest GmbH 1) 6)	Frankfurt am Main	100,00		12.525	-3.664
VMB Vorsorgemanagement für Banken GmbH 1)	Overath	100,00		47	-11
vohtec Qualitätssicherung GmbH 1)	Aalen	74,57	74,58	10.324	1.138
VR Consultingpartner GmbH 2)	Frankfurt am Main	100,00		1.971	-497
VR DISKONTBANK GmbH 1) 5)	Eschborn	100,00		136.147	0
VR Equity Gesellschaft für regionale Entwicklung in Bayern mbH 1)	Frankfurt am Main	100,00		2.243	-150
VR Equitypartner Beteiligungskapital GmbH & Co. KG UBG 2)	Frankfurt am Main	100,00		36.021	4.625
VR Equitypartner GmbH 5)	Frankfurt am Main	100,00		69.070	0
VR Equitypartner Management GmbH 1)	Frankfurt am Main	100,00		345	-32
VR FACTOREM GmbH 1) 5)	Eschborn	100,00		39.385	0
VR GbR 2)	Frankfurt am Main	100,00		221.963	0
VR Hausbau AG 1)	Stuttgart	94,48		2.750	0
VR HYP GmbH 1)	Hamburg	100,00		25	0
VR ImmoConsult GmbH 1)	Düsseldorf	51,00		373	73
VR Kreditservice GmbH 1) 5)	Hamburg	100,00		25	0
VR Mittelstandskapital Unternehmensbeteiligungs GmbH 2)	Düsseldorf	100,00		9.395	-1.898
VR Real Estate GmbH 1)	Hamburg	100,00		25	0
VR WERT Gesellschaft für Immobilienbewertung mbH 1) 5)	Hamburg	100,00		50	0
VR-IMMOBILIEN-LEASING GmbH 1) 5)	Eschborn	100,00		14.123	0
VR-LEASING ABYDOS GmbH 1)	Eschborn	100,00		57	32
VR-LEASING ABYDOS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	-66	57
VR-LEASING AKANTHUS GmbH 1)	Eschborn	100,00		28	2
VR-LEASING AKANTHUS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	100,00		3	21
VR-LEASING Aktiengesellschaft 5)	Eschborn	100,00		211.070	0
VR-LEASING ALDEBARA GmbH 1)	Eschborn	100,00		43	18
VR-LEASING ALDEBARA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	-434	-17
VR-LEASING AMETRIN GmbH 1)	Eschborn	100,00		28	2
VR-LEASING AMETRIN GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	100,00		3	29
VR-LEASING ARINA GmbH 1)	Eschborn	100,00		48	23
VR-LEASING ARINA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	29	28
VR-LEASING ARKI GmbH 1)	Eschborn	100,00		51	26
VR-LEASING ARKI GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	32	31
VR-LEASING ASINE GmbH 1)	Eschborn	100,00		46	21
VR-LEASING ASINE GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	-250	17
VR-LEASING ASOPOS GmbH 1)	Eschborn	100,00		29	2
VR-LEASING ASOPOS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	100,00		3	16
VR-LEASING ATRIA GmbH 1)	Eschborn	100,00		41	16
VR-LEASING ATRIA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	55,00	20	19
VR-LEASING AVENTURIN GmbH 1)	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING AVENTURIN GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	22	18
VR-LEASING BETA GmbH 1)	Eschborn	100,00		28	2
VR-LEASING BETA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	100,00		3	23
VR-Leasing Beteiligungs GmbH 1)	Eschborn	100,00		83.466	9.953
VR-LEASING DELOS GmbH 1)	Eschborn	100,00		29	2
VR-LEASING DELOS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	100,00		3	25
VR-LEASING DIVO GmbH 1)	Eschborn	100,00		56	31
VR-LEASING DIVO GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	41	37
VR-LEASING DOBAS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	100,00		5	47
VR-LEASING ERIDA GmbH 1)	Eschborn	100,00		40	1
VR-LEASING ERIDA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	-231	-163
VR-LEASING FABIO GmbH 1)	Eschborn	100,00		36	11
VR-LEASING FABIO GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	15	14
VR-LEASING FACTA GmbH 1)	Eschborn	100,00		24	0

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
VR-LEASING FAGURA GmbH & Co. Erste Immobilien KG 1) 6)	Eschborn	100,00		3	15
VR-LEASING FAGURA GmbH & Co. Sechste Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	27	19
VR-LEASING FAGURA GmbH & Co. Siebte Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	68,00	27	25
VR-LEASING FARINA GmbH 1)	Eschborn	100,00		38	12
VR-LEASING FARINA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	16	15
VR-LEASING FERRIT GmbH & Co. Erste Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	862	92
VR-LEASING FERRIT GmbH & Co. Fünfte Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	20	18
VR-LEASING FERRIT GmbH & Co. Zweite Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	-367	66
VR-LEASING FLAVUS GmbH 1)	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING FLAVUS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	100,00		-1.518	-37
VR-LEASING FORTUNA GmbH 1)	Eschborn	100,00		24	0
VR-LEASING FRONTANIA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	1.022	99
VR-LEASING FULVIUS GmbH 1)	Eschborn	100,00		52	27
VR-LEASING Hauptverwaltung GmbH & Co. KG 1)	Eschborn	94,80	76,00	5.000	3.339
VR-LEASING IKANA GmbH 1)	Eschborn	100,00		54	29
VR-LEASING IKANA GmbH & Co. Immobilien KG 1) 6)	Eschborn	6,00	76,00	8	38
VR-LEASING Immobilien-Holding GmbH & Co. KG 1) 6)	Eschborn	0,00	51,00	220	121
VR-LEASING IRIS GmbH 1)	Eschborn	100,00		167	142
VR-LEASING IRIS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	17	16
VR-LEASING ISORA GmbH 1)	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING ISORA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	19	18
VR-LEASING KOSMOS GmbH 1) 5)	Eschborn	100,00		89	0
VR-LEASING LEROS GmbH 1)	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING LEROS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	20	18
VR-LEASING LIMNOS GmbH 1)	Eschborn	100,00		43	18
VR-LEASING LIMNOS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	22	21
VR-LEASING LOTIS GmbH 1)	Eschborn	100,00		59	34
VR-LEASING LOTIS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	41	39
VR-LEASING LYRA GmbH 1)	Eschborn	100,00		55	30
VR-LEASING LYRA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	40	36
VR-LEASING MADIUM GmbH 1)	Eschborn	100,00		25	0
VR-LEASING MAGADIS GmbH 1)	Eschborn	100,00		73	48
VR-LEASING MAGADIS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	51,00	42	58
VR-LEASING MALAKON GmbH 1)	Eschborn	100,00		36	11
VR-LEASING MALAKON GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	15,00	75,50	3.181	213
VR-LEASING MANEGA GmbH 1)	Eschborn	100,00		38	13
VR-LEASING MANEGA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	75,50	-11	23
VR-LEASING MANIOLA GmbH 1)	Eschborn	100,00		39	13
VR-LEASING MANIOLA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	11,20	51,00	2.460	145
VR-LEASING MARKASIT GmbH 1)	Eschborn	100,00		63	37
VR-LEASING MAROS GmbH 1)	Eschborn	100,00		42	17
VR-LEASING MAROS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	21	20
VR-LEASING MARTES GmbH 1)	Eschborn	100,00		39	13
VR-LEASING MARTES GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	14,50	51,00	1.830	112
VR-LEASING MAXIMA GmbH 1)	Eschborn	100,00		26	0
VR-LEASING MENTHA GmbH 1)	Eschborn	100,00		43	18
VR-LEASING MENTHA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	22,00	51,00	787	52
VR-LEASING MENTUM GmbH 1)	Eschborn	100,00		47	22
VR-LEASING MENTUM GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	7,80	51,00	4.535	435
VR-LEASING MERGUS GmbH 1)	Eschborn	100,00		138	113
VR-LEASING METRO GmbH & Co. Objekte Rhein-Neckar KG 1)	Eschborn	100,00		-590	202
VR-LEASING MILETOS GmbH 1)	Eschborn	100,00		45	20
VR-LEASING MILETOS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	25	24
VR-LEASING MILIUM GmbH 1)	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING MILIUM GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	19	18
VR-LEASING MILVUS GmbH 1)	Eschborn	100,00		110	85
VR-LEASING MUNDA GmbH 1)	Eschborn	100,00		29	2
VR-LEASING MUNDA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	100,00		3	55
VR-LEASING MUSCAN GmbH 1)	Eschborn	100,00		38	13

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
VR-LEASING MUSTELA GmbH 1)	Eschborn	100,00		51	26
VR-LEASING NALANDA GmbH 1)	Eschborn	100,00		44	18
VR-LEASING NALANDA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	75,50	20	22
VR-LEASING NAPOCA GmbH 1)	Eschborn	100,00		39	14
VR-LEASING NAPOCA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	51,00	57	143
VR-LEASING NATANTIA GmbH 1)	Eschborn	100,00		44	17
VR-LEASING NAVARINO GmbH 1)	Eschborn	100,00		95	69
VR-LEASING NAVARINO GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	100,00		-472	153
VR-LEASING NESTOR GmbH 1)	Eschborn	100,00		50	24
VR-LEASING NESTOR GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	75,50	22	29
VR-LEASING NETTA GmbH 1)	Eschborn	100,00		56	26
VR-LEASING NETTA GmbH & Co. Immobilien KG 1) 6)	Eschborn	94,00	51,00	17	33
VR-LEASING NOVA Fünfte GmbH 1)	Eschborn	100,00		56	31
VR-LEASING ONDATRA GmbH 1)	Eschborn	100,00		59	33
VR-LEASING ONDATRA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	51,00	37	35
VR-LEASING ONYX GmbH 1)	Eschborn	100,00		40	14
VR-LEASING ONYX GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	100,00		-132	1.195
VR-LEASING OPAVA GmbH 1)	Eschborn	100,00		27	1
VR-LEASING OPAVA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	100,00		-2.382	591
VR-LEASING OPHIR GmbH 1)	Eschborn	100,00		30	4
VR-LEASING OPHIR GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	100,00	83,66	-7.433	638
VR-LEASING OPTIMA GmbH 1)	Eschborn	100,00		72	47
VR-LEASING OPTIMA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	51,00	-87	82
VR-LEASING ORDO GmbH 1)	Eschborn	100,00		41	15
VR-LEASING OSMERUS GmbH 1)	Eschborn	100,00		24	-1
VR-LEASING PAROS GmbH 1)	Eschborn	100,00		31	6
VR-LEASING PAROS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	73	242
VR-LEASING POCO GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	52,00	-6	34
VR-LEASING REGELSCHULE GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	51,00	19	18
VR-LEASING SALIX GmbH 1)	Eschborn	100,00		77	51
VR-LEASING SALIX GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	51,00	61	60
VR-LEASING SALONA GmbH 1)	Eschborn	100,00		33	7
VR-LEASING SALONA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	75,50	9	37
VR-LEASING SAMARA GmbH 1)	Eschborn	100,00		91	66
VR-LEASING SAMARA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	100,00		73	81
VR-LEASING SANAGA GmbH 1)	Eschborn	100,00		26	1
VR-LEASING SANAGA GmbH & Co. Immobilien KG 1) 6)	Eschborn	100,00		3	77
VR-LEASING SANIDOS GmbH 1)	Eschborn	100,00		43	18
VR-LEASING SANIDOS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	4,00	52,00	26	25
VR-LEASING SARITA GmbH 1)	Eschborn	100,00		42	17
VR-LEASING SARITA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	21	20
VR-LEASING SASKIA GmbH 1)	Eschborn	100,00		42	17
VR-LEASING SASKIA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	21	20
VR-LEASING SEPIA GmbH 1)	Eschborn	100,00		31	6
VR-LEASING SEPIA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	4,00	52,00	815	14
VR-LEASING SIGUNE GmbH 1)	Eschborn	100,00		43	17
VR-LEASING SIGUNE GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	68,00	22	21
VR-LEASING SIMA GmbH 1)	Eschborn	100,00		138	112
VR-LEASING SIMA GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	0,00	51,00	30	28
VR-LEASING SINABIS GmbH 1)	Eschborn	100,00		34	9
VR-LEASING SINABIS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	75,50	14	11
VR-LEASING SIRIUS GmbH 1)	Eschborn	100,00		28	2
VR-LEASING SIRIUS GmbH & Co. Immobilien KG 1) 6)	Eschborn	100,00		3	31
VR-LEASING SOLIDUS Dreizehnte GmbH 1)	Eschborn	100,00		126	101
VR-LEASING SOLIDUS Elfte GmbH 1)	Eschborn	100,00		46	21
VR-LEASING SOLIDUS Elfte GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	94,00	76,00	26	25
VR-LEASING SOLIDUS Fünfte GmbH 1)	Eschborn	100,00		29	4
VR-LEASING SOLIDUS Neunte GmbH 1)	Eschborn	100,00		47	22
VR-LEASING SOLIDUS Neunzehnte GmbH 1)	Eschborn	100,00		44	19

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
VR-LEASING SOLIDUS Neunzehnte GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	24	23
VR-LEASING SOLIDUS Sechzehnte GmbH 1)	Eschborn	100,00		41	16
VR-LEASING SOLIDUS Sechzehnte GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	21	19
VR-LEASING SOLIDUS Vierzehnte GmbH 1)	Eschborn	100,00		41	16
VR-LEASING SOLIDUS Zweite GmbH 1)	Eschborn	100,00		52	27
VR-LEASING SOLIDUS Zweite GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	33	11
VR-LEASING SOLIDUS Zwölfte GmbH 1)	Eschborn	100,00		42	17
VR-LEASING TELLUR GmbH 1)	Eschborn	100,00		44	19
VR-LEASING TELLUR GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Eschborn	6,00	76,00	26	25
Wadi Funding LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	100,00		15.859	490
Wadi Woraya I LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	100,00		-13.666	-573
Wadi Woraya III LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	100,00		-7.805	-516
Wasps Aircraft Leasing (Ireland) Limited i.L. 1)	Dublin, Irland	0,00		k.A.	k.A.
Waverley Shipping Opco LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	0,00		-4.418	-2.675
WBS Wohnwirtschaftliche Baubetreuungs- und Servicegesellschaft mbH 1)	Stuttgart	94,90		19.699	4.131
Weinmann GmbH & Co. Objekt Eichwald KG 1) 6)	Eschborn	100,00		3	52
WGZ FINANCE PUBLIC LIMITED COMPANY	Dublin, Irland	100,00		414.079	23.981
WGZ Immobilien + Management GmbH 5)	Münster	100,00		35	0
WGZ Immobilienkontor GmbH 1)	Münster	100,00		61	0
WGZ Immobilienkontor GmbH & Co. KG 1)	Münster	55,00		72	149
WL BANK AG Westfälische Landschaft Bodenkreditbank 3) 5)	Münster	90,92		355.084	0
ZPF Asia Pacific Pte. Ltd. 1)	Singapore, Singapur	100,00		k.A.	k.A.
ZPF Holding GmbH i.L. 1)	Siegelsbach	95,58		k.A.	k.A.
ZPF Industrial Furnaces (Taicang) Co. Ltd. 1)	Taicang, China	100,00		k.A.	k.A.
ZPF Services GmbH i. L. 1)	Heilbronn	100,00		61	36
ZPF Therm Maschinenbau GmbH i.L. 1)	Siegelsbach	100,00		5.371	-338

GEMEINSCHAFTSUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
38321 & 38329 Aircraft Leasing (Cayman) Ltd. 1)	Grand Cayman, Cayman Islands	50,00		9.671	2.328
AerCap Partners I Ltd. 1)	Shannon, Irland	50,00		0	0
AerCap Partners II Ltd. 1)	Shannon, Irland	50,00		0	0
BAU + HAUS Management GmbH 1)	Wiesbaden	50,00		10.723	844
BEA Union Investment Management Limited 1)	Hongkong, Hongkong	49,00		51.774	6.744
Ceskomoravska stavebni sporitelna a.s. 1)	Praha, Tschechien	45,00		380.784	45.989
D8 Product Tankers I LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	50,00		0	0
D8 Product Tankers Investments LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	50,00		0	0
Deucalion MC Engine Leasing Ltd. 1)	Majuro, Marshallinseln	50,00		7.742	633
Deutsche WertpapierService Bank AG	Frankfurt am Main	50,00		180.188	8.725
DUO PLAST Holding GmbH 1)	Lauterbach	47,43		12.401	2.349
DZ BANK Galerie im Stadel Kunstverwaltungsgesellschaft mbH	Frankfurt am Main	50,00		17	-2
GMS Holding GmbH 1)	Paderborn	58,89	45,00	12.256	2.545
Herakleitos 3050 LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	50,00		0	0
Intermodal Investment Fund IV LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	50,00		21.264	2.984
Intermodal Investment Fund VIII LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	50,00		6.154	835
IZD-Holding S.à.r.l. 1)	Luxembourg, Luxemburg	50,30	50,00	1.280	43.275
Leuna Tenside Holding GmbH 1)	Leuna	50,00		12.646	3.216
MS Oceana Schifffahrtsgesellschaft mbH & Co. KG 1)	Hamburg	50,00		7.041	-595
MS Octavia Schifffahrtsgesellschaft mbH & Co. KG 1)	Hamburg	50,00		5.695	-1.063
Norafin Verwaltungs GmbH 1)	Mildenaue	44,72		25	0
Prvá stavebná sporiteľ'na, a.s. 1)	Bratislava, Slowakei	32,50		239.843	20.420
R+V Kureck Immobilien GmbH Grundstücksverwaltung Braunschweig 1)	Wiesbaden	50,00		8.043	287
Raiffeisen Banca Pentru Locuinte S.A. 1)	Bukarest, Rumänien	33,32		15.582	459
TrustBills GmbH	Hamburg	25,00		1.446	-1.120
VB-Leasing International Holding GmbH 1)	Wien, Österreich	50,00		79.469	1.298
Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft des Sächsischen Landesbauernverbandes mbH 1)	Dresden	50,00		181	13
Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft mbH des Bauernverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V. (VVB) 1)	Neubrandenburg	50,00		164	10
Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft mbH des Landesbauernverbandes Brandenburg (VVB) 1)	Teltow	50,00		32	3
Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft mbH des Landesbauernverbandes Sachsen-Anhalt e.V. (VVB) 1)	Magdeburg	50,00		57	9
Zhong De Zuh Fang Chu Xu Yin Hang (Sino-German-Bausparkasse) Ltd. 1)	Tianjin, China	24,90		366.373	25.255

ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
8F Leasing S.A. 1)	Contern, Luxemburg	22,00		0	0
A330 Parts Ltd. 1)	Newark, USA	20,00		9.671	2.328
adorsys GmbH & Co. KG 1)	Nürnberg	25,89		1.340	2.218
adorsys Verwaltungs GmbH 1)	Nürnberg	25,90		29	1
Aer Lucht Limited 1)	Dublin, Irland	47,80		0	0
Artemis Gas 1 Shipping Inc. 1)	Piräus, Griechenland	20,00		0	0
Aviateur Capital Limited 1)	Dublin, Irland	20,00		1.808	189
Bankenkonsortium der Zenit GmbH, GbR	Düsseldorf	33,30		0	0
bbv-service Versicherungsmakler GmbH 1)	München	25,20		1.908	436
Bergina AS 1)	Grimstad, Norwegen	40,00		k.A.	k.A.
Celestyal Cruises Ltd. 1)	Strovolos, Zypern	49,00	33,33	k.A.	k.A.
Danae Gas Shipping Inc. 1)	Majuro, Marshallinseln	5,00		k.A.	k.A.
Dr. Förster Holding GmbH 1)	Neu-Isenburg	20,06		25	0
Epic Gas Ltd. 1)	Tortola, Virgin Islands	15,40		0	0
European Convenience Food GmbH 1)	Borken	44,73		8.523	-398
European Property Beteiligungs-GmbH 1)	Frankfurt am Main	38,90	33,20	990	-38
GBS Beteiligungsgesellschaft mbH 1)	Bayreuth	42,33		0	-48

ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
GGB-Beratungsgruppe GmbH	Stuttgart	23,13		-1.123	-1.858
GHM Holding GmbH 1)	Erolzheim	40,00		17.219	-17
GHM MPP Reserve GmbH 1)	Regenstauf	50,00		357	-4
GHM MPP Verwaltungs GmbH 1)	Regenstauf	50,00		21	-1
Global Asic GmbH 1)	Dresden	30,80		12.219	233
Global Offshore Services B.V. 1)	Amsterdam, Niederlande	32,13		0	0
Goldeck Zetti Beteiligungsgesellschaft mbH 1)	Leipzig	39,23		33.850	886
Gram Car Carriers Holdings Pte. Ltd. 1)	Singapore, Singapur	5,88		0	0
Groneweg Verwaltungsgesellschaft mbH 1)	Greven	48,00		k.A.	k.A.
Hör Technologie GmbH 1)	Weiden i.d.OPf.	61,54	49,99	7.907	1.109
Hudson Chemical Tankers Ltd 1)	Middlesex, Großbritannien	25,00		k.A.	k.A.
Kapitalbeteiligungsgesellschaft für die mittelständische Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen mbH - KBG -	Neuss	23,60		2.768	484
KCM Bulkers International Limited 1)	Tortola, Virgin Islands	49,00		k.A.	k.A.
KCM Bulkers Ltd. 1)	Tortola, Virgin Islands	49,00		0	0
KOTANI JV CO. BV 1)	Amsterdam, Niederlande	48,35		71.729	10.244
KTP Holding GmbH 1)	Bous	37,36		17.166	3.067
LogPay Transport Services GmbH 1) 5) 6)	Eschborn	49,02		2.046	0
Mandarin Containers Limited 1)	Tortola, Virgin Islands	17,01		0	0
Modex Holding Limited (BVI) 1)	Tortola, Virgin Islands	26,18		0	0
MON A300 Leasing Ltd. 1)	George Town, Cayman Islands	20,00		70	1.491
MON Engine Parts Inc. 1)	Wilmington, USA	20,00		3.223	284
Mount Faber KS i.L. 1)	Oslo, Norwegen	49,00		0	0
MSEA Aframax Holdings LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	48,00		0	0
MSEA Marlin Holdings LLC 1)	Majuro, Marshallinseln	32,19		k.A.	k.A.
MSN 1272&1278 Aircraft Leasing 1)	Grand Cayman, Cayman Islands	20,00		k.A.	k.A.
n3k Informatik GmbH 1)	Heilbronn	58,33	49,99	30	0
Ostertag Holding GmbH 1)	Walddorfhäslach	54,68	49,90	25	0
Piller Entgrattechnik GmbH 1)	Ditzingen	40,00		10.745	1.994
PI-SM GmbH 1)	Ehringshausen	32,30		25	0
SCL GmbH 1)	Butzbach	49,00		7.799	1.256
Service-Direkt Telemarketing Verwaltungsgesellschaft mbH	Weinheim	32,83		4.168	-1.299
SRF Railcar Leasing Limited 1)	Casheh, Irland	49,00		0	0
TAP Ltd. 1)	Hamilton, Bermuda	38,05		k.A.	k.A.
TES Holding Ltd. 1)	Bridgend, Großbritannien	40,00		27.052	-4.638
Touax Rail Finance 3 Ltd. 1)	Bracetown, Irland	28,92		0	0
Treuhand- und Finanzierungsgesellschaft für Wohnungs- und Bauwirtschaft mit beschränkter Haftung. TreuFinanz	Düsseldorf	33,14		1.891	-194
TREVA Entertainment GmbH i. L. 1)	Hamburg	32,70		1.269	-529
United MedTec Holding GmbH 1)	Bückeburg	41,01		9.750	230
Weisshaar Holding GmbH 1)	Deißlingen	84,94	49,92	3.668	-582
Wessel-Werk Beteiligungsverwaltung GmbH i.L. 1)	Karlsruhe	45,00		-2.088	-1.527
WÜRTT. GENO-HAUS GmbH & Co. KG	Stuttgart	29,70		36.852	1.511
Zarges Tubasca Finance GmbH 1)	Weilheim	26,67		0	-19
ZBI Partnerschafts-Holding GmbH 1)	Erlangen	49,90		k.A.	k.A.

KAPITALANTEIL 20% ODER MEHR

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
ANDROS GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Gilching	20,00	8,00	27	99
Assiconf S.r.l. 1)	Torino, Italien	20,00		80	6
ASSICRA Servizi Assisurativi Banche di Credito Cooperativo Abruzzo e Molise S.r.l. 1)	Pescara, Italien	25,00		376	28
BCC RISPARMIO & PREVIDENZA S.G.R.P.A. 1)	Mailand, Italien	25,00		38.393	12.806
BLE Bau- und Land-Entwicklungsgesellschaft Bayern GmbH 1)	München	20,00		300	-68
BRASIL FLOWERS S.A. 1)	Barbacena, Brasilien	45,00		k.A.	k.A.

KAPITALANTEIL 20% ODER MEHR

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
Burghofspiele GmbH 1)	Eltville	20,00		61	-14
Bürgschaftsbank Brandenburg GmbH	Potsdam	25,31		27.601	1.273
Bürgschaftsbank Mecklenburg-Vorpommern GmbH	Schwerin	30,38		16.350	201
Bürgschaftsbank Sachsen-Anhalt GmbH	Magdeburg	29,73		15.158	209
Bürgschaftsbank Thüringen GmbH	Erfurt	22,13		25.304	700
CardProcess GmbH	Karlsruhe	39,80		31.261	567
Cheyne Real Estate Credit (CRECH) Fund IV Loans SCS SICAV-SIF 1)	Luxembourg, Luxemburg	20,83		k.A.	k.A.
CMMT Partners L.P. 1)	Camden, USA	26,64		k.A.	k.A.
Corpus Sireo Health Care III SICAV-FIS 1)	Luxembourg, Luxemburg	33,33		32.187	1.043
Corpus Sireo Health Care IV SICAV-FIS 1)	Luxembourg, Luxemburg	66,67		215	0
Credit Suisse Global Infrastructure SCA SICAR 1)	Luxembourg, Luxemburg	30,09		306.710	103.198
Dacos Software GmbH 1)	Saarbrücken	29,96		k.A.	k.A.
DZ BANK Mikrofinanzfonds eG 2)	Frankfurt am Main	30,82	0,45	250	0
Finatem II GmbH & Co. KG 1)	Frankfurt am Main	20,20		21.833	-229
FREUNDE DER EINTRACHT FRANKFURT Aktiengesellschaft 1)	Frankfurt am Main	32,05		2.893	-1
Gbr Ottmann GmbH & Co. Südhausbau KG, München VR Hausbau AG, Stuttgart (Gbr "Ackermannbogen.de-Wohnen am Olympiapark") 1)	München	50,00		2	-86
GENO-Haus Stuttgart Beteiligungs GmbH	Stuttgart	33,33		29	0
GENO-Haus Stuttgart GmbH & Co. KG Verwaltungsgesellschaft	Stuttgart	45,45		13	0
GENOPACE GmbH 1) 6)	Berlin	22,49		0	0
German Equity Partners III GmbH & Co. KG 1)	Frankfurt am Main	24,19		13.431	11.106
Global Infrastructure Partners III-C2, L.P. 1)	New York, USA	27,97		k.A.	k.A.
Golding Mezzanine SICAV IV 1)	Munsbach, Luxemburg	49,98		11.863	1.851
GTIS Brazil II S-Feeder LP 1)	Edinburgh, Großbritannien	100,00		19.298	-8.984
Hermann-Löns-Grundstücks- und Entwicklungs GbR 1)	Bergisch-Gladbach	50,00		176	176
HGI Immobilien GmbH 1)	Frankfurt am Main	50,00		122	10
HGI Immobilien GmbH & Co. GB I KG 1)	Frankfurt am Main	73,91	73,21	18.129	3.049
Hines European Value Fund SCS 1)	Luxembourg, Luxemburg	26,79		k.A.	k.A.
Kredit-Garantiegemeinschaft des bayerischen Handwerks Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	20,00		4.846	0
Kreditgarantiegemeinschaft in Baden-Württemberg Verwaltungs-GmbH	Stuttgart	20,00		1.023	0
Locanis AG 1)	Unterföhring	41,28		0	-2.966
Macquarie Asia Infrastructure Fund EU Feeder L.P. 1)	London, Großbritannien	100,00		k.A.	k.A.
MB Asia Real Estate Feeder (Scot.) L.P. 1)	Edinburgh, Großbritannien	34,80		6.869	-1.561
Medico 12 GmbH & Co. KG 1)	Frankfurt am Main	99,98		1.948	405
Mercateo Beteiligungsholding AG 1)	Taufkirchen	32,83		3.986	-262
paydirekt GmbH	Frankfurt am Main	33,33		20.699	-2.491
PT. VAUTID WEAR TECHNOLOGY INDONESIA 1)	15139 Tangerang (Banten), Indonesien	50,00		k.A.	k.A.
RV-CVIII Holdings, LLC 1)	Camden, USA	100,00		37.789	1.024
Schroder Italien Fonds GmbH & Co. KG 1)	Frankfurt am Main	23,08	19,74	728	0
Schroder Property Services B.V. S.à.r.l. 1)	Amsterdam, Niederlande	30,00		168	27
Seguros Generales Rural S.A. de Seguros y Reaseguros 1)	Madrid, Spanien	30,00		250.393	18.313
TF H III Technologiefonds Hessen Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Wiesbaden	25,00		1.733	-72
TF H Technologie-Finanzierungsfonds Hessen Gesellschaft mit beschränkter Haftung (TF H GmbH) i.L.	Wiesbaden	33,33		572	-2
Tishman Speyer Brazil Feeder (Scots/D), L.P. 1)	Edinburgh, Großbritannien	100,00		24.517	2.843
Tishman Speyer European Strategic Office Fund Feeder, L.P. 1)	London, Großbritannien	97,18		19.895	7.249
TXS GmbH 1)	Ellerau	24,50		200	664
VAUTID & HUIFENG (WUHU) Wear Resistant Material Co. Ltd. 1)	Wuhu, China	50,00		978	337
VAUTID Arabia Coating & Treatment of Metals LLC 1)	Ras Al Khaimah, Vereinigte Arabische Emirate	24,50		188	-36
VAUTID-SHAH HARDFACE Pvt. Ltd. 1)	Navi Mumbai, Indien	37,49		1.683	2.022
VBI Beteiligungs GmbH 1)	Wien, Österreich	24,50		3.715	3.243
VR-NetWorld GmbH 2)	Bonn	43,48		5.309	390
VV Immobilien GmbH & Co. United States KG 1)	München	25,00		7	80
ZhangJiaGang Vautid Yao Yu Wear Resistance Material Co., Ltd. 1)	Yangshe Town, China	50,00		k.A.	k.A.

STIMMANTEIL VON ÜBER 5% (GROSSE KAPITALGESELLSCHAFTEN)

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
Banco Cooperativo Español S.A.	Madrid, Spanien	12,02		435.135	40.322
DEPFA Beteiligungs Holding II Gesellschaft mit beschränkter Haftung 1)	Düsseldorf	10,00		255	-11
EDEKABANK Aktiengesellschaft	Hamburg	8,35		91.434	3.650
equensWorldline SE	Utrecht, Niederlande	11,89		881.140	35.988
EURO Kartensysteme GmbH	Frankfurt am Main	19,60		11.635	173
PANELLINIA BANK SOCIETE ANONYME (under special liquidation)	Athen, Griechenland	8,42	5,28	50.143	-12.637
Protektor Lebensversicherungs-AG 1)	Berlin	5,27		105.412	12.512
Raiffeisendruckerei GmbH 1)	Neuwied	7,88		35.273	1.540
SCHUFA Holding AG 1)	Wiesbaden	17,94		58.073	20.747

KAPITALANTEIL WENIGER 20%

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000€	Ergebnis in 1.000€
Hotel Wagramerstraße 8 Errichtungs- und Betriebs GmbH & Co KG 1)	Wien, Österreich	0,00		k.A.	k.A.
ABE Clearing S.A.S a Capital Variable	Paris, Frankreich	1,92		15.604	4.791
AERS Consortio AG 1)	Stuttgart	16,50		125	-19
Airport Garden Services and Business Center S.A. 1)	Brüssel-Zaventem, Belgien	0,33		k.A.	k.A.
AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Frankfurt am Main	0,31		231.752	22.885
Akademie Badischer Volksbanken und Raiffeisenbanken GmbH 1)	Karlsruhe	0,03		k.A.	0
Almack Mezzanine I LP 1)	London, Großbritannien	9,82		6	64.126
Architrave GmbH 1)	Berlin	13,00		k.A.	k.A.
Assicoop-Assicurazioni Cooperative S.r.l. 1)	Catania, Italien	0,41		k.A.	k.A.
assistance partner GmbH & Co. KG 1)	München	5,01		1.208	203
Bank Polskiej Spółdzielczości Spółka Akcyjna	Warszawa, Polen	1,00		162.534	5.290
BayBG Bayerische Beteiligungsgesellschaft mbH	München	9,38		226.714	12.688
Bayerische Raiffeisen- Beteiligungsgesellschaft 2)	Beilngries	1,85		840.719	37.457
Berliner Volksbank eG 1)	Berlin	0,00	0,10	965.039	17.068
Beteiligungs-Aktiengesellschaft der bayrischen Volksbanken 1)	Pöcking	1,49		231.873	7.202
BGG Bayerische Garantiegesellschaft mit beschränkter Haftung für mittelständische Beteiligungen	München	13,15		48.737	2.360
Blackrock Renewable Income Europe Fund 1)	London, Großbritannien	7,69		k.A.	k.A.
Blackstone Real Estate Partners Europe III L.P. 1)	New York, USA	1,62		70	644.548
Blackstone Real Estate Partners International I.E. L.P. 1)	New York, USA	9,77		17	3.051
BTG Beteiligungsgesellschaft Hamburg mbH	Hamburg	10,00		4.158	584
Bürgschaftsbank Bremen GmbH	Bremen	4,86		6.839	548
Bürgschaftsbank Hessen GmbH	Wiesbaden	15,87		19.162	970
Bürgschaftsbank Nordrhein-Westfalen GmbH Kreditgarantiegemeinschaft	Neuss	15,75		34.158	1.114
Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz GmbH	Mainz	14,31		16.525	145
Bürgschaftsbank Sachsen GmbH	Dresden	14,66	16,59	40.370	2.220
Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein GmbH	Kiel	11,79		39.211	564
BürgschaftsGemeinschaft Hamburg GmbH	Hamburg	6,36		24.499	535
Caprese S.A. 1)	Brüssel-Zaventem, Belgien	0,00		k.A.	k.A.
Cash Logistik Security AG 1)	Düsseldorf	4,10		4.840	912
Cassa Centrale Banca - Credito Cooperativo del Nord Est Societa' per Azioni	Trento, Italien	3,69		240.975	18.437
Celt S. A. 1)	Krakow, Polen	4,44		k.A.	k.A.
Centrast S. A. 1)	Warszawa, Polen	0,64		k.A.	k.A.
CLS Group Holdings AG	Luzern, Schweiz	0,69		416.681	36.462
Coop System S.p.A. 1)	Roma, Italien	1,97		k.A.	k.A.
Cruz Martins & Wahl Lda. 1)	Lousado, Portugal	10,00		10.061	1.735
Cube Optics AG 1)	Mainz	14,16		k.A.	k.A.
Curzon Capital Partners III LP 1)	London, Großbritannien	11,99		k.A.	k.A.
Curzon Capital Partners IV LP 1)	London, Großbritannien	10,73		0	0
DePfa Beteiligungsholding III Gesellschaft mit beschränkter Haftung 1)	Düsseldorf	0,40		333	-9
Deutsche Bauernsiedlung - Deutsche Gesellschaft für Landentwicklung (DGL) mbH 1)	Frankfurt am Main	16,26		7.464	-178

KAPITALANTEIL WENIGER 20%

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000€	Ergebnis in 1.000€
Deutsche Börse Commodities GmbH	Frankfurt am Main	16,20	14,48	4.752	2.126
Deutscher Genossenschafts-Verlag eG 2)	Wiesbaden	1,48	1,28	66.631	1.080
DG ANLAGE Holland-Fonds "Nieuwegein, 's-Hertogenbosch" GmbH & Co. KG (DGI 48)	Frankfurt am Main	0,57		0	-1.755
DG IMMOBILIEN MANAGEMENT Gesellschaft mbH	Frankfurt am Main	5,01		3.945	241
DG Immobilien-Anlagegesellschaft "Berlin, Pariser Platz 3" Dr. Neumann & Prüske KG (DGI 43) i.L.	Frankfurt am Main	6,24		11.265	75.337
DG Immobilien-Anlagegesellschaft Nr. 31 "Berlin-Mitte, Holzmarktstr. 15-18" Schütze & Dr. Neumann KG i.L.	Frankfurt am Main	0,06		1.690	-26
DG Immobilien-Anlagegesellschaft Nr. 32 "Chemnitz, Essen" Schütze & Dr. Neumann KG i.L.	Frankfurt am Main	0,18		0	-143
DG Immobilien-Anlagegesellschaft Nr. 34 "Berlin, Darmstadt, Frankfurt" Schütze & Dr. Neumann KG i.L.	Frankfurt am Main	0,06		3.536	15.210
DG Immobilien-Anlagegesellschaft Nr. 35 "Berlin, Frankfurt" Prüske & Dr. Neumann KG i.L.	Frankfurt am Main	0,07		8.590	5.864
DG Immobilien-Anlagegesellschaft Nr. 36 "Seniorenresidenz Oberursel" Kreft & Dr. Neumann KG i.L.	Frankfurt am Main	0,26		0	-3.259
DG Immobilien-Anlagegesellschaft Nr. 37 "Berlin-Wegedornstraße" GbR mit quotaler Haftung i.L.	Frankfurt am Main	0,66		11.162	24.488
DG IMMOBILIEN-Objektgesellschaft "Stuttgart, Industriestraße" Kreft & Dr. Neumann KG (DGI 49) i.L.	Frankfurt am Main	0,98		0	-2.903
DI Rathaus-Center Pankow Nr.35 KG 1)	Düren	3,86		k.A.	k.A.
Domus Beteiligungsgesellschaft der Privaten Bausparkassen mbH Berlin 1)	Berlin	14,13		14	-3
EDD AG 2)	Düsseldorf	9,99		37.054	-542
EIG Energy Fund XVI (Scotland) L.P. 1)	Edinburgh, Schottland	14,02		172.315	-2.423
Euro Capital S.A.S. 1)	Metz, Frankreich	6,67		32.736	1.659
European Property Investors Special Opportunities, L.P. 1)	London, Großbritannien	6,35		23.003	0
European Property Investors, L. P. 1)	London, Großbritannien	6,50		0	0
Evonik Projekt-Beteiligungs-GmbH & Co. KG 1)	Essen	1,00		343.692	-11
EXTREMUS Versicherungs-Aktiengesellschaft 1)	Köln	5,00		64.740	300
FBEM Gesellschaft mit beschränkter Haftung i. L.	Berlin	2,97		271	2.740
Fiducia & GAD IT AG 2)	Frankfurt am Main	0,35		435.130	33.849
FIDUCIA Mailing Services eG 2)	Karlsruhe	0,12		83	0
Flugplatz Schwäbisch Hall GmbH 1)	Schwäbisch Hall	2,00		49	0
GAD Beteiligungs GmbH & Co. KG 2)	Münster	2,28		117.992	3.010
GBK Holding GmbH & Co. KG 1)	Kassel	0,02		470.693	11.454
GDV Dienstleistungs-GmbH 1)	Hamburg	2,82		21.773	1.215
German Equity Partners IV GmbH & Co. KG 1)	Frankfurt am Main	4,36		60.934	-2.863
GLADBACHER BANK Aktiengesellschaft von 1922	Mönchengladbach	17,53		39.278	2.748
GMS Mitarbeiter Beteiligungsgesellschaft UG & Co.KG 1)	Münster	4,00	3,95	1.007	-6
Golding Mezzanine SICAV III 1)	Munsbach, Luxemburg	1,30		199.401	39.212
Grand Hotel Heiligendamm GmbH & Co. KG Fundus Fonds Nr. 34 1)	Disternich	1,90		k.A.	k.A.
HANDWERKSBAU NIEDERRHEIN AKTIENGESELLSCHAFT	Düsseldorf	10,15		23.120	1.620
immigon portfolioabbau ag	Wien, Österreich	3,79		425.170	90.051
Interessengemeinschaft Frankfurter Kreditinstitute GmbH	Frankfurt am Main	7,01		25.373	9.691
IT Förder- und Beteiligungs eG	Münster	2,90		12.354	6.717
IVS Immobilien GmbH 1)	Schiffweiler	6,00		26	0
K in Kortrijk S.A. 1)	Brüssel, Belgien	0,00		k.A.	k.A.
Kapsch IT Service for finance and industrie GmbH 1)	Wien, Österreich	2,00		k.A.	k.A.
Karen Notebook S. A. 1)	Warszawa, Polen	2,17		k.A.	k.A.
KLAAS MESSTECHNIK GmbH 1)	Seelze-Harenberg	15,00		28	0
KLV BAKO Vermittlungs-GmbH	Karlsruhe	10,00		215	9
Konsortium der Absatzfinanzierungsinstitute plettac-asso GbR	Wuppertal	0,00	7,08	k.A.	k.A.
Kreditgarantiegemeinschaft der Freien Berufe Baden-Württemberg Verwaltungs GmbH	Stuttgart	4,76		153	0
Kreditgarantiegemeinschaft der Industrie, des Verkehrsgewerbes und des Gastgewerbes Baden-Württemberg Verwaltungs-GmbH	Stuttgart	15,28		1.300	0
Kreditgarantiegemeinschaft des bayerischen Gartenbaues GmbH	München	9,07		649	0
Kreditgarantiegemeinschaft des Gartenbaues Baden-Württemberg Verwaltungs-GmbH	Stuttgart	12,00		138	0
Kreditgarantiegemeinschaft des Handels Baden-Württemberg Verwaltungs-GmbH	Stuttgart	10,05		1.022	0
Kreditgarantiegemeinschaft des Handwerks Baden-Württemberg Verwaltungs-GmbH	Stuttgart	10,05		1.001	0

KAPITALANTEIL WENIGER 20%

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000€	Ergebnis in 1.000€
Kreditgarantiegemeinschaft des Hotel- und Gaststättengewerbes in Bayern GmbH	München	12,00		4.359	0
Kreditgarantiegemeinschaft für den Handel in Bayern GmbH	München	7,19		6.317	0
Kunststiftung Baden-Württemberg GmbH 1)	Stuttgart	0,50		2.899	-17
Les Grands Pres S.A. 1)	Brüssel-Zaventem, Belgien	0,00		k.A.	k.A.
Immo Feest en Cultuurpaleis Oostende SA 1)	Brüssel, Belgien	0,00		k.A.	k.A.
Macquarie European Infrastructure Fund 4 L.P. 1)	St. Peter, Guernsey	5,70		1.392.438	7.874
Maritim Hotel Königswinter Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG 1)	Bad Salzuflen	6,00	24,50	k.A.	k.A.
MBG H Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Hessen GmbH	Wiesbaden	16,26		10.447	402
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Baden-Württemberg Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Stuttgart	9,94		66.948	6.067
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Rheinland-Pfalz mbH	Mainz	9,80	11,11	13.548	1.172
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Schleswig-Holstein mbH	Kiel	14,59	15,22	36.042	2.604
MergeOptics GmbH i.L. 1)	Berlin	19,72		k.A.	k.A.
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Berlin-Brandenburg mbH	Potsdam	8,89		18.278	1.956
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern mbH	Schwerin	16,00		14.141	655
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Niedersachsen (MBG) mbH	Hannover	19,92		13.131	895
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen mbH	Dresden	9,38		44.729	2.464
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen-Anhalt (MBG) mbH	Magdeburg	19,84		22.870	153
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Thüringen mbH	Erfurt	10,28		23.730	1.214
MORIO GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Wegberg	6,00	24,00	k.A.	k.A.
Münchener Hypothekenbank eG 2)	München	1,32		1.302.656	31.936
Munster S.A. 1)	Luxembourg, Luxemburg	0,11		k.A.	k.A.
NELO Vierte GmbH & Co. Immobilien KG 1)	Waldems	6,00	48,00	2	0
Niedersächsische Bürgschaftsbank (NBB) GmbH	Hannover	17,68		24.464	1.273
Nordeutsche Genossenschaftliche Beteiligungs-Aktiengesellschaft 1)	Hannover	0,71		1.322.633	41.374
Obergbergische Aufbau-Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Gummersbach	7,32		1.922	334
Opción Jamantab S. A. DE C. V. 1)	Mexico, Mexiko	0,00		k.A.	k.A.
Partners Group Global Mezzanine 2007 S.C.A., SICAR 1)	Luxembourg, Luxemburg	2,24		152.442	17.522
PAXOS GmbH & Co. KG 1)	Pullach i. Isartal	6,00	9,80	k.A.	k.A.
Prosa Beteiligungs GmbH & Co. KG 1)	Frankfurt am Main	15,63		k.A.	k.A.
Prosolis GmbH The Solution House i.L. 1)	Fulda	6,00		k.A.	k.A.
Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG	Köln	2,50		119.454	-6.030
Raiffeisen-Kassel A-Beteiligungs GmbH & Co. KG	Kassel	8,22		40.415	294
Raiffeisen-Kassel B-Beteiligungs GmbH & Co. KG	Kassel	8,22		40.415	294
Royale 120 New Building S.A. 1)	Brüssel-Zaventem, Belgien	0,00		k.A.	k.A.
Royale 120 S.A. 1)	Brüssel-Zaventem, Belgien	0,01		k.A.	k.A.
RREEF Pan-European Infrastructure Feeder GmbH & Co. KG 1)	Eschborn	17,70		404.036	0
Rund Vier GmbH & Co. KG 1)	Wien, Österreich	0,00		k.A.	k.A.
RW Holding AG 1)	Düsseldorf	2,46		425.974	0
S.W.I.F.T. Society for Worldwide International Financial Telecommunication 2)	La Hulpe, Belgien	0,31		69.854	219.049
Saarländische Wagnisfinanzierungsgesellschaft mbH	Saarbrücken	2,59		6.335	-68
SALEG Sachsen-Anhaltinische Landesentwicklungs GmbH 1)	Magdeburg	1,15		14.555	594
Sana Kliniken AG 1)	München	0,69		413.693	38.288
Schulze-Delitzsch-Haus, eingetragene Genossenschaft 1)	Bonn	0,95		1.174	144
Sechzehnte Gamma Trans Leasing Verwaltungs-GmbH & Co. Finanzierungs-Management KG i.L. 1)	Nidderau	16,51		k.A.	k.A.
SGB-Bank Spółka Akcyjna	Poznan, Polen	0,38		181.783	6.904
Sireo Immobilienfonds No. 1 GmbH & Co. KG 1)	Bonn	0,05		127.177	48.936
Société de la Bourse de Luxembourg S.A. 1)	Luxembourg, Luxemburg	0,06		k.A.	k.A.
Süddeutsche Zuckerrübenverwertungs-Genossenschaft eG	Ochsenfurt	4,44	4,55	151.111	7.474
Target Partners Capital GmbH & Co. KG 1)	München	10,00	10,01	535	0
Technologiezentrum Schwäbisch Hall GmbH 1)	Schwäbisch Hall	4,17	5,56	569	62
Teko - Technisches Kontor für Versicherungen Gesellschaft mit beschränkter Haftung 1)	Düsseldorf	10,00		51	25
The Co-operators Group Ltd. 1)	Guelph, Kanada	3,60		k.A.	k.A.
True Sale International GmbH	Frankfurt am Main	7,69		4.809	46
U.S. Central Federal Credit Union i.L.	Austin, USA	0,00		0	0
Ufficio Centrale Italiano di Assistenza Assicurativa Automobilisti in Circolazione Internazionale -U.C.I. Societe consortie a R.L. 1)	Milano, Italien	0,09		k.A.	k.A.

KAPITALANTEIL WENIGER 20%

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000€	Ergebnis in 1.000€
UIR Belgique 1 S.A. 1)	Bruxelles, Belgien	0,18		k.A.	k.A.
UIR Belgique 2 S.A. 1)	Bruxelles, Belgien	1,00		k.A.	k.A.
UIR Le Président 1 1)	Brüssel-Zaventem, Belgien	0,00		k.A.	k.A.
UIR Le Président 2 1)	Brüssel-Zaventem, Belgien	0,00		k.A.	k.A.
UIR MU III S.A. de C.V. 1)	Mexico-City, Mexiko	0,00		k.A.	k.A.
Vereinigte Volksbank eG 1)	Sindelfingen	0,01		k.A.	k.A.
Visa Inc.	San Francisco, USA	0,00		23.239.343	4.997.914
Volksbank Einlagensicherung eG 1)	Wien, Österreich	0,69		k.A.	k.A.
Vorgebirgs-Residenz Bonn-Endenich GmbH & Co. Kommanditgesellschaft	Unterschleißheim	5,00		102	0
VR-Bank Schwäbisch Hall eG 1)	Schwäbisch Hall	0,01		113.884	5.048
WESTFLEISCH Finanz AG 1)	Münster	0,36		74.512	11.622
WN Real Estate GmbH & Co. KG 1)	Weilheim	6,00		28	454
WRW Wohnungswirtschaftliche Treuhand Rheinland-Westfalen Gesellschaft mit beschränkter Haftung i.L.	Düsseldorf	2,73		k.A.	k.A.
ZAWISLA Immobilien GmbH + Co. KG 1)	Jockgrim	6,00	24,00	25	15
ZG Raiffeisen eG	Karlsruhe	1,05	0,02	79.033	-8.577
ZT Management Holding GmbH 1)	Weilheim	19,52		0	-27.414
Zweite EMH Grundstücksverwaltung GmbH & Co. KG 1)	Minden	5,20	24,50	k.A.	k.A.

1) Mittelbar gehalten

2) Einschließlich mittelbar gehaltener Anteile

3) Es besteht eine Patronatsklärung.

4) Es besteht eine nachrangige Patronatsklärung.

5) Ergebnisabführungsvertrag

6) Die Gesellschaft macht von den Erleichterungen des § 264b HGB Gebrauch.

k.A. = Es liegen keine Angaben vor.

Bei den folgenden Unternehmen war die DZ BANK zum Bilanzstichtag unbeschränkt haftende Gesellschafterin:

» 48

Angaben nach
§ 285 Nr. 11a HGB

- Bankenkonsortium der Zenit GmbH, GbR, Mülheim an der Ruhr
- DG Immobilien-Anlagegesellschaft Nr. 37 "Berlin-Wegedornstraße" GbR mit quotaler unbeschränkter Haftung i. L., Frankfurt am Main
- Konsortium der Absatzfinanzierungsinstitute plettac-assco GbR, Wuppertal
- VR GbR, Frankfurt am Main

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres waren nicht zu verzeichnen.

» 49

Nachtragsbericht

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss der DZ BANK ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der DZ BANK vermittelt und im Lagebericht der DZ BANK der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der DZ BANK so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der DZ BANK beschrieben sind.

Frankfurt am Main, 6. März 2018

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Der Vorstand



Kirsch



Berghaus



Dr. Brauckmann



Köhler



Dr. Riese



Speth



Ullrich



Zeidler

Bestätigungsvermerk des unabhängigen Abschlussprüfers

An die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main

Vermerk über die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts

Prüfungsurteile

Wir haben den Jahresabschluss der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main – bestehend aus der Bilanz zum 31. Dezember 2017 und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2017 bis zum 31. Dezember 2017 sowie dem Anhang, einschließlich der Darstellung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden – geprüft. Darüber hinaus haben wir den Lagebericht der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2017 bis zum 31. Dezember 2017 geprüft. Die in Abschnitt IV.1.11 des Lageberichts enthaltene Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289f Abs. 4 HGB haben wir in Einklang mit den deutschen gesetzlichen Vorschriften nicht inhaltlich geprüft.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse

- entspricht der beigefügte Jahresabschluss in allen wesentlichen Belangen den deutschen, für Institute geltenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2017 sowie ihrer Ertragslage für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2017 bis zum 31. Dezember 2017 und
- vermittelt der beigefügte Lagebericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft. In allen wesentlichen Belangen steht dieser Lagebericht in Einklang mit dem Jahresabschluss, entspricht den deutschen gesetzlichen Vorschriften und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar. Unser Prüfungsurteil zum Lagebericht erstreckt sich nicht auf den Inhalt der oben genannten Erklärung zur Unternehmensführung.

Gemäß § 322 Abs. 3 Satz 1 HGB erklären wir, dass unsere Prüfung zu keinen Einwendungen gegen die Ordnungsmäßigkeit des Jahresabschlusses und des Lageberichts geführt hat.

Grundlage für die Prüfungsurteile

Wir haben unsere Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts in Übereinstimmung mit § 317 HGB und der EU-Abschlussprüferverordnung (Nr. 537/2014; im Folgenden "EU-APrVO") unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durch-

geführt. Unsere Verantwortung nach diesen Vorschriften und Grundsätzen ist im Abschnitt "Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts" unseres Bestätigungsvermerks weitergehend beschrieben. Wir sind von dem Unternehmen unabhängig in Übereinstimmung mit den europarechtlichen sowie den deutschen handelsrechtlichen und berufsrechtlichen Vorschriften und haben unsere sonstigen deutschen Berufspflichten in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen erfüllt. Darüber hinaus erklären wir gemäß Artikel 10 Abs. 2 Buchst. f) EU-APrVO, dass wir keine verbotenen Nichtprüfungsleistungen nach Artikel 5 Abs. 1 EU-APrVO erbracht haben. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und zum Lagebericht zu dienen.

Besonders wichtige Prüfungssachverhalte in der Prüfung des Jahresabschlusses

Besonders wichtige Prüfungssachverhalte sind solche Sachverhalte, die nach unserem pflichtgemäßen Ermessen am bedeutsamsten in unserer Prüfung des Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2017 bis zum 31. Dezember 2017 waren. Diese Sachverhalte wurden im Zusammenhang mit unserer Prüfung des Jahresabschlusses als Ganzem und bei der Bildung unseres Prüfungsurteils hierzu berücksichtigt; wir geben kein gesondertes Prüfungsurteil zu diesen Sachverhalten ab.

Nachfolgend beschreiben wir die aus unserer Sicht besonders wichtigen Prüfungssachverhalte:

1. Bewertung der Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Gründe für die Bestimmung als besonders wichtiger Prüfungssachverhalt

Die Ermittlung der beizulegenden Werte der Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen basiert grundsätzlich auf Geschäftsplanungen, die für jede Gesellschaft separat vorgenommen werden. Den in diesen Planungen enthaltenen Werten liegen Annahmen zugrunde, für deren Festlegung Ermessensspielräume für den Vorstand bestehen oder Schätzungen erforderlich sind. Insbesondere wirken sich aktuell bestehende Unsicherheiten hinsichtlich der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung der Beteiligungsgesellschaften beziehungsweise der verbundenen Unternehmen auch vor dem Hintergrund des anhaltenden Niedrigzinsniveaus auf diese Annahmen aus. Ferner sind bei der Ermittlung des Ertragswertes Annahmen, insbesondere zur Herleitung der Rendite einer risiko- und fristenadäquaten Alternativinvestition unter Zugrundelegung von Kapitalmarktmodellen (Capital Asset Pricing Model), zwecks Ableitung des auf die Cash-Flows der Planungsrechnung anzuwendenden Diskontierungszinssatzes zu treffen.

Da die Bewertung der Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen in einem hohen Maße auf Annahmen beruht, die Schätzungen oder Ermessensentscheidungen beinhalten und diese Posten einen wesentlichen Umfang aufweisen, war dies ein besonders wichtiger Prüfungssachverhalt. Unser Fokus lag dabei auf der Bewertung von Anteilen an verbundenen Unternehmen (Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, DVB Bank SE, R+V Versicherung AG, DZ PRIVATBANK AG, WL BANK AG), deren Geschäftsmodell aktuell besonders von dem anhaltenden Niedrigzinsniveau beziehungsweise der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung beeinflusst wird.

Prüferisches Vorgehen

Zur Beurteilung der Werthaltigkeit der Buchwerte der Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen haben wir die Konzeption des Prozesses zur Bewertung des Anteilsbesitzes gewürdigt.

Auf Basis der von der Bank erstellten Ertragswertberechnungen bzw. alternativen Bewertungsverfahren haben wir für eine Stichprobe von verbundenen Unternehmen bzw. Beteiligungen die Werthaltigkeit der Beteiligungsbuchwerte beurteilt.

Für die Prüfung der Werthaltigkeit der Beteiligungsbuchwerte wurden Spezialisten im Prüfungsteam eingesetzt, die über besondere Fachkenntnisse auf dem Gebiet der Unternehmensbewertung verfügen.

Wir haben die methodische Vorgehensweise sowie die rechnerische Richtigkeit des von der DZ BANK erstellten Bewertungsmodells überprüft. Die dem Bewertungsverfahren zugrundeliegenden wesentlichen Annahmen haben wir auf Angemessenheit beurteilt. Unser Fokus lag dabei auf der Plausibilitätsbeurteilung der wesentlichen Planungsprämissen (z.B. Neugeschäfts- und Margenplanung) unter Berücksichtigung der in der Vergangenheit erzielten Ergebnisse sowie der Planungsgüte der Gesellschaften. Die von der Bank verwendeten Daten haben wir auf Basis unserer Kenntnisse der Geschäftstätigkeit und der prognostizierten Branchenentwicklung analysiert und, sofern vorhanden, einzelne Daten und Annahmen mit extern verfügbaren Marktdaten verglichen. Darüber hinaus haben wir die vorgenommene Ableitung des nachhaltigen Ergebnisses bei den jeweiligen Gesellschaften sowie die Herleitung des Kapitalisierungszinssatzes im Rahmen unserer Prüfung gewürdigt.

Aus unseren Prüfungshandlungen haben sich keine Einwendungen gegen die Bewertung der Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen ergeben.

Verweis auf zugehörige Angaben

Angaben zu den Grundsätzen der Bewertung der Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind in Abschnitt A Randziffer 02 des Anhangs enthalten. Weitere Angaben enthält der Abschnitt B Randziffer 14 sowie die Liste des Anteilsbesitzes in Abschnitt D Randziffer 47.

2. Werthaltigkeit aktiver latenter Steuern

Gründe für die Bestimmung als besonders wichtiger Prüfungssachverhalt

Bestehen zwischen den handelsrechtlichen Wertansätzen von Vermögensgegenständen, Schulden und Rechnungsabgrenzungsposten und ihren steuerlichen Wertansätzen Differenzen, die sich in späteren Geschäftsjahren voraussichtlich abbauen, so kann eine sich daraus insgesamt ergebende Steuerentlastung als aktive latente Steuer (Aktivüberhang), bewertet mit dem unternehmensindividuellen Steuersatz im Zeitpunkt der Umkehrung der Differenzen, in der Bilanz angesetzt werden. Der Vorstand der DZ BANK hat von diesem Wahlrecht zum Ansatz von aktiven latenten Steuern Gebrauch gemacht. Die ausgewiesenen Posten sind aufzulösen, sobald die Steuerentlastung eintritt oder mit ihr nicht mehr zu rechnen ist.

Die Einschätzung, ob die Differenzen sich in späteren Geschäftsjahren voraussichtlich abbauen, erfolgt bei der DZ BANK auf Basis einer Projektion der steuerlichen Ergebnisse der folgenden fünf Geschäftsjahre, die auf internen Planungen basiert. Aufgrund der materiellen Bedeutung und der bestehenden Ermessensspielräume bei den in der Projektion verwendeten Annahmen war die Beurteilung der Werthaltigkeit von aktiven latenten Steuern ein besonders wichtiger Prüfungssachverhalt.

Prüferisches Vorgehen

Wir haben die Konzeption des Prozesses zum Ansatz von aktiven latenten Steuern und zur Beurteilung der Werthaltigkeit aktiver latenter Steuern bei der Bank beurteilt.

Weiterhin haben wir die steuerliche Planungsrechnung der Bank für die Folgejahre mit internen handelsrechtlichen Planungsunterlagen abgestimmt und die Höhe sowie die Ursache von steuerbilanziellen Gewinnabweichungen nachvollzogen. Die handelsrechtliche Planungsrechnung wurde durch uns hinsichtlich der zugrundeliegenden Planungsparameter sowie der Planungsgüte vergangener Planungsrechnungen beurteilt und vor dem Hintergrund unserer Kenntnisse der Geschäftstätigkeit der Bank sowie der Branchenentwicklung plausibilisiert.

Außerdem haben wir die zutreffende Berücksichtigung bestehender Organschaftsverhältnisse in der steuerlichen Planungsrechnung sowie den zugrunde gelegten Planungshorizont und die angewendeten Steuersätze des steuerlichen Organkreises untersucht. Ferner haben wir beschlossene Änderungen relevanter Steuergesetze im Hinblick auf mögliche Auswirkungen auf die Bilanzierung der latenten Steuern analysiert und die Umsetzung seitens der Bank beurteilt.

Aus unseren Prüfungshandlungen haben sich keine Einwendungen gegen die Beurteilung der Werthaltigkeit aktiver latenter Steuern ergeben.

Verweis auf zugehörige Angaben

Angaben zu aktiven latenten Steuern sind in Abschnitt A Randziffer 02 sowie Abschnitt B Randziffer 17 des Anhangs enthalten.

3. Migration rechnungslegungsbezogener Datenbestände

Gründe für die Bestimmung als besonders wichtiger Prüfungssachverhalt

In Folge der Fusion von DZ BANK und WGZ BANK im Geschäftsjahr 2016 wurde im Berichtsjahr der überwiegende Teil des rechnungslegungsrelevanten Datenbestandes aus den IT-Systemen der vormaligen WGZ BANK in sieben Tranchen sukzessive in die bereits bestehende Systemlandschaft der fusionierten Zentralbank übertragen.

Aufgrund der Komplexität der Migration, des signifikanten Datenvolumens sowie der potentiell materiellen Auswirkungen einer fehlerhaften Datenübertragung auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank war die Migration ein besonders wichtiger Prüfungssachverhalt.

Prüferisches Vorgehen

Wir haben die Datenmigration projektbegleitend geprüft. Die Prüfung umfasste auf konzeptioneller Ebene insbesondere die Beurteilung der Angemessenheit von:

- Fachkonzepten sowie Migrationsleitplanken, unter anderem in Bezug auf die Verfahren zur Übertragung und Weiterverarbeitung von Daten und
- Migrationsdrehbüchern bzw. Ablaufplänen, bankseitigen Tests und Qualitätssicherungsmaßnahmen sowie Abnahmeverfahren und -kriterien.

Für die Prüfung der Datenmigrationen wurden Spezialisten im Prüfungsteam eingesetzt, die über besondere Fachkenntnisse und Erfahrung aus vergleichbaren Migrationsprojekten bzw. projektbegleitenden Prüfungen verfügen.

Darüber hinaus haben wir die Angemessenheit und Wirksamkeit des von der DZ BANK implementierten rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems zur Sicherstellung der vollständigen und korrekten Datenübertragung unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung geprüft. Dies umfasste insbesondere die Beurteilung, ob die im Projekt implementierten Kontrollen geeignet waren, Fehler im Rahmen der Migration zu verhindern oder aufzudecken und zu korrigieren.

Im Hinblick auf die Wirksamkeit haben wir von der Bank durchgeführte Schlüsselkontrollen, wie bspw. Testläufe oder Abstimmungen zwischen den Systemen stichprobenartig überprüft. Dabei haben wir insbesondere nachvollzogen, ob die Schlüsselkontrollen gemäß den Projektvorgaben geplant, vorbereitet und durchgeführt, die Kontrolleergebnisse insgesamt für einen sachkundigen Dritten nachvollziehbar dokumentiert und daraus resultierende wesentliche Folgemaßnahmen umgesetzt wurden.

Weiterhin haben wir für sämtliche Tranchen die mengenmäßig und inhaltlich korrekte Übertragung und Verarbeitung der Datenbestände in Stichproben nachvollzogen. Nach Abschluss der Migration haben wir zudem die Angemessenheit der noch bestehenden temporären Behelfslösungen bis zur vollständigen Implementierung des Regelprozesses sowie des Fehlerabbauplans gewürdigt.

Aus unseren Prüfungshandlungen zur Migration rechnungslegungsbezogener Datenbestände haben sich keine Einwendungen ergeben.

Verweis auf zugehörige Angaben

Angaben zur Migration sind in Abschnitt I.2 des Lageberichts enthalten.

Sonstige Informationen

Die gesetzlichen Vertreter sind für die sonstigen Informationen verantwortlich. Die sonstigen Informationen umfassen die Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289f Abs. 4 HGB und die Versicherung der gesetzlichen Vertreter gem. § 289 Abs. 1 Satz 5 HGB ("Bilanzeid").

Unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und Lagebericht erstrecken sich nicht auf die sonstigen Informationen, und dementsprechend geben wir weder ein Prüfungsurteil noch irgendeine andere Form von Prüfungsfolgerung hierzu ab.

Im Zusammenhang mit unserer Prüfung haben wir die Verantwortung, die sonstigen Informationen zu lesen und dabei zu würdigen, ob die sonstigen Informationen

- wesentliche Unstimmigkeiten zum Jahresabschluss, Lagebericht oder unseren bei der Prüfung erlangten Kenntnissen aufweisen oder
- anderweitig wesentlich falsch dargestellt erscheinen.

Falls wir auf Grundlage der von uns durchgeführten Arbeiten den Schluss ziehen, dass eine wesentliche falsche Darstellung dieser sonstigen Informationen vorliegt, sind wir verpflichtet, über diese Tatsache zu berichten. Wir haben in diesem Zusammenhang nichts zu berichten.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter und des Aufsichtsrats für den Jahresabschluss und den Lagebericht

Die gesetzlichen Vertreter sind verantwortlich für die Aufstellung des Jahresabschlusses, der den deutschen, für Institute geltenden handelsrechtlichen Vorschriften in allen wesentlichen Belangen entspricht, und dafür, dass der Jahresabschluss unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die internen Kontrollen, die sie in Übereinstimmung mit den deutschen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung als notwendig bestimmt haben, um die Aufstellung eines Jahresabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist.

Bei der Aufstellung des Jahresabschlusses sind die gesetzlichen Vertreter dafür verantwortlich, die Fähigkeit der Gesellschaft zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu beurteilen. Des Weiteren haben sie die Verantwortung, Sachverhalte in Zusammenhang mit der Fortführung der Unternehmenstätigkeit, sofern einschlägig, anzugeben. Darüber hinaus sind sie dafür verantwortlich, auf der Grundlage des Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu bilanzieren, sofern dem nicht tatsächliche oder rechtliche Gegebenheiten entgegenstehen.

Außerdem sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die Aufstellung des Lageberichts, der insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft vermittelt sowie in allen wesentlichen Belangen mit dem Jahresabschluss in Einklang steht, den deutschen gesetzlichen Vorschriften entspricht und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die Vorkehrungen und Maßnahmen (Systeme), die sie als notwendig erachtet haben, um die Aufstellung eines Lageberichts in

Übereinstimmung mit den anzuwendenden deutschen gesetzlichen Vorschriften zu ermöglichen und um ausreichende geeignete Nachweise für die Aussagen im Lagebericht erbringen zu können.

Der Aufsichtsrat ist verantwortlich für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses der Gesellschaft zur Aufstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts.

Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts

Unsere Zielsetzung ist, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob der Jahresabschluss als Ganzes frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist, und ob der Lagebericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft vermittelt sowie in allen wesentlichen Belangen mit dem Jahresabschluss sowie mit den bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnissen in Einklang steht, den deutschen gesetzlichen Vorschriften entspricht und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt, sowie einen Bestätigungsvermerk zu erteilen, der unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und zum Lagebericht beinhaltet.

Hinreichende Sicherheit ist ein hohes Maß an Sicherheit, aber keine Garantie dafür, dass eine in Übereinstimmung mit § 317 HGB und der EU-APrVO unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführte Prüfung eine wesentliche falsche Darstellung stets aufdeckt. Falsche Darstellungen können aus Verstößen oder Unrichtigkeiten resultieren und werden als wesentlich angesehen, wenn vernünftigerweise erwartet werden könnte, dass sie einzeln oder insgesamt die auf der Grundlage dieses Jahresabschlusses und Lageberichts getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen von Adressaten beeinflussen.

Während der Prüfung üben wir pflichtgemäßes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung. Darüber hinaus

- identifizieren und beurteilen wir die Risiken wesentlicher – beabsichtigter oder unbeabsichtigter – falscher Darstellungen im Jahresabschluss und im Lagebericht, planen und führen Prüfungshandlungen als Reaktion auf diese Risiken durch sowie erlangen Prüfungsnachweise, die ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen. Das Risiko, dass wesentliche falsche Darstellungen nicht aufgedeckt werden, ist bei Verstößen höher als bei Unrichtigkeiten, da Verstöße betrügerisches Zusammenwirken, Fälschungen, beabsichtigte Unvollständigkeiten, irreführende Darstellungen bzw. das Außerkraftsetzen interner Kontrollen beinhalten können;
- gewinnen wir ein Verständnis von dem für die Prüfung des Jahresabschlusses relevanten internen Kontrollsystem und den für die Prüfung des Lageberichts relevanten Vorkehrungen und Maßnahmen, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit dieser Systeme der Gesellschaft abzugeben;
- beurteilen wir die Angemessenheit der von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsmethoden sowie die Vertretbarkeit der von den gesetzlichen Vertretern dargestellten geschätzten Werte und damit zusammenhängenden Angaben;
- ziehen wir Schlussfolgerungen über die Angemessenheit des von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Unternehmenstätigkeit sowie, auf der Grundlage der erlangten Prüfungsnachweise, ob eine wesentliche Unsicherheit im Zusammenhang mit Ereignissen oder Gegebenheiten besteht, die bedeutsame Zweifel an der Fähigkeit der Gesellschaft zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit aufwerfen können. Falls wir zu dem Schluss kommen, dass eine wesentliche Unsicherheit besteht, sind wir verpflichtet, im Bestätigungsvermerk auf die dazugehörigen Angaben im Jahresabschluss und im Lagebericht

aufmerksam zu machen oder, falls diese Angaben unangemessen sind, unser jeweiliges Prüfungsurteil zu modifizieren. Wir ziehen unsere Schlussfolgerungen auf der Grundlage der bis zum Datum unseres Bestätigungsvermerks erlangten Prüfungsnachweise. Zukünftige Ereignisse oder Gegebenheiten können jedoch dazu führen, dass die Gesellschaft ihre Unternehmenstätigkeit nicht mehr fortführen kann;

- beurteilen wir die Gesamtdarstellung, den Aufbau und den Inhalt des Jahresabschlusses einschließlich der Angaben sowie ob der Jahresabschluss die zugrunde liegenden Geschäftsvorfälle und Ereignisse so darstellt, dass der Jahresabschluss unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt;
- beurteilen wir den Einklang des Lageberichts mit dem Jahresabschluss, seine Gesetzesentsprechung und das von ihm vermittelte Bild von der Lage des Unternehmens;
- führen wir Prüfungshandlungen zu den von den gesetzlichen Vertretern dargestellten zukunftsorientierten Angaben im Lagebericht durch. Auf Basis ausreichender geeigneter Prüfungsnachweise vollziehen wir dabei insbesondere die den zukunftsorientierten Angaben von den gesetzlichen Vertretern zugrunde gelegten bedeutsamen Annahmen nach und beurteilen die sachgerechte Ableitung der zukunftsorientierten Angaben aus diesen Annahmen. Ein eigenständiges Prüfungsurteil zu den zukunftsorientierten Angaben sowie zu den zugrunde liegenden Annahmen geben wir nicht ab. Es besteht ein erhebliches unvermeidbares Risiko, dass künftige Ereignisse wesentlich von den zukunftsorientierten Angaben abweichen.

Wir erörtern mit den für die Überwachung Verantwortlichen unter anderem den geplanten Umfang und die Zeitplanung der Prüfung sowie bedeutsame Prüfungsfeststellungen, einschließlich etwaiger Mängel im internen Kontrollsystem, die wir während unserer Prüfung feststellen.

Wir geben gegenüber den für die Überwachung Verantwortlichen eine Erklärung ab, dass wir die relevanten Unabhängigkeitsanforderungen eingehalten haben, und erörtern mit ihnen alle Beziehungen und sonstigen Sachverhalte, von denen vernünftigerweise angenommen werden kann, dass sie sich auf unsere Unabhängigkeit auswirken, und die hierzu getroffenen Schutzmaßnahmen.

Wir bestimmen von den Sachverhalten, die wir mit den für die Überwachung Verantwortlichen erörtert haben, diejenigen Sachverhalte, die in der Prüfung des Jahresabschlusses für den aktuellen Berichtszeitraum am bedeutsamsten waren und daher die besonders wichtigen Prüfungssachverhalte sind. Wir beschreiben diese Sachverhalte im Bestätigungsvermerk, es sei denn, Gesetze oder andere Rechtsvorschriften schließen die öffentliche Angabe des Sachverhalts aus.

Sonstige gesetzliche und andere rechtliche Anforderungen

Übrige Angaben gemäß Artikel 10 EU-APrVO

Wir wurden von der Hauptversammlung am 24. Mai 2017 als Abschlussprüfer gewählt. Wir wurden am 24. Mai 2017 vom Aufsichtsrat beauftragt. Wir sind ununterbrochen seit dem Geschäftsjahr 2002 als Abschlussprüfer der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank tätig.

Wir erklären, dass die in diesem Bestätigungsvermerk enthaltenen Prüfungsurteile mit dem zusätzlichen Bericht an den Prüfungsausschuss nach Artikel 11 EU-APrVO (Prüfungsbericht) in Einklang stehen.

Wir haben folgende Leistungen, die nicht im Jahresabschluss oder im Lagebericht angegeben wurden, zusätzlich zur Abschlussprüfung für das geprüfte Unternehmen sowie für die von diesem beherrschten Unternehmen erbracht: Durchführung von prüferischen Durchsichten von Zwischenabschlüssen, Durchführung von freiwilligen

Abschlussprüfungen von Einzel- und Konzernabschlüssen beherrschter Unternehmen, Durchführung von projektbegleitenden Prüfungen, Durchführung der Prüfung der Meldepflichten und Verhaltensregeln nach § 36 Abs. 1 WpHG einschließlich der Prüfung des Depotgeschäfts, Erteilung von Comfort Letters, Bescheinigungen nach § 5 InvStG, Durchführung von vereinbarten Untersuchungshandlungen nach ISRS 4400, Durchführung von prüferischen Durchsichten nach ISRE 2410 und IDW PS 900, Prüfungen des dienstleistungsbezogenen internen Kontrollsystems nach IDW PS 951 und ISAE 3402, Prüfungen von Finanzaufstellungen oder deren Bestandteilen nach IDW PS 490, Betriebswirtschaftliche Prüfungen nach ISAE 3000, Durchführung von Prüfungen von Finanzanlagenvermittlern nach IDW PS 840, Prüfung von Compliance Management Systemen nach IDW PS 980. Darüber hinaus wurden zulässige Nichtprüfungsleistungen in Form von Steuerberatungs- und sonstigen Beratungsleistungen für die DZ BANK und von ihr beherrschte Unternehmen erbracht (Organisatorische oder fachliche Unterstützung bei quantitativen und qualitativen Datenabfragen von Aufsichtsbehörden sowie im Zusammenhang mit aufsichtsrechtlichen Meldungen, Bereitstellung von Informationen im Zusammenhang mit aktuellen und geplanten Gesetzesänderungen und Veranstaltungen für Mitarbeiter der DZ BANK Gruppe, Durchsicht von Fachkonzeptionen bei neuen Rechnungslegungsthemen sowie im Zusammenhang mit der Entwicklung eines Planungstools, Unterstützungsleistungen im Zusammenhang mit der Digitalisierung von Produktprozessen, Erstellung von Bescheinigungen zum Zwecke ausländischer Besteuerung, Unterstützung bei neuen bzw. geänderten steuerlichen Melde- oder Dokumentationspflichten, Prüfung von Steuererklärungen sowie Steuerbroschüren).

Verantwortlicher Wirtschaftsprüfer

Der für die Prüfung verantwortliche Wirtschaftsprüfer ist Herr Christian Mai.

Eschborn/Frankfurt am Main, 9. März 2018

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Dr. Freiling

Wirtschaftsprüfer



Mai

Wirtschaftsprüfer

Impressum

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank,
Frankfurt am Main
Platz der Republik
60325 Frankfurt am Main

Postanschrift:
60265 Frankfurt am Main

Telefon +49 69 7447-01
Telefax +49 69 7447-1685
mail@dzbank.de
www.dzbank.de

Vorstand:
Wolfgang Kirsch (Vorsitzender)
Uwe Berghaus
Dr. Christian Brauckmann
Wolfgang Köhler
Dr. Cornelius Riese
Michael Speth
Thomas Ullrich

Generalbevollmächtigter:
Uwe Fröhlich

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank,
Frankfurt am Main
Platz der Republik
60325 Frankfurt am Main

www.dzbank.de